



# MEIER'S WELTREISEN

DER SPEZIALIST FÜR ALLES FERNE

IHR REISEPLANER



**Verlauf 19 Tage:** New York (Ankunft); New York; New York – Philadelphia – Washington D.C.; Washington D.C. – New Bern; New Bern – Charleston; Charleston – Savannah; Savannah – Atlanta; Atlanta – Nashville; Nashville – Memphis; Memphis – New Orleans; New Orleans; New Orleans – Pensacola Beach; Pensacola Beach – Orlando; Orlando; Orlando – Miami; Miami (Abflug)

**Verlauf 14 Tage:** New York (Ankunft); New York; New York – Philadelphia – Washington D.C.; Washington D.C. – New Bern; New Bern – Charleston; Charleston – Savannah; Savannah – Atlanta; Atlanta – Nashville; Nashville – Memphis; Memphis – New Orleans; New Orleans; New Orleans (Abflug)

© VISTA POINT VERLAG





## 1. Tag: New York (Ankunft)

Der Versuch, **New York** mit Worten auf Papier zu bannen, ist schier unmöglich: Auf keine andere Stadt der Welt trifft das Wort »unbeschreiblich« mehr zu. Und doch ist alles wahr, was Literaten und Journalisten über sie geschrieben haben – ebenso wie das Gegenteil.

New York lebt von seinen Widersprüchen, vom Neben- und Miteinander aller Weltkulturen und Hautfarben. Hier sind mehr Juden zu Hause als in Jerusalem, mehr Italiener als in Rom und mehr Griechen als in Athen. Achteinhalb Millionen Einwohner hat die Stadt am Hudson, und mehr als doppelt so viele Besucher kommen jährlich, um für ein paar Tage am eigenen Leib zu spüren, was das heißt: Leben auf der Überholspur. Nirgendwo sonst erlebt der Neuankömmling im ganz normalen Alltag so viele magische Momente, werden Filmszenen Realität und die Bilder im Kopf plötzlich lebendig.

Wahrzeichen und Symbol von New York, das jeder schon unzählige Male gesehen hat, und sicher der berühmteste Wolkenkratzer der Welt ist das 381 Meter hohe **Empire State Building** an der Fifth Avenue. Für NY-Neulinge dient seine unverwechselbare Silhouette als ein erster, zuverlässiger Anker im Straßengewirr. Bis 1973 war dieser Turm der höchste der Welt, 73 Aufzüge bringen täglich 16 000 Angestellte und knapp 7 000 Besucher in 102 Stockwerke. Im 102. Stock befindet sich eine verglaste Aussichtsterrasse deren Besuch leider nicht kostenlos ist, doch noch schöner ist der Blick von der vergitterten Open-Air-Plattform im 86. Stock. Bis 2 Uhr nachts ist die Plattform geöffnet – auch für Neuankömmlinge aus Europa Zeit genug, den Ankunftsabend hier zu verbringen und sich bei einer ersten, groben Orientierung die eigene Geographie Manhattans einzuprägen. Im Norden beherrschen die Wolkenkratzer von Midtown das Bild, dahinter dehnt sich der Central Park als großer, grüner Teppich aus; im Westen fließt der Hudson, am anderen Ufer liegt New Jersey mit Piers und Hafenanlagen; im Osten lassen sich im Hochhausgewirr auf Anhieb zwei Bekannte ausmachen: das flache schwarze Gebäude der United Nations am Ufer des East River und das prachtvolle Chrysler Building mit seinem siebenstufig geschwungenen Strahlenkranz.

Nach Süden schließlich öffnet sich ein breites Wellental: das vergleichsweise hochhausarme Patchwork der ethnischen *neighborhoods* mit den Vierteln Chelsea und Gramercy, Greenwich Village und East Village, SoHo, TriBeCa, Little Italy und Chinatown – ein Dorado für abendliche kulinarische und musikalische Erlebnisse.



## 2. Tag: New York (Aufenthalt)

### Tag zur freien Verfügung

**Manhattan** ist ein eigenes Universum, auch wenn es von den insgesamt fünf New Yorker Stadtteilen (Manhattan, Bronx, Queens, Staten Island, Brooklyn) ausdehnungsmäßig der kleinste ist: 21,5 Kilometer lang und maximal 3,7 Kilometer breit. 1,7 Millionen Menschen leben hier und verstehen sich als ganz besondere Spezies. Sechs große, neun kleinere Brücken und vier Tunnels verbinden die Insel Manhattan, die Heimat der Intellektuellen, der Verlagslektoren und Journalisten, der Künstler, Bohemiens, Bibliothekare und Studenten, mit dem Festland. Das restliche Amerika ist Provinz – und dazu gehören auch die vier übrigen New Yorker Stadtteile.

New Yorks Keimzelle lag an der südlichsten Spitze des heutigen Manhattan, das zeigt schon das europäisch anmutende Straßengewirr im Gegensatz zu dem sonst üblichen Schachbrettmuster amerikanischer Städte. Dort steht auch an der Kreuzung Broadway/Fulton Street **St. Paul's Chapel** aus dem Jahr 1766, New Yorks älteste Kirche.

Ganz in der Nähe, an der Park Row, hat der Bürgermeister seinen Sitz in der 1811 erbauten City Hall. Wenige Meter weiter, westlich der St. Paul's Chapel, ragten die Doppeltürme des World Trade Center in die Luft. 27 Jahre lang war dieses Gebäude das Zentrum der Wirtschaftsmacht USA. Die beiden 420 Meter hohen Türme stürzten infolge des Terroranschlags am 11. September 2001 ein. Der Wiederaufbau des **World-Trade-Center-Komplexes** mit dem One World Trade Center und drei weiteren Hochhäusern samt Vehicle Screening Center, dem großflächigen 9/11 Memorial, das 2011 eröffnet wurde, und der neuen Subway-Station ist ein Mammut-Unternehmen. Am Standort der Zwillingtürme entstanden in den vergangenen Jahren die »Memorial Pools«, wo in zwei gigantische Becken Wasserfälle zehn Meter tief herabfallen, um die herum auf Granitplatten die Namen aller Opfer eingemeißelt sind. Das Tribute WTC Visitor Center informiert Besucher mit einer eindrucksvollen Ausstellung. 2015 soll die Aussichtsplattform des neuen One World Trade Center für Besucher öffnen. Auf den Erdmassen, die 1974 beim Bau des World Trade Center ausgeschachtet und in den Hudson geschüttet wurden, entstand die **Battery Park City** mit Grünanlagen, Promenaden und dem kubisch-postmodernen Gebäudeensemble des World Financial Center. Architektonische Sensation der gesamten



Anlage ist der 60 Meter lange und 36 Meter hohe Glaspalast des **Winter Garden**, wo Konzerte stattfinden und der auch als Marktplatz und Ruhezone für Besucher dient. Ringsum gruppieren sich Geschäfte und Restaurants. Die Uferpromenade vor der Tür bietet einen schönen Blick auf Lady Liberty.

Am Südennde des Broadway warten im **World Financial District** die nächsten Top-Adressen: New York Stock Exchange, Federal Reserve Bank, mit mehr als 10 000 Tonnen Gold im Keller, und **Wall Street**, das Zentrum der amerikanischen Finanzmacht und Herz des Kapitalismus. Ihren Namen hat sie von der hölzernen Mauer, die im Jahre 1653 holländische Siedler vor den indianischen Ureinwohnern schützen sollte. Dort wo sie in den Broadway mündet, steht die **Trinity Church** aus dem Jahre 1846, die ein halbes Jahrhundert lang New Yorks höchstes Bauwerk war.

Am East River wurde **South Street Seaport**, ein Relikt des historischen New Yorker Hafens, 1967 wiederbelebt und unter Denkmalschutz gestellt. Mittlerweile ist hier eine attraktive Mischung aus Kneipen, Galerien, Museen und Shops entstanden. Der ganze Bereich ist Fußgängerzone und mit Kopfsteinpflaster und Straßencafés ein nostalgisches Flanier-Revier mit mediterranem Flair. Am Pier 16 liegen verschiedene historische Schiffe.

An der Fifth Avenue erheben sich das **Empire State Building** (Ecke 34th Street), dem Sie vielleicht schon am Vorabend einen Besuch abgestattet haben, und sein sowie aller heutigen Hochhäuser wichtigster Vorläufer, das **Flatiron Building** (23rd Street, 91 Meter hoch). 1902 ließ es der Chicagoer Architekt Burnham in Stahlbauweise errichten. Vielleicht das schönste und eleganteste Hochhaus ist das 319 Meter hohe **Chrysler Building** (Lexington Avenue zwischen 42nd und 43rd Street) mit einem siebenstöckigen Art-déco-Strahlenkranz an der Spitze. Das **Metropolitan Life Building** an der Madison Avenue aus dem Jahre 1893 wurde von Napoleon LeBrun erbaut und war mit seinen 213 Metern zumindest zwei Jahre lang das höchste Gebäude der Welt, und noch heute markiert es die geographische Mitte Manhattans.

Am Nachmittag bietet es sich vielleicht an, eine spannende Bootsfahrt um Manhattan zu unternehmen. Bei der Inselumrundung sehen Sie New York vom East, Hudson und vom Harlem River aus.

New York hat eine Vielzahl grandioser Museen, es fällt schwer, darunter eine Auswahl zu treffen. Die wichtigsten liegen am vier Avenues breiten und 51 Straßen langen **Central Park**, der in 16 Jahren angelegt und 1873 eröffnet wurde. Um den Park entstanden Luxus-Apartments, und auch heute können sich nur wirklich Gutbetuchte eine Wohnung mit Blick auf die »grüne Lunge« leisten. Im Osten begrenzt die Fifth

Avenue den Park, und hier sind auch die größten und bedeutendsten Museen zu finden: Das **Metropolitan Museum of Art** ist für New York das, was der Louvre für Paris bedeutet, mit Kunstwerken aus fünf Jahrtausenden. Besonders sehenswert ist der Skulpturengarten auf dem Dach, der gleichzeitig wunderschöne Ausblicke auf den Central Park erlaubt.

Schon wegen des Gebäudes des Architekten Frank Lloyd Wright in Form einer Riesenschnecke sollte man das **Guggenheim Museum** besuchen. Man spaziert wie in einem Kreisel von oben nach unten, vorbei allein an 70 Kunstwerken von Paul Klee, der größten Kandinsky-Sammlung der USA und Werken von Manet, Renoir, van Gogh, Matisse, Picasso u.a.

In der Nachbarschaft der Fifth, in der Madison Avenue, strahlt mit dem **Whitney Museum of American Art** ein weiteres Glanzlicht der Museumsszene, das sich besonders der amerikanischen Kunst des 20. Jahrhunderts von Malerei bis zur Concept-Art widmet. Auf der Westseite des Parks präsentiert das **American Museum of Natural History** vom größten freistehenden Saurierskelett über einen 34-Tonnen-Saphir in 40 riesigen Schauräumen eine Vielzahl naturhistorischer Sensationen.

Das 1929 gegründete **MoMA**, das **Museum of Modern Art**, zwischen Fifth und Sixth Avenue (11 Est 53 St) gilt als Institution und Tempel zeitgenössischer Kunst. An der Nobel-Meile **Fifth Avenue** südlich des Central Park liegen viele New Yorker Highlights. Abgesehen von der Madison Avenue nördlich der 57th Straße, ist nirgendwo in New York so viel Glamour, Reichtum und Noblesse versammelt wie hier. Als architektonisches Markenzeichen New Yorks gilt das elegante, im Stil französischer Schlösser gebaute **The Plaza**, eine Legende der Hotelwelt und weltweite Top-Adresse.

Doch das denkmalgeschützte Plaza ist nur der Auftakt aller glanzvollen Adressen entlang der Fifth Avenue, die von **Tiffany's**, wo es teure Juwelen und silberne Souvenirs, aber immer noch kein Frühstück gibt, über den gigantisch in Gold schwelgenden **Trump Tower** mit fünfstöckigem Foyer aus orangefarbenem Marmor, stürzenden Wasserfällen und zahllosen Nobel- und Kitsch-Boutiquen von **Cartier** bis **Saks** reichen. Dazu gehört auch das **Rockefeller Center**, New Yorks »City-within-the-City«, ein Komplex aus 19 Wolkenkratzern und am riesigen, goldenen Prometheus zu erkennen, der über der tiefergelegten, fahngeschmückten Sunken Plaza schwebt. Im Winter kann man hier eislaufen, im Sommer lockt ein Freiluftcafé – rund ums Jahr ist die Plaza prominentester Treffpunkt Manhattans. Zum Rockefeller Center gehören unter anderem unterirdische Einkaufspassagen, die **Radio City Music Hall** mit 6 000 Sitzplätzen.



### 3. Tag: New York – Philadelphia – Washington D.C. (ca. 375 km)

#### Programm: Besuch von Philadelphia, danach Weiterfahrt zur Hauptstadt

Der erste Zwischenstopp auf der Fahrt nach Washington D.C. heißt **Philadelphia**. Dort führt der **Independence National Historical Park** einen der geschichtsträchtigen Orte an der amerikanischen Ostküste vor Augen, denn hier in Philadelphia schlug die Stunde der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. Dass diesem Klang heute noch viele folgen, kann man gewöhnlich am Andrang durch das historische Zentrum erkennen. Mittendrin tun die stets charmanten grünen Rangerinnen ihren Dienst, klappern Kutschen mit kostümierten Männern auf dem Bock über Kopfsteinpflaster – Heimatkunde mit Stil.

Geschichte als schattiger Park: Wie kaum eine andere Stadt dieser Größenordnung hat Philadelphia – immerhin einmal zehn Jahre lang (1790-1800) die Hauptstadt des revolutionären Amerika und wichtigste Stadt der Unabhängigkeitsbewegung und Verfassungsgebung – seine bauliche Vergangenheit in Schuss gehalten. Den Rundgang durch den Independence Park beginnt man am besten beim gut ausgerüsteten Visitors Center am Independence Park. Vis-à-vis steht die **First Bank of the United States** in klassizistischem Outfit, wahrscheinlich die älteste, die in den USA überlebt hat – als Gebäude, denn drinnen geht's nicht mehr ums Geld, sondern um heiteres Sommertheaterspiel. Die backsteinerne **Carpenters' Hall** erinnert an die 1724 gegründete Gilde der Zimmerleute, eine jener ersten Handwerksvereinigungen im Lande, die ihre Kollegen mit architektonischen Grundkenntnissen versorgten. Zu diesem Zweck errichteten sie einen Stammsitz, eben Carpenters' Hall: eine Art Baukunstschule zur Selbsthilfe. Wie maßgebend ihr Stil war, lässt sich an vielen Gebäuden in der unmittelbaren Nachbarschaft ablesen (Independence Hall, Old City Hall etc.). Dagegen schöpft die **Second Bank of the United States** wieder aus dem Fundus griechischer Formen. William Strickland, neben Robert Mills einer der bedeutendsten amerikanischen Baumeister des Greek-Revival-Stils, entwarf die wohlproportionierte Schauseite. Nur ein paar weitere Schritte durchs Grün entfernt, erhebt sich das eigentliche Kern- und Schmuckstück des Parks, die **Independence Hall**, die Geburtsstätte der Nation. Hier erklärten die unzufriedenen Siedler ihre Unabhängigkeit und entwarfen später auch die im



*Unterzeichnung  
der Unabhängig-  
keitserklärung  
am 4. Juli 1776.  
Lithografie von  
1875/76*



wesentlichen bis heute gültige amerikanische Verfassung. Ganz in der Nähe ruht die Freiheitsglocke wie ein nationales Heiligtum im **Liberty Bell Pavilion**.

Weiter geht es in die derzeitige Hauptstadt der USA, **Washington D.C.**. Wolkenkratzer? Nein, Washington D.C. präsentiert sich anders. Ganz unamerikanisch. Als Spitzen-Trio: durch die Kuppel des Kapitols, den Obelisk des Washington Monument und die Silhouette der National Cathedral. Auch die großzügigen Avenuen spiegeln eher europäische Feudalmaße als das in den USA übliche Schachbrettmuster der Straßen. In vielerlei Hinsicht ist die Bundeshauptstadt am Potomac River untypisch für das Land, das sie regiert, ja, sie ist eigentlich das genaue Gegenbild zum ländlichen Amerika. Außerdem gehört sie zu keinem Bundesstaat, sondern liegt in »D.C.«, dem »District of Columbia«, einer Raute mit vier abstrakten Quadranten. Auch, dass von den rund 660 000 Einwohnern etwa 60 Prozent Schwarze sind, ist für das Land insgesamt nicht repräsentativ (Metro Area: 5,7 Millionen, 2014). Und: Washington D.C. hat keine Schwerindustrie. Es lebt vom Weltmachtflair seiner vielköpfigen Regierung und einer Kunst- und Museumskultur, die ihresgleichen sucht und dabei 20 Millionen Besucher jährlich findet. Die Tourismusindustrie ist, nach der Regierung, der zweitgrößte Wirtschaftsfaktor.

Ihre raumgreifende Anlage verdankt die Stadt dem französischen Ingenieur und Freund von Thomas Jefferson, Pierre-Charles L'Enfant, der im Auftrag von George Washington 1791 ans Reißbrett ging, um aus den sumpfigen und von Mücken summanden Niederungen des Potomac River einen Batzen Rom und einen Happen Athen herauszumodellieren. Und so wie anfangs Alte und Neue Welt hier in einen Topf gerieten, pasierte das später mit den Einflüssen der Nord- und Südstaaten, die Washington bis heute eine gewisse Zwitterstellung beschert haben, in der man dem New York Steak ebenso huldigt wie dem Schinken aus Virginia, in der Schneeflocken ebenso treiben wie weiße Dogwoodblüten.

Doch weder Staatsapparat noch Fremdenverkehr haben Washington D.C. bisher vor sozialen Problemen schützen können. Kontraste zwischen regierungsbeamtlichem Lebensstil und Armut der Schwarzen, zwischen der Obdachlosigkeit der Habenichtse und der Korruption der Einflussreichen belasten die Großstadt ebenso wie das stets leere Stadtsäckel und tiefen Schlaglöcher in den Straßen.

Der Besucher merkt in der Regel davon wenig: weder beim Rundgang durch das »klassische« Washington rund um die grüne Mall noch im schicken Georgetown oder im bunten ethnischen Mix von Adams-Morgan.

Gemütlich und stimmungsvoll ist es in **Georgetown**. Der Stadtteil am Fluss begann als kleiner Tabakhafen, lange bevor

es Washington überhaupt gab. Die Topographie spielt dabei eine wichtige Rolle, denn der Ort liegt genau an der Stelle des Flusses, an der sich das Piedmont Plateau, die Ausläufer der Appalachian Mountains, von den Niederungen des Tidewater, der Küstenmarschen, abhebt. Damit war Georgetown der äußerste Punkt, den ein Seeschiff landeinwärts bzw. flussaufwärts erreichen konnte. In den 1920er Jahren, verkam der Ort zum Slum und berappelte sich erst wieder im Zeichen des New Deal. Der Aufwind bläst bis heute kontinuierlich, so dass man hier nicht nur die teuersten Adressen auf den kleinsten Grundstücken der Welt findet, sondern auch eine sattsam von sich eingenommene Bürgerschaft, die sich gegenüber Washington eine Eigenständigkeit erhalten möchte, die stets zur Geschichte dieses Ortsteils gehörte. So verhinderte man nicht nur jede U-Bahn-Anbindung, sondern auch den Ausbau des Flussufers und jedes überirdisch verlegte Telefonkabel. Seit Ende der 60er Jahre steht Georgetown sogar unter Denkmalschutz.

#### 4. Tag: Washington D.C. (Aufenthalt)

##### Programm: Stadtrundfahrt

Eine Stadtrundfahrt ist in der Regel erst einmal der beste Weg, um sich einen Überblick zu verschaffen und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, die das touristenfreundliche Washington zu bieten hat: das imposante **Capitol**

am Ende der grünen Mall, Sitz des amerikanischen Kongresses; das überragende **Washington Monument**, der 169 m hohe Obelisk mit 898 Stufen, auf dessen Spitze man aber auch bequem mit dem Aufzug hochfahren kann; das **Lincoln Memorial**, dem Tempel mit der überlebensgroßen Marmorstatur des 16. US-Präsidenten am Westende der Mall; das **Weißes Haus**, seit 1800 Wohn- und Amtssitz des Präsidenten und der **Heldengedenkfriedhof in Arlington**, auf dem mehr als 200 000 Tote aus den Revolutions-, Bürger-, Spanisch-amerikanischen Kriegen, den beiden Weltkriegen, Korea-, Vietnam-, Golf- und Irakkrieg begraben liegen. Besondere Aufmerksamkeit genießen unter anderem das Grab des Unbekannten Soldaten und die Grabstätten von John F. Kennedy, seinem Bruder Robert sowie seiner Frau Jacqueline.

Am Nachmittag bleibt noch genügend Zeit, das Gesehene zu vertiefen oder auf eigene Faust Entdeckungen zu machen.



*Ziert die 5-Dollar-Note: das Lincoln Memorial in Washington D.C.*

Vielleicht am besten gleich bei der einladenden Mall, bei einem der vielen Museen und Sammlungen der Smithsonian Institution. Und warum nicht mit einem der meistbesuchten Museen der Welt beginnen, dem **National Air & Space Museum**? Wer dessen Ausstellungshallen zum ersten Mal betritt, dem dämmert bald, warum es so beliebt ist. Die Fluggeräte, Raketentriebwerke und Raumkapseln sind überwältigend inszeniert, denn man darf sie hier nicht nur aus nächster Nähe betrachten, sondern auch anfassen und betreten. Die jährlich 8–10 Millionen Besucher tun das natürlich mit Wonne. Fans der Fliegerei brauchen oft Tage, um die Geschichte der Fluggeräte vom »1903 Flyer« der Brüder Wright über Lindberghs »Spirit of St. Louis« bis zur Raumstation »Apollo11« nachzuvollziehen.

In der beispiellosen Palette hochkarätiger Museen rund um die Mall bildet die **National Gallery of Art** einen weiteren Glanzpunkt nicht zuletzt deshalb, weil der architektonisch sehenswerte, 1978 vom Architekten Jo Min Pei entworfene Ostflügel dazugehört. Er ist mit dem Hauptgebäude sowohl ober- als auch unterirdisch verbunden und wegen seiner meist bedeutenden Sonderausstellungen interessant. Die historischen Glanzstücke dagegen zeichnen die ständige Sammlung im klassizistischen Hauptgebäude aus: europäische und amerikanische Malerei und Skulpturen aus acht Jahrhunderten, übersichtlich gruppiert und großzügig gehängt.

Noch ein Tipp: der grandiose Bahnhof **Union Station**! Den ganzen Tag könnte man in seinen hinreißenden Kuppelgewölben, vielseitigen Ladenlokalen, Restaurants und Bars zubringen. Die Ausstattung des 1989 aufwendig renovierten und wiedereröffneten Baus aus dem Jahr 1907 ist nicht von schlechten Eltern. In der Eingangshalle strahlt italienischer Marmor, in den rote Rauten mit Steinen aus Vermont eingelagt sind. Unter vergoldeten Kuppeln und edlen Stuckdecken haben sich exzellente Restaurants eingenistet – im ehemaligen Präsidentenflügel oder nebenan in geräumigen Nischen, in einer beschwingten Melange aus High-Tech-Design und Jahrhundertwendearchitektur, überwölbt von Deckenfresken mit funkelndem Sternenhimmel.

Den Abend kann man in Georgetown oder dem ethnisch-vielseitigen Viertel von **Adams-Morgan** zubringen, aber auch im nahen Alexandria. **Old Town Alexandria** liegt seit ihrer Gründung als Tabakhafen 1749 am Fluss und gibt sich große Mühe, so auszusehen, als hätte sich seit den Tagen, als schottische Kaufleute hier ansässig wurden, eigentlich nichts geändert. Kopfsteinpflaster, schmucke restaurierte Häuschen und Kunstgewerbeläden geben den nostalgischen Ton an. Antiquitäten statt Tabak, Kunst statt Weizen bestimmen das Warenangebot für die Besucher der 128.000 Einwohner zählenden Gemeinde im Schatten der Bundeshauptstadt.



## 5. Tag: Washington D.C. – New Bern (ca. 515 km)

**Programm: Fahrt nach New Bern auf der Interstate 95.**

Außerhalb der Hauptstadt öffnen sich bald die grünen Baumwollvorhänge, und während die ersten Farmen und Ranches Revue passieren, erkennt man bereits die hügeligen Wälder des Shenandoah National Parks im Appalachengebirge, das von Neufundland bis nach Alabama reicht. Auch Zäune, Scheunen und Wildblumen beflügeln das Erwachen heiterer Gefühle bei Ankunft auf dem Land: Virginia! Schilder weisen auf die Abzweigung zur Gedenkstätte des **Manassas National Battlefield** hin, wo sich 1861 Yankees und Konföderierte zum ersten Mal feindlich gegenüberstanden. Die Südstaatler waren erfolgreich – unter ihnen Thomas J. Jackson, der spätere General, der sich hier seiner sturen Verteidigungshaltung wegen den Spitznamen »Stonewall« zuzog.

Die Weiterfahrt nach Süden geht vorbei an **Richmond**, der Hauptstadt Virginias. Hier gründelte man schon, als die Wasserfälle des James River den ersten Siedlern flussabwärts als Wilder Westen erschienen. Denn William Byrd II, Herr über weitläufige Plantagen und Ländereien am James und Appomattox River, stellte schon bald Land und Pläne bereit für die Gründungen von Richmond und Petersburg. Doch erst am Vorabend des Unabhängigkeitskrieges, als der junge Patriot Patrick Henry in einer flammenden Rede in der St. John's Church George Washington, Thomas Jefferson und andere Zuhörer zum bewaffneten Kampf gegen die Briten aufrief, fasste Richmond in der Landesgeschichte Fuß und wurde daraufhin im Krieg, 1780, zur Hauptstadt erkorren. Sie lag weiter westlich und schien daher sicherer als Williamsburg.

Weiter geht die Fahrt, vorbei an Greenville und der Chesapeake Bay. Dann ist das Tagesziel erreicht: **New Bern**. Dieses Bern der Neuen Welt auf der Halbinsel am Zusammenfluss von Neuse und Trent River wirkt sehr behaglich. Der Blick von den Brücken, vor allem von der über den Neuse River, bietet ansehnliche Panoramen mit Kirchtürmen und einer Moschee-Zwiebel (Sudan Shrine Temple), die etwas Exotik in die biedere Stadt-Land-Fluss-Szene bringt.

Das rund 23000 Einwohner zählende New Bern wurde 1710 vom schweizerischen Baron Christoph von Grafenried gegründet, zusammen mit schweizerischen und pfälzischen Siedlern, die hier nach politischer und religiöser Freiheit suchten. Daraus entstand die zweitälteste Stadt in North

Carolina. Die Indianer kannten den Platz unter dem Namen »Chattawka«: »der Ort, wo die Fische gefangen werden«. Bei dieser Beschäftigung fühlten sie sich durch die neuen Siedler offenbar gestört, denn schon bald nach der Stadtgründung nervten Aufstände der Tuscarora-Indianer die Europäer derart, dass viele von ihnen in die Alte Welt zurückkehrten.

So richtig aufwärts ging es mit New Bern erst sehr viel später, und zwar durch den Schiffsbau. Dank solch prosaischer Produkte wie Teer, Pech und Terpentinöl wurde die Stadt reich, zusammen mit ihrer strategisch vorteilhaften Lage zwischen zwei Flüssen.

Zwischen Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg blieb die Stadt auf Erfolgskurs und entwickelte zugleich ein reges kulturelles Leben durch die Gründung von Schulen und Akademien, Theatern und Kirchen. Nach dem landesweiten Tief der Reconstruction hatte New Bern abermals gute Karten: Die Holzindustrie sorgte für rasche wirtschaftliche Erholung. Und da war noch etwas. Kurz vor der Jahrhundertwende erfand der ortsansässige Apotheker C.D. Bradham in seinem Drugstore ein süßes Gesöff, das er als »Brad's Drink« verkaufte und das heute weltweit bekannt ist: Pepsi Cola.



## 6. Tag: New Bern – Charleston (ca. 545 km)

### Programm: Fahrt nach Charleston

Vom Tabak zu Reis und Baumwolle: Von New Bern geht es weiter in Richtung Südosten – durch die Niederungen des so genannten *Lowcountry* zu den schönen Marschen und Flussläufen der Atlantikküste, eine der bevorzugten Regionen für Reis- und Baumwollplantagen.

Jenseits der großen Brücke liegt das historische **Charleston**, das die Halbinsel zwischen Cooper und Ashley River besetzt. Diverse Einwanderer, Religionen und Baustile haben diese Stadt gestaltet, die mit ihren rund 118 000 Einwohnern ohne Zweifel zu den am besten erhaltenen der USA gehört.

Besonders an späten Nachmittagen leuchtet sie am schönsten. Zu dieser Zeit dreht sich in den Salons und *parlors* alles ums Ritual des *afternoon tea*. Die Dielen knarren, das Sherry-Gläschen klingt – die postkoloniale Welt der Charlestonians scheint in bester Ordnung. Und das zelebrieren und genießen sie. Warum auch nicht! Charles II., der König von England, dem die Stadt ihren Namen verdankt, galt schließlich auch nicht als Kostverächter. Trinkgelage, Glücksspiel und rauschende Bälle, modische und erotische Extravaganzen gehörten früh zum Gang der Dinge in einer Stadt, deren Reichtum schnell mit dem kolonialen Handelshafen für Reis, Indigo und andere Produkte des Hinterlandes wuchs. Eine Elite gutbetuchter Pflanze und Kaufleute gab über mehr als ein Jahrhundert den Ton an.

Der Reichtum rief eine glanzvolle Villenarchitektur ins Leben. Bevor sie überhaupt entstand, gab es – ähnlich wie in Philadelphia und Savannah – einen Stadtplan (1693) in Gestalt eines ordentlichen Schachbrett-Design. Er bezog sich freilich auf ein sehr viel kleineres Areal als das von heute, denn der größte Teil der Halbinsel lag unter Creeks und Marschland. Ähnlich wie in San Francisco dehnte sich Charleston später über aufgefülltem Land aus, über einem Wackelpeter, der während zahlreicher Erdbeben in der Folge seinem Namen Ehre machte.

Zunächst baute man im Zeitgeschmack, in einem Kolonialstil, der englische und westindische Einflüsse mischte. Anfang des 19. Jahrhunderts war es der Architekt Robert Mills, der in Charleston jenen neoklassizistischen Stil aus der Taufe hob, der das Bauen im Süden fortan prägen sollte.

Wie auch sonst im Süden verfielen nach dem Bürgerkrieg die wirtschaftlichen Stützen der feinen Gesellschaft. Auch mit Charleston ging es abwärts, nicht zuletzt durch Feuer und schwere Erdbeben (1886), Hurrikane und Zyklone. Geld für Neubauten gab es nicht. Was halbwegs den Katastrophen standgehalten hatte, ließ man aus Geldmangel einfach stehen.

Es war also merkwürdigerweise die Armut, die das architektonische Erbe von Charleston rettete. Als es dann endlich den Bürgern durch die Anlage eines Kriegsmarinehafens 1901 und die Gewinne aus dem Ersten Weltkrieg wirtschaftlich besser ging, waren sofort konservatorisch-strenge Augen zur Stelle, die über die historische Bausubstanz wachten. Der Preservation Society of Charleston (1920) und später dann den Flächennutzungsplänen zum Schutz der Altstadt (1931) ist es zu verdanken, dass die Innenstadt heute mit über 2 000 restaurierten Gebäuden aufwarten kann. Und man kürte Charleston so oft zur konservatorischen Hauptstadt der USA, dass die Denkmalpflege hier zur beherrschenden Lebensart überhaupt wurde.

In den Wohnvierteln zieren gepflegte Altbauten die teils noch kopfsteingepflasterten Straßen – Church oder Chalmers zum Beispiel – und erst recht das Labyrinth der einsamen Gassen à la Zig Zag Alley. Dabei kommen sich immer wieder das Wilde und das Kultivierte, das Üppige und das Artige vertraulich nah – buschiger Bambus und wasserspeiender Amor, fleischige Bananenblätter und biederer Buchsbaum, Liane und Denkmal, Karibik und Europa.

Hier und da wird geklopft, gebohrt oder gepinselt – *do it yourself* lautet die Devise. Der Grundtyp dieser Stadthäuser ist das *single house*, das merkwürdigerweise nicht direkt zur Straße geht, sondern seitlich zum eigenen Garten, und zwar durch die ebenfalls seitliche, zwischen Haus und Garten vermittelnde *Piazza* – ein luftiger Veranda-Anbau zum Sitzen und Schauen, Dösen und Schaukeln.

Egal, ob mehr nach Süden oder Westen ausgerichtet, die *Piazzas* stehen quer zur Straße und schaffen eine offenbar erwünschte *splendid isolation*. Sie sind also keineswegs so offen und öffentlich wie der Name vermuten lässt. *Piazzas* stehen fürs Private. Nüchterne erinnern hier gern daran, dass die Steuer in Charleston sich früher nicht nach der Grundstücksgröße, sondern nach der Breite der damit besetzten Straßenfront richteten. Folglich baute man schmal und dafür preisgünstiger in die Tiefe.

Der geschlossene historische Stadtkern von Charleston ist eine im Grunde von Weißen besetzte Enklave. Wer etwa, bei Tradd Street beginnend, den Weg über Logan und Coming Street wählt und diese einfach Richtung Norden geht, trifft Schritt für Schritt auf immer neue Variationen von Arm und Reich, Schwarz und Weiß: von den adretten Stadtpalästen zu den Unterkünften der Schwarzen, Sozialbauten und notdürftig reparierten Hütten. Die Leute sitzen auf den Veranden, Wäsche hängt zum Trocknen draußen, Kinder spielen auf den Grünflächen der sozialen Wohnblocks, der *housing projects*. Ab und zu mal ein kleines Geschäft auf der Ecke. Über die längste Zeit seiner Geschichte hatte Charleston stets eine schwarze Mehrheit. Heute liegt der Anteil um die 30 Prozent.

## 7. Tag: Charleston – Savannah (ca. 185 km)

### Programm: Stadtrundgang durch Charleston

Sich einen Überblick über das historische Charleston zu verschaffen, fällt vergleichsweise leicht, die Altstadt ist kompakt, die Entfernungen überschaubar. Zu den architektonischen Highlights zählen ohne Frage die beiden Kirchen –

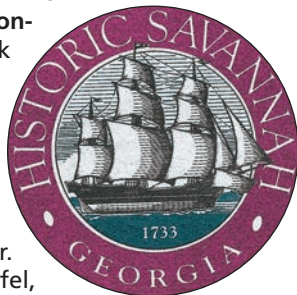


**St. Michaels und St. Philip** – , die herrschaftlichen Villen des **Nathaniel Russel House** und des **Edmonston-Alston House**, die **Catfish Row**, deren Häuserblock zum Vorbild für den Roman »Porgy« und in dessen Nachfolge der Broadway-Oper »Porgy und Bess« von George Gershwin wurde, ja, und schließlich das **Dock Street Theatre**, das jedes Jahr während des Spoleto Festivals den festlichen Rahmen bietet.

Eine wahre Freude bietet Charleston am Wasser. Von White Point Gardens, dem südlichen Grünzipfel, zieht sich die Uferstraße an der Kaimauer entlang, der Schokoladenseite der Stadt. Hier stehen ihre schönsten Villen in bester Lage. Stets erweitert die seitliche Veranda den Wohn- und Lebensraum und öffnet ihn für ein kühlendes Lüftchen. Es heißt, man hätte die Häuser in Charleston gern wie Schiffe mit vollen Segeln gebaut, die möglichst gut im Wind vom Ozean stehen.

Südlich des Ashley River löst sich Charleston langsam in Creeks und Marschwiesen auf. Doch dann erheben sich wieder diese undurchdringlich scheinenden Wände aus Kiefern und Zypressen zu beiden Seiten der Straße, jede Menge Holz, wie es für den Süden typisch ist. Nur gelegentlich sorgen simple Obststände und Verkaufsbuden für ein bisschen Abwechslung. Sie breiten das Füllhorn der Landesfrüchte aus, üppige Wassermelonen oder Pfirsiche, süße Kartoffeln, Tomaten, Erd- und Walnüsse.

In **Savannah** tut man von vornherein gut daran, kein zweites Charleston zu erwarten. Im städtischen Schönheitswettbewerb mit seinem nördlichen Konkurrenten hat Savannah gewöhnlich die schlechteren Karten, denn es ist längst nicht so herausgeputzt, europäisch eng und touristisch erschlossen. Dafür besitzt es andere Reize und eine eigene Atmosphäre. Das schönste sind seine zahlreichen Plätze. Sie sind Teil eines städtebaulichen Layouts, das einmalig ist und zweifellos zu den interessantesten in den USA gehört. Das verdankt die Altstadt ihrem Gründer, dem General James Oglethorpe, der 1773 hier zusammen mit einigen englischen Siedlern eintraf und mit der Grundsteinlegung hier die Besiedlung von Georgia aus der Taufe hob. Den Namen »Savannah« wählte er wegen der weiten Marschen und der hohen Gräser ringsum. Seine philanthropische Gesinnung kam nicht nur darin zum Ausdruck, dass er den armen Kerlen aus der Alten Welt – Versschuldete, Dissidenten, mittellose Arbeiter – in der dreizehnten und zugleich letzten englischen Kolonie eine neue Chance durch die Ernte von Wein, Gewürzen und Seide geben wollte. Er versuchte dies auch auf besonders moralische Weise durchzusetzen, indem er Sklavenhaltung und Alkohol – auch als



Betrugsmittel gegenüber den Indianern – zum Tabu erklärte. Die neue Siedlung sollte ihre Ordnung haben. Dazu legte er jenen bis heute allseits gewürdigten Plan vor, eine Serie urbaner Module, so genannte *wards*, rechteckige Stadtbezirke mit öffentlichen und privaten Bauten und, vor allem, gruppiert um einen zentralen öffentlichen Platz: grüne Oasen der Ruhe und gesellschaftliche Treffpunkte mit weit-ausladenden Baumkronen, Brunnen und Blumenbeeten.

## 8. Tag: Savannah – Atlanta (ca. 455 km)

### Programm: Stadtrundfahrt in Atlanta

Quer durch Georgia führt die Route heute nach **Atlanta**. »Wo ist Tara?« fragen viele Touristen, wenn sie auf dem Hartsfield Atlanta International Airport Südstaatenboden betreten. Natürlich gibt es kein vom Winde verwehtes »Tara«. Auch keine Reifröcke oder Mondlicht mit Magnolien. Nichts, aber auch gar nichts erinnert mehr an die Welt der Scarlett O’Hara. So wie der Kulisse des brennenden Bahnhofs, vor dem der tapfere Rhett Butler die schöne Scarlett in Sicherheit bringt, so erging es Atlanta und den Südstaaten auch: Dixieland ist abgebrannt. Doch wie Phönix aus der Asche meldete sich die Stadt zurück, ja, sie prägte sich den Wundervogel sogar ins Siegel. Entsprechend glänzt »the Big A« heute: als Metropole von Georgia, als eine (neben New York und Chicago) der größten Kongress- und Messestädte in den USA, als wirtschaftlicher Schrittmacher im »Sunbelt«, dem von der Sonne verwöhnten südlichen Teil der USA, in dem die Schwarzen vielerorts die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Längst hat Atlanta seine historische Bausubstanz und seine romantischen Winkel ersetzt durch monströse Ausmaße und große Portionen verschlungener Freeway-Spaghetti, die die fliehenden Einzelstadtteile zusammenhalten. Und was nicht in die Breite drängt, geht in die Höhe: Stolz ragen die Geschäftszentren aus dem grünen Pelz der sie endlos umgebenden Mischwälder des Piedmont, jener *rolling hills* zwischen den »Blauen Bergen« der Appalachian Mountains und der atlantischen Küstenregion.

Je mehr man sich der vergoldeten Kuppel des Kapitols nähert, um so deutlicher profiliert sich die Stadt durch ihre imposante Skyline. Gläsern, stählern und luftdicht abgeschottet gegen das im Sommer meist schwüle Klima, recken sich die Highrise-Riesen wie Zeigefinger in den Himmel: Atlanta, das »Tor zum Süden«, steht hoch und weit der Neuzeit offen. Coca-Cola und Delta Air Lines, Holiday Inn



und Ritz-Carlton, CNN und UPS beweisen das längst. 1996 war man auch stolzer Gastgeber der Olympiade.

Wo in Europa meist die Kathedrale steht, ein Marktplatz liegt oder das Herz der Stadt schlägt, im Zentrum also, da strebt in Atlanta das Peachtree Center in die Höhe. Mehr als ein Dutzend Straßenblocks vereinnahmt diese Kunstwelt aus Bürotürmen, Ladenlokalen und Hotel-Atrien, verbunden durch ein klimatisiertes System gläserner Aufzüge und skyways, das jeden Kontakt mit der häufig schwül-verschwitzten Außenwelt erspart. Peachtree Center: das deutlichste Symbol der Wirtschaftskraft der über drei Millionen Einwohner des Großraums Atlanta, eine Art »Rockefeller Center des Südens«. Urheber und Preisträger des Architekturwettbewerbs ist John Portman, ein gebürtiger Atlantaner, der damit für die entscheidenden städtebaulichen Akzente sorgte, denn er war einer der ersten, die das Urbane ins Hotel holten bzw. die Stadt im Atrium neu inszenierten.

An städtischen Highlights mangelt es nicht; eine Stadtrundfahrt hat Mühe, alles auf die Reihe zu bringen: das **Coca-Cola Museum**, das **CNN Center**, **Auburn Avenue** mit dem Geburtshaus von M.L. King, die städtische Hauptachse und Lebenslinie **Peachtree Street**. Atlanta ist geradezu besessen von »Peachtrees«. Im Stadtplan tragen 42 Straßen, Wege und Plätze einen Pfirsich im Namen. Gründe für diese besondere Obst-Liebe sind nicht zu erfahren, eher solche dagegen. Peachtree, heißt es, komme gar nicht von *peach*, sondern von *pitch trees*. Das waren harzige Nadelbäume, die hier früher mal wuchsen und die erst im nachhinein zum Träger jenes rosigen Obstes stilisiert wurden, das zur symbolischen Frucht von ganz Georgia avancierte, obwohl hier weit mehr Erdnüsse als Pfirsiche angebaut werden. Bewiesen ist natürlich nichts, nur eins steht fest: *There are no peach trees on Peachtree*.



## 9. Tag: Atlanta – Nashville (ca. 400 km)

**Programm: Fahrt über Chattanooga nach Nashville**

Die Route streift heute den Südrand des Appalachengebirges und führt in nördlicher Richtung zunächst nach **Chattanooga**. »Pardon me, boys, is that the Chattanooga Choo Choo?“ Dieser Frage von Glen Miller verdankt die Stadt mit ihren heute rund 168 000 Einwohnern eine Menge. Im Zweiten Weltkrieg avancierte der Song zur zweiten Nationalhymne; prompt kamen allen GIs die Heimwehtränen. Bis 1970

dampfte der gleichnamige Zug tatsächlich hier entlang. Dann war Feierabend, bis ein cleverer Investor den historisch und musikalisch bewährten Bahnhof von Chattanooga als ein Touristenzentrum wieder aufleben ließ. Und so kann man heute die nostalgische Choo-Choo-Welt zu einer Stärkung nutzen. Wie heißt es bei Miller? »Dinner on the Diner, nothing could be finer« Die neu gestaltete **Riverfront** erschließt das Ufer des Tennessee River jetzt für Fußgänger.



Tagesziel: **Nashville**. Nashville – schon der Name verbreitet Wohlklang, heißt es, aber so angenehm er sein mag, beim Anblick der realen Stadt (630 000 Einwohner) macht sich erst mal Nüchternheit breit. Dennoch gibt es Aufwärtstrends, der Broadway zum Beispiel. Diese einst schäbige (*seedy*) Gegend ist langsam wieder im Kommen. Auffällig über allem thront das mächtige Hochhaus der Telekommunikationsgesellschaft Bell South, wegen seiner seitlichen Spitzenaufsätze im Volksmund auch Batman Building genannt. Kühn sogar und mit Glasturm: die Nashville Arena, eine Mehrzweckhalle für Konzerte und Sportveranstaltungen. Auch und vor allem Lower Broad, der dem Fluss zugewandte Teil der Straße, hat sich gemausert. Hier waren ohnehin schon tapfere Oldtimer zu Hause, der Ernest Tubb Record Store oder Tootsie's Orchid Lounge. Seit einiger Zeit macht auch die auf den ersten Blick völlig unscheinbare **Robert's Western World** von sich reden, eine unnachahmliche Combo aus Bar und *boot shop*, und andere *small joints*, in denen die sogenannten »B-boys« auftreten, Musiker aus der zweiten Reihe, die sich aber durchaus hören lassen können.

Nashvilles Selbstbewusstsein war stets ausgeprägt. Lange sonnte sich die Stadt im Ruf eines Athens des Südens, einer wegen seiner zahlreichen Bildungseinrichtungen und kulturfreundlichen Gesinnung geachteten Hochburg. Dem sollte auch der Nachbau des **Parthenon** in Originalgröße Ausdruck verleihen. Seit 1931 umschließen 46 dorische Säulen den Bau, der heute vielen Kunstgalerien und wechselnden Ausstellungen einen würdigen Rahmen bietet, gelegentlich auch klassischem Theater.

Das Kultur-Image wurde abgelöst durch das der Finanzen. Die Konzentration von Banken und Versicherungen machte Nashville zur *Wall Street of the South*. Die Geldinstitute führen nach wie vor die Wirtschaft an, dicht gefolgt vom Druckereigewerbe, das insbesondere den religiösen Markt bedient – mit Bibeln am laufenden Band. Zusammen mit seinen sage und schreibe 700 Kirchen ist Nashville eine feste Burg der Fundamentalisten, eine Art Vatikan der Protestanten, ja, die Schnalle im Bibelgürtel. Und während man in



Las Vegas zum Beispiel auf der Straße kleine Infozettel mit einschlägigen Adressen von Nude Shows oder Bordellen zugesteckt bekommt, werden in Downtown Nashville hier und da kleine Bibelsprüche verteilt, in Winzformaten, die denen der alten Pfluschlexika für die Lateinarbeit ähneln.

Ein alles in allem weiter Weg, wenn man an die bescheidenen Anfänge des **Fort Nashborough** denkt, mit dem die Stadt 1779 ihren Ausgang nahm. Wer über Broadway hinunter zum Cumberland River spaziert, trifft auf das alte Fort. Bescheiden steht es da, solide mit wehrhaftem Palisadenzaun.

Wie sich die Zeiten geändert haben! Music City U.S.A., das Nashville von heute, hat ja ganz andere Grundlagen. Man sieht sie nicht, aber man kann sie hören. »Diese Stadt ist auf Songs gebaut«, weiß ein erfolgreicher Musikproduzent. Musiker, Plattenfirmen, Studios, Musikverleger und Agenturen – in Nashville wimmelt es davon. Hinter Los Angeles belegt die Stadt Platz zwei auf der Skala der amerikanischen Musikindustrie. Die rustikale Holzfällersiedlung schottischer und irischer Pioniere wandelte sich längst zur Großstadt des klingenden Kapitals. Dabei war das lukrative Geschäft mit den C&W-Noten keineswegs vorauszusehen. Die spröde Musik der Hinterwäldler stand nicht gerade hoch im Kurs. Was diese Leute aus den verschlafenen Bergnestern von Tennessee, Kentucky und den Carolinas vortrugen, war eben *hillbilly* oder *bluegrass sound*, schlichte Klänge von Tennen und Scheunen – nichts Feines fürs Ohr und schon gar nichts für den Export. Und so lag zu der Zeit, als der Rock'n' Roll Ende der 50er-Jahre Wirkung zeigte, Nashville musikalisch noch im Tiefschlaf. Viele im lokalen Musik-Establishment waren sogar sauer auf Elvis, weil sie glaubten, sein *Heartbreak Hotel* zum Beispiel würde ihrer Musik die Schau stehlen und ihnen das Geschäft vermasseln.

Aber genau das Gegenteil trat ein. Der Rock'n'Roll leitete den bis heute ungebrochenen Boom der Country Music ein. Elvis, Jerry Lee Lewis, Buddy Holly oder die Everly Brothers gewöhnten Millionen von jungen Zuhörern an einen Sound, der bis dahin allenfalls älteren Farmern das Herz erwärmte. Dieser musikalische Trittbrettfahrer-Effekt hielt in den 60er und 70er-Jahren an, denn Bob Dylan, Linda Ronstadt oder Gruppen wie Buffalo Springfield, Creedence Clearwater Revival, The Band und The Eagles boten – instrumental und textlich – populäre Annäherungen an die C&W-Musik. Dabei leisteten Radiosendungen und TV-Shows (vor allem die von Johnny Cash) Schützenhilfe. Cash war überhaupt eine der zugkräftigsten Integrationsfiguren, weil er zwischen älterem und jüngerem Publikum vermittelte. Für die Teens und Twens spielte er mit Joni Mitchell und Bob Dylan zusammen,

und den gereiften Jahrgängen bot er Lagerfeuer-Romantik und todtraurige Geschichten aus den Pionierzeiten des Wilden Westens im Sprechgesang.

Seither ist C&W dick im Geschäft. Robert Altmans bissiger Hollywoodfilm »Nashville« hat daran nichts ändern können. Millionen Besucher strömen jährlich herbei, um den Nashville Sound mal am eigenen Leibe zu spüren und dabei den Stars so nah wie möglich zu sein, am liebsten natürlich im Bayreuth der Branche, in der **Grand Ole Opry**. Sie ist seit Längerem aus dem altehrwürdigen **Ryman Auditorium** in einen aufwendigen, mit hochmoderner Elektronik ausgestatteten Konzertsaal umgezogen. Freitags- und samstags abends geht hier die älteste Radio-Show der Welt über die Bühne, mit Top-Stars am laufenden Band, live für den Kanal 650 WSM: eine zwei- bis dreistündige perfekte Mischung aus mitreißender Musik, andächtigem Starkult und aggressiver Werbesendung vor der malerischen Kulisse der roten Scheune.

Wer keine Tickets bekommen hat, am »falschen« Tag in Nashville ist oder die andauernden *commercials* während der Show in der Opry nicht ertragen kann, den versorgt die Stadt auch sonst reichlich mit Musik, in den zahlreichen Bars, Tanzlokalen und Restaurants. Die meisten Aufnahmestudios konzentrieren sich an der Music Row, einer Quadratmeile im Süden von Downtown, wo die Talente und Aufsteiger Schlange stehen. »Ein guter Song«, erklärt ein Produzent, »bleibt in dieser Stadt nicht länger als fünf Minuten geheim. Die meiste Zeit suche ich nach so einem. Es ist wie in einer Diamantmine. Oft muss man erst zehn Tonnen Dreck weschaufeln, bevor man einen Edelstein findet.« Was soll's, das *show biz* von Nashville blüht durchaus auch mit manchem Halbedelstein. Dasselbe gilt für seine unmittelbare Umgebung, wo sich die Stars, unter ihnen Roy Acuff, Barbara Mandrell, Conway Twitty, Johnny Cash und Loretta Lynn, ihre Villen oder Ranches zu ganzen musikalischen Vergnügungsparks ausgebaut haben. Musikliebe und Reiselust – auf den Punkt gebracht.

## 10. Tag: Nashville – Memphis (ca. 335 km)

### Programm: Fahrt nach Memphis

Tennessee und das Wasser. Es wimmelt hier nur so von Flüssen, Talsperren, Seen, Teichen, Wasserfällen und tropfenden Höhlen, so dass man angesichts dessen, was da so alles fließt, ruht, sich staut, gurgelt und strömt, Tennessee getrost zu den nassen Bundesstaaten zählen darf. Vom behäbigen Mississippi im Westen bis zu den rauschenden Bächen im östlichen Bergland erhebt sich Tennessee aus den fruchtbaren Delta Plains über das sanft-hügelige Cumberland-Plateau in seiner Mitte weiter zu den walddreichen Höhen der Great Smoky Mountains im Osten.

Am westlichen Ende des Staates liegt **Memphis**, die Großstadt am Mississippi mit ihrer berühmten **Beale Street**. In ihrer Nähe steht die Statue des berühmtesten Sohns der Stadt vorbei, an Elvis Presley – in Bronze, eine sicher lohnende Investition, wenn man bedenkt, wie lange schon die Dollars der Elvis-Pilger wie wahre Sterntaler ins Stadtsäckel purzeln. Baumwollbörse, Holzhandel, chemische Industrie und Universität allein jedenfalls reichen nicht, um genügend Fremde in die Fast-Millionenstadt zu locken, in der übrigens mehrheitlich Schwarze leben. Da ist das musikalische Erbe der alten Handelsstadt schon erfolgreicher und am sichtbarsten eben in jener Straße, die als Geburtsstätte des Blues hochgehalten wird: Beale Street, das Pardestück aller lokalen Sanierungsprojekte.

Der schwarze Musiker, Bandleader und »Vater des Blues«, W.C. Handy (1873–1958) machte die kleine Straße mit seiner Komposition »Beale Street Blues« unsterblich. Kurz zuvor erschien sein ebenfalls legendärer »Memphis Blues«, der erste Blues, der überhaupt verlegt wurde. Das war am Anfang des Jahrhunderts, als Beale Street das Zentrum der Habenichtse und armen Baumwollpflücker bildete, mit Pfandhäusern, Tanzschuppen und Saloons. Doch je populärer der Blues wurde, um so mehr geriet dessen Wiege ins Hintertreffen. Handy verließ Memphis und ging nach New York, und in den 1930er Jahren machte die Depression viele Läden der Straße dicht. Nachts wurde sie unsicher; 1950 markiert den Tiefpunkt ihrer Geschichte.

Heute sieht sie besser aus, und von Jahr zu Jahr sind weitere Fortschritte bei der Sanierung zu erkennen. Etwa die aus Portugal importierte, putzige Straßenbahn auf der nett hergerichteten **Main Street**. Auch der Blues ist zurückgekehrt. Der



Jazz beherrscht wieder die musikalische Szene.

Von Beale Street ist es nicht weit zum Fluss, zu den alten Lagerhallen am **Cotton Row Walk**, die das nächste Kapitel der Stadtgeschichte aufschlagen. Im vorigen Jahrhundert brüstete sich Memphis nämlich mit Recht, größter Sklavenmarkt des Südens und die *cotton capital of the world* zu sein. Maulesel brachten die Ballen von den fruchtbaren Böden des Umlandes zu den Docks am Fluss. In diese Boom-Zeit fielen auch die berühmt-berüchtigten Dampferwettrennen, die freilich nicht immer nur unterhaltend waren. Da explodierte auch schon mal ein Dampfessel, oder übersprühende Funken setzten die hölzernen Hochzeitsorten im Nu in Brand.

**Graceland** ist das Mekka aller Elvis-Fans, ein Supermarkt der Erinnerungen. Mit bis zu 4 000 Besuchern täglich zählt nur noch das Weiße Haus in Washington mehr Besucherandrang. Hier, wo früher Wiesen grünten, grasen heute Touristen die Souvenirregale ab. Hier gibt es auch die Tickets für die Tour durch das geheiligte Gelände einschließlich Villa und Familiengrab. Im August ist da Geduld gefragt; dann jährt sich der Todestag des Helden, der 16. August 1977. Vorbei die Zeit, als man noch zu Fuß durch das mit Noten bedeckte Portal zum Grab schlendern konnte, geborgen im Strom der Verehrer und begleitet vom munteren Vogelkonzert im Garten. Längst hat man den Besucherstrom besser im Griff: die Elvis-Verwertungsgesellschaft verlädt die Leute in klimatisierte Tourbusse. Auf sanfter Anhöhe steht es da, das Mansion, die letzte Heimstatt des Superstars, in der er sich stets von der aufdringlichen Außenwelt abzuschirmen pflegte. Drinnen findet die Neugier der Pilger reichlich Stoff. Der goldene Konzertflügel, gängeweise Goldene Schallplatten, Trophäen und die von Top-Designern und Innenarchitekten herausgeputzten Räume, jeder in einem anderen Stil, sind dabei gar nicht mal besonders überraschend. Eher schon die zahllosen Spiegel, die, wohin man sieht, Wände und Decken verkleiden und mitunter so raffiniert zueinander gedreht sind, dass sich der Betrachter wie in einem Kaleidoskop unendlich oft gebrochen sieht. Andere Installationen enthüllen Elvis als Medien- und Elektronikfanatiker: die Monitore des perfekten Überwachungssystems ebenso wie rund 30 TV-Schirme, die innerhalb des Hauses so verteilt sind, dass es praktisch keinen fernsehtoten Winkel gibt. Die letzte Station der musikalischen Heldenverehrung ist meist der Meditationsgarten. So heißt die familiäre Kultstätte rund um das eiserne Gitter und den plätschernden Brunnen. Und wie in Kirchen das Allerheiligste, so ruht hier Elvis Aaron Presley unter einer schweren Messingplatte bei den Seinen. »Taking Care of Business«, steht auf der Platte. »Sich um das Geschäft kümmern« – ja, das hat er sein Leben lang getan und sich dabei seinen Kindertraum erfüllt: vom scheuen Burschen und Lastwagenfahrer zum

Nationalidol. Auch seine zweijährige GI-Dienstzeit als Panzerfahrer im süddeutschen Raum brachte keinen Knick in die Karriere. Rund ums Grab sind bunte Motiv-Eckchen arrangiert, rührende Wechsausstellungen treuen Gedenkens, Blumengebinde aus Plastik und Natur, Herzen aus rotem Damast und Schmuck, mit dem man sich sonst bei wohlthätigen Madonnen bedankt. Die Fans, das sieht man, haben sich ihre Liebe etwas kosten lassen.

Dennoch geht es nicht nur ums Geschäft. Den meisten ist auch wichtig, über »ihn« zu sprechen. Einer im Laden erzählt: »Im Radio hielten sie ihn anfangs für einen Schwarzen, wegen seiner Stimme.« Elvis hörte damals die bei Weißen verpönten schwarzen Radiosender und spielte die Musik der Ghetto-Idole nach, auf einer billigen Gitarre.

## 11. Tag: Memphis – New Orleans (ca. 635 km)

### Programm: Fahrt nach New Orleans

Nachdem der Highway praktisch die gesamte Nord-Süd-Erstreckung des Staates Mississippi durchquert hat, heißt die nächste Stadt, an der der Weg vorbei führt, **Baton Rouge**. Über der Hauptstadt von Louisiana (ca. 230 000 Einwohner) flatterten immerhin schon 7 Flaggen: die von Frankreich, England, Spanien, West Florida, vom Sovereign State of Louisiana, der Konföderation und der USA. Dennoch, die Ursprünge (1699) der bis heute bedeutenden Hafenstadt sind französischer Natur, allem voran der Name. Mit dem »Roten Stock« waren geschälte Zypressenstöcke gemeint, auf denen erlegte Tiere aufgespießt waren, die die Grenze zwischen zwei indianischen Jagdgründen markierten.

Schließlich naht das Tagesziel: **New Orleans**. Was San Francisco für Kalifornien und San Antonio für Texas, das war New Orleans lange für die Südstaaten: ihr Inbegriff, ihr Schmuckstück, ihre Schönheitskönigin. *The Big Easy* – so heißt nicht nur der Longdrink, die *frozen concoction* aus Orangensaft und Pfirsichlikör, sondern auch die gelassene Lebensart dieser Hauptstadt des Alten Südens.

Seit »Katrina« sehen die Dinge anders aus. »New Orleans wird es nie wieder auf der Landkarte geben«, war die einhellige Meinung kurz nach Einbruch der Überschwemmungskatastrophe. Pannen der staatlichen Hilfsorganisationen, mangelnde Vorsorge bei den Deichen zwischen der Stadt und dem Lake Pontchartrain – all das verschlimmerte noch das Ausmaß der Opfer und Zerstörungen.

Die *USA Today* schrieb Anfang Oktober 2005: »In acht Stunden hat Hurrikan Katrina die Casinos an der Golfküste verwüstet, was die Baptisten im Kampf gegen das böse Glücksspiel im Bible Belt mit ihren Kanzelpredigten in Jahren nicht erreicht haben.« Die ausbleibende Gewerbesteuer und der ausbleibende Tourismus haben New Orleans in den Konkurs getrieben.

Und doch: Allen anfänglichen Horrormeldungen zum Trotz lässt sich heute feststellen, dass der Wiederaufbau der Stadt ebenso wie der im golfnahen Krisengebiet vorangekommen ist, vor allem im French Quarter. Vieles liegt noch im Argen, einige Adressen haben noch oder für immer geschlossen – andere sind wieder aufstanden wie z.B. die berühmte Preservation Hall und auch die meisten Bars und Restaurants haben wieder geöffnet. Die Stadt hat ihren Charakter nicht verloren. Sie stellt sich Schritt für Schritt wieder ein: die südliche Art zu essen und zu trinken, zu wohnen und zu bauen, ans Höhere zu glauben und den Tag auszuleben.

## 12. Tag: New Orleans (Aufenthalt)

**Programm: Stadtrundfahrt und geführter Spaziergang durch New Orleans, Nachmittag zur freien Verfügung**

The Big Easy – so heißt nicht nur der Longdrink, die frozen concoction aus Orangensaft und Pfirsichlikör, sondern auch die generös-gelassene Lebensart der unumstrittenen Hauptstadt des Südens. Hier kulminieren viele ihrer Merkmale: die Art zu essen und zu trinken, zu wohnen und zu bauen, ans Höhere zu glauben und den Tag auszuleben. »Es ist der einzige Ort«, schrieb Henry Miller, »wo man nach einem ausgedehnten Essen, begleitet von einem guten Wein und einem guten Gespräch, in der Altstadt spazieren gehen kann und sich fühlt wie ein zivilisierter Mensch.«

Kein Zweifel, das Herz von New Orleans schlägt im **Vieux Carré**, in der historischen Mitte der von Jean-Baptiste le Moyne, Sieur de Bienville, 1718 gegründeten französischen Kolonie, die so ordentlich aufgeteilt ist wie eine karierte Tafel Schokolade.

Das Vieux Carré, die berühmte Altstadt, kehrt ihre French Connections gern hervor, obwohl die Architektur – bedingt durch verheerende Feuer – im Grunde eher spanisch aussieht. Die idyllischen Patios zum Beispiel, die Innenhöfe, sind spani-



schen Ursprungs. Auch die bunten Fliesen an den Hauswänden tragen spanische Straßennamen. Der baulichen Vielfalt entspricht der *ethnic mix* dieser Stadt, diese ethnische Gumbo, die kreolische Gemüsebauern, deutsche Handwerker, Trapper irischer Herkunft, akadische Reisfarmer und schwarze Baumwollpflücker in einer Bevölkerung zusammenrührt, die, rechnet man alle Nachbargemeinden mit dazu, vor Hurrican »Katrina« 2005 die Millionengrenze weit überschritten hatte. Die soziale Toleranz ist vergleichsweise immer noch sprichwörtlich. Sie lässt Spielraum auch für Minderheiten; für die Schwulen zum Beispiel. Sie lieben New Orleans kaum weniger als San Francisco oder Atlanta.

Unweigerlich drängen die ersten Schritte durch die Altstadt über den Moonwalk zum Fluss, der schon eine längere Reise hinter sich hat, nämlich 2300 Meilen von der kanadischen Grenze – nicht schnurstracks, sondern gemächlich mäandernd. »Wirft man sich eine lange geringelte Apfelschale über die Schulter, so wird sie ziemlich gut die Gestalt einer durchschnittlichen Strecke des Mississippi annehmen«, meinte Mark Twain. Träge wie massenhafter Café au Lait wälzt sich die braune Brühe seiner Schlamm-Massen mit ganzen elf Kilometern pro Stunde Richtung Golf und krümmt sich vor den Augen der Stadt wie ein gewaltiges Croissant. Das brauchte man dann nur noch ins Englische zu übersetzen: »Crescent City« – so nennt sich die Stadt gern.

Wo der *misi sipi* fließt, das »große Wasser«, da dürfen natürlich die Schaufelraddampfer nicht fehlen. Also auch nicht die »Natchez«, die täglich Romantiker an Bord hat. Von einem Ausflugsdampfer erscheinen die Dimensionen des Flusses noch gewaltiger als vom Ufer aus. »Fünfundzwanzigmal so viel Wasser wie der Rhein«, führe der Mississippi, notierte Mark Twain.

Abends übernehmen die Neons die Lichtregie für ein Nachtleben ohne Sperrstunde. Sie inszenieren den Gourmet- und Musik-, Kneipen- und Strip-Tourismus im Quadrat, das French Quarter und dort insbesondere Bourbon Street, die reine T-Shirt-, Sex-Show- und Klangmeile. Die vereinzelt Einheimischen, die sich zu dieser Zeit noch vor die Tür wagen, um noch ein paar letzte Einkäufe zu erledigen, sind die eigentlich Fremden hier.

Die Stadt liegt hart an der Grenze – zwischen öffentlicher Lebenskunst und Neppbetrieb. Viele Fassaden täuschen. Unversehens können die Annehmlichkeiten kreolischer Mansardenhäuser, spanischer Arkaden und viktorianischer Pfefferkuchenhäuser umschlagen in Versatzstücke einer großen Desillusion – die Spielcasinos der jüngsten Vergangenheit eingerechnet. Also, man muss schon ein bisschen wählerisch sein, um im aufgeblasenen Kuchen eines ausgefuchsten



Nachtlebens die Rosinen zu finden, kulinarische ebenso wie musikalische. Schließlich rühmt sich New Orleans nicht von ungefähr, die Wiege des Jazz zu sein, seit sich Sklaven von den Westindischen Inseln sonntags auf dem Congo Square (im heutigen Louis Armstrong Park) treffen durften und dort um die Jahrhundertwende afrikanische Rhythmen und Tänze praktizierten, die als Jazz um die Welt gingen.

**Preservation Hall** ist heute nur eine der unverwüstlichen Adressen, wo dieses Erbe weiterlebt – Dixieland, Ragtime und Blues. Wer (tagsüber) Glück hat, erwischt ein Jazz-Begräbnis, eine Art Echternacher Springprozession. Während die Blechband auf dem Weg zum Friedhof respektvoll Trauermusik anstimmt, synkopiert sie den Rückweg durch beschwingtere Töne.

Am **French Market** nahm die Stadt ihren Anfang, dort, wo die Choctaw-Indianer Handel trieben. Seit Ende des 18. Jahrhunderts der wichtigste Basar für exotische Früchte und lange ein Sklavenmarkt, reihen sich am French Market heute Straßencafés aneinander, touristisch-mondäne und solche für die arbeitende Bevölkerung, die in aller Herrgottsfrühe öffnen. Um diese Zeit kurven die Gabelstapler und Sackkarren zwischen Melonenhäufen, Zwiebeltürmen und Knoblauchbergen.

Die Hallen mit den grünen Eisenträgern wölben sich zwischen Ursulines und Barracks Street. Auf **Decatur Street**, zwischen St. Philip und Dumaine, werden die besten Spezialitäten aus Italien, Griechenland und Spanien angeboten – europäisches Flair im Kolonialwarenladen.

Ein paar Blocks weiter sitzt das **Old Ursuline Convent**. In dem französischen Kolonialbau lebten seit 1734 die Ordensfrauen, die aus Frankreich nach New Orleans gesandt wurden, um sich der Gesundheit und Schulbildung der Kolonisten anzunehmen. Sie folgten den Sträflingen, die das unwirtliche Sumpfland entwässern sollten, um dem Ruf von Louisiana als einem Paradies Genüge zu tun.

Ein knappes Jahrhundert später verkauften die Nonnen an den Erzbischof, der es zu seiner Residenz machte. Heute hat sich hier das Archiv der Erzdiözese eingerichtet.

Gegenüber vom Konvent prangt die gefällige Fassade des **Beauregard-Keyes House**, das mit seinem Bindestrich zwei Namen unterschiedlicher Provenienz zusammenschließt: den eines Südstaatengenerals und den einer Schriftstellerin. Drei Häuser weiter schließt sich das **Soniat House** an, eine feine Herberge, deren Fassade mit einem kunstvollen »Eisenvorhang« am Balkon (*gallery*) überzogen ist.

Die Balkonkultur von New Orleans hat viele praktische Seiten. Mal kann man sich unter ihnen vor der Sonne, mal vor dem Regen retten, der die Touristen oft scharenweise in Klarsichtfolien hüllt und sie wie muntere Müllsäcke zum

Hüpfen bringt – von einem Balkonvorsprung zum nächsten. Linker Hand folgt das **Gallier House Museum**, die Residenz von James Gallier Jr., dem einst berühmtesten Architekten in New Orleans. Bemerkenswert ist der die Hausfront überziehende eiserne Vorhang aus ornamentalen Balkongittern. Mehr und mehr entpuppen sich die Mansarden und »Gingerbread«-Häuschen an Royal Street als Läden für Antiquitäten und alte Bücher, in denen man vielerorts bis Mitternacht stöbern kann.

Zu den ältesten Bauten der Stadt zählt das schlichte **Haus von Madame John's Legacy** (632 Dumaine St.) im französischen Kolonialstil und dem Typus nach ein *raised cottage* (Neubau von 1788) – mit überhängenden Dächern und hohen Mansardenfenstern, das heute zum Louisiana State Museum gehört. Ebenfalls an Dumaine Street liegt das **Voodoo Museum**, das ebenso historisch wie praxisnah den geheimnisvollen Riten und Zeremonien huldigt, die Ende des 18. Jahrhunderts die Sklaven aus Afrika mitbrachten.

Zurück zur **Royal Street**. Zwischen Antik-Shops, Maskenläden, Galerien, Büchern und Kunstgewerblichem offenbart sich der eine oder andere sehenswerte Innenhof, wie etwa am Ende der alten Kutscheneinfahrt des Hauses Nr. 821 oder, jenseits von St. Ann Street, die Nr. 731 (Maison Montegut), den ein anmutiger Cupido-Brunnen schmückt, den man, wenn das Tor geschlossen ist, freilich nur erblinzeln kann.

Die stille **Pirate's Alley** ist ein hübsches Gässchen, in dem William Faulkner Mitte der 1920er-Jahre seine erste Prosa schrieb, unter anderem die Genrestudien der »New Orleans Sketches« und »Soldiers Pay«, seinen ersten Roman. In dem zitronengelben Haus (Nr. 624) befindet sich eine Buchhandlung. Faulkner war nicht der einzige prominente Autor, der New Orleans zeitweise zum *Genius loci* der Literatur machte. Mark Twain besuchte verschiedentlich die Stadt, und Sherwood Anderson und Tennessee Williams lebten hier in den 20er-Jahren.

Die dreigliedrige **Saint Louis Cathedral** verkörpert die städtische Hochburg des Katholizismus. New Orleans und der Süden von Louisiana sind überwiegend katholisch, während im Norden die Baptisten und Methodisten das Sagen haben. Die verschiedenen Glaubensrichtungen unterhalten eine Menge lokaler Kontroversen, zum Beispiel beim Thema Glücksspiel (die Katholiken sind dafür, die Baptisten strikt dagegen), beim Thema Abtreibung (die Katholiken lehnen sie ab, die Baptisten sind eher dafür). Generell halten die moralisch meist strengen Louisianer New Orleans für viel zu liberal. Allerdings mag man sich mit der Kritik auch nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen, schließlich kommt das meiste Steuergeld des Landes aus der Stadt. Die Kathedrale grenzt mit ihrer ästhetisch nicht gerade überwältigenden Breitfront ganz an den **Jackson**

**Square**, den ehemaligen Place d'Armes – Parade- und Exerzierplatz.

Die **Bourbon Street** ist die vielleicht berühmteste und berüchtigtste, auf jeden Fall aber bekannteste Straße von New Orleans. Vielleicht hat es Vorteile, dass diese Honky-Tonk-Meile existiert, denn sie zieht Nachtfalter und Pornofreaks, T-Shirt-Fans und Bierselige an und gibt der Nachbarschaft ein wenig Ruhe. Die **St. Charles Avenue Streetcar** wird von *locals* und Touristen gleichermaßen benutzt. Ein Ahne von ihr erlangte literarischen Weltruhm mit Tennessee Williams' »A Streetcar Named Desire«, der »Endstation Sehnsucht«.

## 13. Tag

**19-Tage-Reise: New Orleans – Pensacola Beach (ca. 320 km)**

**14-Tage-Reise: New Orleans (Abreise)**

**Verlauf 19-Tage-Reise:** Fahrt nach Pensacola Beach

**Verlauf 14-Tage-Reise:** Transfer in Eigenregie zum Flughafen. Rückflug nach Deutschland oder Beginn des Anschlussaufenthalts

Die gesamte Golfküste östlich von New Orleans zählt zu den abwechslungsreichsten Küstenstreifen des amerikanischen Kontinents, was oft genug zu wenig gewürdigt wurde. Seit den Verwüstungen von Hurrikan Katrina allerdings ist hier, entlang der **Gulf Islands National Seashore**, vieles durcheinandergeraten. Reizvolle Kleinstädte wie z.B. Gulfport oder Biloxi haben schwer gelitten, Gebäude wurden vom Winde verweht, mächtige Casinobauten ramponiert, Strände und Dünen stark beschädigt.

Vorbei geht es an **Mobile** in Alabama. An der Mündung des gleichnamigen Flusses gelegen, war es bis 1722 Hauptstadt des französischen Territoriums Louisiana. Hier liegt die **USS Alabama**, ein ausgemustertes und historisch detailgetreu aufgearbeitetes Kriegsschiff der US-Marine aus dem Zweiten Weltkrieg.

PENSACOLA, THE CRADLE OF NAVAL AVIATION behauptet ein Werbespruch am Wasserturm. Er trifft den Lebensnerv dieser Hafenstadt mit knapp 60 000 Einwohnern. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts hat die (Kriegs-)Schiffsindustrie bzw. die Navy in der Bay das Sagen und **Pensacola Beach** zur »Schwiegermutter der Marine« gemacht. Leider ist vom spanischen Erbe nicht mehr viel zu sehen. Nur in der Altstadt entdeckt man noch einige viktorianische Villen und mit Gazebos geschmückte Plätze. Der **Palafox District** lohnt einen Rundgang. Abends, wenn die Marineflieger zum Amüsement ins **Seville Quarter** einfallen, kommt Stimmung auf.

## 14. Tag

**19-Tage-Reise: Pensacola Beach – Orlando (ca. 720 km)**  
**14-Tage-Reise: Ankunft in Deutschland**

### Programm 19-Tage-Reise: Fahrt über Tallahassee nach Orlando

Durch den »Pfannenstiel« Floridas, den *Panhandle*, geht es heute weiter nach Osten, durch die Niederungen des nördlichen Florida zu der Hauptstadt des Entertainments, **Orlando**. Die Stadt, mitten im Zitrusland von Zentralflorida gelegen, profitierte von Anfang an von dessen Früchten: von Zitronen, Mandarinen und Pampelmusen. Nach dem Zweiten Weltkrieg rückten die Ruheständler in den trockengelegten Sumpf nach, außerdem Militär und Elektronikbetriebe. Die wahre Explosion aber erfolgte, als Walt Disney in den frühen 1960er Jahren nach dem kalifornischen Disneyland hier eine zweites Königreich des Vergnügens plante. Seither wird in Orlando die Landesgeschichte mit B.D. (die Zeit vor Disney) und A.D. (die nach Disney) gerechnet.

Kein Zweifel, Orlando ist das Epizentrum für Fun in Florida, eins mit Weltruf. In seinem Großraum leben mittlerweile 2,1 Millionen Menschen, und sein eleganter Flughafen gehört zu den 20 größten der USA. Jedes Jahr besuchen fast 40 Millionen Gäste die Attraktionen im städtischen Einzugsgebiet. Auch das Nachtleben kommt allmählich in Gang: Aufwendig inszenierte Spektakel wie Dinner-Shows, Bars und Discos überschreiten die Grenzen der gewohnt braven Familienunterhaltung, die früher mit dem Namen Orlando verbunden waren.

## 15. Tag: Orlando (Aufenthalt)

### Programm: Tag zur freien Verfügung

In den letzten 30 Jahre mutierte die Kleinstadt **Orlando** zur Welthauptstadt des perfekt organisierten Vergnügens. **Epcot Center, Magic Kingdom, Disney-MGM Studios** und **Animal Kingdom** in Walt Disney World sowie **Universal Studios** und **Sea World** – sie gelten als die wichtigsten Publikumsmagneten, die fast alle etwas außerhalb im Südwesten von Orlando liegen.

Neben den Themenparks entstanden in den 1980er Jahren Fantasy-Hotels, entworfen von Stararchitekten wie Michael Graves oder Arata Isozaki, aufwendige Badelandschaften und Golfplätze. Mit 2500 Hektar hat das Disney-Management erst

ein Viertel seines Besitzes bebaut, 2900 Hektar wurden zum Naturschutzgebiet erklärt – bleibt immer noch genügend Platz für neue Entertainment-Komplexe.

Walt Disney, der rastlose Planer, entwarf bereits in den frühen 1960er-Jahren die Idee der »Experimental Prototype Community of Tomorrow«, einer beispielhaften Zukunftsstadt. Nach Disneys Tod 1966 verwässerte der neue Führungstab dieses Konzept zum Vergnügungspark. Das 1982 fertiggestellte Epcot wurde zu einer Art dauerhafter Weltausstellung, die in der **Future World** sehr optimistisch die technischen Leistungen der Menschheit und die von Zukunftsforschern erwarteten Entwicklungen zeigt.

Im zweiten Bereich des Geländes sollen im **World Showcase** elf »Dörfer« die Architektur und Kultur verschiedener Nationen vorstellen. Die Lage rings um einen kleinen See ist sehr hübsch, doch werden – häppchengerecht für das amerikanische Publikum – zumeist nur vage Klischees über die einzelnen Länder vermittelt.

Mit 105 Hektar Fläche ist **Epcot** fast dreimal so groß wie das Magic Kingdom einige Monorail-Minuten weiter westlich. Doch sollte man sich von seiner Größe nicht schrecken lassen. Die Transportsysteme in den Shows der »Welt der Zukunft« sind rascher und ausgefeilter als die im Magic Kingdom. Man sieht mehr in kürzerer Zeit; die Warteschlangen bewegen sich zügiger voran.

Mickey, Minnie und Pluto halten sich übrigens merklich zurück in der Zukunftswelt. Zwar lässt sich die lustige Löffelohrenmaus im angemessenen Astronautenanzug gern auf dem Epcot-Hauptplatz mit den Kindern fotografieren, aber im großen und ganzen passt der Zeichentrickheld wohl besser in eine Welt von gestern als in die von morgen. Sichtbarer wird dafür hier der Einfluss der Sponsoren aus der Großindustrie. Findig, wie die Disney-Manager sind, hat sich der Vergnügungskonzern kräftig unter die Arme greifen lassen. General Motors sponsert eine Teststrecke für Autos, Hewlett Packard unterstützt Mission Space und Siemens die Wissenschaftsexperimente im Spaceship Earth.

Gleich am Eingang des Parks ragt die mächtige Silberkugel des **Spaceship Earth** auf, das Wahrzeichen von Epcot. Von der Steinzeit bis ins High-Tech-Zeitalter fliegen bei der Fahrt durch den metallenen Globus 40 000 Jahre Weltgeschichte an einem vorüber – ein Zeitraffer im Extrem. Von der Erfindung des Rades, der Entwicklung von Sprache und Schrift, den Leistungen der Elektronik bis zum Sprung zu neuen Planeten erscheint alles zum Greifen nahe – in kleinen Details auch sehr humorvoll – und lebensecht dargestellt. Die perfekte Technik macht staunen; Lasereffekte, Hologramme und elektronisch gesteuerte Lichtshows lassen die Augen nicht zur Ruhe kommen.

Beim Weiterbummel lohnt sich noch ein Besuch im 3-D-Multimedia-Spektakel von **Captain Eo** – für alle Michael-Jackson-Fans ist es ein ganz besonderes Erlebnis, hier den Meister noch einmal in seinen besten Tagen zu erleben.

Danach geht es nun (hier sind die Schlangen jetzt noch kürzer) weiter in den **World Showcase**. Linker Hand steht die Maya-Pyramide Mexikos, gefolgt von norwegischer Stabkirche und chinesischem Himmelstempel. Jedes »Dorf« besteht aus mehreren Gebäuden im traditionellen Baustil des Landes, in denen Ausstellungen oder Filme gezeigt werden. Das Potpourri aus Formen und Farben spiegelt wider, wie sich die Amerikaner das fremde Land vorstellen. Alles ist lobenswert detailgenau: Die Verzierungen an den Plastikwänden, die Maserung des Kunstholzes. Wirklich authentische Repräsentanten ihrer Länder sind aber nur die Verkäufer und Hostessen – und die Souvenirs.

Auch in **Germany**, das als nächstes im Länderrund folgt, ist nicht alles echt. Die »Lederhosen« von Holger sind aus dünnem, atmungsaktivem Stoff – wegen der Floridahitze. Im bayerischen Biergarten gibt es Bier aus Bremen, die Blasmusikanten mit Filzhut und Alpentracht sind Amerikaner. Holger und Ann-Christin allerdings kommen »really from Germany«, wie sie den unermüdlich fragenden Amerikanern vor dem Erinnerungsfoto immer wieder bestätigen müssen. Sie verkaufen *pretzels*, Bier und Schweinebraten, wischen die Tische und kriegen dafür pro Stunde einen Dollar mehr als den gesetzlichen Mindestlohn, nämlich 8.29 Dollar.

Wie man sich alpenländisch kleidet und bierseligen Amerikanern die richtige Aussprache von »Oans, zwoa, gsuffa« beibringt, haben die beiden jungen Deutschen erst in Florida lernen müssen. Denn Holger stammt aus Flensburg und Ann-Christin aus Wuppertal. Beworben für den Job hatten sie sich bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Frankfurt. Eine Disney-Delegierte führte das Auswahlgespräch, das vor allem »die sympathische, saubere und optimistische Ausstrahlung, die zum Disney-Image passen muss,« feststellen sollte. Der Arbeitsvertrag läuft ein Jahr lang, aber »viele steigen vorher aus, weil ihnen die amerikanischen Arbeitsbedingungen zu hart sind«.

Wen es auf seiner Florida-Reise nicht unbedingt zu Teddybären, Leibnizkeksen und Kuckucksuhren zieht, der findet sich schon wenige Meter weiter am venezianischen Markusplatz wieder, wo ein vielbeklatschtes Straßentheater zum Mitspielen einlädt. Und nebenan gratuliert sich Amerika selbst: Benjamin Franklin und Mark Twain unternehmen mit den Zuschauern einen eindrucksvollen Rundgang durch die (natürlich glanzvolle) Geschichte der USA, der die patriotischen Einheimischen zu Ovationen hinreißt. Auf der

Showbühne vor dem Amerikapavillon treten mehrmals täglich Folkloregruppen auf.

Danach führt der Weltenbummel weiter – zur Pagode Japans, den sandbraunen Mauern Marokkos und zum Pariser Eiffelturm. Großbritannien ist mit einem Pub vertreten; nebenan in Kanada kann man die Naturschönheit des Nordens in einem riesigen Rundkino erleben. Wirklich bombastisch wirkt dieses Weltpanorama dann am Abend, wenn es über der Spiegelfläche des Sees in einem wahren Farben- und Funkenmeer aus Feuerwerk, Lichterketten und Lasershows erstrahlt. **IllumiNations** nennt sich das Spektakel, zu dem man sich spätestens eine Viertelstunde vor Beginn am Ufer nahe dem Eingang einfinden sollte.

Nach der »Reise um die Welt in vier Stunden« bietet sich der Weg durch die **Future World** an. In mehreren Themenpavillons wie **The Land** oder **The Living Seas** werden die Ökosysteme der Erde vorgestellt. Dazwischen mitreißende Sinneserlebnisse wie die Drachenflug-Tour **Soarin!** oder Technikshows wie etwa die perfekt inszenierte Raumfahrt in **Mission: Space**.

Die optimistische Vorstellung einer heilen Welt im 21. Jahrhundert ist in Epcot ein wiederkehrendes Grundthema. Die Message ist klar: Die Chance für eine bessere Zukunft war noch nie so groß wie heute. Wer mag da widersprechen?

Das Grundthema von einer Welt, die schön, gut und noch zu retten ist, findet sich auch im 1998 eröffneten Disney-Park **Animal Kingdom**, der auf einer Fläche von 200 Hektar die Vielfalt der Tierwelt feiert. Die Disney-Manager haben sich die besten Pfleger, Experten und Zooplaner geholt und eine neue Art von Safaripark geschaffen. Keine Tiershow wird gezeigt, sondern ein gigantischer Wildpark ohne sichtbare Zäune, in dem über 200 Tierarten – Zebras, Giraffen und Gorillas ebenso wie seltene Insekten – auf dem weitgehend natürlich gestalteten Gelände leben. Der neue Park ist nach Kontinenten gegliedert. Im Mittelpunkt steht der 45 Meter hohe **Tree of Life**, dessen Stamm einen Durchmesser von 15 Metern hat und mit geschnitzten Tierfiguren verziert ist (im Innern befindet sich ein 3-D-Kino). Um den Baum gruppieren sich die Ökosysteme der Welt: Vorerst sind Afrika (mit einer Safarifahrt durch die wildreichen Ebenen am Fuß des Kilimandscharo) und Asien (mit einer Dschungeltour und der Achterbahn *Expedition Everest*) vertreten. Weitere Kontinente sind geplant – mit typischen Tieren und Pflanzen der jeweiligen Region. Doch Disney wäre nicht Disney, wenn nicht auch spektakuläre High-Tech-Attraktionen in die Naturwelt eingebaut würden: Im **Count Down to Extinction** reist man in wilder Fahrt zurück ins Zeitalter der Dinosaurier, um den letzten Dino vor dem Aussterben zu retten. Wenn das nur so leicht wäre...



In der **Sea World** dreht sich auf einem Gelände von 50 Hektar alles um das Leben im Meer. 1973 wurde das größte Ozeanarium Floridas und auch eines der interessantesten der Welt gegründet, das durch seine Schutzprogramme für bedrohte Meerestiere bekannt ist. Neben »Killerwalen« und anderen »Schrecken der Tiefe« erfährt man in vielen Ausstellungen Wissenswertes über die Wasserbewohner und kann in Becken und Terrarien Pinguine, Seekühe und -otter beobachten. Besondere Anziehungspunkte sind das Delphinbecken von Key West und Wild Arctic, wo Eisbären, Beluga-Wale und andere Tiere des Polarmeeres leben, und die fünf großen Shows mit Seelöwen, Delphinen, Walen und Wasserski-Akrobatik.

Die 1988 eröffneten **Disney-MGM Studios** zeigen alles über die Welt des Films im allgemeinen und Hollywood im besonderen. Neben verschiedenen Rides kann man einen Blick hinter die Kulissen werfen. Auf dem Hollywood Boulevard bummt man vorbei an echten Gebäuden aus der Filmstadt an der Westcoast, z.B. am Chinese Theatre. Hin und wieder trifft man verkleidete Filmstar-Doubles in den Kulissen von New York oder Los Angeles. Eine beliebte Vorführung in 3-D und absolutes Muss für Fans von Kermit und Miss Piggy ist die Muppet Show. Während der Backlot Tour mit dem Haus der »Golden Girls« an der Strecke ist eine Menge über Filmproduktionen zu erfahren, ebenso bei der Magic of Disney Animation Tour. Szenen aus den Indiana-Jones-Filmen werden beim Indiana Jones Epic Stunt Spectacular nachgestellt.

An der ersten Stelle in der Besuchergunst rangiert der **Tower of Terror**, eine Gruselreise durch das Hollywood Tower Hotel am Sunset Boulevard. Dabei erfährt man am eigenen Leib einen – ungefährlichen – Liftabsturz. Das Sci-Fi Dine-In Theatre ist ein Restaurant in einem nostalgischen Drive-in-Kino, wo alte Autos stehen und Stummfilme gezeigt werden. **Disney's Blizzard Beach Waterpark** hat die höchste und schnellste Wasserrutsche, und auf einer 26 Hektar großen, schneebedeckten Fläche gibt es »vereiste« Bobbahnen, Wasser- und Röhrenrutschen.

**Magic Kingdom** – auf in Mickeys Land der lächelnden Mäuse ! Rund 40 Jahre hat das »Magische Königreich« mittlerweile auf dem Buckel. Zwar wird es ständig renoviert und auch mit neuen Rides aktuell gehalten, aber dennoch ist zu merken, wie sehr der Schwerpunkt in den Anfangsjahren noch auf den Vergnügungen für die kleineren Kinder lag und wie sehr das nostalgische Bild vom guten alten Amerika damals verklärt wurde.

Gleich hinter dem Haupteingang verläuft die **Main Street USA**, eine nachgebildete Straße aus dem Amerika des 19. Jahrhunderts mit verschnörkelten Holzveranden, Balkonen

und Erkerchen, die uns aus den Wildwestfilmen so vertraut sind. Da gibt es ein Rathaus und eine Bank, Blumenmärkte in den Seitengassen und Kinos mit den Rennern der Stummfilmzeit.

Die einzelnen Territorien des Königreichs – **Adventureland**, **Frontierland**, **Fantasyland** und **Tomorrowland** – sind kreisförmig um das Cinderella Castle gruppiert. Dieses Märchenschloss, gleich nach Mickey das bekannteste Wahrzeichen Disneys, ist dem Original-Disneyland-Schloss in Kalifornien nachempfunden, das wiederum im bayrischen Neuschwanstein sein Vorbild hat. Eine Kopie der Kopie also.

In **Pirates of the Caribbean** treibt man langsam in Booten durch eine Seeschlacht, während der die Piraten eine Stadt einnehmen und brandschatzen. Besonders schön sind hier die kleinen (Plastik-)Details der zahnlosen, schmutzigen Freibeuter, der kreischenden Möwen und brennenden Kerker.

Im Fantasyland wartet in **It's A Small World** eine Bootsfahrt durch das Fantasiereich der Puppen. Die Melodie des beschwingten Liedchens, das die Reise begleitet, wird einen den restlichen Tag als Ohrwurm verfolgen. Und für Achterbahnfreunde mit starken Nerven wartet schließlich noch eine lohnende Attraktion im Tomorrowland: die rasende Fahrt durch die Finsternis des **Space Mountain**.

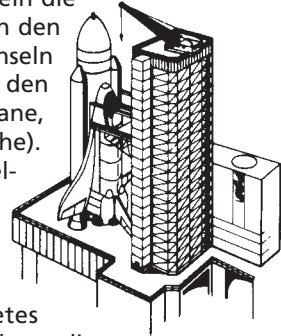
Die Wahl fällt schwer bei den weiteren Attraktionen der übrigen »Länder«: Vielleicht ein Besuch in der aufwändigen Zeichentrick-3-D-Show **Mickey's Philhar Magic**, eine Fahrt mit dem Schaufelraddampfer **Liberty Belle Riverboat** oder ein – besonders für Kinder lohnender – Abstecher zu den Zeichentrickfiguren in **Snow White's Scary Adventures**. Ebenfalls schön: eine Achterbahnfahrt mit der geradezu rührend altmodischen **Big Thunder Mountain Railroad** im Frontierland. Aber das passt hier ganz gut zu der Umgebung aus Goldrausch-Pionierstolz, deren Utensilien original aus Arizona importiert wurden.

Zu empfehlen sind auch die Transportmittel des Parks, um sich bequem einen Überblick zu verschaffen. Wägelchen des **Tomorrowland PeopleMover** lassen sich gute Panoramafotos schießen, eine Oldtimer-Eisenbahn umrundet das ganze Gelände. Ihr moderner Nachfahre, die **Monorail**, gleitet auf einer schmalen Betonschiene auf Stelzen zu Sehenswürdigkeiten, Seen und den Haupteingängen von Magic Kingdom Park und Epcot. Sie fährt in luftiger Höhe und fast lautlos vorüber am polynesischen Bungalowdorf und dem »Kolonialhotel« Grand Floridian und sogar mitten durch die Lobby des als gigantisches Beton-A gebauten Contemporary Resort.

## 16. Tag: Orlando – Kennedy Space Center – Miami (ca. 425 km)

### Programm: Besuch des Kennedy Space Center

An der sonst geraden Küste hat **Cape Canaveral** allein die Nase vorn und ragt als einziger großer Vorsprung in den Atlantik hinaus. Dem Festland sind schmale Düneninseln mit herrlichen Stränden und Dünen vorgelagert. In den Lagunen und Kanälen leben allerlei Tiere wie Pelikane, Alligatoren und auch die seltenen *manatees* (Seekühe). Trotz der teilweise dichten Bebauung legen sogar selten gewordenen Meeresschildkröten ihre Eier an Land ab.



Highlight Nummer eins ist der Weltraumbahnhof Cape Canaveral. 1947 fand das US-Militär in der unbewohnten Insel **Merritt Island** ein geeignetes Gelände für die Entwicklung von Raketen. Als dann die Russen am 4. Oktober 1957 den ersten Sputnik ins Rennen schickten, war der Ehrgeiz der USA nicht mehr zu bremsen. Wie konnten die »Russen« ihnen, der führenden Technik-Nation, im Weltraum den Rang streitig machen?

Bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Amerikaner begonnen, sich mit Raketen zu beschäftigen. Einige Deutsche, die ihre Erfahrung Hitlers ehrgeizigen Raketenprojekten verdankten, halfen dabei kräftig mit: Wernher von Braun, Direktor des Zentrums für Fernlenkwaffen, und Kurt Debus, der später Direktor des Kennedy-Raumfahrtzentrums wurde. 1947 entdeckte die US-Army ein ideales Testgelände: Die unbesiedelte Insel Merritt Island am Cape Canaveral Floridas. Das Gelände konnte gut abgesperrt werden, und falls bei Abschüssen etwas schief ging, würden die Raketenteile nur ins Meer fallen. Außerdem lagen die Abschussrampen nahe dem südlichsten Punkt des amerikanischen Territoriums – so konnte bei Raketenstarts auch noch die beschleunigende Erddrehung ausgenützt werden.

Präsident Kennedy rief zur Generalmobilmachung zur Eroberung des Weltraums auf und das Kap wurde massiv ausgebaut. Geld spielte keine Rolle. Schließlich gewann man den Wettlauf im All. Am 21. Juli 1969 betrat Neil Armstrong den Mond und die Welt der Amerikaner war wieder in Ordnung. 26 000 Menschen arbeiteten damals hier: Wissenschaftler und Techniker, Wachmänner und Cafeteria-köche. Und Hunderttausende von Amerikanern kamen, um die Raketenstarts zu verfolgen und den Triumph ihrer Nation zu erleben.

80 Milliarden Dollar kostete Amerika dieser »kleine Schritt eines Menschen«, aber die Sputnik-Blamage war jetzt aus der Welt. Und die Expeditionen brachten sogar »Souvenirs« von unserem Trabanten zurück, insgesamt 385 Kilo Mondgestein – zum Durchschnittspreis von gut 200 Millionen Dollar das Kilogramm. Nach dem überschwänglich gefeierten Triumph zeigte sich allerdings, dass Geld auch in den USA eine Rolle spielt. Washingtons einschneidende Budgetkürzungen stutzten den hochfliegenden Plänen der NASA die Flügel. Die großen Mondraketen wurden eingemottet, man konzentrierte sich nun auf wissenschaftliche Projekte und begann mit der Entwicklung der Raumfähren, die eine preiswertere Alternative zu den »Wegwerfraketen« werden sollten. Nachdem jedoch 1986 sieben Astronauten durch die Explosion der »Challenger« ums Leben kamen, wurden zunächst weitere Projekte gebremst.

Im Raketengarten des **Kennedy Space Center** kann man sich die Hardware live und die Geschichte der US-Raumfahrt vor Augen führen. Die Show dient unter anderem dazu, die amerikanischen Steuerzahler bei Laune zu halten, denn die Programme verschlingen viel Geld. Also wird im Besucherzentrum des Kennedy Space Center kräftig die Werbetrommel gerührt. Hier wird dick aufgetragen und sehr patriotisch der Erfolg Amerikas im Weltraum gefeiert: ein Hoch auf die Technologie.

Gleich am Eingang stehen auf dem Freigelände um das Visitor Center einige ausgemusterte Trägerraketen, Raumkapseln und sogar ein Shuttle in Originalgröße. Am Astronaut's Memorial nebenan sind auf einer schwarzen Granitwand die 16 Namen der im Zusammenhang mit der Raumfahrt ums Leben gekommenen Astronauten eingraviert. Je nach Besucherandrang und Wartezeit kann man nun vor der Bustour zuerst die Ausstellungen des Centers besuchen, in denen sogar einige Brocken des teuren Mondgesteins aufbewahrt werden.

Lohnenswert sind auf jeden Fall die IMAX-Filme. Danach steigt man in die Busse zur Tour durch das weitläufige Abschussgelände. Bis auf ein paar Fahrzeuge wirkt das Sperrgebiet zumeist öd und ausgestorben – was die zahlreichen Weißkopfsseeadler und Alligatoren hier sicherlich freut. Höhepunkt der Tour aber ist der Besuch des Apollo/Saturn V Center, das 1996 für fast 40 Millionen Dollar gebaut wurde. In mehreren aufwendigen Multimedia-Shows wird hier die erste Mondfahrt nachgestellt. Man erlebt den Take-off im Abschussraum, landet mit den Astronauten auf der Oberfläche des Mondes und erfährt alle Details über die Saturn-V-Trägerrakete, die größte je gebaute Rakete.

Der Reisetag endet in **Miami**. Vor 1959, dem Jahr der Invasion der Kubaner, bedeutete Miami schlichtweg Sand

und Sonne, Sex und Sünde. Der Zuzug der Kubaner veränderte die Stadt – zu einem internationalen Kapital- und Schmuggelzentrum mit entsprechend hoher Kriminalität. Parallel dazu entwickelte sich auch ein effizienter Mittelstand: Im- und Export mit Lateinamerika, Zigarren-, Bekleidungs- und Restaurantbetriebe. Diese erste Welle der Hispanisierung bekam Miami trotz begleitender Drogenprobleme insgesamt gut. Die Auswirkungen der zweiten (1980) mit vorwiegend Exil-Kubanern von Castros Ungnaden waren schon schwieriger, weil sie zunehmend auf Widerstände der Anglos und Afro-Amerikaner stieß, die bis heute anhalten.



## 17. Tag: Miami/Sunny Isles (Aufenthalt)

**Programm:** Tag zur freien Verfügung. Fakultativ: ganztägige Stadtrundfahrt mit Ausflug in den Everglades Safari Park

Wer in Miami auf Entdeckungstour gehen möchte, hat die Qual der Wahl. Westlich von **Downtown Miami** erstreckt sich **Little Havana** (8th St. oder Calle Ocho), das lateinamerikanische Geschäftszentrum mit seinem kubanischen Läden, Bars und Restaurants. Hier werden noch Zigarren handgedreht und Domino gespielt.

Über den Coral Way gelangt man rasch nach **Coral Gables**, einer Nobeladresse, die Anfang der 1920er Jahre nach den Plänen des Architekten George Merrick angelegt wurde und so gar nicht der sonst üblichen Schnörkellosigkeit amerikanischer Städte entspricht. Die Highlights: der aus Korallenstein gebaute **Venetian Pool** und das **Biltmore Hotel**, dessen spanisch anmutender Turm die Nachbarschaft überragt. Im von Künstlern und Bohemiens bevölkerten Stadtteil **Coconut Grove** laden Geschäfte und Cafés zum Bummeln ein, allen voran die *Yup world* der **CocoWalk**.

Top-Ausflugsziel: **Biscayne National Park**. Das Labyrinth aus 45 Inselchen und Mangrovenwäldern vor der Atlantikküste rund 50 km südlich von Miami erschließt sich auf Schnorchel- und Tauchtouren, aber auch mit Glasbodenbooten oder Kanus. Vom Boot aus blickt man in eine blau und grün schimmernde Unterwasserwelt – auf wogendes Seegras, Korallenriffe und tropische Fischeschwärme, Kröten und Schwämme. Flacher Wasserstand (ca. 3–18 m) und konstante Wassertemperaturen (20 °C) sorgen für die Erhaltung des Riffs.

Ein idealer Abschluss und Höhepunkt der Reise ist aber sicher ein Besuch von **Miami Beach**. Der Ort entwickelte sich anders als Miami selbst. In den 1920er und 1930er Jahren

begann dessen Aufstieg zu Floridas beliebtestem Strandbad. Ambitionierte Architekten bauten trotz der Großen Depression rund um den Ocean Drive im Stil eines tropischen Art déco geschmückte Hotels und Apartmenthäuser. Bis in die 1950er Jahre boomten der Tourismus, die Nachtclubs und das Showbusiness. Miami Beach galt damals als das *Babylon of the Atlantic*.

Dann aber verflüchtigten sich die Gäste Richtung Karibik und Europa. Die gepflegten Hotels verkamen oder wurden zu Heimstätten für Arme und Alte. Ende der 1970er Jahre konnte eine Bürgerinitiative gerade noch den Abriss des Stadtviertels verhindern, danach wurden 800 der verspielten Art-déco-Bauten unter Denkmalschutz gestellt. **South Beach**, kurz SoBe genannt, wurde gründlich aufgemöbelt und mit neuem Strand angereichert. Die *Miami Design Preservation League*, eine Art Denkmalschutzverein, veranstaltet Führungen (zu Fuß oder per Fahrrad) zu den schönsten Bonbons unter den historischen Bauten. Treffpunkt: **Art Deco Welcome Center** am Ocean Drive. Heute läuft hier ein Multi-Kulti-Betrieb rund um die Uhr. Auf Ocean Drive und Collins Avenue zwischen 5th und 15th Street tragen die Schönen und die Machos ihre Haut zwischen Edelboutiquen und Bars zu Märkte, und viele der Latino-Beauties sehen aus wie Jennifer Lopez. Auch der nahe **Lummus Park** am Strand präsentiert sich als Freigehege der Körperkultur, denn hier gehen, laufen und rennen die *beautiful people*, als seien sie gerade den Hochglanzseiten der Fitness-Magazine entsprungen.

Über eine der Querstraßen gelangt man zur Washington Avenue und auf dieser nach Norden, vorbei am Designmuseum **Wolfsonian**. Dann folgt die **Lincoln Road Pedestrian Mall**, in den 1950er Jahren eine schicke Einkaufsstraße, dann verfallen und in den letzten Jahren mit großem Aufwand wieder auf Vordermann gebracht. Restaurants, Boutiquen, Flohmärkte und auch Ausstellungsräume und Ateliers von Künstlern (Art Center/South Florida) sind hier untergekommen.

Das **Holocaust Memorial** am Westende der Lincoln Road erinnert daran, dass viele Juden, die in der Nazizeit aus Deutschland geflohen waren, in Miami ein Zuhause fanden.

Über Collins Avenue – hier reihen sich die illustren Luxuspaläste des Delano, des Fontainebleau Hilton und des Eden Rock Hotel – und Julia Tuttle Causeway gelangt man zum Festland. Für die Überfahrt kann man auch ein Wassertaxi benutzen.

In **Bayside Marketplace** direkt am Hafen finden sich auf mehreren Ebenen in luftigen Wandelhallen Souvenirläden, Cafés und Geschäfte. Im größten Passagierhafen der Welt laufen Kreuzfahrtschiffe ein und aus, hier lag in »Miami Vice« auch Don Johnsons Filmyacht vor Anker.

## 18. Tag: Miami (Abflug)

## 19. Ankunft



**Achtung:** Alle angegebenen Fahrtrouten sind vom Wetter und anderen unvorhersehbaren Situationen (z. B. Baustellen oder Straßensperrungen) abhängig und können sich deswegen kurzfristig ändern. Dadurch verändern sich in der Regel auch Entfernungsangaben und Fahrzeiten.

Alle Informationen in den Routentexten wurden von den Autoren persönlich recherchiert und von ihnen und der Verlagsredaktion sorgfältig bearbeitet. Weil aber inhaltliche Fehler nie ganz vermieden werden können, zumal sich Daten in der touristischen Welt besonders rasch ändern, müssen Autoren und Verlag Haftungsansprüche ausschließen. Korrekturtipps, Kommentare und Anregungen sind uns stets willkommen:  
VISTA POINT VERLAG GmbH, Birkenstr. 10, D-14469 Potsdam. E-mail: [info@vistapoint.de](mailto:info@vistapoint.de)

### Impressum

© 2016 Vista Point Verlag, Potsdam  
Alle Rechte vorbehalten

**Texte:** Siegfried Birle, Hannah Glaser, Barbara Schaefer, Horst Schmidt-Brümmer, Peter Tautfest, Karl Teuschl, Heike und Bernd Wagner, Wolfgang R. Weber, Günther Wessel

**Redaktion und Herstellung:** Kristin Hofer, Katrin Tams

**Fotos:** Arizona Office of Tourism, Canadian Tourism Commission, Colorado Tourism, Visit Florida, ITO, California Tourism, Georgia Department of Industry, Trade & Tourism, Las Vegas News Bureau, North Carolina Tourism, Oregon Tourism Commission, Rocky Mountains Information (RMI), Tennessee Tourism, Texas Tourism, Washington State Department of Community, Trade & Economic Development sowie Vista Point Bildarchiv und Fotolia

**Kartographie:** Berndtson & Berndtson Productions, Fürstenfeldbruck

**Druck und Verarbeitung:** Inprint GmbH, Erlangen  
Printed in Germany

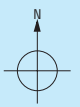


# USA – der Osten

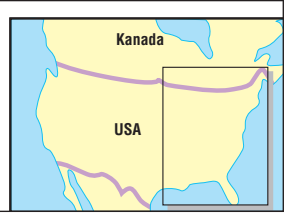


# Inhalt

<b>1</b>	<b>Willkommen im Osten der USA</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Chronik zur Geschichte des Ostens der USA</b> .....	<b>11</b>
<b>3</b>	<b>Die schönsten Reiseregionen</b> .....	<b>43</b>
	<b>New York, New York</b> .....	<b>43</b>
	von Hannah Glaser	
	<b>Neuengland – America, the Beautiful</b> .....	<b>50</b>
	von Hannah Glaser	
	<b>Die Großen Seen – Reiseland im Herzen Amerikas</b> .....	<b>57</b>
	von Peter Tautfest	
	<b>Zwischen Highlands und Islands</b>	
	Die Mittleren Atlantikstaaten .....	<b>72</b>
	<b>Wo ist Tara?</b>	
	Eine Reise durch den amerikanischen Süden .....	<b>98</b>
	<b>Sumpf, Sand und Sonne</b>	
	Florida – Spielplatz Amerikas .....	<b>126</b>
	von Karl Teuschl	
<b>4</b>	<b>Serviceteil</b> .....	<b>129</b>
<b>5</b>	<b>Register</b> .....	<b>141</b>
	<b>Textnachweis</b> .....	<b>143</b>
	<b>Bildnachweis und Impressum</b> .....	<b>144</b>



USA



# USA – der Osten



Eine Übersichtskarte vom Ostteil der USA mit den eingezeichneten Routenvorschlägen finden Sie in der vorderen Umschlagklappe.



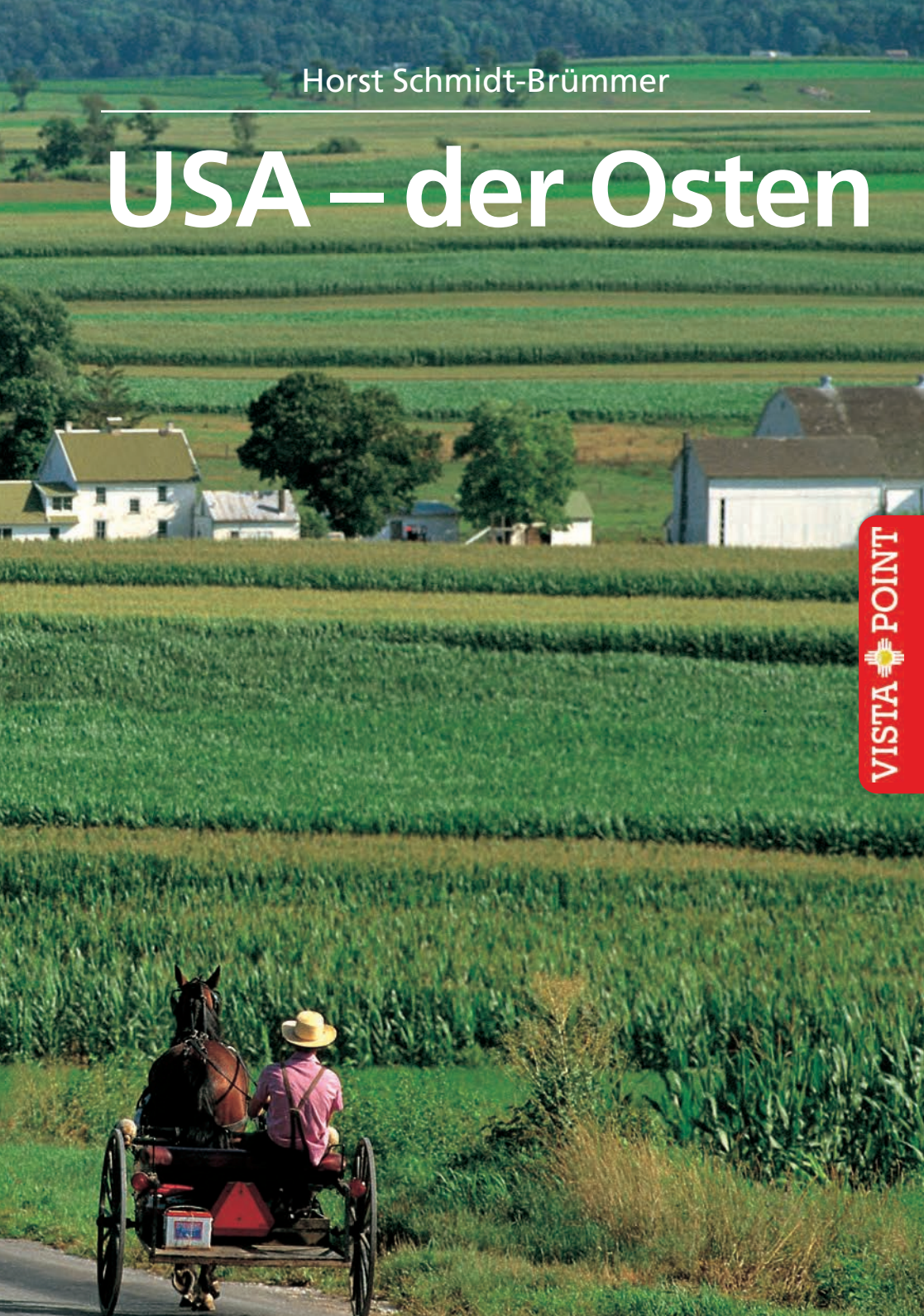




Horst Schmidt-Brümmer

# USA – der Osten

VISTA POINT



# 1

## Willkommen im Osten der USA

*Going west*, das sagt man in den USA, wenn man in den Westen des Landes aufbricht. Für die entgegengesetzte Richtung heißt es aber erstaunlicherweise nicht *going east*, sondern *going back east*. Dieser kleine Unterschied hat's in sich.

Ganz offenbar sind nämlich nicht nur die verschiedenen Landeshälften gemeint. Auch eine besondere Bewertung des Ostens klingt an: die Region der Herkunft, der Wurzeln, der Anfänge der Nation. *Going back east* klingt fast so, als würde das Rad der US-amerikanischen Geschichte, das von Anfang an nach Westen drängte, noch einmal kurz zurückgedreht. Ja, vielleicht spiegelt die Formulierung sogar die Sehnsucht vieler nach einem moralischen und vernünftigen Amerika (in der Tradition von Thomas Jefferson beispielsweise), nach all jenen aufrechten Werten, die mehr und mehr zu schwinden drohen – im großspurigen Westen oder auf den Egotrips in *California crazy*.

Wie auch immer, zwar teilt der Mississippi die Vereinigten Staaten nicht in zwei klar definierte Hälften; zwar ist (und war immer schon) unklar, wo der Osten eigentlich aufhört und der Westen beginnt (schließlich gibt es noch den Mittleren Westen!) – dennoch: Ost und West sind nach wie vor zwei Paar US-Schuhe.

Den einzigen Kulturbeitrag, den Los Angeles je geleistet habe, bestehe in der Möglichkeit, an einer roten Ampel rechts abzubiegen, behauptet der New Yorker Woody Allen in einem seiner Filme. Und als 1997 das Getty Center (Bausumme: eine Milliarde Dollar) in L. A. eröffnete, rümpfte die Presse des Ostens die Nase und verbreitete Spott über dieses neueste Knallbonbon eines exzentrischen Egomanen.

Aber auch der Osten bekommt sein Fett weg. Um eine defekte Glühbirne zu wechseln, benötigt man in Virginia zwei Leute, heißt es: einen, der sie auswechselt und einen, der darüber redet, wie alt sie ist. Und während in Texas der Rancher einen





THE PEEPER FAMILY TREE

Mrs Peeper (mother)	—	Cocoon Peeper (daughter)
Peep Peep (father)	—	Leaf Peeper (son)
		and Peepie Tom-oo
		o Circo



*Nebel über dem herbstlichen  
Shenandoah National Park,  
Virginia*

Stein vom Boden aufhebt und ihn so weit wirft wie er kann, um zu beweisen, dass all dies darunter sein Land ist, tauscht man im Club der »First Families« von Virginia stolz Erinnerungen an die Vorfahren aus, die in Jamestown an Land gingen und mit der Besiedlung der Neuen Welt begannen. Dem feinen Club darf nur angehören, wessen Familie in den ersten Jahren der Kolonialzeit auch nachweislich mit dem Schiff gekommen ist.

Zwischen den territorialen Imperativen des Westens und dem selbstverliebten Historismus des Ostens liegen Welten. Sie trennen die großspurigen Hüte und derben Cowboystiefel, die Schönheitsfanatiker und Spiritisten von den Intellektuellen in Boston, den Wissenschaftseliten von Yale, Harvard





und Princeton und die Kammermusikabende der Tee nippenden Yankee-Ladies in der Erbfolge der »Mayflower«.

Tatsächlich, Geschichte hat's im Osten zuhauf! Was die Mythenwelt von Hollywood für den Westen, das liefert die Landesgeschichte für den Osten: Entertainment. Ob Sezessions- oder Bürgerkrieg, fast kein Schlachtfeld, das nicht zum Nationaldenkmal erhoben wurde, kein Gefecht, das nicht alljährlich mit Pauken und Trompeten, Kostümen und Kanonen nachgespielt würde. Jede Hausmauer, in der noch eine Yankee-Kugel steckt, steht in den Südstaaten besonders hoch im Kurs. Vom Schauplatz der »Boston Tea Party« oder von »Washington Crossing the Delaware« bis zur Freiheits-

glocke in Philadelphia – dem Historienpilger des Ostens ist alles heilig, was die USA vorteilhaft im Rückspiegel zeigt. Florida geht da gewisse eigene Wege: Es hat das Unterhaltungsbedürfnis, abgesehen vom guten Wetter, auf seine geschichtsneutraleren Fun Parks verlagert, Mickymäuse eingeschlossen.

Europäische Besucher setzen in der Regel andere Prioritäten auf Reisen im Osten der USA. Im Zweifel liegen ihnen Kino- und Karl-May-Erinnerungen ohnehin näher als jene aus Schulbüchern über US-amerikanische Geschichte. Also sind Aktualität und frische Luft weit mehr gefragt als Nostalgie und Vergangenheitsbewältigung. Gut so, denn dazu bietet die Ostküste ein ebenso unerschöpfliches Füllhorn möglicher Entdeckungen wie der mehr oder weniger Wilde Westen, und zwar jenseits von Gettysburg oder Onkel Toms Hütte. Die nachfolgenden Essays über die Hauptreisegebiete der Region versuchen einiges davon zu skizzieren.

Klar im touristischen Trend: die Neuengland-Staaten mit ihren Hummerkneipen, schnuckeligen Bed & Breakfast-Gasthöfen und der exquisiten Sommerfrische von Cape Cod. Mit (dem fußgängerfreundlichen) Boston beginnt der Städtekorri-





dor, der einerseits die (gegenüber dem Westen) starke Besiedlungsdichte der Ostküste verrät, zugleich aber eine Kulturschatztruhe an die nächste reiht: New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, D. C., ja, und mit gewissen Einschränkungen auch (das meist notorisch unterschätzte) Richmond, die Hauptstadt von Virginia.

Der Weitsprung nach Chicago führt naturgemäß zu den Großen Seen, die immer noch zu den nahezu unbekanntem Naturphänomenen zählen, obwohl sich das vernehmlich zu ändern beginnt. Allein ein Fünftel des Süßwassers der Welt speichern diese Great Lakes, und fast 95 Prozent dessen innerhalb der USA. Kein Wunder, dass viele knochentrockene *Sunbelt*-Staaten des Südens schon begierig nach diesen nassen Schätzen schielen. Beeindruckend sind auch hier Fülle und Niveau der Kunstinstitute, die Qualität ihrer Sammlungen und ihre Museumsarchitektur: außer Chicago vor allem Indianapolis, Cleveland und Toledo (Ohio), der Bau von Frank O. Gehry in Minneapolis und das vom spanischen Star-Architekten Santiago Calatrava entworfene Kunstmuseum in Milwaukee.

Im Hinterland zwischen der Küste und den Great Lakes erheben sich die walddreichen Appalachen

*Unter Eichen voller Spanischem Moos lebt der Alte Süden weiter: Christ Church auf St. Simons Island, Georgia*



## Willkommen im Osten der USA

# 1



Volles Rohr: Straßenmusikerin in  
New Orleans

Strandidyll bei Atlantic City,  
New Jersey

und mit ihnen die Blauen Berge, die im Sommer für kühle Temperaturen und auf dem Blue Ridge Parkway für schöne Aussichten sorgen.

Die Mittleren Atlantikstaaten vermitteln vor allem in Küstennähe das Bild eines von Wasser zerrissenen Landes: Flüsse, Seen, Sümpfe, Salzmarschen und Wattwiesen durchziehen das *low country*, dem bis weit nach Florida hinunter eine traumhafte und ziemlich unbekannte Inselkette vorgelagert ist, die fragilen *barrier islands*. Die Outer Banks von North Carolina und die Golden Isles in Georgia gehören zum Schönsten, was der gesamte atlantische Küstenstreifen zu bieten hat. Dazwischen und wiederum am Wasser: die urbane Queen Charleston in South Carolina und ihre noble Konkurrentin Savannah, Georgia.

Überhaupt, die Südstaaten bilden ein eigenes Reisekapitel im Osten – von den noch weitgehend unentdeckten Stränden im Westen Floridas und dessen Panhandle, den würzigen Kochtöpfen von New Orleans, der Cajun-Kultur im Mississippi- und Atchafalaya-Delta bis hin zum Blues der Schwarzen in Memphis. Und Nashville, die Country & Western-Hochburg, zeigt schließlich, wie Ost und West durch ein einfaches »&« bestens in Einklang zu bringen sind. ☀





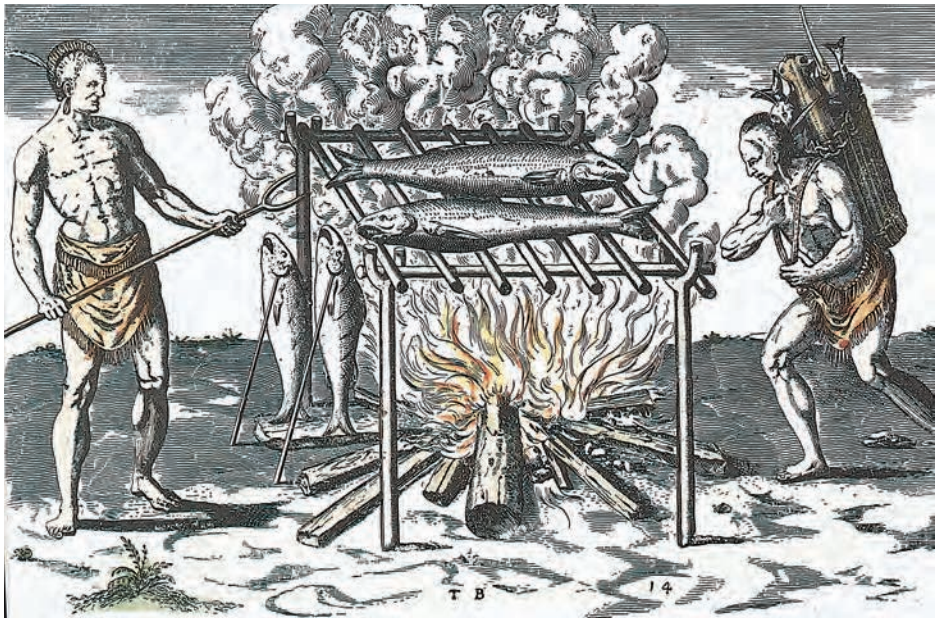
# Chronik: Daten zur Geschichte des Ostens der USA

## 2

»The first American was an immigrant.« Mit dieser Feststellung beginnt ein Handbuch zur Geschichte der USA. In der Tat erreichten die ersten Einwanderer von Asien aus den menschenleeren amerikanischen Kontinent zu Fuß über eine Landbrücke. Vor etwa 30 000 Jahren folgten diese Ureinwohner Amerikas ihren großen Jagdtieren Mammut und Bison über die damals trocken liegende Beringstraße und breiteten sich über den ganzen Doppelkontinent bis hinunter nach Feuerland aus. Sie heißen Indianer, weil Kolumbus die, die er 1492 auf den Westindischen Inseln antraf, für Inder hielt.

Die ersten Weißen, die mit Amerika in Berührung kamen, waren Wikinger. Im Jahre 1000 entdeckte Leif Erikson »Vinland«, benannt nach den dort vorgefundenen wilden Trauben. Die genaue Lage Vinlands ist nicht bekannt, Historiker schwanken zwi-

*Indianische Fischbratküche auf einem handkolorierten Holzstich von 1896 nach einer Darstellung von De Bry aus dem 16. Jahrhundert*





schon Neufundland in Kanada und dem heutigen Neuengland-Staat Maine. Einige Jahre später gab es einen Siedlungsversuch einer kleinen Wikingergruppe, der an der Gegenwehr der Ureinwohner scheiterte. Ein weiterer Versuch folgte erst ein halbes Jahrtausend später. Im Jahr 1565 wurde St. Augustine in Florida als Stützpunkt gegen die Franzosen gegründet und damit zur ersten dauerhaften europäischen Siedlung in Nordamerika. 1607 folgte die Gründung der ersten erfolgreichen englischen Kolonie auf einer sumpfigen Uferterrasse im Mündungstrichter des James River, in einer Ecke der Chesapeake Bay: Jamestown, Virginia. 1620 schließlich erreichten die *Pilgrim Fathers* mit der »Mayflower« Plymouth Rock, Massachusetts. Die Besiedlung des nördlichen Teils der Ostküste, der bald Neuengland genannt werden sollte, begann.

Im Kampf der *French and Indian Wars* um das neue Land halfen die Siedler im Norden, englische Kolonialinteressen gegen französische Ansprüche durchzusetzen. Mit Boston, der »Stadt auf dem Berge«, wurde Neuengland in den Folgejahren zum Zentrum der Unabhängigkeitsbestrebungen.

Nach dem Sieg im Unabhängigkeitskrieg gegen England entwickelte sich Neuengland zum wirtschaftlichen (Seehandel und Walfang) und kulturellen Zentrum der Vereinigten Staaten. Später, nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges, verschoben sich die Gewichte. *Go West* war das Gebot der Stunde, die Landnahme im Wilden Westen versprach schnellen Reichtum. Auch die nun einsetzende Hochindustrialisierung mit neuen Zentren für Schwer-, Öl- und Automobilindustrie veränderte die USA. Die Integration gewaltiger Einwandererströme brachte zusätzliche Probleme. Mit dem »Schwarzen Freitag« 1929 war endgültig die Talsohle erreicht.

In den folgenden Jahrzehnten erwies sich das Land als integrations- und innovationsfähig. Mit John F. Kennedy wurde der erste Nicht-WASP (*White Anglo-Saxon Protestant*) zum US-Präsidenten gewählt. In der Region um Boston entwickelte sich seit den 1970er Jahren ein erfolgreiches und innovatives Zentrum der Mikroelektronik, von hier aus trat das Computerzeitalter seinen Siegeszug an.

Die Mittleren Atlantikstaaten jedoch sind das Schwergewicht unter den Regionen der USA – an Bevölkerung, Wirtschaftskraft und kulturellem An-



gebot. Sie sind fast deckungsgleich mit »Megalopolis«, dem »verstädterten Küstensaum des Nordostens der USA«, wie ihn der französische Geograf Jean Gottmann 1961 definierte. Konzentriert um die »Großen Vier« – Boston, New York, Philadelphia und Washington, D.C. – leben 45 Millionen Menschen im Städteband zwischen Neuengland und Virginia. Die Hafenstädte der Mittleren Ostküste sind die Arbeitspferde der Nation, beschäftigt mit Warenumschatz, Handel, Finanzen, Industrie und Regierung.

Die ursprüngliche rigide Theokratie der Puritaner, die mit den *Pilgrim Fathers* nach Amerika gelangt war, wurde zwar mit jeder Generation abgeschwächt und modifiziert, doch der puritanische Traum von einer neuen, besseren Welt spielt auch heute noch eine zentrale Rolle im Selbstverständnis der USA. Von der Auserwählungsidee der Puritaner als neues Volk Israel über den daraus abgeleiteten Zivilisationsauftrag der *White Anglo-Saxon Protestants* führt eine gerade Linie zur heutigen Rolle der USA als Weltpolizei.

*Karte von John Smith von 1606. Ein Jahr später gründete er Jamestown, verhandelt mit dem Indianerherrscher Powhatan und freundet sich mit dessen Tochter Pocahontas an.*

## DATEN ZUR GESCHICHTE DES OSTENS

**1492**

Kolumbus landet in Amerika.

**1497**

John Cabot, im Dienste Heinrichs VII. von England, ist wahrscheinlich der erste Europäer, der in Labrador die Küste Nordamerikas erreicht. Mit dieser Expedition beansprucht England alle Gebiete östlich der Rocky Mountains und nördlich von Florida.

**1511**

Der Portugiese Miguel de Cortereal segelt vor der Küste von Rhode Island.

**1513**

Der Spanier Juan Ponce de León betritt am 2. April des Jahres als erster Europäer den Boden Floridas. Zur Erinnerung an das vor der Küste gefeierte Osterfest (*pascua florida*) benennt er seine Entdeckung Florida.

1607 landen die Engländer in Virginia





### 1524

Im Dienst Franz I. von Frankreich erkundet Giovanni da Verrazano die Ostküste Nordamerikas.

### 1565

Als sich im Frühjahr erste französische Kolonisten an der Küste Nordfloridas niederlassen, wacht Spanien auf. Pedro Menéndez de Avilés gründet St. Augustine, die älteste dauerhafte Siedlung in Nordamerika. Von diesem Stützpunkt aus vernichtet er die französische Kolonie.

Spanische Jesuiten- und Franziskanermönche beginnen mit der Missionierung der Ureinwohner, deren Zahl durch europäische Krankheiten und Kriege bereits auf ein Viertel geschrumpft ist. Im folgenden Jahrhundert entstehen weitere spanische Siedlungen und Missionsstationen, die jedoch während des Spanischen Erbfolgekrieges 1702–06 fast alle von britischen Angreifern zerstört werden.

### 1583

Sir Humphrey Gilbert macht den ersten Siedlungsversuch in Neuengland. Er hat den königlichen Auftrag, »entferntes Heiden- und Barbarenland, das noch nicht im Besitz eines christlichen Fürsten oder Volkes sich befinde, ... für die Krone in Besitz zu nehmen«.

### 1585

Der englische Seefahrer Sir Walter Raleigh schickt »sieben gut ausgerüstete Schiffe« nach Nordamerika, um eine englische Kolonie zu gründen. Die Kolonisten landen auf Roanoke Island in North Carolina. Sie geben ein Jahr später auf, 1587 siedelt sich eine zweite Gruppe an. Nach drei Jahren findet das Versorgungsschiff keinen der Siedler mehr vor. Das Schicksal der *lost colony* bleibt rätselhaft.

### 1606

König James I. erteilt an die Virginia Companies of London and Plymouth das Privileg zur Gründung einer Kolonie.

### 1607

Sir Ferdinando Gorges und Sir John Popham versuchen in Maine zu siedeln. Nach einem harten Winter und Indianerangriffen kehrt die Gruppe 1608 nach England zurück.



Ein schmucker Entdecker:  
Ponce de León



Reich tätowierte Indianerin  
in einer Zeichnung der ersten  
Entdecker

Auf einer sumpfigen Uferterrasse im Mündungstrichter des James River, in einer Ecke der Chesapeake Bay, wird Jamestown, Virginia, die erste erfolgreiche englische Kolonie in Nordamerika, gegründet – 13 Jahre bevor die Pilgerväter in Massachusetts landen. Aber von den 104 englischen Abenteurern, die auf drei winzigen Segelschiffen am 20. Dezember 1606 in London in See stechen und 144 Tage unterwegs sind – mit Umweg über die Karibik –, überlebt nur die Hälfte das erste Jahr. Von den 500 Wagemutigen, die bis 1611 die Überfahrt riskierten, waren bis dahin nur noch 60 am Leben; die übrigen starben an Hunger und Krankheiten.

### 1609

Der Franzose Samuel de Champlain erforscht das Gebiet des heutigen Vermont und meldet damit französische Gebietsansprüche an.

### 1613

Jamestown exportiert den ersten Tabak, und die Produktion wird schnell gesteigert: 1618 sind es 20 000 Pfund, 1627 bereits 500 000 Pfund, die nach England verschifft werden, und so haben die Kolonien ihren ersten *cash crop*, ihre erste Handels - pflanze, die wirklich Geld bringt. Die Indianer hatten auch ihren Tabak, schnupften, kauten und rauchten ihn in ihren Friedenspfeifen, doch der war den Europäern zu bitter. Erst das feinere Kraut, das John Rolfe 1612 aus der Karibik mitbringt, kommt bei den Dandys in London in Mode und findet reißenden Absatz. Tabak wird zum wertvollsten Exportgut des kolonialen Südens.

### 1619

In Jamestown wird das House of Burgesses gegründet, die erste demokratische Einrichtung auf amerikanischem Boden und der erste Schritt zu einer parlamentarischen Selbstbestimmung.

Ebenfalls 1619 werden die ersten »Negersklaven« nach Jamestown gebracht. Gouverneur John Rolfe notiert: »Gegen Ende August legte ein holländisches Kriegsschiff an, das uns 20 Neger verkaufte.« Diese »Neger« besitzen offenbar zunächst den Status von *indentured servants*, den sie mit angeworbenen Europäern teilen. Dies ist eine Methode, mit der sich Landeigentümer in den englischen Kolonien Siedler und Arbeitskräfte beschaffen: Sie

bezahlen die Kosten der Überfahrt, und dafür verpflichten sich die »gepachteten Diener« zu drei bis fünf Jahren harter Arbeit für den Grundherren. Als der Arbeitskräftebedarf so nicht mehr zu decken ist, werden »Negersklaven« gezielt nach Virginia importiert (1659). Darauf wird der Sklavenstatus für erblich erklärt (1662). Schließlich werden Sklaven in Virginia per Gesetz als »Grundeigentum« (*real estate*) definiert, »das an Erben und Witwen übergeht« (1705). Gestützt auf solche Gesetzgebung, führt die arbeitsintensive Plantagenwirtschaft in Virginia zu einem starken Anwachsen der Sklavenbevölkerung, ähnlich wie in South Carolina und später im Mississippi-Delta.

### 1620

Mitte Dezember landen 102 Pilgrims mit der »Mayflower« bei Plymouth Rock, Massachusetts. Vorher dokumentieren sie im Mayflower Compact die Gründung ihres neuen *body politick* und verabreden Selbstverwaltung zum Wohle des neuen Gemeinwesens. Nur die Hälfte der Siedler überlebt den ersten Winter. Mithilfe des englischsprechenden Indianers Squanto gewinnen sie die Freundschaft und Hilfe der Eingeborenen. Die Siedler feiern 1621 gemeinsam mit den Indianern das erste Thanksgiving. Die geglückte Überfahrt über den Atlantik und das Überleben werden als Gottesurteile interpretiert; die Auserwählung als neues Volk Israel ist damit bestätigt.

### 1624

Virginia, bislang Eigentum der Virginia Company of London, wird Kronkolonie.

### 1625

Nachdem Henry Hudson das Land am unteren Hudson River 1609 für die Niederländische Ostindien-Kompanie erkundet hat, errichten die Niederländer 1613 einen festen Handelsplatz auf Manhattan Island und gründen 1621 die Kolonie Neu-Niederlande. Dann befestigen sie die Südspitze von Manhattan und gründen Nieuw Amsterdam, das spätere New York.

### 1630

Das heutige Boston wird gegründet. Puritanerverfolgungen in England sorgen für einen stetigen Zu-

Die »Pilgrims« landen in Amerika



strom neuer Siedler: 1640 hat die Massachusetts Bay Colony etwa 10 000 Einwohner.

### 1632

König Charles I. belehnt Lord Baltimore und seine Erben mit einem »Stück Land« in Amerika: Die 2,8 Millionen Hektar werden später den Bundesstaat Maryland bilden.

### 1636

Das Harvard College wird gegründet, um Prediger und Priester auszubilden.

In Connecticut vereinigen sich die Puritanersiedlungen von Hartford, Wetherfield und Windsor zur Connecticut Colony.

Der Grundstein für die Stadt Providence im heutigen Rhode Island wird gelegt.

### 1640er

Virginia wird »Kavalierskolonie«, nachdem der Puritaner Oliver Cromwell die Gefolgsleute des Königs (*cavaliers*) besiegt hat. Diese Einwanderer von Stand verstärken die Pflanzeraristokratie des Tidewater, aus der berühmte Präsidenten der frühen Republik hervorgehen sollen: Washington, Jefferson, Madison. Die Kolonie hat Gewicht: Um 1650 sind zwei Drittel der 50 400 Siedler der englischen Kolonien in Virginia und Massachusetts konzentriert. Doch größere Städte gibt es nicht, weil die Plantagen weitgehend autark sind und direkt mit London handeln; sie entstehen erst, als die Schiffe größer werden und tiefere Häfen verlangen.

### 1649

Puritaner aus Virginia gründen Annapolis (zunächst Anne Arundel Town). Nachdem es 1694 Hauptstadt von Maryland geworden ist, lässt es Gouverneur Francis Nicholson 1695 im Stil des französischen Barock ausbauen: Kreise und Radien bilden den Grundriss (wie im Park von Versailles), Staat und Kirche nehmen die höchsten Punkte ein. Aufgrund seiner reichen Architektur aus dem 18. Jahrhundert wird Annapolis 1965 zum National Historic District erklärt.

### 1655

Die Niederländer unter Peter Stuyvesant erobern die schwedische Kolonie am unteren Delaware. Sie







beenden damit die Hegemonie der Schweden (seit 1638). Manche Ortsnamen (zum Beispiel mit *kill*) auf der Halbinsel »Delmarva« (von: Delaware, Maryland, Virginia) künden von den Niederländern.

*Blick auf Annapolis, Maryland*

### 1663

König Charles II. von England vergibt Carolina, das Land zwischen Virginia und Spanisch-Florida, an acht hohe Adlige. Weil sie die Kolonie jedoch vernachlässigen, kauft die Krone das Land später zurück – als die Kronkolonien South Carolina (1721) und North Carolina (1729).

Beide Teile nehmen eine höchst unterschiedliche Entwicklung. Während South Carolina eine sklavenabhängige Plantagenwirtschaft auf Reis und Indigo mit Zentrum Charleston aufbaut, siedeln sich in North Carolina viele kleine Farmer (*yeoman farmers*) an, die eine gemischte Land- und Waldwirtschaft betreiben, oft nur für die eigene Subsistenz. Es sind vor allem Deutsche und Iroschotten, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus Penn -

sylvania ins Hinterland des Piedmont wandern. Entsprechend ihrer unterschiedlichen Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte wird South Carolina zum Vorreiter der Sezession, während sich North Carolina nur zögernd von der Union löst.

### 1664

Zwar haben die Niederländer noch 1653 einen Schutzwall entlang der Wall Street gebaut, doch nehmen die Engländer Nieuw Amsterdam kampflos ein und taufen es um: in New York. Eine kluge Verwaltung integriert holländische Traditionen und englische Interessen und macht die Stadt früh zu einem Schmelztiegel der Nationalitäten.

### 1675

King Philip's War beginnt mit gegenseitigen Massakern zwischen Siedlern und den Wampanoag, zuerst in Massachusetts und Connecticut, dann in ganz Neuengland. 1676 wird der Indianerhäuptling King Philip von den Kolonisten besiegt und getötet. Im Norden Neuenglands dauert der Krieg bis 1678. Mit dem Sieg der Weißen verlieren die Indianer ihre Eigenständigkeit.

### 1676

Nathaniel Bacon führt in Virginia zunächst Truppen gegen die Indianer, dann eine Rebellion gegen Gouverneur Sir William Berkeley selbst. Der Grund ist dessen Weigerung, die landhungrigen Pflanzer und Siedler gegen die Indianer zu unterstützen, mit denen er Pelzhandel treibt. Im Laufe von Bacon's Rebellion brennt Jamestown, ein Schlag, von dem sich die Hauptstadt nicht mehr erholt.

### 1681

Pennsylvania wird als Eigentümerkolonie an den Quäker William Penn vergeben, der hier sein »Heiliges Experiment« religiöser Toleranz verwirklichen will. Penn kommt spät an den unteren Delaware, wo bereits etwa 4000 Schweden, Finnen, Niederländer und Deutsche siedeln. Doch Quäker sind friedfertige Menschen. Zu den weiteren Maximen der Mitte des 17. Jahrhunderts von George Fox in England gegründeten Glaubensgemeinschaft, auch Society of Friends genannt, zählen Wohltätigkeit, religiöse Toleranz, Kriegsdienstverweigerung und Vertragstreue gegenüber den Indianern.

*Knusperhaus: Quäker-Tempel in Philadelphia*





### 1682

Gründung von Norfolk an der Atlantikküste von Virginia. Über Norfolk verschifften Pflanzer aus North Carolina ihre Produkte, da sie über keinen geeigneten Hafen verfügen. Als im 18. Jahrhundert die Transatlantiksegler größer werden und die Plantagen nicht mehr direkt anlaufen können, wird Norfolk zum Haupthafen der ganzen Chesapeake-Region. Als Endpunkt mehrerer Bahnlinien wird Norfolk nach dem Bürgerkrieg zu einem führenden Ausfuhrhafen für Kohle, Tabak und Baumwolle (die Kohle kommt seit den 1880ern aus West Virginia). Im 20. Jahrhundert wird es zum Marinestützpunkt ausgebaut.

### 1683

William Penn lässt Philadelphia planmäßig in großen Rechtecken anlegen, das damit zur ersten Stadt mit »schachbrettförmigem« Grundriss in Amerika wird. Große Freiflächen bestimmen das Stadtbild: Penn hat aus dem Beispiel des engen, von Feuer und Pest bedrohten London gelernt.

Das frische geistige Klima der Stadt (Benjamin Franklin gründet hier 1743 die American Philoso-

*Wasserfarben: William Penn schließt mit den Indianern einen Vertrag, als er 1681 die Provinz Pennsylvania gründet. Radierung von 1775*



phical Society) lässt Philadelphia wirtschaftlich erblühen, bis es zur Revolutionszeit zur »Wiege der Unabhängigkeit« heranwächst. In dieser damals größten Stadt der Kolonien werden die Unabhängigkeitserklärung (1776) und die Verfassung der USA (1787) beraten und beschlossen, danach ist sie für zehn Jahre Hauptstadt der USA (1790 bis 1800). Erst um 1820 wird Philadelphia nach der Bevölkerungszahl von New York überrundet.

Deutsche Mennoniten besiedeln Germantown, heute ein Stadtteil von Philadelphia. Sie sind die Vorhut weiterer Mennoniten, besonders der konservativen Old Order Amish, die sich vor allem in Lancaster County niederlassen und dort noch heute eine Minderheit bilden.

### 1699

Virginia verlegt seinen Regierungssitz vom sumpfigen Jamestown in die acht Kilometer entfernte ehemalige Middle Plantation, jetzt Williamsburg. Sechs Jahre zuvor wurde hier das College of William and Mary gegründet, nach Harvard (1636) die älteste Hochschule der Kolonien. Hier entsteht 1716 das erste Theater der Kolonien. Doch die meiste Zeit des Jahres ist Williamsburg verlassen; nur wenn das House of Burgesses tagt, kommen

*Rheinromantik in der Neuen Welt: der Zusammenfluss von Potomac und Shenandoah River bei Harper's Ferry, West Virginia*



die Pflanzler in die Stadt. 80 Jahre später (1779) wird die Hauptstadt nochmals verlegt, und zwar nach Richmond.

### 1718

Französische Kolonisten gründen New Orleans als *La Nouvelle Orléans*, nachdem Louisiana – benannt nach Louis XIV – schon 1682 von La Salle für Frankreich in Besitz genommen und 1699 als Kolonie gegründet wurde. Städtebauliches Vorbild ist La Rochelle in Frankreich – abgebildet im heutigen Vieux Carré. New Orleans wird zum Schmelztiegel der Völker und Rassen, in dem sich Franzosen, Spanier und Anglos, Indianer und Schwarze, Kreolen und Mulatten mischen. Von 1763 bis 1802 steht New Orleans unter spanischer Herrschaft; als es 1788 abbrennt, wird es im spanischen Stil wiederaufgebaut.

In dem sonst so homogen von Engländern und Iroschotten besiedelten Süden ist das Völkergemisch von New Orleans etwas Besonderes. Zu den ursprünglichen Kolonisten (*l'ancienne population*) stoßen weitere Franzosen aus Frankreich, Kanada (die *Acadier* oder *Cajuns*) und den Westindischen Inseln (*les français étrangers*); letztere bringen ihre schwarzen Sklaven mit.

Kreolen und New Orleans sind fast synonyme Begriffe. Ursprünglich nannten sich nur die Abkömmlinge europäischer Eltern Kreolen; sie bildeten die herrschende Schicht. Dann, im 19. Jahrhundert, wandte man kreolisch auf alles an, was echt »louisianisch« war, ob schwarz oder weiß, ob Kunst oder Küche. Schließlich erfolgte die Einschränkung auf Personen von gemischter rassistischer Herkunft. Einig ist man sich allerdings darin, dass allein die *Cajuns* keine Kreolen sind.

### 1729

Baltimore wird an einem Arm der Chesapeake Bay gegründet. Der rasante Aufstieg der Stadt beginnt Mitte des 18. Jahrhunderts als Getreidehafen und Mühlenzentrum.

### 1732

Der englische Philanthrop und Strafrechtsreformer James Edward Oglethorpe leitet mit einer Gruppe von etwa 100 Personen die Besiedlung von Georgia (benannt nach King George II.) ein. Die Statu-



Die Meistersinger von Baltimore: Eintrittskarte zum dortigen »Nationalen Sängerfest«

ten seiner Kolonie sahen vor: kleine Farmen, Verzicht auf Handel mit den Indianern (um Streit zu vermeiden), keine Sklaverei. Daneben stand die politische Absicht seiner Sponsoren, die englischen Kolonien mit Georgia als Puffer gegen die spanische Macht im Süden abzusichern.

### 1739

Indigo-Pflanzen werden aus der Karibik nach Carolina eingeführt. England ist so scharf auf den blauen Farbstoff, dass es auf Importsteuern verzichtet und seinen Anbau noch mit Prämien fördert. Auf diese Weise wird Indigo neben Tabak und Reis zum drittwichtigsten Exportgut der Kolonialzeit.

### 1742

Bei New Orleans wird die erste Zuckerrohrplantage angelegt. Bis zum Bürgerkrieg beherrscht Louisiana den Zuckerrohranbau mit 95 Prozent; erst in jüngerer Zeit (1973) hat Florida die Führung übernommen.

### 1755

Französisch-Kanada wird britisch, und es beginnen schwere Zeiten für die französischstämmigen Sied-

*Boston Massacre: Britische Rotröcke erschießen im Jahr 1770 fünf Patrioten bei einer Protestaktion vor dem Haus des Gouverneurs*





ler in Akadien, das ab jetzt Nova Scotia heißt. Sie wandern in mehreren Wellen aus und landen nach einer Irrfahrt von zehn Jahren zwischen 1765 und 1785 in Louisiana. Sie lassen sich an den Bayous und Sümpfen im Mündungsdelta des Mississippi nieder, wo sonst niemand siedeln wollte. Diese Akadier – oder Cajuns – vermischen sich mit Indianern und anderen Einwanderern aus Europa und entwickeln eine eigene Kultur französischer Sprache. In Louisiana gaben 1970 fast 600 000 Personen Französisch als ihre Muttersprache an.

### 1763

Als Frankreich nach sieben Jahren Krieg in Nordamerika und Europa im Frieden von Paris seine gesamten nordamerikanischen Besitzungen an England abtritt, tauscht auch Spanien seine Kolonie Florida gegen das zuvor von England eroberte Kuba ein. Unbeeindruckt von den englischen Versuchen, die noch fast unerschlossene und menschenleere Halbinsel systematisch zu besiedeln, zieht ein anderer Indianerstamm von Georgia und Alabama nach Florida: die Creek oder Seminolen.

### 1774

Aus Protest gegen die vom Mutterland verhängten Coercive Acts, die als politische Schikanen empfunden werden, tritt in Philadelphia der First Continental Congress zusammen. Der Widerstand der Kolonien entzündet sich an der Frage der Besteuerung ohne politische Vertretung. Die Parole der Kolonisten lautet: *No taxation without representation!* Es werden Maßnahmen zur Überwachung des Handelsboykotts gegen England beschlossen. Ein Jahr später tritt der Second Continental Congress, wiederum in Philadelphia, zusammen. Er beschließt 1777 die Articles of Confederation, die aber erst 1881 ratifiziert werden und dem nationalen Kongress nur geringe Macht zubilligen.

### 1775

Mit kleineren Scharmützeln in Massachusetts beginnt der Unabhängigkeitskrieg (War of American Independence), bevor noch formell die Unabhängigkeit erklärt wurde (1776). Die ungeschulte Continental Army unter George Washington erleidet schwere Rückschläge. Unter Entbehrungen harrt sie im Winterlager von Valley Forge (Pennsylvania)



*Antibritische Proteste: Mit dem »Stamp Act« brummte die englische Krone den Siedlern Steuern für Zeitungen, Spielkarten und Notarpapiere auf*



aus (1777/78), während die Briten Philadelphia besetzt halten; ein National Historical Park bei Valley Forge erinnert daran. Schlimmeres wiederholt sich im harten Winter 1779/80 bei Morristown (New Jersey). Doch die kluge Führung Washingtons und seine geduldige Politik des Ausharrens ermüdet die Briten und schwächt ihre Kriegsbereitschaft. Der Kriegsbeitritt Frankreichs zugunsten der Kolonien 1778 bringt schließlich die Wende. Die alliierten Truppen schlagen die britische Hauptarmee 1781 bei Yorktown (Virginia). Im Frieden von Paris erkennt Großbritannien 1783 die amerikanische Unabhängigkeit an.

### 1776

Während der Beratungen des Second Continental Congress in Philadelphia arbeiten Thomas Jefferson und vier andere Delegierte eine formelle Erklärung aus, die als Unabhängigkeitserklärung (Declaration of Independence) am 4. Juli angenommen und öffentlich verkündet wird. Sie proklamiert nicht nur eine neue Nation, sondern auch ein Naturrecht auf Leben, Freiheit und Glück. Unterschrieben wird sie am 2. August von den meisten Delegierten; die loyalistischen Vertreter halten sich zurück.

*»Washington Crossing the Delaware«, das berühmte Gemälde von Leutze, zeigt den Feldherrn, als er 1776 über den Fluss setzt, um die englischen Truppen bei Trenton anzugreifen*



### 1783

Annapolis (Maryland) wird für kurze Zeit Hauptstadt der USA. Vorher (1783) war der Kongress bereits unter dem Druck von Veteranen, die ihren Sold verlangten, nach Princeton (New Jersey) ausgewichen. Im Pariser Frieden erhält Spanien Florida von den Engländern im Tausch gegen die Bahamas wieder zurück.

### 1784

Abel Buell aus Connecticut graviert die erste Karte der Vereinigten Staaten; diese zeigt den Stand von 1783. Danach reichen die territorialen Ansprüche der meisten Staaten der Ostküste bis an den Mississippi (dort beginnt das spanische Hoheitsgebiet).

### 1787

Nach viermonatiger Beratung unterzeichnen die Delegierten der verfassungsgebenden Versammlung in Philadelphia die Verfassung der Vereinigten



Staaten von Amerika (American Constitution). Darin werden vor allem die Interessen an einer starken Bundesgewalt und das Selbstständigkeitsbedürfnis der kleineren Bundesstaaten miteinander versöhnt. Darüber hinaus teilt sie die Regierungsgewalt in eine legislative, exekutive und judikative Gewalt. Die Verfassung tritt Mitte 1788 in Kraft, nachdem sie neun von 13 Einzelstaaten ratifiziert haben. Sie ist die älteste, ununterbrochen geltende, schriftliche Verfassung der Welt.

*Errichtung der ersten Freiheitsstatue in Philadelphia am 5. Juli 1776. Lithographie von 1875*

### **1788**

Alexander Hamilton, James Madison und John Jay veröffentlichen ihre im Vorjahr verfassten 85 Essays zur Verteidigung der Verfassung und einer starken Zentralgewalt unter dem Titel »The Federalist«.

### **1789**

George Washington wird zum ersten Präsidenten der USA gewählt und in Federal Hall in New York vereidigt. Für kurze Zeit ist New York Regierungssitz, dann zieht die Regierung 1790 wieder nach Philadelphia. Nachdem der Kongress (zuerst Continental, dann Federal) im Laufe seines Bestehens an acht verschiedenen Orten der Ostküste getagt hat, beschließt er, die neue Bundeshauptstadt solle »so nahe wie möglich dem Zentrum des Wohlstandes, der Bevölkerung und des Territoriums« liegen; diese Lage soll »mit dem Zugang zum Atlantik und den westlichen Gebieten vereinbar« sein.

Washington mit fröhlichen  
Sklaven



### 1790

Der Kongress legt im Residence Act fest, dass die künftige Hauptstadt der USA (Federal City) auf einem zehn mal zehn Meilen großen Gelände am Potomac liegen und ab 1800 bezugsfertig sein soll. Obwohl etwa in der geografischen Mitte zwischen New Hampshire und Georgia gelegen, war der Standort »Potomac«, Grenzfluss zwischen Virginia und Maryland, den nördlichen Delegierten zunächst »zu weit südlich«. Ein politischer Kompromiss bringt die Entscheidung: Die südlichen Delegierten stimmen zu, dass der Bund die Schulden der Kolonien übernimmt, und die nördlichen »versüßen« (Jefferson) ihnen dieses Zugeständnis mit der Zustimmung zum »Potomac«.



Im Siegerkranz Höherem geweiht:  
Thomas Jefferson in einer Darstellung  
von 1798/99

### 1791

George Washington beauftragt den französischen Architekten Pierre-Charles L'Enfant mit der Planung der Federal City. Der Franzose erarbeitet in sechs Monaten einen Entwurf, der noch heute das Stadtbild von Washington prägt und als Modell für Hauptstadtplanungen in aller Welt gedient hat. Seine wichtigsten Merkmale sind: Regierungsgebäude (Kapitol, Weißes Haus) an exponierter Stelle; öffentliche Plätze durch Diagonalen verbunden und in Sichtweite voneinander; eine weitläufige Grand Avenue (später Mall) in zentraler Lage.

### 1792

24 Makler und Kaufleute gründen die New Yorker Börse (New York Stock Exchange) – nicht die

älteste Effektenbörse der USA, denn die arbeitet seit 1790 in Philadelphia.

### 1793

Der erste Fugitive Slave Act zementiert die Sklaverei im Süden der USA, indem er Beherbergung und Widerstand gegen die Festnahme entlaufener Sklaven unter Strafe stellt.

### 1794

Eli Whitney lässt seine *cotton gin* patentieren, eine Maschine, die die Baumwollfasern vom Kern trennt. Jetzt können auch kürzerfaserige Sorten verarbeitet werden, kann sich der Anbau von den Sea Islands auf den Piedmont der Südstaaten ausdehnen. Zur gleichen Zeit steigert die Mechanisierung der britischen Textilindustrie die Nachfrage nach amerikanischer Baumwolle. In der Folge steigt der Export von zwei Millionen Pfund 1794 auf 62 Millionen 1811.

### 1795

Die 1789 gegründete University of North Carolina in Chapel Hill, die erste Staatsuniversität der USA, hält ihre ersten Lehrveranstaltungen ab.

### 1799

George Washington stirbt 67-jährig.

### 1800

Die neue Hauptstadt, Washington, D.C., ist bezugsfertig, der Kongress zieht um. Nachdem George Washington 1793 den Grundstein gelegt hat, wird sie am 1. Januar 1800 proklamiert. Während Präsident John Adams und Familie noch in ein baufeuchtes Weißes Haus einziehen müssen, kann der Nordflügel des Kapitols schon die Abgeordneten und Senatoren des Kongresses, den Supreme Court und die Library of Congress aufnehmen.

### 1801

Thomas Jefferson regiert als dritter Präsident der USA.

### 1803

Präsident Jefferson kauft Louisiana – damals das ganze, weite Gebiet zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains – für 15 Millionen Dollar

von Frankreich. Die USA verdoppeln damit ihr Territorium.

### 1808

Die USA verbieten die Einfuhr von Sklaven, nachdem ein Jahr zuvor England den Sklavenhandel abgeschafft hatte. Die Sklaven wurden entweder in Afrika oder auf den Westindischen Inseln »beschafft«. Im sogenannten Dreieckshandel brachten Schiffe diverse Güter aus den Kolonien nach Westafrika, dort nahmen sie Sklaven auf, segelten mit dem Passat westwärts in die Karibik und luden dort – neben weiteren Sklaven – Zucker und Melasse für amerikanische Häfen.

Das Verbot des Sklavenhandels änderte nichts an der Sklaverei in den Südstaaten. Die Nachfrage blieb stabil, denn in den Tabak- und Reiskulturen, auf den Zuckerrohrplantagen und Baumwollfeldern herrschte großer Bedarf an billigen Arbeitskräften. Daher wuchs die Sklavenbevölkerung im Süden – trotz des Einfuhrstopps – stetig an: Im Jahre 1860 waren es vier Millionen, gegenüber achteinhalb Millionen Weißen.

### 1812

Im Krieg von 1812, auch Zweiter Unabhängigkeitskrieg gegen England genannt, kämpfen die USA offiziell für »freien Handel und die Rechte der Seeleute«. Die »Falken« aber streben nach Vernichtung der Indianer, Expansion nach Westen und Süden und Annexion Kanadas.

Seit 1806 sucht der Shawnee-Häuptling Tecumseh die Indianerstämme im Old Northwest zu einigen; er fällt 1813 in der Schlacht an der Thames. Die Briten nehmen 1814 Washington ein und brennen Regierungsgebäude nieder, darunter Kapitol und Weißes Haus; sie »vergelteten« damit die Brandschatzung von York (heute Toronto) durch amerikanische Truppen.

### 1819

Florida wird endgültig US-amerikanisch, Tallahassee 1823 zur Hauptstadt erklärt, die Aufnahme Floridas in die Union erfolgt 1845 als 25. Staat.

### 1825

Der Erie-Kanal wird vollendet, durch den der Hudson River mit Lake Erie verbunden wird.



### 1829

Die Baltimore & Ohio Railroad, die erste US-amerikanische Eisenbahn, verlegt ihre ersten 24 Kilometer Gleise bei Baltimore. 1875 beträgt das Streckennetz der Eisenbahn bereits 20 000 Kilometer.

### 1835

Die Weigerung von Häuptling Osceola, der Zwangsumsiedlung seines Stammes ins heutige Oklahoma zuzustimmen, löst den Zweiten und Dritten Seminolenkrieg aus (1835–42 und 1855–58). Nach langem Guerillakrieg und vielen Grausamkeiten auf beiden Seiten werden die Indianer schließlich deportiert. Nur etwa 300 können sich in den undurchdringlichen Sümpfen der Everglades verstecken.

### 1836

Texas löst sich von Mexiko – seit 1821 von Spanien unabhängig – und erklärt sich zur Republik. Die Lone Star Republic besteht bis 1845 und wird dann von den USA annektiert. Dies löst den Mexikanischen Krieg aus (1846–48), der für die USA mit Landgewinnen bis zum Pazifik endet.

### 1838

Präsident Andrew Jackson (1829–37) betreibt eine harte Politik der Indianervertreibung aus dem Süd -

*Szene aus den Seminolenkriegen um 1850*





osten (Indian Removal); in deren Folge gehen etwa 16 000 Cherokee-Indianer auf ihren Trail of Tears nach Oklahoma; 4000 von ihnen sterben unterwegs an Krankheit, Hunger und Kälte. Zwischen 1820 und 1850 wurden mindestens 50 000 Angehörige verschiedener Indianervölker nach Oklahoma umgesiedelt.

#### **1849**

Edgar Allan Poe stirbt mit 40 Jahren in Baltimore.

#### **1852**

Vier Bahnlinien überschreiten die Appalachen.

#### **1858**

Nachdem sie im Vorjahr den entsprechenden Wettbewerb gewonnen hatten, dürfen die Landschaftsarchitekten Frederick Law Olmsted und Calvert Vaux den Central Park von New York großzügig



*Ein Hauch von Konstantinopel:  
Ansicht von Baltimore, Maryland,  
aus dem Jahre 1840*



planen. Schon 1851 hatten weitblickende Stadtvä-  
ter die Hand auf das 3,4 Quadratkilometer große  
Areal im Herzen von Manhattan gelegt, wo sich  
damals Steinbrüche, Sümpfe, Wohnlauben und  
Schlachthäuser befanden. Heute breiten sich dort  
Wiesen und Wege aus, Seen und Sportanlagen, ein  
Zoo und das Metropolitan Museum of Art.

### **1860**

Mit der Kandidatur Abraham Lincolns für die Repu-  
blikanische Partei beginnt die größte innenpoliti-  
sche Krise der USA. Lincoln definiert seine politi-  
schen Ziele klar: die Union zu bewahren und die  
Ausbreitung der Sklaverei zu verhindern. Schon  
1858 hatte er erklärt: »Ein Haus, das in sich selbst  
gespalten ist, kann nicht bestehen.« Seine weiteren  
Programmpunkte: kostenlose Vergabe von Bun-  
desland an Siedler (Homestead Act, 1862); Förde-  
rung der heimischen Industrie mittels Schutzzöllen;

Bau von Straßen und Eisenbahnen. Das kann dem agrarisch orientierten Süden mit seinen Exportgütern Baumwolle, Tabak, Reis (in South Carolina und Georgia) und Zuckerrohr (in Louisiana) nicht gefallen. South Carolina verlässt noch 1860 die Union (Sezession), und Anfang 1861 folgen die sechs Staaten des »Tiefen Südens«. Diese Staaten schließen sich in der Konföderation (Confederacy of States) zusammen. Nach Ausbruch des Krieges treten Virginia, Arkansas, North Carolina und Tennessee der Konföderation bei.

Wie gespalten die Staaten des »Oberen Südens« sind, zeigt das Abstimmungsergebnis für Virginia: Während die Delegierten Anfang April noch 88:45 gegen die Sezession stimmten, waren sie nach Kriegsausbruch 88:55 dafür. Die »Randstaaten« Delaware, Maryland, Kentucky und Missouri dulden zwar die Sklaverei auf ihrem Boden, treten aber der Konföderation nicht bei. West Virginia spaltet sich von Virginia ab und schließt sich 1863 der Union an.

### 1861

Der Bürgerkrieg wird zwischen Nordstaaten und Südstaaten erbittert geführt. Nach anfänglichen Erfolgen der Konföderierten unter General Robert Lee wendet sich das Blatt 1863 mit der Schlacht

*Bürgerkrieg: Die Schlacht  
von Bull Run (Manassas) am  
21. Juli 1861*



von Gettysburg (Pennsylvania) und dem Fall von Vicksburg (Mississippi).

Im Raum zwischen Virginia, Maryland und Süd-Pennsylvania liegen die Schlachtfelder besonders dicht: Manassas, Fredericksburg, Antietam, Chancellorsville, Petersburg, Gettysburg ... Ihnen allen sind National Battlefields, Military oder Historical Parks gewidmet. Am Ende kostet der Krieg 800 000 Tote und Verwundete auf beiden Seiten. Am 9. April 1865 kapitulieren die Konföderierten unter Lee in Appomattox Court House (Virginia).

Für die Zeit nach dem Krieg sieht Präsident Lincoln eine Politik der Versöhnung vor, doch wird er 1865 von einem Südstaaten-Fanatiker ermordet. Sein Nachfolger kann nicht verhindern, dass im Zuge der Reconstruction (1867–77) der Süden militärisch besetzt und auf Dauer politisch und moralisch gedemütigt wird.

### 1862

Mit der Emancipation Proclamation erklärt Präsident Lincoln die Sklaven für frei. Dieser Erklärung folgen nach dem Krieg das 13th Amendment (1865), das die Sklaverei abschafft, das 14th Amendment (1867), das den Schwarzen die Bürgerrechte gewährt, und das 15th Amendment (1870), das ihnen das Wahlrecht gibt. Nach der erzwungenen Reconstruction schränken konservative Parlamente und weißer Terror im Süden die Bürgerrechte durch »Jim-Crow«-Gesetze wieder ein. Erst mit der Bürgerrechtsbewegung der 1950er und 1960er Jahre wird eine praktische rechtliche Gleichstellung erreicht.

### 1873

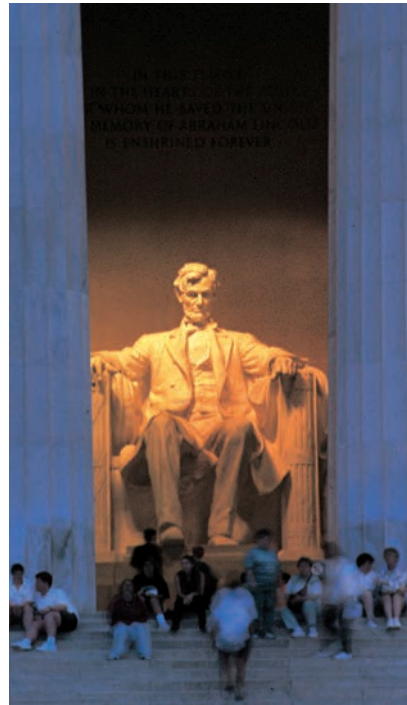
Panik an der Wall Street: Die New York Stock Exchange bleibt elf Tage lang geschlossen. Die folgende Wirtschaftskrise dauert fünf Jahre.

### 1883

Die Brooklyn Bridge in New York wird vollendet. Sie überbrückt den East River zwischen Manhattan und Brooklyn und gilt mit ihren 487 Metern als technisches Wunderwerk.

### 1884

Eine neue Siedlungswelle hat innerhalb von 20 Jahren die Bevölkerung Floridas auf 270 000 ver-



*Insenzierte Geschichte:  
das Lincoln Memorial in  
Washington, D. C.*

doppelt und die Erschließung Südfloridas eingeleitet. In Durham (North Carolina) beginnen die Dukes mit der mechanischen Massenproduktion von Zigaretten.

### 1886

Im Hafen von New York wird die Freiheitsstatue (eigentlich Liberty Enlightening the World) eingeweiht. Vom französischen Bildhauer Frédéric Auguste Bartholdi entworfen und auf ein Innengerüst von Alexandre Gustave Eiffel gestützt, ist die Statue ein Symbol der französisch-US-amerikanischen Freundschaft, die aus der Unabhängigkeitszeit datiert. Für zahllose Einwanderer wird sie zum Symbol für ein neues Leben in Amerika.

### 1890

Der Zensus von 1890 verkündet offiziell das Ende der *Frontier*, jener seit zweieinhalb Jahrhunderten nach Westen wandernden Grenzregion, der sich unternehmende und abenteuerlustige Elemente immer wieder zugewandt hatten, um dort ihr Glück zu machen.

### 1892

Im Hafen von New York wird die Einwanderungsstation Ellis Island eröffnet. Bis 1954 kommen hier zwölf Millionen Einwanderer durch. Der Gipfel wird 1907 mit 1,2 Millionen erreicht; zu dieser Zeit stammen die meisten aus Süd- und Osteuropa. New York wird schon im 19. Jahrhundert zum größten Einwanderungshafen der USA. Der Grund: seine führende Rolle als Exporthafen und freie Ladekapazitäten bei der Rückkehr der Schiffe. So können Reeder günstige Passagen für Immigranten anbieten. In den hundert Jahren nach 1830 kommen ca. 32 Millionen Einwanderer über New York in die USA.

### 1896

In der Rechtssache *Plessy v. Ferguson* bekräftigt der Supreme Court den Grundsatz *separate-but-equal* (getrennt, aber gleich) für den Bereich öffentlicher Verkehrsmittel. Homer Adolph Plessy (nur zu einem Achtel schwarz) saß auf der Strecke von New Orleans nach Covington, Louisiana, in einem Waggon, der für Weiße reserviert war. Er wurde wegen Verstoßes gegen den Jim Crow Car Act of 1890 verhaftet und verurteilt.



Frauenarbeit: Zigaretten wurden vor Einführung der Mechanisierung mit der Hand gedreht, wie hier 1887 in der Fabrik Allen und Ginter in Richmond.



## 1898

Die fünf *counties* oder *boroughs* Manhattan, Brooklyn, The Bronx, Queens und Staten Island (Richmond) schließen sich zusammen zur City of New York. Im Hafen von Havanna explodiert das US-Kriegsschiff »Maine« unter mysteriösen Umständen. Daraufhin bricht der Spanisch-Amerikanische Krieg aus. Florida wird mit seinen großen Häfen zur Brücke ins Kriegsgeschehen.

## 1904

Die Interborough Rapid Transit Company eröffnet am New Yorker Broadway die erste U-Bahn-Linie der USA. Vier Jahre später unterquert eine Linie den East River.

## 1913

Fertigstellung der Grand Central Station in New York – des bis dahin größten privat finanzierten Bauprojektes der Geschichte. Nachdem es mithilfe der Elektrizität möglich wurde, die Stadt (und ihre Flüsse) zu untertunneln, kann der neue Bahnhof nun (neben Pennsylvania Station) Manhattan mit seinen Vororten – und dem Rest des Landes – verbinden. In Manhattan entsteht Midtown als neues Zentrum in New York.

## 1915

In Georgia gründet sich der Ku-Klux-Klan neu, nachdem er bereits 1869 aufgelöst und durch Gesetze von 1870 und 1871 verboten wurde. Die Gründung ist inspiriert durch D. W. Griffith' Film »Birth of a Nation« nach dem Roman »The Clansman« von Thomas Dixon. In den 1920er Jahren schwillt die Mitgliederzahl des Klan auf über zwei Millionen (landesweit) an. Was diese Superkonservativen zusammenführt, sind ein diffuses Nationalgefühl, Misstrauen gegen alles Fremde – ob katholisch, jüdisch oder schwarz – und die Überzeugung, dass die Vorherrschaft des weißen Mannes erhalten bleiben müsse.

## 1917

Am 6. April erklären die USA dem Deutschen Reich den Krieg. In seiner Kriegsbotschaft verkündet Präsident Wilson als Ziel, »that the world must be safe for democracy«. Damit war der Krieg als Kreuzzug für die Ideale der US-amerikanischen Le-



*Von Bremen in die Neue Welt:  
Werbung für die Linienschiffe des  
Norddeutschen Lloyd von 1876*



Beschwingt nach Süden:  
Flaglers Zug nach Key West  
in den 1920er Jahren



bensform deklariert. Am 8. Januar 1918 verkündet Wilson seine berühmten Vierzehn Punkte. Der letzte Punkt sah eine »allgemeine Vereinigung der Nationen ... durch besondere Verträge« vor, die großen und kleinen Staaten ihre politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität garantieren sollten, den Völkerbund.

### 1920

Mit dem 18th Amendment wird 1920 die Prohibition eingeführt, werden also Herstellung und Verkauf alkoholischer Getränke verboten – und mit einem weiteren Verfassungszusatz 1933 wieder genehmigt.

In Florida beginnt der große Grundstücksboom. Neue Städte wie St. Petersburg oder Sarasota werden förmlich aus dem Boden gestampft. 1925 entstehen allein in Miami 481 neue Hotels und Apartmenthäuser.

### 1929

Am »Schwarzen Freitag« bricht die New Yorker Börse nach einer Phase maßloser Spekulation zusammen. Dem Börsenkrach folgt eine Wirtschaftskrise, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg überwunden wird. Solche *crashes* oder *panics* hat es an der Wall Street wiederholt gegeben: 1857, 1873, 1893, 1907; stets folgten ihnen Jahre der wirtschaftlichen Depression.

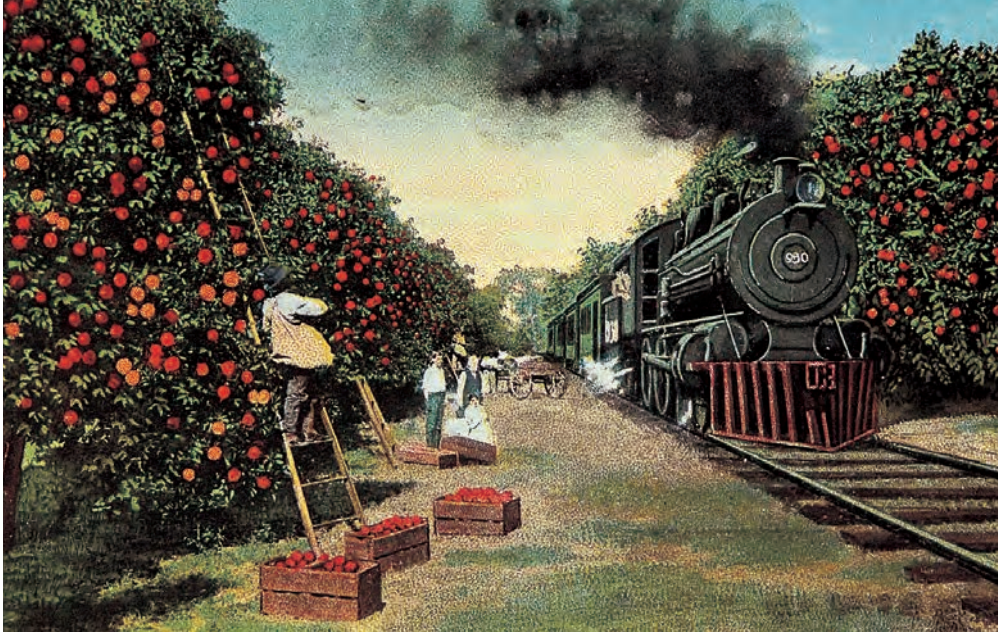
### 1933

Mit dem New Deal, einem Bündel von Gesetzen und staatlichen Maßnahmen, versucht Präsident Franklin Delano Roosevelt die Wirtschaftskrise in den USA zu überwinden. Dazu gehören gezielte Staatsausgaben (*deficit spending*) zur Ankurbelung der Wirtschaft, Sozialgesetze, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Großprojekte zur Regionalentwicklung wie das der Tennessee Valley Authority.

### 1936

Margaret Mitchells »Gone with the Wind« erscheint und wird sofort zum Bestseller.

In diesem Jahr besuchen zwei Millionen Touristen Florida. Allerdings wird erst in den 1950er Jahren die Fremdenverkehrsindustrie zum wichtigsten Wirtschaftszweig Floridas.



### 1941

Nach der Bombardierung von Pearl Harbor durch die Japaner am 7. Dezember 1941 treten die USA offiziell in den Zweiten Weltkrieg ein und werfen am 6. und 9. August 1945 je eine Atombombe auf die Städte Hiroshima und Nagasaki.

*Mit Dampf durch die Südfrüchte: die ersten Touristen kommen nach Florida*

### 1955

Gründung des Research Triangle Park in North Carolina – benannt nach dem »Universitätsdreieck« Duke University (Durham), North Carolina State University (Raleigh) und University of North Carolina (Chapel Hill). Aufgabe des Forschungsparks im Industriegürtel von North Carolina ist Industrieforschung mit dem Ziel, die traditionellen Industrien North Carolinas – Tabak und Textilien – zu diversifizieren. Der Park wird zum Motor für die industrielle Entwicklung der Region. In den frühen 80er Jahren ist North Carolina der Bundesstaat mit dem höchsten Anteil an Industriearbeitern in den USA.

*1941 bombardieren die Japaner Pearl Harbour*

### 1956

Der Supreme Court erklärt Rassentrennung in den Bussen für verfassungswidrig.

### 1961

Cape Canaveral wird als Weltraumbahnhof errichtet. 1969 gelingt die erste Mondlandung.



**1963**

Auf dem Höhepunkt der gewaltfreien Bürgerrechtsbewegung führt Martin Luther King einen »Marsch nach Washington«.

**1964**

Der Vietnam-Konflikt eskaliert zum Krieg. 1968 standen 540 000 US-Soldaten in Vietnam. Das Durchschnittsalter der GIs war 19 Jahre. Im Januar 1973 schlossen die USA mit Nordvietnam ein Waffenstillstandsabkommen.

**1967**

Rassenunruhen erschüttern die Ghettos der großen Städte. Nach der Ermordung von Martin Luther King am 4. April 1968 in Memphis kommt es zu spontanen Gewaltaktionen besonders in Baltimore, Chicago, Kansas City und Washington, D. C.

**1971**

Die »New York Times« und »Washington Post« beginnen mit der Veröffentlichung der von Daniel Ellsberg und Anthony Russo an die Presse lancierten »Pentagon Papers«. Diese enthalten bisher geheime Interna der US-amerikanischen Vietnampolitik.

**1972**

Einbruch ins Hauptquartier der Demokratischen Partei in Watergate, einem Gebäudekomplex in Washington, D. C. Der Vorfall führt 1973 zu Anhörungen von Mitgliedern der Regierung vor dem Senat und 1974 zum Rücktritt von Präsident Richard Nixon.

**1979**

Der Fernsehpastor Jerry Falwell aus Lynchburg (Virginia) gründet die »Moral Majority«, die sich den Zielen seines Buches »How You Can Help Clean Up America« (1978) verschreibt. Der sonntägliche Gottesdienst des führenden »Televangelisten«, die »Old-Time Gospel Hour«, wird seit 1956 im Fernsehen übertragen. Getreu ihren fundamentalistischen Ideen unterstützt die Gruppe die politischen Ziele der Neuen Rechten – und die Wahl Ronald Reagans zum Präsidenten (1980).

Auf Three Mile Island bei Harrisburg (Pennsylvania) ereignet sich der schwerste Atomunfall in den USA. Aus dem Kernkraftwerk im Susquehanna River entweicht eine kleine Menge radioaktiven

Friedensmarsch mit Martin Luther King, Jr. in Selma 1965



Dampfes. Der Unfall bewirkt, dass bis Mitte der 80er Jahre in den USA keine neuen Reaktoren mehr zugelassen werden.

### 1992

Am 24. August fegt der schwerste Wirbelsturm seit Jahrzehnten, Hurrikan »Andrew«, über Südflorida.

### 1993

Tatort Miami: Überfälle und sogar mehrere Morde an Besuchern führen in Florida zu einem drastischen Rückgang der Touristen aus Europa. In einem groß angelegten Sicherheitsprogramm verbessert die Stadt daraufhin die Beschilderung der Straßen und verstärkt die Polizeitruppe. Der Aufwand zeigt Erfolg: Schon 1995 beginnt ein neuer Besucherboom.

Am 26. Februar erschüttern Bombenanschläge das World Trade Center in New York.

Mit Bill Clinton zieht nach langer Zeit wieder ein Demokrat als Präsident ins Weiße Haus ein.

### 1996

Olympische Sommerspiele finden in Atlanta statt.

### 2001

Amtsantritt des republikanischen Präsidenten George W. Bush. Am 11. September treffen Terroranschläge das Pentagon in Washington, D.C. und das World Trade Center in New York City, das einstürzt. Das Gebiet heißt seither Ground Zero. Fast 3000 Menschen sterben.

### 2005

Hurrikan »Katrina« trifft bei New Orleans aufs Festland: Deiche brechen, die Stadt versinkt im Wasser. Die Küstenstädte Mississippis werden verwüstet.

### 2009

Am 20. Januar wird der Demokrat Barack Obama als erster Afroamerikaner in das Amt des 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten eingeführt.

### 2011

Demonstranten besetzen am 17. September den Zucotti-Park in Manhattan, um die soziale Ungleichheit in den USA anzuprangern. Aus Occupy Wall Street wird eine weltweite Bewegung.



*Gefürchtet: Hurrikane*

*Cape Canaveral*







*Der erste Afroamerikaner, der ins Weiße Haus einzieht: Barack Obama*

*Rushhour in Atlanta*

## 2012

Hurricane Sandy verwüstet in der zweiten Oktoberhälfte die Ostküste der USA.

## 2013

Am 20. Januar beginnt Barack Obamas zweite Amtsperiode. Am 15. April kommen bei einem Terroranschlag auf den Marathon in Boston drei Menschen ums Leben. 264 werden verletzt.

Die New Yorker wählen den Demokraten Bill de Blasio zum neuen Bürgermeister.

Gerade noch abgewendet wird in der ersten Oktoberhälfte eine drohende Haushaltssperre der USA. Nationalparks und andere nationale Einrichtungen müssen in dieser Zeit schließen.

## 2014

In der ersten Januarhälfte überrollt eine extreme Kältwelle Nordamerika mit Rekordschneefällen und Tiefsttemperaturen.

Im Mai eröffnet das 9/11 Memorial Museum in New York. Es zeigt Tausende Objekte aus dem Besitz von Opfern, Helfern und Augenzeugen. ☸





# Die schönsten Reiseregionen

## 3

### New York, New York

von Hannah Glaser

Der Anschlag des 11. September 2001, bei dem die Zwillingstürme des World Trade Center binnen 100 Minuten komplett aus der Skyline verschwanden und knapp 3000 Tote und eine geschockte Nation zurückließen, traf das Lebensgefühl der New Yorker ins Mark und brachte den Tourismus kurzfristig zum Erliegen. Doch schneller als gedacht war der Schutt weggeräumt, und auch die Besucher kamen zurück. Heute brummt New York wieder fast wie zuvor, und auch wenn die Südspitze von Manhattan lange Jahre eine Baugrube war, so ist sie gerade deswegen wieder ein Touristenmagnet. Jeder will es mit eigenen Augen sehen, wie an jener Stelle neue Türme und Hoffnungen himmelwärts streben.

Nicht von ungefähr hatte der damalige New Yorker Bürgermeister Giuliani die US-Amerikaner sofort nach dem Anschlag aufgerufen, aus patriotischen Gründen nach Manhattan zu reisen, denn fast 300 000 New Yorker verdienen ihr Geld ausschließlich im Tourismus; statistisch lässt jeder Gast immerhin 2100 Dollar vor Ort.

Während für Besucher von *overseas* (wie die US-Amerikaner den Rest der Welt nennen) New York schon immer der Reise-Favorit auf dem US-Kontinent war, hat die Metropole am Hudson inzwischen auch beim US-amerikanischen Publikum aufgeholt. In der Hitliste der inneramerikanischen Flug- und Ferienzele hat Manhattan erstmals Las Vegas abgehängt und steht nun hinter Orlando in Florida auf Platz zwei. Entsprechend wird seit Jahren überall in Manhattan umgebaut, abgerissen, aufgestockt. Ca. 100 000 Hotelzimmer gab es im Jahr 2013 in der Stadt – und doch lassen sich die wirklich empfehlenswerten unter den preisgünstigen Adressen nach wie vor an zwei Händen abzählen. Das Geschäft läuft zu gut, und die Zimmer verkau-



fen sich eben auch, wenn sie pro Nacht mehr kosten als der Flug über den Atlantik.

Manhattan muss man erlaufen, wenn man es erleben will. Dabei funktioniert das Schachbrett der nummerierten Straßen nach einem einfachen Prinzip: Auf eine Meile (1,6 Kilometer) kommen exakt zehn Blocks, von Street zu Street sind es also 160 Meter. Das Geh-Tempo in New York ist allerdings ziemlich genau doppelt so schnell wie in anderen Städten. Und da man sich als Besucher automatisch dem fiebrig-schnellen Herzschlag dieser energiegeladenen Mega-City anpasst, wird aus dem Urlaub ganz von alleine ein Konditionstraining. Wer ohnehin auf Action, Fun und Fitness abfährt, der ist am **Sports Center at Chelsea Piers** am Hudson River richtig, eine der größten Sportanlagen der Welt. Hier wartet der längste Indoor-Track auf Jogger und die höchste Felswand auf Kletterer, und Golfer putten auf der weltweit einzigen Golf Driving Range ein, die auf einem Pier ins Wasser hinausgebaut ist. Natürlich gibt es Eislaufhallen, Inlineskates-Klassen, Aerobic-, Yoga- und Beachvolleyballkurse.

Alle, die es ruhiger angehen wollen, nehmen den Fahrstuhl aufs **Empire State Building** (Ausweis nicht vergessen, seit dem 11. September 2001 kommt man nur noch mit Lichtbildausweis und Taschenkontrolle hinein), dessen verglaste Empore im 102. Stock bei gutem Wetter einen Rundblick von 80 Meilen bietet und ideal ist für eine erste Orientierung in Manhattans eigener Geographie.

Im Süden ducken sich die Villages, die Viertel der ethnischen *neighborhoods*, mit lebhaftem Kultur- und Kneipenleben, Galerien, Off-Off-Theatern, schrägen Shops und Musikkneipen wie Chelsea und Gramercy, Greenwich Village und East Village, SoHo, TriBeCa, Little Italy und Chinatown – ein Dorado für Nachtschwärmer, Szene- und Musikfans. Dahinter wächst die Hochhauswelle des Finanzdistrikts in den Himmel. Der 541 Meter hohe Turm des One World Trade Center toppt seit 2013 alle anderen Wolkenkratzer: Auf dem Areal der zerstörten Zwillingstürme ist das höchste Gebäude der USA entstanden.

Im Norden beherrschen die Türme des **Rockefeller Center** das Bild, dahinter dehnt sich der grüne Teppich des **Central Park**. Auf der Ostseite des Parks reihen sich in der sündhaft teuren Nobelge-

gend der **Upper East Side** die Top-Hotels der Stadt aneinander. Im Westen dehnt sich am jenseitigen Ufer des Hudson **New Jersey** mit Piers und Yachthäfen. Im Osten erkennen auch New-York-Neulinge zwei Wolkenkratzer auf den ersten Blick: das hässliche Gebäude der Vereinten Nationen, die **UN Headquarters**, und das bildschöne **Chrysler Building** mit dem siebenstufig geschwungenen Strahlenkranz.

Minuten dauert es, bis man anfängt, Details wahrzunehmen: Lichtreflexe auf fernen Kuppeln, überwucherte Dachgärten auf tiefer liegenden Hochhaustürmen, Sonnenschirme und Gartenstühle auf schmalen Balkonen, Leute, die auf geteerten Flachdächern über 40 Stockwerken Zeitung lesen oder Wäsche aufhängen. Und später am Abend sinkt eine gigantische Sonnenscheibe als Riesenampel hinter die Hudson-Höhen und versetzt Tausende verglaste Fassaden in gleißendes Alpenglügen. Zu allem drängt sich Manhattans spezielle Chaos-Melodie ins Ohr, eine Mischung aus dem an- und abschwellenden Brüllen der Klimaanlage, hupenden Taxis, heulenden Sirenen und dem fernen Röhren der Schiffe.

Gerade mal etwas mehr als 100 Jahre ist es her, dass New York in seiner jetzigen Form entstand. Im Jahre 1898 trat das Gesetz in Kraft, das die fünf *boroughs* Manhattan, Brooklyn, The Bronx, Queens und Staten Island zur Großstadt Greater New York verband – mit damals 3,5 Millionen Einwohnern. Vier Jahre später begann mit dem Bau des 95 Meter hohen **Flatiron Building** die Ära der Wolkenkratzer.

Zahlreiche Orts- und Straßennamen wurzeln in den Sprachen der verschiedenen Völker, die New York besiedelten. Der Name Manhattan geht auf die Delaware-Indianer zurück, den ersten Stamm, der die Insel bewohnte. In ihrer Sprache bedeutete *Manna-Hatin* »Hügelinsel«.

Die niederländischen Siedler hinterließen die Stadtteilnamen Harlem und Gramercy (von *krummarisje* für »hügeliges Sumpfgebiet«), Bowery (von *bouwerij* für »Bauernhof«) und Brooklyn (von *breukelen* für »gerodetes Land«). Auch die Wall Street verdankt ihren Namen dem niederländischen *De Wall* und verläuft an der Stelle der einstigen Verteidigungsmauer, mit der sich die niederländischen Siedler vor den Indianern schützten.

Zu den Legenden New Yorks gehört denn auch das Märchen vom *melting pot*. Bis heute ist die Stadt

*Manhattan Landmark: Chrysler Building*



ein Patchwork ethnischer Gruppierungen geblieben, die sich rigoros voneinander abgrenzen. New York spricht 80 Sprachen. Nach dem Englischen folgt Spanisch auf dem zweiten Platz durch die Zuwanderer aus Puerto Rico, der Karibik und Südamerika. Oft lassen die verschiedenen Sprachen auch Rückschlüsse auf die Berufszugehörigkeit zu. Jiddisch herrscht im Viertel der Diamantschleifer vor, Marokkanisch und Farsi sind die Sprachen der Zeitungsverkäufer, Obst- und Gemüseläden sind in koreanischer Hand. In Chinatown hört man Kantonisch, in York-Ville Ungarisch; Ukrainisch und Polnisch im East Village, und in Brighton Beach geht es mit kyrillischer Schrift, Piroggen und Matroschkas so russisch zu wie auf dem Roten Platz.

Bis zur Finanzkrise, die im Frühsommer 2007 mit der US-Immobilienkrise begann, konnten Besucher an der Technologie-Börse **Nasdaq** spielerisch investieren. Die Zeiten sind vorbei, seit an New Yorks Wall Street innerhalb kürzester Zeit über 500 Milliarden Dollar und über 100 000 Jobs vernichtet wurden. Die Auswirkungen der Krise haben die Stadt empfindlich getroffen. Aber nicht nur in der Finanzwelt ist eine neue Wirklichkeit eingetreten, auch die kleinen Leute wurden von den Ausläufern der Rezes-

*Street Art: Graffiti-Sprayer in Brooklyn (New York)*





sion längst erfasst. Der aus der Krise resultierende, unfreiwillige Konsumverzicht machte sich überall in der Stadt bemerkbar: Shops boten noch mehr Sales oder schlossen – auch auf der Fifth Avenue – aufgrund mangelnder Kundschaft, die (Broadway-) Theater verkauften weniger Tickets, Reservierungen in noblen Restaurants waren bis Anfang 2009 auch kurzfristig drin. Kleine Läden, wie der Bäcker von nebenan, verschwanden plötzlich, aber auch Institutionen wie das »Tavern on the Green«, das »Café des Artists« oder der »Rainbow Room« sind vorerst Geschichte. Die ausbleibenden Steuereinnahmen zwangen den damaligen Bürgermeister Michael Bloomberg 3000 städtische Angestellte zu entlassen. Er selbst stellte sich ein drittes Mal der Wahl zum Bürgermeister, um der Rezession entgegenzuwirken. Der Stadtrat hatte dafür im Vorfeld den Weg geebnet, indem er die Beschränkung auf zwei Amtszeiten aufhob. Im November 2009 wurde Bloomberg wiedergewählt (seit 2014 regiert Bill de Blasio). Die Stadt hat sich im Vergleich zum Rest des Landes relativ schnell wieder erholt, besonders die Wall Street. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es den Finanzjongleuren sogar besser geht als vor der Krise: Profite steigen und unerhört hohe Boni werden wieder ausbezahlt.

Die geniale **Space Show** im **Museum of Natural History** bietet eine intergalaktische Reise. Dafür wurde der modernste Sternenprojektor der Welt mit einem Supercomputer gekoppelt, der die Daten der wichtigsten Teleskope auf Erden plus die des Hubble-Teleskops im Weltraum geladen hat. Guide dieser Space Show ist Tom Hanks, der sich im Film »Apollo 13« bereits als weltraumkompatibel erwies. Mit ihm gemeinsam geht es einmal quer durchs Universum – und danach kommt einem selbst Manhattan eine Nummer kleiner vor als gewöhnlich (Space Show at Rose Center for Earth and Space, American Museum of Natural History, Central Park West & West 79st St., ☎ 212-769-5100, [www.amnh.org](http://www.amnh.org), Mo–Fr 10.30–16.30, Sa/So 10.30–17 Uhr, Show alle 30 Min., Eintritt \$ 22, Museum und Space Show \$ 27).

Endlos neue Trends gibt es natürlich auch im steten Wechsel der angesagten Stadtteile. Besonders hip ist mittlerweile **Williamsburg** in **Brooklyn**, eine Gegend, die noch vor wenigen Jahren als kriminell und provinziell galt. Inzwischen haben jene Künstler, die sich die Ateliers in Manhattan nicht mehr leisten

## New York (NY)

**Name:** nach dem englischen Duke of York

**Bevölkerung:** 19 501 616, davon 58,0 % Weiße, 15,9 % Schwarze, 17,6 % Hispanier, 7,3 % Asiaten, 0,6 % Indianer

**Größe:** 122 310 km<sup>2</sup> (Rang 30)

**Hauptstadt:** Albany

**Spitzname:** *Empire State*

**Wirtschaft:** New York City ist Metropole des Außenhandels; Finanz-, Mode-, Buch- und Pressezentrum; Elektronik, Bekleidung, Lederwaren, Kongresswesen und Tourismus; im Staat gedeihen Viehzucht, Landwirtschaft und der Weinanbau

**Besonderheiten:** Trotz Niagarafällen und schöner Seen gerät der Staat sehr oft durch seine Namensgleichheit mit der Stadt ins Hintertreffen.

**VIPs:** Lucille Ball, Schauspielerin; Humphrey Bogart, Schauspieler; James Cagney, Schauspieler; Maria Callas, Sopranistin; Aaron Copland, Komponist; Sammy Davis Jr.; George Gershwin; Edward Hopper; Washington Irving; Henry James, Schriftsteller; Michael Jordan; Chico, Groucho, Harpo, Zeppo Marx; Herman Melville, Schriftsteller; Ogden Nash, Lyriker; Eugene O'Neill, Dramatiker; John D. Rockefeller; Norman Rockwell, Maler; Franklin D. Roosevelt; Theodore Roosevelt; Barbara Stanwyck; Martin Van Buren; Mae West; Walt Whitman, Lyriker.

**Touristische Highlights:** New York City, Niagara Falls [www.iloveny.com](http://www.iloveny.com)

*Manhattan Skyline am  
11. September 2013*



konnten, Williamsburg als neues Quartier entdeckt, Läden und Restaurants sind gefolgt, und wo, wie in der Bedford Street, leere Lagerhäuser gähnten, finden sich jetzt schrille Second-Hand-Läden, Boutiquen, Musikläden und Antiquariate. Neben an wird thailändische Küche serviert, einen Block weiter gibt es Sushi, und wer es ganz genau wissen will, kann sich anschließend bei einer Big Onion Walking Tour (476 13th St., Brooklyn, © 212-439-1090, [www.bigonion.com](http://www.bigonion.com)) durch Brooklyns neue Szeneviertel führen lassen. Für Romantiker



empfiehlt sich aus dem Big-Onion-Programm die »Brooklyn Bridge and Brooklyn Heights Tour«. Die begleitete Wanderung über den hölzernen Walkway der Brooklyn Bridge ist auch nach dem Fall der Zwillingstürme so ziemlich der schönste und unvergesslichste Spaziergang, den New York zu bieten hat. Mit etwas Glück gehen gerade die ersten Lichter in den Hochhäusern an, der Wind bringt die Stahlharfe der 22 Kilometer langen Seile zum Klingen und das Gitternetz der Brücke zerlegt die Skyline Manhattans mit jedem Schritt in ein neues Puzzle.

von Hannah Glaser

### Connecticut (CT)

**Name:** vom indianischen Wort *quinnehtukqut* (am langen Tide-Fluss)

**Bevölkerung:** 3 596 080, davon 70,3 % Weiße, 14,2 % Hispanier, 11,2 % Schwarze, 4,2 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 12 550 km<sup>2</sup> (Rang 48)

**Hauptstadt:** Hartford

**Wirtschaft:** Rüstungsindustrie, Flugzeugbau, Metallverarbeitung, Versicherungen, Landwirtschaft (u. a. Tabak)

**Besonderheiten:** Während der Amerikanischen Revolution profilierte sich Connecticut als »Arsenal der Nation« und unterstützte die Kontinentalarmee gegen die englischen Kolonialtruppen

**VIPs:** Harriet Beecher-Stowe, Schriftstellerin; John Brown, Sklavereigegner; Charles Goodyear, Erfinder; Katharine Hepburn, Schauspielerin; Frederick Law Olmsted, Landschaftsarchitekt

**Touristische Highlights:** Küste am Long Island Sound, Yale-Universität und Peabody Museum in New Haven  
[www.ctvisit.com](http://www.ctvisit.com)

Neuengland – das ist nichts für Florida-Strandläufer, Kalifornien-Träumer, Wildwest-Helden und, leider, auch nichts für New-York-Maniacs. Denn in Neuengland ist überhaupt nichts so, wie wir es aus dem großen Rest der USA kennen und heiß und innig lieben. Aufmerksame könnte schon der Blick auf die Landkarte stutzig machen – ganz zu Recht. Da quetschen sich die Neuengland-Staaten Connecticut, Rhode Island, Massachusetts, New Hampshire, Vermont und Maine in den äußersten nordöstlichen Zipfel der USA. Wo gibt's denn so was: Sechs amerikanische Bundesstaaten auf einem Raum, der gerade mal halb so groß ist wie das vereinte Deutschland. Kein Wunder, dass dort nichts von dem zu finden ist, was uns in den unermesslichen Weiten zwischen Miami und Los Angeles abheben lässt.

Jene magischen, schnurgeraden Highways beiseitens, die sich tagelang scheinbar endlos durch gigantische Wildnis-Panoramen bis in den hitzeflimmernden Horizont dehnen. In Neuengland gibt es sie nicht. Dort ist Weitsicht die Ausnahme. Stattdessen schlängeln sich gewundene Sträßchen hügelab, hügelab durch einen sattgrünen und satt-sam bekannten Pfälzer Wald, manchmal auch durch einen Chiemgau oder über eine mit tausend Seen gesprenkelte Schwäbische Alb.



*Klassische Neuengland-Optik: parkumkränzte Landsitze und Ortschaften, die wie Pretiosen in der Schmuckschatulle sitzen*





Und wo die Landschaft schon so wundermild und pastoral daherkommt, da stehen natürlich auch keine kahlen Motels mit schriller Neonschrift am Straßenrand. Im wahren Amerika warten sie zu Tausenden am Highway, doch in der Wald- und Seenidylle zwischen Chatham und Chittenden haben die »Vacancy«-Schilder, die ein freies Zimmer mit dröhnender Klimaanlage und ewig laufendem TV versprechen, Seltenheitswert. Und erst recht ist nirgendwo eine lockenwicklergespickte und kaugummikauende Lady an der Rezeption in Sicht, die uns bei der Abreise am nächsten Morgen schnell noch eine kochendheiße, ewig fade Kaffeebrühe im Styroporbecher mit auf den Weg gibt. Nichts dergleichen.

*Schlicht und schön: klassisches Saltbox-Haus in New Hampshire*



**Vermont (VT)**

**Name:** aus dem provenzalischen *verd mont* (grüner Berg)

**Bevölkerung:** 626 630, davon 94,0 % Weiße, 1,6 % Hispanier, 1,4 % Asiaten, 1,1 % Schwarze, 0,1 % Indianer

**Größe:** 23 956 km<sup>2</sup> (Rang 43)

**Hauptstadt:** Montpelier

**Spitzname:** *Green Mountain State*

**Wirtschaft:** Granit- und Marmorlieferant; Milch- und Obstwirtschaft; Produktion von Elektrogeräten, Metallwaren, Druck- und Papiererzeugnissen; Tourismus.

**Besonderheiten:** Eine US-amerikanische Pastorale aus Wiesen, Wäldern und weißen Kirchen, aus Bergen, Seen, Ahornsafte und (einmal im Jahr) Herbstlaub.

**VIPs:** Calvin Coolidge, Präsident; Joseph Smith, religiöser Führer der Mormonen

**Touristische Highlights:** diverse Ski-, Jagd- und Angelgebiete, Green Mountains

<http://travel-vermont.com>

Stattdessen bettet man sich zwischen Boston und Maine am liebsten historisch und oft sogar ganz ohne Mattscheibe. Lärmende Klimaanlage sind auch nicht garantiert, dafür rotieren in den herrschaftlichen Herbergen glänzende Ventilatoren an der Decke, und durch die Spalten der hölzernen Jalousien sieht man Kamin und Schaukelstuhl im weitläufigen Zimmer. Der Gast hat auch nur in seltenen Fällen die Auswahl zwischen Betten im Queensize- oder Kingsize-Format: Man muss nehmen, was man vorfindet. Meist hat man allerdings Glück und landet in einem königlichen Himmelbett mit Blick in einen lauschigen Garten oder auf raue Felsklippen und auf die donnernde Atlantikbrandung.

Manche dieser Herrschaftshäuser haben fünf Gästezimmer, andere 15, fast immer sind sie denkmalgeschützt und wurden irgendwann im vergangenen Jahrhundert von einem Kaufmann oder einem erfolgreichen Walfangkapitän erbaut. Die heutigen Villenbesitzer sind meist Intellektuelle und



*Einer der schönsten Strände:  
Nauset Light Beach am Ende der  
Cable Road in Eastham*



reiche Aussteiger, die es jetzt genießen, beim gepflegten Frühstück auf der schattigen Terrasse mit Gästen aus aller Welt zu plaudern. Dazu gibt es Pancakes mit Blaubeeren, Lachs-Quiche oder pochierte Eier mit Kräutern aus dem eigenen Garten und Brot aus Sauerteig. Der Kaffee dazu ist nachtschwarz und schmeckt fast wie im Wiener »Demel«.

Vollends ohne alle Ikonen des *American Way of Life* müssen schließlich Neuenglands Ortschaften auskommen. Da finden sich keine großflächigen Werbetafeln, keine Fastfood-Baracken, und selbst die musikdurchwehten Shopping Malls lassen sich an einer Hand abzählen. Städtchen wie Stockbridge oder Concord, Williamstown oder Litchfield hocken so geputzt und aufgeräumt im Grün, als wäre gerade das Stubenmädchen mit dem Feudel da gewesen: weißblitzende Kirchen und manikürte Rasenflächen, an jeder Haustüre ein Ährenkranz, hinter jeder Ecke ein denkmalgeschütztes Museum, in jedem Städtchen ein Musik-, Theater- oder Kunstfestival.



## Maine (ME)

**Name:** zur Unterscheidung von Festland (*mainland*) und Inseln

**Bevölkerung:** 1 328 302, davon 94,1 % Weiße, 1,4 % Hispanier, 1,3 % Schwarze, 1,1 % Asiaten, 0,5 % Indianer

**Größe:** 79 939 km<sup>2</sup> (Rang 39)

**Hauptstadt:** Augusta

**Spitzname:** *Pine Tree State*

**Wirtschaft:** Obst (Beeren), Gemüse, Gefügelzucht, Zellstoff- und Holzindustrie, Schuhe, Sardinen, Hummer

**Besonderheiten:** der berühmte »Maine Lobster«

**VIPs:** John Ford, Regisseur; Stephen King, Schriftsteller; Henry Wadsworth Longfellow, Lyriker

**Touristische Highlights:** Atlantikküste, Acadia National Park, Bar Harbor, Allagash National Wilderness Waterway  
[www.visitmaine.com](http://www.visitmaine.com)

**Rhode Island (RI)**

**Name:** von der griechischen Insel Rhodos

**Bevölkerung:** 1 051 511, davon 75,9 % Weiße, 13,2 % Hispanier, 7,3 % Schwarze, 3,2 % Asiaten, 0,2 % Indianer

**Größe:** 2706 km<sup>2</sup> (Rang 50)

**Hauptstadt:** Providence

**Spitzname:** *The Ocean State*

**Wirtschaft:** Edelsteinindustrie, Elektronik, Metall, Kunststoffe; Tourismus; Schiffsbau; medizinische und ozeanische Forschung, Fischindustrie

**Besonderheiten:** »Little Rhody« ist der kleinste Bundesstaat oder besser Stadtstaat.

**VIPs:** Van Johnson, Schauspieler; Roger Williams, Pfarrer und Gründer von Rhode Island

**Touristische Highlights:**

Newport, Bristol

[www.visitrhodeisland.com](http://www.visitrhodeisland.com)

Bleiben noch die Einwohner Neuenglands. Wir ahnen schon, dass auch sie einige entscheidende amerikanische Wesenszüge vermissen lassen: die schulterklopfende Fröhlichkeit beispielsweise und das allgegenwärtige Reden übers Geld. Beides hat gute Gründe, und auch die liegen weit in der Vergangenheit. Die ersten Siedler, die 1620 aus England flohen, um »Neu«-England zu gründen (heimwehkrank benannten sie die neue Heimat nach der alten, von Plymouth bis Bath, von York bis zum Flüsschen Themse), waren gebildete Menschen, die aus Glaubensgründen in die gefährliche Fremde zogen: religiöse Fundamentalisten mit dem einzigen Ziel, gottesfürchtig nach der Bibel zu leben.

Und weil ihr asketischer Puritanismus kein Vergnügen billigte und auch alle Statussymbole verbot, wurde die Klassenzugehörigkeit von Anfang an über das Bildungsniveau geregelt. So gibt es auch heute nirgendwo jenes typisch US-amerikanische, hemdsärmelige Protzen mit dem Konto. Stattdessen wird mit Kenntnis und Passion über die Qualitäten der superfeinen Elite-Colleges und Universitäten debattiert, die das mittlere und südliche Neuengland wie ein dichtgeknüpftes Netz überziehen und bis heute die Führungskräfte von Wirtschaft und Politik heranbilden.

Doch auch die US-amerikanische Literaturgeschichte wäre ohne Neuenglands Club der toten Dichter ein leeres Blatt. Zwischen den wilden Stränden von Cape Cod und den milden Hügeln Vermonts lebten nicht nur Poeten und Schriftsteller wie Robert Frost, Emily Dickinson, Eugene O'Neill und Herman Melville, sondern in den literarischen Clubs von Boston und dem nahen Concord schufen Literaten wie Ralph Waldo Emerson, Nathaniel Hawthorne, Louisa May Alcott und Henry David Thoreau mit dem Transzendentalismus die erste eigenständige US-amerikanische Weltsicht. Und während Mark Twain in Hartford, Connecticut, die Abenteuer von Tom und Huck zu Papier brachte, schrieb seine Kollegin Harriet Beecher-Stowe im Nachbarhaus mit »Onkel Toms Hütte« gegen die Sklaverei an.

Im Dunstkreis von Boston startete aber auch der Aufstand der Siedler gegen die englische Krone, hier fiel der erste Schuss im Kampf um die Unabhängigkeit und hier wurde längst vor dem Sezessionskrieg die Sklaverei per Gesetz verboten. Seine

*Bass Harbor Head Light lotste seit 1858 zahllose Schiffe in die Blue Hill Bay* ▶



## Massachusetts (MA)

**Name:** aus zwei indianischen Wörtern zusammengesetzt zum »Ort der großen Berge«

**Bevölkerung:** 6 692 824, 75,8 % Weiße, 10,1 % His-panier, 7,9 % Schwarze, 5,8 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 20 300 km<sup>2</sup> (Rang 45)

**Hauptstadt:** Boston

**Staatsymbol:** Mayflower

**Spitznamen:** *Bay State, Old Colony State*

**Wirtschaft:** Lange dominier-ten Textilien und Schuhe, heute Elektronik- und Kom-munikationsindustrie, Milch- und Geflügelproduktion, Obst und Gemüse, Tourismus

**Besonderheiten:** viele Prei-selbeeren

**VIPs:** John Adams und John Quincy Adams, Präsidenten; Leonard Bernstein, Dirigent; E. E. Cummings, Schriftstel-ler; Bette Davis, Schauspie-lerin; Cecil B. DeMille, Film-regisseur; Emily Dickinson, Schriftstellerin; Ralph Waldo Emerson, Philosoph und Schriftsteller; Benjamin Franklin, Staatsmann und Wissenschaftler; Buckmins-ter Fuller, Architekt; Nathaniel Hawthorne, Romancier; Winslow Homer, Maler; John F. Kennedy, Präsident; Edgar Allan Poe, Schriftsteller; Dr. Seuss (Theodore Geisel), Autor und Illustrator; Henry David Thoreau, Schriftsteller; Barbara Walters, TV-Modera-torin; James McNeill Whistler, Maler; Eli Whitney, Erfinder

**Touristische Highlights:**

Cape Cod, Boston, Tangle-wood, Old Sturbridge Village  
[www.massvacation.com](http://www.massvacation.com)



geistige und intellektuelle Vormachtstellung hat Neuengland bis in unsere Tage behalten. So gilt das ländlich-beschauliche Vermont mittlerweile als ökologischer Vorreiter der Nation, und der Geburtsort des Computerzeitalters lag nicht im Silicon Valley, sondern in Boston.

Neuenglands historische Stätten und Museen, die sich mit der Geschichte dieser einflussreichsten Region der USA beschäftigen, sind Legion. Das beginnt in **Plymouth** bei einem Felsbrocken, auf dem die »Mayflower«-Siedler vermutlich die ersten Schritte auf dem neuen Kontinent taten, und endet im imposanten **Kennedy-Museum** an Bostons Dorchester Bay, wo den andächtigen Besuchern auch heute noch angesichts der Todesschüsse von Dallas die Augen nass werden.

Literatur und Malerei haben viele Regionen Neuenglands zu Mythen verzaubert – **Cape Cod** beispielsweise, die zweite Heimat des Malers Edward Hopper, die weit mehr ist, als nur eine in den Atlantik ragende Halbinsel mit wilden Stränden, stillen Fischerdörfern und skurrilen Künstlerkolonien. **Down East** heißt hoch im Norden von Maine die andere mythische Region, die mit gischtumkränzten Felsklippen, verwitterten Fischerkaten und tangbehängten Docks Maler wie Winslow Homer inspirierte.

Dem großen Rest der USA dreht Neuengland nicht nur geografisch den Rücken zu. Seit die ersten Siedler an Land gingen, werden in den Gründungsstaaten der USA europäisches Lebensgefühl, europäische Küche und europäische Tradition mit solcher Hingabe gepflegt wie nirgendwo sonst in der Alten Welt. Und weil weder Krieg noch Großindustrie die Idylle zerstörten, erscheint Neuengland heute vielerorts wie ein lebendiges Freilichtmuseum, das all jene Werte bewahrt und hegt, die hierzulande längst verloren gegangen sind.

Übrigens gibt es vor Ort noch eine weitere, erstaunliche Lektion zu lernen: In Neuengland ist die Bezeichnung »Yankee« kein Schimpfwort, sondern eine Auszeichnung, die einem Adelstitel gleichkommt. Schmücken dürfen sich damit nur wenige: Die wahren Yankees sind jene, die ihre Vorfahren bis auf die legendäre »Mayflower« zurückführen können, die Nachkommen jener *Pilgrim Fathers* also, die einst aus der Alten in die Neue Welt aufbrachen.

### New Hampshire (NH)

**Name:** von der englischen Grafschaft Hampshire

**Bevölkerung:** 1 323 459, davon 91,9 % Weiße, 3,0 % Hispanier, 2,4 % Asiaten, 1,4 % Schwarze, 0,3 % Indianer

**Größe:** 23 231 km<sup>2</sup> (Rang 44)

**Hauptstadt:** Concord

**Spitzname:** *Granite State*

**Wirtschaft:** Elektrogeräte und Maschinenbau, Textilien, Zellstoffe, Papier-, Ton- und Steinprodukte; Landwirtschaft, Tourismus

**VIPs:** John Irving, Schriftsteller; Franklin Pierce, Präsident

**Touristische Highlights:**

Lake Winnepesaukee, White Mountain National Forest, Portsmouth (Strawberry Banke), »Old Man of the Mountain« in Franconia  
www.visitnh.gov

## Die Großen Seen Reiseland im Herzen Amerikas

von Peter Tautfest

Amerika hat seine West- und seine Ostküste, jede steht für unterschiedliche Traditionen und Lebensarten und jede prägt nicht nur ihre Menschen, sondern wirkt weit ins Landesinnere hinein. Das weiß eigentlich jeder, und doch ist das nur ein Teil der Wahrheit, denn Amerika hat noch eine Küste: die *Third Coast* oder *North Coast*. Die Region um die Großen Seen prägt Land und Leute nicht minder, und auch ihr Einfluss reicht weit ins Land hinein. Stehen San Francisco und New York für das Lebensgefühl der Ost- bzw. Westküste, so ist Chicago die Hauptstadt der Nordküste.

Auch Chicago ist eine Hafenstadt – wenn der Hafen heute auch so unbelebt ist wie der von New York. Chicago, eine Hafen- und Küstenstadt? Amerikas *heartland* eine Küstenprovinz? Dies will einem zunächst nicht in den Kopf, denn Chicago ist zugleich die Hauptstadt der Prärie und des Mittleren Westens, was alles zusammen derart ländliche Gedankenverbindungen heraufbeschwört, dass eine Hafenstadt schlicht nicht in die mentale Landkarte passt, die man sich gemacht hat. Und doch, der Lake Michigan ist so groß wie die Adria. Wer morgens von Chicago aufbricht, um ihn zu umfahren, sieht abends die Sonne im gleichen Meer von Blut versinken, aus dem er sie am Morgen hat aufsteigen sehen.

Jean Nicolet befuhr 1634 die Großen Seen auf der Suche nach einer Nordwest-Passage. Als er mit seinem Paddelboot bei Greenbay im heutigen Wisconsin anlegte, glaubte er, in China zu sein. Er ahnte nicht, dass er durch lauter Binnenseen gepaddelt war. Die fünf Great Lakes gehören zu den größten Binnenseen der Welt, nur das Kaspische Meer ist größer als der Lake Superior. Vom östlichen Ufer des Ontariosees bis zum fernen westlichen Zipfel des Lake Superior erstrecken sich die Seen über ein Drittel der kontinentalen Distanz von Küste zu Küste. Lake Michigan, Lake Huron, Lake Superior und Lake Erie machen aus dem Bundesstaat Michigan eine doppelte Halbinsel. Am westlichen Ufer des Lake Michigan begegneten sich einst die Wasser des Sees mit der wogenden Unendlichkeit



Melonenverkäufer

der Prärie. Die Winde haben hier Auslauf, und Möwen sind bis weit ins Landesinnere hinein die vorherrschenden Vögel.

Die Großen Seen wurden durch die Eiszeit geschaffen. Vor rund 13 000 Jahren bedeckten gewaltige Gletschermassen die Erde mit kilometerhohen Eispanzern. Deren schieres Gewicht presste Vertiefungen in den Boden, die sich beim Rückzug des Eises mit Schmelzwasser füllten. So entstanden die Flüsse, Flüssen und Ströme, die – wie der Chicago River, der Illinois und der Mississippi – das Land durchkreuzen, ebenso wie die ungezählten Gewässer der Seenplatten Wisconsins und Minnesotas, an denen man sowohl die Sommervillen und Schlösser der reichen Chicagoer findet wie auch die rustikalen Blockhütten bescheidenerer Urlauber; und so entstanden auch die riesigen Seen, die Amerikas Silhouette an seiner nördlichen Grenze auf so charakteristische Weise ausfransen und wie ein gigantisches Ahornblatt aussehen lassen.

Die Großen Seen sind gleichsam die amerikanischen Geschwister des Bottnischen Meerbusens, nur dass erstere anders als letzterer keinen Ausgang zum Meer haben. Das vom Eis befreite Land gebärdete sich ein wenig wie ein auftauchendes U-Boot, es troff und schwankte. Entsprechend flossen die Schmelzwassermassen erst nach Westen ins Mississippibecken ab und drängten dann in einer urzeitlichen Flutkatastrophe, die den St.-Lorenz-Strom schuf, nach Osten. Einen Nachhall dieser Katastrophe hört man noch heute im Donnern der Niagarafälle. Die Ostneigung des Landes nämlich ließ die Seen einen in den anderen überfließen, so dass sich deren Höhe auszugleichen begann. Das Niagaraflüßchen, das ursprünglich den Eriesee mit dem Lake Ontario verband, war nicht in der Lage, solche Wassermassen aufzunehmen. Die Höhendifferenz ließ den berühmten Katastrophe entstehen, an dem der eine See in den anderen stürzt. In ein paar tausend Jahren aber wird sich deren erodierende Kraft rückwärts bis zum Lake Erie gefressen haben, die Höhendifferenz wird abgetragen, der Wasserspiegel beider Seen ausgeglichen sein.

Die umherschweifenden Schmelzwasser verteilten dann das von den Gletschern feingemahlene Gesteins- und mineralische Material in große Schwemmfächer. Sand- und Staubstürme brachten



fruchtbaren Löß heran, die Präriepflanzen trugen das Ihre bei: Um die Großen Seen und westlich davon entstand ein Boden, dessen Mächtigkeit in Metern statt wie anderswo in Zentimetern gemessen wird und der 400 Tonnen organisches Material je Hektar aufweist. Hier lag ideales Land für europäische Siedler, hier wuchsen Farmen aus dem Boden und entstand die Kornkammer der Welt.

Die Großen Seen waren eine Schatzkammer für frühe Siedler, deren Reichtum an Holz, Wild und Fisch alles übertraf, was man in Europa je gesehen hatte. Im Laufe der Besiedlung aber wurden diese Reichtümer weitgehend geplündert. Von den bei-

*Die glitzernden Hochhäuser der  
Mega City am Michigansee:  
Chicago*



## Michigan (MI)

**Name:** aus zwei indianischen Worten, die zusammen »Großer See« bedeuten

**Bevölkerung:** 9 895 622, davon 76,2 % Weiße, 14,3 % Schwarze, 4,6 % Hispanier, 2,6 % Asiaten, 0,5 % Indianer

**Größe:** 147 136 km<sup>2</sup> (Rang 22)

**Hauptstadt:** Lansing

**Spitzname:** *Wolverine State* (Vielfraß-Staat)

**Wirtschaft:** Automobilindustrie; Stahl-, Möbel-, Külschrank-, Metallwaren-, Eisen-, Kupfer-, Gips- und Zementproduktion; Nahrungsmittelverarbeitung; Landwirtschaft und Fischfang

**Besonderheiten:** Der Staat, der die US-Amerikaner zu »Wesen auf vier Rädern« machte und das Transportwesen weltweit veränderte

**VIPs:** Francis Ford Coppola, Henry Ford, Earvin »Magic« Johnson, Charles A. Lindbergh, Madonna, Diana Ross, Stevie Wonder

**Touristische Highlights:** Autoproduktionsstätten in Dearborn, Detroit, Lansing und Pontiac, Mackinac Island; Pictured Rock und Sleeping Bear Dunes, Great Lakes [www.michigan.org](http://www.michigan.org)

den Halbinseln Michigans, die ehemals von dichten Wäldern bestanden waren, ist die untere so gut wie vollständig abgeholzt. Bäume waren rar auf der Prärie, und das Holz wurde für den Bau solcher Städte wie Chicago und Milwaukee sowie zur Verhüttung der Erze gebraucht. Die Seen waren bald leer gefischt, es verschwanden der Riesenstör und der Lachs. Die in die Millionen gehenden Büffelherden wichen der Vieh- und Milchwirtschaft, die wogende Prärie wich Weizen- und Kornfeldern. Hier entstand Corned Beef, das maisgefütterte Rind, das in Chicago geschlachtet und in Kühlzügen in alle Teile des Landes transportiert wurde, hier entstanden die konfektionierten Fleischportionen, die jederzeit verfügbar auf unsere Tische kommen, sowie der Hamburger und die dazugehörige industrielle Brotfertigung. Hier wurden der moderne Traktor und der Mähdrescher eingesetzt, und um die Großen Seen begann jene Revolution, die Land-, Vieh- und Milchwirtschaft und unsere Essgewohnheiten umwälzen sollte.

Die Region der Großen Seen ist entsprechend eine kulinarische Provinz. Aus den Seen selbst kommen Stör und Walley, Hecht und Whitefish, aus seinen Zuflüssen Lachs und Forelle. Wisconsin produziert zarte Lämmer und Käse, Michigan ist Amerikas Obstgarten, Illinois züchtet Kälber und Kornscheine, in Michigan und New York wird Wein angebaut und bestes Bier gebraut. Im Vielvölkergemisch der Städte durchdringen sich die Küchentraditionen aus aller Herren Länder.

Die Gunst der Natur allein hätte allerdings aus der Region der Großen Seen nicht das gemacht,



Country Store bei Munising am Lake Superior

was sie in der Geschichte Amerikas war. Denn als das Land nach seinen Schwankungen zur Ruhe gekommen war, hatten die Großen Seen ihre Verbindung sowohl zum Mississippi wie zum Atlantik verloren. Erst deren Wiederherstellung durch Ingenieurleistungen verlieh den Großen Seen und den an ihren Ufern entstehenden Städten ihre Bedeutung. Die Entwicklung dieses Archipels aus Wasser und Prärie zum Herzland der USA beruhte auf der Vision und der Willenskraft derer, die hier zu siedeln beschlossen. Durch den Bau des Erie-Kanals 1825 entstand ein Wasserweg, der Chicago mit den Städten des Ostens verbindet, und mit der Fertigstellung des Illinois-Kanals 1848 wurde eine Verbindung zwischen den Großen Seen und dem Mississippi geschaffen. Damit konnten Schiffe bis nach New Orleans segeln. Die Eröffnung des St.-Lorenz-Seeweges zum Atlantik 1959 vollendete diesen Prozess. Erst diese Kanäle gaben Chicago die strategische Stellung zwischen Ost und West und den Großen Seen ihre Bedeutung als Wasserstraße für die Eroberung, Erschließung, Besiedlung und Bewirtschaftung des nordamerikanischen Kontinents. Chicago wurde zur Megamaschine, die Amerikas Landesinneres entwickelte, indem die Großen Seen als Verkehrsader genutzt wurden, auf der Einwanderer, Rohstoffe und Güter von der Ostküste ins Landesinnere und von dort zurück in die Häfen gelangten. Entsprechend waren Städte wie Chicago, Milwaukee und Detroit sowie deren Umland Zentren der Einwanderung. Um die Großen Seen siedelten sich in aufeinander folgenden Wellen Polen, Iren, Skandinavier, Russen, Italiener und vor allem Deutsche an. Sie alle prägten und prägen noch heute die Region der Großen Seen.

Die an den Seeufern sowie im Hinterland durch Einwanderung und Industrialisierung wachsenden Industriestädte Chicago, Milwaukee, Detroit, Toledo, Lansing, Flint, Pontiac, Gary, Cleveland, Toronto und Buffalo lösten dann ihrerseits eine der größten Migrationswellen der Geschichte aus: die schwarze Wanderung aus dem Mississippidelta in den industriellen Norden. Die schwarze Bevölkerung brachte ihre Arbeitskraft und Kultur mit. Der sogenannte Blues Highway mündet in Chicago, verzweigt sich aber auch in andere urbane Zentren wie Milwaukee und Detroit, die nicht anders als Chicago eine rege Musikszene haben.

## Ohio (OH)

**Name:** von einem Wort der Irokesen für »großer Fluss«

**Bevölkerung:** 11 570 808, 80,7 % Weiße, 12,5 % Schwarze, 3,3 % Hispanier, 1,8 % Asiaten, 0,3 % Indianer  
**Größe:** 106 067 km<sup>2</sup> (Rang 35)

**Hauptstadt:** Columbus

**Spitzname:** *Buckeye State*

**Wirtschaft:** führender Industriestaat der USA: Maschinen-, Triebwerks-, Automobilbau; Stahlindustrie; Öl-, Gasförderung; Büromaschinen; Kühlsysteme; Autozubehör; Landwirtschaft; Bergbau; Salz, Sand, Straßenbelag, Zement, Gips; Tourismus

**Besonderheiten:** Der Staat mit den nassesten Grenzen: Lake Erie im Norden und der Ohio River machen zusammen rund 700 Kilometer aus.  
**VIPs:** Doris Day; Thomas A. Edison; Clark Gable; James A. Garfield, Präsident; Ulysses S. Grant, Präsident; Dean Martin; William McKinley, Präsident; Paul Newman; Arthur M. Schlesinger, Historiker; William Tecumseh Sherman, General; William H. Taft, Präsident; James Thurber, Schriftsteller und Zeichner; Orville Wright, Erfinder

**Touristische Highlights:**

Indianergräber im Mound City Group National Monument; Präsidentenvillen; führende Kunstmuseen der USA wie das Cleveland Museum of Art (bedeutende Sammlung chinesischer Malerei) und das Toledo Museum of Art (Werke von El Greco bis Picasso)  
[www.discoverohio.com](http://www.discoverohio.com)



*Sleeping Bear Dunes National  
Seashore, Lake Michigan*

Die fünf Großen Seen verbinden zwei Nationen und berühren acht US-amerikanische Bundesstaaten. Die Grenze zwischen Kanada und den USA verläuft durch die geografische Mitte der Seen Ontario, Erie, Huron und Superior. Einzig der Lake Michigan liegt vollständig auf US-amerikanischem Territorium. Ihn durchzieht dafür die Grenze zwischen den Bundesstaaten Wisconsin und Michigan und zwischen den Zeitzonen *Eastern* und *Central*. In Chicago ist es also eine Stunde früher als in Detroit. An den Großen Seen liegen die Bundesstaaten Minnesota, Wisconsin, Illinois, Indiana, Michigan, Ohio, Pennsylvania und New York. Die Seen bilden die Klammer zwischen Amerikas sogenanntem Rostgürtel und seiner Kornkammer. Städte wie Mil-





waukee, Chicago, Gary (Indiana), Detroit, Cleveland und Toledo (Ohio) sowie Buffalo (New York) sind alte US-amerikanische Industriestandorte, die im Zuge der Deindustrialisierung zunächst verfielen – daher der Name Rostgürtel – und zur Zeit wie Chicago, Cleveland, Toledo ja sogar Detroit und Buffalo eine Renaissance erleben. In den Hafenstädten Duluth (Minnesota) am Lake Superior, Chicago, Port Huron und Buffalo wurde der Reichtum der Prärie umgeschlagen.

Wer heute mit der Eisenbahn von Chicago nach Seattle fährt, muss an manchen Weichen entlang der Strecke auf den von vier haushohen Lokomotiven gezogenen, kilometerlangen Güterzug warten, der eine Million Tonnen Getreide nach Duluth

## Indiana (IN)

**Name:** bedeutet »Land der Indianer«

**Bevölkerung:** 6 570 902, davon 81,0 % Weiße, 9,4 % Schwarze, 6,3 % Hispanier, 1,8 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 92 904 km<sup>2</sup> (Rang 38)

**Hauptstadt:** Indianapolis

**Spitzname:** *Hoosier State* (stammt von den Männern, die Anfang des 19. Jahrhunderts für den Ohio-Kanalbauer Samuel Hoosier arbeiteten und die als besonders zuverlässig und fleißig galten)

**Wirtschaft:** Eisen-, Stahl- und Ölprodukte; Autoteile und -zubehör, Fahrzeugbau, Flugzeugmotoren; führender Produzent von Mais und anderen landwirtschaftlichen Produkten

**Besonderheiten:** basketballbesessen

**VIPs:** Anne Baxter, Schauspieler; James Dean, Schauspieler; Theodore Dreiser, Schriftsteller; James R. Hoffa, Gewerkschaftler; Michael Jackson, Sänger; Alfred C. Kinsey, Zoologe; Cole Porter, Songwriter; Rex Stout, Schriftsteller; Wilbur Wright, Erfinder

**Touristische Highlights:** Wyandotte Cave, Indiana Dunes National Seashore; das Indianapolis Museum of Art, 1883 gegründet, besitzt eine bedeutende Sammlung von Werken von Georges Seurat

[www.in.gov/visitindiana](http://www.in.gov/visitindiana)



## Illinois (IL)

**Name:** Mix aus einem indianischen Wort und einer französischen Endung (Stamm überlegener Männer)

**Bevölkerung:** 12 882 135, 63,0 % Weiße, 14,8 % Schwarze, 16,3 % Hispanier, 5,0 % Asiaten, 0,6 % Indianer

**Größe:** 143 987 km<sup>2</sup> (Rang 24)

**Hauptstadt:** Springfield

**Spitzname:** *Prairie State*

**Wirtschaft:** Öl, Kohlebergbau, Eisen- und Stahlwerke, Fleischindustrie, Schweinezucht, Getreide- und Milchwirtschaft, Gärtnereibetriebe; Eisenbahnwaggons; Bekleidung, Möbel, Uhren

**Besonderheiten:** 80 % sind Farmland und Prärie

**VIPs:** Edgar Rice Burroughs, Schriftsteller; Raymond Chandler, Schriftsteller; Jimmy O'Connors, Tennisspieler; Miles Davis, Musiker; Walt Disney; John Dos Passos, Schriftsteller; Benny Goodman, Musiker; Ernest Hemingway; Charlton Heston; Rock Hudson; Quincy Jones, Komponist; Walter Kerr, Theaterkritiker; Abraham Lincoln, Präsident; Archibald MacLeish, Lyriker; Carl Sandburg, Lyriker; Gloria Swanson, Schauspielerin; Raquel Welch

**Touristische Highlights:** alle Lincoln-Denkmäler, Chicago und die Seen

[www.enjoyillinois.com](http://www.enjoyillinois.com)

oder in die Brauereien von Milwaukee bringt. Die Seen verklammern zugleich die am dichtesten besiedelten Regionen der USA mit ihren entlegentesten Provinzen, fast am Rande der Ökumene. Wer durch das ländliche New York fährt und durch Orte wie Salamanca, Cattaraugus, New Albion, Otto, Gowanda, Canandaigua kommt, kann sich nicht vorstellen, im gleichen Staat zu sein, in dem das Empire State Building steht. Wer auf die nördliche Halbinsel Michigans gerät und sich in einer an die arktische Tundra erinnernden Landschaft verliert, glaubt kaum, nur anderthalb Tagesreisen von Chicago oder Detroit entfernt zu sein. Wer von Gary, Indiana, nach Süden fährt, vermutet, ihn habe es in eine andere Zeit verschlagen, und ein paar Eisenbahnstunden von Chicago entfernt gerät man im Bundesstaat Wisconsin in eine Landschaft, die an das Auenland aus Tolkiens »Herr der Ringe« erinnert.

Nicht umsonst bezeichnet man jene Region Amerikas, die von den Großen Seen gleichsam gekrönt wird, als *heartland*. Hier schlägt Amerikas Herz und hier trägt Amerika sein Herz auf der Zunge. Die sprichwörtliche US-amerikanische Herzlichkeit, der trockene Humor der Amerikaner und ihre Leichtigkeit kommen wie die US-amerikanische Intonation des Englischen aus dem Mittleren Westen und der Region um die Großen Seen. Keine Gegend verkörpert auf so dichtem Raum die ganze Mannigfaltigkeit und alle Widersprüche, die Amerika ausmachen. Hier entstanden Amerikas große Finanzimperien, walteten die Eisenbahn- und Stahlbarone und siedelten General Motors, Pullman, Deere, McCormick, Marshall Fields und Sears. In den Städten Chicago, Detroit und Milwaukee entstanden furchtbare Slums. Und was Amerika an sozialistischer Tradition aufzuweisen hat, nahm in den Industrieregionen um die Großen Seen seinen Anfang.

Von der ersten Einwanderungs- und Migrationswelle erschüttert, von der ersten Besiedlungs- und Industrialisierungswelle umgekrepelt, stürzte die Region zunächst in eine tiefe Krise, die das Land und die Städte zeichnete, aber seit Anfang der 1990er Jahre ist das Leben zurückgekehrt: Die Großen Seen sind wieder sauber, in ihnen überleben neu ausgesetzte Fische; die Wälder des nördlichen Michigan bevölkern sich wieder mit Bären,

und aus Kanada sind die Wölfe zurückgekehrt. Chicago und Milwaukee, Cleveland und Detroit sind nicht länger Synonyme für städtische Armut, Slums und die Geißel des Verbrechens, sondern für eine saubere Serviceindustrie und eine lebendige Kunstszene.

Von jeher ein bevorzugtes Reiseziel für inner-amerikanische Urlauber, sind die Großen Seen und die acht Bundesstaaten, die an ihnen teilhaben, heute touristische Trouvaillen, die so manchen Geheimtipp bergen. Ob man im Sommer Boot fahren, schwimmen oder angeln will, im Herbst die Farbenexplosion der Ahornwälder erleben oder auf die Jagd gehen, im Winter Skilanglauf betreiben oder Snowmobil fahren oder im Frühling wandern will – die Region der Großen Seen bietet alle Voraussetzungen. Wer urbanes Leben sucht, kommt in Chicago und Cleveland auf seine Kosten, ebenso wie derjenige, der am liebsten ans Ende der Welt fliehen möchte, um in der Waldeinsamkeit mit sich und der Natur allein zu sein.

Wie man das Gebiet am besten kennenlernt? Eine Eisenbahnreise wäre kein schlechter Anfang. Zu diesem Verkehrsmittel hat die Region nämlich ein intimes Verhältnis, denn so wichtig die Seen, Flüsse und die sie verbindenden Kanäle für deren Erschließung auch waren, erst die Eisenbahn machte daraus das Herz Amerikas. Und **Chicago**



*Swinging Chicago*

*Harbor Lighthouse vor der Skyline Chicagos*



## Minnesota (MN)

**Name:** von einem Wort der Dakota-Indianer, das »himmelfarbenes Wasser« bedeutet

**Bevölkerung:** 5 420 380, davon 82,4 % Weiße, 5,5 % Schwarze, 4,9 % Hispanier, 0,1 % Indianer

**Größe:** 206 207 km<sup>2</sup> (Rang 14)

**Hauptstadt:** St. Paul

**Spitznamen:** *North Star State, Land of 10 000 Lakes*

**Wirtschaft:** Reich an natürlichen Ressourcen – Eisenerzgewinnung steht an erster Stelle; Landwirtschaft; Maschinenbau, Produktion von Mehl, Computern, Präzisionsgeräten; Papierherstellung und Druckerzeugnisse; Tourismus

**Besonderheiten:** Vier harte und klar voneinander getrennte Jahreszeiten: »We don't fool around with the seasons.«

**VIPs:** Bob Dylan, Musiker und Komponist; F. Scott Fitzgerald, Schriftsteller; Judy Garland, Sängerin und Schauspielerin; J. Paul Getty, Ölmagnat; Duane Hanson, Bildhauer; Jessica Lange, Schauspielerin; Sinclair Lewis, Schriftsteller; Kate Millet, Feministin; Jane Russell, Schauspielerin; Charles M. Schulz, Comiczeichner.

**Touristische Highlights:** Winterkarneval in St. Paul, Voyageurs National Park,

ist sowieso die Eisenbahnhauptstadt des Landes. Von New York nach Chicago verkehrt leider nur noch einer von zwei traditionsreichen Nachtzügen, der mit seinem Flair und (durchaus erschwinglichen) Luxus den Fahrgast an die entsprechenden Szenen aus Hitchcocks berühmten Film »North By Northwest« (1959) erinnert. Der Chicagoer Bahnhof ist grandios, und ein Frühstück in einem Café auf der Michigan Avenue mit Blick auf den Lake Michigan wäre ein guter Anfang für die weitere Erkundung der Großen Seen. Chicago hat an der Kreuzung Michigan und North Avenue einen schönen Strand, an dem man auf maisgelbem Sand im Schatten der glitzernden Hochhäuser die flimmernde Unendlichkeit des Wassers, die Weite des Sees erst einmal auf sich wirken lassen kann.

Wie geht es weiter? Wer die Wahl hat, hat die Qual. Soll man den **Lake Michigan** auf seiner westlichen Seite entlang nach Norden ins bukolische Wisconsin fahren oder um den See herum nach Michigan oder erst mal über den See, um ein Gefühl für ihn zu bekommen. Leider verkehrt die Autofähre über den Lake Michigan, die in Saul Bellows Roman »Augie March« eine so zentrale Rolle spielt, nicht mehr von Chicago aus, man muss ins 150 Meilen nördlich gelegene Manitowoc fahren, um sich nach Ludington auf der Michigan-Seite übersetzen zu lassen. Vier Stunden dauert die Überfahrt.

Ob über Land oder auf dem Seeweg – in Michigan angekommen, hat man wieder die Qual der Wahl: Soll man quer über die zwischen Lake Michigan auf der einen und den Seen Huron und Erie auf der anderen Seite eingeklemmte untere Halbinsel Michigans und mitten durch Amerikas Obstgarten fahren – was im Frühling besonders reizvoll ist –, um bei Detroit auf die kanadische Seite zu wechseln und von dort die **Niagarafälle** anzu- steuern (sie sind auf der kanadischen Seite beeindruckender als auf der US-amerikanischen)? Oder soll man am Wasser entlangfahren, und wenn ja, am Wasser welchen Sees? Auf beiden Seiten der Michigan-Halbinsel führen Küstenstraßen unmittelbar am Wasser entlang und durch einsame Gegenden. Ein verlockendes Ziel sind die großen Dünen am nördlichen Ufer des Lake Michigan, von hier aus kann man sich als Drachenflieger versu-



chen. Die Küstenstraße US 31 verläuft nordwärts nach Traverse City und zum **Sleeping Bear Point**. Die Landzunge mit dem Dunes National Lakeshore umrundet man auf den Straßen 72 und 22. Und wer sich schon für die Fahrt nach Norden entscheidet, sollte bis **Mackinaw City** fahren und auf der luftigen Hängebrücke die Meerenge von Mackinac überqueren, um auf diesem Weg die nördliche Halbinsel Michigans zu erkunden.

Ein Abstecher auf der Interstate 75 führt nach **Sault Ste. Marie**, zu den Schleusen, die den Schiffsverkehr zwischen der Whitefish-Bucht des Lake Superior und dem Saint Marys River ermöglichen, der in den Lake Huron mündet. Aber der eigentliche Reiz der oberen Halbinsel ist ihre Einsamkeit. Egal ob man auf der US 2 am Ufer des Lake Michigan oder auf Michigan 28 am Ufer des Lake Superior fährt, man kommt durch eine tundraartige Landschaft, die schon vom Hauch der Arktis geprägt ist, und durch zum Teil dichte Wälder. Sehenswert ist das Städtchen **Marquette** mit seiner Symphonie aus roter Backsteinarchitektur und seinem Fischmarkt (Weißfischrogen mit saurer Sahne und kleinge-

Walker Art Center in Minneapolis (bedeutende Sammlung von Gegenwartskunst und ein sehenswerter Skulpturengarten), Weisman Art Museum in Minneapolis: ein spektakulär verschachtelter Stahlbau von Frank O. Gehry am Mississippi-Ufer – eine Art optische Overture zu seiner Museumsarchitektur im spanischen Bilbao  
[www.exploreminnesota.com](http://www.exploreminnesota.com)

*Mackinac Bridge bei Mackinac City, Michigan*







*Der Fall der Fälle: Niagara Falls,  
New York*

schnittenen Zwiebeln auf Bagels sind eine Köstlichkeit, die sich am besten mit in Kalamazoo ge - brautem Bier herunterspülen lässt).

Das Seeufer am **Pictured Rock National Lake Shore** östlich der Stadt Munising ist einer der schönsten Strände der Welt und selbst während der



Hochsaison oft so einsam, dass man hier nackt baden kann (was sich in den USA sonst nicht empfiehlt). Das nämlich ist das Geheimnis des **Lake Superior**. Seine Lage im hohen Norden verhindert, dass er sich im Sommer erwärmt – das Wasser ist nicht nur kristallklar, sondern auch belebend

## Wisconsin (WI)

**Name:** die französische Fassung eines indianischen Wortes, dessen Bedeutung umstritten ist

**Bevölkerung:** 5 742 713, davon 82,8 % Weiße, 6,5 % Schwarze, 6,2 % Hispanier, 2,5 % Asiaten, 1,1 % Indianer

**Größe:** 140 673 km<sup>2</sup>  
(Rang 25)

**Hauptstadt:** Madison

**Spitzname:** *Badger State*  
(Dachs-Staat)

**Wirtschaft:** führend in der nationalen Milch- und Käseherstellung; Erbsen, Bohnen, Mais, Kartoffeln, Hafer, Heu und Preiselbeeren; Automobilindustrie, Maschinenbau, Möbelherstellung, Papier, Lebensmittel und Bier

**Besonderheiten:** fortschrittliche Sozialgesetzgebung

**VIPs:** John Ringling North, Zirkusdirektor; Pat O'Brian, Schauspieler; Georgia O'Keeffe, Malerin; Gena Rowlands, Schauspielerin; Spencer Tracy, Schauspieler; Orson Welles, Schauspieler und Produzent; Thornton Wilder, Schriftsteller; Frank Lloyd Wright, Architekt

**Touristische Highlights:** Apostle Islands National Lakeshore, Ice Age National Scientific Reserve, Wisconsin Dells (Door County Peninsula, Miwaukee, Madison)  
[www.travelwisconsin.com](http://www.travelwisconsin.com)

frisch –, und da die Sommer nur kurz sind, rentiert sich die Entwicklung umfangreicher touristischer Infrastruktur nicht. Der Lake Superior mutet über weite Strecken mithin so einsam und ursprünglich an, wie ihn die ersten Entdecker vorgefunden haben müssen.

Ein Geheimtipp ist der Leuchtturm am **Big Bay Point** nahe der Stadt Big Bay. Ehemals von der Küstenwache betrieben, wurde er verkauft und beherbergt heute eine Pension mit freundlichen Gästezimmern und gutem Frühstück. Die Wirte kennen Wanderwege durch die Einsamkeit der oberen Halbinsel, auf der man ganz vergessen kann, dass die USA ein zivilisiertes und besiedeltes Land sind.

Eine der weniger bekannten und seltener besuchten, gleichwohl schönen Städte am Lake Michigan ist **Milwaukee** im Bundesstaat Wisconsin. Schon bei der Anfahrt von Süden her sieht man, wie sich Getreidesilos und Bierbrauereien in die urbane Skyline am Lake Michigan einfügen. Milwaukee war ehemals die Bierhauptstadt der USA. Heute sind viele Brauereien ebenso verfallen wie die meisten Fabriken dieser ehemaligen Industriehochburg. Man schmeckt dem Bier allerdings nicht mehr an, dass hier einmal eine von Deutschen begründete Brauereitradition herrschte.

Wirklich gutes Bier wird in Amerika nur noch in kleinen sogenannten Mikrobrauereien gebraut. Die alten Brauhäuser aber sind Relikte des Deutschtums am Lake Michigan. Chicago und Milwaukee waren ursprünglich Zentren deutscher Besiedlung. Vor allem Milwaukee war eine deutsche Stadt, in der vor dem Ersten Weltkrieg ein Dutzend deutschsprachiger Zeitungen erschien, und selbst nach dem Zweiten Weltkrieg regierte von 1948 bis 1960 drei Amtsperioden lang der deutschstämmige sozialistische Bürgermeister Frank Zeidler – erstaunlich für einen Bundesstaat, der zugleich den Kommunistenfresser McCarthy hervorbrachte. Dass Milwaukee und überhaupt der Bundesstaat Wisconsin trotz inzwischen republikanischer Mehrheit ein sozialer Musterstaat ist, geht auf den deutschen Einfluss zurück.

Anders als oft behauptet wird, ist der Niedergang des Deutschtums in den USA nicht nur – und vielleicht nicht einmal in erster Linie – auf die beiden Weltkriege zurückzuführen. Nach 1848 waren es





vornehmlich deutsche Einwanderer, die sozialdemokratisches, gewerkschaftliches, sozialistisches und anarchistisches Gedankengut nach Amerika brachten. Die großen Streiks in Chicago, wie der Streik bei McCormick 1886 und der Eisenbahnstreik von 1894, wurden von deutschen Arbeiterführern organisiert. Deren blutige Niederschlagung drängte schon lange vor dem Ersten Weltkrieg den Einfluss der Deutschen zugunsten der Iren zurück.

Viel Sichtbares ist nicht geblieben vom deutschen Wirken in Milwaukee, einer Stadt, die sich nach dem industriellen Niedergang der 1950er- bis 1980er Jahre Anfang der 1990er Jahre wieder be-rappelt und ein beeindruckendes städtisches Erneuerungsprogramm aufgelegt hat. Sie ist voller architektonischer Schmuckstücke, u. a. von Frank Lloyd Wright und Santiago Calatrava. Milwaukee hat eine schöne Uferpromenade mit alten Bürgerhäusern, die wieder begehrt sind, eine historische Altstadt mit einer lebendigen Kneipenszene, die zum Flanieren einlädt, und eine gute Küche.

*Mackinac Island, Michigan*



## New Jersey (NJ)

**Name:** von der englischen Kanalinsel

**Bevölkerung:** 8 899 339, davon 58,2 % Weiße, 18,5 % Hispanier, 14,7 % Schwarze, 9,0 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 19 215 km<sup>2</sup> (Rang 46)

**Hauptstadt:** Trenton

**Spitzname:** *Garden State*

**Wirtschaft:** Chemie, Pharmaindustrie, Instrumenten- und Maschinenbau, Elektrogeräte- und Bekleidungsfirmen; Landwirtschaft, Tourismus

**Besonderheiten:** New Jersey, stets im urbanen Schatten von New York und Philadelphia, ist der am dichtesten besiedelte US-Bundesstaat und eines der größten technologischen Forschungszentren der Welt

**VIPs:** James Fenimore Cooper, Schriftsteller; Lou Costello, Komiker; Allan Ginsberg, Schriftsteller; Jerry Lewis, Komiker; Norman Mailer, Schriftsteller; Dorothy Parker, Schriftstellerin; Frank Sinatra, Sänger; William Carlos Williams, Schriftsteller; Walt Whitman, Schriftsteller

**Touristische Highlights:** Atlantikküste, Atlantic City (Spielcasino), Princeton  
[www.visitnj.com](http://www.visitnj.com)

## Zwischen Highlands und Islands Die Mittleren Atlantikstaaten

Die US-amerikanische Ostküste zwischen New York und North Carolina erscheint auf der Landkarte als kleiner Fleck und ist doch ein weites Feld. Ein sehr weites sogar. Nicht wegen der Entfernungen, die sind, im Vergleich zu den südlichen und westlichen Weiten der USA, kaum der Rede wert. Auch nicht wegen öden oder unwegsamen Geländes, denn die karge Bergwelt der Appalachen ebenso wie die salzigen Marschen des atlantischen Küstensaums sind gut ausgebaut und leicht zugänglich. Selbst die Tatsache, dass im Reisegebiet mehr als die Hälfte der US-Bevölkerung lebt und New York, Philadelphia, Baltimore und Washington, D.C. einen Städtekorridor bilden, der in puncto Ausmaß und Gewicht seinesgleichen sucht, stellt trotz des beträchtlichen Verkehrsaufkommens von sich aus keine touristisch unlösbare Aufgabe dar.

Nein, es ist die schier unerschöpfliche Fülle kultureller, geschichtlicher und natürlicher Highlights, die, dicht an dicht gelegen, die erste Bekanntschaft mit dieser Region so überwältigend und zu einer Entdeckungsreise macht, auf der man sich nicht satt sehen kann. Schwer zu sagen, was da an erster Stelle rangiert: die geschichtsträchtige Mündung des James River, die Küstenregion oder das Shenandoah Valley – altes Siedlungsland also, das letztlich die ganze Nation geformt hat? Die Gedenkstätten des Revolutions- und Bürgerkrieges? Oder das einmalige Angebot hochkarätiger Museen und Sammlungen, die mit Kunst und Industriegeschichte ebenso gespickt sind wie mit nautischem Gerät? Die prächtige Plantagenkultur, die architektonischen Schmuckstücke von Thomas Jefferson oder die beneidenswert großzügigen Campusanlagen vieler Universitäten? Das eigentümliche Leben der Böhmischen (Mährischen) Brüder, Amischen, Mennoniten und Quäker, die die Mid-Atlantic-Region zur konfessionell vielfältigsten der USA machen? Oder ein offenes und einfaches, vom Tourismus noch nicht heimgesuchtes und daher weitgehend unbekanntes Amerika, wie wir es vor allem in Teilen von Virginia, North Carolina und im Ostzipfel von Tennessee antreffen? Wie dem auch sei, für Abwechslung ist gesorgt am »Mittleren Atlan-

tik«, der in vielerlei Hinsicht im Grenzbereich der Nord- und Südstaaten liegt, zwischen New York, New Jersey, Delaware und Pennsylvania einerseits und dem Upper South, d.h. Maryland, Virginia, North Carolina und Tennessee, andererseits.

Sehen wir uns ein bisschen um zwischen Stadt und Land, staubiger Historie und frischem See- wind, *highlands and islands*. Naturgemäß beginnt und endet jede Reise mit Biss – im »Big Apple«, in **New York** (vgl. S. 43 ff.): ein Paukenschlag zum Empfang. Danach übernimmt die Landstraße die Regie, nicht die der Flucht und »Einsamkeit« des Richard Kimble, sondern die des handfesten Verkehrs, schließlich führt der erste *turnpike* durch den bevölkerungsreichsten Staat der USA überhaupt, New Jersey. Er nennt sich »The Garden State«, bringt tatsächlich auch ungezählte Blaubeeren hervor, doch die raumfressende Industrialisierung (*industrial sprawl*; besonders in der Folge der beiden Weltkriege) und Zersiedelung (*overdevelopment*) haben für sein schlechtes Image gesorgt, was freilich nicht alle Landesteile bestätigen.

Mit dem Gefühl der großen »Freiheit«, das amerikanische Highways angeblich stets vermitteln, ist



*Lernen de Luxe: Campus der University of Princeton*



*Spitzenstellung in Philadelphia:  
Blick vom Kunstmuseum auf  
das Rathaus, bekrönt von einer  
Statue des Stadtgründers William  
Penn*



es in der Startphase also noch nicht weit her, u. a. auch deshalb nicht, weil jeder erst einmal nüchtern zur Kasse gebeten wird. Straßengebühren sind Usus in diesem Landesteil, und das heißt: Toll-Töpfe, gierige Münzcontainer, die an Brücken und Parkways automatisch die Hand aufhalten – am liebsten für Abgezähltes, EXACT CHANGE, wie man von weitem lesen kann.

**Princeton**, jenes akademische Arkadien, in dem sich einst Albert Einstein, Robert Oppenheimer und Thomas Mann ergingen, bringt Ruhe in jede Reise. Die Stadt ist still und bescheiden geblieben, obwohl große Firmen wie Dow Jones, Squibb und Meryll Lynch sie umzingeln und das pastorale Farmland ringsum anknabbern. Auch die »New York Times« und das »Wall Street Journal« werden hier gemacht und dann per Satellit um die Welt gejagt. Zwar hat auch am Palmer Square die »Banana Republic« Einzug gehalten und die alten Shops verdrängt, aber die romantische Mischung aus Kolonial- und Tudor-Fassaden ist noch intakt, ebenso wie Nassau Street. Dass man keinen schrillen Reklamezeichen begegnet, liegt an ungeschriebenen Gesetzen, die so etwas nicht erlauben. Kurz, Uni und Stadt leben in einer kontemplativen Zweisamkeit, fast noch wie im Geiste Thomas Jeffersons.

Beschaulich bleibt die Fahrt am **Delaware River** entlang und über ihn hinweg – im Mietauto oder Bus bequemer als einst die Boote des couragierten George Washington im Kampf gegen die Engländer im eisigen Winter.

Gründerromantik, die die gesamte Ostküste zwischen Boston und St. Augustine, Florida, kräftig durchweht, beherrscht **Philadelphia** hochgradig im Umkreis seines schattigen **Independence Park**. Die Freiheitsglocke tönt zwar nicht mehr, aber alles ringsum ist so hergerichtet, als wolle Benjamin Franklin jedem Besucher persönlich die Hand schütteln.

Verantwortlich für die Stadtgründung zeichnet der Quäker William Penn, der hier, am Zusammenfluss von Delaware und Schuylkill River, 1683 den Auftrag vergab, Philadelphia im Stil eines rigiden Schachbrettmusters anzulegen, wie es dem Layout Londons im 17. Jahrhundert ähnlich sah. Penn zerlegte das Areal in vier gleiche Teile, in dessen Mitte sich zwei Hauptstraßen kreuzten. Da ihm eine »Greene Countrie Towne« vorschwebte, bekam

jedes der vier Rechtecke einen quadratischen Platz, der zuerst als Park und öffentlicher Garten, später als Weideland genutzt und danach als Grünfläche für alle von allen hart umkämpft wurde. So gründete der fromme Mann optimistisch seine »City of Brotherly Love« und bescherte ihr ein hundertjähriges Goldenes Zeitalter. Die Quäker, nicht gerade Praktiker der Landwirtschaft, holten sich erfahrene deutsche Bauern ins Land. Unter dem Krefelder Franz Pastorius gründeten sie **Germantown**, heute ein Geschäfts- und Wohnviertel im Norden der Stadt. Philadelphia wuchs zur Kulturmetropole, zum Athen der Neuen Welt und nach London zur zweitgrößten englischsprachigen Stadt der Welt.

Heute ist Philadelphia nicht nur eine Historienidylle, sondern eine agile Großstadt, längst befreit vom Image der Verschlafenheit, das sie früher mit sich herumschleppte und über die es jede Menge Witze gab. »Das Beste an Philadelphia ist der 5-Uhr-Zug nach New York«, spöttelte W.C. Fields. Oder: »Letztes Wochenende war ich in Philadelphia, aber es war geschlossen.«

Vorbei. Heute pulsiert hektisches Leben durch die 1,5-Millionen-Stadt (Großraum: 6 Millionen), gehupt wird an allen Ecken, und die Schlaglöcher im Asphalt schütteln jeden heftig durch, denn die extremen Temperaturschwankungen zwischen Frost und tropischen Höhen haben die Straßen ramponiert. Doch trotz Verkehrsgetümmel, Abgasen und Lärm gehen die Uhren spürbar einen Tick langsamer als in New York. An vielen Stellen sind es die kleinen und irgendwie altmodischen Spezialgeschäfte, die der Innenstadt ihren Charakter geben, Antiquariate, Buchhandlungen und Läden, wo man sich ein Hemd nähen lassen kann. Blinkend dazwischen und praktisch an jeder Ecke, die allzeit bereiten Alu-Karren, aufklappbar und mobil, an denen meist emsige Asiaten Snacks verkaufen: *hoagies*, lange Baguette-ähnliche Sandwiches und *soft pretzels*, die mit Senf gegessen werden. Besonders zur Lunch-Zeit werden die Schleckerkisten zu umwuselten Magneten des Appetits.

**Lancaster County**, das Land der *Pennsylvania Dutch* und (für Kinogänger) des »Einigen Zeugen«, liegt vor der Haustür und mit ihm der Alltag jener frommen Nachfahren der deutsch-schweizerischen Glaubensgemeinschaften aus dem 16. Jahrhundert – ein Farm- und Ausflugsgebiet der



*Unterwegs im Land der Amischen und Mennoniten: Lancaster County, Pennsylvania*



makellosen Art, eine unerwartete Welt für sich. Eine pastorale Szene wie aus dem Bilderbuch folgt der nächsten: Schafe am Weiher, frische Eier und Ziegenmilch im Angebot, markante Futtersilos bei den Scheunen. Auf den Äckern wird fleißig gepflügt und gefuhrwerk, bärtige Bauern stehen hinter Pferdegespannen, dazwischen Mädchen in langen Kleidern und Jungen in Strohhüten wie Tom Sawyer und Huckleberry Finn.

Keine Frage, Lancaster County, das Land der Amischen und Mennoniten, ist ein Musterland der strahlendweiß getünchten Zäune und Häuser, umgeben von schwarzen Kühen und schwarzer Wäsche auf der Leine. Die häufigsten Namen an den Briefkästen: Stoltzfus, Holtzinger, Gebhard und Wiederrecht. Knapp 60 000 Menschen leben heute in diesem Landstrich: mennonitische, amische und moravische Gruppen (Böhmische oder Mährische Brüder). Amische und Mennoniten besitzen gemeinsame historische Wurzeln. Ursprünglich gehörten beide zu den anabaptistischen Christen, die

*Im Land der Amischen: Tabakfarmer in Lancaster County*



sich 1525 in Zürich zusammentaten, weil sich andere Reformer (zum Beispiel Zwingli) nicht eng genug an das Wort der Bibel hielten und die Kindtaufe, die Einheit von Kirche und Staat und den Kriegsdienst mit der Waffe guthießen. Alle nannten sich anfangs Mennoniten, und zwar nach Menno Simons, einem ehemaligen katholischen Priester aus Holland und einflussreichen Führer und Gelehrten.

Von sich sprachen sie also »deutsch« bzw. »deitsch«. »Aber »deitsch« ist schwierig zu buchstabieren und schwer auszusprechen und wurde daher rasch vereinfacht zu »dutch«, heißt es in James A. Micheners Roman »Dresden, Pennsylvania«, der in dieser Region spielt. Die *Pennsylvania Dutch people*, die sich zwischen Delaware und Susquehanna River niederließen, waren also niemals Niederländer, sondern Deutsche. Ihr »Pennsylfaanisch« klingt wie eine Art tiefgefrorenes (weil historisches) Deutsch der Pfälzer und Rheinländer, durchsetzt von zahlreichen Anglizismen. Sie reden über »Würste und Bretzeln«, »Schmiercase«, »Schnitz« und »Souse«. Sie feiern das »Octoberfest« und haben ihren »Christkindlesmarkt«.

Weder damals noch heute übernahmen sie den *American Way of Life*, sondern blieben bibelfest, bei der Mode ihrer Ahnen und ihrer schlichten Lebensweise: Pferdekutschen statt Autos, Esel und Pferde statt landwirtschaftlicher Maschinen und keine Starkstromleitungen über Land. Von Radio und Fernsehen, Telefon, Videospiele und anderer digitaler Hardware ganz zu schweigen. Kühlschränke werden mit Gas(-flaschen) betrieben. Die Männer tragen Hemden ohne Kragen und Kinnbärte, aber keine Schnauzer, weil die ans Militär erinnern; die frommen Farmer sind überzeugte Pazifisten. Statt Knöpfe und Reißverschlüsse benutzen die Frauen lieber Sicherheitsnadeln. Pull-over und Schmuck sind schlicht verpönt. Das Haar wird nicht geschnitten, sondern geflochten, geknotet und unter weißen Häubchen versteckt.

Die kinderreiche Großfamilie bildet den Dreh- und Angelpunkt des sozialen Lebens, sodass sich die Bevölkerung der Amischen in den letzten Jahren stark vermehrt hat. Man heiratet noch weitgehend untereinander, und wer dagegen verstößt, dem kann der Ausschluss aus der sozialen Ordnung blühen.

## Pennsylvania (PA)

**Name:** von Sir William Penn, dem Vater von William Penn (Penns Wald)

**Bevölkerung:** 12 773 801, davon 78,8 % Weiße, 11,4 % Schwarze, 6,1 % Hispanier, 3,0 % Asiaten, 0,1 % Indianer  
**Größe:** 116 083 km<sup>2</sup> (Rang 32)

**Hauptstadt:** Harrisburg

**Spitzname:** *Keystone State*  
**Wirtschaft:** Nach dem Niedergang von Kohle, Stahl und Eisenbahn hat sich die Wirtschaft diversifiziert; Chemie, Lebensmittel, Elektronik, Zement, Ziegelsteine, Kacheln, Glas; Landwirtschaft; Tourismus

**Besonderheiten:** Pennsylvania ist stolz auf seinen Beinamen Keystone State. Er hält wie ein Schlussstein die 13 Gründerstaaten der Union zusammen

**VIPs:** Daniel Boone, Pionier; James Buchanan, Präsident; Alexander Calder, Bildhauer; Bill Cosby; W. C. Fields, Schauspieler; Martha Graham, Choreographin; Lee Iacocca, Auto-Manager; Gene Kelly; Mario Lanza, Sänger; George C. Marshall, General; Margaret Mead, Anthropologin; Tom Mix, Schauspieler; Robert E. Peary, Forscher; Man Ray, Maler; B. F. Skinner, Psychologe; Gertrude Stein, Schriftstellerin; James Stewart; John Updike, Schriftsteller.

**Touristische Highlights:** Independence Park und Museen in Philadelphia, Pennsylvania Dutch Country (Amish), Militärpark in Gettysburg  
[www.visitpa.com](http://www.visitpa.com)

## Delaware (DE)

**Name:** von Sir Thomas West, Lord De La Warr.

**Bevölkerung:** 925 749, davon 64,6 % Weiße, 22,0 % Schwarze, 8,6 % Hispanier, 3,5 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 5 153 km<sup>2</sup> (Rang 49)

**Hauptstadt:** Dover

**Spitznamen:** *Diamond State, First State, Small Wonder*

**Wirtschaft:** Chemische Industrie (DuPont und ICI), Textil- und Papierherstellung; medizinische Geräte, Maschinenbau und Automobilindustrie, Gewinnung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Fischereigewerbe

**Besonderheiten:** keine Mehrwertsteuer. Sehr klein. Viele Amerikaner fragen: »In welchem Staat liegt Delaware?«

**VIPs:** E. I. du Pont, Industriekapitän, und seine Familie

**Touristische Highlights:** Brandywine Valley mit Museen und Gartenanlagen, New Castle, Atlantikküste (Cape Henlopen, Rehoboth Beach).

[www.visitdelaware.com](http://www.visitdelaware.com)

Der Weigerung, staatliche Sozialhilfe anzunehmen (und auch Steuern dafür zu zahlen), entspricht die ungewöhnlich prompte Solidarhilfe aller, wenn ein Gemeindemitglied in Not gerät. Brennen Haus und Hof, baut sie die Gemeinschaft wieder auf. Von Renten und Pflegeheimen will man nichts wissen; die Alten bleiben zu Hause. Innerhalb beider Gemeinschaften gibt es zahlreiche Sondergruppen und Glaubensfraktionen mit mehr oder weniger strengen Sitten. Viele Amische und Mennoniten (*plain people*) feiern ihre Gottesdienste abwechselnd in Häusern und Scheunen der Gemeindemitglieder; andere wiederum (*church people*) benutzen Versammlungshäuser wie die Quäker. In der Kirche wird Hochdeutsch gesprochen und gesungen.

Auch im Alltag zeigen sich Unterschiede. Die Kutschen mit den abgerundeten und grauen Dächern gehören den Familien der Amischen; die mit den flachen und schwarzen den Mennoniten. Die *Amish*, besonders die Kinder, tragen Blau, Violett, Rot und Grün; die Mennoniten bevorzugen Grau und Schwarz. In anderen Bereichen des täglichen Lebens verhält es sich eher umgekehrt: Die Amischen, vor allem die der traditionalistischen »Old Order« verpflichtet, leben insgesamt zurückhaltender als die Mennoniten, wenn es um den Einbezug moderner Technologie und um öffentliche und weiterführende Schulen für ihre Kinder geht. Sie halten an den einklassigen Schulen in Eigenregie fest, in der Grundschüler aller Altersstufen gleichzeitig unterrichtet werden. Formale Erziehung (außer ein paar Grundfächern wie Lesen, Schreiben und Rechnen; Englisch, Geschichte und Geografie) gilt nicht viel; wichtiger ist die praktische Ausbildung für die Landwirtschaft. Und sogar Klöster sind noch erhalten: das in **Ephrata**: eine Art Zeitmaschine zurück ins deutsche Mittelalter, zu gottesfürchtiger Einkehr, Hymnenchorälen und Frakturschrift.

Andere Prioritäten setzte die Besiedlung im **Brandywine Valley** im winzigen **Delaware**, wo das Schießpulver zwar nicht erfunden, aber in rauen Mengen hergestellt wurde, von der Familie du Pont, die die chemische Industriegeschichte der USA einleitete. Aus ihrem unermesslichen Vermögen entwickelte sie eine feudale, mit Kunstschätzen vollgepfropfte Schloss- und Gartenkultur, die nicht nur französische Besucher verückt.



Unter den Metropolen des Ostens wartet **Baltimore** mit dem wohl spektakulärsten städtischen Sanierungserfolg auf, mit dem **Inner Harbor**, einer tourismusfreundlichen Combo aus Restaurants und Geschäften, Menschen und Museen rund um das zentrale Hafenbecken. Umspült von den Wassern der Chesapeake Bay, thront hier auch das **National Aquarium** – aufwendige Aquarien haben schon seit einiger Zeit in den USA Konjunktur. Auf das elegante Viertel auf dem **Mount Vernon** sind die Baltimoreans besonders stolz. Neben den feinen und ethnisch diversen Restaurants des Hügels kann man hier Stunden zubringen, in der atemberaubenden »Kathedrale der Bücher«, der Bibliothek der Peabody-Musikakademie oder in der Walters Gallery – mit einem hinreißenden Cranach.

**Fell's Point** taugt dazu als deftiges Kontrastprogramm; schon der Transfer mit dem Wasser-taxi schafft frische Luft, und nach der Landung an Brown's Wharf frische Eindrücke von Baltimores Vergangenheit als Hochburg des Schiffsbaus. Liefen hier nicht die Skateboard-Freaks im Schlaber-Look, sondern noch Damen im Reifrock und Herren in gewürfelten Hosen herum, dann könnten Bilder von Fell's Point gut und gern einen Dickens-

*Manche mögen's schwarz: große Wäsche*

*Moravian Church Square in Lititz*







Amts- und Wohnsitz des Präsidenten:  
*The White House*

schen Roman illustrieren. Zumindest tagsüber. (Charles Dickens hat übrigens 1868 in Baltimore aus seinen Werken gelesen.) Bei genauerem Hinsehen erweist sich das koloniale Outfit von Kuriosa durchsetzt: Teddybär-Boutiquen, nautische Trödeläden, Perlengeschäfte zur eigenen Schmuckherstellung, ein knorriger Klausner, den sie den »Nikolaus von Fell's Point« nennen, weil er ganzjährig Weihnachtsschmuck und Baumbehang verkauft. Wenn das Geschäft nicht so läuft, gräbt er in einer Ecke seines Ladens (heimlich hinter einem Plastikvorhang) tief im Boden. Das täten viele hier, verrät er, die Ostküste sei voller archäologischer Energie.

Das überschaubare **Annapolis**, eines der beliebtesten Segler-Paradiese des Ostens, gefällt durch seine kompakte Stadtanlage, die jedem, der gern zu Fuß geht, Auslauf bietet. Hier wie auch sonst rund um die **Chesapeake Bay** zählen die *Maryland blue crabs* zu den heimischen Delikatessen – am besten gedünstet in gepfeffelter Soße in einem der *crab houses* auf »Tischdecken« aus Zeitungspapier.

Willkommen in **Washington, D. C.!** Wolkenkratzer? Nein, Washington präsentiert sich anders. Ganz unamerikanisch. Als Spitzen-Trio: durch die Kuppel des Kapitols, den Obelisk des Washington Monument und die Silhouette der National Cathedral. Auch die großzügigen Avenues spiegeln eher europäische Feudalmaße als das in den USA übliche Schachbrettmuster der Straßen. In vielerlei Hinsicht ist die Bundeshauptstadt untypisch für das Land, das sie regiert. Die Stadt am Potomac River ist eigentlich das genaue Gegenbild zum ländlichen Amerika. Außerdem gehört sie zu keinem Bundesstaat, sondern liegt in »D. C.«, dem »District of Columbia«, einer Raute mit vier abstrakten Quadranten.

Auch, dass von den rund 632 000 Einwohnern etwa 51 Prozent Schwarze sind, ist für das Land insgesamt nicht repräsentativ. Und: Washington hat keine Schwerindustrie. Es lebt vom Weltmachtflair seiner vielköpfigen Regierung und einer Kunst- und Museumskultur, die ihresgleichen sucht und dabei 20 Millionen Besucher jährlich findet. Die Tourismusindustrie ist, nach der Regierung, inzwischen der zweitgrößte Wirtschaftsfaktor.

Ihre raumgreifende Anlage verdankt die Stadt dem französischen Ingenieur und Freund von Thomas Jefferson, Pierre-Charles L'Enfant, der im

Kathedrale der Bücher:  
*Peabody Library in Baltimore* ▶





## Maryland (MD)

**Name:** von Henrietta Maria, Königin von England und Frau Charles I.

**Bevölkerung:** 5 928 814, davon 53,9 % Weiße, 30,0 % Schwarze, 8,7 % Hispanier, 6,0 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 25 316 km<sup>2</sup> (Rang 42)

**Hauptstadt:** Annapolis

**Spitzname:** *Free State*

**Wirtschaft:** Fischfang, Geflügel, Milchprodukte, Viehhaltung, Gemüse, Mais und Tabak, Nahrungsmittelverarbeitung; Lieferant von Sand, Straßenbelägen, Zement, Kohle, Marschflugkörpern, Flugzeugen, Stahl und chemischen Produkten

**Besonderheiten:** Berühmt durch Krebse und Austern aus der Chesapeake Bay und durchzogen von einer wichtigen Demarkationslinie: der »Mason-Dixon Line«, die einst die sklavenfreien Nordstaaten von den sklavenhaltenden Südstaaten trennte.

**VIPs:** Frederick Douglass, Sklavereiegegner; Billie Holiday; Johns Hopkins, Finanzier; H. L. Mencken, Journalist; Charles Willson Peale, Maler; Upton Sinclair, Romancier; Harriet Tubman, Sklavereiegegnerin; Frank Zappa; Edgar Allan Poe

**Touristische Highlights:** Baltimore, Annapolis, Assateague Island, Ocean City und Atlantikküste  
[www.visitmaryland.com](http://www.visitmaryland.com)

Auftrag von George Washington im Jahre 1791 ans Reißbrett ging, um aus den sumpfigen und mückensummenden Niederungen des Potomac River einen Batzen Rom und einen Happen Athen herauszumodellieren. Und so wie anfangs Alte und Neue Welt hier in einen Topf gerieten, passierte das später mit den Einflüssen der Nord- und Südstaaten, die Washington bis heute eine gewisse Zwitterstellung beschert haben, in der man dem New York Steak ebenso huldigt wie dem Schinken aus Virginia, in der Schneeflocken ebenso treiben wie weiße Dogwoodblüten.

Staatsapparat und Fremdenverkehr haben Washington bisher vor sozialen Problemen allerdings nicht schützen können. Kontraste zwischen regierungsamtlichem Lebensstil und der Armut der Schwarzen, zwischen der Obdachlosigkeit der Habenichtse und der Korruption der Einflussreichen belasten die Großstadt. Der Besucher merkt in der Regel davon wenig: weder beim Rundgang durch das »klassische« Washington rund um die grüne **Mall** noch im schicken **Georgetown** oder im bunten ethnischen Mix von **Adams-Morgan**. Und in der pittoresken Altstadt von Alexandria und auf Mount Vernon schon gar nicht.

Farmer, Soldat und Staatsmann, das alles vereinte Landesvater George Washington in einer Person. Sein Landhaus auf **Mount Vernon** oberhalb des Potomac River zählt zu den schönsten Bauten in Virginia. Wie die Independence Hall in Philadelphia oder das Lincoln Memorial in Washington ist Mount Vernon eine von vielen nationalen Pilgerstätten, mit der die Mittleren Atlantikstaaten wahrhaft eingedeckt sind. Dabei blüht der US-amerikanische Ahnenkult noch im kleinsten Detail. Kein Nagel, Federkiel oder Stuhl, keine Apotheke oder Kneipe im Leben der Gründerväter, die nicht unter historische Quarantäne geraten wären. Die meisten Museen und nationalen Besinnungsorte ziehen alle Register moderner Unterhaltungstechnik, um aus gravierender Geschichte lockeres Entertainment zu zaubern. Tonbänder und Wachsfiguren, Videos und Dioramen, Light-Shows und Flutlicht-Opern machen es möglich. Neben dem Auf- und Angebot ungezählter Antiquitäten wimmelt es von historischen Souvenirs, von *plantation homes* als Stickvorlage bis zur Kanone für den Nachttisch. In Princeton, Gettysburg oder New Market gehen



die alten Schlachten mit viel kostümiertem Personal und Geballer in neuem Rauch auf (*reenacted*), und in den rekonstruierten historischen Siedlungen erfreuen koloniale Laienspiele die ganze Familie beim Picknick am Wochenende. Original und Fälschung, Restauration und kreative Ergänzung, Dichtung und Wahrheit sind da oft schwer zu unterscheiden.

Wo wäre das in den USA anders? Der Westen lebt vom Mythos des Cowboys, der Tiefe Süden von »Tara«. Der Osten, von Hollywood vernachlässigt, dramatisiert seine eigene Vergangenheit durch Restauration – mit patriotischem Glanz und Gloria, mal heroisch, mal nostalgisch.

Da wäre noch **Alexandria** im Umkreis der Hauptstadt, der ehemalige Tabakhafen am Potomac River und durchaus einen Besuch wert. Zumindest Old Town gibt sich große Mühe, so auszusehen, als hätte sich seit den Tagen, als schottische Kaufleute hier ansässig wurden, eigentlich nichts geändert. Kopfsteinpflaster, schmucke restaurierte Häuschen und Kunstgewerbeläden geben den Ton an. Antiquitäten statt Tabak, Kunst statt Weizen bestimmen das Warenangebot.

Westlich von Washington ist es nicht weit bis **Virginia** – jenem Staat, in dem die Wurzeln des

*Chesapeake Bay in Maryland*



## Virginia (VA)

**Name:** von Virgin Queen, der jungfräulichen Königin Elisabeth von England

**Bevölkerung:** 8 260 405, davon 64,1 % Weiße, 19,7 % Schwarze, 8,4 % Hispanier, 6,0 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 102 558 km<sup>2</sup> (Rang 37)

**Hauptstadt:** Richmond

**Spitznamen:** *The Old Dominion* und *Mother of Presidents*

**Wirtschaft:** Fahrzeugbau, Textilien, Lebensmittel, Druckereien, Elektronik, chemische Produkte, Holzverarbeitung; Kohlebergbau; Landwirtschaft: Tabak, Tomaten, Erdnüsse u.a.; Molkereiprodukte.

**Besonderheiten:** Ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein.

**VIPs:** Warren Beatty, Schauspieler; George Bingham, Maler; Richard E. Byrd, Polarforscher; Willa Cather, Schriftstellerin; Joseph Cotton, Schauspieler; Ella Fitzgerald, Sängerin; Sam Houston, Politiker; Robert E. Lee, Südstaatengeneral; Shirley MacLaine, Schauspielerin; George C. Scott, Schauspieler; William H. Harrison, Thomas Jefferson, James Madison, James Monroe, Zachary Taylor, John Tyler, George Washington, Woodrow Wil-

Tabaks ebenso wie die der amerikanischen Nation am tiefsten reichen. Der ersten Abnabelung von England folgten die Geburt der Verfassung und Religionsfreiheit und die Schlachten des Bürgerkrieges. Hier fasste die Neue Welt zuerst Fuß, hier warfen die britischen Rotröcke das Handtuch und hier wurden (bisher) acht Präsidenten geboren.

Koketterie mit der Vergangenheit gehört deshalb in Virginia zum guten Ton. Besonders herkunftsbegeisterte Virginians haben sich ganze Landhäuser in Merry Old England einpacken lassen und sie Stein für Stein zu Hause wieder aufgebaut – Bleiverglasung und Himmelbetten inbegriffen. »Forever England« heißt der Titel dieser Transplantate.

Über **Manassas**, den Schauplatz der ersten Schlacht des Bürgerkrieges (ein Nationalpark wie die meisten Schlachtfelder), gelangt man ins Appalachen-Gebirge, genauer zum **Shenandoah National Park**, einem Naturschutzgebiet, das sich wie ein schmales Handtuch über die Blue Ridge Mountains legt. Die Bergwälder aus Hartholz, deren Blätter im Herbst in einen Farbenrausch verfallen, lassen erahnen, wie früher einmal der gesamte Osten der USA ausgesehen hat. Damals, im 17. Jahrhundert, hätte ein Eichhörnchen mühelos vom Atlantik bis zum Mississippi springen können, ohne je den Boden zu berühren.

Im gleichnamigen Tal, dem Shenandoah Valley, verlief eine von Amerikas großen *Passages West*, wo einst der größte Pfadfinder aller Zeiten und *frontier hero*, Daniel Boone, die Grenzlinien zwischen Zivilisation und Wildnis verschob und Wege für neue Siedlungen im Westen auskundschaftete. Viele Siedler aber blieben auch: wegen der fruchtbaren Böden, der reichlichen Wasservorräte, des angenehmen Klimas und der herrlichen Szenerie. Im Bürgerkrieg galt das Tal als »Brotkorb der Konföderation«, weil von hier aus einige Jahre die Armee von General Robert E. Lee versorgt wurde. Heute trifft man auf eine ganze Reihe zierlicher Kleinstädte: **New Market** und **Staunton** zum Beispiel.

**Charlottesville** bietet gutsituierten Lebensstil in lieblicher Kurparklandschaft – ein typisches Refugium abseits der (insbesondere großstädtischen) Härten des *American Way of Life*. Hier draußen in Charlottesville kann man die Kinder noch ohne Angst großziehen, den Hund ausführen und über

Gartenpflanzen, Pferde und die Basketballergebnisse reden. Eine heile Welt, die hier wie anderswo nur aufgrund des *Get-away-from-it-all*-Denkens und der dazugehörigen Finanzmittel gedeiht. Denn viele, die es sich leisten können, kehren den großen Städten den Rücken und wenden sich der Pflege der altamerikanischen Ideale auf dem Lande zu – in Virginia ebenso wie in North Carolina oder im Osten von Tennessee. Je problematischer die Städte, umso vehementer der Wunsch nach einem Gegenbild, das praktisch die Rückkehr in die kleinen Städte bedeutet, fernab von Fastfood und diesen fremden Gerichten aus China und Frankreich und hin zur einfachen Kost wie von Großmüttern auf der Farm.

Charlottesville ist zudem die heimliche Hauptstadt von Jefferson Country, denn sie gehört zum engeren Wirkungskreis von Thomas Jefferson, dem großen Generator der US-amerikanischen Verfassung, der wie kein anderer in seiner Zeit das Ideal des *homo universale* als *frontier renaissance man* verkörperte. Der »Architekt der amerikanischen Demokratie« hat hier sein bauliches Erbe hinterlassen: das elegante Landhaus **Monticello** und die **University of Virginia**, ein traumhaftes

son, Präsidenten; Booker T. Washington, Pädagoge; Tom Wolfe, Journalist

**Touristische Highlights:** Shenandoah National Park, Jamestown, Charlottesville (University of Virginia, Monticello), Williamsburg, Yorktown, Plantagen am James River, Virginia Beach, Mount Vernon, Alexandria, Fredericksburg  
[www.virginia.org](http://www.virginia.org)

*Liebliches Virginia: Weide bei Front Royal am Eingang zum Shenandoah National Park*



Leuchtendes Vorbild in der einst rauen Wildnis: Thomas Jeffersons Wohnsitz Monticello in Charlottesville

### West Virginia (WV)

**Name:** siehe Virginia

**Bevölkerung:** 1 854 304, davon 92,9 % Weiße, 3,5 % Schwarze, 1,3 % Hispanier, 0,7 % Asiaten, 0,2 % Indianer

**Größe:** 62 384 km<sup>2</sup>

(Rang 41)

**Hauptstadt:** Charleston

**Spitzname:** *Mountain State*

**Wirtschaft:** Kohleförderung; Stahl-, Glas-, Aluminium- und chemische Produkte; Erdgas, Öl, Holz; Landwirtschaft; Tourismus

**Besonderheiten:** Dissens in der Sklavenfrage brachte 1863 die Bevölkerung des Berglandes zur Abspaltung von Virginia und der Konföderation.

**VIPs:** Thomas »Stonewall« Jackson, Südstaatengeneral

**Touristische Highlights:** Harper's Ferry, New River Gorge National Park, Greenbrier und Berkeley Springs Resorts

[www.wvtourism.com](http://www.wvtourism.com)



Bühnenbild für Forschung und Lehre. Der Ruhm dieses Alleskönners strahlt bis heute. Als John F. Kennedy 1962 die Nobelpreisträger des Jahres zu einem Essen ins Weiße Haus in Washington lud, sagte er: »Ich glaube, das ist die ungewöhnlichste Ansammlung von Talent und Wissen, die je im Weißen Haus zusammengekommen ist – mit einer möglichen Ausnahme: wenn Thomas Jefferson allein zu Abend aß.«

**Richmond**, die Hauptstadt von Virginia, entpuppt sich, wenn man genügend Zeit mitbringt, als touristische Wundertüte. Ihr eilt nicht gerade ein spannender Ruf voraus, und doch fördert ein Besuch bei genauerem Hinsehen bemerkenswerte Details zutage: u. a. ein vorzügliches Museum über den Bürgerkrieg (The Museum and White House of the Confederacy), ein hübsch aufgepeppeltes Industrieviertel (Shockoe Slip), ein von Thomas Jefferson entworfenes Kapitol und ein tolles altes Grandhotel (The Jefferson).



US-Geschichte en gros tut sich im Gebiet des *tidewater* auf, in jener flachen und sandigen Küstenebene, die sich vom Atlantik ein paar hundert Meilen landeinwärts erstreckt. Dort, zwischen York und **James River**, wo heute Fischerei, Landwirtschaft und Pensionistenhäuschen auf Stelzen stehen, liegt das legendäre Dreieck der US-amerikanischen Geschichtsschreibung: **Jamestown, Yorktown und Williamsburg**.

Die amerikanische Besiedlung ist hier aufs penibelste archäologisch aufgearbeitet und rekonstruiert worden, wengleich nicht zu übersehen ist, dass die Konservatoren dabei sowohl dem herrschenden Zeitgeist als auch dem Freizeitgeschmack gehuldigt haben. Das gilt für das historische Freilichtmuseum von Jamestown Settlement ebenso wie für das Paradebeispiel amerikanisch-patriotischer Rückbesinnung: Williamsburg, einst die Hauptstadt des kolonialen Virginia.

Als bekannt wurde, dass Williamsburg unter der Regie und mit dem Geld Rockefellers wieder aufgebaut werden sollte, brach ein regelrechtes Restaurationsfieber aus, gegen das kein Archiv und keine Bibliothek des Landes immun blieb. Architektenbüros, Beraterfirmen, Denkmalvereine und wissenschaftliche Gremien übertrafen sich gegenseitig bei der Forschung nach Vorlagen, historischen Details und archäologischen Daten. Resultat: eine perfekt rekonstruierte Kleinstadt als Kulisse für familiären Geschichtstourismus und zu-



*Geschichtstourismus wird in Williamsburg, Virginia, großgeschrieben*

*Patriotismus in Richmond, Virginia*





## Die Atlantikstaaten North Carolina

# 3

Mikadostäbchen: der Leuchtturm ▷ von Cape Hatteras. Aus Sicherheitsgründen wurde er 2000 eine halbe Meile landeinwärts versetzt – auf einem eigens gebauten Runway mit dem Tempo einer Meeresschildkröte von 30 cm in der Minute. 23 Tage dauerte der Turm-Transfer. Kosten: knapp 12 Millionen Dollar



gleich Vision von *suburbia* der oberen Mittelklasse im 21. Jahrhundert.

In **Virginia Beach** ist endlich der Atlantik erreicht und auf den **Outer Banks** dessen Schokoladenseite. Auf jeden Fall zählt diese weit ins Meer vorgeschobene Inselkette von **North Carolina** mit ihren indianischen Ortsnamen zu den schönsten und unbekanntesten Abschnitten der sturmerprobten amerikanischen Ostküste überhaupt. Ein Hurrikan nach dem anderen jagte auf sie zu, mit vertrauenerweckenden Namen zwar, aber mit unschönen Wirkungen – mal als »Hugo«, mal als »Sandy«. Ob Hurrikan oder Hochwasser, Untiefen oder deutsche U-Boote – Alarm sind diese Inseln von jeher gewöhnt. Bleibt es ruhig, was natürlich meistens der Fall ist, dann verwandeln sich diese »äußersten Gestade« in wahre Badeparadiese mit prächtigen Sandstränden, Dünen, Marschen und maritimen Wäldern. Surfen, Segeln, Fischen – alles geht hier. Doch die naturgegebenen Vorteile haben die Bedrohungen nicht wenden und die Evakuierungsängste der Insulaner nicht dämpfen können.

Dafür sind sie einfach zu exponiert. Cape Hatteras zum Beispiel hat von allen Nachbarn die Nase am weitesten vorn. Es markiert einen der östlichsten Punkte der amerikanischen Atlantikküste – ein beliebter Spielball für Wirbelwinde und schwere See. Auch die Namen der anderen Kaps sprechen keineswegs für Zuversicht und gute Hoffnung: weder »Cape Lookout« noch »Cape Fear«.

**Nags Head**, das Zentrum der nördlichen Outer Banks, hat weiter zugelegt und dadurch viel von seinem Charme verloren. Geblieben sind allerdings: **Jockey's Ridge State Park**, die höchsten Dünen an der Atlantikküste, gut geeignet zum Segelfliegen, Klettern und Picknick. In der Nähe steht das **Wright Brothers National Memorial**, das Denkmal für die Flugpioniere Orville und Wilbur Wright, denen hier 1903 der erste motorisierte Flug gelang. Das Visitors Center zeigt Facsimiles der Flugmaschinen, während das Original im Air & Space Museum in Washington an der Decke baumelt – übrigens höher, als es je geflogen ist ... Auf der Insel **Roanoke**, wo sich der erste britische Siedlungsversuch unter Sir Walter Raleigh in ein mysteriöses Nichts auflöste, liegen die **Elizabethan Gardens**, eine sehenswerte Gartenanlage am Roanoke Sound mit herrlichen alten Eichenbäumen voller



## North Carolina (NC)

**Name:** von Charles I. von England

**Bevölkerung:** 9 848 060, davon 64,7 % Weiße, 22,0 % Schwarze, 8,7 % Hispanier, 2,5 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 126 180 km<sup>2</sup> (Rang 29)

**Hauptstadt:** Raleigh

**Spitzname:** *Tar Heel State*, »Teersohlenstaat« – angeblich überliefert aus dem Revolutionskrieg: Als britische Soldaten einen Fluss durchquerten, blieb Teer an ihren Stiefeln hängen, weil die Amerikaner ihn vorher reingeschüttet hatten.

**Wirtschaft:** Größter Möbel-, Tabak- und Textilproduzent der USA; Papier-, metallverarbeitende und chemische Industrie; Landwirtschaft; Glimmer- und Lithiumproduktion; Tourismus

**Besonderheiten:** Viele North Carolinians halten ihren Staat für »ein Tal der Bescheidenheit zwischen zwei Bergen des Hochmuts«, d. h. grenzen ihren Pragmatismus gegenüber dem Pathos und der Geschichtsgläubigkeit von Virginia und South Carolina ab. Andere verweisen stolz darauf, dass sie schließlich *first in flight* gewesen seien – in Anspielung auf die Flugpioniere Wright, die 1903 von den Dünen auf den Outer Banks den ersten

*Spanish moss.* Weiter südlich folgt das steinerne Mikadostäbchen des Leuchtturms von **Hatteras**, der ausnahmsweise mal eine Vertikale ins flache Land bringt. Der Turm von 1870 ist 69 Meter hoch, der höchste übrigens in den USA. Das traumhaft klare Wasser in seiner Nähe lockt: mal grün, mal blau. Wildponys tummeln sich im Strandhafer von **Ocracoke**, der wohl idyllischsten der schmalen Inseln, mit einem pittoresken Fischerdorf ohne TV und Shopping Malls, Fun Parks und Yuppie-Restaurants.

Es gibt gute Gründe, einen Stopp in **Beaufort** einzulegen. Vom quirligen Hafen aus setzen Skipper zu den wunderschönen Sandstränden der **Shackleford Banks** über, zu den Wildpferden auf **Carrot Island** oder zum Leuchtturm der **Cape Lookout National Seashore**. Wer den Dingen auf den Grund gehen möchte, dem hilft das Tauchzentrum von **Morehead City** weiter, das zu den größten auf dem Kontinent zählt. Naheliegend, bei all den Unterwasserschätzen, die hier vermutet werden. **DIVE THE GRAVEYARD OF THE ATLANTIC** lautet die Devise des Instituts, das Wasser sei warm und klar, tropische Fische und Korallen garnieren die Wracks versunkener Tanker, russischer Frachter und deutscher U-Boote, außerdem gäbe es Aale, Hummer und Schildkröten zu sehen.

Das eine Autostunde südlich gelegene **Wilmington**, die 1732 von Briten gegründete Hafenstadt am **Cape Fear River** (und damit sogar älter als Charleston), entpuppt sich als ein munteres Städtchen mit hübschen Kirchtürmen, schmucken Stadtvillen und einem attraktiv aufgepöppelten Flussufer. Es erweist sich als idealer Ausgangspunkt für Ausflüge auf die vorgelagerten Inseln, auf denen Wasser- ratten und Strandläufer schnell ins Schwärmen geraten: **Wrightsville Beach**, **Carolina Beach**, **Kure Beach** und **Fort Fisher**.

Der mit Abstand beste Fleck – und auch nur mit der Fähre erreichbar – aber heißt **Bald Head Island**, ein in der Tat recht »kahlköpfiges« (und autofreies) Eiland mit einem poetischen Leuchtturm, herrlichen Dünen und uralten Eichenwäldern, die van Gogh nicht hätte knorriger malen können. Waschbären (*raccoons*) tummeln sich hier ebenso wie Glasschlangen, während die weißen Sumpfvögel (*egrets* und *herons*) wie leicht desorientierte Bibliothekare a.D. im Wasser herumstaksen, stets in

sicherem Abstand zu den Alligatoren, die in den Süßwasserlagunen auf der Lauer liegen, von denen es aber heißt, dass sie sich in aller Regel gut benehmen. Es gibt Elektroautos, Fahrräder sind zu mieten und auch Kanus, mit denen man bei Hochwasser durch den Creek und die Salzmarschen fahren kann. Vor der Haustür liegt der wahrscheinlich feinste Traumstrand der südlichen Ostküste: **Cape Fear**. Nichts ist schöner, als hier nahe der Brandung herumzulaufen und den Pelikanen zuzusehen, die unermüdlich ins Wasser schießen, um mit gefüllten Maultaschen wieder aufzutauchen.

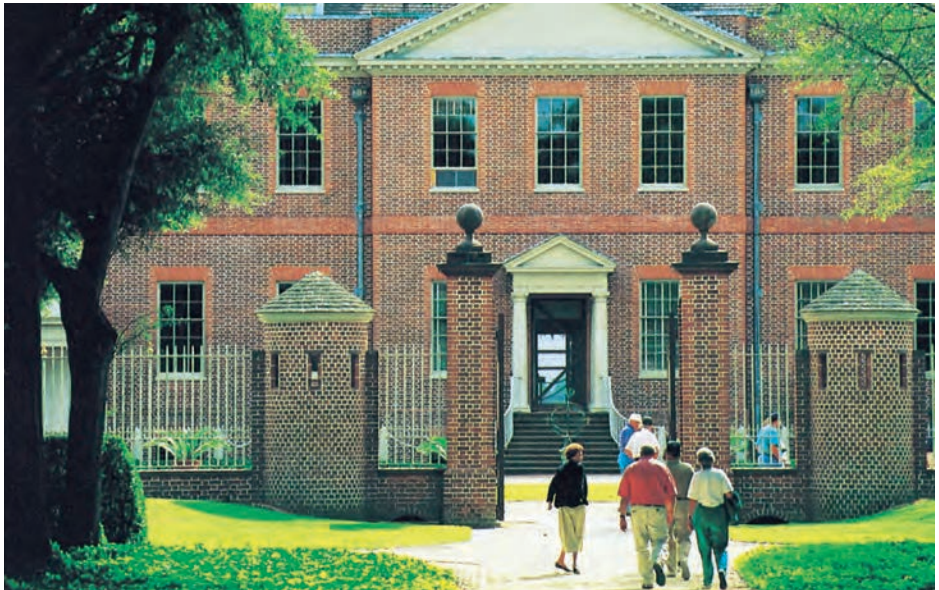
Zurück nach Beaufort. Von hier geht es durch das feine **New Bern** landeinwärts durch North Carolina, fest und pragmatisch verankert im Tabak-, Textil- und Möbelgeschäft, neuerdings auch in innovativen Technologien. Merkwürdigerweise hat die Industrialisierung hier nicht wie anderswo zur Verstärkung geführt, sondern zu Wohnwagensiedlungen, die zahlenmäßig noch die in Kalifornien und Florida übertreffen. Nur, in North Carolina bewohnen keine sonnenhungrigen Rentner die *mobile homes*, sondern meist schlecht bezahlte Fabrikarbeiter, vor allem aus der Textilbranche. Anders als im Norden leben auch die Schwarzen nicht in den Innenstädten, sondern weiter draußen, oft sogar außerhalb der Stadtgrenzen.

Motorflug in der Geschichte der Menschheit starteten.

**VIPs:** Virginia Dare, das erste Kind englischer Eltern auf US-amerikanischem Boden; James B. Duke, Tabak-Tycoon; Ava Gardner, Schauspielerin; Billy Graham, Evangelist; O. Henry, Schriftsteller; Andrew Johnson, Präsident; Ronni Milsap, Country & Western-Sänger; Floyd Patterson, Boxer; James. K. Polk, Präsident; Thomas Wolfe, Schriftsteller

**Touristische Highlights:** Great Smoky Mountains, Blue Ridge Mountains and Parkway, Outer Banks, Old Salem  
[www.visitnc.com](http://www.visitnc.com)

*Feudal: Tryon Palace, New Bern, North Carolina*





*Bilderbuchfarm: Das Shenandoah Valley vom Skyline Drive aus gesehen*



Enorme Steuervergünstigungen, billiges Bauland und schwache Gewerkschaften haben den Staat in den letzten Jahren zu einem bevorzugten Industriestandort für internationale Firmen gemacht. Deutsche sind dabei besonders häufig vertreten, über 80 sind es schon (in South Carolina sogar über 100): Chemieriesen, Keksfirmen, Baukonzerne und die Elektronikbranche. Nicht ohne Grund heißt der Highway zwischen Charlotte und Spartanburg, flankiert von Hoechst und Adidas, Mercedes und BMW, »Autobahn«. Der wirtschaftliche Erfolg kompensiert vielleicht das Fehlen von erlesenen Familien und einer Pflanzaristokratie wie in Virginia oder von tollen Städten wie anderswo; **Raleigh, Durham**, Greensboro und **Winston-Salem** sind sich recht ähnlich und haben wenig eigenes Profil. In North Carolina arbeiteten noch kleine Farmer, die meisten von ihnen Schotten und Iroschotten, als Virginia schon große Präsidenten hervorbrachte. Der erste Siedlungsversuch von Sir Walter Raleigh auf Roanoke Island (Outer Banks) ver-



schwand nach kurzer Zeit wieder von der Bildfläche. Jamestown machte das koloniale Rennen und erntete fortan den Ruhm. Möglicherweise hat all dies zum Motto beigesteuert, das North Carolina sich selbst gegeben hat, »ein Tal der Bescheidenheit« zu sein »zwischen zwei Gipfeln des Hochmuts«. (O-Ton: *A vale of humility between two mountains of conceit.*) Gemeint sind die als hochnützlich eingeschätzten Nachbarn Virginia und South Carolina.

Ein wichtiges staaterhaltendes Fundament ruht in der Kirche. North Carolina ist geradezu ein Sammelbecken religiöser Bekenntnisse – von den Quäkern zu den Mährischen Brüdern in **Salem**, den Calvinisten in Mecklenburg zu den ubiquitären Baptisten und Methodisten. Allesamt unterziehen sie sich den Sitten des *Bible Belt*. Das »all day preaching and dinner on the grounds« galt lange und zum Teil immer noch auf dem Land. Einmal im Jahr gibt es ein Gemeinschaftssessen draußen neben der Kirche, vor und nach dem Gottesdienst,

zu dem jeder etwas Hausgemachtes mitbringt, in der Summe das Beste, was man überhaupt weit und breit essen kann.

Auch das Thema Tabak wird in North Carolina, trotz wachsender raucherfeindlicher Tendenzen, groß geschrieben. Schließlich wurden hier um 1850 die ersten Zigaretten gedreht; heute führt der Staat in der US-Tabakproduktion. Lange bevor die Europäer ins Land kamen, schnupften und kauten die Indianer das Kraut (*Nicotiana rustica*), rauchten es als Zigarre und in der Pfeife und benutzten es als Beruhigungsspielle. Sir Walter Raleigh soll dafür gesorgt haben, dass der Tabak in den feinen Kreisen Londons in Mode kam, was das Importbedürfnis entzündete und damit die Tabakproduktion in den US-amerikanischen Kolonien erblühen ließ. Dort rauchte man Pfeife, schnupfte viel und ging zu Anfang des 19. Jahrhunderts derart massiv zum Kauen über, dass der Spucknapf (anstelle des Adlers) leicht zum nationalen Symbol hätte werden können. Noch Charles Dickens rümpfte die Nase über die ständig spuckende Neue Welt.

Nach der Industrialisierung der Produktion begannen die Tabakmogule sich als »Medici des Tabaks« außerhalb ihrer Fabrikhallen zu profilieren: Reynolds Kunstsammlung, **Reynolda House**, in Winston-Salem und die Universitätsgründung (Duke University) in Durham geben noch heute eine Anschauung davon.

Je weiter man nach Westen durch die **Blue Ridge Mountains** drifft, umso mehr berührt man touristisches Neuland, ein einfacheres, direkteres und bescheideneres Amerika als das der meisten bekannteren Reiselandschaften der USA. Gerade das gebirgige Grenzland des Dreiländerecks von North Carolina, Tennessee und Virginia, früher oft als Hinterwelt der *hillbillies* und illegalen Schnapsbrenner (*moonshiners*) belächelt, erweist sich als eine ebenso erholsame wie landschaftlich schöne Partie. Sie beginnt mit der Slalomfahrt auf dem **Blue Ridge Parkway** in den »Blauen Bergen« (meistbesuchter Naturpark der USA), führt zum aparten Luftkurort **Asheville**, in das spirituell angehauchte **Black Mountain** (die Wirkungsstätte von Billy Graham) und schließlich am French Broad River entlang ins beschauliche **Jonesborough**, Tennessee, wo sich die Top-Geschichtenerzähler der Nation beim alljährlichen Storytelling Festival





versammeln. Aber auch wenn sie nicht da sind, wimmelt es in »Historic Jonesborough« von Geschichten. Man muss nur hinhören.

Richtung Nordosten verlaufen die **Appalachian Mountains**, und zwar über **Roanoke** in die hübsche Universitätsstadt **Lexington**. Als eine von insgesamt 14 Kleinstädten hat sie vom »Virginia Main Street Program« profitiert, einer durch sehr günstige Kredite subventionierten Stadterneuerung, die den US-amerikanischen Trend zum Vorstadt-Shopping (*strip mall*), zu *beltways* und *bybasses*, umzukehren versucht: durch das *urbane facelifting* der Hauptstraße und die Stärkung des dortigen Einzelhandels.

Von Lexington querbeet durch Virginia, das bedeutet **Lynchburg**, wo die palladianisch angehauchte Villa »Poplar Forest« ein unverhofftes Wiedersehen mit der Baukunst von Thomas Jefferson beschert, **Appomattox**, wo der Bürgerkrieg zu Ende ging, **Petersburg**, das an der Geschichte der Eisenindustrie mitgeschrieben hat, und erneut der Unterlauf des James River, diesmal auf seiner Südseite. Schinken (Smithfield) und Marinehäfen (Norfolk) spielen hier die Hauptrolle.

*Pumpkin Power: am Blue Ridge Parkway*



Ab Virginia Beach dominiert schließlich nur noch das atlantische Thema. Wassersport und Faulenzen sind jetzt überall gefragt, bei den wilden Ponys in den stillen Reservaten von **Chincoteague** und **Assateague** und erst recht im quirligen **Ocean City**, Maryland. Die meisten Strände bilden die Spielplätze der großen Städte und sind, anders als die Outer Banks, in der Hauptsaison entsprechend bevölkert, was sich einmal in der Masse Mensch selbst ausdrückt, vor allem aber in einer lautstarken Jugendkultur. Dennoch gibt es stille Ecken genug und dort reichlich Gelegenheit, sich den Flug- und Fischgesellen zuzuwenden, die hier leben und die allesamt und ständig dem Prinzip des *all you can eat* hinterher sind. Die Delphine draußen vor den Küsten, die Pelikane, die aus der Luft den *catch of the day* ausgucken; die Sanderlinge auf fixen Beinchen, die notorisch im Sand des Flutsaums herumstochern; die weißen *egrets* (Silberreiher), die gelegentlich aus den Wattwiesen herüberkommen, um die Fischkarte der Seeseite auszuprobieren; oder die fossilen *horseshoe crabs*, die seit mindestens 600 Millionen Jahren in den Ozeanen leben und deren kupferhaltiges Blut sich bei der Berührung mit der Luft blau färbt. Diese schwerfälligen Oschis, die trotz ihres bedrohlichen Panzers absolut harmlos sind, erweisen der Bakterienforschung nützliche Dienste. Sammler können dagegen ins Füllhorn der Muscheln greifen, die



Spaß am Bau: Elefant »Lucy«  
in Margate, südlich von Atlantic  
City, New Jersey



über die Strände ausgeschüttet werden, oder nach runden platten Plätzchen, den *sand dollars*.

Nach der viktorianisch verspielten Pfefferkuchenwelt von **Cape May** wirkt **Atlantic City** wie ein schriller Schocker. »Unser Begrüßungsteppich ist ein sieben Kilometer langes Stück reine Elektrizität«, tönt die Tourismuswerbung der Glücksspielmetropole und lockt zum Big Business mit Kugel und Karte, Stars und Shows. Zwischen Brandmauern und Brandung verlaufen die harten Verwerfungen, aus denen der soziale Zündstoff der US-amerikanischen Gesellschaft stammt. Arm und Reich, Hütte und Palast – selten sieht man sie so Wand an Wand. Hier sucht niemand nach Kolonialmythen oder dem Glück im Winkel. Die täglich anrollenden Besucher träumen vom plötzlichen Reichtum in Atlantic City, dem Lourdes der Neuen Welt. Ob Cape May oder Atlantic City, niedliches Fin-de-siècle-Finale oder schräge Jackpot-Welt: Von beiden Orten kann man am nächsten Tag die Abendmaschine in New York erreichen.

*Pfefferkuchenwelt: viktorianischer Straßenzug in Cape May, New Jersey*



## Wo ist Tara?

Eine Reise durch den amerikanischen Süden

Es scheint, als hätten die Dichter schon immer an Dixieland gehangen. Musiker nicht minder. Und Hollywood sowieso. Ob Mark Twain oder Tennessee Williams, der »Charleston« oder »Vom Winde verweht«, William Faulkner oder Alex Haley, »Porgy and Bess« oder Gospelsongs – stets erwies sich der Süden als sprudelnde Quelle amerikanischer Mythen, Bilder und Legenden.

In der Fantasie fügen sie sich zu einer vorzugsweise romantischen, bisweilen melodramatischen Provinz in bewusster Distanz zum Rest der Nation, insbesondere dem Norden. Sie besteht aus Schwarzenhütten und weißen Villen, Baumwollfeldern und Baptistenkirchen, Blues und Bayous, Mississippi-Dampfern und Bürgerkriegskanonen unter moosdrapierten Eichen und zirpenden Zikaden.

Der Alte Süden – ein historischer Roman? In gewissem Sinne ja. Im Süden sei, schreibt Faulkner, die Vergangenheit nicht tot; sie sei nicht einmal vergangen. Aber die Region sorgt auch für Gegenbilder. Sie stammen vor allem von jenen US-amerikanischen Landsleuten, die behaupten, der Süden sei eine kulturlose Hinterwelt, angefüllt mit sentimental Schwärmern und Dickköpfen, armen Schwarzen oder servilen Mohren, herumliegenden Autoreifen, streunenden Hunden und dem Ku-Klux-Klan. Der Tiefe Süden – ein trauriges Sozialdrama? Auch dafür spricht einiges.

Wie aber vertragen sich die Bilder heroischer Rebellen, chevaleresker Kavaliere und reißerocker Frauen mit den weniger gefälligen Klischees? Und vor allem: wie passen beide zum jüngsten Image dieses Landstrichs, zur Vorstellung vom Neuen Süden und seiner Wirtschaftskraft, die angeblich alles wiedergutmacht, was Bürgerkrieg, missglückter »Wiederaufbau« und zählebiges Vorurteil angerichtet haben? Die rührend-pathetische Welt der Scarlett O'Hara oder die Umsatzzahlen von Coca-Cola, »Onkel Toms Hütte« oder Jesse Jackson, Ol' Man River oder Petrochemie – was prägt denn nun diese Südstaaten?

Reisen kann da einigen Aufschluss bringen. Vorschlag: eine Tour durch sieben der einst glorreichen elf Staaten, die um die Mitte des letzten Jahrhunderts die Union verließen: nach Georgia, North

*Mythen-Montage: Rhett und  
Scarlett auf der Flucht vor dem  
»brennenden« Atlanta*









## Georgia (GA)

**Name:** nach George II. von England

**Bevölkerung:** 9 992 167, davon 55,1 % Weiße, 31,2 % Schwarze, 9,2 % Hispanier, 3,5 % Asiaten, 0,1 % Indianer  
**Größe:** 150 010 km<sup>2</sup> (Rang 21)

**Hauptstadt:** Atlanta

**Staatshymne:** »Georgia on My Mind«

**Spitzname:** *Peach State* (manchmal auch: *Empire State of the South*)

**Wirtschaft:** Papier, Textilien, chemische Produkte, Landwirtschaft, Harz-, Marmor- und Bauxitgewinnung

**Besonderheiten:** Fiktive Heimat von Scarlett O'Hara und die reale von *peanuts*, Coca-Cola und CNN

**VIPs:** James Bowie, Soldat; James Brown, Sänger; Erskine Caldwell, Schriftsteller; James E. Carter, Präsident; Lucius D. Clay, Banker und Ex-General; Oliver Hardy, Komödiant; Jasper Johns, Maler und Bildhauer; Stacy Keach, Schauspieler; Martin Luther King, Bürgerrechtler; Otis Redding, Sänger; Burt Reynolds, Schauspieler

**Touristische Highlights:**

Okefenokee Swamp, Stone Mountain, Savannah, »Golden Isles« (Sea Island, St. Simons Island)

[www.georgiaonmymind.de](http://www.georgiaonmymind.de)

und South Carolina, durch das nördliche Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana und Tennessee, kurz, nach Dixieland.

Normalerweise beginnt für Besucher aus Europa eine Reise durch die Südstaaten mit der Landung in **Atlanta** aus meist heiterem Himmel – also mit einem ziemlichen Paukenschlag, denn Atlanta, das ist der städtische Wachstumsbrüter und wirtschaftliche Schrittmacher der Region, nicht unbedingt deren lieblichste Einführung. Atlanta bedeutet für die Südstaaten Ähnliches wie Houston für Texas oder Los Angeles für Kalifornien. Alle drei sprechen weniger für ihre Staaten als für sich selbst. Frappierend ähnlich sind deshalb auch ihre Merkmale: kaum historische Bausubstanz, monströse Ausmaße, Freeway-Spaghetti und auf Anhieb schwer zugänglich. So wie das Häusermeer von L. A. aus dem knochentrockenen Boden der Mojave-Wüste gestampft wurde, der »Koloss am Bayou«, Houston, aus sickernen Sümpfen erstand, so ragt die Metropole von **Georgia** stolz aus dem grünen Pelz der sie endlos umgebenden Mischwälder.

So hastig wie Atlanta sind die Städte im Süden überhaupt erst in den letzten 30 Jahren gewachsen. Heute sind es vor allen Jackson (Mississippi), Birmingham (Alabama), Nashville (Tennessee) und New Orleans (Louisiana), die das pastorale Image des Südens kräftig verändert haben.

Im Gegenzug, gleichsam aus Rache, hat die Natur zurückgeschlagen, und zwar mit einem Grünzeug, das sich mindestens so schnell vermehrt wie Glas, Stein und Eisen in den Städten: Kudzu. Diese fleischige Pflanze aus der Familie der Bohnen hat den Süden inzwischen fest im Griff. Wider Erwarten, denn Tempo und Ausmaß der Überwucherungen waren nicht vorauszusehen. Die Japaner brachten die grünen Blätter Ende des 19. Jahrhunderts eher beiläufig ins Land – als Dekomaterial für eine Ausstellung. Später pflanzte man sie hier und da zur Beschattung der Veranden. Aber seit in den 1930er Jahren das Agrarministerium Kudzu im großen Stil importierte, um die Bodenerosion zu stoppen, verselbstständigt sich der »grüne Würger« im Zeitraffertempo und verleibt sich alles ein, was im Weg steht. Sein loses Blattwerk modelt und rundet, verformt und verhüllt – und legt dabei eine plastische Gestaltungskraft an den Tag, deren vegetabile Ergebnisse oft unterhaltsam wirken.

Gekonnter als Atlanta übernimmt die kleine Universitätsstadt **Athens**, Georgia, den Part der Ouartüre zur Reise durch die Südstaaten: atmosphärisch mit ihrem geruhsamen Kleinstadtcharakter, kulinarisch durch die vielleicht erste Berührung mit *grits* und *gumbo*. Manchmal lernt man auch gleich in einem Bed & Breakfast Inn südliche Gastfreundlichkeit kennen. Viele alte Villen haben auf diese Weise ihren drohenden Abriss überlebt: Tourismus als Beitrag zur Denkmalpflege. In diesen Pensionen inszenieren die Gastgeber am liebsten eine heile Welt aus mehr oder weniger gemütlichen Antiquitäten, mit Puppen, Deckchen, Nippes – und einer schwarzen *mammy* in der Küche, die für das opulente Frühstück sorgt.

Hohe Luftfeuchtigkeit und Hitze gehören im Süden fast das ganze Jahr über zu den ständigen Reisebegleitern. Die Nächte bringen kaum Abkühlung, eher schon die sintflutartigen Regenfälle, die das subtropische Klima erst komplett machen. Umso mehr verschaffen die waldigen Höhen der »Blauen Berge«, die Appalachian Mountains, die ersehnte Erfrischung – und zugleich den ersten Eindruck von den Indianern im Südosten, einem Stamm der Cherokee, die hier im gleichnamigen Ort, am Südeingang des **Great Smoky Mountains National Park in North Carolina**, noch auf ihrem angestammten Grund und Boden leben, im »Land des tausendfachen Rauches«, wie sie das Gebiet einst getauft haben.

Etwa 13 000 Cherokee leben heute in und um Cherokee. Sie entstammen dieser großen Nation, die 1838 über den berühmten »Treck der Tränen« in Richtung Oklahoma und Arkansas getrieben und dort zwangsangesiedelt wurde. Ein Museumsdorf, die Rekonstruktion alter Kulturtechniken und jede Menge kunstgewerbliche Produkte und Souvenirs erwarten heute den Besucher. Man stößt auch auf kleine Säckchen mit blauen Maiskörnern, aus denen Halsketten gemacht werden. Man trägt sie, heißt es, zur Erinnerung an die Vertreibung der Stammesbrüder, denn die dunklen Körner ähneln den Tränen, die auf dem *Trail of Tears* vergossen wurden.

Der Ort **Cherokee** und seine Umgebung lassen keinen Zweifel daran, dass die Lebensweise der Indianer auf touristische Reste reduziert ist. Oder museale, für die das »Museum of the Cherokee Indian« ein eindrucksvoller Beweis ist. Von einer



*Blickfang: Mammy's Cupboard südlich von Natchez*

Mehr zur Mountain Music unter  
[www.thecrookedroad.org](http://www.thecrookedroad.org)

Indianerkultur kann aber weder hier noch sonstwo auf der Reise durch den Süden die Rede sein. Anders als im Südwesten der USA, bei den Navajo-, Hopi- und Pueblo-Indianern in Arizona und New Mexico, sind die Indianer im Südosten der Kolonialisierung gnadenlos zum Opfer gefallen. Nur die verstreuten *mounds*, die Erdhügelgräber, und die zahlreichen Orts- und Flussnamen mit ihren wohlklingenden Doppelvokalen erinnern da-ran, wem das Land einmal gehörte.

Täler und Höhen wechseln auf liebeliche Weise während der Fahrt auf dem **Blue Ridge Parkway**, einer Panoramastraße, die vor allem unter leuchtenden Herbstfarben zu den schönsten im Süden gehört.

Die Ausläufer des Appalachen-Gebirges im Bereich von Georgia, North Carolina und Tennessee, die die Coastal Plains von den Höhenlagen des Cumberland-Plateaus wie eine Mauer trennen, bilden das sogenannte Bluegrass Country, die musikalische Region des *hillbilly sound* und der *lonely ballads*, die unter dem Markenzeichen Country & Western inzwischen weltweit vermarktet werden: auf Wiederhören in Nashville, Tennessee, am Ende der Reise.

Näher als die Musik liegen zunächst einmal literarische Assoziationen. Im umwaldet gelegenen **Asheville**, North Carolina, stehen das Jugenddomizil von Thomas Wolfe, das in seinem Roman »Schau heimwärts, Engel« mitspielt, und, ein Stück weiter südlich, Villa und Farm des Lyrikers Carl Sandburg.

Spätestens auf dem Weg von Asheville zur Küste von **South Carolina** kommen die vorherrschenden Züge der Südstaatenlandschaft ans Licht – schier endlose Wiesen und Wälder in einer über weite Strecken grünen Gleichförmigkeit, die sich gegenüber den monumentalen Bildern des farbigen Westens eher bescheiden ausnimmt. Das ändert sich erst unmittelbar an der Küste – einmal durch Sand und Brandung, vor allem aber durch das Publikum. **Myrtle Beach** beispielsweise. Das Seebad kleidet sich zwar namentlich mit den lavendelblauen Blüten der Myrte, aber das Zarte ist ihm doch im Wesentlichen fremd. Als Sport-Dorado von Tennis-, Golf- und Angelfreunden ohnehin im Sommer meist überlaufen, tun die Wochenenden ein Übriges, wenn wüste Jugendhorden Strand und

Straßen in eine Art Stonehenge des Körperkults verwandeln. Ähnlich wie in Daytona Beach in Florida besetzen die Kids auch in Myrtle eine fleischige Freizeitbühne, die Pepsi und Posen, Phonzahl und PS freien Lauf lässt. Manch ein gesetzterer Kurgast wendet sich da mit Grausen, aber keine Frage: Ohne Myrtle Beach wäre die Palette des »Grand Strand« von South Carolina nicht komplett. Sie wird eben nicht nur von weitgereisten Touristen bevölkert, sondern auch von Charterbussen aus dem Hinterland, vor allem, seit in Myrtle die Entertainment-Szene explodiert ist – mit Shows, Eisrevuen und einem halben Dutzend Musiktheatern.

Besinnliches folgt auf dem Fuß: der Skulpturenpark von **Brookgreen Gardens**, die erste Variation des Typus *hortus conclusus*, der die Südstaaten wie keinen anderen Bereich der USA dutzendfach prägt. Durchweg handelt es sich dabei um Anlehnungen an europäische Vorbilder – ähnlich wie bei

*Myrtle Beach's Seaside  
Amusement Park*





## South Carolina (SC)

**Name:** von Charles I. von England

**Bevölkerung:** 4 774 839, davon 64,0 % Weiße, 28,1 % Schwarze, 5,3 % Hispanier, 1,4 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 77 988 km<sup>2</sup> (Rang 40)

**Hauptstadt:** Columbia

**Spitzname:** *Palmetto State*

**Wirtschaft:** Textilindustrie; Zellstoff- und Stahlproduktion; Chemie, Maschinenbau, Bekleidungsindustrie; Landwirtschaft (vor allem Pfirsiche und Tabak)

**Besonderheiten:** Der Südstaat, in dem die Konföderierten-Nostalgie noch am weitesten verbreitet ist.

**VIPs:** Joe Frazier, Boxer; Dizzy Gillespie, Jazztrompete; DuBose Heyward, Schriftsteller; Andrew Jackson, Präsident; Jesse Jackson, Bürgerrechtler; Eartha Kitt, Sängerin

**Touristische Highlights:**

Charleston, Plantagen am Ashley River, Hilton Head Island, Fort Sumter

[www.discoversouthcarolina.com](http://www.discoversouthcarolina.com)

deren gesellschaftlichen Mittelpunkten, den Plantagenvillen, oft aber abwechslungsreicher und sehenswerter noch als diese. Der besondere Reiz südlicher Gartenkultur liegt natürlich zuerst in ihrer pflanzlichen Fülle und formalen Komposition, und außerdem noch in deren unvermitteltem Kontrast zur ruppigen Wildnis ringsum.

Den würdigen Auftakt der Plantagenkultur des Südens bildet **Boone Hall Plantation**, nördlich von Charleston, eine unter vielen in der Kette großer Baumwoll- und Reispflanzungen, die einst die wirtschaftlichen Grundlagen des *low country* bildeten. In der Regel werden die verbliebenen Landsitze, Wirtschaftsgebäude und Ziergärten aus privaten Mitteln unterhalten; Staat oder County beteiligen sich nicht. Die Folge: happige Eintrittspreise. Amerikanische Touristen reagieren gewöhnlich gelassen darauf; aber besonders deutsche Besucher bekommen leicht schlechte Laune. Sie müssen schmerzlich lernen, dass diese schönen Fleckchen keine Subventionsbetriebe sind, sondern ihr Aussehen unter anderem auch ihrer Reisekasse verdanken.

South Carolina – übrigens der erste Staat, der sich von der Union trennte (1860) und der bereits zum Inbegriff des Südens wurde, als Mississippi noch den Indianern gehörte. Lange galt seine gesellschaftliche Struktur als eingefroren; aber seit den 1960er Jahren entschloss sich der »Palmetto State« zur Vorreiterrolle in den Fragen der Rassenintegration und beim wirtschaftlichen Aufschwung im Zeichen des Neuen Südens. Seine heimliche Hauptstadt **Charleston** wäre allein schon eine Reise in den Süden wert – so faszinierend verbindet die alte Kolonialstadt europäische Tradition und karibisches Flair. Anders als der puritanische Norden der USA erhielt die südliche Küstenregion starke Siedlungsimpulse von den Westindischen Inseln, was sich in allen Lebensbereichen niederschlug, am sichtbarsten in Architektur und Wohnkultur. Dass und wie umfangreich sie bis heute in Charleston erhalten blieben, ist eine lange Geschichte, aber letztlich ein konservatorischer Glücksfall, der auf andere Städte im Süden mustergültig wirkte und die denkmalpflegerischen Bemühungen vielerorts beflügelte. Es ist ein Genuss, durch die Gassen und Winkel zu laufen, vorbei an pastellfarbenen Stadtvillen und verspiel-



*Broad Street, Charleston*

ten Gärten, eleganten Kirchtürmen und prächtigen Tempelfassaden, die zusammengekommen aus Charleston den Prototyp eines Museums der kolonialen Baugeschichte machen. Natürlich eines im Stil weißer Gutsherrenart. Und so reichen hier ebenso wie in anderen Städten im Süden schon ein paar Straßenblocks, um an die Ränder des gepflegten Wohlstands zu gelangen, zu den Lebensverhältnissen der Schwarzen, ihren Hütten und trostlosen Sozialbauten.

Doch trotz der sichtbaren Not scheint es vielen Familien hier immer noch besser zu gehen als in den Ghettos von New York oder Detroit. Mobilität und Distanzen sind nicht so groß, die Tradition des Miteinanders auskommens und »Zusammenlebens« der Weißen mit dem schwarzen Dienstpersonal, den qualifizierten schwarzen Handwerkern (gerade in Charleston) wirkt nach. Und besonders auf dem Land gewähren Garten oder Kleinvieh unter Umständen eine Selbstversorgung, wie sie in der Bronx schon gar nicht mehr möglich ist. Hassliebe ist es vielleicht, die das Zugehörigkeitsgefühl vieler Schwarzer mit dem Süden ausmacht: Rassismus, Armut und Unterdrückung und doch auch die gemeinsamen Wurzeln der schwarzen Kultur und Leidensgeschichte.

Vielleicht liegt darin auch einer der Gründe für den Trend, nach dem neuerdings viele Schwarze aus Los Angeles, Chicago und anderen Großstädten in die alte Heimat des Südens zurückkehren. Für manche schließt sich so der Kreis der Wanderung: von Süden nach Norden oder Westen (mehr als sechs Millionen waren es zwischen 1910 und 1970) und zurück in den Süden, manchmal sogar innerhalb ein und derselben Generation. Seit 1980 wächst der Anteil der Schwarzen in der Bevölkerung der Südstaaten. Die Spannungen zwischen den Rassen sind geblieben; aber wie die Dinge liegen, passen sie selten in ein moralisches Schwarz-Weiß-Schema.

An der Uferpromenade von Charleston, gegenüber von Fort Sumter, wo der erste Schuss des Bürgerkriegs fiel, flanieren heute weiße Charlestonians an Gruppen von jugendlichen Schwarzen vorbei, die hier angeln. Ich komme mit einem älteren Ehepaar ins Gespräch, und nach einer Weile reden sie über die Schwarzen und wie wenig lange es eigentlich her sei, als sie noch Sklaven waren. Sie leide sehr unter der Tatsache, dass ihr Großvater noch Sklaven besessen habe, erzählt die Frau. Und um ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen, versucht sie jeden Tag, den Schwarzen alles nur denkbar Gute zu tun. Sobald sie einen am Steuer sieht, lässt sie ihm die Vorfahrt. Doch niemand bedankt sich je, sagt sie. Und sie versteht das.

Beim weiteren Rundgang durch Charleston fallen unter den vielen Kleinigkeiten auch die zahlreichen Finten einer Architektur auf, die klimabedingt und

*Charlestons Schauseite: die  
Prachtwillen an der Battery*





folglich querbeet im Süden anzutreffen sind. Egal, ob Hütte oder Palast, Stadt oder Land: Luft am Bau ist allseits gefragt – als natürliche »Klimaanlage« gegen die brütende Sommerhitze. Das schafft die Veranden und Balkone, Loggias und jene Piazzas, wie sie gerade für Charleston charakteristisch sind. Weite, hohe Eingangshallen und Treppenhäuser, große Fenster und Türen und steile, überstehende Dächer (auch wegen der heftigen subtropischen Regengüsse) gehören ebenso zum Formenschatz südlicher Baukunst wie jene, auf mehr oder weniger soliden Fundamenten hoch stehenden Häuser – die *raised cottages* –, deren Bauweise nicht nur gegen Feuchtigkeit und Überschwemmungen schützen, sondern die auch die Luftzirkulation unter dem Fußboden fördern soll. Wo das Haus aufhört und der Garten beginnt, das ist in allen diesen Fällen schwer zu sagen. Drinnen und Draußen gehen häufig ineinander über. Ob Möbel streng genommen nach drinnen oder draußen gehören, ist unwichtiger als die Frage, was sie gegen die stehende Luft zu leisten imstande sind. Schaukeln zählt: bei Stühlen, Bänken, Pferden und Hänge-

*Riverfront in Savannah, Georgia*



matten. Erst seit den 1940er Jahren ist Airconditioning im Süden eingezogen. Seitdem sterben die traditionellen Bauformen langsam aus. Viele moderne Ferienhausanlagen an der Küste zeigen dies.

**Savannah**, Georgia, verliert im Schönheitswettbewerb mit Charleston meist nach Punkten, weil es touristisch nicht so leicht konsumierbar ist, ausgenommen die ansprechend restaurierten Backsteingebäude an der Riverfront. Doch wer sich auf die duftenden Magnolien und den Charme des stellenweise abblätternen Putzes, auf die schattigen Plätze und stillen Friedhöfe näher einlässt, der wird seine Freude an dieser ungewöhnlichen Stadt haben, die wie kaum eine andere südliche Sinnlichkeit ausstrahlt. Übrigens auch eine besondere Gastlich-





keit, die sich von den beinah professionellen »Keep smiling«-Ritualen der übrigen USA angenehm unterscheidet. Die Plätze sind überhaupt das Schönste in Savannah – und das, was dort so los ist: Hochzeiten, Kindtaufen, Schulabschlussfeiern, Picknicks. Zur Ferienzeit bekommen die Schulkinder im Forsyth Park einen *free lunch*, und abends spielt eine Band aus schwarzen Musikern Jazz unter freiem Himmel.

Ob Ragtime oder Blues, in den Clubs oder Parks, von jeher hat die Musik bei den Schwarzen eine bedeutende Rolle gespielt – von den Arbeitsliedern der *cane songs* auf den Zuckerrohrfeldern in Mississippi und Louisiana über die Voodoo-Zeremonien bis zu Gospels und Spirituals.

*Beaufort, South Carolina, zwischen Charleston und Savannah gelegen, erfreut sich einer besonders filigranen Wohnkultur*





*Forsyth Park in Savannah*

Die **First African Baptist Church** in Savannah gilt als die älteste schwarze Kirche in Nordamerika; ihre Anfänge gehen ins Jahr 1773 zurück. Am Eingang bekommt man das Programm des bevorstehenden Gottesdienstes ausgehändigt, einen Papierfächer gegen die Hitze und einen Briefumschlag, auf dessen Vorderseite gedruckt ist, was man dem Herrn schuldet – entsprechend dem wöchentlichen Einkommen. Nach und nach füllen sich die Bankreihen mit vorwiegend älteren schwarzen Damen mit tollen Hüten, herausgeputzten Kindern und fein gekleideten Männern, allesamt Angehörige einer offenbar wohlhabenden schwarzen Gemeinde. Zwischen Begrüßung, Gebeten und Predigt wiegt der himmlische Gospel-Chor seine wallenden Gewänder zu den flotten Rhythmen der Kirchenmusiker. Alle klatschen und stampfen im Takt, dass die Bänke wackeln. Stundenlang. Zu guter Letzt bittet Pastor Thurmond Neil Tillman, vor dem Nachhauseweg mindestens drei Gemeindeglieder zu umarmen. Das lassen sich die schwarzen Ladies nicht entgehen: ob Schwarze oder Weiße – das zählt dabei nicht.

Wer nicht in die Kirche geht, keine rechte findet oder als einziger Weißer Hemmungen hat, am Gospel-Gottesdienst teilzunehmen, der sollte wenigstens im Autoradio mal einem der eloquenten Prediger zuhören. Ihr einfaches Englisch ist gut zu verstehen, und meist beeindruckt schon, was sie an spontaner mündlicher Formulierungskunst bieten. Bekanntlich haben ja viele starke Rhetoriker unter den Baptisten und Methodisten die Kanzel später mit der politischen Bühne vertauscht. Prominente Beispiele: Martin Luther King und Jesse Jackson.

Außerhalb der Städte erkennt man die Gottesdienste zuerst an den Klumpen geparkter Autos mitten in der Landschaft. Insbesondere für die Schwarzen bedeutet die Kirche viel: Religion, Familie (im weitesten Sinn des Wortes) und nicht zuletzt – Entertainment. Der Zusammenhang von familiären Beziehungen, Heimatort und Gemeinde prägt traditionell ihr Selbstverständnis. Hier liegen die *roots*, die Wurzeln ihrer Herkunft, und das, was sie *rootedness* nennen, der sichere Halt.

Allerdings beschränkt sich Religiosität im Süden, anders als in den USA sonst, nicht auf Schwarze oder Arme allein. Fast nahezu komplett protestantisch (Baptisten, Methodisten und Presbyterianer), äußert sie sich auch nicht nur im obligaten Kirchengang, sondern in der tatkräftigen Unterstützung der Gemeindefarbeit durch Geld und Zeitaufwand. **READY OR NOT. JESUS IS COMING SOON.** Verkündigungen wie diese flankieren im Süden häufig die Straßenränder – auf handgemalten Schildern, Bretterzäunen und Reklametafeln.

Nun sorgt der Fundamentalismus im *Bible Belt* oft auch für schlechte Schlagzeilen. Sie stammen nicht von den bibelschwingenden Wanderpredigern und fahrenden Gottesmännern in der Provinz, sondern von jenen »Televangelists«, die riesigen und finanzstarken Glaubens-Unternehmen vorstehen. Auf Kanzeln und TV-Schirmen wettern sie gegen den Sittenverfall, ereifern sich vollmundig über moralische Verfehlungen und folgen damit dem traditionellen Sendungsbewusstsein vieler Südstaatler, die sich ungeachtet ihres eigenen Erbes – Sklaverei, Sezession, Armenhaus der Nation – nach wie vor als die eigentlichen Verteidiger der echten US-amerikanischen Werte verstehen. Doch dann müssen sie sich plötzlich wegen amouröser Abenteuer verantworten – wie einst der bekannte Jimmy Swaggart, seines Zeichens religiöser Vorsteher eines angesehenen Bibelzentrums in Louisiana.

Die südliche Atlantikküste präsentiert sich mit abwechslungsreicher Schönheit. Strandhafer und Priele, Brandung und Dünen passen so gar nicht ins geläufige Bild der Südstaaten. Gleichwohl, die internationalen Turnierplätze und gepflegten Feriencampings etwa in **Hilton Head Island** oder **Sea Island**, die malerischen Salzmarschen der Marshes of Glynn, die nostalgischen Kurhotels und menschen-

*Kurgast am Strand*





*Marshes of Glynn: Marsch -  
landschaft zwischen Brunswick  
und den Golden Isles, Georgia*



leeren Strände im Windschatten des Tourismus auf **Jekyll Island** und die insularen Naturreservate für Vögel und Vogelfreunde auf **Cumberland Island** – kurz, die Strand- und Inselkette zwischen Charleston und der Grenze Floridas, die **Golden Isles**, gehören zu den reizvollsten und erholsamsten an der gesamten US-Ostküste.

Sümpfe gelten gemeinhin als sowohl schmutzige als auch stinkende und gefährliche Angelegenheit.



Der **Okefenokee Swamp**, der mit Abstand größte Sumpf im Süden, bildet da keine Ausnahme. US-Amerikanische Touristen mögen ihn nicht sonderlich, die großen Highways machen einen entsprechenden Bogen um ihn. Dennoch verbirgt sich im Okefenokee Swamp einer der fremdartigsten und zugleich faszinierendsten Erfahrungsräume – eine amphibische Welt für sich, denn Wasser und Land dieser »bebenden Erde«, was *okefenokee* in der



indianischen Sprache bedeutet, – sind auf das Innigste liiert.

Feuchtgebiete, sogenannte *wetlands*, gehören in den meisten Südstaaten zu den kontroversen Themen, seit stärker ins Bewusstsein gedrungen ist, dass und wie viele Areale jährlich verschwinden – mit bösen Folgen für Grundwasserspiegel, Fauna und Flora. Vor allem **Florida**, aber auch Texas haben bereits fast die Hälfte ihrer ursprünglichen Feuchtgebiete verloren; South Carolina, Georgia und Louisiana ebenfalls. Neue Industrieparks und Straßen, Erdöl- und Erdgasleitungen zählen in den Augen der Umweltgruppen zu den Hauptursachen wachsender ökologischer Schäden. Erschwert wird der Streit zwischen Naturfreunden, Entwicklungsgesellschaften und Politikern noch durch die unklare Vorstellung, was eigentlich als Feuchtgebiet gilt und als solches ausgewiesen werden kann, darf oder muss. Während sich die Bauwilligen auf die Definition »Land unter Wasser« beschränken, erinnern die Ökologen daran, dass (trockene) Waldböden durch ihre Filterfunktion genauso gut zum unwiederbringlichen Naturgut gerechnet werden müssen.

Dass es Oasen gibt, in denen Naturschutz und Reiselust verträglich miteinander auskommen, erfährt man wohlthuend in **Wakulla Springs**, einem natürlichen Paradies mit hohem Freizeitwert, dessen lianendurchwirkte Zypressenwälder einst »Tarkan« alias Johnny Weissmuller zum Auf- und Abschwung dienten. So wie hier möchte sich das

Okefenokee Swamp, Georgia





nördliche Florida, der *Panhandle*, überhaupt vom Mickey-Mouse-Image des überwiegenden Restes des *Sunshine State* absetzen: durch stillere Töne.

Leider gelingt das an der Golfküste nur bedingt. Auf keinen Fall zum Beispiel in **Panama City Beach**, dem Zentrum des Vergnügungs-Strip der *redneck riviera*, dem Naherholungsgebiet der kleinen Leute und großen Familien aus der Umgebung. Die Bezeichnung »Rotnacken« stammt von den Arbeitsbedingungen der überwiegend weißen Landbevölkerung, der kleinen Farmer, die sich keine Sklaven leisten konnten und sich selbst auf dem Feld der Sonne aussetzen mussten. Noch heute leben kaum Schwarze in dieser Region nördlich der Golfküste. Gerade deshalb, so hört man vielfach, sei hier die Mentalität der *good ol' boys* besonders verbreitet, das Eine-Hand-wäscht-die-andere-Prinzip, das die gegenseitige Begünstigung demokratischen Spielregeln vorzieht und das in den Südstaaten ohnehin weit verbreitet ist.

Rummel ist gefragt am Miracle Strip in Panama City, am liebsten nass, in spritzigen Aqua-Parks, und auch der beim Gehen seltsam knurpschende Sand am Strand schafft keine Ruhe. An den meisten Golfstränden hebt sich dieser ungewöhnlich feine Sand vorteilhaft von den kräftigen Türkis- und

*Surfen am Florida Panhandle*



Blautönen des Wassers ab. Der Herkunft nach sind es Quarzsteine, die, aus dem Appalachen-Gebirge herangeschafft und aufgeschüttet, vom Golf zu Puderzucker ausgewaschen wurden. Besonders weiße Streifen davon machen die Strände der **Gulf Islands National Seashore** aus, die, einschließlich **Pensacola Beach**, zu den verlockendsten Badezielen Nordfloridas gehören. Leider hatten Hurrikane wie »Opal« 1995 und »Dennis« 2005 verheerende Folgen für den *Panhandle*, insbesondere für die Region zwischen Panama City Beach, Fort Walton und Navarre Beach, wo viele Dünen und Zuckerstrände dran glauben mussten.

Mobile, Alabama, und das Militär sind alte Bekannte. Berühmte Schlachten wurden in der Bucht geschlagen; noch heute liegt hier schweres Kriegsgeschütz vor Anker. Militärische Präsenz in Dutzenden von Depots und Basen hat in den Südstaaten Tradition. Die Stationierung von Waffen und Personal ist immer noch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, und ihr touristischer Wert steigt. Wenn US-Amerikaner ihre Schlachtschiffe betätscheln wie heilige

*Dining al fresco: Innenhof vom  
Court of Two Sisters, New Orleans*





Kühe und Kinder auf den Kanonen herumturnen, dann wandelt sich die »U.S.S. Alabama« zum Yellowstone der Südstaaten.

Weiter westlich flankieren Buchten und Bayous die Route und malen mitunter eine Art Holland der Karibik – mit zahllosen Kanälen, Ziehbrücken und Zypressen, Entengrütze und Spanischem Moos. Ja, diese Bärte! Matratzenfüllung oder Melancholie? Auf jeden Fall sind sie neben den grünen Kudzu-Monstren ständige Reisebegleiter – mal als überfälliger Weihnachtsbaumschmuck, mal als schmutzige Wäsche.

*The Big Easy*, so heißt nicht nur der Longdrink, die *frozen concoction* aus Orangensaft und Pfirsichlikör, sondern metaphorisch auch die generös-gelassene Lebensart der unumstrittenen Hauptstadt jeder Südstaatenreise, **New Orleans, Louisiana**. Hier kulminiert die südliche Art zu essen und zu trinken, zu wohnen und zu bauen, ans Höhere zu glauben und den Tag auszuleben. In keiner anderen Stadt im Süden versammeln sich eine derartige ethnische Vielfalt, eine so reiche Musikszene, so viele hervorragende Restaurants und nicht zuletzt deswegen – Touristen. »New Orleans lebt nur in sei-

Royal Street im French Quarter,  
New Orleans





## Alabama (AL)

**Name:** möglicherweise von einem Wort der Choctaw-Indianer mit der Bedeutung *thicket-clearers* (Leute, die Unterholz roden) oder Nahrungssammler.

**Bevölkerung:** 4 833 722, davon 66,6 % Weiße, 26,5 % Schwarze, 4,1 % Hispanier, 1,2 % Asiaten, 0,7 % Indianer

**Größe:** 131 443 km<sup>2</sup> (Rang 28)

**Hauptstadt:** Montgomery

**Spitzname:** *Yellowhammer State* (Goldammer-Staat)

**Wirtschaft:** Landwirtschaft, Papier-, Kunststoff-, chemische und Textilindustrie

**Besonderheiten:** In Montgomery wurde 1861 die »Confederacy« gegründet

**VIPs:** Nat »King« Cole, Entertainer; Lionel Hampton, Jazz-Musiker; W. C. Handy, Komponist; Jesse Owens, Leichtathlet; Rosa Parks, Bürgerrechtlerin

**Touristische Highlights:** Raumfahrtzentrum in Huntsville, Golfküste  
[www.alabama.travel](http://www.alabama.travel)

nem winzigen französischen Viertel, und selbst das wird bald zerstört sein«, fürchtete schon Mitte der 1940er Jahre Henry Miller.

Sicherlich, die Stadt liegt hart an der Grenze – zwischen öffentlicher Lebenskunst und ausgefuchstem Neppbetrieb. Viele Fassaden täuschen. Unversehens können die Annehmlichkeiten kreolischer Mansardenhäuser, spanischer Arkaden, italianisierender Innenhöfe und viktorianischer Pfefferkuchenhäuser umschlagen in Versatzstücke einer großen Desillusion – die Spielcasinos der jüngsten Vergangenheit eingerechnet.

Nichts verkörpert die Aura des Alten Südens besser als die *plantation homes* im Mississippi-Tal zwischen New Orleans und Vicksburg. Nirgendwo hat der Pflanzler-Mythos weißere und tragendere Säulen gefunden als in diesen Herrschaftsarchitekturen aus der Feudalzeit vor dem Bürgerkrieg. Kultur, Sozialstruktur und Glaubensordnung waren in dieser aus England exportierten »Nobility«-Welt aufs Engste und Selbstverständlichste verschränkt. Ehre, Status und Unterwerfung schufen klare Hierarchien und Rollenverteilungen zwischen den *plantation masters* und ihren Söhnen über Frauen und



Prachtstück unter den Plantagen des Südens: Oak Alley an der River Road des Mississippi zwischen New Orleans und Baton Rouge



*Die Romero Brothers spielten lange Zeit in St. Martinville, Louisiana, im Land der »Cajuns« und »Akadier«.*

Töchter bis zu den weißen Abhängigen und den schwarzen Sklaven.

Beflügelt wurde der Mythos auch durch literarische Vorbilder. Schon Mark Twain kritisierte den verheerenden Einfluss von Walter Scott auf die Menschen im Süden. »Die alte, gesunde Zivilisation des 19. Jahrhunderts merkwürdig vermischt und verwirrt mit der falschen Zivilisation des Mittelalters von Walter Scott«, schreibt er in »Leben auf dem Mississippi« und fährt fort: »sodass man prak-





Mark Twain lässt grüßen: Er kannte »Natchez-Under-the-Hill« aus eigener Erfahrung als Lotse auf dem Mississippi.

## Louisiana (LA)

**Name:** nach Ludwig XIV. von Frankreich.

**Bevölkerung:** 4 625 470, davon 59,9 % Weiße, 32,4 % Schwarze, 4,5 % Hispanier, 1,7 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 112 836 km<sup>2</sup> (Rang 33)

**Hauptstadt:** Baton Rouge

**Spitznamen:** *Pelican State* und *Sportsman's Paradise*

**Wirtschaft:** Erdgas-, Öl- und Salzgewinnung; Landwirtschaft (süße Kartoffeln, Zuckerrohr, Reis, Sojabohnen, Nüsse, Mais und Baumwolle); chemische Industrie; Export von Bären-, Otter- und Bisamfellen

**Besonderheiten:** z. B. riesige Überschwemmungen

**VIPs:** Louis Armstrong; Truman Capote, Schriftsteller; Van Cliburn, Pianist; Michael De Bakey, Herzchirurg; Fats Domino; Mahalia Jackson, Gospelsängerin; Jean Lafitte, Pirat; Jerry Lee Lewis, Schauspieler; Huey Newton, Bürgerrechtler; Paul Prudhomme, Koch

**Touristische Highlights:**

New Orleans, Oak Alley und andere Plantagen am Mississippi, Atchafalaya Swamp, Bayou Lafourche, Cajun Country im Delta, Cajun Music

[www.louisianatravel.com](http://www.louisianatravel.com)



tischen, gesunden Menschenverstand, fortschrittliche Ideen und fortschrittliche Taten vermischt mit Duellen, schwulstigen Reden und der leeren Romantik einer albernen Vergangenheit findet ... Ohne die Walter Scottsche Krankheit wäre die Einstellung des Südstaatlers vollständig modern statt modern mittelalterlich vermischt und der Süden wäre jetzt um eine ganze Generation weiter.« Scott sei es letztlich auch gewesen, schreibt er, der »den Herren diese Schwindelarchitektur wertvoll« gemacht habe.

Dass der Hang zur Erfindung ritterlicher Vergangenheiten noch heute lebendig ist, entspricht viel-



leicht dem ungestillten Bedürfnis vieler Südstaatler nach Trost für die erlittene Niederlage. Manche bilden sich nur allzugern ein, zu nobel und gut gewesen zu sein, um die industriellen Wogen aufzuhalten. Auch diese Einstellung fand ihre literarischen Niederschläge – von Faulkners »Absalom, Absalom« bis zu Mitchells »Gone With the Wind«.

Dieses Selbstverständnis erfreut sich auch deshalb großer Popularität, weil es eine regionale Kultur geschaffen hat und weiterhin begründen hilft, die sich vom allamerikanischen Standard oft sympathisch unterscheidet. Das jüngst von der Universität von North Carolina herausgegebene Opus







Markenzeichen von Nashville:  
Die C & W Radio Show

Schwer fassbar: Whiskeyversand  
bei Jack Daniel's in Lynchburg

einer »Encyclopedia of Southern Culture« legt auf immerhin 1634 Seiten ein imponierendes Zeugnis davon ab.

Und so wird heute im Süden, zur Freude der Touristen aus dem Norden, Theater mit der Geschichte gespielt. Schlachten werden nachgestellt, rauschende Ballnächte in historischen Kostümen durchtanzt, und vor den edlen Plantagenhäusern warten wieder die Primadonnen des Südens, die *Southern Belles*, um die Yankee-Gäste mit ihrer Wohnkultur ins Staunen zu versetzen. »Step back« nennt sich dieser Trick mit der Zeitmaschine.

Vicksburg, Mississippi, das der Antebellum-Hochburg Natchez nur geringfügig nachsteht, hat wegen seiner spezifischen Rolle in der Kriegsgeschichte praktisch den Kanonenboot-Tourismus gepachtet. Stundenlang fahren die Nostalgiker der Konföderation im weitläufigen Militärpark herum. »Im Süden ist der Krieg, was A.D. sonstwo ist; sie benutzen ihn als Datum«, schrieb Mark Twain. Tatsächlich, fast jeder geschichtliche Exkurs kreist um Geschehnisse, die entweder »lange vor«, »unmittelbar nach« oder »im« Bürgerkrieg passierten. In Vicksburg scheiden sich die Reisegeister. Von hier aus kann man durch das ländliche, für die Ursprünge der Bürgerrechtsbewegung bekannte





Lobby des Peabody Hotels in Memphis: Der rote Teppich ist schon für das Bad der Hausenten ausgerollt, die täglich vom Dach des Hauses zum Brunnen geleitet werden.

Alabama, nach **Selma** und durch den unvermutet an den Wilden Westen erinnernden **Providence Canyon** nach Atlanta zurückfahren. Oder aber man folgt dem Großen Fluss weiter nach Norden: durch die Baumwollfelder des Mississippi-Deltas nach **Memphis** – zu den Gedenkstätten von Elvis Presley und dem Rock'n'Roll –, um sich anschließend einem weiteren für den Süden charakteristischen musikalischen Genre anzunähern, der Country & Western-Musik und ihrem Marktplatz **Nashville**: Music City, U.S.A.

Für einen amüsanten Schlusspunkt könnte anschließend der Besuch bei den Whiskeybrennern des **Jack Daniel's** in Lynchburg, **Tennessee**, sein, wo 1866 der unter Kennern beliebte »Tennessee Sour Mash« erfunden wurde, dessen Genesis den Besuchern ebenso nüchtern wie anschaulich vorgeführt wird.

Ironischerweise liegt die Brennerei in einem *dry county*, sodass man zwar ein Fläschchen des Feuerwassers als Souvenir mitnehmen, es aber vor Ort nicht öffnen darf. Das Auge des Gesetzes wacht

## Mississippi (MS)

**Name:** indianisches Wort für »Vater der Gewässer«

**Bevölkerung:** 2 991 207, davon 57,6 % Weiße, 37,4 % Schwarze, 2,9 % Hispanier, 0,9 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 121 506 km<sup>2</sup> (Rang 31)

**Hauptstadt:** Jackson

**Spitzname:** *Magnolia State*

**Wirtschaft:** Landwirtschaft und Fischzucht

**Besonderheiten:** immer noch einer der ärmsten Bundesstaaten

**VIPs:** Bo Diddley, Gitarrist; William Faulkner, Schriftsteller; James Earl Jones, Schauspieler; Elvis Presley, Sänger; B. B. King, Bluesmusiker; Jimmie Rodgers, Sänger; Muddy Waters, Sänger und Gitarrist; Eudora Welty, Schriftstellerin; Tennessee Williams, Dramatiker

**Touristische Highlights:** Antebellum-Villen in Natchez und Vicksburg, Natchez Trace Parkway, Gulf Islands National Seashore, Biloxi

[www.visitmississippi.org](http://www.visitmississippi.org)



Der Alte Süden: melancholischer  
Friedhof in Selma, Alabama



### Kentucky (KY)

**Name:** von dem Wort der Irokesen *ken-tah-ten* (Land von Morgen)

**Bevölkerung:** 4 395 295, davon 85,9 % Weiße, 8,1 % Schwarze, 3,2 % Hispanier, 1,3 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 102 907 km<sup>2</sup>  
(Rang 36)

**Hauptstadt:** Frankfort

**Spitzname:** *Bluegrass State*

**Wirtschaft:** Möbel-, Aluminium-, Maschinen-, Schuh-, Eisen- und Stahlproduktion; Kohle-, Petroleum-, Gas- und Mineralienförderung; Landwirtschaft

**Besonderheiten:** Kentucky ist stolz auf die besten Pferde, den besten Tabak und den besten Bourbon

**VIPs:** Muhammad Ali, Boxer; Kit Carson, Scout; Jefferson Davis, Südstaaten-Präsident; David W. Griffith, Filmproduzent; Abraham Lincoln, Präsident; Loretta Lynn, Country & Western-Sängerin

**Touristische Highlights:** Whiskeybrennerei in Louisville, Kentucky Derby, Mammoth Cave

[www.kentuckytourism.com](http://www.kentuckytourism.com)

überhaupt sehr streng über die Destillateure. Die Tore der Fabrik tragen dicke Schlösser der Finanzbehörden, damit kein Tropfen das Haus verlässt, bevor er nicht in der melde- und steuerpflichtigen Flasche gelandet ist. Würde man sich heimlich der Schlösser entledigen, folgte die Strafe auf dem Fuß: Dann wären die Steuern für den stets vier Jahre lagernden Gesamtbestand in den dicken Fässern im Voraus fällig.

Die Verkoster, die regelmäßig über die Qualität der scharfen Sachen wachen, müssen vor ihrer Einstellung bis ins dritte Glied ihres Familienstammbaums nachweisen, dass sie und die ihren niemals Schluckspechte waren – *that they don't swallow*, wie es heißt.

Tennessee (auch Kentucky) und der Whiskey: Das Thema lässt sich durch eine Werksbesichtigung allein natürlich nicht ausschöpfen. Geschichte und Geschichten gehören dazu; die meisten von ihnen spielen während der Prohibition in den 1920er und 1930er Jahren. Aus Filmen kennt man die wilden Verfolgungsjagden, auf denen die *liquor runners* ihre illegalen Schnapsfässer vor den Augen des Gesetzes in Sicherheit zu bringen suchten. Die Produkte der *bootleggers* und *moonshiners* (Familienbetriebe allesamt) mussten nicht nur nachts heimlich und flott erzeugt, sondern die Autos auch frisiert werden, um Sheriff und Steuerfahndung zu vorzukommen. Was häufig die stillschweigende Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden nicht ausschloss.

Die Vorläufer der bis heute vor allem im Südosten der USA beliebten *Stock car*-Rennen reichen in die-

se Ära zurück. Schon damals probte man bei den Wettrennen den Ernstfall, und viele Fahrer und Rennveranstalter brachten es zu legendärem Ruhm. Sie haben ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der US-amerikanischen Autokultur geschrieben.

Diese wilden Zeiten sind heute vorbei, doch der *sour mash* ist geblieben. Und das hübsche **Lynchburg** um die Ecke auch. Sein historischer Marktplatz scheint dem US-amerikanischen Bilderbuch entsprungen, gerade recht für einen Kaffee oder ein Sandwich (die besten gibt's im Delikatessenladen). Wer einen Cappuccino trinken will, muss allerdings lange und meistens vergeblich suchen. Hier sind Moden wie Kaffee mit geschäumter Milch Fremdwörter. In Lynchburg möchte man mit dem Fortschritt so wenig wie möglich zu tun haben. Schließlich hat man irgendwann einmal begriffen, dass es einträglicher ist, wenn man die Zeit einfach stillstehen lässt.

Das fiel auch schon bei Jack Daniel's auf, denn dort hat man das mit dem Personal genauso gemacht. Die meisten Arbeiter wirken ein bisschen wie muntere Rentner, wie Leute, die zum Inventar gehören, weil sie schon immer hier waren. Sie spielen auch in den TV-Werbespots mit. Wenn dann die Besucher die Akteure wiedersehen, die sie aus der Fernsehwerbung kennen, dann steigert das Glaubwürdigkeit und *corporate identity* gleichermaßen.

Stillzustehen scheint die Zeit seit 1908 auch in Miss Mary Bobo's Boarding House in Lynchburg, wo in bester Südstaaten-Manier ein opulentes Mittagsmahl aufgetischt wird, das man in familiärer Atmosphäre am großen Tisch gemeinsam mit anderen Besuchern einnimmt. Alle bedienen sich aus den reichlich gefüllten Schüsseln, die reihum gehen. Miss Mary Bobo's Gastfreundlichkeit ist sehr beliebt, sodass man am besten rechtzeitig unter © (931) 759-7394 reserviert.

Ein Abstecher zur Quelle des Whiskeys erweist sich als kein schlechter Abschied von den Südstaaten. Dennoch, ein paar Wochen schaffen zwar einen großen, letztlich aber nur flüchtigen ersten Gesamteindruck, einen, der notgedrungen oft über die großen Highways geht und viel zu selten über die *blue highways*, jene stillen, von moosbehangenen Eichen überwölbten Straßen im ländlichen Abseits. Aber wer sagt, dass die erste Reise in den Süden die letzte sein muss?

## Tennessee (TN)

**Name:** aus der Sprache der Cherokee-Indianer, Bedeutung unbekannt

**Bevölkerung:** 6 495 978, davon 75,1 % Weiße, 17,0 % Schwarze, 4,8 % Hispanier, 1,6 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 106 759 km<sup>2</sup> (Rang 34)

**Hauptstadt:** Nashville

**Spitzname:** *Tennessee – America at its best*

**Wirtschaft:** Chemische, Textil-, Elektro-, Möbel- und Lederprodukte; Lebensmittel-, Holz- und Metallindustrie; Marmor, Zink, Pyrit und Ton; einer der führenden Tabakstaaten; Landwirtschaft

**Besonderheiten:** Tennessee galt im vorigen Jahrhundert als einer der gesündesten Staaten der Union. *Hillbillies*, Country & Western, Blues und Elvis schrieben Musikgeschichte

**VIPs:** James Agee, Schriftsteller; Davy Crocket, Pionier; Dolly Parton, Sängerin; Elvis Presley, Sänger; Sequoia, Gelehrter und Pädagoge der Cherokee-Indianer

**Touristische Highlights:** Graceland und Beale Street in Memphis, Grand Ole Opry in Nashville, Great Smoky Mountains, Rock City Gardens, Historic Jonesborough, Pigeon Forge  
[www.tnvacation.com](http://www.tnvacation.com)

## Sumpf, Sand und Sonne

### Florida – Spielplatz Amerikas

von Karl Teuschl

#### Florida (FL)

**Name:** von dem spanischen *pascua florida* für Ostern (Blumenfest)

**Bevölkerung:** 19 552 860, davon 57,0 % Weiße, 23,2 % Hispanier, 16,6 % Schwarze, 2,7 % Asiaten, 0,1 % Indianer

**Größe:** 139 852 km<sup>2</sup> (Rang 26)

**Hauptstadt:** Tallahassee

**Spitzname:** *Sunshine State*

**Wirtschaft:** Tourismus, Landwirtschaft, internationaler Handel

**Besonderheiten:** Magnet für sonnenhungrige Senioren aus dem nördlichen »Frostgürtel«, Drogen, Exilkubaner und Mickymäuse

**VIPs:** Pat Boone, Sänger; Faye Dunaway, Schauspielerin; Jim Morrison, Sänger; Osceola, Häuptling der Seminole-Indianer; Sidney Poitier, Schauspieler; Charles und John Ringling, Zirkusunternehmer

**Touristische Highlights:**

Disney World, Epcot Center, Miami Beach, Palm Beach, St. Augustine, Daytona Beach, Sarasota, Tampa, Key West, St. Petersburg, NASA Kennedy Space Center, Everglades National Park, Badestrände  
www.visitflorida.com

Die meisten der Klischees über Florida liegen gar nicht so falsch: An den langen, feinsandigen Stränden aalen sich die gut geöhlten Sonnenanbeter, in Miami Beach posieren langbeinige Models für die Top-Fotografen aus aller Welt, in den perfekt organisierten Kunstwelten der Vergnügungsparks von Orlando leben Mickey und Donald, Miss Piggy und »Terminator« Arnold Schwarzenegger in kunterbunter Eintracht. Nirgendwo sonst in Amerika lässt es sich so schön in einem Cabrio unter Palmen fahren und beim Drink auf einer Terrasse über dem Golf von Mexiko den Sonnenuntergang genießen.

Das Leben ist leicht und unbeschwert im Feriendland Florida. Ganz nach dem Motto: »Life is a beach«. Alles *easy*. Die bunten Lockbildchen der Reiseprospekte zeigen durchaus reale Ferienszenen aus dem Land der Sonne. Und doch beschreiben sie nur die halbe Wirklichkeit. Wer sich aus dem Liegestuhl am Strand nicht aufmacht zu Ausflügen und Touren, wird die unglaubliche Vielfalt dieses Staates schlicht verpassen. Florida bietet mehr als Sand und Sonne. Die andere Realität der fast 800 Kilometer langen Halbinsel liegt oft nur wenige Autominuten von den Swimmingpools der Strandhotels entfernt. Man muss sie sich nur erobern, erreichen.

Auf einer Rundfahrt durch den sonnenverwöhnten Staat erweist sich Florida als ein buntes Mosaik, das an jeder Ecke mit einer neuen, ganz anderen Attraktion aufwartet. Wer hat noch nicht von **Disney World** gehört oder vom Weltraumbahnhof **Cape Canaveral**? Wer möchte nicht die einzigartige Natur der **Everglades** kennenlernen oder einmal selbst überprüfen, was am legendären Ruf von **Miami Beach**, den **Keys** oder **Palm Beach** dran ist? Vom halbkaribischen Paradiesvogel **Key West** bis zu den altspanischen Mauern in **St. Augustine**, von stillen Eichenalleen mit Südstaatenflair bis zu quiriligen Strandpromenaden bietet Florida jedem etwas. Und längst nicht alles ist aus Plastik.

Jeden Erstbesucher wird vor allem die üppige Natur überraschen. Saftiges Grün und farbenprächtige Blüten umrahmen Häuser und High-

ways, Reiher stolzieren auf dem Mittelstreifen der Autobahn, und Alligatoren lauern im Tümpel am Golfplatz. Verantwortlich für die subtropische Vegetation ist der Golfstrom, der Wärme und Pflanzensamen aus der Karibik brachte und bringt. Die Feuchtigkeit der Meere ringsum bewahrt Florida vor dem Wüstenschicksal der Sahara, auf deren Breitengrad es liegt. Im Süden der Halbinsel ist das Binnenland sogar weithin von den Sümpfen der Everglades geprägt – ein faszinierendes Ökosystem mit seltenen Vögeln, Pflanzen und Reptilien.

Doch gerade diese Sümpfe und das schwülheiße Klima haben den Aufstieg Floridas zum Lieblingsziel der Urlauber lange verzögert. Die Spanier, die im 16. Jahrhundert als erste Weiße Florida betreten, kamen mit einer gänzlich unpassenden Ausrüstung: mit Schwertern, schweren Rüstungen und robusten Schlachtrossen statt mit Sonnenöl, Badehose und Surfbrett. Anstatt sich dem Rauschen der Wellen und dem süßen Nichtstun hinzugeben, machten sie sich – goldgierig, wie sie waren – ins Landesinnere auf, fanden aber nur Morast, Moskitos und feindselige Rothäute.

Den wahren Wert des Landzipfels erkannten erst die Amerikaner, die das Territorium 1819 übernahmen. Mit dem Bau der Eisenbahnen begann um die Wende zum 20. Jahrhundert die Entwicklung des Staates zum Touristenmekka. Zunächst waren es nur die Reichen, die sich luxuriöse Fluchtburgen bauten, um den kalten Winter des Nordens mit Floridas Sonne zu vertauschen. Bald entdeckte aber auch der Mittelstand sein Urlaubsbedürfnis. Die Senioren erkannten, dass sich das Alter mit ewiger Sonne auf den Falten und mit milder Seeluft in den Lungen viel besser ertragen lässt. Dank der Klimaanlage, dem Automobil und später dem Jumbo-Jet stiegen die Bevölkerungszahlen und die Zuwachsraten im Fremdenverkehr schnell in ungeahnte Dimensionen. Florida ist heute das beliebteste Ferientziel der US-Amerikaner.

Längst steht das junge Sonnenland auch auf dem alten Kontinent hoch im Kurs. Jahr für Jahr erfüllen sich mehr Europäer einen Ferientraum und genießen die idealen Einrichtungen des Sunshine State. Frische Luft zählt überall zur Selbstverständlichkeit. Fast 13 000 Kilometer Küsten – samt allen Buchten und Inseln –, davon gut 1600 Kilometer saubere Sandstrände, bieten alle nur denkbaren



*Jack Sparrow in »Pirates of the Caribbean« (Magic Kingdom, Orlando)*

*Start der Raumfähre »Atlantis« am 16. November 2009 vom Kennedy Space Center*







*Verführerische Glitzerwelt von Miami Beach: die neonbeleuchtete Hotelmeile am Ocean Drive*

Wassersportmöglichkeiten: Schnorcheln und Tauchen, Surfen und Jet-Skiing, Parasailing und Hochseefischen. Wer seine Angelrute in Ruhe auswerfen oder mit dem Kanu über das Wasser gleiten möchte, begibt sich an einen von 30 000 Seen und 166 Flüssen. Und auch an Land hat man die Qual der Wahl: Soll man nun den Vormittag mit Tennis, Golf, Wandern, Radfahren oder Sandburgenbauen ausfüllen?

Freilich ist nicht alles Gold was glänzt, auch das Paradies hat Probleme. Baulöwen und Grundstücksspekulanten haben die rasante Entwicklung mancherorts rücksichtslos ausgenutzt und der Natur arge Wunden zugefügt, die Wasserversorgung des Staates steht auf wackligen Beinen, die Millionenmetropole Miami kämpft mit Kriminalität, die vor einigen Jahren sogar in brutalen Raubüberfällen auf Touristen gipfelte. Und gar nicht weit von den Marmorvillen der Superreichen in Palm Beach stehen schäbige Armenviertel. Pro und Contra wie in jedem US-Staat also. In einem aber wird Florida immer voraus sein: Es ist ganz einfach sonniger und wärmer als der Rest der USA.

Die Wärme sollte man genießen, baden, es sich gut gehen lassen. Und dazwischen – schon um der Haut im Bräunungsstress Erholung zu gönnen – bummeln, einkaufen, den Sunshine State kennen lernen. Aber aufgepasst, denn immerhin ist Florida mit 139 657 Quadratkilometern Fläche fast doppelt so groß wie Österreich. ☀



Anreise, Einreise .....	129
Auskunft .....	129
Automiete, Autofahren .....	130
Diplomatische Vertretungen .....	131
Einkaufen .....	131
Essen und Trinken .....	132
Feiertage, Feste .....	132
Geld, Kreditkarten .....	133
Hinweise für Menschen mit Behinderungen .....	133
Internet .....	133
Klima, Kleidung, Reisezeit .....	133
Maße und Gewichte .....	134
Medizinische Versorgung .....	134

Mit Kindern in den USA .....	134
Notfälle, wichtige Rufnummern .....	135
Post .....	135
Presse, Radio, TV .....	135
Rauchen .....	135
Sicherheit .....	135
Strom .....	135
Telefonieren .....	135
Trinkgeld .....	136
Unterkunft .....	136
Verkehrsmittel .....	137
Zeitzonen .....	137
Zoll .....	137

## Anreise, Einreise

Zur Einreise in die USA benötigen Besucher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz einen **maschinenlesbaren Pass**, der mindestens bis zum Ende der geplanten Reise gültig sein muss. Für deutsche Staatsangehörige ist nur der rote **Europapass** zulässig, vorläufige Reisepässe, Kinderausweise oder Einträge in den Reisepässen der Eltern werden nicht mehr akzeptiert, d. h. **Kinder** benötigen einen eigenen elektronischen Reisepass. Das gilt jedoch nicht für Reisende, die ein US-Visum besitzen.

Wer ohne Visum in die USA einreisen will, muss mindestens 72 Stunden vor Reiseantritt online eine sogenannte **ESTA-Genehmigung** (*Electronic System for Travel Authorization*, <https://esta.cbp.dhs.gov>) beantragen, dies gilt auch für Kinder. Für diese Online-Reiseanmeldung ist ein Fragebogen mit persönlichen und anderen Daten im Internet auszufüllen, der bisher während des Flugs ausgeteilt wurde. Die daraufhin erteilte ESTA-Auftragsnummer sollte man sich notieren. Die Genehmigung ist bis zu zwei Jahre oder bis zum Ablauf des Passes für mehrere Reisen gültig. Allerdings autorisiert die ESTA-Genehmigung nur zu einem Aufenthalt von max. 90 Tagen entsprechend dem US-amerikanischen *Visa Waiver Program* (VWP), für einen längeren Aufenthalt muss ein Visum beantragt werden. Inzwischen ist diese Registrierung kostenpflichtig (Gebühr von \$ 14). Einen Ausdruck der ESTA-Genehmigung sollte man bei der Einreise mitführen.

Die Details der Einreisebestimmung können sich kurzfristig ändern, so dass empfohlen wird, sich vor Reiseantritt auf der Homepage der US-Botschaft ([www.usembassy.de](http://www.usembassy.de)) oder des Auswärtigen Amtes ([www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)) zu informieren.

Der Beamte der Einwanderungsbehörde (*immigration officer*) nimmt bei der Einreise einen Fingerabdruck ab und ein digitales Passfoto auf. Er erkundigt sich nach Zweck und Dauer der Reise und setzt die Aufenthaltsdauer fest.

Ein weiterer Hinweis, der mit den strengeren Sicherheitsbestimmungen seit dem 11. September 2001 in den USA zu tun hat: Sie sollten **Ihr Gepäck bei der Aufgabe am Flughafen nicht verschließen**, da es sonst mit großer Wahrscheinlichkeit von den Behörden aufgebrochen wird.

**Nonstopflüge** verschiedener Fluggesellschaften erreichen aus Europa nach rund sieben Stunden Flugzeit (und sechs Stunden Zeitunterschied) meist am frühen Nachmittag die Ostküste: z. B. New York City oder Washington D. C. Über preiswerte Sondertarife sowie Charterflüge informieren die Reisebüros.

Die **Autovermieter** haben eigene, leicht erkennbare Pendelbusse, die Sie sofort und kostenlos zum jeweiligen Mietbüro bringen.

An allen internationalen Flughäfen gibt es **Airport-Busse** oder **Schnellbahnen**, die in die Stadt bzw. zu den wichtigsten Hotels fahren und erheblich preisgünstiger sind als Taxis. Oft haben die großen Hotelketten eigene *shuttle busses*, die Sie kostenlos vom Flughafen abholen. In den Schalterhallen finden Sie meist entsprechende (und gebührenfreie) Telefone für die Wagenbestellung.

## Auskunft

Unter den Mitgliedern des **Visit USA Committee**, befinden sich Tourismusbüros, die Informationsbroschüren über einzelne US-Destinationen gegen

eine geringe Gebühr versenden. Diesbezügliche Internetadressen finden Sie am Anfang der vorgeschlagenen Reiserouten bzw. unter [www.vusa-germany.de](http://www.vusa-germany.de).

Fast alle US-Städte besitzen, meist gut ausgeschildert, ein **Visitors Bureau** oder eine **Chamber of Commerce**, die Auskünfte erteilen und Tipps für Unternehmungen und Veranstaltungshinweise geben. Man muss dort nicht unbedingt infahren, man kann sich auch telefonisch erkundigen.

Mitglieder des ADAC, des schweizerischen oder österreichischen Automobilclubs sollten sich die exzellenten Straßenkarten und Stadtpläne sowie die TourBooks der **American Automobile Association** (AAA, [www.aaa.com](http://www.aaa.com)) besorgen, die es bei Vorlage des eigenen Mitgliedsausweises kostenlos gibt. AAA-Büros findet man in den meisten Großstädten, die Adressen im örtlichen Telefonbuch; Bürozeit ist gewöhnlich Mo–Fr 8.30–17.30 Uhr.

### Automiete, Autofahren

Bei der Landung in den USA sollten Sie die Frage Auto- oder Campmobilmiete schon beantwortet haben. **In jedem Fall nämlich sollten Sie den Wagen bereits gemietet und vor Antritt der Reise bezahlt haben.** Das ist preisgünstiger.

Wenn man seinen Wagen nicht dort zurückgibt, wo man ihn angemietet hat, wird in den meisten Fällen eine zusätzliche **Einweggebühr** (*drop off charge* oder *Inter City Fee*) fällig. Die Höhe richtet sich im Allgemeinen nach der Entfernung.

Mit dem Pkw ist man besonders in den Städten flexibler, an Bord eines Campmobils häufiger an der frischen Luft, beweglicher, was die Zeiteinteilung angeht und insgesamt – vor allem in Hinsicht auf die Verpflegung – ein bisschen billiger dran. Anfragen z. B. wegen Wochenpauschalen, Freikilometern und Überführungsgebühren richtet man an das Reisebüro oder die internationalen Autovermieter. Bedenken Sie bei der Reservierung, dass es auch Autos für Behinderte gibt. Die führenden internationalen **Autovermieter** sind an allen großen Flughäfen und in vielen Städten vertreten.

Bei der Anmietung des Fahrzeugs vor Ort muss man den nationalen **Führerschein** und eine anerkannte **Kreditkarte** präsentieren (ohne sie muss man im Voraus bezahlen und eine Kautions hinterlegen). Außerdem ist eine konkrete Adresse in den USA oder zu Hause gefragt. Alle Personen, die das gemietete Auto fahren wollen (Familienmitglieder, mitreisende

Freunde oder Bekannte), sollten sich aus Haftungsgründen im Mietvertrag vor Ort namentlich unter Vorlage ihres Führerscheins und einer Kreditkarte eintragen lassen.

Achtung bei **verdeckten Kosten!** Die Autovermieter jubeln dem Besucher gern weitere Versicherungen unter. Prüfen Sie vorher, ob diese nicht durch Ihre sonstigen Versicherungsleistungen (Haftpflicht, Kreditkarten) oder bereits mit dem Gutschein für die Automiete (*voucher*) abgedeckt sind. Um die Steuern werden Sie allerdings auf keinen Fall herumkommen. Sie schwanken je nach Region zwischen 5 und 19 Prozent.

Den übernommenen Wagen sollte man zunächst **überprüfen** (Reserverad etc.) und sich insbesondere beim Campmobil alles genau erklären lassen. Zur Standardausstattung gehören u. a. Automatikschaltung, Klimaanlage, Servolenkung, Bremsverstärker, Tempomat und Airbags. Getankt wird grundsätzlich bleifreies Benzin (*unleaded gas*).

Vor allem in den großen Städten ist ein **Navigationsystem** sehr empfehlenswert. Allerdings sollte man außerhalb der großen Städte kritisch sein: Viele schöne Straßen fallen bei den Navis dem Gebot der Schnelligkeit zum Opfer, obwohl gerade die sogenannten Blue Highways die Schönheit des Landes erschließen, während auf den Interstates alles an einem vorbeirauscht.

Bitte bedenken Sie, dass Sie sich nach einem langen Flug erst umstellen und beim Autofahren mit Konzentrationsschwierigkeiten rechnen müssen (Thema: Jetlag). Vorbeugend sollten Sie auf schwarzen Tee, Kaffee oder Alkohol während des Fluges verzichten und sich auf Wasser beschränken.

Als europäischer Autofahrer hat man auf den nordamerikanischen Highways leichtes Spiel. Man fährt dort vergleichsweise rücksichtsvoll und vor allem gemächlich. Meistens jedenfalls.

Einige **Verkehrsregeln** unterscheiden sich von denen in Europa:

- Die **Höchstgeschwindigkeit** ist ausgeschildert: auf Interstate Highways je nach Bundesstaat 55–75 m.p.h. (Meilen pro Stunde oder 89–121 km/h) bzw. außerhalb von Städten auf freien Strecken 65 m.p.h. (105 km/h); auf US- und State Highways 55 m.p.h., in Ortschaften 25–30 m.p.h. (40–48 km/h).
- **Schulbusse** mit blinkender Warnanlage, die Kinder ein- und aussteigen lassen, dürfen nicht passiert werden, auch aus der Gegenrichtung nicht.
- **Rechtsabbiegen an roten Ampeln** ist in allen US-Staaten außer in New York City erlaubt, aber erst nach vollständigem Stopp und der Vergewisserung, dass kein Fußgänger oder andere Verkehrsteilnehmer behindert werden. (Ausnahme: bei Verkehrszeichen mit einem durchgestrichenen Rechtsabbiegerpfeil oder der Aufschrift NO TURN ON RED.)
- Außerhalb von Ortschaften muss man zum **Parken oder Anhalten** mit dem Fahrzeug vollständig von der Straße herunter.

– **CAR POOL LANES** heißen Fahrspuren auf Interstate Highways, die nur von Bussen, Taxis und Autos mit mindestens zwei oder drei Insassen benutzt werden dürfen. Solche Fahrspuren sind ausgeschildert und mit Rauten markiert.

– **Fußgänger**, besonders Kinder, haben immer Vorrang!

– **Polizeikontrollen** in den USA laufen im Gegensatz zu Mitteleuropa etwas anders ab. Wenn sich ein Polizeiauto mit Blaulicht oder Sirene nähert, halten Sie an, stellen den Motor ab und öffnen das Wagenfenster. Die »Cops« legen Wert darauf, Ihre Hände deutlich sehen zu können.

– In den USA gilt die **0,8-Promille-Grenze**. DUI (*driving under the influence*) ist ein ernstes Vergehen, mit Polizeikontrollen muss gerechnet werden. Man sollte sich grundsätzlich ein Alkoholverbot am Steuer verordnen: DON'T DRINK AND DRIVE. Transportieren Sie Alkohol ausschließlich im Kofferraum. Informieren Sie sich über die Regeln und Gesetze der einzelnen Bundesstaaten vorab.

In den USA markieren die Farben an den **Bordsteinkanten** verschiedene Park- und Haltezonen. Hier die Regeln für die USA:

**Rot:** Halteverbot

**Gelb:** LOADING ZONE – Ladezone für Lieferwagen

**Gelb und Schwarz:** Lkw-Ladezone

**Blau:** Parkplatz für Behinderte

**Grün:** 10 Minuten Parken

**Weiß:** PASSENGER LOADING ZONE – nur Ein- und Aussteigen

Wenn keine Farbe aufgemalt ist, darf man ungestraft und unbegrenzt parken, aber bitte nie an Bushaltestellen und vor Hydranten!

An **Tankstellen** muss man oft im Voraus bezahlen (PAY FIRST) bzw. eine Kreditkarte hinterlegen. Die Preise variieren: Gegen Barzahlung und/oder bei Selbstbedienung (SELF SERVE) gibt es mehr Sprit als auf Kreditkarte und/oder beim Tankwart (FULL SERVE). Getankt werden in den USA Gallonen (eine Gallone entspricht 3,79 Liter), auf die sich auch die angezeigten Preise beziehen.

Besonders im Osten der USA gibt es zahlreiche **gebührenpflichtige Straßen** (*toll roads*), Tunnel, Brücken etc. Sogenannte Turnpikes und Parkways belasten meistens die Reisekasse. Hierfür muss man immer Kleingeld (*change*) parat halten.

Bei **Pannen** sollte man als erstes seine Mietfirma anrufen, um die weiteren Schritte abzusprechen. An den Interstates stehen Notrufsäulen in kurzen Abständen zur Verfügung, von denen aus man sich mit der *Highway Patrol* in Verbindung setzen kann. Diese informiert dann Abschleppdienst, Notarzt etc. Auch der Automobilclub AAA unterhält eigene Pannendienste, die man als Mitglied des ADAC, ÖAMTC und anderer Clubs beanspruchen kann.

Es besteht – außer in New Hampshire – **Gurtpflicht** für alle Insassen.

## Diplomatische Vertretungen

### Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika

Clayallee 170, D-14191 Berlin

☎ (030) 830 50, [www.usembassy.de](http://www.usembassy.de)

### Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika

Boltzmanngasse 16, A-1090 Wien

☎ (01) 313 39-0, [www.usembassy.at](http://www.usembassy.at)

### Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika

Sulgeneckstr. 19, CH-3007 Bern

☎ (031) 357 70 11, <http://bern.usembassy.gov>

### Deutsche Botschaft

2300 M Street N. W., Suite 300

Washington, D. C. 20037

☎ +1 (202) 298-4000, [www.germany.info](http://www.germany.info)

### Botschaft von Österreich

3524 International Court N. W.

Washington, D. C. 20008

☎ +1 (202) 895-6700, [www.austria.org](http://www.austria.org)

### Botschaft der Schweiz

2900 Cathedral Avenue N. W.

Washington, D. C. 20008

☎ +1 (202) 745-7900

[www.eda.admin.ch/washington](http://www.eda.admin.ch/washington)

### General- und Honorarkonsulate befinden sich in

zahlreichen Großstädten. Infos unter:

[www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)

[www.bmeia.gov.at](http://www.bmeia.gov.at), [www.eda.admin.ch](http://www.eda.admin.ch)

## Einkaufen

*Shop til you drop:* Kaufen bis zum Umfallen! Kein Land der Welt macht sich diese Devise so zu eigen wie die USA. Sie sind, aufs Ganze gesehen, ein gigantischer Supermarkt, der fast überall rund um die Uhr geöffnet ist, Sonn- und Feiertage eingeschlossen.

Besonders faszinierend sind die riesigen **Shopping Center/Malls** (auch Mega Malls mit über 100 000 m<sup>2</sup> Fläche), innerhalb der Städte oder an anderen Rand auf der grünen Wiese, die neben Boutiquen und großen Warenhausketten jede Menge Cafés, Restaurants, Kinos, Fitnesszentren und sogar Joggingpfade auf den Dächern bieten. In der Regel sind sie täglich 9–18, häufig bis 20 Uhr, geöffnet.

Spezifisch amerikanisch und außerordentlich unterhaltsam sind die lokalen **Märkte** – ob mit Kunstwerken (*arts and crafts show*), Obst und Gemüse (*farmers market*) oder mit Krempel auf Flohmärkten ( *flea market*) sowie samstags auf *swap meets* (Tauschmärkte) und *garage sales* (private Entrümpelungsaktionen überfüllter Garagen), bei denen so manches Schnäppchen zu machen ist.



## Essen und Trinken

Die kulinarische Vielfalt Nordamerikas quillt vor allem aus den Töpfen der ethnischen Küchen und hat sich inzwischen auch bei solchen Europäern herumgesprochen, die bisher glaubten Amerikaner verschlängen grundsätzlich nur Hamburger und *hot dogs*. Kreolisch, chinesisches oder thailändisch, *southern*, *Tex-Mex* oder *Californian cuisine* – die Palette der Leckerbissen ist unerschöpflich. Nicht überall, aber zumindest in einigen Gourmet-Hochburgen, z. B. New York, Philadelphia.

Übrigens: viele *fast food outlets*, die schnellen Restaurantketten und Imbissstationen am Highway, sind besser als ihr Ruf. Der Trend zu **fleischloser Kost** hat auch die USA erreicht. Dass die feinen Adressen (*white table cloth restaurants*) mehr und mehr auf gesunde Speisen setzen, wundert dabei weniger als die Tatsache, dass selbst *fast food outlets* und *truckstops* mitziehen: mit Salatbars, *veggie burgers*, *sandwiches*, *fajitas*.

Der Ausschank von **alkoholischen Getränken** ist in einigen Bundesstaaten an Sonntagen gesetzlich eingeschränkt, überhaupt verboten oder nur aufgrund von Sonderlizenzen erlaubt. Im Grunde hat fast jeder Bundesstaat unterschiedliche Regelungen. Grundsätzlich sollte man keinen Alkohol in der Öffentlichkeit trinken (Straßen, Parks, Verkehrsmittel etc.) und diesen versteckt transportieren – in einer braunen Tüte oder im Kofferraum. Für den Verkauf von Alkohol sind meist sogenannte *liquor stores* zuständig.

Bevor es im Restaurant etwas zu essen gibt, muss sich der Gast in der Regel einer kleinen kulturellen Aufnahmeprüfung unterziehen. Meist steht am Eingang schon ein Schild **WAIT TO BE SEATED**, was nichts anderes heißt, als dass man nicht geradewegs auf den nächsten leeren Tisch zustürzen soll, sondern auf die/den Empfangsdame/-herren warten soll, die/der einen Tisch zuweist. Warten bereits andere Gäste, tritt eines der auffälligsten angelsächsischen Rituale in Kraft: das geduldige Anstehen, das *standing in line*. Wer's nicht tut, wird schon mal sanft angemahnt: *You have to stand in line*.

Alle Portionen – die abends erst recht – sind reichlich bemessen. Man wird keineswegs schräg angesehen, wenn man sich große Portionen teilt oder sich den unbewältigten Rest einpacken lässt (*Could you wrap this, please?*). Im Vergleich zu Europa isst man in Nordamerika früh zu Abend. Vor allem in kleineren Orten heißt das: bis 21 Uhr. Aber selbst in Städten fällt es mitunter schwer, nach 22 Uhr noch ein offenes Restaurant zu finden bzw. noch etwas zu bestellen.

Bei Jugendlichen wird das **Mindestalter von 21 Jahren** beim Besuch in Bars, Discos und Spielkasinos in der Regel sehr ernst genommen! Normalerweise gilt der US-Führerschein (*driver's licence*) als Ausweis (*ID, identification*). Da man in den USA keine Personalausweise kennt, kann es mitunter schwierig werden zu beweisen, dass man 21 Jahre oder älter ist.

Für Kleinigkeiten und Zwischenmahlzeiten sind die meisten **Supermärkte** wahre Fundgruben, weil sie Gemüse, Obst, Sandwiches, Gebäck usw. frisch, lecker und preiswert anbieten – oft zu jeder Tages- und Nachtzeit. Auch die **Shops der Tankstellen** sind als Versorgungsstationen nicht zu verachten.

Im Gegensatz zu Europa, wo um jedes kühlende zusätzliche Eisstückchen gekämpft werden muss, quellen US-Getränke vor **Eis** nahezu über: ob *ice tea*, *ice water*, *coke* oder sonst ein *soft drink* – kleine Eisbomben sind sie alle und für manche Zähne gewöhnungsbedürftig.

Die Amerikaner befinden sich seit geraumer Zeit in einem wahren **Kaffeerausch**. Die Zeit der »Plörre« scheint abgelaufen, ebenso wie die der *endless cup*, die unendliche *refills* von Labberkaffee ermöglichte. Vor allem im Westen (eingeleitet durch die in Seattle, Oregon, ansässige Kaffeerösterei »Starbucks«) sind zahlreiche duftende Kaffee-Boutiquen entstanden, in denen Espresso, Cappuccino, Café Latte etc. neben frischen Backwaren und Sandwiches angeboten werden. Die neue amerikanische Kaffeehauskultur mit ihren süßen Theken erstreckt sich von Küste zu Küste, oft in Kombination mit Buchhandlungen oder Zeitungsläden. Die Cafés sind meist anheimelnd und wichtige soziale Treffpunkte. Häufig kann man kostenlos im Internet surfen.

Die **Preiskategorien** bei den empfohlenen Restaurants gelten für ein Hauptgericht (ohne Vor- und Nachspeise bzw. Getränke):

\$ – bis 15 Dollar

\$\$ – 15 bis 35 Dollar

\$\$\$ – über 35 Dollar

## Feiertage, Feste

An den offiziellen Feiertagen quellen viele Ausflugsziele über – besonders im Sommer. Da viele *holidays* auf Montage fallen, entstehen lange Wochenenden und währenddessen oft touristische Staus. Das »Superbowl Weekend« im Januar z. B. ist stets besonders fest in US-amerikanischer Hand: Das gilt erst recht für das Wochenende von »Memorial Day« (Beginn der Reisesaison) und »Labor Day« (Ende der Reisezeit). Banken, öffentliche Gebäude und viele Sehenswürdigkeiten und Museen sind feiertags geschlossen.

### Offizielle Feiertage:

**Neujahrstag** (1. Januar)

**Martin Luther King Day** (3. Montag im Januar)

**Presidents' Day** (3. Montag im Februar)  
**Memorial Day** (letzter Montag im Mai, Beginn der Hauptsaison)  
**Unabhängigkeitstag** (4. Juli)  
**Labor Day** (1. Montag im September)  
**Columbus Day** (2. Montag im Oktober)  
**Veterans Day** (11. November)  
**Thanksgiving** (4. Donnerstag im November)  
**Weihnachten** (25. Dezember)

Für den Zaungast sind die inoffiziellen, lokalen (und ethnischen) Feiern und Feste meist viel interessanter, denn da geht es bunt her. Es gibt immer was zu essen und trinken, viel zu sehen und oft gute Musik zu hören, und jeder findet schnell Anschluss, weil Kind und Kegel anwesend sind.

## Geld, Kreditkarten

Die Reisekasse verteilt man am besten auf zwei Zahlungsmittel: **US-Dollar als Bargeld**, und (eine oder mehrere) **Kreditkarten** (Mastercard/Eurocard, Visa oder American Express). Es besteht keine Beschränkung hinsichtlich des Geldbetrags, der in die USA ein- bzw. ausgeführt werden darf. Jedoch ist beim Zoll eine Erklärung abzugeben, wenn man mit einem Betrag von mehr als \$ 10 000 ein- oder ausreist.

Die meisten Kosten – auch sehr kleine Beträge – lassen sich direkt mit Kreditkarte begleichen. An Geldautomaten können Sie mit der Kreditkarte und der EC-Karte (mit Maestro-Zeichen) und der entsprechenden PIN **Geld abheben**. EC-Karten mit dem V-Pay-Logo funktionieren in den USA nicht. Informieren Sie sich im Vorfeld bei Ihrer Bank. Auch **Traveler Cheques** werden noch – vor allem in Hotels – zur Zahlung akzeptiert.

Der US-Dollar ist in 100 Cent unterteilt. Es gibt **Münzen** zu 1, 5 10, 25, 50 Cent und zu 1 Dollar. **Dollar-Scheine** gibt es in den USA im Wert von 1, 2, 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die *bills* bzw. *notes* sind alle gleich groß. Die Farbgebung soll sich mehr und mehr unterscheiden. Größere Geldscheine und Reiseschecks (z. B. schon Hunderter) werden ungern gesehen und in manchen Läden und Tankstellen (vor allem nachts) nicht akzeptiert. Am besten von daheim eine \$-20- und \$-50-Stückelung mitnehmen. Wechselkurs im Juli 2014: 1 € = 1,39 US-\$, 1 US-\$ = 0,76 €.

In Nordamerika muss man nicht nur bei der Automiete mit verdeckten Kosten rechnen. So ist es z. B. üblich, dass **Preise grundsätzlich ohne Umsatzsteuer** angegeben werden, man also immer mehr bezahlt, als ausgewiesen ist. Je nach Region und Kommune kommen mindestens fünf Prozent (*sales tax*) hinzu. Hotels erheben eine Hotelsteuer (getrennt nach *state* und *city room tax*), die bis zu 13 Prozent betragen kann. Bei den meisten Hotels in den großen Städten fallen zusätzliche Parkgebühren an.

Wer eine Reise durch mehrere Nationalparks plant, sollte beim ersten Park die Gelegenheit nutzen

einen **National Park Pass** (US-\$ 80 pro Jahr) zu kaufen; in vielen Fällen kommt das billiger, als jeweils gesondert Eintritt zu bezahlen. Der Pass berechtigt ein Jahr lang zum Besuch aller National Parks, National Monuments und National Historical Parks, ganz gleich in welchem Bundesstaat.

Kreditkarten sperrt man am besten über die **zentrale Sperrnummer** ☎ +49-30-116 116.

## Hinweise für Menschen mit Behinderungen

In den USA sind die Einrichtungen für Rollstuhlfahrer insgesamt erheblich besser als in Deutschland und Europa. Allgemein kann man sich darauf verlassen, dass alle öffentlichen Gebäude (z. B. Rathäuser, Postämter) mit Rampen versehen sind. Das gilt auch für die meisten Supermärkte, Museen, Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsparks. Durchweg sind die Bordsteine an den Fußgängerüberwegen abgeflacht. In vielen Hotels und Hotelketten gibt es Rollstuhlzimmer. Fast überall sind behindertengerechte Toiletten vorhanden. Einige Autovermieter bieten spezielle Fahrzeuge mit Handbedienung für Körperbehinderte an – ohne Aufpreis.

## Internet

Wer mit dem eigenen Notebook in die USA oder nach Kanada reist, sollte keine größeren Probleme haben online zu gehen. High-Speed Internet (per LAN-Anbindung) oder WLAN (Wi-Fi) ist heute in vielen Hotels Standard – leider nicht immer gebührenfrei (*complimentary*). In einigen Hotels gibt es eigene Business Center, wo die Gäste in einem separaten Raum Computer, Internet und Faxgeräte nutzen können. Einige Hotels bieten Internet auch über das Fernsehen an.

Reisende können aber auch sogenannte HotSpots (WLAN Access Point) in Cafés (z. B. kostenfrei bei allen Starbucks Cafés), Bars oder an Flughäfen etc. nutzen.

Die Modalitäten sind recht unterschiedlich. Einige bieten WLAN kostenlos an, andere verlangen Gebühren oder man muss einen Vertrag mit einem Provider (z. B. AT&T) abgeschlossen haben, um den Zugang nutzen zu können.

## Klima, Kleidung, Reisezeit

Die amerikanische Ostküste ist grundsätzlich ganzjährig befahrbar. Lediglich der Skyline Drive im Shenandoah Park oder der Blue Ridge Parkway könnten im Winter wegen Schnee geschlossen sein. Frühjahr und Herbst sind die besten Reisezeiten.

Im Frühjahr, wenn die Temperaturen und das Touristenaufkommen in der Regel noch erträglich sind,

stehen die Südstaaten bereits in voller Blüte. Die schönste Zeit für die Appalachian Mountains sind die erste bis dritte Maiwoche. In Neuengland muss man sich meist noch im Frühling auf Regen einstellen.

Im Sommer locken zwar die Bademöglichkeiten im Atlantik und in den Hotel-Pools, und auch in den Höhenlagen des Shenandoah Parks bis hinunter nach Asheville kann man es gut aushalten, aber besonders im Piedmont etc. drückt meist die Bullenhitze im Inland.

Die ruhige Zeit des Herbsts beginnt ab »Labor Day« Anfang September, wenn sich die meisten Touristen verzogen haben, Licht und Sicht klarer werden und das Herbstlaub in den Neuengland-Staaten und im Shenandoah National Park seine Farbenpracht entfaltet (*foliage*). Die beste Reisezeit für Neuengland ist Ende September/Anfang Oktober, für die Berge die zweite und dritte Woche im Oktober.

Die Winter decken die Mid-Atlantic-Staaten im Osten meist mit Regen und Schnee ein, die südlicheren Küsten jedoch mit milden Temperaturen – oft mit dem besten Licht. Für den Nachteil der kürzeren Tage und Öffnungszeiten von Museen, Sehenswürdigkeiten und Naturparks gibt es ein Trostpflaster: die Fülle von Festivals, Feiern und Fiestas.

Beste Voraussetzungen für Wintersonne bieten die Küsten der Golden Isles in Georgia und, natürlich, Florida.

Übrigens: »Sommer« bedeutet im touristischen Jahr der USA: zwischen »Memorial Day« (letzter Montag im Mai) und »Labor Day« (1. Montag im September); »Winter« heißt: der Rest des Jahres.

Je nördlicher Sie reisen (Große Seen oder Neuengland), je mehr Wolle und Windschutz benötigen Sie. Sollte es Sie im Winter dorthin verschlagen, dann stellen Sie sich auf Eiseskälte und einen strammen Wind ein!

Ganz allgemein legt man im Osten und Süden in vielen Restaurants abends erheblich größeren Wert auf Schlips und Kragen als sonstwo in den USA. Ansonsten aber sollte man sich zwanglos mit Jeans, T-Shirts, Freizeithemden und Turnschuhen der amerikanischen Umwelt anpassen.

Je heißer es draußen ist, umso eisiger wirken die Klimaanlage, was Probleme schaffen kann. Man sollte sich vorsichtshalber durch zusätzliche Kleidungsstücke darauf einstellen.

Wenn man mit eigenem Rasierapparat oder Fön anreist (die auf 110 Volt umgestellt werden können), sollte man einen Adapter für amerikanische Steckdosen schon mitbringen. In den USA muss man oft lange danach suchen.

## Maße und Gewichte

Die Umstellung der USA auf das metrische System ist nicht in Sicht. Es bleibt alles beim Alten, d. h. bei *inch* und *mile*, *gallon* und *pound*. Man muss sich also wohl oder übel umstellen. Die folgende Anleitung soll dabei helfen:

<b>Längenmaße:</b>	1 <i>inch</i> ( <i>in</i> )	=	2,54 cm
	1 <i>foot</i> ( <i>ft</i> )	=	30,48 cm
	1 <i>yard</i> ( <i>yd</i> )	=	0,9 m
	1 <i>mile</i>	=	1,609 km
<b>Flächenmaße:</b>	1 <i>square foot</i>	=	930 cm <sup>2</sup>
	1 <i>acre</i>	=	0,4 ha
	1 <i>square mile</i>	=	(4 047 m <sup>2</sup> )
<b>Hohlmaße:</b>	1 <i>gallon</i>	=	259 ha
	1 <i>quart</i>	=	(2,59 km <sup>2</sup> )
	1 <i>pint</i>	=	0,47 l
<b>Gewichte:</b>	1 <i>quart</i>	=	0,95 l
	1 <i>gallon</i>	=	3,79 l
	1 <i>ounce</i> ( <i>oz</i> )	=	28,35 g
	1 <i>pound</i> ( <i>lb</i> )	=	453,6 g
	1 <i>ton</i>	=	907 kg

## Medizinische Versorgung

In den USA ist man automatisch Privatpatient. Die Arzt- bzw. Krankenhauskosten sind extrem hoch. Man sollte also tunlichst vorsorgen und sich zunächst bei seiner Krankenkasse nach einer Kostenerstattung erkundigen.

Eine **Reisekrankenversicherung** ist unbedingt anzuraten, die für Urlaubsreisen preiswert zu haben ist. Allerdings: Auch wenn Sie versichert sind, in beiden Ländern Nordamerikas muss beim Arzt oder im Krankenhaus sofort bezahlt werden, meist sogar im Voraus.

Für solche Notfälle erweist sich eine **Kreditkarte** als unersetzlich. Erkundigen Sie sich gegebenenfalls auch bei Ihrem Kreditkartenunternehmen, welche Leistungen Ihre (oder eine andere) Karte im Krankheitsfall im Ausland einschließt.

**Apotheken** (*pharmacy*) sind meist in *drugstores*, Supermärkten und Kaufhäusern zu finden. Ständig benötigte Medikamente sollte man schon von zu Hause mitbringen (Arzt-Attest ausstellen lassen für den Fall, dass der Zoll Fragen stellt). Viele Medikamente, die in Europa rezeptfrei zu haben sind, müssen in Kanada und den USA vom Arzt verschrieben werden.

## Mit Kindern in den USA

Die Amerikaner sind durchweg kinderfreundlich. Kindermenüs, eigene Sitzkissen, Stühle und Kindertische in den Restaurants sowie billige, wenn nicht gar kostenlose Unterbringung in Hotels und Motels sind selbstverständlich.

Besonders mit dem Campmobil macht den Kindern die Rundfahrt Spaß: Grillen oder auch kleine Wanderungen lassen Langeweile nicht aufkommen. Auch die Nordamerikaner reisen viel mit Kindern, so dass Kontaktmöglichkeiten sich leichter ergeben. Wenn man mit Kind(ern) reist, empfiehlt es sich, die Tagesplanung etwas lockerer zu gestalten.

Das zuständige *Visitors Bureau* und die Hotels in den Städten vermitteln Babysitter.

## Notfälle, wichtige Rufnummern

Polizei, Feuerwehr und Notarzt ☎ 911

Ländervorwahl Deutschland: ☎ 011 49

danach im Anschluss die Ortsvorwahl ohne Null und dann die jeweilige Anschluss-Nummer wählen

## Post

Das Postnetz in Nordamerika ist sehr dicht. Es gilt: Postämter gibt es sogar in den winzigsten Orten. Und je kleiner das Nest ist, desto weniger muss man warten, will man Briefmarken kaufen oder ein Päckchen aufgeben. Eine Postkarte in die Heimat ist inzwischen oft länger als eine Woche unterwegs.

Man kann sich postlagernde Sendungen zuschicken lassen, die wie folgt adressiert sind:

Name (Familiename unterstrichen)  
c/o General Delivery  
Main Post Office  
(Ort, z. B. New York City ...)  
USA

## Presse, Radio, TV

Die führenden Zeitungen der USA lassen sich an einer Hand abzählen: *New York Times*, *Washington Post* und *Los Angeles Times* sind sicher darunter, stadt- und staatsübergreifend ist die *USA Today*.

Nichts spricht dagegen, beim Autofahren so oft wie möglich vom Radio Gebrauch zu machen: Man hört sich in die Sprache ein, erfährt das eine oder andere und genießt nebenbei exzellente Musik.

Das TV ist selbst in den einfachsten Hotels ein Schaufenster der Landeskunde, abgesehen davon, dass die großen Sender wie NBC, ABC und CNN Nachrichten und natürlich (und ausgiebig) Wetterberichte senden. Viele Hotels bieten den werbefreien Kanal HBO oder andere Pay-TV-Sender an.

## Rauchen

Die USA sind inzwischen zu einem gnadenlos raucherfeindlichen Land geworden. In Büros, öffentli-

chen Gebäuden, Restaurants und Shopping Malls darf nicht mehr geraucht werden. Ausnahmen bilden (noch) selten zu findende Bereiche von Hotel-Lobbys und Bars. Selbst an der frischen Luft gibt es Einschränkungen. Rauchverbotschilder sollte man ernst nehmen. Die Missachtung des Nichtrauchergebots wird nicht als Kavaliersdelikt betrachtet.

## Sicherheit

Zu beurteilen, wie sicher ein Ort ist, fällt um so schwerer, je weiter dieser vom eigenen Lebenskreis entfernt liegt. Es lässt sich sagen, dass trotz der deprimierenden Kriminalstatistik mancher US-Metropolen die USA insgesamt ein sicheres Reiseland sind – tagsüber auf jeden Fall, aber auch abends. Wie überall auf der Welt ist es ratsam, auf seine Wertgegenstände zu achten oder diese im Hotelsafe aufzubewahren. Soziale Brennpunkte bergen für Fußgänger und Autofahrer Gefahren. Nehmen Sie nach dem Abendessen oder dem Barbesuch daher ein Taxi.

## Strom

Die Netzspannung beträgt in den USA 110 Volt/60 Hertz, dabei kommt unser Fön ebenso wenig auf Touren wie herkömmliche Batterie- oder Akkuladegeräte. Besonders Ladegeräte von Handys oder Digitalkameras sind aber heute bereits mit Transformatoren ausgerüstet und stellen sich auf die vorhandene Spannung ein. Das sollte man vor der Reise prüfen und wenn dies nicht der Fall ist, eventuell ein entsprechendes Ladegerät kaufen.

Aber selbst wenn man ein auf 110 Volt umstellbares oder mit Transformator ausgestattetes Gerät hat, benötigt man noch einen Adapter für amerikanische Steckdosen, den man schon von zu Hause mitbringen sollte. Vor Ort muss man lange danach suchen.

## Telefonieren

Das Telefonieren von öffentlichen Telefonen, sogenannte *payphones*, erfordert etwas Übung. Wie man Ortsgespräche (*local calls*) und Ferngespräche (*long distance calls*) führt, kann bei den verschiedenen Telefonanbietern variieren, wird allerdings meist in einer Aufschrift am Telefon erläutert. Allerdings sind Payphones in Nordamerika vielfach aus dem öffentlichen Leben verschwunden.

Die mit Abstand günstigste Art zu telefonieren sind **Prepaid Phone Cards**. Mit Ihnen kann man praktisch von überall den Rest der Welt erreichen, etwa aus dem Hotel oder vom Payphone. Es gibt sie meist in Drugstores, Tankstellen oder Supermärkten ab einem Preis von \$ 5 zu kaufen. Tarifbedingungen (z. B.



*maintenance fee* und *rounding*) und Preise (ab 1 ¢/Min.) variieren je Anbieter (bei einigen sind diese auf der Rückseite der Karte aufgedruckt), wobei Karten für *international calls* für Anrufe nach Europa meist die beste Alternative sind. Jedenfalls lohnt sich ein kritischer Vergleich verschiedener Anbieter.

Über die auf der Karte aufgedruckte Servicenummer und den sogenannten *authorization code* wählt man sich ein und erhält in der Regel zu Gesprächsbeginn und -ende eine Information über das Restguthaben und die verbleibenden Gesprächsminuten.

**Telefonate aus dem Hotel** können ein teures Vergnügen werden. Während *local calls* und die Nutzung anderer Servicenummern in der Regel kostengünstig oder bisweilen auch gebührenfrei sind, muss man für internationale Telefonate mit hohen Verbindungskosten rechnen. Man sollte sich also vorab in jedem Fall über die Tarife informieren oder besser gleich die *Prepaid Phone Card* nutzen.

In Nordamerika existiert ein einheitliches **Telefonnummernsystem** aus dreistelliger Vorwahl (*area code*) und siebenstelliger Rufnummer. Bei Ferngesprächen muss immer eine 1 vorgewählt werden. **Toll-free-numbers**, die gebührenfreien Nummern, haben die Vorwahlen 1-800, 1-866, 1-877 und 1-888.

Die Nutzung des eigenen **Mobiltelefons/Handys** (in Nordamerika *cell phone* oder *mobile phone*) ist grundsätzlich möglich, wenn man über ein Triband-Mobiltelefon verfügt. Allerdings sind die Verbindungskosten – je nach Provider und gewähltem Tarif – unter Umständen deutlich höher als zu Hause. Es empfiehlt sich daher, die Tarifbedingungen für ein- und abgehende Anrufe bei seiner Telefongesellschaft zu prüfen.

Alternativ kann man für sein Mobiltelefon auch schon vor der Abreise eine **Prepaid-SIM Karte** eines US-amerikanischen oder kanadischen Anbieters bestellen und sich zuschicken lassen. Einige, z. B. AT&T, bieten Prepaid-Tarife an, mit denen man zu sehr günstigen Konditionen ins US-amerikanische Fest- und Mobilfunknetz telefonieren, aber auch kostenfrei aus Deutschland angerufen werden kann.

Egal, welche Lösung man wählt, man muss auch immer damit rechnen, während einer Reise in Regionen zu kommen, wo es keinen Mobilfunkempfang (*coverage*) des eigenen Providers gibt.

## Trinkgeld

Man gibt den Kofferträgern, je nach Hotelklasse, etwa \$ 1–2 pro großem Gepäckstück, Taxifahrern und

Frisören etwa 15–20 % des Rechnungsbetrages, in den Bars etwa 50 Cent je Drink und dem Zimmermädchen pro Nacht \$ 1–2.

In Restaurants lässt man rund 15–20 Prozent des Rechnungsbetrags als *tip* auf dem Tisch liegen oder trägt ihn auf die Kreditkartenabrechnung ein. Das ist allerdings nicht als hohes Trinkgeld aufzufassen, da dieses in den USA nicht im Preis enthalten ist und die Bedienung im Wesentlichen davon lebt und nicht vom Gehalt.

## Unterkunft

**Hotels und Motels** in Nordamerika sind in der Regel einwandfrei, zuverlässig und, von wenigen Engpässen abgesehen, in ausreichender Anzahl und in allen Preisklassen vertreten.

Die meisten Hotels oder Motels können von Europa aus reserviert werden. Man nutzt dazu die gebührenfreien **800er-Nummern**, nicht zuletzt auch deshalb, weil man dadurch günstigere Zimmerpreise gewährt bekommt. Zimmerreservierung ist in jedem Fall in der Hauptreisezeit Juni, Juli, August oder an Wochenenden und Feiertagen, zu Zeiten des sogenannte *tourist frenzy*, anzuraten, besonders für dann gewöhnlich überlaufene Gebiete wie alle National Parks, State Parks oder Disneyland etc.

Auch bei der Hotelreservierung ist eine Kreditkartennummer praktisch unumgänglich (an Wochenenden und Feiertagen auf jeden Fall). Die Karte garantiert das Zimmer. Wird eine Reservierung ohne Karte akzeptiert, muss man bis **spätestens 18 Uhr** einchecken. Bei der kurzfristigen Zimmersuche sind die örtlichen *Visitor Bureaus* behilflich.

Bei allen Motels oder Hotels auf dem Lande ist Parken frei, bei Hotels in den Innenstädten sind **Parkgebühren** von täglich \$ 10–20 zusätzlich zum Zimmerpreis keine Seltenheit.

In fast allen Zentren der großen Städte bieten die Hotels günstige **Wochenendpauschalen** (*weekend specials*), um ihre geringe Auslastung zu kompensieren.

Preise gelten stets für einen *double room*. Einzelzimmer sind nur unwesentlich billiger, während man für ein zusätzliches Bett etwa \$ 5–10 zuzahlen muss. Für Kinder, die im Zimmer der Eltern schlafen, wird meist kein Aufpreis berechnet.

Als besonders preisgünstig, sauber und dazu noch meist verkehrsgünstig gelegen gelten die Motels der Kette **Motel 6**. Außerdem: Man kann sich ein Zimmer im nächsten Zielort reservieren lassen, sodass man sich mit der Anreise nicht so sehr beeilen muss.

**Bed & Breakfast** ist das angelsächsische Pendant zum Hotel garni: Zimmer mit Frühstück also, und zwar meist in historischem Rahmen. Bei den Amerikanern stehen sie hoch im Kurs. Offenbar wissen viele das gemütliche Frühstück mit hausgemachter Marmelade zu schätzen und ziehen nostalgische Räumlichkeit

ten den stereotypen Motelräumen vor. Europäischen Besuchern bieten B&Bs unter Umständen den Vorteil, dass sie Gespräche und Kontakte finden.

**Camping** ist überall außerhalb der großen Städte beliebt. Die im Allgemeinen großzügig angelegten Plätze bieten oft eine herrliche Lage und den direkten Anschluss an Wanderwege und Strände. Außerdem fördert Camping die Bekanntschaft mit Gleichgesinnten.

Die staatlichen Campingplätze liegen meist in State Parks, haben Feuerstellen, Holzbänke und -tische sowie Waschanlagen. Vorbestellung ist oft nicht möglich, daher sollte man so früh wie möglich einchecken. Die privaten Campingplätze sind meist vorzüglich ausgestattet, mit sauberen Duschen, Grillplätzen und oft mit kleinem Laden. Die Übernachtungspreise schwanken zwischen \$ 15–30 für zwei Personen pro Nacht.

Wildcampen für mehrere Tage wird nicht so gern gesehen, doch kann man durchaus über Nacht sein Motorhome auf einem Parkplatz oder – nach Rücksprache am *front desk* – im Einzelfall auch auf Hotel- und Motelparkplätzen, hinter Tankstellen und auf Supermarktparkplätzen abstellen (möglichst auf solchen, die 24 Stunden geöffnet sind).

Beim **US National Park Service** gibt es eine zentrale und kostenlose Reservierungsnummer, unter der man für jeweils einen Tag im Voraus einen Campingplatz in einem der Nationalparks reservieren kann: © 1-877-444-6777 und [www.recreation.gov](http://www.recreation.gov).

Noch von Europa aus kann man einen bzw. mehrere der **KOA** ([www.koa.com](http://www.koa.com)) Campingplätze reservieren. Auf Anfrage bekommt man Unterlagen zurück, in die man die gewünschten Daten gegen eine geringe Gebühr eintragen kann.

## Verkehrsmittel

Der **Nahverkehr** erlebt in den letzten Jahren einen Boom, jedoch verfügen auch heute in den USA vor allem Großstädte über eine effiziente *public transportation*, allen voran New York, Boston und Chicago.

**Taxi-Unternehmen** in den Städten entnehmen Sie bitte den gelben Telefonbuchseiten bzw. dem Wissensstand der Hotelportiers. In Großstädten kann man Taxis leicht durch Heranwinken an der Straße bekommen. In der Regel aber ergattert man ein Taxi per Telefon oder an Hoteleingängen. Achten Sie stets darauf, dass bei Beginn der Fahrt das Taxameter angestellt wird.

Gute **Flugverbindungen** sind für schier grenzenlose Länder wie die USA und Kanada unabdingbar. American Airlines, Delta, United und US Airways verfügen in Ergänzung mit regionalen Linien über ein enges Netz.

Für **Bahnreisen** sind Amtrak und für **Busreisen** Greyhound sowie Trailways die besten Ansprechpartner.

## Zeitzonen

Der überwiegende Teil des amerikanischen Ostens liegt in der Zeitzone *Eastern Standard Time* (MEZ minus 6 Stunden); nur die westlichen Regionen in Mississippi-Nähe (z. B. New Orleans oder Memphis), Chicago und der westlichste Zipfel von Lake Superior (Duluth) liegen in der Zeitzone *Central Time* (MEZ minus 7 Stunden). Zwischen Ende April und November wird die Uhr um eine Stunde auf Sommerzeit vorgestellt (*Daylight Saving Time*).

## Zoll

Zollfrei in die USA mitbringen darf man außer der persönlichen Reiseausrüstung (Kleidung, Kamera etc.) pro Person (bei Abweichungen gelten für Kanada die in Klammern angegebenen Mengen):

- 200 Zigaretten oder 50 Zigarren – aber bitte nicht aus Kuba! – oder 2 Kilogramm Tabak (200 Gramm)
- 1 Liter Alkohol (1,14 Liter)
- Geschenke im Wert bis zu \$ 100 (€ 60)

**Tierische und pflanzliche Frischprodukte** (Obst, Wurst, Gemüse) dürfen nicht eingeführt werden. Die Zollbeamten sind da unerbittlich – Wurststulle und Orange werden konfisziert. Dagegen sind Konserven, Gebäck, Käse und Süßigkeiten (keine Schnapspralinen!) erlaubt.

Den eigenen **Wagen** darf man bis zu einem Jahr mitbringen, was sich aber nur ab einer Aufenthaltsdauer von mindestens zwei Monaten lohnt. Bleibt man länger als zwölf Monate, muss das Fahrzeug nach den amerikanischen Sicherheitsbestimmungen umgerüstet werden. Wer seinen Wagen nach einer Reise in den USA verkaufen möchte, muss ebenfalls umrüsten und zusätzlich Zoll bezahlen.

Bei speziellen Fragen zu den nordamerikanischen Zollbestimmungen setzt man sich am besten mit dem nächsten US-Konsulat in Verbindung.

Bei der **Rückreise** dürfen für den persönlichen Bedarf abgabefrei eingeführt werden:

- 200 Zigaretten oder 100 Zigarillos oder 50 Zigarren oder 250 Gramm Tabak
- 1 Liter Spirituosen mit einem Alkoholgehalt von mehr als 22 Vol.-% oder 2 Liter mit einem Alkoholgehalt von maximal 22 Vol.-%
- andere Mitbringsel bis zu einem Warenwert von € 430.

Überschreiten die Reisemitbringsel die **Reisefreimengen**, so fallen Einfuhrabgaben an. Am besten die Kaufbelege aufbewahren, ansonsten wird der Wert geschätzt. Bis zu einem Wert von € 700 werden pauschal 17,5 Prozent Zoll erhoben, bei allem, was darüber liegt, wird genauer gerechnet. Auskünfte erhält man beim Informationsmanagement Zoll unter © (03 51) 448 34-510, [www.zoll.de](http://www.zoll.de).

## Sprachhilfen

Mit britisch geprägtem Schulenglisch kommt man auch in den USA überall zurecht. Es kann jedoch nicht schaden, die eine oder andere US-amerikanische Redensart zu kennen und zu wissen, wann und wo sie gebraucht wird.

Dem Erstling in den USA fallen die vielen Floskeln auf, die man bei jeder Gelegenheit hört und auf die normalerweise eine entsprechende Antwort erwartet wird. Ob am Schalter, im Aufzug oder bei sonstiger Annäherung – überall sind Sprachpuffer eingebaut: *hi, how are you, how do you do, hello, thank you, my pleasure, you're welcome* (bitte, gern geschehen), *bye, see you* (bis später), *excuse me, I'm sorry, have a nice day* (schönen Tag noch).

Die »neue Herzlichkeit«, die inzwischen ja auch Europa erwärmt, blickt in den USA auf eine lange Tradition zurück.

## How would you like your eggs? Im Labyrinth der Speisekarten

Bevor es im Restaurant etwas zu essen gibt, muss sich der Gast in der Regel einer kleinen sprachlichen Aufnahmeprüfung unterziehen. Meist steht am Eingang zum Speiseraum schon ein Schild: **WAIT TO BE SEATED**. Das bedeutet, man sollte nicht geradewegs auf den nächsten leeren Tisch zustürzen, sondern auf das Empfangspersonal warten, das dann einen Tisch zuweist. Warten bereits andere Gäste, tritt eines der bekanntesten angelsächsischen Rituale in Kraft: das geduldige Anstehen, das *standing in line*. Wer's nicht tut, wird schon mal sanft angemahnt: *You have to stand in line*. So was kann besonders Europäern (Briten ausgenommen) leicht passieren, denn man erkennt nicht immer auf Anhieb, ob es sich bei einer kleinen Ansammlung von Leuten im Grunde schon um eine *line* handelt. Also, lieber mal fragen: *Excuse me, is this a line?* US-Amerikaner lieben *lines* – im Gasthaus, bei der Post, an Bankschaltern, Kinokassen, an der Rezeption im Hotel. Sie verachten Drängelei und Klumpenbildung. Mit gutem Grund. *Lines* schonen Nerven und ersparen unnötige Reibereien.

*Two for breakfast?* wird z. B. beim Empfang gefragt, wenn man morgens zu zweit das Lokal betritt. Da kommt man noch mit einem schlichten *yes* über die Runden. Dann wird man zum Tisch geleitet: *This way please*. In den meisten *Coffee shops* kann man auch an der Theke (*counter*) sitzen, das spart Zeit. Beim Studium der Speisekarte (*menu*) wird meist schon Kaffee

angeboten: *You care for some coffee?* oder *What about some coffee?* – *Yes, please*. Klappt das nicht sofort, heißt es schon mal tröstend: *I'll be with you in a minute*. Schließlich: *Have you decided?* Oder: *Can I take your orders, please?* Dann, spätestens, ist es soweit! Wie bekommt man das gewünschte Frühstück?

Das einfache Vorlesen der Dinge auf der Karte ist zwar schon ein Anfang – etwa beim unverfänglichen *French toast* (eine US-Version unseres alten »Armen Ritters«). Aber bei nahezu allen anderen Frühstücksorten wird mindestens an zwei Punkten unerbittlich nachgehakt: *How would you like your eggs?* und *What kind of bread?* Da hilft es nicht, so zu tun, als hätte man nichts verstanden. Da muss, auch wenn es noch früh am Morgen ist, linguistisch Farbe bekannt werden.

Man sollte auch den Unterschied zwischen *American* und *continental breakfast* kennen, bevor man das falsche von beiden bestellt. Das erstere wird morgens landesweit verdrückt, das zweite bedeutet karge Kost am Morgen: ein Croissant, etwas Marmelade, Kaffee. Kaffee wird meist unaufgefordert nachgeschickt: *Some more coffee?* Ansonsten ruft man die Bedienung: *Miss!* oder ein vernehmliches *Excuse me, please!* Sonntags, beim *brunch* – spätes Frühstück und frühes Mittagessen in einem –, läuft alles gemächlicher.

Abends fragt man Sie am Eingang als erstes nach der Reservierung: *Did you make a reservation?* Wenn ja, nennt man seinen Namen und die Anzahl der Personen: also z. B. »Müller, party of four«. Hat man nicht reserviert, kann man sich meist noch auf die Liste setzen lassen: *It'll be twenty minutes. You want me to put your name down?* wird gefragt. Also Zeit für einen Drink an der Bar.

Am Tisch lautet die erste Frage meist: *Would you care for anything from the bar?* Bei Wein unterscheidet man zumindest zwischen *dry* (oder *on the dry side*) und *sweet*. Härtere Drinks werden *with ice* oder *with no ice* serviert. Eis gibt es als *on the rocks* (Würfel) oder – bei Cocktails – *blended* (schaumig geschlagen). Man kann die Getränke sofort (*right away*) oder später *with our meal* haben. Nachbestellungen sind *another drink* oder *another round*.

Als nächstes geht es um die Vorspeise: *Would you care for an appetizer?* Das Hauptgericht heißt *entree*. Angesichts der meist üppig bemessenen Portionen ist es kein Problem, sich Gerichte zu teilen (*to share*).

Um die Treffsicherheit bei der Auswahl zu erhöhen, hier eine Liste der geläufigen **Nahrungsmittel**:

<i>seafood</i>	–	Fisch und Meeresfrüchte
<i>sole</i>	–	Scholle
<i>salmon</i>	–	Lachs
<i>snapper</i>	–	Barsch bzw. Zackenbarsch
<i>cod</i>	–	Kabeljau
<i>lox</i>	–	geräucherter Lachs
<i>swordfish</i>	–	Schwertfisch
<i>halibut</i>	–	Heilbutt

<i>bass</i>	–	Barsch
<i>tuna</i>	–	Thunfisch
<i>trout</i>	–	Forelle
<i>abalone</i>	–	Abalone-Muschel
<i>mackerel</i>	–	Makrele
<i>shellfish</i>	–	Schalentiere allgemein
<i>clams</i>	–	Muscheln
<i>clam</i>		
<i>chowder</i>	–	(gebundene) Muschelsuppe
<i>crabs</i>	–	Krebse
<i>crab cake</i>	–	Frikadelle aus Krebsfleisch
<i>lobster</i>	–	Hummer
<i>prawns</i>	–	Steingarnelen
<i>shark</i>	–	Hai
<i>shrimps</i>	–	Garnelen
<i>scallops</i>	–	Kammuscheln
<i>soft shell</i>		
<i>crabs</i>	–	Krebse aus der Chesapeake Bay (nur zw. 15. Juni und Anfang Oktober frisch, sonst tiefgefroren)
<i>oyster</i>	–	Auster
<i>lamb</i>	–	Lamm
<i>veal</i>	–	Kalb
<i>pork</i>	–	Schweinefleisch
<i>beef</i>	–	Rindfleisch
<i>ham</i>	–	gekochter Schinken
<i>bacon</i>	–	Schinkenspeck
<i>chicken</i>	–	Hühnchen
<i>turkey</i>	–	Puter
<i>duck</i>	–	Ente
<i>prime rib</i>	–	Hochrippe
<i>prime rib</i>		
<i>steak</i>	–	Hochrippe als Steak gebraten
<i>yam</i>	–	süße Kartoffel

Bei **Fisch** und **Fleisch** sollte man die Zubereitungsarten kennen:

<i>boiled</i>	–	gekocht
<i>broiled</i>	–	gebraten
<i>fried</i>	–	frittiert, meist paniert
<i>sauteed</i>	–	gedünstet
<i>grilled</i>	–	gegrillt
<i>coated</i>	–	im Schlafrock

Bei Steaks lautet die Standardfrage: *How would you like your steak cooked – rare, medium rare, medium, well done?* Bei der Bestellung eines Hauptgerichts hat man in der Regel die Wahl zwischen *soup* (Nachfrage: *What is your soup today?*) und *salad*, bei den Beilagen zwischen *potatoes*, *rice* oder *grits*. Wer mit Soßen so seine Probleme hat, dem sei geraten hinzuzufügen, dass die *sauce* (etwa bei *shrimps*) bzw. die Salatsoße (*dressing*) extra, d. h. *on the side*, serviert werden soll.

Bei der Machart von **Kartoffeln** unterscheidet man:

<i>baked potatoes</i>	–	in der Schale gebacken, meist mit saurer Sahne ( <i>sour cream</i> )
-----------------------	---	--

		und Schnittlauch ( <i>chives</i> ) serviert
<i>French fries</i>	–	Pommes frites
<i>hash(ed) browns</i>	–	angebratene, geriebene Kartoffeln, eine Art Reibekuchen
<i>mashed potatoes</i>	–	Kartoffelbrei
<i>potato salad</i>	–	Kartoffelsalat
<i>potato skins</i>	–	Kartoffelschalen, gefüllt mit Käse und/oder saurer Sahne oder nur so
<i>potatoes</i>		
<i>au gratin</i>	–	gratiniert
<i>home fried</i>	–	entsprechen heimischen
<i>potatoes</i>		Bratkartoffeln
<i>boiled potatoes</i>	–	normale Salzkartoffeln
<i>potato pancakes</i>	–	Kartoffelpuffer

Nach einer Weile erkundigt sich häufig die Bedienung noch einmal nach dem Stand der Dinge: *How are we all doing?* Antworten: *Fine, thank you.* Oder: *Could we have some more bread, please?* Steakfreunde werden gefragt: *How is your steak?* Nun, es sollte *delicious, great, fabulous, excellent* sein. *Good* sollte man möglichst nicht sagen, denn das heißt so viel, als dass man's gerade noch essen kann.

Nächste Hürde: Nachtisch. *Is there anything else you want tonight? What about one of our desserts? We got ...* (dann folgt das Sortiment vom Tage). Ist was Leckeres dabei: *Yes, I'll try ... the chocolate cake.* In chinesischen Restaurants gibt's mit der Rechnung ein *fortune cookie*, ein kleines Gebäck, in dem sich auf einem Zettelchen ein sinniger Spruch versteckt.

Wer zur Toilette muss, fragt: *Where are (is) the restrooms (ladies room), please?* Schließlich, wenn's ans Bezahlen geht: *Could we have the check, please.* Sitzen mehrere Personen am Tisch, will die Bedienung meist wissen, ob alles zusammen oder auf getrennten Rechnungen erscheinen soll: *You want this on one check or on travellers checks?*

Das Trinkgeld (*tip*) lässt man auf dem Tisch liegen, die Rechnung wird meist an der Kasse am Ausgang, aber auch am Tisch bezahlt. In beiden Fällen kann man sich erkundigen: *Do you take credit cards (or traveler's checks)?*

Wer im Restaurant nur etwas zu essen holen möchte, für den sind die FOOD TO GO-Schilder in den Fenstern interessant. Bei der Bestellung – auch bei einem Kaffee oder einem *soft drink* an der Verkaufstheke – sagt man: *One coffee to go, please.*

## No U-Turn – Autofahren

Einige Wörter rund ums **Auto**:

AAA	–	Amerikanischer Automobilclub (sprich: triple-A)
<i>air pressure</i>	–	Luftdruck



<i>to accelerate</i>	-	beschleunigen
<i>brake</i>	-	Bremse
<i>Denver boot</i>	-	Radkralle
<i>engine</i>	-	Motor
<i>fender</i>	-	Kotflügel
<i>gear</i>	-	Gang
<i>hood</i>	-	Motorhaube
<i>licence plate</i>	-	Nummernschild
<i>muffler</i>	-	Auspuff
<i>steering wheel</i>	-	Lenkrad
<i>tire</i>	-	Reifen
<i>transmission</i>	-	Antrieb
<i>trunk</i>	-	Kofferraum
<i>windshield</i>	-	Windschutzscheibe
<i>wiper</i>	-	Scheibenwischer

**Tankstellen** (*gas stations*) haben manchmal zwei Zapfreihen, eine für *self serve* und eine (teurere) für *full serve*, wo u. a. auch das Öl nachgesehen wird (*to check the oil*) und die Fenster gesäubert werden. Hier lautet die Order: *Fill it up, please*. Sprit (*gas* oder *fuel*) gibt es als unverbleites Normalbenzin (*regular unleaded*) bzw. als Super (*premium unleaded*). Fast alle Mietwagen fahren mit Normalbenzin. Unterwegs gibt es einiges auf **Schildern** zu lesen:

DEAD END oder NO THROUGH STREET	-	Sackgasse
YIELD	-	Vorfahrt beachten
RIGHT OF WAY	-	Vorfahrt
WATCH FOR PEDESTRIANS	-	auf Fußgänger achten
SLIPPERY WHEN WET	-	Rutschgefahr bei Nässe
DIP	-	Bodensenke
MPH	-	Meilen pro Stunde
SPEED LIMIT	-	Tempolimit
MAXIMUM SPEED	-	Höchstgeschwindigkeit
MERGE	-	einfädeln
U-TURN	-	wenden
NO PASSING	-	Überholverbot
ROAD CONSTRUCTION AHEAD	-	Baustelle
FLAGMAN AHEAD	-	Baustelle (Straßenarbeiter mit roter Warnflagge)
MEN WORKING	-	Straßenarbeiten
DETOUR	-	Umleitung
R.V.	-	<i>recreational vehicle</i> (Camper)
ADOPT A HIGHWAY PROGRAM	-	diese Schilder zeigen (oder

suchen) Schulen, Firmen etc., die sich freiwillig dazu bereit erklären, ein Stück der Straße sauber zu halten

PARKWAY	-	Panoramastrecke mit Parkplätzen und Aussichtspunkten
TOLL PLAZA	-	Mautstation

Geparkt wird meist am Straßenrand (*curb*), dessen **Bordsteinkante** verschiedene Farben haben kann. (vgl. S. Service/Automiete, Autofahren). In den Städten findet man häufig den Hinweis auf *public parking*, d. h. auf öffentliche und/oder gebührenpflichtige Parkplätze; oder es heißt schlicht *PARK IN REAR* (Parken im Hinterhof). Wenn dies was kostet, übernehmen die Firmen oft die Gebühr ganz oder teilweise (*they validate parking*).

Steht am Parkplatz *VALET PARKING*, dann parkt das Personal Ihren Wagen – gegen Gebühr und Trinkgeld, versteht sich.

## May I help you? – Einkaufen

Gefragt wird etwa: *Hi, can I help you?* Antworten: *No, thank you, I'm just looking*. Oder: *Yes, please, I'm looking for/I would need ...* Geläufige Fragen des Kunden lauten z. B.: *How much is .../Is this my size? May I try it on? An der Kasse wird man gefragt: Will it be cash or credit card? ON SALE* heißt, hier geht es um Sonderangebote, was in den USA aber eigentlich ständig der Fall ist.

## Checking in? – Hotels/Motels/Campgrounds

Im Sommer sollte man zwischen Juni und September Zimmer und Campingplätze so oft es geht vorher reservieren. Telefonisch beispielsweise: *I'd like to reserve a room (bei Campingplätzen: space) for next Tuesday, July 15. Two people, two beds, if possible. We'll be arriving ...*

Ist man spät dran ist und muss man befürchten, dass man nach 18 Uhr im Hotel eintrifft, sollte man die Reservierung sicherheitshalber telefonisch bestätigen: *I'd like to confirm my reservation for tonight ... We are running late and will be there around 8 p.m. Muss man absagen: I'm sorry, I have to cancel my reservation for tonight.*

Im **Motel/Hotel** geht man durch die *lobby* zur *reception (front desk)*: *I've got a reservation for tonight. My name is ... I'd like to check in now*. Hat man nicht reserviert, muss man sehen, was frei ist und was das kostet. Zum Beispiel: *I'm looking for a room for tonight/for two nights. What is your lowest possible rate?* Die üblichen Rückfragen beziehen sich meist auf die Bettenform und die Anzahl der Gäste:

- double* – Doppelbett
- twin* – zwei getrennte Betten
- queen* – überdurchschnittlich großes Doppelbett
- king* – überhaupt das Größte, was es gibt

Entscheiden Sie sich! *Well, I'll take ...* – Bezahlt wird meist im Voraus (*to pay in advance; now*), oder man hinterlässt die Spuren seiner Kreditwürdigkeit durch den Abdruck der *credit card* auf der offenen Rechnung, in die dann außer dem Übernachtungspreis alle Nebenkosten (*incidentals*) wie Frühstück, Bedienung auf dem Zimmer (*room service*), Telefon, Video etc. eingetragen werden. Abreise und Schlüsselrückgabe bedeuten: *I'm checking out*.

Wer, wie meist unterwegs, fast jede Nacht in einem anderen Bett schläft, verwechselt bald links und rechts, die Zimmernummern oder wo diesmal die Eismaschine steht. Halb so schlimm – solange man weiß, dass der Aufzug nicht *lift*, sondern *elevator* heißt und dass der *second floor* die erste Etage bezeichnet: Room No 471 liegt also auf dem dritten Stock.


## Geläufige Abkürzungen

US-Amerikaner lieben Abkürzungen, hier eine Blütenlese:

- ASAP – *as soon as possible* (so schnell wie möglich)
- BBQ – *Barbecue*
- BLT – *bacon, lettuce and tomatoe* (Schinken, Salat und Tomaten: populärer Sandwich)
- Buck – Synonym für den Dollar
- BYO – *bring your own* (den eigenen)
- Dept. – *department* (Abteilung)
- FYI – *for your information* (zur Kenntnisnahme)
- gym – *gymnasium* (Sporthalle, Trainingsräume)
- HBO – *home box office* (größter Kabelsender in den USA für Spielfilme)
- ID – *identification* (Ausweis)
- limo – Limousine (nicht: Limonade)
- P.O. Box – Post Office Box (Postfach)
- WASP – *White Anglo-Saxon Protestant* (weiße Bevölkerungsgruppe)
- X-ing – etwas kreuzt: Fußgänger, Enten, Schildkröten
- X-mas – *Christmas* (Weihnachten)

## Weitere nützliche Ausdrücke

- antebellum* – vor dem (Bürger)Krieg
- Bible Belt* – »Bibel-Gürtel«: die Südstaaten und ihr auf dem Wortlaut der Bibel ba-

- sierender religiöser Konservatismus: Baptisten, Methodisten, Fundamentalisten und »Televange-listen«
- billion* – Milliarde
- brigantine* – Zweimaster, Brig (Piratenschiff)
- buccaneer* – Pirat
- cab* – Taxi
- dim sum* – chinesische Appetizer
- fall* – Herbst
- fall foliage* – farbiges Herbstlaub (Oktober)
- first floor* – Erdgeschoss
- foodie* – eine/r, die/der gern viel isst
- frontier* – Grenzland, Siedlungsland an der Grenze zur Wildnis
- ginger-bread* – »Pfefferkuchen«, Bezeichnung für den ornamentell-verspielten viktorianischen Baustil des 19. Jh.
- ice* – Eiswürfel
- ice cream* – Speiseeis
- Ivy League* – früher exklusiver Sportclub einiger Ostküsten-Universitäten, die auch heute noch als Prestige-Institute gelten: Harvard, Princeton, Yale, Brown, Columbia, Cornell, Dartmouth und die University of Pennsylvania
- junk food* – Essen ohne Nährwert
- Piedmont* – hügelige Region zwischen Appalachengebirge und dem küstennahen *tidewater* (s.u.); entspricht dem *Piemonte* Italiens bzw. dem lateinischen *pedemontium* (am Fuße der Berge)
- quilt* – kunstvolle Patchwork-Steppdecken aus Stoffresten
- realty* – Immobilien, Maklerbüro
- Sea Oatel* – ein Wortspiel aus *oat* (Strandhafer) und *hotel*: Motels in Küstennähe
- shotgun house* – schmales Haus, in dem alle Räume hintereinander liegen, sodass eine Kugel durchschlagen könnte
- Spanish moss* – zartes, silbrig-graues, tropisches Kraut, das auf Bäumen wächst (zwischen Virginia und Ost-Texas). Es ist kein Parasit (lebt von der Luft), und auch kein Moos, sondern ein Sprössling der Ananasfamilie, der vielfältige Verwendung fand. Die Indianer machten Röcke daraus, die französischen Siedler benutzten es als Weihnachtsdekoration, und später diente es als Isolierstoff und Matratzenfüllung.
- toll* – Maut, Straßengebühr
- urban* – Ausufern der Städte, Zersiedlung des Landes
- sprawl* – Zersiedlung des Landes
- zip code* – Postleitzahl 

## Orts- und Sachregister

Die *kursiv* gesetzten Begriffe bzw. Seitenzahlen beziehen sich auf Angaben im Servicezeit, **fette** Ziffern verweisen auf ausführliche Erwähnungen.

## Verwendete Abkürzungen:

Alabama – AL	Minnesota – MN
Connecticut – CT	Mississippi – MS
Delaware – DE	New Hampshire – NH
Florida – FL	New Jersey – NJ
Georgia – GA	New York – NY
Illinois – IL	North Carolina – NC
Indiana – IN	Ohio – OH
Kentucky – KY	Pennsylvania – PA
Louisiana – LA	Rhode Island – RI
Maine – ME	South Carolina – SC
Maryland – MD	Tennessee – TN
Massachusetts – MA	Vermont – VT
Michigan – MI	Virginia – VA
	West Virginia – WV
	Wisconsin – WI

Alabama, Staat 25, 100, **116 ff.**  
 Alexandria, VA 83  
 Annapolis, MD 18, 26, **80, 82**  
*Anreise, Einreise 129*  
 Appalachen-Gebirge 9 f., 72, 84, 95, 101, 102, 117  
 Appomattox, VA 35, 95  
 Arkansas 35, 101  
 Asheville, NC 94, 102  
 Assateague, VA 96  
 Atchafalaya-Delta 10  
 Athens, GA 101  
 Atlanta, GA 42, 100  
 Atlantic City, NJ 97  
 Augusta, ME 53  
*Auskunft 129 f.*  
*Automiete, Autofahren 130 f.*

Baltimore, MD 9, 23, 31, 33, 40, 72, **79 f.**  
 Baton Rouge, LA 121  
 Beaufort, NC 90, 91  
*Behinderungen, Hinweise für Menschen mit 133*  
 Big Bay Point 70  
 Birmingham, AL 100  
 Black Mountain, NC 94  
 Blue Ridge Mountains 10, 84, 94, 101  
 Blue Ridge Parkway 10, 94, 102  
 Boone Hall Plantation, SC (Charleston) 104  
 Boston, MA 6, 7, 8 f., 12, 13, 17, **54 ff.**  
 Brandywine Valley, DE 78  
 Brookgreen Gardens, SC 103 f.  
 Buffalo, NY 61, 63

Canandaigua, NY 64  
 Cape Canaveral, FL 39, 126  
 Cape Cod, MA 8, 54, **56**  
 Cape Fear, NC 87, 91  
 Cape Hatteras, NC 87, 90  
 Cape Lookout, NC 87, 90  
 Cape May, NJ 97  
 Chancellorsville 35  
 Chapel Hill, NC 29, 40  
 – University of North Carolina 29, 40, 121 f.  
 Charleston, SC 10, 19, **104 ff.**  
 Charlotte, NC 92  
 Charlottesville, VA **84 f.**  
 – Monticello 85  
 – University of Virginia 29, 85 f.  
 Cherokee, NC 101 f.  
 Chesapeake Bay, VA 12, 16, 21, 23, 80  
 Chicago River 58  
 Chicago, IL 9, 40, 57, 60, 61, 62 f., 64, **65 f.**, 71  
 Chincoteague, VA 96  
 Cleveland, OH 9, 61, 63, 65  
 Columbia, FL 104

Columbus, OH 61  
 Concord, NH 54  
 Connecticut, Staat 18, 20, **50**  
 Covington, LA 37  
 Cumberland Island, GA 112

Delaware, Staat 35, 73, **78 f.**  
 Delaware River 18, 20, 74, **77**  
 Detroit, MI 61, 62 f., 64, 65, 66  
*Diplomatische Vertretungen 131*  
 Duluth, MN 63  
 Durham, NC 36, 92, 94

East River 36, 37, 45  
*Einkaufen 131*  
 Ephrata, PA 78  
 Erie-Kanal 30, 61  
*Essen und Trinken 132*  
 Everglades, FL 32, 126 f.

*Feiertage, Feste 132 f.*  
 Flint, MI 61  
 Florida, Staat 10, 12, 14, 15, 19, 24, 25, 26, 30, 35 f., 37, 38, 41, 100, **114 ff.**, **126 ff.**  
 Frankfort, KY 124  
 Fredericksburg, VA 35  
 French Broad River 94

Gary, IN 61, 63, 64  
*Geld, Kreditkarten 133*  
 Georgia, Staat 10, 23 f., 25, 38, 98, **100 f.**, **108 ff.**  
 Gettysburg, PA 8, 35  
 Golden Isles, GA 10  
 Gowanda, NY 64  
 Great Lakes 9 f., 57 ff.  
 Great Smoky Mountains National Park, NC 101  
 Greensboro, NC 92  
 Große Seen s. Great Lakes  
 Gulf Islands National Seashore, FL 116

Harrisburg, PA 41, 77  
 Hartford, CT 54  
 Hilton Head Island, SC 111  
 Hudson River 17, 31, 44 f., 46

Illinois, Staat 60, 62, 64  
 Illinois River 58  
 Illinois-Kanal 61  
 Indiana, Staat 62, 63  
 Indianapolis 9, 63  
*Internet 133*

Jackson, MS 100, 123  
 Jamesriver 12, 16, 72, 86, 95  
 Jamestown, VA 6, 12, 16, 20, 22, 86 f., 93  
 Jekyll Island, GA 112  
 Jonesborough, TN 94 f.

Kanada 30, 62, 66  
 Kentucky, Staat 35, 124  
 Key West, FL 126  
 Keys, FL 126  
*Kinder 134 f.*  
*Klima und Kleidung 133 f.*

Lake Erie 30, 57, 58, 62, 66  
 Lake Huron 57, 62, 66, 67  
 Lake Michigan 57, 62, **66 f.**, 70  
 Lake Ontario 57, 58, 62  
 Lake Superior 57, 62, 63, 67, 69 f.  
 Lancaster County, PA 22, 75 ff.  
 Lansing, MI 60, 61  
 Lexington, VA 95  
 Los Angeles, CA 4  
 Louisiana, Staat 23, 24, 25, 30, 100, **117 ff.**, **121**  
 Ludington, MI 66  
 Lynchburg, TN 123 ff.  
 – Jack Daniels's 123 ff.  
 Lynchburg, VA 41, 95

MacKinnaw City, MI 67  
 Madison, WI 70  
 Maine, Staat 12, 15, 50, **53**  
 Manassas, VA 35, 84  
 Mantowoc, WI 66  
 Marquette, MI 67 f.  
 Maryland, Staat 18, 28, 35, 73, **82**  
 Massachusetts, Staat 16, 18, 20, 25, 50, 55

*Maße und Gewichte 134*  
 Mecklenburg, NC 92  
*Medizinische Versorgung 134*  
 Memphis, TN 10, 40  
 Miami, FL 38, 41  
 Miami Beach, FL 126  
 Michigan, Staat 60 ff.  
 Milwaukee, WI 9, 60, 61, 62 f., 64, 65, **70 f.**

Minneapolis, MN 9, 67  
 Minnesota, Staat 58, 62, 66 f.  
 Mississippi-Delta 10, 17, 25, 123  
 Mississippi River 4, 26, 30, 58, 61, 118  
 Mississippi, MS 100, **122 f.**  
 Missouri 35  
 Mittlere Atlantikstaaten 10, 12 f., 42, 72 ff.  
 Mobile, AL 116 f.  
 Montgomery, AL 118  
 Montpelier, VT 52  
 Morristown, NJ 26  
 Mount Vernon, VA 82 f.  
 Munsing, MI 68  
 Myrtle Beach, SC 102 f.

Nags Head, NC 88  
 Nashville, TN 10, 100, 102, 123, 125  
 Natchez, MS 122  
 Neungland 8 f., 12, 13, 15, 20, **50 ff.**  
 Neufundland (Kanada) 12  
 New Albion, NY 64  
 New Bern, NC 91  
 New Hampshire, Staat 50, 56  
 New Jersey, Staat 72, 73 f.  
 New Market, VA 84  
 New Orleans, LA 10, 23, 24, 37, 41, 100, **117 ff.**

New York, Staat 47, 60, 62, 73  
 New York City, NY 9, 13, 17, 20, 22, 27, 28, 32, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 42, **43 ff.**, 72  
 – Brooklyn 36, 37, 47  
 – Central Park 33 f., 44  
 – Chelsea Piers Sports & Entertainment Complex 44  
 – Chrysler Building 45  
 – East River 37  
 – Ellis Island 36 f.  
 – Empire State Building 44  
 – Federal Hall 27  
 – Flatiron Building 46  
 – Freiheitsstatue 36  
 – Manhattan 17, 34, 36, 37, **43 f.**, 45 f.  
 – Metropolitan Museum of Art 34  
 – Midtown 37  
 – Museum of Natural History 47  
 – Nasdaq Marketside 46  
 – New York 44  
 – New York Stock Exchange 28 f., 36  
 – Queens 37, 45  
 – Rockefeller Center 44  
 – Staten Island 37, 45  
 – The Bronx 37, 45  
 – UN Headquarters 45  
 – Upper East Side 44  
 – Wall Street 20, 29, 36, 45  
 – Williamsburg 47 f.  
 – World Trade Center/One World Trade Center 42, 43, 44  
 Niagarafälle 58, **66**  
 Norfolk, VA 21, 95  
 North Carolina, Staat 10, 15, 19 f., 21, 29, 34, 36, 39, 87 ff., **90**, 101 f.  
*Notfälle 135*

Ocean City, MD 96  
 Ohio, Staat 61, 62  
 Okefenokee Swamp, GA 112 ff.  
 Oklahoma 31 f., 33, 101  
 Orlando, FL 126  
 – Disney World 126  
 Otto, NY 64  
 Outer Banks, NC 10, 87, 88, 92 f.

Palm Beach, FL 126, 128  
 Panama City Beach, FL 115 f.  
 Pearl Harbor (Hawaii) 39  
 Pennsylvania, Staat 19 f., 35, 62, 73, **74 ff.**  
 Pensacola Beach, FL 116  
 Petersburg, VA 35, 95  
 Philadelphia, PA 8, 9, 13, 21 f., 25, 26 f., 29, **72, 74 f.**, 77

– Germantown 22, 75  
 – Independence Park 74  
 Pictured Rock, MI 60  
 Piedmont 20, 29  
 Plymouth Rock, MA 12, 16, 17  
 Plymouth, RI 56  
 Pontiac, MI 61  
 Fort Huron, MI 63  
*Post* 135  
 Potomac River 28, 80 f., 83  
*Presse* 135  
 Princeton, NJ 26, 74  
 Providence Canyon, GA 123  
 Providence, RI 18, 54  
 Raleigh, NC 40, 90, 92  
*Rauchen* 135  
*Reisezeit* 135  
 Rhode Island, Staat 14, 50, 54  
 Richmond, VA 23, 84, 86  
 Roanoke, NC 94  
 Roanoke Island, NC 15  
 Roanoke Island, NC 89 f., 92 f.  
 Rocky Mountains 14, 30  
 Saint Marys River 67  
 Salamanca, NY 64  
 Salem, NC 93  
 Sarasota, FL 38  
 Sault Ste. Marie, MI 67

## Namenregister

Adams, John 29  
 Akadier 10, 23, 24 f.  
 Alcott, Louisa May 54  
 Allen, Woody 4, 47  
 Amische 22, 72, 75 ff.  
 Avilés, Pedro Menéndez de 15  
 Bacon, Nathaniel 20  
 Baltimore, Lord 18  
 Bartholdi, Frédéric Auguste 36  
 Beecher-Stowe, Harriet 54  
 Bellow, Saul 66  
 Berkeley, Sir William 20  
 Boone, Daniel 84  
 Buell, Abel 26  
 Bush, George W. 42  
 Cabot, John 14  
 Cajuns vgl. Akadier  
 Calatrava, Santiago 9  
 Champlain, Samuel de 16  
 Charles I., König von England 18  
 Charles II., König von England 19  
 Cherokee-Indianer 33, 101 f.  
 Clinton, Bill 42  
 Cortereal, Miguel de 14  
 Creek-Indianer vgl. Seminolen  
 Cromwell, Oliver 18  
 Delaware-Indianer 47  
 Dickens, Charles 80, 94  
 Dickinson, Emily 54  
 Eiffel, Alexandre Gustave 36  
 Ellsberg, Daniel 40 f.  
 Emerson, Ralph Waldo 54  
 Erikson, Leif 11  
 Falwell, Jerry 41  
 Faulkner, William 98, 121  
 Fox, George 20  
 Franklin, Benjamin 21 f.  
 Franz I. von Frankreich 15  
 Frost, Robert 54  
 Gehry, Frank O. 9, 67  
 George II., König von England 23  
 Gilbert, Sir Humphrey 15

Savannah, GA 10, 108 ff.  
 Schuykill River 74  
 Sea Island, GA 111  
 Selma, AL 123  
 Shenandoah National Park, VA 84  
 Shenandoah Valley, VA 72, 84  
*Sicherheit* 135  
 Sleeping Bear Dunes National Lakeshore, MI 60, 67  
 South Carolina, Staat 17, 19 f., 34 f., 92, 100, 102 ff.  
 Southampton County, VA 31  
 Spartanburg, NC 92  
*Sprachhilfen* 137 ff.  
 Springfield, IL 64  
 St. Augustine, FL 12, 15, 126  
 St.-Lorenz-Strom 58, 61  
 St. Paul, MN 66  
 St. Petersburg, FL 38  
 Staunton, VA 84  
*Strom* 135  
 Susquehanna River 41, 77  
 Tallahassee, FL 31, 126  
*Telefonieren* 135 f.  
 Tennessee, Staat 35, 72 f., 100, 123 ff.  
 Toledo, OH 9, 61, 63  
 Traverse City, MI 66 f.  
 Trenton, NJ 72  
*Trinkgeld* 136

Giuliani, Rudolph 43  
 Gorges, Sir Ferdinando 15  
 Gottmann, Jean 13  
 Graham, Billy 94

Haley, Alex 98  
 Hamilton, Alexander 27  
 Hawthorne, Nathaniel 54  
 Heinrich VII., König 14  
 Homer, Winslow 56  
 Hopper, Edward 56  
 Hudson, Henry 17

Indianer 11, 15, 16, 20, 25, 30, 31 ff., 101 f.

Jackson, Andrew 31 f.  
 Jackson, Jesse 110  
 James I., König von England 15  
 Jay, John 27  
 Jefferson, Thomas 4, 18, 26, 28, 29, 72, 80, 85 f., 95

Kennedy, John F. 12, 86  
 Kingley, Richard 73  
 King Philip, Indianerhäuptling 20  
 King, Martin Luther 40, 110  
 Kolumbus, Christoph 11, 14  
 Ku-Klux-Klan 38, 98

L'Enfant, Pierre-Charles 28, 80 ff.  
 La Salle, Jean Baptiste de 23  
 Lee, General E. Robert 34 f., 84  
 León, Juan Ponce de 14  
 Lincoln, Abraham 33, 35 f.  
 Louis XIV, König von Frankreich 23

Madison, James 18, 27  
 Mährische Brüder (Böhmische Brüder) 76 ff., 93  
 McCarthy, Joseph Raymond 70  
 Melville, Herman 54  
 Mennoniten 22, 72, 75 ff.  
 Michener, James A. 77  
 Miller, Henry 118  
 Mitchell, Margaret 38, 121

Nicholson, Francis 18  
 Nicolet, Jean 57  
 Nixon, Richard 40

*Unterkunft* 136 f.

Valley Forge, PA 25 f.  
*Verkehrsmittel* 137  
 Vermont, Staat 16, 50, 52, 54  
 Vicksburg, MS 35, 122  
 Virginia, Staat 4 ff., 9, 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 28, 35, 72 f., 83 ff., 95 f.  
 Virginia Beach, VA 87, 96

Wakulla Springs, FL 114 f.  
 Washington, D.C. 9, 13, 28, 29, 40, 41, 72, 80 ff.

– Adams-Morgan 82  
 – Georgetown 82  
 – Kapitäl 30, 80  
 – National Cathedral 80  
 – Washington Monument 80  
 – Weißes Haus 30  
 West Virginia, Staat 21, 35, 86  
 Williamsburg, VA 22 f., 86 f.  
 Wilmington 90  
 Winston-Salem, NC 92, 94  
 Wisconsin, Staat 57 f., 60, 62, 64, 70

York River 86  
 Yorktown, VA 26, 86 f.

*Zeitzonen* 137  
*Zoll* 137

Obama, Barack 41, 42  
 O'Neill, Eugene 54  
 Oglethorpe, James Edward 23  
 Olmsted, Frederick Law 32 f.  
 Osceola, Indianerhäuptling 31 f.

Penn, William 20, 21  
 Pilgrim Fathers 12, 13, 16, 17, 54, 56  
 Plessy, Homer Adolph 36  
 Poe, Edgar Allan 32  
 Popham, Sir John 15  
 Presley, Elvis 123

Quäker 20, 72, 78, 93

Raleigh, Sir Walter 15, 89, 92 f., 94  
 Reagan, Ronald 40  
 Rolfe, John 16 f.  
 Roosevelt, Franklin Delano 38  
 Russo, Anthony 41

Sandburg, Carl 102  
 Scott, Walter 118 f.  
 Seminolen (Creek-Indianer) 25, 31 f.  
 Simons, Menno 77  
 Stuyvesant, Peter 18 f.

Tecumseh, Shawnee-Häuptling 30  
 Thoreau, Henry David 54  
 Tolkien, J.R.R. 64  
 Twain, Mark 54, 119 f., 122

Vaux, Calvert 32 f.

Wampanoag-Indianer 20  
 Washington, George 18, 25 f., 27, 28, 29, 82

Whitney, Eli 29  
 Williams, Tennessee 98  
 Wilson, Woodrow 37  
 Wolfe, Thomas 102  
 Wright, Frank Lloyd 71  
 Wright, Orville 88 f., 90  
 Wright, Wilbur 88 f., 90

Zeidler, Frank 70

## Textnachweis

Hannah Glaser schrieb das Kapitel »New York, New York«; »Neuengland – America, The Beautiful« stammt aus ihrem VISTA POINT Reiseführer Neuengland. Peter Tauffest verfasste das Kapitel »Die Großen Seen – Reiseland im Herzen Amerikas«. Das Kapitel »Sumpf, Sand und Sonne, Florida – Spielplatz Amerikas« wurde dem VISTA POINT Reiseführer »Florida« von Karl Teuschl entnommen. Die Infokästen zu den US-Bundesstaaten schrieb Horst Schmidt-Brümmer.



## Bildnachweis

Klaus Bossemeier/Bilderberg, Hamburg: S. 141  
Change Government, The Office of the President/Pete Souza: S. 42 o.  
Fridmar Damm, Köln: S. 41 u., 50 u., 86  
Fotolia/Cheryl Casey: S. 115; Simon Lafarge: S. 65 u.; Paul Lemke: S. 89; Rudi1976: S. 59; Tisato: S. 46  
Franz Marc Frei, München: S. 128 o.  
Peter Ginter, Köln: S. 35, 73 u., 74, 76, 79 o., 80, 85, 91, 92/93, 95, 105, 122 o., 122 u.  
Hannah Glaser, Frankfurt/M.: S. 43, 51 u.  
Great Lakes German Office, Travelmarketing Romberg, Ratingen: S. 62/63  
Hawai'i Maritime Center, Honolulu: S. 39 u.  
Christian Heeb/Look, München: S. 8/9, 10 u., 19, 53 o., 55, 57, 65 o., 67, 68/69, 71, 81, 83, 101, 106, 107, 108/109, 112/113, 114, 116, 117 o., 117 u., 119 o., 123, 124  
iStockphoto/Andrearoad: S. 48/49; Aneese: S. 97; Diane Diederich: S. 75; Jeremy Edwards: S. 42 u., 45; Joseph C. Justice Jr.: S. 87 o.; Ben Klaus: S. 6/7; Jason Major: S. 118/119; Jose Perez: S. 127 u.; Larry Roberg: S. 110; Denis Jr. Tangney: S. 103; Traveler1116: S. 87 u.  
Karl Johaentges/Look, München: S. 120/121, 121 u.  
Bernd Müller/Look, München: S. 10 o.  
North Carolina Travel & Tourism Division, Raleigh: S. 88  
Horst Schmidt-Brümmer, Köln: S. 79 u., 96, 111  
Carl A. Smith, Atlanta: S. 99  
Peter Tautfest, Washington, D. C.: S. 60  
VISTA POINT Verlag (Archiv), Potsdam: S. 128 u.  
Wikipedia/Tammy Green: S. 127 o.  
Ernst Wrba, Wiesbaden: S. 5, 51 o., 52/53

Alle übrigen Abbildungen stammen aus dem Archiv von Horst Schmidt-Brümmer.

Konzeption, Layout und Gestaltung dieser Publikation bilden eine Einheit, die eigens für die Buchreihe der **VISTA POINT Reiseführer** entwickelt wurde. Sie unterliegt dem Schutz geistigen Eigentums und darf weder kopiert noch nachgeahmt werden.

**Titelbild:** Nächtlicher Blick auf Lincoln Memorial (links), Washington Memorial und Kapitol, Foto: iStockphoto/Jeremy Edwards

© 2014 VISTA POINT Verlag GmbH, Birkenstr. 10, D-14469 Potsdam

Alle Rechte vorbehalten

Reihenkonzeption: Horst Schmidt-Brümmer, Andreas Schulz

Aktualisierung: Heike Wagner

Bildredaktion: Andrea Herfurth-Schindler

Lektorat: Christine Berger

Layout und Herstellung: Sandra Penno-Vesper

Reproduktionen: Henning Rohm, Köln

Kartographie: Berndtson & Berndtson Productions GmbH, Fürstenfeldbruck; Kartographie Huber, München

Druckerei: Werbedruck GmbH Horst Schreckhase, Spangenberg

ISBN 987-3-95733-270-7

[www.facebook.de/vistapoint](http://www.facebook.de/vistapoint)



# Kalifornien Südwesten USA



VISTA  POINT

# Inhalt

Reisen mit Siebenmeilenstiefeln: Kalifornien und der Südwesten	4
--	---

Chronik: Daten zur Landesgeschichte	12
-------------------------------------	----

Die schönsten Reiseregionen Kaliforniens und des Südwestens	22
---	----

<b>1</b> West-östliche Diva San Francisco und die Bay Area	24
<b>2</b> Kaliforniens Zentralküste Pacific Coast Highway	40
<b>3</b> »Big Orange« Los Angeles	58
<b>4</b> Beach Boys & Car Culture Southern California	82
<b>5</b> Vitamine ohne Ende Das Central Valley	96
<b>6</b> Das Rückgrat Kaliforniens – Sierra Nevada Gold Country, Lake Tahoe, Yosemite, Sequoia und Kings Canyon National Parks, US 395	104
<b>7</b> Durch die Wüste California Deserts	120
<b>8</b> Stadt im Glück Las Vegas und Umgebung	130
<b>9</b> Steinreich und felsenfest Utah – der Süden	138
<b>10</b> »Blicke hundert Meilen weit und tausend Jahre zurück« Im Südwesten von Colorado	154
<b>11</b> Indian Country Arizona – der Norden	164
<b>12</b> Sommerhitze und Wintergärten Arizona – der Süden	188

Service von A bis Z	209
---------------------	-----

Orts- und Sachregister	221
Namenregister und Textnachweis	226
Zeichenerklärung	227
Bildnachweis und Impressum	228





# Kalifornien Südwesten USA



Eine Übersichtskarte von Kalifornien & Südwesten mit den eingezeichneten Reiseregionen finden Sie in der vorderen Umschlagklappe.





Horst Schmidt-Brümmer

# Kalifornien Südwesten USA

VISTA POINT



# Reisen mit Siebenmeilenstiefeln

## Kalifornien und der Südwesten



*»Die Mojave ist eine große und erschreckende Wüste. Man könnte meinen, die Natur erprobe die Ausdauer und Beharrlichkeit eines Menschen, ehe sie ihn für gut befindet, ihn nach Kalifornien zu lassen«, schreibt John Steinbeck in seiner »Reise mit Charley«.*

Kein Landstrich Nordamerikas hat sich in den meisten Köpfen so bilderreich eingenistet wie der amerikanische Südwesten, Kalifornien eingeschlossen. Und was die Fantasie anregte, weckte zumeist auch die Neugier, den Bildern nachzureisen, um sie auf die Probe zu stellen. Stimmt es, oder waren sie nur schöne Kulissen für Ammenmärchen?

Die Antworten fielen und fallen sehr unterschiedlich aus. Aber wie auch immer: Es hat wohl selten Reisende durch die Wüsten, Gebirge und Gewässer des südlichen Westens gegeben, die nicht von den grandiosen Naturlandschaften beeindruckt gewesen wären. Die traumhafte Pazifikküste, die urtümlichen Canyons und Steinkathedralen des Colorado Plateau, der weite offene Horizont und die betörenden Lichtspiele des Himmels tagsüber und nachts – das allein schon ist eine Reise wert.

Erst auf den zweiten Blick mag diese überwältigende Szenerie ihre Schattenseiten zeigen: eben das »Wilde« im »Westen«, seine elementaren Naturkräfte, seine gnadenlose Sonne, seine Menschenfeindlichkeit. Kakteen in kargem Geröll, so fotogen sie sich geben, sind nun mal kein Kurpark oder Stadtwald; Wasserman-



gel, Hitze, Moskitos und Klapperschlangen lassen sich durch keinen Vers von Eichendorff romantisch verklären.

Widersprüche lauern auch anderswo. So wurden einige dieser unberührten Weiten des Westens per Gesetz zu Nationalparks erklärt, um sie vor ihrer Vernichtung durch Raubbau oder sonstiger »Erschließung« zu schützen. Das war nicht einfach. Früher wurden die wirtschaftlichen Interessen der Holz-, Erz-, Gas- oder Ölfirmen sogar noch rabiater vertreten als heute. Dennoch: Jede Reise durch den Südwestteil des Kontinents führt durch Kämpferzonen geschützter und bedrohter Natur. Die Stichworte heißen: Austrocknung des Mono Lake, Wasserorgien in Las Vegas, Uran in Utah, Ölförderung an der Pazifikküste. Ja, sogar der Tourismus gerät zunehmend ins Zwielficht, weil der Massenandrang die löbliche Naturschutzabsicht oft ins Gegenteil verkehrt. Während sich zur Hauptsaison die Leute im Yosemite-Nationalpark oder am Grand Canyon auf den Füßen stehen, gewinnen abgelegene Gebiete an Bedeutung, die sogenannten Wildlife Refuges und Wilderness Areas, die genauso schön, aber weniger überlaufen sind.

Wie das »Wilde« zehrt stets auch das »Gezähmte« von den Traditionen des Westens, denn trotz harter Steinpanoramen und garstiger Salzwüsten gab es hier Oasen der Entspannung und des Wohlbefindens, die schon die Indianer schätzten, als sie sich an den zahlreichen heißen Quellen labten. Heute kann es ihnen jeder in den üppigen Badelandschaften, den Pools, Spas und Fit- und Wellnesscentern der Resorts gleichtun oder die Rituale der kalifornischen Körperkultur mitmachen. Diese bedient sich der Trainingsmaschinen in Venice Beach und der Surfbretter von Malibu ebenso wie der Mountainbikes und Kajaks in Moab (Utah), dem neuen Zentrum der Sportindustrie, die mit schwerem Gerät fürs Wochenende ausrüstet. Paradoxerweise erinnert dieser Freizeittrend ebenso an das Cowboy-Ideal von der Unabhängigkeit wie an die



*Balduin Möllhausen:  
Mojave-Indianer (1854)*

## Reisen mit Siebenmeilen- stiefeln



Sattelfest: »Western  
Girls« bei der Ranch-  
arbeit (Plakat von 1910)

Zwischen 1861 und  
1905 schrieb Balduin  
Möllhausen zahlreiche  
Romane, unter ande-  
rem auch die »Ge-  
schichten aus dem  
Wilden Westen«, die  
ihm den Beinamen  
»deutscher Cooper«  
einbrachten und vor  
allem Karl May inspi-  
rierten.

NASA-Astronauten, die *cosmic cowboys*: glänzende Ritter im Cockpit statt im Sattel.

Doch weder Canyonwände noch Chilischoten, Lasso werfende *vaqueros* oder koreanische Fleißbienen machen allein und für sich den Südwesten aus. Sein innerer Zusammenhalt lebt von den Mythen – angefangen bei den frühesten Reiseberichten über Buffalo Bill und andere Schausteller bis hin zum *urban cowboy*, der in den Designerläden zur Kopie angeboten wird – von schmauchenden Friedenspfeifen bis zu »Marlboro Light«, von Karl May bis Peter Fonda, der auch schon mal Touristen auf Easy-Rider-Spuren betreute. Kurz, hinter jeder Felsnase oder Flusskrümmung, jedem Tumbleweed-Busch und jeder schwingenden Saloon-Tür lauern die alten Akteure, die bösen wie die guten. Der Wilde Westen, Ausgabe Süd: ein Patchwork bunter Legenden. Zuerst überwogen solche von verborgenen Schätzen, Geistern, Liebhabern und verwunschenen Frauen, die unversehens und verführerisch in der Einöde auftauchten. Danach folgten die Geschichten von den *gunmen* und *lawmen*: Durch die Glorifizierung der Schießerei ging die Romantik des Old West in dessen Eroberung und gewalt-same Annexion über.

Die Geschichte des inneramerikanischen Tourismus belegt, dass die Mythenfülle schon früh reisemagnetische Wirkung zeitigte. Eisenbahngesellschaften und Zitrusfarmen lockten neue Siedler und Besucher an. Weinende Indianerbabys auf kolorierten Postkarten animierten zum Ruinen-Tourismus der Pueblos und der indianischen Felsbauten. Reiche Ostküstler leisteten sich Ranchurlaube und Jagdtrips mit indianischen Scouts. Tourismusfördernd erwiesen sich auch literarische Produkte viktorianischer Fantasie im Osten der USA und in Europa, die in Hymnen die freie Liebe im freien Leben in der Wildnis feierten – reichlich unbegründet und auch vom Timing daneben, denn die Open Range war längst eingezäunt oder hatte respektablen Kleinstädten Platz gemacht.

Zu den frühen Kolporteurs des Westens gehörte übrigens der bereits von Theodor Fontane rezensierte, aber erst neuerdings wieder entdeckte Balduin Möllhausen. Der gebürtige Bonner und seines Zeichens Fallensteller, Hobby-Ethnologe, Topograph, Erzähler und Aquarellzeichner reiste um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Kundschaffertross der Eisenbahngesellschaft United States Pacific Railroad Expedition & Surveys durch den Südwesten und skizzierte unterwegs vor allem Landschaften und Indianerporträts.

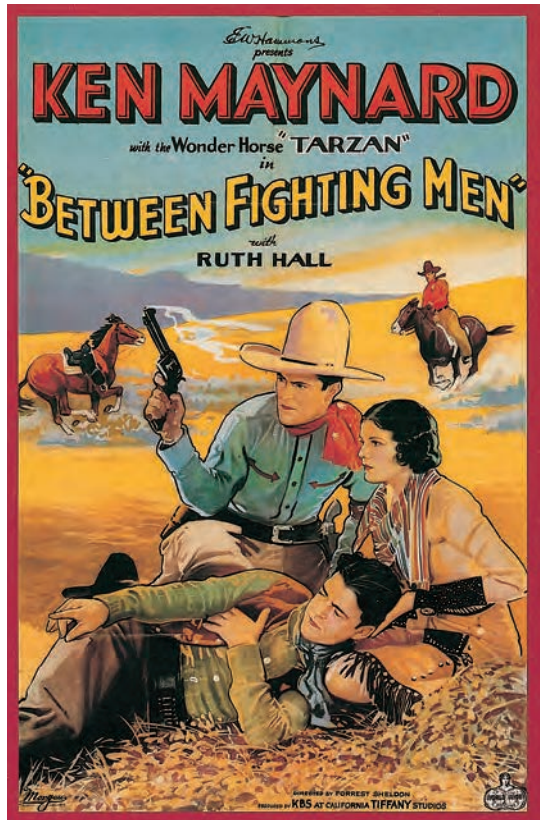
Was Literatur, Aquarellkunst und Druckgrafik vorbereiteten, Wildwest-Shows und Cowboyheftchen popularisierten fand dann schließlich in Hollywood sein Imprint auf Zelluloid. Seit Anfang des Jahrhunderts machten unzählige Westernfilme und TV-Serien Colt und Tomahawk, *sagebrush* und *chaparral* zum festen Inventar der schönen Westernwelt.

Doch genau diese mythischen Grundlagen werden in jüngster Zeit stärker denn je angezweifelt. So scheint es zum Beispiel mit der Devise »jeder sei stets seines Glückes Schmied« und dem Mythos vom hartgesottenen Einzelgänger (*rugged individualist*) à la John Wayne ebenso wenig weit her gewesen zu sein wie mit der

Vorstellung vom ganz und gar unabhängigen *frontiersman*. Vieles spricht dafür, dass die angeblich allein auf sich gestellten Siedler meistens gejamert und bei der Bundesregierung um Unterstützung gebettelt haben. Von der Mutterbrust staatlicher Subventionen zu leben (*nursing on the government's nipple*) war ihnen eigentlich das Liebste, wenn es um Flussbegradigungen, den Bau von Eisenbahnen, Forts (der Indianerüberfälle wegen) oder Staudämmen (für die Bewässerung) ging.

Auch die Rolle der Pionierfrauen beginnt man langsam anders zu sehen. Seit eh und je figurierten in der Machowelt der Cowboys Frauen meist nur als Kontrapunkte: entweder heroisch stilisiert als *pioneer mothers* der Trecks oder eben schlampig angezogen, unfrisiert und stets zu haben. Kein Wort dagegen von den starken Naturen der Cowgirls oder jenen berufserfahrenen Frauen (Journalistinnen, Geschäftsfrauen), die in großer Zahl allein in den Westen kamen, um dort als Ärztinnen, Anwältinnen, ja selbst im Bürgerkrieg ihren Mann zu stehen. Sie entsprachen in keiner Weise dem Typ, mit dem gut Kirschen essen war. Im Gegenteil. Sie repräsentierten, was man die *frontier femininity* nannte, eine couragierte Weiblichkeit, der es in erster Linie darum ging, das gemeinsame Überleben zu sichern.

Von Ausnahmen abgesehen bevölkern meist nur Anglos das Pantheon der Western-Heroen: Sheriffs, Trapper, Siedlungsführer und jede Menge Generäle. Eine unter dem Motto »Legends of the West« erschienene Briefmarkenserie bestätigt diese ethnisch völlig unausgewogene Ausrichtung. Zwar sind unter den 20 ausgewählten Ikonen drei Indianer (American Indians) und zwei Schwarze (African Americans) abgebildet, aber kein einziger Hispanic. Prompt protestierten die Mexicanos. Mindestens drei der ihren hätten unter den führenden Köpfen auf den 29-Cent-Marken auftauchen müssen: Pio Pico, der letzte mexikanische Gouverneur von Alta California, Joaquin Murrieta, der während der Gold-Rush-Ära mexikanische Arbeiter gegen rassistische Yankees in Schutz nahm und sich den Beinamen eines kalifornischen Robin Hood erwarb, und der mexikanische General Mariano Guadalupe Vallejo, der die russischen Siedlungsabsichten in Nordkalifornien stoppte und sich später für die Staatsgründung einsetzte.



Frühes Tonfilm-Plakat von 1932



## Reisen mit Siebenmeilen- stiefeln

Ein Kopfgeld von 29 Cents  
eint diese Ikonen des Wil-  
den Westens zu einer Brief-  
markenserie

»Es gab eine Menge bedeutender Californios, Mexicanos, Texanos und spanischer Legenden, die im Westen heimisch waren, bevor die Yankees kamen«, schrieb der mexikanische Autor José Antonio Burciaga in der »Los Angeles Times«. Schließlich habe der gesamte Südwesten einmal Mexiko gehört, und auch nach 1848 hätten die Mexikaner das Land nicht verlassen, sondern hätten sich vermehrt und Englisch gelernt: »Wir haben nie die Grenze überquert, sie hat uns überquert.«

Das Problem der illegalen Einwanderer am Tortilla-Vorhang hat sich in letzter Zeit weiter verschärft und in Kalifornien zu einer





regelrechten Anti-Einwanderungshysterie geführt. Die nordamerikanische Freihandelsorganisation NAFTA, von der man sich unter anderem eine Ausdünnung des Immigrantstroms versprach, hat diese Erwartung bisher nicht erfüllt. Der schwache Peso verzögert die Lösung der Grenzkonflikte. Seit 1999 bilden in Kalifornien die Minderheiten die Mehrheit, dasselbe wird bald in Texas passieren.

Wie den »Großkopferten« erging es den Sagen vom einfachen Cowboy. Auch hier sind neue Fakten zutage gefördert worden, unter anderem der Sachverhalt, dass unter den ersten Cowboys nicht nur Schwarze, Araber, Basken, Tataren und Kosaken waren, sondern auch viele Juden. Immerhin: Im Jahr 1545 war ein Viertel der spanischen Bevölkerung von Mexico City jüdisch, und noch rund hundert Jahre später, 1650, gab es mehr als ein Dutzend Synagogen in der Stadt. Verfolgt von der spanischen Inquisition, kamen die jüdischen Konquistadoren zunächst mit Cortez nach Mexiko, was zwar nicht verhinderte, dass man selbst dort einige von ihnen aufspürte und verbrannte, aber den meisten gelang es, sich als Vieh- und Pferdezüchter niederzulassen, gewissermaßen im stillen Versteck der Ranch, im Exil. Man tolerierte sie, denn auf der Suche nach den sagenhaften Schätzen war Fleisch ein begehrtes Nahrungsmittel.

Später, als die Inquisition von Spanien nach Mexiko vordrang, zogen die jüdischen Pioniere der Viehzucht in den heutigen amerikanischen Südwesten und brachten dabei außer Lasso und Westernsattel auch die andalusischen Vorfahren der heutigen *quarter horses* mit. Dennoch, ihre enge Verbundenheit mit der Gründungsgeschichte des Westens konnte nicht verhindern, dass sie fast völlig in Vergessenheit gerieten.

Nur einem wandernden Juden aus Bayern erging es besser: Levi Strauss, der, nachdem er seines Kolonialwarenladens in San Francisco überdrüssig geworden war, den Cowboys die richtigen Hosen verpasste. Er selbst mied das Wort »Jeans« und warb lieber mit dem kämpferischen Slogan »Pants That Won the West«. Tatsächlich stiegen die Jeans zum Outfit des Westerners schlechthin auf, zum Symbol seiner angeblichen Unabhängig- und Furchtlosigkeit, lange bevor sie Marlon Brando und James Dean im Film trugen.

Ähnlich trüb ist auch die Erinnerung an die Chinesen. Keiner der rund 13 000 »Kulis«, die die westliche Hälfte des eisernen Trails der transkontinentalen Eisenbahn bauten, erscheint jemals auf den Jubelfotos von 1869, als die Strecke vollendet wurde. Und genauso ruhmlos blieb ihre Arbeit in der aufstrebenden kalifornischen Weinindustrie. Sie wurden stets belächelt, verachtet und verfolgt.

Noch heute ist die ethnische Komposition in Kalifornien und dem Südwesten voller Kontraste. Keineswegs sind die Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen so pittoresk, wie es Fiestas, Folklore und andere ethnische Festivals suggerieren. Schon gar nicht in den großen Städten. Das gilt für den traditionellen Mix aus Indianern, Hispaniern und Anglos ebenso wie für die Schwarzen-Ghettos und die südostasiatischen Enklaven der Westküste zwischen Oakland und Koreatown in L.A.

Wandmalerei East Los Angeles



Einzelne ländliche Regionen dagegen verzeichnen bemerkenswert friedlichere Formen des Zusammenlebens, der Südosten Arizonas etwa oder das nördliche New Mexico. Andernorts führen wirtschaftliche Fragen zu neuen Spannungen – wie beim Kampf der Indianer um die Nutzung der Energiequellen in ihren Reservaten, um Kohle, Erdgas, Öl und Uran. Am auffälligsten tritt das bei den Navajo-Indianern zutage, die als Navajo Nation in der sogenannten Four Corners Region (Utah, Colorado, New Mexico und Arizona) als Halbnomaden auf einer Fläche leben, die größer ist als Belgien. Sie befürchten, dass die von der Bundesregierung garantierten Verträge, die sie gegen auswärtige Erschließungsfirmen absichern, gekündigt werden könnten.

Andererseits wirken einzelne Stämme und Pueblos bei der Vermarktung von Erholungsgebieten oder beim Thema »Glücksspiel« durchaus findig. In den Reservaten am oberen Rio Grande oder in denen der Agua-Caliente-Indianer in Palm Springs nutzen die Rothäute seit einigen Jahren ihre Chance, am Spielfieber des weißen Mannes kräftig mitzuverdienen. Schließlich ist auf ihrem Grund und Boden alles erlaubt, was nicht gegen Bundesgesetze (*federal law*) verstößt. Den Kasinobetrieb verbieten aber lediglich die Staatsgesetze (*state law*) – Nevada und New Jersey ausgenommen.

Früher und Heute unterhalten im Südwesten auch sonst verschlungene Beziehungen bzw. mehr oder weniger offenkundige Parallelen. Selbst beim Thema Lifestyle. Hier hat natürlich Kalifornien die Nase vorn. Trotz Erdbeben und Erdbeben geschüttelter und sozial unruhiger Zeitläufe, die zunehmend auch überzeugte Kalifornier nervös machen, erweist sich L.A. immer noch als Garküche der Lebensstile und Moden, als ein Experimentierfeld der Gurus, Gags und Gimmicks. Das Ausgefippte, das zunächst in denkbar scharfem Kontrast zum kargen und geradlinigen Siedlerimage steht, hat doch gleichwohl seine Voraussetzungen in der traditionell westwärts orientierten Suche nach Freiheit – von den Bindungen, Rücksichten und Konventionen des Ostens.

Kontrast und Verwandtschaft gleichermaßen durchwirken selbst die religiös-spirituellen Obertöne in den Weiten des Westens. Der spanische Katholizismus der alten Dorfkirchen und Missionen verträgt sich mit indianischen Riten in den unterirdischen Kivas der Pueblos, während das Arbeitsethos der Mormonen in Utah meilenweit von Okkultismus und New-Age-Schwingungen in Santa Fe oder Sedona entfernt ist.

Der Hang zur Freiheit (und sei es auch nur zu der von den kalten Wintern des Nordostens) sorgt auch für die Allgegenwart der Senioren im sonnigen Südwesten. Süd-Arizona und Süd-Kalifornien genießen den Ruf von Pensionistenparadiesen. Viele nutzen sie auf Dauer, die meisten auf Zeit: z.B. die *snowbirds* aus dem kalten Norden. Angesichts der unzähligen RVs (*recreational vehicles*) und Camper auf den Superhighways drängt sich die Ähnlichkeit mit den alten Prärieschonern und Planwagen auf, die auf den Trails nach Westen zogen. Und noch etwas haben die neuzeitlichen PS-Nomaden der Trailer Homes mit dem alten Westen gemeinsam: Damals wie heute sind Oldtimer und Newcomer ein und dieselbe Person, und zwar meistens

eine, die ein gutes Gedächtnis für Dinge hat, die ihr nie passiert sind.

Auch baugeschichtlich bietet der Südwesten überraschende Reprisen. Die Entwicklung reicht von den Höhlen-, Klippen- und Pueblo-Bauten der Anasazi (Mesa Verde, Montezuma und die noch bewohnten Indianerdörfer am oberen Rio Grande und in Acoma z.B.) über die Missionskirchen, die die spanischen Konquistadoren in Kalifornien, am Rio Grande und Green River errichten ließen, über die falschen Fassaden der Anglos in den frühen *railroad towns* und *mining camps* – der verstorbenen (z.B. Bodie) oder wieder belebten (Bisbee, Madrid) – bis zu den post- und hypermodernen Konstruktionen in den Metropolen Los Angeles, Phoenix, San Francisco, San Diego, Tucson und den spektakulären Fantasy-Hotels in Las Vegas.

Manchmal aber verstecken sich die Überraschungen in Kleinigkeiten, die plötzlich mehr enthüllen, als man meint. Irgendwo liegen da unscheinbare Steine als Geröll am Berghang, die aber unter einer bestimmten Lichteinwirkung alte indianische Felszeichnungen erkennen lassen. Und einmal aufmerksam geworden, werden es mehr und mehr. Ein richtiges kleines Museum tut sich zwischen Felsbrocken auf, die ansonsten belanglos herumliegen.

Bei vielen Ruinen im Lande passiert manchmal Ähnliches. Vom fahrenden Auto übersieht man sie meistens, so sehr sind ihre Farben und Umrisse mit der Umgebung identisch. Selbst die meisten bewohnten Häuser (*hogans*, Adobebauten) unterscheiden sich kaum von der Erde, auf der sie stehen und die zugleich der Stoff ist, aus dem sie gebaut sind. Wo das eine aufhört und das andere beginnt, ist oft schwer auszumachen, erst recht bei den Tieren. Gut getarnt sind sie alle.

Das reizt zum Entziffern, zum Abenteuer des Entdeckens. Aus kleinen Anzeichen die richtigen Schlüsse zu ziehen und sie sinnvoll einzuordnen, das ist eine Kunst, die man unterwegs lernen kann, eine Fähigkeit, die an die Indianer erinnert und die sie hier von jeher praktizieren.

Ein Angloamerikaner erzählte von seinem Erlebnis mit einer befreundeten Indianerfamilie, die sehr abgelegen wohnte. Einmal im Jahr pflegte er sie zu besuchen. Doch obwohl er immer zu anderen Zeiten und stets unangemeldet auftauchte, war zu seiner Überraschung doch jedes Mal alles für ihn vorbereitet. »Wir wussten, dass du kommst« oder »Wir haben schon auf dich gewartet«, hieß es. Ganz eindeutig handelte es sich hier um einen Fall von Hellseherei, also um etwas typisch Indianisches, dachte er und war jahrelang fasziniert davon. Schließlich fasste er sich ein Herz und fragte, woher sie denn eigentlich immer von seinem Kommen wüssten. Das Lachen und die schlichte Antwort verwirrten ihn sehr: Seine meilenweite Anfahrt über die staubige Straße hinterlasse einen endlosen bräunlichen Schweif gegen den klaren Himmel und gäbe Zeit genug, sich auf den Besuch vorzubereiten.

Dem Kleinen, Unscheinbaren und Belanglosen Beachtung schenken: Das führt zum sanften Gesetz des Milden Westens. Der hat es in sich – noch im Rauch, in den Steinen, im Staub. ☸



Indian Graffiti: Felszeichnungen im San Juan Pueblo, New Mexico

# Chronik

## Daten zur Landesgeschichte

von Siegfried Birle und  
Horst Schmidt-Brümmer

### 1510

In Sevilla erscheint ein Roman des spanischen Schriftstellers Garcí Rodríguez Ordóñez Montalvo, der von einer Insel »nahe dem irdischen Paradies« berichtet, die von der Königin Califia regiert werde. Danach erhält »California« seinen Namen.

### 1528-36

Nach seinem Schiffbruch im Golf von Mexiko irrt Núñez Cabeza de Vaca zu Fuß durch den Südwesten des Kontinents, bis er sich nach Mexiko durchschlägt. Seine Berichte von »vielerlei Hinweisen auf Gold« locken die Spanier nach Norden.

### 1539

Der Franziskanermönch Marcos de Niza folgt Cabezas Kunde und dringt von Mexiko her den Rio Grande aufwärts vor. Er kehrt mit fabelhaften Geschichten von den »Sieben Goldenen Städten von Cibola« zurück.

### 1540-42

Francisco Vázquez de Coronado führt eine Expedition ins Gebiet der Pueblo-Indianer, um die »Goldenen Städte« zu suchen. Ein Offizier Coronados entdeckt bei einem Abstecher – als erster Weißer – den Grand Canyon.

1652: Kalifornien als Insel



### 1542

Auf der Suche nach der Nordwestpassage berührt der spanische Seefahrer Juan Rodríguez Cabrillo die Küste Kaliforniens. Er landet als erster Europäer bei San Diego und begründet damit den Anspruch Spaniens auf Kalifornien.

### 1579

Der britische Seeheld Sir Francis Drake umsegelt die Welt und geht in Kalifornien, das er als »Nova Albion« für Königin Elisabeth I. von England in Besitz nimmt, an Land. Eine erst 1936 gefundene, umstrittene »alte« Messingtafel weist auf das heutige San Francisco als Landeplatz hin.

### 1598

Don Juan de Oñate zieht mit Siedlern, Soldaten und Missionaren den »Rio Bravo del Norte« hinauf. Die Kolonisten bringen Saatgetreide, Rin-



der und Schafe, Ackergeräte und die Insignien des Christentums mit. Die Spanier nennen ihre erste Kolonie im Südwesten »Nuevo México« (daher heute: New Mexico); viel später folgen Arizona (ab 1691) und Kalifornien (ab 1769). Verbunden ist die Kolonie mit dem mexikanischen Herzland, dem Vizekönigtum Nueva España, durch einen Königsweg (Camino Real).

### 1610

Die Spanier gründen ihre »Villa Real de la Santa Fé de San Francisco« als Verwaltungszentrum für Nuevo México. Santa Fe ist damit der älteste Regierungssitz und die älteste Provinzhauptstadt der USA. Um 1630 zählt Santa Fe 1000 Einwohner – 250 Spanier, 700 Indios und 50 »Übrige«. Die Kolonie am Rio Grande wird durch Karawanen aus Chihuahua mit Manufakturwaren versorgt; sie selber produziert Häute, Wolle und Salz. Santa Fe wird Umschlagplatz für den Handel zwischen den Plains- und Pueblo-Indianern.

### 1680

Die Pueblo-Stämme rebellieren gegen die spanische Kolonialmacht, töten über 400 Siedler und Missionare und vertreiben die Übrigen. Dies ist der einzige siegreiche Indianeraufstand in der Geschichte Nordamerikas.

### 1691

Jesuitenpater Eusebio Kino beginnt mit der Missionierung Arizonas.

### 1692

Diego de Vargas erobert die Pueblos am Rio Grande zurück. Nach einer weiteren Revolte 1698 erhalten die Pueblos eine gewisse Selbstständigkeit.

### 1769

Spanische Franziskaner unter Junípero Serra, dem »Apostel von Kalifornien«, gründen bei San Diego die erste Mission in Alta California. Bis 1823 entstehen zwischen San Diego und Sonoma im Norden 20 weitere Missionen, dazu vier Forts und drei Siedlungen – San José (1777), Los Angeles (1781) und Santa Cruz (1797).

### 1776

Über dem Golden Gate gründen die Spanier das Presidio San Francisco de Asís, doch erst 1835 entsteht bei der Mission Dolores die Siedlung Yerba Buena, aus der dann im Goldrausch von 1849 San Francisco erwachsen wird.

### 1781

Eine Gruppe von 44 Siedlern gründet Los Angeles als spanischen Pueblo. Richtig aufwärts geht es erst hundert Jahre später, als die Santa Fe Railroad 1885 Los Angeles über Albuquerque mit Chicago verbindet.

### 1803

Die USA unter Präsident Thomas Jefferson kaufen das Louisiana Territory zwischen dem Mississippi River und den Rocky Mountains für

*Die Mönche legen ihre Missionen bevorzugt bei indianischen Siedlungen (Rancherías) an, um die Bewohner zu bekehren und sie Handwerk, Viehhaltung und Ackerbau zu lehren. Außerdem unterweisen die Padres ihre Zöglinge im bewässerten Anbau heimischer und importierter Früchte (Trauben, Oliven, Zitrus, Feigen) und Gemüse und schaffen so Keimzellen für die heutigen Spezialkulturen Kaliforniens. Die Missionen finden sich im Abstand von Tagesreisen aufgereiht an der Fernstraße des Camino Real.*

*Junípero Serra,  
der Apostel*



15 Millionen Dollar von Napoleon; dadurch verdoppelt sich das Territorium der USA.

### 1812

Die Russen gründen an der Küste Kaliforniens nördlich von San Francisco Fort Ross als Vorposten der Russisch-Amerikanischen Pelzkompanie. Von hier aus sollen Seeotter gejagt werden. Als die Seeotter ausgerottet sind, verkaufen die Russen das Fort 1841 an den Großgrundbesitzer Johann August Sutter.

### 1819

Die Außenminister der USA und Spaniens verhandeln die Grenze zwischen den USA und den spanischen Kolonien in Nordamerika. Diese Grenze umreißt den Nordsaum des spanischen Einflusses in Nordamerika und definiert den Südwesten der heutigen USA als Kulturregion, in der sich indianische, spanische und angloamerikanische Einflüsse überschneiden.

### 1821

Mexiko löst sich von Spanien, doch kann die schwache neue Zentralregierung das weite Land von Texas bis Kalifornien kaum verwalten. Angloamerikanische Pelzjäger, Händler und Militärs stoßen daher in dieses Vakuum vor. Die mexikanische Regierung säkularisiert die Missionen und vergibt deren Land als Grants oder Ranchos an Privatleute, um Besiedlung und Erschließung zu fördern.

William Becknell wird zum Pionier des Santa Fe Trail zwischen Independence, Missouri, und Santa Fe. Auf voll bepackten Frachtwagen (*prarie schooner*) schaffen amerikanische Händler knappe Industriewaren, vor allem Haushaltsartikel und Stoffe, zu den 30 000 Siedlern am Rio Grande und nach Chihuahua. Sie kehren mit gewebten Teppichen und Decken sowie robusten Hochland-Eseln - und oft fünffachem Gewinn in Silberdollars und Goldbarren - aus New Mexico zurück.

*Transportprobleme im Wilden Westen: Beispiel aus »Frank Leslie's Illustrierte Zeitung«, New York*





*Wandmalerei im Capitol von Salt Lake City: Mormonenpioniere bauen das erste Haus in Utah (1847)*

### 1839

Der Schweizer Einwanderer Johann August Sutter wird mexikanischer Staatsbürger und erhält einen 20 000 Hektar großen Land Grant am Zusammenfluss von American und Sacramento River. Hier gründet er seine private Kolonie Neu-Helvetien. Auf seinem Land wird 1848 die Hauptstadt von Kalifornien – Sacramento – vermessen.

### 1846

Eine von George Donner geführte Gruppe von Auswanderern nach Kalifornien scheitert dramatisch am frühen Wintereinbruch in der Sierra Nevada. Von den 87 Teilnehmern der »Donner Party« überleben 47, zum Teil durch Kannibalismus.

### 1846–48

Nachdem die USA 1845 Texas annektiert haben, bricht der Amerikanisch-Mexikanische Krieg aus. Der Siegeszug der amerikanischen Truppen führt diese durch dünn besiedeltes und schwach verteidigtes Gebiet bis nach Mexico City. Im Vertrag von Guadalupe Hidalgo diktiert die USA ihren Frieden: Mexiko muss gegen eine Entschädigungssumme den gesamten Südwesten zwischen Texas und Kalifornien abtreten.

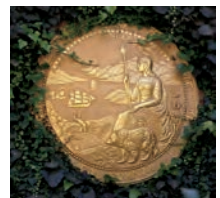
### 1847

Nachdem die Mormonen oder Heiligen der Letzten Tage in New York, Missouri und Illinois verfolgt wurden, wandern sie unter Führung von Brigham Young in das unbesiedelte Utah-Territorium aus. Am Great Salt Lake gründen sie ihren Gottesstaat Deseret und legen ihre Hauptstadt Salt Lake City an. In diesem ariden und winterkalten Teil des Great Basin sichern sie sich durch künstliche Bewässerung Überleben und wirtschaftlichen Erfolg. In den nächsten Jahren gründen sie neue Siedlungen im ganzen Südwesten. Mit den Indianern gehen sie nachbarschaftlich um. Doch kann Utah erst Staat der Union werden (1896), nachdem die Polygamie offiziell abgeschafft worden ist (1890).

### 1848

James Marshall, Vorarbeiter des Großgrundbesitzers Sutter, entdeckt im American River Gold. Ein Jahr später beginnt der Gold-

*Kalifornisches Siegel*



rausch der *Forty-Niners*, durch den sich die Bevölkerung Kaliforniens in nur sechs Monaten verdoppelt und die San Franciscos auf 25 000 anwächst.

### 1850

Kalifornien wird Staat der USA.

### 1853

Mit dem Gadsden Purchase arrondieren die USA ihren Besitz im Südwesten, indem sie für zehn Millionen Dollar den Süden Arizonas und New Mexicos von Mexiko dazukaufen.

### 1858

Die Butterfield Stage, auch Southern Overland Mail genannt, versieht einen halbwöchentlichen Post- und Passagierdienst zwischen Missouri und San Francisco (über Fort Smith, Arkansas; El Paso; Tucson). Nach Ausbruch des Bürgerkriegs 1861 wird die Strecke auf die zentrale Route über Salt Lake City verlegt; diese wird auch vom Pony Express (1860/61) bedient. Mit Fertigstellung der ersten transkontinentalen Eisenbahn 1869 wird der Dienst eingestellt.

### 1859

Gold- und Silberfunde im Comstock Lode in Nevada – eine der reichsten Lagerstätten, die je entdeckt wurden – lösen einen Bergbauboom aus, der bis 1879 andauert. Mark Twain beschreibt das Leben in Virginia City in seinem Roman »Roughing It« (1872). Die Millionäre der »Big Bonanza« von 1873 bauen in San Francisco prächtige Villen.

### 1864

Nachdem der Nordstaaten-General Carleton nach fünf Monaten Kampf die Mescalero-Apachen in New Mexico »befriedet« hat (1862), verfolgen seine Truppen nun gnadenlos die Navajo, verbrennen ihre Obstgärten und Felder und töten ihre Tiere. Die Navajo fliehen von Felsversteck zu Felsversteck, bis sie von 375 Soldaten unter Kit Carson im Canyon de Chelly, ihrem letzten Zufluchtsort, gestellt werden.

**A NEW AND MAGNIFICENT CLIPPER FOR SAN FRANCISCO.**  
MERCHANTS' EXPRESS LINE OF CLIPPER SHIPS!  
Loading none but First-Class Vessels and Regularly Dispatching the greatest number.  
THE SLENDID NEW OUT-AND-OUT CLIPPER SHIP

**CALIFORNIA**

HENRY BARBER, Commander, AT PIER 13 EAST RIVER.

This elegant Clipper Ship was built expressly for this trade by Samuel Hall, Esq., of East Boston, the builder of the celebrated Clippers "Scorpion," "California," "John Gorton," and others. She will fully equal them in speed! Unusually prompt dispatch and a very quick trip may be relied upon. Engagements should be completed at once.

Agents in San Francisco,  
SHEPHERD, BARTON & CO.

**RANDOLPH M. COOLEY, 88 Wall Street, Tontine Building.**

—SHEPHERD & CO., PRINTERS.





*Einsturz: Am 18. April  
1906 bebte in San Francis-  
co die Erde*



den zerstört, 250 000 Bewohner obdachlos. Die geologische Ursache sind tektonische Spannungen entlang der San-Andreas-Spalte.



### 1908

In Hollywood formiert sich die Filmindustrie, die der Region wichtige wirtschaftliche Impulse gibt. Los Angeles überholt San Francisco um 1920 als bevölkerungsreichste Stadt Kaliforniens. Bewässerter Plantagenbau und Ölfunde machen Südkalifornien zum bedeutenden Wirtschaftsraum.

### 1912

Arizona und New Mexico werden Staaten der USA.

### 1913

Ein Aquädukt versorgt Los Angeles mit Wasser aus dem Owens Valley. In den 1920er Jahren muss der Aquädukt verlängert werden und 1940 reicht er bis Mono Lake. Zwischen Los Angeles und den Ranchern im Owens Valley bricht 1924 ein »Kleiner Bürgerkrieg« aus. Der ständig steigende Wasserbedarf der Städte in Süd-Kalifornien macht weitere Wasserimportprojekte nötig: den Colorado River Aqueduct, der Wasser des Colorado River ableitet (1941), und den California Aqueduct, der Süßwasser aus dem Mündungsdelta des Sacramento und San Joaquin River heranschafft (1973).

### 1915

Mit der Panama Pacific Exposition feiert San Francisco die Eröffnung des Panamakanals, der die Reise von New York nach San Francisco um 6000 Meilen verkürzt, und den Wiederaufbau der Stadt nach dem Erdbeben von 1906.

### 1916

Der National Park Service wird als Bundesbehörde gegründet, nachdem bereits 14 Nationalparks bestehen. Die Parks sind besonders im Südwesten dicht gesät und bilden eine Attraktion und einen Wirtschaftsfaktor für die Region.

### 1919

Der Grand Canyon National Park in Arizona wird gegründet.

**1921**

Am Signal Hill in Los Angeles wird das bis dahin größte Ölfeld erbohrt und Süd-Kalifornien zu einem Zentrum der Ölindustrie. In den 1950er Jahren werden weitere Ölfelder vor der Küste erschlossen.

**1928**

Walt Disney kreiert in Hollywood die Filmfigur Mickey Mouse.

**1931**

Der Staat Nevada legalisiert das Glücksspiel, und an einer Biegung des Colorado River wird mit dem Bau des Boulder-/Hoover-Staudamms begonnen: Dies sind die Startschüsse für den Aufschwung von Las Vegas, Nevada, zum Touristenzentrum erster Güte – mit heute über 40 Millionen Besuchern pro Jahr.

**1933**

Eine Reihe von Dürrejahren löst in den Großen Ebenen Staubstürme aus, die bis 1939 andauern. Eine Welle von *Arkies* und *Okies* ergießt sich aus der *Dust Bowl* von Arkansas und Oklahoma nach Westen, besonders nach Kalifornien. Für die großen Farmbetriebe mit ihren Spezialkulturen stellen sie billige Arbeitskräfte dar. John Steinbeck beschreibt ihr Schicksal in »Früchte des Zorns« (1939).

**1941**

Nach der Bombardierung von Pearl Harbor, Hawai'i, wird San Francisco Kommandozentrale für den pazifischen Raum und wichtiger Kriegshafen.

**1942–64**

Mit dem Bracero-Programm wirbt die US-Regierung mexikanische Landarbeiter an, um dem kriegsbedingten Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft abzuwehren. Die meisten dieser Landarbeiter gehen nach Texas und Kalifornien. Viele von ihnen bleiben nach Ablauf des Programms im Lande und bilden den Grundstock der Mexican Americans oder Chicanos von heute, die mit 13,5 Millionen die größte Volksgruppe der Hispanics ausmachen.

**1945**

In New Mexico wird die erste Atombombe gezündet, an der man seit

*Die Zahl der illegal in den USA lebenden und arbeitenden Mexikaner und anderen »Latinos« wird auf sechs Millionen geschätzt, die der illegalen Grenzübertritte auf zwei Millionen pro Jahr. Viele »Illegale« werden mehrfach gefasst und immer wieder abgeschoben.*



*Die Geburt des neuen Las Vegas: das legendäre »Flamingo« von 1946*

1942 in den Labors von Los Alamos gearbeitet hat. Bald danach fallen die Bomben auf Hiroshima und Nagasaki.

### 1947

Kalifornien rückt zum Agrarstaat Nummer eins der USA auf. Klima, Bewässerung, billige Arbeitskräfte und Kühlwaggons ermöglichen den Anbau frischer Produkte für den nationalen Markt.

### 1955

Disneyland wird in Anaheim bei Los Angeles eröffnet.

### 1956

Der Kongress schafft die gesetzliche Grundlage für ein Netz von Interstate Highways von 41 000 Meilen Länge. Daraufhin werden im Südwesten die Interstates 80, 15, 40, 10 und 8 gebaut.

### 1962

Cesar Chavez beginnt die Landarbeiter in Kalifornien zu organisieren. Die von ihm gegründete Gewerkschaft United Farm Workers Union erstickt im Streik gegen die kalifornischen Traubenfarmer 1965-70.

### 1965

Der US-Handel mit Asien übertrifft an Volumen erstmals den mit Europa – ein Zeichen für die wachsende Bedeutung des pazifischen Raums und der Westküste der USA. In den folgenden Jahrzehnten nimmt die Einwanderung von Chinesen, Japanern, Koreanern, Filipinos usw. entsprechend zu, bis Asiaten in den 1980ern 47 Prozent der Einwanderer stellen – mehr als die Hispanics.

### 1967

Das Monterey Pop Festival und der Summer of Love in San Francisco bilden Höhepunkte der Hippie-Bewegung. An der Universität von Berkeley formiert sich der Protest gegen den Vietnamkrieg.

### 1970er Jahre

Das Silicon Valley zwischen Palo Alto und San Jose in Kalifornien entwickelt sich zu einem Weltzentrum der Computer-Industrie.

*Los Angeles: 1923 wird das Schild zur Immobilienwerbung aufgestellt, 1949 fällt das »LAND« ab*



### 1983

Sun City West wird in Arizona gegründet – die kleinere Schwester der erfolgreichen Seniorensiedlung Sun City bei Phoenix. Sun City hat heute 48 000, Sun City West 30 000 Einwohner.

### 1994

Kalifornien billigt mit 59 zu 41 Prozent der Stimmen die »Proposition 187«, nach der staatliche Leistungen für illegale Einwanderer gekürzt und deren Kindern der Besuch staatlicher Schulen verboten wird.



**1996**

Eine Serie von Naturkatastrophen sucht Süd-Kalifornien heim: Erdbeben, Buschfeuer und Schlammlawinen. Der O.-J.-Simpson-Prozess entwickelt sich zum Medienspektakel des Jahres.

**2001**

Am 11. September erleiden die USA den größten Schock ihrer Geschichte. Terroristen entführen vier Passagierflugzeuge, zerstören das World Trade Center in New York und beschädigen das Pentagon in Washington, D. C. Über 3000 Menschen sterben.

**2004**

Arnold Schwarzenegger wird Gouverneur von Kalifornien, sein Parteifreund George W. Bush zum zweiten Mal US-Präsident.

**2007**

Der 11. September hat auch die Spannungen zwischen den USA und Mexiko verschärft. Ein 700 Meilen langer Grenzzaun soll illegale Einwanderung verhindern. – Im Frühsommer lösen von den Banken vergebene Subprime-Kredite eine Immobilienkrise in den USA aus.

**2008**

Am 4. November wird der Demokrat, der 47-jährige Barack Obama, zum ersten schwarzen US-Präsidenten gewählt.

**2009**

Die Finanzkrise in Kalifornien spitzt sich zu. Im Juli erklärt Gouverneur Arnold Schwarzenegger den Finanznotstand.

**2011**

Nach zwei Amtszeiten endet Arnold Schwarzeneggers politisches Engagement als Gouverneur von Kalifornien.

**2012**

Nach dem Wirtschaftscrash, unter dem vor allem Kalifornien und Las Vegas leiden, beginnt sich der Grundstücksmarkt wieder zögerlich zu erholen.

**2013**

Ende Juni leidet der Südwesten der USA unter Temperaturen von bis zu 48 Grad, das Death Valley von bis zu 53 Grad. In Arizona kommen 19 Feuerwehrleute im Einsatz ums Leben.

**2014**

Im März erschüttern zwei Erdbeben den Großraum Los Angeles. Größere Schäden treten nicht auf, jedoch fürchten die Kalifornier, dass dies Anzeichen für The Big One, ein Großbeben, sind. ☸

## Chronik Daten zur Landesgeschichte



Motto-Architektur: Bürogebäude im Silicon Valley

California – riesige Weinfässer und überquellender Früchtekorb: Bleibt der »Golden State« auch weiterhin das Land der Verheißung? 36,5 Millionen Einwohner hoffen es.





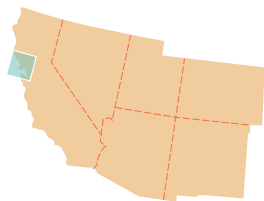


# Die schönsten Reiseregionen Kaliforniens und des Südwestens



## REGION 1

### San Francisco und die Bay Area



Surfing in San Francisco

# West-östliche Diva

## San Francisco und die Bay Area

Goldene Brücken bauen und rote Teppiche zur Begrüßung ausrollen – das kann San Francisco wie keine andere amerikanische Stadt. Schon ihr erster Anblick fasziniert: die hügelige Traumlage über den Wassern, die Skyline und die berühmten Brücken. Kein Wunder, dass San Francisco von allen wie ein Lieblingskind verhätschelt wird. Und die Stadt selbst, die sich stolz »The City« nennt, genießt es, *everybody's favorite* zu sein.

Dabei ist sie alles andere als typisch amerikanisch. Die tägliche Gangart wirkt eher europäisch und der asiatische Einfluss wächst. San Francisco: eine west-östliche Diva mit 43 Hügeln und täglich rund 805 000 Bewunderern, sprich: Einwohnern (Bay Area: 7,3 Millionen).

Entsprechend hoch rangiert die Stadtkultur in den diversen ethnischen Vierteln. Statt der üblichen autogerechten Trennung von Downtown und Suburbia überrascht San Francisco durch die Palette seiner Plätze, Parks und Perspektiven, durch Cafés und Eckkneipen – bunt und jeden Tag neu bevölkert von gestriegelten Yuppies und verknautschten Flippies, Bankern und Spaßvögeln, Locals und Touristen. Wie sagte Rudyard Kipling? San Francisco habe nur einen Nachteil: »Man kann sich schwer davon trennen.«

Golden Gate Bridge und Skyline







**REGION 1**  
**San Francisco und die Bay Area**

**1 San Francisco - zu Fuß**

San Francisco ist eine der fußgängerfreundlichsten US-Großstädte. Am besten, man startet am **Union Square**. Der Blick, der über das statuen- und palmenbekrönte Karree schweift, macht sich unweigerlich fest am mächtigen Bau des St. Francis Hotels. Neben der Eleganz der Schaufenster fällt an der südöstlichen Platzecke der gläserne Eingang zum Kaufhaus Neiman Marcus ins Auge, dem renommierten Department Store, der wie ein Pariser Kaufhaus aussehen möchte.



Weiter geht es durch **Maiden Lane**, die hohle Gasse, die eine Reihe hübscher Läden vorweisen kann. Und auch ein von Frank Lloyd Wright entworfenes Gebäude (Nr. 140). Im Sommer sitzen die Leute an kleinen Tischen auf der Straße. Geschäftige und Flaneure bevölkern auch die **Crocker Galleria**, eine dreistöckige Glaspassage in akzeptablen Proportionen mit eleganten Läden am Ende von Post Street. Angrenzend die Market Street, die quer zum Rastertrend der meisten Straßen vom Schiffsanleger (Ferry Building) schnurstracks auf die Twin Peaks zuführt. An Montgomery Street geht es links ab, hin zu den Büroriesen des **Financial Center**, die jedem Erdbebenrisiko trotzig ins Auge schauen.



**Montgomery Street**, der wichtigste finanzielle Nervenstrang der Westküste, war seinerzeit, als der Goldstaub hierher wehte, die matschigste Meile der Stadt. Doch der Weg vom Gold zum Geld hat für Abhilfe gesorgt. Wo sich früher Kaninchen und Flöhe tummelten, residieren heute alle Finanzinstitutionen von Rang und Namen. Zur Lunchzeit hasten seriöse Herren in gedeckten Anzügen und meist zu kurzen Hosen und hochhackige Damen zum Lunch.

Hinter der Kreuzung von California Street befindet sich auf der rechten Straßenseite das **Wells Fargo History Museum** (Nr. 420). Hier kann sich jeder durch allerlei Anschauungsmaterial in die Zeit der Postkutschen und des raffgierigen Ol' West versetzen lassen. Den herausragenden Schlusspunkt des Lehrpfads durch die architektonischen Errungenschaften der Finanzwelt setzt die **Transamerica Pyramid**, das einzige Hochhaus der Welt, das einen Redwoodhain an seiner Seite stehen hat: ein grünes Tannenwäldchen mit Springbrunnen und Sitzbänken.

Themenwechsel: Nach einem Linksabbieger auf Washington Avenue geht es nach **Chinatown**. Statt der festgemauerten Welt der Anglos nun plötzlich nur noch Chinesen! Asien liegt in San Francisco direkt um die Ecke.

**Portsmouth Square** war schon während der spanischen Kolonialzeit ein Mittelpunkt. Im Pueblo Yerba Buena, wie San Francisco damals hieß, lag hier die Plaza. Später wurde sie zum beliebten Herzstück von Chinatown, die heute mit ihren

## REGION 1 San Francisco und die Bay Area

*Financial Center*

*San Francisco Museum of  
Modern Art*





## REGION 1

### San Francisco und die Bay Area

»Der Telegrafenhügel ist ein kleines Montmartre mit Modeateliers, Cafés und winzigen Villen«, schreibt Simone de Beauvoir in ihrem Reisetagebuch.

Telegraph Hill mit Coit Memorial Tower

rund 80 000 Einwohnern die größte chinesische Gemeinde in den USA ist. Auf der unteren Ebene des Platzes sitzen die Mütter und passen auf die Kinder auf, während oben die alten Männer dem Schach-, Karten- und Mah-Jongg-Spiel fröhnen. Vorbei am Pagodenbau der United Commercial Bank (Nr. 743) führt Washington Street weiter zur Lebensader von Chinatown: **Grant Avenue**. Man sieht ihr an, wie fest sie in der Hand der Souvenirindustrie von Taiwan und Hongkong ist – billiger, manchmal aber auch kurioser Klimbim.

**Waverly** ist eine exotische Bilderbuchstraße mit schönen, durch schwingvolle und bemalte Balkone gegliederten Fassaden einst mächtiger Familienresidenzen. Längst hat sich **Stockton Street** zum authentischen Gegenstück von Grant Avenue entwickelt – mit überquellenden Gemüseläden, Lieferwagen, Gewürzstübchen und baumelnden Hähnchen. Chinatown ist immer noch der am dichtesten besiedelte Stadtteil von San Francisco, wo die Menschen auf engstem Raum wohnen und arbeiten – in Hinterhöfen und engen Gassen, in Miniwerkstätten, Nähstuben, Nudelfabriken und Bäckereien (Lunchvorschlag: Dim Sum).

Nur einen Block entfernt wartet wieder ein anderes Stück San Francisco. Nicht als Stadtviertel, sondern als Transportmittel: die allseits bekannte **Cable Car**. Die Fahrt mit dem Ratterding bis zum Wasser serviert nicht nur Touristen wechselnde Ausblicke und Perspektiven der faszinierenden Stadt, denn auch bei den San Franciscans selbst ist die unter Denkmalschutz stehende Bahn beliebt.

Unten am Pier gibt's oft Gedrängel. Verständlich, denn die ehemalige Schokoladenfabrik **Ghirardelli Square** ist ein Touristenmagnet – ihre vielen Geschäfte ebenso wie die Kleinkünstler, die das ganze Jahr hindurch das Publikum bei Laune halten. Einst lag hier Italy Harbor, der Fischereihafen ganz in italienischer Hand. Die alten bocciaspielenden Italiener beim **Maritime Museum** retten fast als einzige die lebendige Vergangenheit des Hafens. Schritt für Schritt wandelte er sich vom Arbeitsplatz zum Abziehbild für Hafenoromantik und Seebenteuer. Ausnahme: die Seelöwen, die sich bei den Kuttern und Pfahlbauten lümmeln.

Am Embarcadero entlang führt der Weg wieder Richtung Stadt. Draußen in der Bay liegt **Alcatraz**. Auch die ruinösen Reste des ehemals berühmt-berühmtesten Zuchthauses haben ein Recycling erfahren – besonders für nervenschwache Ausflügler, die das Gruseln lernen wollen.

In Höhe von Levi's Plaza (Pier 23) geht es aufwärts über die **Filbert Steps**. Für ein paar Minuten glaubt man gar nicht in San Francisco zu sein – so wild begrünt sind die Stufen mit den schläfrigen Katzen und hübschen Holzhaus-





chen, die hängenden Gärten, durch die man am Ende den **Coit Memorial Tower** erreicht. Die Kletterpartie wird mit einer erstrangigen Aussicht belohnt: auf die Stadt, die Bucht, die Brücken. Sichtbar wird aber auch die unerbittlich regelmäßige Straßenführung, die die natürliche Topographie der Stadt quasi unter sich begräbt. Auch heute noch gelten die Hänge von Telegraph Hill als begehrte Wohngegend, der Ruhe und der tollen Bay Views wegen.

Zurück und abwärts führt wieder eine kleine Treppe, und nach wenigen Minuten rundet sich der Tageslauf am **Washington Square**, der grünen Piazza von **North Beach**. Dominiert wird er von der Church of St. Peter and Paul, die meist so aussieht, als sei sie aus Marzipan. Ihre Messen werden hintereinander gelesen: in Englisch, Italienisch und Chinesisch. Hier und rund um den Platz bekommt man die sehr europäische Stadtkultur San Franciscos zu spüren. Italiener und Chinesen, zerflaute Beatniks und glatte Yuppies geben sich rund um die Uhr ein Stelldichein. Die kulturelle Melange reicht bis in die Kochtöpfe – wenn sich zum Beispiel in der Minestrone plötzlich viel Reis findet: So einfach greift China auf Italia über.

Trotz moderner Geschäftsmäßigkeit, steigender Mieten und nüchterner vietnamesischer Wäschereien weht noch ein Hauch von altmodischer Boheme durch die Cafés, Bars und Buchläden. Ob im »Trieste«, »Puccini« oder »Vesuvio« – nirgendwo sonst in den USA sieht man so viele Menschen lesend, redend, kritzelnd oder sich einfach der Musik hingebend, sei es Rock, Jazz oder Verdi.

Jäh endet allerdings die sanfte Verklärung an der Ecke von **Columbus Avenue** und **Broadway**. Hier geht's immer noch mit Peep, Punk und Porno zur Sache: eine Spätfolge der einst berühmtesten *barbary coast*, des verwegenen Hafennilie aus der Zeit, als das Wasser der Bucht noch bis hierhin reichte und in der Bay Hunderte von Schiffen ankerten. Deren Besatzungen waren auf und davon, um ihr Glück in den Goldminen zu suchen. Aus den verlassenen Schiffen baute man Warenlager oder Unterkünfte, oder sie wurden einfach versenkt, um zusätzliches Bauland am Wasser zu schaffen. Auf diese Art entstand in etwas mehr als hundert Jahren neues Land für San Francisco – ein Wackelpeter aus Schiffsfriedhöfen und Geisterflotten. Daher auch der Name North Beach, obwohl längst kein Strand mehr in Sicht ist, dafür aber ein kontrastreicher Stadtteil.

Schräg gegenüber dem Honky-Tonk-Rummel und den Porno-Magazinen liegt **City Lights**, die Buchhandlung und der Mittelpunkt der literarischen Szene seit den Tagen von Jack Kerouac, Allen Ginsberg, Laurence Ferlinghetti und anderer Beatniks, die in den 1950er Jahren international Furore machten. Wer mag, der kann hier bis Mitternacht im Keller in den neuesten Lyrikbänden stöbern.



## REGION 1 San Francisco und die Bay Area

### **i** San Francisco Visitor Infor- mation Center

900 Market St.  
San Francisco, CA 94102  
☎ (415) 391-2000  
www.sanfrancisco.travel  
Im Sommer Mo-Fr 9-17,  
Sa/So 9-15, im Winter  
Mo-Fr 9-17, Sa 9-15 Uhr,  
So geschl.  
Infos und Karten. Tel.  
Auskünfte auch auf  
Deutsch: ☎ (415) 391-  
2004.

### Service & Tipps:

#### **🚗** Öffentliche Verkehrsmittel

San Francisco lässt sich gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden. Es gibt Busse und Straßenbahnen (**MUNI**, \$ 2, [www.sfmta.com](http://www.sfmta.com)), **Golden Gate Transit, Cable Cars** (\$ 5, [www.sfcablecar.com](http://www.sfcablecar.com)) und **BART** (Bay Area Rapid Transit, ☎ 510-989-2278, [www.bart.gov](http://www.bart.gov)).

BART empfiehlt sich, um zumindest einige Attraktionen schnell, bequem und preiswert zu erreichen: Ferry Building, Chinatown, Cartoon Art Museum, Museum of Modern Art, Union Square, City Hall, Theater District, California Academy of Science, San Francisco Visitor Information Center, Asian Art Museum, Mission Dolores, San Francisco Airport.

#### **i** CityPass

Gewährt verbilligte Eintrittskarten (\$ 84 und 9 Tage gültig) für Museum of Modern Art, Blue & Gold Fleet Bay Cruise, Exploratorium, California Academy of Sciences, Aquarium of the Bay, de Young Museum und Legion of Honor, einschließlich Benutzung von MUNI und Cable Car. Verkauf bei allen beteiligten Attraktionen oder online: [www.citypass.com](http://www.citypass.com).

- 🏛️ Asian Art Museum**  
200 Larkin St. (Civic Center)  
San Francisco, CA 94102  
☎ (415) 581-3500

[www.asianart.org](http://www.asianart.org)  
Tägl. außer Mo 10-17, Do bis 21 Uhr  
Eintritt \$ 12/8  
Größte Sammlung asiatischer Kunst  
außerhalb Asiens. Museumscafé.

- 🏛️ California Academy of Science**  
55 Music Concourse Dr.

- 🚶 Im Golden Gate Park**  
San Francisco, CA 94118  
☎ (415) 379-8000

[www.calacademy.org](http://www.calacademy.org)  
Mo-Sa 9.30-17, So 11-17 Uhr  
Preise saisonabhängig, im Sommer  
\$ 35/25

Nicht nur eine Akademie der Wissenschaften, sondern auch ein faszinierendes Museum für Naturgeschichte: Planetarium, künstlicher Regenwald, Aquarium und vieles mehr.

Sehr gutes Restaurant **Moss Room**,  
tägl. 11-15 Uhr, ☎ (415) 876-6121,  
[www.themossroom.com](http://www.themossroom.com). \$\$-\$\$\$

- 🏛️ Exploratorium**  
Pier 15 (Embarcadero & Green  
St.), San Francisco, CA 94121  
☎ (415) 528-4444  
[www.exploratorium.edu](http://www.exploratorium.edu)

Chinatown



Tägl. außer Mo 10-17, Do auch 18-22  
 Uhr (über 18 Jahre)

Eintritt \$ 25/19

Vergnügungspark und Versuchslabor  
 in einem großartigen neuen Zuhause  
 direkt am Ufer der Bay: unterhaltsa-  
 mes, interaktives Museum für Wis-  
 senschaft, Kunst und menschliche  
 Wahrnehmung. Eine spannende Kom-  
 bo für Kinder und Nobelpreisträger.



**San Francisco Museum of  
 Modern Art (SFMOMA)**

151 3rd St. (Yerba Buena Gardens)  
 San Francisco, CA 94103

© (415) 357-4000, [www.sfmoma.org](http://www.sfmoma.org)  
 Das Museum ist bis 2016 für eine auf-  
 wändige Erweiterung geschl. Auf der  
 Webseite findet man Informationen  
 zu zahlreichen Sonderausstellungen  
 an verschiedenen Orten der Stadt.

Der bisherige, 1995 eröffnete Neu-  
 bau des Schweizer Architekten Mario  
 Botta zeigt sich als eine stufig zurück-  
 gesetzte Backsteinfassade mit einem  
 zylindrischen Skylight. Er hat die Aus-  
 stellungsfäche des renommierten  
 Hauses für seine Kunstsammlung des  
 20. Jh. (u. a. Matisse, Klee, Beckmann,  
 Schwitters, Grosz, Ernst, Kandinsky)  
 verdoppelt. Fotokollektion und West  
 Coast Artists (etwa Mark Rothko und  
 Richard Diebenkorn).



**Alcatraz Island**

Golden Gate National Recreation  
 Area, San Francisco, CA 94123

© (415) 981-7625 (Tickets)

[www.nps.gov/alca](http://www.nps.gov/alca), Tour \$ 30/18.25  
 Legendäre Gefängnisinsel, Domizil  
 u.a. für Al Capone. Für Tickets lange  
 Wartezeiten, deshalb telefonische  
 Vorbestellung ein paar Tage vorher  
 ratsam. Abfahrt vom Pier 33, Fisher-  
 man's Wharf. Weitere Info: [www.alca-  
 trazcruises.com](http://www.alca-<br/>
    trazcruises.com).



**Coit Memorial Tower**

1 Telegraph Hill Blvd. (über Lom-  
 bard St.), San Francisco, CA 94133

© (415) 362-0808

Tägl. 10-17.30 Uhr, Eintritt \$ 7/2

Wahrzeichen San Franciscos an der  
 Stelle einer ehemaligen Morsestation  
 - 1933 als Anerkennung der Leistun-  
 gen der freiwilligen Feuerwehr er-  
 richtet. Innen sehenswerte Fresko -  
 malereien (*murals*) zur Stadt- und  
 Landesgeschichte.



**Golden Gate Bridge**

US 101/Hwy. 1

Weltberühmte Hängebrücke (Pfeiler-  
 höhe 227 m), 1937 eröffnet. Länge:  
 2,7 km. Im Jubiläumsjahr 1987 fuh-  
 ren rund 41 Mill. Autos durchs Golde-  
 ne Tor. Mautgebühr (in Richtung San  
 Francisco): \$ 6.



**Gray Line San Francisco  
 Sightseeing**



Pier 41 (Embarcadero)

San Francisco, CA 94133

© (415) 434-8687 und 1-888-428-6937  
[www.sanfranciscosightseeing.com](http://www.sanfranciscosightseeing.com)

Ganz-, Halbtags- und Abendtouren  
 durch San Francisco, ins Wine Coun-  
 try, nach Monterey oder zum Yosemi-  
 te National Park.



**Mission San Francisco de  
 Asis (Mission Dolores)**

3321 16th & Dolores Sts. (Mission  
 District)

San Francisco, CA 94114

© (415) 621-8203

<http://missiondolores.org>

Tägl. Mai-Okt. 9-16.30, Nov.-April  
 9-16 Uhr, Eintritt \$ 5/3

Nach der Gründung des spanischen  
 Presidio (1776) wurde südlich davon  
 1782 die Kirche gebaut; 1791 wurde  
 sie an ihren heutigen Standort tran-  
 sloziert und überlebte seither alle Erd-  
 beben. Bemerkenswert: der Indianer-  
 friedhof.



**Blue & Gold Fleet**

Pier 39, San Francisco, CA 94133

© (415) 705-8200

[www.blueandgoldfleet.com](http://www.blueandgoldfleet.com)

Tägl. ab 9.30 Uhr

Bootstouren in der Bay Area: nach  
 Alcatraz, Angels Island, zur Bay und  
 Golden Gate Bridge; Fährdienst nach  
 Sausalito, Tiburon, Marine World/  
 Africa USA und Oakland.



**Red & White Fleet**

Pier 43 1/2 (Embarcadero)

San Francisco, CA 94133

© (415) 673-2900

[www.redandwhite.com](http://www.redandwhite.com)

Knapp einstündige Cruisingfahrten  
 zum Golden Gate, nach Sausalito;  
 nach Tiburon (ruhigere Alternative zu  
 Sausalito); zum nostalgischen Wine  
 Train (zwischen Napa und St. Helena)  
 in Napa Valley (Tagestour): Zu den

*Freskomalerei (Detail) im  
 Coit Memorial Tower*





## REGION 1 San Francisco und die Bay Area

Die empfohlenen Restaurants sind nach folgenden Preiskategorien für einen Hauptgang (ohne Getränke, Vorspeisen, Desserts, Steuer und Trinkgeld) gestaffelt:

\$ - bis 15 Dollar  
 \$\$ - 15 bis 25 Dollar  
 \$\$\$ - über 25 Dollar

Geschenkpäckung auf  
Nob Hill



dicken Redwoodbäumen von Muir Woods.



### City Lights Bookstore

261 Columbus Ave.

San Francisco, CA 94133

☎ (415) 362-8193

www.citylights.com

Legendäre Buchhandlung seit den Beatnik-Tagen.



### Ferry Building

One Ferry Building



San Francisco, CA 94111

☎ (415) 983-8030



www.ferrybuildingmarketplace.com

Mo-Fr 10-18, Sa 9-18, So 11-17 Uhr  
 Fähranleger am Fluchtpunkt von Market Street. Früher, vor dem Bau der Brücken, als der Personenverkehr über die Bay ausschließlich per Schiff erfolgte, strömten einmal 50 000 Menschen durch dieses Eingangstor zur Stadt. Später verfiel das elegante Sandsteingebäude mit seinem markanten Turmbau in spanischer Manier. Inzwischen ist es prächtig restauriert worden mit schönen Fußbodenmosaiken, Feinkostläden und Restaurants, Boutiquen und einem quirligen Naschmarkt, dem **Farmer's Market** (Di und Do 10-14, Sa ab 8 Uhr). Inzwischen fahren auch wieder Fähren, und ihr Betrieb soll ausgeweitet werden.



### Ghirardelli Square

900 North Point (beim Aquatic



Park), San Francisco, CA 94109

www.ghirardellisq.com

Shopping- und Restaurantkomplex (1962-67) in einer ehemaligen Schokoladenfabrik.



### Westfield San Francisco Centre



865 Market & Fifth Sts.

San Francisco, CA 94103

☎ (415) 495-5656

Kaufhaus auf 9 Ebenen: Boutiquen, namhafte Warenhäuser, Restaurants und Cafés.



### Kabuki Springs & Spa

1750 Geary Blvd. (Fillmore St. & Japan Center), San Francisco, CA 94115

☎ (415) 922-6000

www.kabukisprings.com

Tägl. 10-21.45 Uhr

*Gourmet bathing:* Dampfbäder, Sauna und Shiatsu-Massage. Fein dekoriertes Interieur. Massage \$ 65-130, Baden \$ 20-25. Frauen So, Mi und Fr, Männer Mo, Do und Sa. Vorher reservieren!



### Caffè Trieste

601 Vallejo St. & Grant Ave.

San Francisco, CA 94133

☎ (415) 392-6739

www.caffetrieste.com

Tägl. 6.30 Uhr bis in die Nacht  
 Erstklassiger Cappuccino, am Samstagnachmittag mit italienischen Opernarien.



### Buena Vista Cafe

2765 Hyde St. (Aquatic Park)

San Francisco, CA 94109

☎ (415) 474-5044

www.thebuenavista.com

Gestandenes Café rund um den Irish Coffee; Kleinigkeiten zum Frühstück, Lunch und frühes Dinner. \$-\$\$



### Butterfly

Pier 33 (Embarcadero & Bay St.)

San Francisco, CA 94111

☎ (415) 864-8999

www.butterflysf.com, Mo geschl.

Die ehemalige Lagerhalle am Wasser ist in einen schicken offenen Raum umgewandelt worden - für fernöstlich dominierte Fusion-Küche und Ausblicke auf die Bay. Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$



### Dol Ho Restaurant

808 Pacific Ave. (Chinatown)

San Francisco, CA 94133

☎ (415) 392-2828, Mi geschl.

Empfehlenswert für Dim Sum. \$



### Elite Café

2049 Fillmore St.

San Francisco, CA 94115

☎ (415) 673-5483

www.theelitecafe.com

Bistromäßig, laut und freundlich. Geschmackvolles mit Südstaateneinschlag (*gumbo, jambalaya*). Spitze: Rippchen mit warmem Kartoffelsalat und einem Traum von *cole slaw*.  
 \$\$\$-\$\$\$




### Fino


624 Post St. (One Cosmo Place)




 San Francisco, CA 94109  
 ☎ (415) 928-2080  
 www.finoristorante.com  
 Angenehmes Restaurant und nette kleine Bar. Pasta mit viel Geschmack (z. B. *Vongole*). \$\$


 **Greens Restaurant**  
 Fort Mason Building A (Marina District), San Francisco, CA 94123  
 ☎ (415) 771-6222  
 www.greensrestaurant.com  
 Unbestritten bestes vegetarisches Restaurant in der Stadt, geführt von Zen Buddhisten - hell, luftig und mit tollem Bay-Bridge-Blick. Reservierung unerlässlich. \$\$-\$\$\$

 **Rose Pistola**  
 532 Columbus Ave.  
 San Francisco, CA 94133  
 ☎ (415) 399-0499  
 www.rosepistolasf.com  
 Sehr gefragt: exzellente Gerichte für Pasta- und Fischfreunde. Reservierung empfohlen. \$\$-\$\$\$

 **Sociale**  
 3665 Sacramento St. (zwischen Locust & Spruce Sts.)  
 San Francisco, CA 94118  
 ☎ (415) 921-3200, www.sfsociale.com  
 Di-Sa 11.30-14.30, Mo-Sa 17.30-22 Uhr  
 Authentische, italienische Küche. Sehr netter, kleiner Innenhof zum draußen Sitzen im Stadtteil Pacific Heights. \$\$-\$\$\$


 **Zuni**  
 1658 Market St. (Nähe Civic Center), San Francisco, CA 94102  
 ☎ (415) 552-2522

www.zunicafe.com, Mo geschl.  
 Hervorragend zu jeder Tageszeit:  
 Küche, Weine, Ambiente. \$\$-\$\$\$

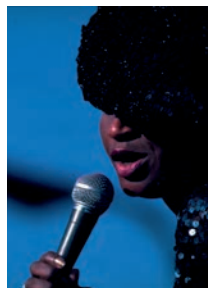
 **Vesuvio**  
 255 Columbus Ave. (North Beach), San Francisco, CA 94133  
 ☎ (415) 362-3370, www.vesuvio.com  
 Genießer, *literati*, und andere Schöngeister bevölkern dieses traditionsreiche North-Beach-Lokal seit den Tagen Eisenhowers und der Beatniks.

 **Crown Room**  
 950 Mason St. (Fairmont Hotel, 29. Stock), San Francisco, CA 94108  
 ☎ (415) 772-5131  
 Gala-Inszenierung für einen Drink: Von oben zeigt sich San Francisco im imponierenden Lichterglanz von seiner besten Seite. (Unbedingt mit dem Außenaufzug hochfahren!)

 **Club Fugazi**  
 678 Beach Blanket Babylon Blvd. & Green St.  
 San Francisco, CA 94133  
 ☎ (415) 421-4222  
 www.beachblanketbabylon.com  
 Mi-Fr 20, Sa 18.30 und 21.30, So 14 und 17 Uhr, \$ 25-130  
 Hier läuft seit über 30 Jahren die Show »Beach Blanket Babylon«. Möglichst früh Karten vorbestellen!

 **DNA Lounge**  
 375 11th St.  
 San Francisco, CA 94103  
 ☎ (415) 626-1409  
 www.dnalounge.com  
 Nächtlich 20-2 Uhr, Fr länger  
 Trendy und doch gemütlich, Tanz-lokal und gute Livebands.

## REGION 1 San Francisco und die Bay Area



Swinging San Francisco

 **The Slanted Door**  
 1 Ferry Building # 3 (Embarcadero)  
 San Francisco, CA 94111  
 ☎ (415) 861-8032  
 www.slanteddoor.com  
 Munter, offene Küche mit vietnamesischen Gerichten auf hohem Niveau. Chinesische Tees, europäische Weine. Blick auf die Bay. \$\$



Schokoladenseite: Blick über die Bay Bridge auf San Francisco

## REGION 1

### San Francisco und die Bay Area

#### Berkeley Convention & Visitors Bureau

2030 Addison St.  
Berkeley, CA 94704  
© (510) 549-7040 und  
1-800-847-4823  
www.visitberkeley.com  
Mo-Fr 9-17 Uhr

#### The Great American Music Hall

859 O'Farrell St. & Van Ness Ave.  
San Francisco, CA 94109  
© (415) 885-0750

www.slimspresents.com  
Nachtclub mit Jahrhundertwende-  
Charme: Rock, R & B, Pop, Punk, Blue-  
grass etc. Tickets: www.gamht-  
tickets.com, © 1-888-233-0449.

## 2 Berkeley

Studenten und Lehrkörper der Universität stellen mehr als ein Viertel der gut 100 000 Einwohner. Sie blicken auf eine politisch bewegte Geschichte zurück. Kein Straßename ist dafür sprechender als Telegraph Avenue, *die* Adresse in den 1960er Jahren schlechthin, als Berkeley die amerikanische Hauptstadt der Radikalen war, die politisches Bewusstsein und sexuelle Befreiung in einer von Drogen und Mystizismus durchsetzten *Counter Culture* suchten. Neben einigen bärtigen Rudimenten aus den wilden Tagen bietet die Straße heute immer noch Alternatives: viel Vinyl, Coffee Bars und einige schräge Läden. Es wirkt hier gar nicht so, als wäre ein Elitecampus gleich um die Ecke. Dieser präsentiert sich als ein idyllisches Gelände, von dem europäische Hochschulen nur träumen können. Minderheiten stellen fünf Prozent der Kommilitonen; dafür liegt der Anteil der Amerikaner asiatischer Abstammung schon bei über 20 Prozent. Sie gelten als die fleißigsten. Mit einem Wort: Der Ruf von »Berkeley« ist längst dem von »Berkelium« gewichen, dem Namen eines Trans-Uran-Elements, das in den nahen Lawrence-Laboratorien entdeckt wurde.

#### Service & Tipps:

#### UC Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

2626 Bancroft Way  
Berkeley, CA 94720  
© (510) 642-0808  
www.bampfa.berkeley.edu  
Mi-So 11-17 Uhr, Eintritt \$ 10/7  
Markanter Bau mit moderner Kunst-  
sammlung, Buchhandlung, Cafeteria.

#### University of California at Berkeley (UCB)

101 Sproul Hall, nahe Bancroft Way & Telegraph Ave., Berkeley, CA 94720  
© (510) 642-5215  
<http://visitors.berkeley.edu/>  
1 1/2-stündige Führungen Mo-Sa 10  
und So 13 Uhr  
1868 gegründet erstreckt sich der  
landschaftlich schöne Campus heute  
über 480 ha mit ca. 30 000 Studenten.  
Der Ruf der Hochschule beruht unter  
anderem auf einem Dutzend Nobel-  
preisträger im Lehrkörper.

#### Moe's Books

2476 Telegraph Ave.  
Berkeley CA 94704  
(510) 849-2087, www.moesbooks.com  
Kunst- und antiquarische Bücher.

#### Chez Panisse Restaurant & Café

1517 Shattuck Ave.  
Berkeley, CA 94709  
© (510) 548-5525 (Restaurant)  
© (510) 548-5049 (Café)  
www.chezpanisse.com  
Mo-Sa 11.30-14.45 und 17-22.30,  
Fr/Sa bis 23.30 Uhr  
Eine der besten Adressen rund um  
die Bay und angeblich der Geburtsort  
der California Cuisine. Im hübschen,  
grün überwucherten Holzhaus ser-  
viert man auf zwei Etagen raffinierte  
Kreationen in ansprechendem Am-  
biente. Reservierung für das Restau-  
rant unumgänglich, für das Café im 1.  
Stock (\$\$) empfohlen. \$\$\$

#### Lalime's

1329 Gilman St.  
Berkeley, CA 94706  
© (510) 527-9838, www.lalimes.com  
Mi-So ab 17 Uhr, Mo/Di geschl.  
Kalifornisch-mediterrane Küche. \$\$-  
\$\$\$

#### Ashkenaz

1317 San Pablo Ave.  
Berkeley, CA 94702  
© (510) 525-5054, www.ashkenaz.com  
Legendärer Musikclub Salsa, Reggae.

### 3 Muir Beach

Die Locals lieben die kleine Strandbucht nördlich von San Francisco (am Hwy. 1) als Strand und Picknickplatz. Wer die Felsen der *headlands* hinaufkrabbelt, bekommt zur Belohnung eine schöne Aussicht. Die bietet auch der **Muir Beach Overlook**, wenn man ein Stückchen den Hwy. 1 nach Norden weiterfährt. Zwischen der Bolinas-Lagune und Tomales Bay folgt er an der optimistischen Oberfläche genau der San Andreas fault, der berühmten Knautschfalte zwischen tektonischen Platten (der pazifischen und der kontinental-amerikanischen), die sich rund 1000 Kilometer durch Kalifornien zieht und es zu einem der erdbebenreichsten Länder der Welt macht.

## REGION 1 San Francisco und die Bay Area



*Ausblicke: California  
Highway One beim Muir  
Beach Overlook*



### 4 Muir Woods

In der Nähe liegt auch das **Muir Woods National Monument**, ein duftender, feucht-kühler Hochwald aus teils über 80 Meter langen Baumriesen, von denen manche schon mehr als vier Jahrhunderte auf dem Buckel haben.

#### **Service & Tipps:**

 **Muir Woods National Monument**  
Mill Valley, CA 94941  
 © (415) 388-2596  
[www.nps.gov/muwo](http://www.nps.gov/muwo)

Tägl. 8 Uhr bis Sonnenuntergang,  
Visitor Center bis 19.30 Uhr  
Eintritt \$ 7/0  
Windgeschützter Redwoodhain am  
Westrand von Mount Tamalpais. Visitor Center, Tourenprogramm, Wanderweg.

**REGION 1**  
**San Francisco und**  
**die Bay Area**

»Wein ist Poesie – auf  
Flaschen gezogen.«  
**Robert Louis Steven-**  
**son**



Gut abgefüllt: Clos Pegase  
Winery bei Calistoga im  
Napa Valley

Lasso-Akrobaten auf dem  
Cinco de Mayo Festival im  
Wine Country


**5 Napa Valley (Wine Country)**



Begleitet von renommierten Weingütern (u.a. Mondavi, Beringer, Sterling und Clos Pegase) reihen sich hübsche Kleinstädte (z.B. St. Helena und Calistoga) und Spitzenrestaurants am Highway durch das Tal.

**Service & Tipps:**

 **Bistro Don Giovanni**  
4100 Howard Lane (S 29)  
Napa, CA 94558, ☎ (707) 224-3300  
www.bistrodongiovanni.com  
Italienische Küche in luftigem Speise-  
raum mit Blick auf die Weinberge.  
Auch zum draußen Sitzen. (Anfahrt:  
nördlich von Napa auf der S 29, 100 m  
nach der Ampel an Salvador Ave.  
rechts abbiegen.) \$\$-\$\$\$

 **The French Laundry**  
6640 Washington St. (Creek St.)  
Yountville, CA 94599-1301  
☎ (707) 944-2380  
www.frenchlaundry.com  
Mo-Do nur Dinner, sonst auch Lunch  
Ausgezeichnete Haute Cuisine in  
einer ehemaligen Wäscherei: täglich  
wechselnde 4-9-Gänge-Menüs. Kü-  
chenchef Thomas Keller wurde 2001  
zum weltbesten Koch gekürt. Sein  
Erfolgsrezept: »Meine Küche ist ame-  
rikanisch und zeitgenössisch, begrün-  
det auf französischen Klassikern.«  
Französische und kalifornische Wein-  
karte. Reservierung dringend emp-  
fohlen. \$\$\$

 **Robert Mondavi Winery**  
7801 St. Helena Hwy. (SR 29)  
Oakville, CA 94562  
☎ 1-888-766-6328, www.robertmon-  
daviwinery.com, tägl. 10-17 Uhr  
Weingut im Missionsstil. Führungen  
mit Probe. Telefonische Anmeldung  
nützlich.

 **Tra Vigne**  
1050 Charter Oak Ave.  
 Saint Helena, CA 94574  
☎ (707) 963-4444  
www.travignerestaurant.com  
Ein Hauch von Toskana: exzellente  
Trattoria im schönen Innenhof, italie-  
nisches Restaurant Lunch und Dinner  
(abends reservieren!). \$\$-\$\$

 **JoLe: Farm to Table**  
1457 Lincoln Ave. (im Mount  
View Hotel), Calistoga, CA 94515  
☎ (707) 942-5938  
www.jolerestaurant.com  
Tägl. außer Mo 17-22, Fr/Sa bis 23 Uhr  
Das Ehepaar Spector bereitet seine  
modernen mediterranen Speisen so  
weit wie möglich mit lokalen Zutaten,  
die ausgesuchte Weinkarte berück-  
sichtigt kleine Güter. \$\$-\$\$\$





## 6 Oakland

Über die Bay Bridge gelangt man von San Francisco nach Oakland, das sich von jeher brav mit der Rolle einer Stiefschwester zufrieden gibt. Auf den ersten Blick sieht man denn auch wenig außer Hafenkranen und Containern, Eisenbahnschienen und Betonschneisen von Stadtautobahnen. Weder das alte Chinesenviertel noch der hübsche Lake Merritt oder das wirklich erstklassige, architektonisch bemerkenswerte **Oakland Museum of California** haben am Mauerblümchen-Image der Stadt etwas ändern können. Schon die hier gebürtige Gertrude Stein meinte »There is no there there«. Dennoch befindet sich die 420 000-Einwohner-Stadt – knapp die Hälfte davon Schwarze – seit einiger Zeit im wirtschaftlichen Aufwind. Die Nähe zum Silicon Valley macht sich bemerkbar und die Kriminalitätsrate sinkt.

### Service & Tipps:



#### The Oakland Museum of California

1000 Oak & 10th Sts.  
Oakland, CA 94607  
© (510) 318-8400  
www.museumca.org  
Mi/Do, Sa/So 11–17, Fr 11–21 Uhr,  
Mo/Di geschl., Eintritt \$ 12/6  
Museum der Kunst, Geschichte und  
Ökologie Kaliforniens. Der Abriss der  
Geschichte Kaliforniens ist ungewöhnlich  
differenziert und sehenswert.



#### Jack London Square

Am Fuß von Broadway St.  
Oakland, CA 94607  
© (510) 654-9292  
www.jacklondonsquare.com  
Touristische, aber geschichtsträchtige  
und muntere Hafengegend, in der  
Jack London aufwuchs: AMTRAK-  
Bahnhof, Museen, Shops (überteuerte),  
Restaurants, Bars (etwa **Heinold's  
First and Last Chance Saloon**).  
Schöner Ausblick auf den Hafen.



#### Paramount Theatre

2025 Broadway  
Oakland, CA 94612-2303  
© (510) 465-6400  
www.paramounttheatre.com  
Der prächtige Art-déco-Bau dient  
dem Oakland Ballett als Hausbühne,  
außerdem Konzerten und besonderen  
Filmen.



#### Bay Wolf Restaurant

3853 Piedmont Ave. (Rio Vista)  
Oakland, CA 94611  
© (510) 655-6004  
www.baywolf.com  
Hübsches Ambiente, edle kaliforni-

sche Küche mit Mittelmeer-Touch.  
Exzellente Weinauswahl. Lunch und  
Dinner: \$\$

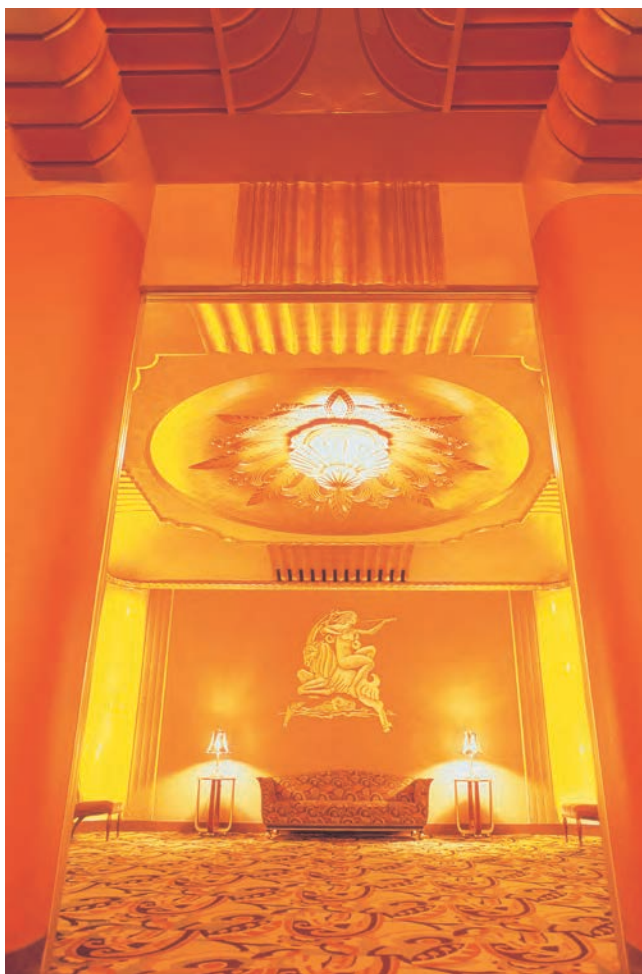
## REGION 1 San Francisco und die Bay Area



#### Oakland Convention & Visitors Bureau

463 11th St.  
Oakland, CA 94607  
© (510) 839-9000  
www.visitoakland.org

*Paramount Theatre in  
Oakland*



## REGION 1

### San Francisco und die Bay Area

**i Sausalito Visitor Center**  
780 Bridgeway, im Ice House  
Sausalito, CA 94965  
☎ (415) 332-0505  
www.sausalito.org  
Tägl. außer Mo 11.30-16 Uhr



**i Sonoma Valley Visitors Bureau**  
453 E. 1st St., Sonoma, CA 95476, ☎ (707) 996-1090 und 1-866-996-1090, www.sonomavalley.com, tägl. 9-17 Uhr

Arbeit im Wine Country



## 7 Sausalito

Sausalito (7300 Einwohner) zählt seit Langem zu den beliebtesten Ausflugszielen von San Francisco – mit schickem Yachthafen und bunter Hausbootkolonie. Wand an Wand locken Bars und Boutiquen, Bay und Brandung. Im Sommer wirkt der Ort wie die amerikanische Variante der italienischen Riviera.

### Service & Tipps:

**Fish**  
350 Harbor Dr. (Bridgeway)  
Sausalito, CA 94965  
☎ (415) 331-3473, www.331fish.com  
Gleich am Wasser: frische Meeresfrüchte, raffiniert und delikater komponiert; luftiges Cafeteria-Restaurant. Keine Kreditkarten. \$-\$\$

**The Trident**  
558 Bridgeway  
Sausalito, CA 94965  
☎ (415) 331-3232  
www.thetridentsausalito.com  
Gute Küche (Meeresfrüchte und Salate); attraktiver Platz über dem Wasser mit Blick auf San Francisco. Populäre Bar. Lunch, Brunch, Dinner. \$\$-\$\$\$

## 8 Sonoma Valley (Wine Country)

Wer einen Tag Zeit hat, sollte einen Ausflug ins weinselige Hinterland von San Francisco machen, ins California Wine Country. Geschichtsunterricht und Weingenuss lassen sich zum Beispiel in Sonoma (9100 Einwohner) im gleichnamigen Tal zwanglos kombinieren. Sehenswert: die Missionskirche, die alte Plaza und zwei der ältesten Weingüter des Landes, deren Rebstöcke noch aus der Zeit der Franziskanermönche stammen (Buena Vista und Sebastiani), liegen praktisch um die Ecke und eignen sich für ein Picknick unter schattigen Bäumen.

### Service & Tipps:

**Eye Sonoma State Historic Park**  
20 E. Spain St. (Plaza)  
Sonoma, CA 95476  
☎ (707) 938-1519, tägl. 10-17 Uhr  
Sonoma Plaza: In einem Bubenstück rief hier am 18. Juni 1846 John Fremont mit 40 Mann eine eigene »California Republic« aus und hisste eine

Fahne mit braunem Grizzly-Bär und rotem Stern auf weißem Grund.

Diese *Bear Flag Revolt* zielte auf einen von Mexiko unabhängigen Staat für die Californios, und sie geschah am Vorabend des Ausbruchs des Amerikanisch-Mexikanischen Krieges. Bereits 14 Tage später wurde die Flagge durch die Stars and Stripes ersetzt.

### Eye Mission San Francisco Solano de Sonoma

114 E. Spain St., Sonoma, CA 95476  
☎ (707) 938-1519  
Tägl. 10-17 Uhr

Letzte und deshalb kurzlebigste der kalifornischen Missionskirchen, die einzige übrigens im Auftrag von Mexiko. 1823 wurde sie von Pater José Altimira als Schlussstein des El Camino Real errichtet, Rebstöcke wurden gepflanzt, Indianer getauft – bis 1834 aus Mexiko die Nachricht von der Säkularisierung eintraf.

Danach ereilte die Sonoma Mission dasselbe Schicksal wie das ihrer

Verwandten. Sie verfiel, wurde verkauft, diente als Scheune, Winzerei und Schmiede. Erst Anfang des vorigen Jh. wurde ihr Denkmalwert entdeckt und die Restaurierung eingeleitet.



### **Sonoma Cheese Factory**

2 W. Spain St. (Plaza)

Sonoma, CA 95476

© (707) 996-1931

Reichhaltige Quelle fürs Picknick: Käse, Sandwiches, Wein.



### **Buena Vista Carneros Winery**

18000 Old Winery Rd.

Sonoma, CA 95476

© 1-800-926-1266

<http://buenavistawinery.com>

Tägl. 10–17 Uhr

Kaliforniens ältestes Weingut; Kostproben und Picknicktische unter schattigen Eukalyptusbäumen.

Gegründet 1857 vom ungarischen Grafen Agoston Haraszthy, der, nach-

dem er sich in Sonoma als Nachbar des Generals Vallejo niedergelassen und mit diesem um die Erzeugung des besten Weins gewetteifert hatte, zum Gründervater der kalifornischen Winzer avancierte.



### **Sebastiani Vineyards and Winery**



389 E. 4th St. East (Nähe Plaza)

Sonoma, CA 95476

© (707) 933-3230

[www.sebastiani.com](http://www.sebastiani.com), tägl. 11–17 Uhr

Führungen, Weinproben, Picknicktische. Einige Rebstöcke stammen noch aus der Zeit der Franziskanermönche. Schöne alte Weinkisten.



### **La Casa**

121 E. Spain St. (Nähe Plaza,



gegenüber der Mission)

Sonoma, CA 95476

© (707) 996-3406

[www.lacasarestaurant.com](http://www.lacasarestaurant.com)

Mexikanische Cantina für Lunch und Dinner. Cocktail Lounge. \$-\$\$ ☼

## **REGION 1** **San Francisco und** **die Bay Area**

*Goldtröpfchen: Weinhänge  
im Napa Valley*



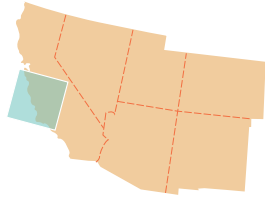


REGION 2  
Pacific Coast  
Highway

# Kaliforniens Zentralküste



## Pacific Coast Highway



Keine Frage, der Highway One am pazifischen Saum, eingekleidet zwischen Brandung und Küstengebirge, zählt zu den schönsten Straßen Nordamerikas. Viele halten ihn sogar für das Nonplus-ultra schlechthin, für eine touristische Wundertüte. Atemberaubende Steilufer und sonnedurchglützte Dünen und Strände, Surfer und Rentner, Flippies und Chicanos - es gibt nichts wirklich Kalifornisches, was dieser kurvenreiche (und fragile) Parcours nicht zum Leben erwecken würde.

Im Hinterland bilden die alten spanischen Missionskirchen wohlthuende Oasen der Ruhe. Sie entstanden entlang dem Camino Real, der heutigen US 101, in Tagesrittweite voneinander





entfernt. Monterey, Carmel, San Luis Obispo und Santa Barbara machen die städtischen Höhepunkte aus. Dazwischen gedeihen Artischocken, Knoblauch, Fenchel und - mehr und mehr Wein.

## REGION 2 Pacific Coast Highway

### 1 Big Sur

»DON'T YELLOWSTONE BIG SUR.«

Wo Big Sur eigentlich beginnt, lässt sich nicht so leicht sagen. Ein zusammenhängender Ort existiert nicht, noch nicht mal ein Schild. Mehr oder weniger genau erstreckt sich die Küstenregion von Carmel bis San Simeon. Redwoodholz und Felsenstein, Salzluft und Nebelschwaden definieren den Ort und seine leicht esoterische Aura erheblich besser: eine stille und doch wilde Küste – ohne Badebetrieb, Kreuzschiffe, Bohrrinseln und Powerboot-Raduu. Nur ab und an Grauwale.

Die Spanier waren topographisch auch nicht sehr präzise, denn mit der Bezeichnung *Río Grande del Sur* war lediglich »der große Fluss südlich« (von Monterey) gemeint. Lange blieb die Gegend unzugänglich, bis ins frühe 19. Jahrhundert allein von den Esalen-Indianern bewohnt. Ab 1860 tauchten sporadisch Siedler auf, die man für Eskapisten hielt. Erst ab 1920, als Sträflingskolonnen aus dem St.-Quentin-Gefängnis bei San Francisco damit begannen, den Highway anzulegen, belebte sich die Küste. Zunächst durch eine bunte Bohème aus Schriftstellern, Malern und Künstlern, die sich in den 1930er und 1940er Jahren zu der landschaftlich großartigen Region hingezogen fühlten.

Später drohte aus dem Refugium der sanften Pioniere ein Touristen-Strip zu werden. Doch trotz der jährlich drei Millionen Besucher schlägt sich Big Sur noch ganz tapfer. Die Bewohner sind gleichwohl auf der Hut. Viele dieser 2000 Seelen leben ohne Elektrizität und Telefon, dafür mit Kerosinlampen und Nebelhörnern. Auf keinen Fall, sagen sie, soll sich hier wiederholen, was durch Bauwut an den Ufern von Lake Tahoe passierte. Aber man ist sich letztlich uneins, wie dies verhindert werden soll. Kann man die Dinge in den Griff bekommen und die Entwicklung neuer Motels und Privathäuser stoppen, oder muss der Staat helfen, indem er Big Sur zum Nationalpark macht? Letzteres nur ja nicht, sagen die meisten Locals dickköpfig.

Ab und zu taucht in der Traumlandschaft auch Handfestes auf, das schön gelegene Restaurant **Nepenthe** zum Beispiel oder die hübschen Hexenhäuschen des **Deetjen's Big Sur Inn**. Ansonsten aber dringen Spuren der Zivilisation nur gelinde in die urwüchsige Schönheit dieser Welt.

Tausendfach versuchen die buschigen Lampenputzer an den Hängen die *land slides* zu verhindern, die hier immer wieder vorkommen. Schilder warnen davor: SLIDE AREA. Manchmal kommt es so heftig, dass der Highway gesperrt werden muss.



Über dem Pazifik liegt die  
Terrasse des Restaurants  
»Nepenthe«

## REGION 2 Pacific Coast Highway

*Die Küste von Big Sur  
gehört zum Schönsten, was  
Kalifornien zu bieten hat*

### Service & Tipps:



#### **Nepenthe**

Hwy. 1, Big Sur, CA 93920

☎ (831) 667-2345

[www.nepenthebigsur.com](http://www.nepenthebigsur.com)

Auf dieser Terrasse sitzt man immer in der ersten Reihe: für den Genuss des Pazifikpanoramas. Hier lässt sich's gut ausruhen. Romantische Vorgeschichte: Orson Welles ließ den verwegenen Klippenbau in den 1940er Jahren von einem Schüler Frank Lloyd Wrights bauen - als Honeymoon-Cottage für Rita Hayworth! \$-\$\$



#### **Henry Miller Memorial Library**

48603 Hwy. 1, Big Sur, CA 93920

☎ (831) 667-2574

[www.henrymiller.org](http://www.henrymiller.org)

Tägl. außer Di 11-18 Uhr

Ein Stopp für Henry-Miller-Fans.



#### **Julia Pfeiffer Burns State Park**

4755 Hwy. 1, Big Sur, CA 93920



☎ (831) 667-2315, 1/2 Std. vor

Sonnenauf- bis 1/2 Std. nach Sonnenuntergang, Parkgebühr \$ 40  
Wanderfreunde werden den **Ewoldsen Trail** zu schätzen wissen, einen rund 7 km langen, nur teilweise an-



strengenden Rundkurs durch Redwood-Regenwälder und offenes Grasland (Anstieg: über 500 m) zu herrlichen

Aussichten auf Küste und Meer. Im Winter guter *Vista Point* zur Beobachtung der wandernden Grauwale.

## REGION 2 Pacific Coast Highway

### 2 Cambria

Mit Charme und hübschen Holzhäuschen zieht das kleine Cambria (6200 Einwohner, nah am Hwy. 1) viele stadtgestresste Landsleute in seinen Bann. Vor mehr als 1000 Jahren lebten hier die Chumash-Indianer. Mitte des 19. Jahrhunderts waren sie im Wesentlichen vertrieben – durch die Rancher, die überwiegend aus Norditalien und der südlichen Schweiz anrückten. Seine Hafenfunktion verlor der Ort 1894 durch die Ankunft der Southern Pacific Railway. Außer einem Bummel durch den Ort, der sich gern als »Künstlerkolonie« verkauft, lohnt ein Abstecher via Main Street zum Wasser und zum sogenannten **Moonstone Beach**, denn dort kann man durchsichtige Mondsteine finden, die wie Halbedelsteine aussehen.

#### Service & Tipps:

##### **Cambria Chamber of Commerce**

767 Main St., Cambria, CA 93428  
© (805) 927-3624  
www.cambriachamber.org  
Mo-Fr 9-17, Sa/So 12-16 Uhr

##### **Moonstone Beach Bar & Grill**

6550 Moonstone Beach Dr.  
Cambria, CA 93428  
© (805) 927-3859, keine Reservierung, www.moonstonebeach.com  
Tägl. 11-21, So ab 9 Uhr  
Ideal für einen Lunch auf der Terrasse direkt am Moonstone Beach. Fisch, Salate und Sandwiches. \$\$-\$\$\$

##### **Robin's**

4095 Burton Dr., Cambria, CA 93428, © (805) 927-5007  
www.robinsrestaurant.com  
Netter Speiseraum (plus Patio) mit Multikulti-Küchenzettel: mexikanisch, Thai, italienisch und vegetarisch. Lunch (\$) und Dinner. \$\$

##### **The Sow's Ear Cafe**

2248 Main St.  
Cambria, CA 93428  
© (805) 927-4865  
www.thesowsear.com  
Klein und gemütlich: Geflügel, Rippchen und frische Meeresfrüchte. Selbst gebackenes Brot, hausgemachte Desserts! Gute Weinauswahl. Nur Dinner. Besser reservieren. \$\$-\$\$\$



Missionsglocke am El Camino Real

#### Point Lobos

Das Reservat erhielt seinen Namen von den Seelöwen, die hier seit alters das zerklüftete und mit windzerzausten Monterey-Zypressen bewachsene Terrain bevölkern, zusammen mit Pelikanen, Möwen, Kormoranen und Seeottern sowie Wild und Hasen. Es heißt, die wildromantische Szenerie hätte Robert Louis Stevenson zu seinen Landschaftsdarstellungen der »Schatzinsel« inspiriert.



## REGION 2 Pacific Coast Highway



Carmel Mission: Junípero Serra liegt hier begraben

»Carmel, das von hungri- gen Schriftstellern und unerwünschten Malern gegründet worden war, ist jetzt eine Gemeinde der Wohlhabenden und Pensionierten. Wenn die Gründer wiederkämen, könnten sie es sich nicht leisten, hier zu leben. Aber so weit käme es gar nicht. Man würde sie sofort als verdächtige Elemente aufgreifen und über die Stadtgrenzen abschieben«, schrieb John Steinbeck 1961.



### 3 Carmel

Wer sich eine Vorstellung vom *California living de luxe* verschaffen möchte, der sollte nach Carmel (4100 Einwohner) fahren und sich die Crème Carmel des Wohnens hinter Kiefern und Zypressen vor Augen führen. Passend dazu: Beach Avenue, die elegante Geschäftsstraße der Galerien, Boutiquen und Gasthöfe im Tudor-Stil. Hausnummern kennt man hier nicht. Clint Eastwood spielte einst den Bürgermeister.

Der gepflegte Lebensstil lässt kaum noch ahnen, dass Carmel in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Kaliforniens berühmtester Bohème-Treff war. Zum literarischen Zirkel gehörten Mary Austin und George Sterling; Upton Sinclair und Jack London zählten zu den Gästen.

Vom schneeweißen Strand aus gesehen liegt die Einfahrt zum **17-Mile Drive** praktisch um die Ecke. Für ein paar Dollar kann man hier den ästhetischen Mehrwert Kaliforniens in Reinkultur Revue passieren lassen – mit schönen Aussichten auf schäumende Buchten, prächtige Farben und manikürte Golfplätze. Was die einen schätzen, wurmt jene, die die gebührenpflichtige

Strecke für modernes Raubrittertum halten. Sie sagen, der Rundkurs ist weder ein State Park noch ein Naturschutzgebiet, sondern die Geschäftsidee betuchter Anlieger, die sich den Besucherblick auf ihr Anwesen auch noch vergüten lassen.

#### Service & Tipps:

#### Carmel Visitor Center

San Carlos zwischen 5th & 6th Sts.  
Carmel, CA 93921  
☎ (831) 624-2522  
[www.carmelcalifornia.org](http://www.carmelcalifornia.org)

#### San Carlos Borroméo de Carmel Mission

3080 Rio Rd.  
Carmel, CA 93923-9144  
☎ (831) 624-1271  
[www.carmelmission.org](http://www.carmelmission.org)  
Mo-Sa 9.30–17, So 10.30–17 Uhr  
Eintritt \$ 6.50/2  
Bilderbuchkirche von 1771 mit asymmetrischen Kirchtürmen und schönen Gärten voller Bougainvilleen, Kakteen und Lilien. Gründerpater Junípero Serra (gestorben 1774) liegt hier begraben.

#### 17-Mile Drive

Zwischen Monterey/Pacific Grove und Carmel, CA 93950  
[www.pebblebeach.com](http://www.pebblebeach.com), Maut \$ 9.50  
Perfektes Vorzeige-Kalifornien: Pebble Beach, Seal Rock (schöner Platz zum Picknick), Cypress Point, Lone Cypress (die Ikone des Parcours) und diverse Golfplätze. Motorradfahrer unerwünscht, Radler willkommen.

#### Point Lobos State Reserve

10 km auf Hwy. 1 südl. von Carmel, CA 93923  
☎ (831) 624-4909  
[www.pointlobos.org](http://www.pointlobos.org)  
Tägl. 8 Uhr bis 1/2 Stunde nach Sonnenuntergang  
Eintritt \$ 10 pro Auto  
Die reizvolle Öko-Oase zählt zu den schönsten Küstenpartien Kaliforniens, die man auf den Wanderwegen an den Klippen am Meer durchstreifen muss. Für Campmobile ist die Zufahrt gesperrt! Führungen.

#### Casanova

5th Ave. (zwischen Mission & San Carlos Sts.)  
Carmel, CA 93921  
☎ (831) 625-0501  
[www.casanovarestaurant.com](http://www.casanovarestaurant.com)  
Traumhafter Platz, sehr herzlicher Service, exzellente Küche mit mal italienischem, mal französischem Einschlag. \$\$-\$\$\$

#### Flying Fish Grill

Mission St. zwischen Ocean & 7th Aves. (Carmel Plaza)  
Carmel, CA 93923  
☎ (831) 625-1962  
<http://flyingfishgrill.com>  
Köstliche Fischkreationen, west-östlich zubereitet. Nur Dinner. \$\$



## 4 Lompoc/Mission Purísima

Der Küstenvorsprung zwischen dem Gaviota Pass (westlich von Santa Barbara) und Pismo Beach zählt zu den wenigen, an deren Saum keine Straße vorbeiführt. Zum Genuss schöner Meeresblicke muss man ausnahmsweise mit dem Zug fahren, denn die AMTRAK-Schienen verlaufen dicht am Wasser entlang. Dennoch gibt es einige Stichstraßen, die punktuell zum Pazifik führen: eine endet bei den Guadalupe-Nipomo Dunes, eine andere am Jalama Beach.

Doch auch das Hinterland rund um den Luftwaffenstützpunkt Vandenberg bietet einige Highlights, die meist links liegen gelassen werden, weil die Eiligen die US 101 dem Highway 1 vorziehen. Dieser führt (zwischen Oceano und Orcutt) durch Guadalupe, und das bedeutet stapelweise Gemüseboxen, schwere Landmaschinen, ein adrett sanierter AMTRAK-Bahnhof, ansonsten aber tiefstes Mexiko. Wenn bei allem Sonnenschein ein kalter Wind weht, klappen die Feldarbeiter ihre Kapuzen hoch. Von den Dünen her pustet es in die Salatfelder und wirbelt die Krumen über den Äckern auf. Vom Ort aus reichen ein paar Fahrminuten zu den **Guadalupe-Nipomo Dunes**, den höchsten Sanddünen an der amerikanischen Westküste. Nicht weit von hier liegt friedlich die schöne Missionsanlage **La Purísima**.

### Service & Tipps:



#### The Guadalupe-Nipomo Dunes Preserve



1055 Guadalupe St. (Hwy. 1)  
Guadalupe, CA 93434



☎ (805) 343-2455



www.dunescenter.org

Dünen tägl. 6 Uhr bis Sonnenuntergang

Visitor Center Do-So 10-16 Uhr  
Eintritt \$ 5

Sehenswerter weißer Dünen- und Strandabschnitt, ein lieblicher Flusslauf, ein See, wo sich seltene Vögel ungestört tummeln können, wenige Minuten westlich von Guadalupe. Infozentrum in Guadalupe; von hier aus werden auch zahlreiche geführte Touren durch das Vogelschutzgebiet angeboten.

Anfahrt von US 101: Exit 166 West in Santa Maria und Main St. durch den Ort folgen, weiter SR 166 durch die Äcker und über die Kreuzung mit dem Hwy. 1 hinaus; Fahrzeit: 30 Min. Anfahrt vom Hwy. 1: Am südlichen Ortsanfang von Guadalupe die Ver-

längerung der SR 166 Richtung Meer fahren.



#### Jalama Beach County Park



Jalama Rd. (off S 1, Exit Jalama Rd.), 6 km südl. von Lompoc



☎ (805) 736-3504



www.countyofsb.org

Eintritt \$ 10

22 km vom Hwy. 1 entfernt über die szenische Jalama Road durch Wald- und Ranchland zum einsamen Strand, 110 Camping- und Picknickplätze, Windsurfing, Baden (auf Strömung achten!) und Imbissbude. Der schöne Batzen Land wurde dem County von der Richfield Oil Company geschenkt.



#### La Purísima Mission State Historic Park

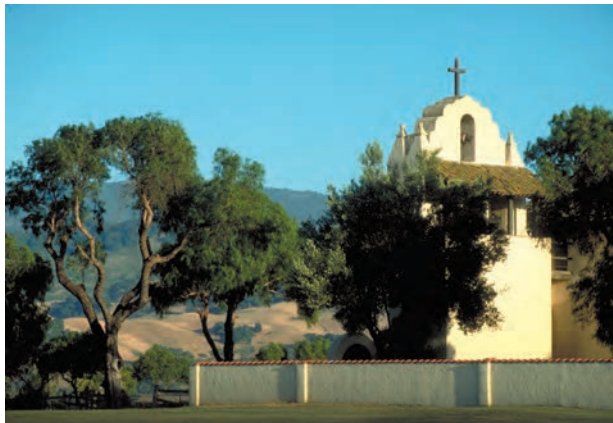
2295 Purísima Rd. (Nähe SR 246)  
Lompoc, CA 93436

☎ (805) 733-3713

www.lapurisimamission.org

Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt \$ 6 pro Auto  
1787 gegründet, aber schon 1812 durch Erdbeben zerstört und an der jetzigen Stelle wieder aufgebaut.

## REGION 2 Pacific Coast Highway



Mission La Purísima

*Nipomo Dunes  
Auf eigene Faust kann man am Strand vor den gewaltigen Sanddünen wandern, auf denen einst (1923) die »City of the Pharaoh« errichtet wurde, die Kulisse für den Hollywoodfilm »Die zehn Gebote« von Cecil B. DeMille. 1500 Handwerker arbeiteten daran mit Holz und Gips zwei Monate lang. Nach Abschluss der Dreharbeiten ließ DeMille die Mega-Requisiten (230 Meter breit, 40 Meter hoch) wieder in ihre Einzelteile zerlegen und unter die Dünen vergraben. Seit her heißen die Dünen auch »Lost City of Cecil B. DeMille«.*

## REGION 2 Pacific Coast Highway

»Die Fischkonservenfabriken, die früher ekelhaft stanken, gibt es nicht mehr. An ihrer Stelle stehen Restaurants, Antiquitätenläden und dergleichen. Sie fangen Touristen ein, nicht Sardinen, und diese Gattung ist nicht so leicht auszurotten.«  
John Steinbeck



Monterey ist eine Fundgrube für Liebhaber spanischer Kolonialarchitektur: Vasquez Adobe (546 Dutra St.)

**i** **Monterey County Convention & Visitors Bureau**  
401 Camino El Estero  
Monterey, CA 93940  
© 1-877-MONTEREY  
www.seemonterey.com

Quallenballett: Im Monterey Bay Aquarium

## 5 Monterey/Pacific Grove

»The Old Pacific Capital« nannte Robert Louis Stevenson die einstige Landeshauptstadt nach seinem kurzen Besuch am Ende des 19. Jahrhunderts, obwohl sie es zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr war. Sie muss ihm sehr geschichtsträchtig vorgekommen sein. Im alten Stadtkern lässt sich das noch stellenweise nachempfinden, denn bei genauerem Hinsehen erweist er sich als Fundgrube kolonialspanischer Architektur.

Die bekannteste Adresse in Monterey (rund 30 000 Einwohner) heißt dagegen **Cannery Row**, einst wirklich die »Straße der Ölsardinen«. John Steinbeck, mit seiner gleichnamigen Erzählung der Erfinder ihrer literarischen Aura, hat deren Niedergang selbst beschrieben. Tatsächlich: rund zwei Millionen besuchen jährlich die Cannery und den nahe gelegenen **Fisherman's Wharf** mit Fischlokalen, Kuttern und jaulenden Seelöwen.

Wer den **Ocean View Boulevard** entlang in Richtung Pacific Grove (15 500 Einwohner) fährt, den wird früher oder später nichts mehr im Auto halten, denn den Weg am Wasser macht man am besten zu Fuß – vorbei an Gischt umspülten Felsbuchten, bunten Eisblumen und den feuerroten Kerzenblüten der Aloe vera. Der Friedhof beim **Point Pinos Lighthouse** wandelt sich spätnachmittags zu einem friedlichen Wildpark, wo Dutzende Rehe und Hirsche neben den Gräbern grasen und Tausende von Monarch-Faltern in den Bäumen hocken.

### Service & Tipps:

 **Monterey State Historic Park**  
20 Custom House Plaza

Monterey, CA 93940

☎ (831) 649-7118, www.parks.ca.gov  
Reservierung von Gruppenführungen unter ☎ (831) 649-7172, Gärten tägl. 9-17 Uhr

Highlights des architektonischen Erbes von Monterey: **Casa Sobrannes and Garden**, 1842 erbaut mit blauem Eingangstor (336 Pacific St.); **Colton Hall** von 1849, in der im selben Jahr die kalifornische Verfassung geschrieben wurde (Civic Center, Pacific St., im Sommer tägl. 10-16 Uhr, ☎ 831-646-5640); **Cooper-Molera Adobe**, restauriertes viktorianisches Haus eines Kapitäns (525 Polk St., tägl. 10-16 Uhr);

**Custom House**, 1827 erbaut und damit Kaliforniens ältestes Regierungsgebäude (Nähe Fisherman's Wharf, Fr-Mo 10-16 Uhr); **First Theatre and Garden** von 1846, einer der ersten Theaterbauten im Staat, der derzeit nicht bespielt wird (Pacific und Scott Sts.); **Larkin House and Garden** von 1835, eine Mischung aus neuenglischen und mexikanischen Bauformen (Calle Principal und Jefferson St.); **Stevenson House and Garden**, wo der Schriftsteller im Herbst 1879 wohnte (530 Houston St., Sa 13-16 Uhr).

 **Monterey Bay Aquarium**  
886 Cannery Row

Monterey, CA 93940-1085  
☎ (831) 648-4800/-4888

www.montereybayaquarium.org



Tägl. im Sommer ab 9.30–18, im Winter 10–17 Uhr, Eintritt \$ 35/32  
Eindrucksvolle Präsentation der Bay-Bewohner. An Wochenenden reservieren.



#### **Passionfish**

701 Lighthouse & Congress Aves.

Pacific Grove, CA 93950

☎ (831) 655-3311

www.passionfish.net

Tägl. ab 17 Uhr Dinner

Der Platz für Liebhaber von Fisch & Meeresfrüchten. \$\$–\$\$\$



#### **Red House Cafe**

662 Lighthouse Ave.

Pacific Grove, CA 93950

☎ (831) 643-1060

www.redhousecafe.com

In einer wunderschönen viktorianischen Villa wird Frühstück (tägl.), Lunch und Dinner (außer Mo) serviert. New American Cuisine mit französischem Einschlag. \$\$



#### **Montrio**

414 Calle Principal

Monterey, CA 93940

☎ (831) 648-8880

www.montrio.com

Freundliches offenes Bistro, mit ordentlicher Küche. Lunch Mo–Sa, tägl. Dinner. \$\$

## REGION 2 Pacific Coast Highway

### 6 Pismo Beach

**Pismo Beach** zählt zu Kaliforniens beliebtesten Seebädern. Die Gemeinde mit heute rund 8600 Einwohnern hat ihren Namen von der Pismo-Muschel, jedoch der Appetit menschlicher Gourmets und der Seeottern gleichermaßen haben die Muschelbänke leergefegt. Heute gelten strenge Erntequoten, um die Existenz der Schalentiere zu sichern. Vor allem Camper fühlen sich in Pismo Beach zu Hause. Dafür sprechen die vielen RV Parks und Verkaufsflächen für Campmobile. Auch die Monarchfalter scheinen es hier besonders zu mögen, denn jedes Jahr zwischen November und März bevölkern sie aufs Neue Kiefern und Eukalyptusbäume. Viele von ihnen kommen aus Kanada, angezogen von den milden Wintern Kaliforniens.

Am bekanntesten aber ist Pismo für die Rennen verrückter *dune buggies*, die hier ausnahmsweise am Strand und durch die Dünen knattern dürfen. An Wochenenden treffen sich dazu mitunter wilde Gesellen. Das spektakuläre und naturgeschützte Pismo Dunes Preserve ist für Umwelt-Rowdies dagegen tabu.

*Off-Road-Freuden in Pismo Beach*



#### **Service & Tipps:**



#### **Giuseppe's Cucina Italiana**

891 Price St.

Pismo Beach, CA 93449

☎ (805) 773-2870

www.giuseppesrestaurant.com

Beliebtes Familienrestaurant, freundliche Atmosphäre. Fisch und andere Meeresfrüchte sind Trumpf. Lunch (\$) und Dinner. \$–\$\$



#### **F. McLintock's Saloon & Dining House**

750 Mattie Rd. (US 101, Shell Beach

Exit)

Pismo Beach, CA 93449

☎ (805) 773-1892

www.mclintocks.com

Altbekannt für gute Steaks und Rippchen, reichliche Portionen, lockerer Ranch-Ton. Nur Dinner. \$\$–\$\$\$



#### **Pismo Beach Chamber of Commerce**

581 Dolliver St.

Pismo Beach, CA 93449

☎ (805) 773-4382 und

1-800-443-7778

www.pismochamber.com

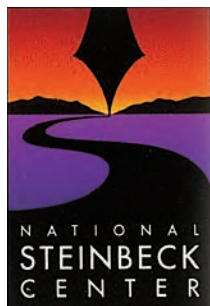
## REGION 2 Pacific Coast Highway

### Steinbeck Center

Viele Steinbeck-Erzählungen haben Salinas und Umgebung zum Schauplatz: »East of Eden« ebenso wie »Of Mice and Men« oder »The Red Pony«; auch »Cannery Row«, »The Grapes of Wrath« und »The Harvest Gypsies«, »The Pearl«, »The Forgotten Village« und »Viva Zapata«. Da viele Titel verfilmt wurden, ergaben sich natürlich Vorteile für die visuelle Präsentation. Außer dem Camper »Rosinante«, in dem er und sein Hund Charley durch Amerika reisten, fällt ein witziges Detail am Rande auf: eine Maschine, die die Aussortierung von Sardinen simuliert. Im Gegensatz zu denen aus der Cannery Row sind diese hier aus Gummi.

### Salinas Valley Chamber of

Commerce  
119 E. Alisal St.  
Salinas, CA 93901  
© (831) 751-7725  
[www.salinaschamber.com](http://www.salinaschamber.com)



## 7 Salinas

Bunte Pappkameraden stehen auf den Feldern an einer der Zufahrtsstraßen nach Salinas. Die überlebensgroßen Figuren von mexikanischen Landarbeitern und ihren Aufsehern wirken wie plakative Reverenzen an die namenlosen Helden dieser Region, die die Erzählwerke John Steinbecks bevölkern. Seine Geburtsstadt Salinas macht auf den ersten Blick einen sympathischen Eindruck, jedenfalls die Downtown-Kulisse an der Main Street. *Steinbeck Travel, Steinbeck Real Estate ...* Schilder dieser Art häufen sich hier. Freilich, nicht immer war der Name des Schriftstellers so werbewirksam. Seine Bücher waren lange verpönt und reif, verbrannt zu werden. Kein Zufall also, dass es lange gedauert hat, bis das Steinbeck Center eingerichtet wurde, unweit seines Geburtshauses übrigens.



John Steinbeck (1902-68)

### **Service & Tipps:**



#### **The National Steinbeck Center**



1 Main St., Salinas, CA 93901  
© (831) 775-4721



[www.steinbeck.org](http://www.steinbeck.org)  
Tägl. 10-17 Uhr, Eintritt \$ 15/8

Das privat finanzierte Museum, 1998 in der Altstadt eröffnet, zeigt Dokumente, Illustrationen und interaktive Multimedia-Einrichtungen zum Leben und Werk des Nobel- und Pulitzerpreisträgers, der 1902 hier zwei Blocks entfernt geboren wurde.



#### **Steinbeck House**



132 Central Ave., Salinas, CA  
93901, © (831) 424-2735



[www.steinbeckhouse.com](http://www.steinbeckhouse.com)

Schönes viktorianisches Eckhaus, in dem Steinbeck seine Jugend verbrachte. Memorabilien, Souvenirs. Di-Sa Lunch (Reservierung erforderlich). Führungen.



Steinbeck Center in Salinas



## 8 San Luis Obispo

Lange begehrt wegen seines gemächlichen Gangs, wirkt San Luis Obispo seit einigen Jahren deutlich voller und hektischer. Die Expansion geht vor allem auf das Konto der California Polytechnic State University. Außerdem hat sich die Weinindustrie breitgemacht. Am unmittelbarsten spürt man den Reiz der Kleinstadt (44 200 Einwohner) zu Füßen der Santa-Lucia-Berge im Bereich der **Mission Plaza** bei der Kirche. Auf Wegen und Holzstegen kann man von hier am lauschigen Creek entlanglaufen – ein stilles Vergnügen, das verständlich macht, warum viele gestresste Intellektuelle in den Metropolen Südkaliforniens gerade mit diesem Ort liebäugelten.

### Service & Tipps:

#### San Luis Obispo Chamber of Commerce

895 Monterey St.  
San Luis Obispo, CA 93401  
☎ (805) 781-2777  
www.visitslo.com  
So-Mi 10-17, Do-Sa 10-19 Uhr

#### Mission San Luis Obispo de Tolosa

751 Palm St.  
San Luis Obispo, CA 93401  
☎ (805) 781-8220  
www.missionsanluisobispo.org  
Im Sommer tägl. 9-17, sonst 9-16 Uhr, kein Eintritt  
Die Mission wurde 1772 von Pater Junipero Serra gegründet. Heute dient sie als Gemeindekirche.

#### Buona Tavola

1037 Monterey St. (Downtown)  
San Luis Obispo, CA 93401  
☎ (805) 545-8000  
www.btslo.com  
Klein, drinnen und draußen mit schmackhafter Auswahl an Pasta,

Fisch und Geflügel. Lunch (\$) Mo-Fr, tägl. Dinner. \$\$

#### Cafe Roma

1020 Railroad Ave.  
San Luis Obispo, CA 93401  
☎ (805) 541-6800  
www.caferomaslo.com  
Beliebte Adresse. Der Chef italienischer Herkunft ist Winzer im nahen Edna Valley und kennt sich mit den dortigen Weinen aus. Lunch (\$) und Dinner. \$-\$\$

### Ausflugsziel:

#### Madonna Inn

100 Madonna Rd. (US 101, Exit Madonna Rd.)  
San Luis Obispo, CA 93405  
☎ (805) 543-3000 und 1-800-543-9666

#### www.madonnainn.com

Knallbonbon in Pink und ein Hit für Flitterwöchner mit 109 Zimmern und Restaurant. Man sollte sich wenigstens einen Kaffee gönnen – aus Hutschenreuther-Tassen, auch wenn man nicht hier übernachtet.

## REGION 2 Pacific Coast Highway

### Mission San Luis Obispo

*Wie bei der Mission La Purísima kam es auch hier zu Auseinandersetzungen mit den Indianern, nicht mit den Neophyten, sondern mit rivalisierenden Stämmen außerhalb der Mission. Diese beschossen u.a. die Holzbalken des Kirchendaches mit brennenden Pfeilen. Die Padres reagierten und fertigten feuerresistente Ziegel für das neue Dach – mit dem Nebeneffekt, dass das Wasser so abließ, dass die Adobewände geschützt blieben.*



Mission San Luis Obispo

*»Wine is big money now.«  
Winzer in San Luis Obispo*

## 9 San Simeon/Hearst Castle

Wie ein kalifornisches Neuschwanstein thront das **Hearst Castle** auf den Bergen – ein pompöses Unikum, das amerikanische Touristen geradezu magisch anzieht, denn alle haben den Film »Citizen Kane« gesehen und von Patty Hearst gehört, der Enkeltochter des einstigen Pressezaren William Randolph Hearst, die seinerzeit unter mysteriösen Umständen entführt wurde. Der Großvater setzte sich mit diesem Zauberbergsschloss ein



## REGION 2 Pacific Coast Highway

*Der Superpool von Hearst Castle in San Simeon*

Denkmal – ein Bau- und Stilmix aus Villen, Wasserbecken, Terrassen und Tempeln. Bauzeit: 28 Jahre, Fertigstellung 1947. Nach Hearsts Tod fiel der Palast 1951 an den Staat. Geschmack hin, Geschmack her – die Aussicht von hier oben und der Superpool sind eine Wucht!



### Service & Tipps:



#### Hearst San Simeon State Historical Monument

750 Hearst Castle Rd. (ab Hwy. 1)  
San Simeon, CA 93452  
© 1-800-444-4445 (Reservierungen)  
[www.hearstcastle.org](http://www.hearstcastle.org)  
Führungen ganzjährig tägl. 9-17 Uhr,  
im Sommer länger und manchmal  
auch abends  
Eintritt \$ 25-36/12-18  
Unbedingt reservieren.

**Am späten Nachmittag, wenn die Hänge der Santa Ynez Mountains langsam lila zu schimmern beginnen, taucht die Sonne die Strände in betörendes Licht. Das lässt sich am besten am East Beach beim Cabrillo Bathhouse genießen, wo man an der frischen Luft sitzen, Kaffee trinken und den Volleyballspielern zusehen kann, wenn man nicht am Wasser entlang Richtung Steilküste laufen möchte. Je nach Tageszeit und Wasserstand schafft man es trockenen Fußes um die Felsnase herum bis zum Butterfly Beach in Montecito. Auch in umgekehrter Richtung lockt meernahe Entspannung: zwischen Stern's Wharf und dem Jachthafen, wo es zur Happy Hour meist munter zugeht.**

## 10 Santa Barbara

Viele halten Santa Barbara für die kalifornischste Stadt. Tatsächlich bringt sie durch Größe, Topographie und Stadtbild spanisch-mediterrane Kultur und arkadische Gestalt auf einen Nenner. Alles »Amerikanische« ist ihr weitgehend fremd: Wolkenkratzer, aufdringliche Reklameschilder und Freewaykreuzungen. Statt dessen prägt der gefällige Santa-Barbara-Look das Straßenbild, eine Mischung aus nachgebauter spanischer Kolonialarchitektur und mexikanischen und maurischen Einflüssen.

Was sie ästhetisch zusammenhält, sind die roten Terrakottaziegel und die getünchten Putzwände, deren warme Erdtöne je nach Sonnenstand die Farbe wechseln und eine beruhigende Wirkung ausstrahlen.

Das war nicht immer so. Denn bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war das 1782 als spanisches Presidio gegründete Santa Barbara den diversen Zeiteinflüssen keineswegs verschlossen. Erst nach dem Erdbeben von 1925 kam die städtebauliche Wende. Die ruinierte Altstadt stellte die Stadtväter vor die Wahl, Santa Barbara entweder im Stil der Neuzeit aufzubauen oder so, wie es seinem spanischen Erbe entsprach. Man entschied sich für den konservatorischen Weg.

Das war nicht einfach. Strenge Bauauflagen und Wachstumslimits mussten politisch und finanziell durchgesetzt, die Ansprüche von Ölindustrie, Eisenbahn und anderer Wirtschaftsbereiche in Schach gehalten werden. Wie gut, dass Santa Barbara eine finanzkräftige Gemeinde war und außerdem oft das Glück hatte, reiche Mäzene dazu zu motivieren, Geld für sanierungsbedürftige Bauten lockerzumachen. Das ist bis heute so geblieben: Das sehenswerte Arlington Theatre mit seinem minarettähnlichen Spitzturm erlebte durch Privatpenden ein glanzvolles Comeback, und die Wiederherstellung des 1782 gegründeten **El Presidio** zählt zu den zur Zeit aufwendigsten Restaurierungsprojekten Kaliforniens.

Die gediegene Ausstrahlung, ganzjährig gefördert von mildsonnigem Klima, reichem Kulturangebot und akademischem Niveau (durch die Universität

in Isla Vista), hat zu einem gepflegten Lebensstil beigetragen, der lange für Santa Barbara typisch war. Doch das Umfeld der rund 92 000 Einwohner wurde einer kräftigen Verjüngungskur unterzogen. Zahlreiche neue Hotels und Bed & Breakfast Inns, Szene-Restaurants, Kaffeehäuser und Bäckereien sprechen dafür. Vom Patio zum Straßencafé: Dieser Trend deutet an, dass sich die mittlere Generation und die der Pensionisten mehr und mehr aus der Stadt zurückgezogen haben, um ihren Erben ebenso wie den meist gutdotierten Studenten das *Dolce vita* zu überlassen.

Wenn man über den **Cabrillo Boulevard** in die Stadt kommt, liegt es nahe, sich zunächst auf **Stern's Wharf** die Beine zu vertreten. Der Pier, 1872 erbaut, war lange Zeit der dienstälteste an der Westküste, bis ein verheerender Brand vor ein paar Jahren seine heutige Neufassung erzwingt. Die Holzplanken ebnen einen bequemen Spaziergang ins Meer hinaus, flankiert von Shops und Restaurants und mit einem Rundumblick auf Strand, Stadt und Berghänge.

Noch eindrucksvoller zeigt sich die Stadt der roten Dächer vom Turm ihres berühmtesten profanen Bauwerks, des **County Court House**. In diesem neospanischen, mit maurischen Stilelementen dekorierten Schmuckstück verbinden Treppenhäuser und Gänge die Räume des elegant ausgestatteten Interieurs aus Wandfresken, bemalten Decken, eisernen Leuchtern, Fliesenkunst und geschnitzten Türen. Auch die Natur nimmt an dieser Inszenierung teil – die üppig-tropischen Gärten ebenso wie die penibel manikürten Rasenflächen, die zur Lunchzeit von schwatzenden, mümmelnden und nuckelnden Mittagspäuslern in Beschlag genommen werden.

Da das Parken in der Innenstadt einfach und weitgehend kostenlos ist, sollte man den Wagen in der Nähe von State Street abstellen und sich zu Fuß auf dieser eigentlichen Hauptstraße des Ortes umsehen. Ab und zu zweigen gefällige Seitenausläufer in Form kleiner Arkadengänge und Innenhöfe ab: **La Arcada** oder die beiden Paseos (**El Paseo** und **Paseo Nuevo**) etwa, mit kleinen Läden, Blumenständen, Cafés und Restaurants. Plätschernde Brunnen und Vogelgezwitscher vereinigen sich zu kalifornischen Wohlklängen, bei denen man leicht die Zeit vergisst.

In der zweiten Reihe sozusagen liegen einige bauliche Oldies der Stadt. **Lugo Adobe** (116 E. De La Guerra St.) versteckt sich hinter einer eisernen Eingangspforte rund um einen malerischen Innenhof und dient heute als Unterkunft für verschiedene Künstlerstudios und Büros – ein Ort der Ruhe. Gleich an der nächsten Ecke versammelt sich hinter dem Historischen Museum ein Ensemble alter Baudenkmäler: die **Casa de Covarrubias** von 1817 (715 Santa Barbara St.), angrenzend an einen beschaulichen Innenhof und neben der **Historic Adobe** (1836). Am Komplex des **Presidio State Historic Park** und dem **Lobero Theatre** (33 E. Canon Perdido St.) vorbei gelangt man zurück zur State Street.

## REGION 2 Pacific Coast Highway



*Vielerorts wirkt Santa Barbara wie ein mediterranes Paradies auf Erden*

*Farmers Market auf der State Street*



## REGION 2 Pacific Coast Highway

### **Santa Barbara Visitors Center**

1 Garden St.  
Santa Barbara, CA 93101  
☎ (805) 965-3021  
www.santabarbaraca.com  
Feb.-Okt. Mo-Sa 9-17,  
So 10-17, Nov.-Jan. Mo-  
Sa 9-16, So 10-16 Uhr  
Stadtpläne, Broschüren,  
Infos.



*Presidio Santa Barbara*

### **Service & Tipps:**

#### **Downtown Waterfront Electric**

Elektrobus, der in kurzen Abständen für ein paar Cents die State Street auf und ab fährt.

#### **Santa Barbara Museum of Art**

1130 State & Anapamu Sts.  
Santa Barbara, CA 93101-2746  
☎ (805) 963-4364  
www.sbmuseum.org  
Tägl. außer Mo 11-17 Uhr  
Eintritt  
\$ 10/6, Do 17-20 Uhr Eintritt frei  
Kleines, überschaubares Kunstmu-  
seum. Schwerpunkte: französische  
Impressionisten und zeitgenössische  
amerikanische Maler, Einzelstücke  
der klassischen Antike und der asiati-  
schen Kunst. Kunstbibliothek, Shop.

#### **County Courthouse & Sunken Gardens**

1100 Anacapa & Anapamu Sts.  
Santa Barbara, CA 93101  
☎ (805) 962-6464  
www.santabarbaracourthouse.org  
Mo-Fr 8-17, Sa/So 10-16.30 Uhr  
Kostenlose einstündige Führungen  
Mo-Sa 14, Mo/Di, Fr 10.30 Uhr  
Fotogenes Gerichtsgebäude von  
1929.

#### **Mission Santa Barbara**

2201 Laguna St.  
Santa Barbara, CA 93105  
☎ (805) 682-4713  
www.santabarbaramission.org  
Tägl. 9-17 Uhr, Führungen \$ 5/1  
Die 10. Mission der Franziskaner von  
1786 wurde 1812 und 1925 durch  
Erdbeben schwer beschädigt, danach  
restauriert. Messen So 7.30, 9 und 11,  
Sa 16 Uhr.

#### **El Presidio de Santa Barbara State Historic Park**

123 E. Canon Perdido St.  
Santa Barbara, CA 93101-2250  
☎ (805) 965-0093  
Tägl. 10.30-16.30 Uhr, Eintritt \$ 5,  
auch Führungen (nach Vereinbarung)  
Spanische Festungsanlage von 1782,  
die letzte, die in Alta California  
gebaut wurde. Archäologie und  
Denkmalpflege haben die Original-  
grundmauern und einen Teil der  
durch Erdbeben zerstörten Gebäude  
wieder hergestellt, allen voran den  
schönen Innenraum der **Presidio  
Chapel**. Ebenso in neuem Glanz: **El  
Cuartel**, die Wachstube von 1788.

#### **Paseo Nuevo**

State & De La Guerra Sts.  
Santa Barbara, CA 93101  
☎ (805) 963-7147






Mo-Fr 10-21, Sa 10-20, So 11-18 Uhr  
Brunnen, Passagen und Innenhöfe:  
Shops, Cafés, Restaurants und Kauf-  
häuser.

 **Fahrradverleih (Wheel Fun Rentals)**

22 State St., Santa Barbara, CA 93101  
© (805) 966-2282  
Nähe Stern's Wharf.

 **Cabrillo Bathhouse**

1118 E. Cabrillo Blvd.  
Santa Barbara, CA 93103  
© (805) 897-2680

 Mo-Fr 8-17, Sa/So 11-16 Uhr  
Fitnessrichtung (nichts für  
Yuppies), Umkleidekabinen, Duschen,  
Verleih von Liegestühlen, Surfbret-  
tern und Sonnenschirmen. Snacks.


 **Arigato Sushi**

1225 State St.  
Santa Barbara, CA 93101  
© (805) 965-6074  
[www.arigatosantabarbara.com](http://www.arigatosantabarbara.com)  
Liebling der Locals, denn nicht nur  
das *Halibut carpaccio* und die *Arigato*  
*rolls* sind Spitze. Beste Sushi Bar in  
Santa Barbara. \$\$-\$\$\$

 **Boathouse at Hendry's Beach**

2981 Cliff Dr.  
Santa Barbara, CA 93950  
© (805) 898-2628  
[www.sbfishhouse.com/boathouse/](http://www.sbfishhouse.com/boathouse/)  
Mo-Fr Frühstück, Lunch und Dinner,  
Sa/So nur Brunch und Lunch  
Direkt am schönsten Strand von Santa  
Barbara. Ideal für Frühstück und  
Lunch auf der Terrasse mit anschlie-  
ßendem ausgiebigem Strandspazier-  
gang. Lunch \$\$, Dinner \$\$\$

 **Brophy Bros. Clam Bar & Restaurant**

 119 Harbor Way (At the Break-  
water), Santa Barbara, CA 93109  
© (805) 966-4418  
[www.brophybros.com](http://www.brophybros.com)  
Fangfrisches aus dem Meer. Cocktail-  
und Austern-Bar. Probieren Sie *cioppino*  
- a California fish stew oder eine  
*New England clam showder*. \$-\$\$


 **Coffee Cat**

1201 Anacapa St.  
Santa Barbara, CA 93101  
© (805) 962-7164, tägl. bis 19 Uhr

Der Frühstückplatz der Locals. Per-  
fekte Kaffeespezialitäten und Kleinig-  
keiten zum Essen.

 **La Super-Rica Taqueria**

622 N. Milpas St., Santa Barbara,  
CA 93103, © (805) 963-4940  
*Mexicatessen* - in einem unscheinba-  
ren Schuppen an der vitalen Arterie  
der Latino-Arbeiter in Santa Barbara. \$

 **Olio e Limone Ristorante**

17 W. Victoria St.  
Santa Barbara, CA 93101  
© (805) 899-2699  
[www.olioelimone.com](http://www.olioelimone.com)  
Der sizilianische Koch geht mit viel  
Geschmack zu Werke und nicht so,  
wie es viele Amerikaner bei Italie-  
nern lieben. Besonders die Pasta-  
Gerichte sind attraktiv, etwa die  
Lamm-Lasagne. Reiche Auswahl an  
italienischen Weinen. \$\$-\$\$\$

 **Soho Restaurant & Music Club**

 1221 State St. (1. Stock)  
Santa Barbara, CA 93101-2648  
© (805) 962-7776  
[www.sohosb.com](http://www.sohosb.com)  
Appetizers, Drinks, Live-Entertain-  
ment - bunt gemischt: u. a. R & B,  
Latin-Funk-Soul, Blues, Rock, Afro-  
Cuban Salsa, Mo Jazz.

## REGION 2 Pacific Coast Highway



Blumen, Brunnen und  
Arkaden begleiten  
das Dolce vita in Santa  
Barbara

Santa Barbara County  
Court House



## 11 Santa Cruz

Erst ein Pueblo rund um die Plaza der Missionskirche (1791), dann ein wichtiges Handelszentrum für die umliegenden *ranchos* und ein Seehafen für den Holztransport, schließlich eine abwechslungsreiche, in ihren Ausmaßen wohl-tuend übersehbare Universitätsstadt mit heute 56 100 Einwohnern – so liest sich der Werdegang von Santa Cruz.

Ansprechend und vielseitig bringt die Garden Mall Shops und Straßencafés, Skateboard fahrende Studenten und ruhige Rentner auf die bunte Reihe, während es am **Boardwalk** hoch hergeht. Er zählt zu den ältesten seiner Art an der Westküste, seine Anfänge – eine Reihe mietbarer Badehäuschen – reichen ins Jahr 1868 zurück. Der Pier gehört den Anglern, die an den Waschtischen gleich ihren Fang aufbereiten. Babyhaie gelten hier als Delikatesse. Die Inne-reien verschwinden im Schlund der im Wasser herumlungernenden Seelöwen.

### Service & Tipps:

#### Santa Cruz County Confer- ence & Visitors Council

303 Water St.  
Santa Cruz, CA 95060  
☎ (831) 425-1234 und 1-800-833-3494  
[www.santacruzca.org](http://www.santacruzca.org)



#### Surfing Museum

701 W. Cliff Dr. (Lighthouse  
Point), Santa Cruz, CA 95060  
☎ (831) 420-6289  
[www.santacruzsurfingmuseum.org](http://www.santacruzsurfingmuseum.org)  
Juli-Sept. tägl. außer Di 10-17, sonst  
Do-Mo 12-16 Uhr, Eintritt frei  
Santa Cruz, das Mekka der Surfer –




das Museum im alten Leuchtturm-  
haus erzählt seine 100-jährige  
Geschichte.

 **Natural Bridges State Beach**  
2531 W. Cliff Dr.


Santa Cruz, CA 95060  
Schöner Strand, um neben Vögeln die  
Meeresbewohner (Wale, Robben,  
Krabben etc.) zu beobachten.

 **Santa Cruz Boardwalk**  
400 Beach St.


 Santa Cruz, CA 95060  
☎ (831) 423-5590

[www.beachboardwalk.com](http://www.beachboardwalk.com)  
Entertainment mit altmodischer Ach-  
terbahn (der hölzerne »Dipper«), Gän-  
sehaut erzeugendem »Fright Walk«  
(gegenüber dem Piratenschiff; Min-  
destalter 13 Jahre) und Kasino.

 **Sea Cloud Restaurant**  
49 B Municipal Wharf (1. Stock)


 Santa Cruz, CA 95060  
☎ (831) 458-9393


Frisches aus dem Meer, kalifornische  
Küche. Schöne Aussichten. Cocktail-  
bar. Lunch (Di-Sa, \$), Dinner. \$\$-\$\$\$

 **Sawasdee by the Sea**  
101 Main & Beach Sts.

Santa Cruz, CA 95062  
☎ (831) 466-9009  
[www.sawasdeesoquel.com](http://www.sawasdeesoquel.com)  
So-Do 11-21, Fr/Sa bis 22 Uhr  
Das 2013 eröffnete Thai-Restaurant  
im Casablanca Inn liegt direkt am  
Boardwalk.

 **The Catalyst**  
1011 Pacific Ave. (Nähe Garden

 Mall), Santa Cruz, CA 95060  
☎ (831) 423-1338

 [www.catalystclub.com](http://www.catalystclub.com)  
Musikclub und Szene-Cafeteria  
mit einfachen Gerichten, Bar, abends  
Livemusik. \$

**REGION 2**  
*Pacific Coast*  
**Highway**



**12 Santa Ynez Valley: Solvang, Los Olivos**

Das idyllische **Santa Ynez Valley** schmücken Eichen und Obstgärten, Windräder und grasende Pferde, Ranchos, Scheunen und weiße Zäune. Ja, und Weingüter! Genau wie die Klosterkirchen sind sie den Franziskanermönchen zu verdanken, die schon im 18. Jahrhundert den lokalen Weinbau betrieben; aber spätestens seit der Prohibition (1919-33) ging es damit abwärts.

Heute zählt man um die 50 Wineries im Tal, und Santa Barbara County ist auf dem besten Weg ein Napa Valley II zu werden. Die wichtigsten Traubensorten sind Chardonnay, Sauvignon Blanc, Pinot Noir und Cabernet Sauvignon. Besonders beliebt ist zur Zeit der »Firestone Riesling«, der leicht, blumig und fruchtig schmeckt.

Qualitätsfördernd gilt neben günstigen Boden- und Temperaturverhältnissen der für die Westküste hier einmalige Ost-West-Verlauf des Küstengebirges, der eine optimale Südausrichtung mit sich bringt.

1911 von dänischen Immigranten gegründet, wirkt **Solvang** mit seinen Fachwerkhäusern und Windmühlen wie ein dänisches Disneyland, das vielen Amerikanern eine Europareise erspart. Hier ist man außerdem unter sich, ungestört von fremden Sprachen und Sitten, und kann sich – während am Hans Christian Andersen Shop das Mühlrad rauscht – mit Souvenirs und Süßigkeiten voll stopfen.

Das kleine **Los Olivos** hat gerade mal 1000 Einwohner hinter frisch getünchten Westernfassaden, in Antiquitätenläden und Weinprobierstuben – eine niedliche *artsy craftsy town*.

**Oscar-reife Weine**

*Kaum einer kannte das kleine Santa Ynez Valley nahe Santa Barbara und seine Weine, bis Regisseur Alexander Payne die verschlafene Gegend mit seinem Film »Sideways« auf die Leinwand brachte. Er erzählt die Geschichte des Englischlehrers und verhinderten Autors Miles, der seinem alten Collegenum-pel Jack die Liebe zum Wein näher bringen möchte und mit ihm auf Sightseeingtour durch das kalifornische Weinland geht. Die Hauptrolle spielt »Pino Noir«, der Wein, den Miles liebt und von dem Jack keine Ahnung hat.*

*Bald hatten findige Tourismusexperten das Werbepotenzial der Hollywoodproduktion entdeckt, sie vermarktet die Weine und die Originalschauplätze wie den Days Inn in Buellton, ein Billigmotel, in dem Miles und Jack übernachtet haben – eine Zeit lang war er heillos ausverkauft.*

**Service & Tipps:**

**Restaurant At Mattei's Tavern**

2350 Railway Ave.  
 Los Olivos, CA 93441  
 ☎ (805) 688-4820  
 www.matteistavern.com  
 Alte, weiß getünchte Postkutschenstation (seit 1886). Amerikanische Küche: Steaks, Meeresfrüchte. Schöne alte Bar. Dinner tägl. ab 17 Uhr, Reservierung empfohlen. \$\$\$

**Solvang Visitor Information Center**

1639 Copenhagen Dr.  
 Solvang, CA 93463  
 ☎ (805) 688-6144 und 1-800-468-6765  
 www.solvangusa.com, tägl. 9-17 Uhr

**Old Mission Santa Inés**

1760 Mission Dr.  
 Solvang, CA 93464  
 ☎ (805) 688-4815

www.missionsantaines.org

Tägl. 9-16.30 Uhr, Eintritt \$ 5  
 1804 von den Spaniern gegründet, die Neunzehnte im Kranz der 21 kalifornischen Missionskirchen. Durch Erdbeben und Feuer oft zerstört. Vom Original ist wenig übrig, der Nachbar

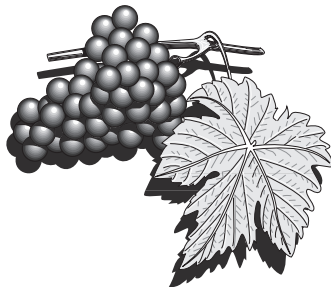
umso perfekter. Mit Klostergarten und kleinem Museum.

**Bit 'O Denmark**

473 Alisal Rd.  
 Solvang, CA 93463  
 ☎ (805) 688-5426  
 Frühstück, Lunch (\$) und Dinner auf Dänisch (*smorgasbord* im Stil von *all-you-can-eat*), bei schönem Wetter auch draußen. \$-\$\$

**Cafe Angelica**

490 First St.  
 Solvang, CA 93463  
 ☎ (805) 686-9970  
 Nettes Bistro: frische Salate und Pasta. Hauptgerichte à la California Cuisine. Gute Weinkarte. Auch zum draußen Sitzen. Lunch \$, Dinner \$\$






## 13 Ventura

Am Hafen von Ventura, abgekürzt so genannt nach der lokalen Missionskirche San Buenaventura, starten die Boote in Richtung Channel Islands National Park, wo Ranger Touren durch das karge und oft nebelumwobene Terrain führen, in dem sich Seelöwen und Robben ungestört tummeln können. Die Stadt selbst verfügt gleich über drei schöne Strände: der am Channel Island Visitor Center am Ventura Harbor ist für alle da, Emma Wood, San Buenaventura und (ein bisschen weiter südlich) McGrath State Beach sind eher gute Adressen für Camper.




*Der Santa Barbara Channel ist eine beliebte Region für Whale Watchers*

### Service & Tipps:

 **Ventura Visitors Center**  
101 S. California St.  
Ventura, CA 93001  
☎ 1-800-483-6214  
www.ventura-usa.com  
Mo-Fr 8.30-17, Sa 9-17, So 10-16 Uhr

 **Mission San Buenaventura**  
211 E. Main St.  
Ventura, CA 93001-2691  
☎ (805) 643-4318  
www.sanbuenaventuramission.org  
Mo-Fr 10-17, Sa 9-17, So 10-16 Uhr  
Eintritt \$ 4/1  
Restaurierte Missionskirche (Bauzeit: 1782-1809) und kleines Museum mit Kunsthandwerk der Chumash-Indianer.

 **Cafe Fiore**  
66 S. California St.  
Ventura, CA 93001  
☎ (805) 653-1266  
www.cafefioreventura.com  
Beliebte Trattoria und Martini Bar mit traditioneller italienischer

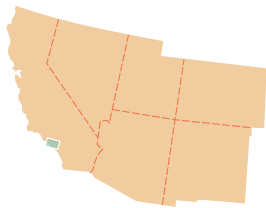
Küche, guten offenen Weinen und manchmal Live-Jazz. Lunch und Dinner. \$\$

 **Watermark on Main**  
598 E. Main St.  
Ventura, CA 93001  
☎ (805) 643-6800  
www.watermarkonmain.com  
Tägl. außer Mo Lunch und Dinner untergebracht in einem historischen und sorgfältig sanierten Art-déco-Gebäude wird im Watermark New American Cuisine serviert. Außerdem Livemusik und W20 Rooftop Lounge. \$\$-\$\$\$

 **Island Packers, Inc.**  
1691 Spinnaker Dr. (Hafen)  
Ventura, CA 93001  
☎ (805) 642-1393  
www.islandpackers.com  
Bootstouren zu den Inseln des Channel Islands National Park.  
Beispiel: Tagestour **Anacapa Island** hin und zurück: ca. \$ 59; auch Camping- und Whale-Watching-Touren. 

*Anacapa Island beheimatet die größte Seelöwenkolonie der Welt und ist ein Taucherparadies, u. a. für Seesterne.*

**REGION 3**  
**Los Angeles**



*Die Raumsonde  
»Viking II« brachte  
fast ein Jahr für ihre  
142 000 000-Meilen-  
Reise zum Mars. Die  
Einwohner von Los  
Angeles fahren diese  
Strecke jeden Tag.*

*»Coming into L. A.«:  
Downtown Los Angeles*

## »Big Orange«

### Los Angeles

*von Feele Lee und Horst Schmidt-Brümmer*



*El Pueblo de la Reina de Los Angeles sobre el Río de la Porciuncula* - so hieß die Stadt am Anfang. Am Ende dann L. A. Kurz und bündig? Nein, im Gegenteil. Los Angeles ist aufgegangen wie ein gigantischer Hefekuchen.

In den 1930er Jahren beschrieb die Schriftstellerin Dorothy Parker Los Angeles noch als »72 Vororte auf der Suche nach einer Stadt«. Heute ist Los Angeles eine Megacity, die zweitgrößte der USA - 13 Millionen Menschen leben hier. Rund 100 Gemeinden gehen im Großraum L. A. County fließend ineinander über, verbunden durch ein Gitternetz von 23 Freeways.

»Los Angeles? Nein, danke!«, hört man deshalb oft, nicht nur von Europäern, auch von Amerikanern. Sie fühlen sich überfordert von den monströsen Ausmaßen des Siedlungsraums, den vielen Autos, der ethnischen Vielfalt und den vielen Selbstdarstellern.

L. A. hat immer schon die Gemüter erregt und polarisiert. Die Fans feiern La-La-Land als Metropole der Massenkultur, als goldene Beach-Boys-Welt, verwöhnt von ewiger Sonne, Sand und Surf. Und Hollywood sorgt für den magischen Zauber. Kurzum: L. A. als Inbegriff des kalifornischen Traums. Kritische Geister dagegen geißeln die Stadt als energiefressende Stadtmaschine, als einen Moloch aus Freeways und Smog, aus verstopften Verkehrs- und Atemwegen. Realisten mögen's lapidar: Millionen Angelenos können nicht irren, sagen sie.

In der Tat, Los Angeles ist heute ein Patchwork von Wohnvierteln, jedes mit seiner eigenen Identität. Aber das Zusam-



## REGION 3 Los Angeles

*Downtown Los Angeles  
vor den Schneegipfeln der  
San Gabriel Mountains*



menspiel der Einzelteile macht daraus eine der abwechslungsreichsten Metropolen der USA. Die Stadt bietet eine unglaubliche Bandbreite an Unterhaltungsmöglichkeiten mit Kinos, Shows, spektakulären Museen, Theatern oder Konzerten. Und erst die Fülle an Sportmöglichkeiten: Inlineskaten, Skateboarden, Surfen, Baseball, Football, ja sogar Polo. Entsprechend prägt die ungezwungene Freizeitkultur das Leben in L. A.

An kaum einem Ort in den USA verschmelzen Aromen und kulinarische Einflüsse aus den verschiedensten Teilen der Welt besser als hier. Egal ob ethnische Küchen, kreative Cross-over-Gerichte, Gourmet-Food-Trucks oder die hochangesehene California Cuisine – das Mantra in L. A. lautet »Think globally, eat locally«. Man setzt auf frische und lokale Nahrungsmittel. Das Ergebnis ist *Fusion food: Korean Tacos, Thai Pizzas, California Pretzels* oder *Asian Tapas*.

Und schließlich die Kunst: Lange stand L. A. im Schatten von New York. Das ist aber spätestens seit der spektakulären Ausstellung »Pacific Standard Time« vorbei. Als Kunstmetropole ist L. A. inzwischen ohne Zweifel auf Augenhöhe mit New York, das attestieren selbst renommierte Kunstkritiker von der Ostküste.

Wie auch immer. Fest steht: Die Stadt rollt ihren Besuchern keinen roten Teppich aus. In den »Big Apple«, New York, kann man trotz seiner Größe gleich reinbeißen. In die »Big Orange«, wie L. A. sich nennt, keineswegs. Man muss sie vorher schälen. Erst dann besteht die Chance, dass sich nicht nur Vorurteile lösen, sondern auch Energien, Innovationen und jene Kreativität, mit der man hier von jeher Althergebrachtes ad acta legte.

*In der jüngsten Ausgabe des Oxford English Dictionary heißt es:  
»La-La Land is a fanciful state or dream-world.«*

*»Kippe die Welt auf eine Seite, dann wird alles, was lose ist, in L.A. landen.«  
Frank Lloyd Wright*

*Straßenmusiker in  
Los Angeles*











Sport wird an Kaliforniens Stränden großgeschrieben: Tae Bo am Santa Monica Beach

## Beach Communities und Getty Center

1 Santa Monica, 2 Venice, 3 Pacific Palisades und 4 Malibu

In wenigen Stunden Los Angeles kennenlernen, eine Stadt, die zu den unzugänglichsten der Welt gehört? Nicht möglich. Aber ein paar Stücke von der Big Orange probieren, das geht.

Den ersten Tag in L. A. sollte man im westlichen Garten Eden verbringen mit seinen Strandgemeinden Santa Monica, Venice, Pacific Palisades und Malibu.

Entgegen der landläufigen Vorstellung war L. A. anfangs kein Synonym für Beach Culture. Die Küstenregion wurde bis in die 1860er Jahre als Ranchland genutzt. Erst dann zog es die Angelenos nach 1 **Santa Monica**, um der stickigen Sommerhitze der Stadt zu entfliehen. Seitdem haben immer mehr Menschen, die es sich leisten können, ihren Lebensmittelpunkt hierher verlegt. Das elitäre Seebad mit seinen rund 90 000 Einwohnern setzt seine Tradition als Naherholungsziel für Millionen Angelenos auch heute noch erfolgreich fort: Sonne, Strand, extravagante Häuser, ein buntes kulinarisches Angebot und gehobene Hotels machen Santa Monica zum Inbegriff kalifornischer Lebensart mit einem geruhsamen Park oberhalb der Klippen (Palisades Park), einem munteren Pier und dem Farmers Market (Mi und Sa).

Außerdem bietet Santa Monica familienfreundliche Strände, Einkaufen nach Herzenslust und eine große kulinarische Vielfalt vom Gourmet-Hamburger mit Sweet Potato Fries, authentischer Thaiküche, über Asian Fusion bis hin zur ausgefallenen California Cuisine mit frischem Seafood. Und schließlich eine Fülle erstklassiger Hotels. Santa Monica ist daher auch ein idealer Standort für einen L. A.-Aufenthalt.

Am Südende von Santa Monica liegt Venice, der hippe, bei Künstlern beliebte Nachbar. Im Norden folgt das wohlhabende Pacific Palisades und schließlich Malibu mit seinen ausgefallenen Strandhäusern und den Berühmtheiten aus Film und Fernsehen.

Am besten beginnt man den Tag mit einem Spaziergang oder einer Radtour vom **Santa Monica Pier** in südlicher Richtung entlang dem Fahrrad- bzw. Fußweg (Santa Monica Bike Path) zum **Ocean Front Walk** in 2 **Venice**, dem



Strandhäuser in Santa Monica



Dorado der Ausgeflippten, das sich an manchen Wochenenden zur Hauptstraße von *California crazy* steigert. Der tägliche Auftrieb der Feuerschlucker, Wahrsager, fliegenden Händler und Voyeure ist inzwischen via Postkarten, TV-Sendungen und Filmen um die halbe Welt gegangen. Alles bewegt sich hier – zu Fuß und auf Händen, auf Inlinern, Brettern und Rädern, gestylt und geföhnt, zerzaust und halb nackt. Venice, das Himmelreich für Hedonisten, aber auch für solche, die sich schinden wie die Muskelmänner in **Muscle Beach**, wo schon Arnold Schwarzenegger trainiert hat. Sie verraten, dass Körperkult hoch im Kurs steht. Fit zu sein, das ist schon was, fit auszusehen ist aber besser.

Weiter geht es nach dem People Watching über Washington Boulevard auf Grand Canal zum stilleren Teil von Venice. Die **Venice Canals** sind das Werk des Zigarettenfabrikanten Abbot Kinney. Er setzte 1905 an dieser Stelle seine Vision von einer amerikanischen Renaissance um und brachte Venedig nach Amerika: Mit künstlich angelegten Kanälen, importierten Gondeln und Gondolieri sowie Entertainment in Meeresnähe. Von den ehemals 16 beschaulichen Kanälen haben immerhin sechs überlebt und sind heute gesäumt von Ferienhäusern und moderner Architektur *California Style*. Das Wahrwerden eines amerikanischen Traums in einer Stadt, die für ihre Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden, bekannt ist.

Nur ein paar Blocks entfernt gelangt man über Venice Boulevard auf **Abbot Kinney Boulevard**. Im Abschnitt zwischen Venice Boulevard und Brooks Avenue erwartet den Besucher der Gegenentwurf zur amerikanischen Kettenkultur: Funkige Boutiquen, Vintage Clothing, Galerien, Lofts und natürlich ausgefallene Cafés und Restaurants reihen sich Tür an Tür. Wer in Santa Monica seinen Wagen geparkt hat, fährt mit dem Rad dorthin zurück, ansonsten nimmt man in Venice ein Taxi.

Nach einer Mittagspause steht das kulturelle Highlight von L. A. auf dem Programm, das **Getty Center**. Schon bei der Fahrt

*Der legendäre Ocean Front Walk von Venice*

*Muskelarbeit am Muscle Beach in Venice*





## REGION 3 Los Angeles



Die »Schwertlilie« (1889)  
von Vincent van Gogh im  
Getty Museum

von Venice nach **Brentwood** leuchtet der Marmorpalast von Weitem links als Trutzburg der schönen Künste hoch oben auf einem Hügel am Sepulveda Pass über dem San Diego Freeway.

Das größte und teuerste (1,2 Milliarden Dollar) Kunstmuseum der Welt, gebaut vom New Yorker Star-Architekten Richard Meier, wartet mit einem 270-Grad-Panorama auf: Pazifik, Downtown und die Berge liegen dem Besucher zu Füßen. Zwei bis drei Stunden sollte man für ein erstes Kennenlernen des Museums einplanen, das vor allem für seine Architektur und die Gärten bewundert wird. Aber auch die ausgestellte Kunst kann sich sehen lassen: Gezeigt werden kostbare mittelalterliche Handschriften, Prachtstücke angewandter Kunst und Malerei bis zu van Goghs »Irisfeld«. Sehenswert ist vor allem das **Photography Center** (South Pavilion), das als eines der besten in den USA gilt.

Am Nachmittag fährt man über den Sunset Boulevard zurück Richtung Pazifik nach **3 Pacific Palisades**: Ein sehr wohlhabendes Wohngebiet, das im Süden in Höhe des San Vicente Boulevard an Santa Monica grenzt. Hier lag während des Naziregimes das Weimar der Westküste, das Refugium deutschsprachiger Exilanten mit den Häusern von Lion Feuchtwanger, Thomas Mann und Arnold Schönberg. Heute wird hier gefaulenzt, geschwommen, gesurft oder zugeschaut.

Weiter in nördlicher Richtung tauchen verwegene Pfahlbauten auf, hölzerne Heimstätten für die elitäre Gemeinde der Media People, und Traumstrände



Richard Meiers Getty  
Center in Brentwood





– das ist ④ **Malibu**. Hier lebten noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts die Chumash-Indianer als Korbmacher, Töpfer und Kanubauer. Ab etwa 1920 wurde die von ihnen bewohnte Rancheria parzelliert und an die Stars des aufblühenden Hollywood verkauft. Im Laufe der Zeit entwickelte sich Malibu zu einer der berühmtesten Gemeinden der Westküste, die früher nicht mal ein Ortsschild nötig hatte. Lange stritt man darüber, ob der immerhin 43 Kilometer lange Küstenstreifen überhaupt zu einer richtigen Stadt gemacht werden sollte. 1991 war es dann doch so weit.

Und auch Strandliebhaber kommen hier auf Ihre Kosten: Surfrider, Zuma, Leo Carillo State Beach oder Paradise Cove bieten tolle Strände zum Schwimmen, Surfen oder Spazieren.

Wer kalifornische Keramikfliesen liebt, sollte auf jeden Fall einen Stopp im **Adamson House** einlegen, einer prächtigen, im spanischen Kolonialstil erbauten Villa oberhalb von Surfrider Beach, auch »Taj Mahal of Tile« genannt.

Über den Pacific Coast Highway nach Süden erreicht man wieder ① **Santa Monica**. Bei genügend Zeit sollte man noch einen Spaziergang einplanen. Von Ocean Avenue aus geht es am Nordende (in Höhe des Alaskan Totem Pole) in den **Palisades Park**, der sich entlang von Ocean Avenue bis zum Santa Monica Pier schlängelt: Manikürte Rasenflächen, rauschende Palmen und ein atemberaubender Blick auf den Ozean erwarten den Besucher. In der Höhe von **Montana Avenue** kann man links abbiegen zum Schlendern, Einkaufen oder Kaffeetrinken. Über zehn Blocks bietet dieses Viertel einen abwechslungsreichen Mix aus Geschäften nach europäischem Vorbild.

Ein paar Blocks weiter in Höhe von Wilshire Boulevard beginnt die **Third Street Promenade**, eine der belebtesten Straßen der West Side. Ganz nach europäischem Geschmack schlendert man an Boutiquen und Cafés vorbei und genießt die bunte Straßenunterhaltung der Musiker, Gaukler und Tänzer. Das Südende der Fußgängerzone bildet **Santa Monica Place**, die Open-Air-Mall wartet als eine der besten Shoppingadressen in L. A. mit einer Vielzahl an Geschäften und einer Gourmetmarkthalle auf. Auch hier lässt Los Angeles keine kulinarischen Wünsche offen.

*Der Pazifikstrand liegt genau vor der Tür: Malibu*

*Rastende Pelikane in Malibu*



## REGION 3 Los Angeles

### Service & Tipps:

 **MTA Metro Rail/Los Angeles**  
☎ 1-800-266-6883  
[www.metro.net](http://www.metro.net)



Lifeguard Tower am Santa Monica Beach; im Hintergrund die Santa Monica Mountains

Rummel am Pazifik: Santa Monica Pier

Einfache Fahrt \$ 1.50, Tageskarte \$ 5, 7-Tage-Pass \$ 20  
Die jüngste Metro in den USA muss sich nicht verstecken: Sie ist schnell, sauber, sicher und billig. Es lohnt durchaus, z.B. ein Stück auf der **Metro Red Line** (zwischen Wilshire Blvd./Western Ave. und Union Station) zu fahren – etwa zwischen Union Station und Pershing Square. Außerdem gibt es Verbindungen zwischen Downtown (7th St./ Metro Center) und Long Beach (Fahrzeit 55 Min.), South Beach, dem San Fernando Valley (über Hollywood) und Pasadena.

Neben Pershing Square ist das Design der Haltestelle von Hollywood & Highland besonders originell: ein riesiger Walfischbauch aus Stahlrippen.

### 1 Santa Monica und Getty Center

#### **Santa Monica Walk-In Visitor Information Center**

1920 Main St., Suite B (zwischen Pico Blvd. & Bay St.)  
Santa Monica, CA 90405  
☎ (310) 393-7593  
[www.santamonica.com](http://www.santamonica.com)  
Mo–Fr 9–17.30, Sa/So bis 17 Uhr  
Im Palisades Park, 1400 Ocean Ave., gibt es einen Infokiosk.

#### **Spazieren und Radfahren**

Am besten erschließt man Santa Monica zu Fuß oder auf dem Rad. Man kann auch eine geführte Tour unternehmen: **Downtown Walking Tours of Santa Monica** ([www.smconservancy.org](http://www.smconservancy.org)). Die zweistündige Tour startet Sa 10 Uhr (\$ 10) am SM International Hostel, 1436 2nd St., ☎ (310) 496-3146. Oder man mietet sich ein Rad am Ocean Blvd., wo es zahlreiche Anbieter gibt, z. B. **Spokes N' Stuff**, 1700 Ocean Ave. (hinter dem Loews Hotel), ☎ (310) 395-4748, [www.spokes-n-stuff.com](http://www.spokes-n-stuff.com), oder **Sea Mist Rentals**, 1619 Ocean Front Walk, ☎ (310) 395-7076.





### Palisades Park

Santa Monica

Erstreckt sich entlang Ocean Ave. zwischen dem Santa Monica Pier (Colorado Ave.) und Adelaide Dr. Egal ob zu Fuß, mit Hund oder auf dem Fahrrad - der Park oberhalb der Klippen ist bei Einheimischen und Touristen vor allem wegen seiner spektakulären Ausblicke gleichermaßen beliebt.



### Santa Monica Pier

200 Santa Monica Pier, Suite A

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 450-8901



[www.santamoniciapier.org](http://www.santamoniciapier.org)

Der 1909 eröffnete Vergnügungspark liegt in Höhe der Kreuzung Colorado & Ocean Aves. und lockt auch heute noch Jung und Alt mit Riesenrad, Karussell, Livemusik (Do abends) und Angelplätzen.



### Santa Monica Stairs

Vom Nordende des Palisades Park biegt man rechts auf Adelaide Dr. ab, der sich östlich entlang dem Santa Monica Canyon erstreckt. Hier gibt es zwei steile Treppen, am besten nimmt man die in Höhe 4th St. & Ade-

laide Dr. Sie verbindet den Santa Monica Canyon über 189 Stufen mit den Klippen und ist eines der beliebtesten Workout-Ziele der Locals.



### Designer Resale Stores

L. A. wartet mit einer Fülle an Secondhandläden auf, wo sich Prominente, Starlets und betuchte Damen ihrer neuen oder kaum getragenen Designer-Garderobe entledigen, die man dann für einem Bruchteil des ursprünglichen Preises erstehen kann. Beispielsweise bei:

#### - Wasteland

1338 4th St., Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 395-2620

[www.shopwasteland.com](http://www.shopwasteland.com)

#### -The Address Boutique

1116 Wilshire Blvd.

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 394-1406

[www.theaddressboutique.com](http://www.theaddressboutique.com)

#### -Great Labels

1126 Wilshire Blvd., Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 451-2277, [www.greatlabels.com](http://www.greatlabels.com)



### Hennessey + Ingalls

214 Wilshire Blvd., zwischen 3rd & 2nd Sts.

*Memorial Day am Strand von Santa Monica - sonst geht es beschaulicher zu*

*Achtung beim Telefonieren: in L.A. werden die diversen Area Codes (z.B. 213 oder 310) stets mitgewählt!*



## REGION 3 Los Angeles



Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 458-9074

[www.hennesseyingalls.com](http://www.hennesseyingalls.com)

Tägl. 10–20 Uhr

Die führende Kunst- und Architekturbuchhandlung in West-L. A. in der Third Street Promenade.

### **Montana Avenue Shopping**

Rodeo Dr., zwischen 7th & 17th

Sts., Santa Monica, CA 90403

☎ <http://montanaave.com>

 Hier findet man vor allem Boutiquen nach europäischem

Vorbild, Restaurants und Cafés (z.B.

Café Luxxe, Sweet Lady Jane oder Marmalade).

### **Santa Monica Place**

395 Santa Monica Place

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 260-8333

[www.santamoniacaplace.com](http://www.santamoniacaplace.com)

Mo–Sa 10–21, So 11–20 Uhr

Wegen ihrer offenen Architektur und tollen Lichtführung gehört die Mall zu den Top-Adressen in L. A. Die Schlemmermeile in der 3. Etage bietet eine Fülle an Essenangeboten und tolle Blicke auf den Ozean.

### **Third Street Promenade**

3rd St., zwischen Wilshire Blvd.

& Broadway

 Santa Monica, CA 90401

[www.downtownsm.com](http://www.downtownsm.com)

Im autofreien Abschnitt der 3rd St. liegt eine der erfolgreichsten Open-Air-Malls in den USA. Eine gelungene Mischung aus renommierten Franchise Stores, individuellen Boutiquen, Cafés und Buchhandlungen (s.u.). Und einfach zum People Watching oder um den Auftritten der Straßenkünstler zuzusehen.

Am Südende der Promenade trifft man auf die 2010 nach dreijährigem Umbau in neuem Glanz wieder eröffnete Shoppinggalerie.

### **The Lobster**

1602 Ocean Ave.

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 458-9294

[www.thelobster.com](http://www.thelobster.com)

Tägl. 11.30–21.30, Fr/Sa bis 22.30 Uhr

Gleich am Pier – mit schönen Ocean Vistas: vorzügliche Fischgerichte zum Lunch und Dinner. Die Bar lädt zu

Drinks und Sunset. Lunch \$\$, Dinner \$\$\$

### **Michael's Restaurant**

1147 3rd St.

Santa Monica, CA 90403

☎ (310) 451-0843

[www.michaelsstantamonica.com](http://www.michaelsstantamonica.com)

Lunch Mo–Fr 12–14.30, Dinner Mo–Sa 18–22 Uhr

Südkalifornische Küche mit französischem Einschlag – und der schönste Gartenplatz weit und breit. Lunch \$\$, Dinner \$\$\$

### **Border Grill**

1445 4th St.

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 451-1655

[www.bordergrill.com](http://www.bordergrill.com)

Verfeinerte, moderne lateinamerikanische Küche in verwegen-buntem Design. Populär und munter. Lunch \$–\$\$, Dinner \$\$

### **Father's Office**

1018 Montana Ave.

Santa Monica, CA 90403

☎ (310) 736-2224

[www.fathersoffice.com](http://www.fathersoffice.com)

Täglich Dinner, Sa/So auch Lunch  
Der Gastropub mit perfekten Hamburgern (mit Sweet Potato Fries und Tempura Onion Rings) und feiner Bierauswahl (Microbrewery). Kleines Lokal, oft laut und voll. \$\$

### **Bangkok West Thai**

606 Santa Monica Blvd.

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 395-9658

[www.bangkokwestthaicuisine.com](http://www.bangkokwestthaicuisine.com)

Mo–Fr 11–15, tägl. 17–22 Uhr

Differenzierte Thaiküche in gehobener und ruhiger Atmosphäre. Bei den Lokals besonders beliebt. Lunch \$, Dinner \$–\$\$

### **Bhudda's Belly**

205 Broadway & 2nd St.

Santa Monica, CA 90401

☎ (310) 458-2500

[www.bbfood.com](http://www.bbfood.com)

Tägl. 11.30–22, Sa/So bis 23 Uhr

*Asian Fusion*: Köstliche und erschwingliche Gerichte aus Japan, China, Korea und Vietnam. Modernes Dekor, fußläufig zur Third Street Promenade. Lunch \$, Dinner \$–\$\$





### Umami Burger

500 Broadway  
Santa Monica, CA 90401  
☎ (310) 451-1300  
www.umamiburger.com

Einer der besten Plätze für Gourmet-Hamburger, z. B. Ahi Tuna, Trüffel und Shiitake Mushroom Burgers. Schlichte Einrichtung und immer voll. \$

### Ausflugsziel:



### The Getty Center

1200 Getty Center Dr. (Ausfahrt vom San Diego Fwy./I-405)  
Los Angeles, CA 90049  
☎ (310) 440-7300



www.getty.edu

Tägl. außer Mo 10-17.30, Sa bis 21, Ende Mai-Aug. auch Fr bis 21 Uhr, Mo geschl.

Eintritt kostenlos

Parkgebühr \$ 15

Oberhalb des San Diego Fwy. zwischen L. A. und dem San Fernando Valley. Am Fuß des Berges fährt ein Luftkissenbähnchen nach oben. Dort warten neben der Kunst wunderschöne Gärten, ein Museumsshop, eine Cafeteria und imposante Ausblicke auf Los Angeles, den Pazifik und die Berge.

## 2 Venice



### Abbot Kinney Boulevard

Zwischen Venice Blvd. & Brooks Ave.



Venice, CA, 90291

Hier erinnern funky Geschäfte (z.B. Minnie T's, Tortoise General Store oder Koko's), ausgefallene Restaurants und Cafés an die Boheme-Wurzeln des Stadtteils.



### Joe's

1023 Abbot Kinney Blvd.  
Venice, CA 90291  
☎ (310) 399-5811

www.joesrestaurant.com

Mo geschl.

Das Restaurant bietet innovative amerikanische Küche. Besonders beliebt ist mittags das Dreigängemenü zum Festpreis. Lunch \$\$, Dinner \$\$-\$\$\$



### Gjelina

1429 Abbot Kinney Blvd.  
Venice, CA 90291  
☎ (310) 450-1429, www.gjelina.com

Mo-Fr 11.30-24, Sa/So 9-24 Uhr  
New American Cuisine, mediterrane Küche, gute Pizzen. Aber ziemlich laut. Lunch und Dinner, am Wochenende Brunch. \$\$

## REGION 3 Los Angeles



*Patriotisches Rollerskating am Ocean Front Walk in Venice*

*Freiluft-Shopping am Venice Beach Boardwalk*




## REGION 3 Los Angeles

 **The Rose Café & Market**  
220 Rose Ave. & Main St.  
Venice, CA 90291  
☎ (310) 399-0711, www.rosecafe.com  
Mo-Fr 7-17, Sa/So 8-17 Uhr



»Waiting for the next Wave«: Bodyboarding und ...

Edelkantine in schlichter Lagerhalle: köstliche Salate, Pasta, Quiches. Self Service oder Bedienung draußen auf der schönen Terrasse im Schatten (Parken hinterm Haus). \$-\$\$

 **Lemonade**  
1661 Abbot Kinney Blvd.  
Venice, CA, 90291  
☎ (310) 452-6200  
www.lemonadela.com  
Tägl. 11-21 Uhr  
Gehobene Cafeteria einer lokalen Kette mit tollen Salaten, Suppen, Pasta, Eintöpfen und Desserts. \$

... Kayaking an Malibus Stränden




 **Sidewalk Café**  
1401 Ocean Front Walk (Nähe Windward Ave.)  
Venice, CA 90291  
☎ (310) 399-5547  
www.thesidewalkcafe.com  
Frühstück, Lunch und Dinner, abends Livemusik  
Hangout der Beautiful People und Logenplatz fürs Straßentheater in Venice. Pasta, Omelettes, Burritos und Salate. \$

 **Square Café**  
1121 Abbot Kinney Blvd.  
Venice, CA 90291  
☎ (310) 399-6404  
www.rockenwagner.com  
Mo-Fr 8-22 Uhr Frühstück, Lunch und Dinner, Sa/So 8-16 Uhr Brunch  
Hans Röckenwagner ist einer der renommiertesten Köche in L. A. Er hat deutsche Backkunst nach Los Angeles gebracht (z. B. Bretzeln und Apfelpannkuchen). \$

 **Intelligentsia Coffee & Tea**  
1331 Abbot Kinney Blvd.  
Venice, CA 90291  
☎ (310) 399-1233  
www.intelligentsiacoffee.com  
Mo-Mi 6-20, Do/Fr bis 23, Sa 7-23, So 7-20 Uhr  
Anspruchsvolle Kaffeebar für Genießer.

### 3 Pacific Palisades und 4 Malibu

 **The Getty Villa**  
17985 Pacific Coast Hwy.  
Pacific Palisades, CA 90272  
☎ (310) 440-7300, www.getty.edu  
Tägl. außer Di 10-17 Uhr  
Eintritt kostenlos, aber \$ 15 Parkgebühr, Parkplatzreservierung nötig  
Antike am Pazifik: In dem im Stil einer römischen Villa erbauten Museum gibt es vor allem griechische, römische und etruskische Kunstwerke bzw. Antiquitäten zu sehen.

 **Gladstones**  
17300 Pacific Coast Hwy.  
Pacific Palisades, CA 90272  
☎ (310) 454-3474  
www.sbe.com/gladstones  
Tägl. 11-21, Sa/So ab 9, Fr/Sa bis 22 Uhr

Dort, wo der Sunset Boulevard auf den Pacific Coast Highway trifft, sitzt auf einer Klippe das legendäre Seafood-Restaurant. Raw Bar, Lounge, Terrasse. Familienfreundlich. Lunch und Dinner. \$\$-\$\$\$

**i Malibu Chamber of Commerce**  
23805 Stuart Ranch Rd., Suite 105, Malibu, CA 90265  
© (310) 456-9025  
www.malibu.org

**Adamson House**  
23200 Pacific Coast Hwy.  
Malibu, CA 90265  
© (310) 456-8432  
www.adamsonhouse.org  
Mi-Sa 11-15 Uhr (letzte Tour startet um 14 Uhr), Eintritt \$ 7/2  
Die prächtige Villa oberhalb von Surfrider Beach wurde 1930 im spanischen Kolonialstil erbaut und wird wegen ihrer prächtigen Keramikfliesen auch »Taj Mahal of Tile« genannt. Auch die Möbel stammen noch aus der Zeit, als die Familie Adamson selbst hier gelebt hat.

**Strände**  
Lieblingsstrand der Surfer ist

**Surfrider Beach** (23050 Pacific Coast Hwy., gleich neben dem Malibu Pier), im Slang schlicht »The Bu« genannt. Die Wellen sind hier besonders im August und September gefragt.

Beliebt bei Familien ist **Zuma State Beach** (30000 Pacific Coast Hwy.). Die Bucht von **Paradise Cove** (28128 Pacific Coast Hwy.) bietet ebenfalls sehr schöne Badestrände, allerdings wird an dem Privatstrand beim Parken ein Mindestverzehr von \$ 25 im Strandrestaurant Beach Cafe erwartet (vgl. www.paradisecove.malibu.com).

Schließlich bietet **Leo Carillo State Beach** (35000 Pacific Coast Hwy.) über rund 1,5 Meilen einen abwechslungsreichen Strand.

**Geoffrey's**  
27400 Pacific Coast Hwy.  
Malibu, CA 90265  
© (310) 457-1519  
www.geoffreysmalibu.com  
Tägl. 16-21, Fr/Sa bis 22, Mo-Fr 11.30-15.30, Sa/So ab 10 Uhr  
Das wohl romantischste Restaurant direkt am Strand mit einem 180-Grad-Blick über den Ozean. Erstklassige Küche. Traumhafte Terrasse. \$\$\$

## REGION 3 Los Angeles



*Zuma State Beach am Pacific Coast Highway in Malibu*





## REGION 3 Los Angeles

»Muss man für die Universal Studios wirklich einen ganzen Tag rechnen?« – »Na klar, in L. A. musst Du für alles einen Tag rechnen. Auch wenn Du Dir bloß ein Paar Socken kaufst.«

Exotik am Bau: TCL  
Chinesische Theatre am  
Hollywood Boulevard

### 5 Hollywood und die Studios

Wer mehr Zeit in L. A. verbringt, sollte den zweiten Tag Hollywood widmen, eher ein *State of Mind* als ein magischer und glamouröser Platz, an dem man Marilyn Monroe (besser, ihr Double), Tom Cruise (vielleicht im Wax Museum) oder Angelina Jolie trifft. Der Mythos von Hollywood ist allgegenwärtig und Big Orange zieht immer noch Abertausende aufstrebende und ambitionierte Schauspieler, Models, Drehbuchautoren und Filmproduzenten an. Alle mit großen Erwartungen, einige wenige mit Chancen, sich im harten Filmgeschäft auch durchzusetzen.

Am besten fährt man nach Burbank und startet mit der **Warner Brothers Studios Tour**, die einen hinter die Kulissen und in die Tonstudios führt, in denen Kino- und Fernsehfilme produziert werden. Zwei bis drei Stunden muss man für den Besuch einplanen. Vor allem, wer mit Kindern reist, sollte unbedingt die **Universal Studios** ganz in der Nähe besuchen. Hier kann man den Nervenkitzel von Filmen hautnah erleben, wenn man dem prähistorischen Tyrannosaurus Rex in Jurassic Park begegnet oder zusammen mit Homer und der Simpson Family unterwegs ist.

Im Anschluss bietet sich ein Spaziergang auf dem **Hollywood Boulevard** an. Am besten parkt man sein Auto unter dem ehemaligen Kodak Theatre, seit 2012 **Dolby Theatre**, im Komplex Hollywood & Highland (6801 Hollywood Blvd., Zufahrt zum Parkhaus von Highland Ave. und Orange Dr.).

An der Straßenkreuzung Hollywood Boulevard & Vine Street nahm der Ruhm der Traumfabrik seinen Anfang, als Cecil B. DeMille 1914 in einer Scheune den ersten Kinofilm – »The Squaw Man« drehte. Heute liegen hier der gute alte **Capitol Records Tower**, der einem Haufen gestapelter Vinyl-Schallplatten ähnelt, und einige andere Reminiszenzen des alten Hollywood: der unverwüsthliche Künstlertreff **Musso & Frank**, das einst berühmte Premierentheater **Egyptian Theatre**, der **Walk of Fame** mit seinen Messingsternen auf dem Bürgersteig, ja, und das berühmte **TCL Chinese Theatre**. Und das **HOLLYWOOD**-Zeichen oben auf dem Mount Lee darf natürlich nicht fehlen.

Erschöpft? Wenn nicht, dann ist ein Klassik-, Opern- oder Jazzabend in der **Hollywood Bowl** unter freiem Himmel ein gelungener Abschluss. Oder man lässt den Tag mit einem Abendessen an der Theke bei Musso & Frank ausklingen.

#### Service & Tipps:

**i Los Angeles Visitors Information Center** (Hollywood & Highland)  
6801 Hollywood Blvd.  
Hollywood, CA 90028  
© (323) 467-6412  
[www.discoverlosangeles.com](http://www.discoverlosangeles.com)  
Mo-Sa 10-22, So 10-19 Uhr







### TCL Chinese Theatre

6925 Hollywood Blvd. (zwischen Highland & La Brea Aves.)  
Hollywood, CA 90028



☎ (323) 463-9576, tägl. Führungen  
[www.tclchinesetheatre.com](http://www.tclchinesetheatre.com)

Exotik am Bau betreibt der von Sid Grauman 1927 entworfene und inzwischen legendäre Kinopalast. Im Eingangsbereich des Kinos wurden die Hand- und Schuhabdrücke zahlreicher Filmstars in Zement verewigt.



### Hollywood Sign

Oben auf dem Mount Lee in den Hollywood Hills steht das bekannte Wahrzeichen, 1923 als spektakuläre Werbung für das noble Immobilienprojekt von H-O-L-L-Y-W-O-O-D-L-A-N-D errichtet. Es wurde mehrfach restauriert und bereits 1973 zum Kulturdenkmal erklärt. Heute sind die neun verbliebenen, rund 15 m hohen Buchstaben immer noch fester Teil der Traumfabrik Hollywood.

[www.universalstudioshollywood.com](http://www.universalstudioshollywood.com)  
Wechselnde Öffnungszeiten, Parken \$ 15  
Eintritt beginnend ab \$ 77, diverse Tickettypen

**REGION 3**  
**Los Angeles**



Tour zu einem der größten und ältesten US-Filmstudios, zugleich Themenpark mit spektakulären Attraktionen wie King Kong 360 3-D, Simpsons Ride, Backdraft und Jurassic Park River Ride.

*Weithin sichtbar: die einstige Werbung für ein nobles Immobilienprojekt*



### Hollywood Walk of Fame

Hollywood Blvd. im Abschnitt zwischen Gower St. & La Brea Ave. und Vine St. zwischen Sunset Blvd. & Yucca St.

Über mehr als zwei Meilen und 18 Blocks werden mehr als 2500 Berühmtheiten der amerikanischen Unterhaltungsindustrie geehrt, von Mickey Mouse über Godzilla und sogar der Fernsehndin Lassie. Jedem Star ist ein eigener Stern im Bürgersteig gewidmet. Jennifer Lopez bekam im Juni 2013 den 2500. Stern.



### Warner Brothers Studios

3400 Riverside Dr.



Burbank, CA 91505  
☎ (818) 972-8687 und  
1-877-492-8687

<http://vipstudiotour.warnerbros.com>  
Mo-Fr 8.15-16 Uhr, Parken \$ 7  
Verschiedene Tourangebote, z. B. zwei Stunden VIP-Tour \$ 52  
Ein Muss für diejenigen, die einmal einen Blick hinter die Kulissen aktueller Film- und Fernsehproduktionen werfen wollen.



### Madame Tussauds

6933 Hollywood Blvd.  
Los Angeles, CA 90028



☎ 1-866-841-3315  
[www.madametussauds.com/hollywood](http://www.madametussauds.com/hollywood)  
Tägl. 10-18, Sa/So bis 22 Uhr, verschiedene Ticketpreise, etwa \$ 28/21  
Hier kann man den einen oder anderen Hollywood-Star (z.B. Johnny Depp und Jennifer Lopez) zumindest in Wachs bewundern.



### Historic Hollywood Boulevard Walking Tour



☎ (323) 465-6716  
[www.hollywoodheritage.org](http://www.hollywoodheritage.org)  
Sa 9 Uhr, \$ 10, telefonische Reservierung ist erforderlich  
Hollywood Heritage zeigt auf einem rund 3,5-stündigen Spaziergang die historischen Höhepunkte von Hollywood. Ausgangspunkt ist Ecke Selma Ave. & Vine St., die Tour endet am Roosevelt Hotel.



### Universal Studios

100 Universal City Plaza, vom Hollywood Fwy. (US 101) die Abfahrt Universal Studios Blvd.



wählen, Universal City, CA 91608  
☎ (818) 622-3801



### Hollywood Forever Cemetery Tour



6000 Santa Monica Blvd.  
Hollywood, CA 90038  
☎ (818) 517-5988  
[www.cemeterytour.com](http://www.cemeterytour.com)

*»Die Hälfte aller Verstorbenen lebt in einem Umkreis von 50 Meilen um Los Angeles.«  
Henry Truman*



»Día de los Muertos«  
(Tag der Toten) auf dem  
Hollywood Forever  
Cemetery

Termine telefonisch erfragen, \$ 15  
Bei der Tour über den Friedhof  
erfährt man Geschichten, Skandale  
und Geheimnisse über einige der hier  
begrabenen Hollywoodgrößen.



#### AMMO

1155 N. Highland Ave.  
Los Angeles, CA 90038  
☎ (323) 871-2666, [www.ammocafe.com](http://www.ammocafe.com)  
Mo-Fr 11.30-14.30, Sa/So ab 10,  
Mo-Do 18-22, Fr/Sa 17.30-23, So  
17-21 Uhr  
Die California Cuisine von Küchen-  
chef Daniel Mattern legt Wert auf sai-  
sonale Gerichte und lokale Zutaten.  
\$\$-\$\$\$



#### Musso & Frank Grill

6667 Hollywood Blvd. & Chero-  
kee Ave.  
Los Angeles, CA 90028  
☎ (323) 467-7788  
[www.mussoandfrank.com](http://www.mussoandfrank.com)  
Di-Sa 11-23 Uhr, So/Mo geschl.  
Seit 1919 eine Institution in Holly-  
wood, lange Treff von Autoren,  
Schauspielern und Musikgurus.  
Exzellentes vom Grill. Lunch und Din-  
ner. \$\$-\$\$\$



#### L'Oteria! Grill Hollywood

6627 Hollywood Blvd.  
Los Angeles, CA 90028  
☎ (323) 465-2500  
<http://loteriagrill.com>  
Tägl. 11-23, Fr/Sa bis 24, Sa/So ab 9 Uhr  
Mexikanische Gourmetküche. Täg-  
lich Frühstück, Lunch und Dinner.  
\$-\$\$



#### Hollywood Bowl

2301 N. Highland Ave.  
Los Angeles, CA 90068  
☎ (323) 850-2000  
[www.hollywoodbowl.com](http://www.hollywoodbowl.com)  
Veranstaltungskalender, Tickets und  
Preise online  
Ein riesiges, natürliches Amphithe-  
ater für rund 18 000 Menschen. Geboten  
wird eine große Bandbreite an  
Musik, vor allem Klassik und Jazz. Im  
Sommer auch Sitz des Los Angeles  
Philharmonic Orchestra. Abends  
kann man unter freiem Himmel die  
Musik, sein Picknick (das Mitbringen  
von Essen ist ausdrücklich er-  
wünscht!) und die Sterne genießen.



#### The Roxy Theatre

9009 W. Sunset Blvd. (West  
Hollywood)  
Los Angeles, CA 90069  
☎ (310) 278-9457  
[www.theroxyonsunset.com](http://www.theroxyonsunset.com)  
Seit der Eröffnungsnacht 1973 mit  
Neil Young nah am Geschehen – mit  
Musik- und Lightshows, David Bowie  
und Bon Jovi eingeschlossen. Nam-  
hafte Gruppen: Rock, Pop, Jazz. Tele-  
fonisch Anfangszeiten und Programm  
erfragen.



#### Whisky A Go-Go

8901 W. Sunset Blvd. (West  
Hollywood)  
Los Angeles, CA 90069  
☎ (310) 652-4202 [www.whiskya-  
gogo.com](http://www.whiskya-<br/>gogo.com)  
Beliebter Musikclub. Live-Rock und  
Tanz. Hier erlebten »The Doors« ihren  
Durchbruch.



#### Weitere Routenvorschläge

Wer noch mehr Stücke von  
Big Orange kosten möchte, kann sich  
auch die beiden nachfolgenden  
Routen vornehmen, die je nach Vor-  
lieben einen halben bis ganzen Tag  
in Anspruch nehmen.

## 6 Downtown Los Angeles

Aus der Ferne zeichnet sich die Kontur von Downtown meist matt und dünstig ab, erst durch Annäherung gewinnt sie an Schärfe. Trotz jahrzehntelanger Bemühungen, Downtown zum urbanen Zentrum des Siedlungsteppichs L. A. zu machen, sind die Erfolge bis heute allenfalls bruchstückhaft. Daran konnte auch die Disney Concert Hall wenig ändern, die ausdrücklich den Nebeneffekt haben sollte, Downtown aus dem kulturellen Dornröschenschlaf wachzuküssen. Aber das werden auch in Zukunft die Zentrifugalkräfte dieser Stadtanlage verhindern.

Am besten parkt man das Auto an der Ecke 3rd & Hill Streets, gegenüber dem **Grand Central Market**; danach kann man mit der **Angel's Flight Railway**, einer wiedererbauten Eisenbahn mit nicht einmal 100 Metern Länge und damit der kürzesten Eisenbahn der Welt, aufwärts zur S. Olive Street fahren und von dort zur South Grand Avenue laufen. An der Kreuzung zur 1st Street liegt die **Walt Disney Concert Hall**, ein gewaltiger Konzertsaal aus rostfreiem Stahl, der an ein Segelschiff erinnert – ein architektonischer und akustischer Geniestreich des kalifornischen Stararchitekten Frank O. Gehry.

An der Ecke 3rd Street präsentiert das **Museum of Contemporary Art** (MOCA) von Arata Isozaki (1986) eine bedeutende Sammlung zeitgenössischer Kunst ab den 1940er Jahren. Der farbige, 23 Millionen Dollar teure Sandsteinbau mit mattweißen Oberlichtern über den unterirdischen Ausstellungsräumen ist komplett privat finanziert und verwaltet.

Zur Mittagzeit empfiehlt sich eine Pause bei **Bottega Louie** in Höhe der 7th Street.

Für Architektur- und Geschichtsinteressierte lohnt sich ein Besuch von **Union Station**, dem letzten großen Bahnhof in den USA, der 1939 in Downtown eröffnet wurde. Ein eigenwilliger Stilmix aus spanischer Missionssarchitektur, später Art déco und maurischen Anklängen, mit üppiger Kassettendecke, Marmorboden und schönen Wandkacheln. Eine Art Museum des Eisenbahnzeitalters, denn trotz der AMTRAK-Züge ([www.amtrak.com](http://www.amtrak.com)) und der darunter liegenden U-Bahn ist das Menschengewusel der frühen Jahre abgeflaut. Dafür ist im Untergrund der Metrostation mehr los.

Nur ein paar Schritte entfernt liegt **El Pueblo de Los Angeles** (Olvera Street), die Keimzelle der Stadt. Am 4. September 1781 brachten hier die mexikanischen Siedler Los Angeles auf die Landkarte. Heute ist Olvera Street



Walt Disney Concert Hall,  
Los Angeles (Architekt:  
Frank O. Gehry)

## REGION 3 Los Angeles

*Als **Frank O. Gehry**, inzwischen weltweit gefeierter Stararchitekt, in den 1970er Jahren sein kleines Eigenheim in Santa Monica mit Maschendraht und schrägen Eisenstangen mutig verfremdete, wollten ihn die Nachbarn am liebsten aus der Stadt jagen.*

*Die Zeiten haben sich geändert. Heute blickt die ganze Welt bewundernd auf seine Architektur wie die schimmernde Stil- und Stahlblüte der Walt Disney Concert Hall.*

## REGION 3 Los Angeles



ein kulinarischer und kunstgewerblicher Straßenzug im Stil von Old Mexico. So wünscht man sich hier das spanisch-mexikanische Erbe: gut gelaunt, unterhaltsam, schmackhaft und preiswert. Schließlich, ebenfalls ganz in der Nähe: **Chinatown**.

Die erste chinesische Siedlung musste Union Station weichen und zog ein paar Blocks nach Norden. Heute dominieren allerdings Vietnamesen das Viertel, während die meisten Chinesen östlich nach Monterey Park, Alhambra und nach San Gabriel gezogen sind.

### Service & Tipps:

**i Los Angeles Visitors Information Center**  
900 Exposition Blvd., Downtown  
Los Angeles, CA 90007  
☎ (213) 763-3466  
Tägl. 9.30–17 Uhr

**🚆 Angel's Flight Railway**  
351 S. Hill St.  
Los Angeles, CA 90013  
☎ (213) 626-1901  
www.angelsflight.com  
Tägl. 6.45–22 Uhr  
Fahrpreis \$ 0.50  
Gleich gegenüber vom Grand Central Market kann man die kürzeste Eisenbahn (91 m Länge) der Welt

nutzen, um zur California Plaza hochzufahren.

**🚌 StarLine CitySightseeing Hop-On, Hop-Off**  
☎ (323) 463-3333 und 1-800-959-3131  
www.starlinetours.com  
24-Stunden-Ticket \$ 44/25, 48 Stunden (mit freiem Eintritt bei Madame Tussauds) \$ 59/35  
Bietet drei kommentierte, jeweils zweistündige Hop-On, Hop-Off-Touren im Open-Air-Doppeldeckerbus: Downtown Los Angeles, Beverly Hills & Santa Monica und Hollywood & Beverly Hills. Die Touren haben 50 Haltestellen, an denen man innerhalb der Ticketzeit beliebig oft ein- und aussteigen kann.





### **The Museum of Contemporary Art (MOCA)**



250 S. Grand Ave. (California Plaza), Los Angeles, CA 90012

© (213) 626-6222, [www.moca.org](http://www.moca.org)  
Do-Mo 11-17, Do bis 20, Sa/So bis 18 Uhr, Di/Mi geschl., Eintritt \$ 10/0 (Do 17-20 Uhr Eintritt frei)

**Lemonade at MOCA** gut für ein *lunch al fresco*.



### **Chinatown**

943 N. Broadway (Old Chinatown Central Plaza)

Los Angeles, CA 90012

[www.chinatownla.com](http://www.chinatownla.com)

Wenn man die I-110 (Pasadena Fwy.) an der Ausfahrt Hill St. verlässt, kommt man zur ältesten Siedlung chinesischer Immigranten in den USA. In dem Viertel zwischen Hill St. & N. Broadway bzw. College & Bernard Sts. haben heute allerdings vietnamesische Geschäftsleute (Restaurants, Geschäfte und Galerien) das Sagen.



### **El Pueblo de Los Angeles**

10 E. Olvera St.

Los Angeles, CA 90012

© (213) 628-1274

[www.lasangelitas.org](http://www.lasangelitas.org)

<http://elpueblo.lacity.org>

Führungen Di-Sa 10, 11, 12 Uhr

1930 restaurierter Gründungsbezirk

der Stadt mit historischen Bauten,

mexikanischen Restaurants und

Kunstgewerbeshops an der Olvera St.

Sehenswert: die **Old Plaza Church**,

**Avila-Adobe**, das älteste Haus in

L. A. (1818), **Pico House** (der ehemali-

ge Gouverneurspalast von 1870, 430

N. Main St.), **Merced Theatre** (420 N.

Main St.) und der Backsteinbau des

**Old Plaza Firehouse** (1884).



### **Union Station**

800 N. Alameda St.

Los Angeles, CA 90012

© (213) 683-6875

Bahnhof von 1939, der letztgebaute der Union Stations in den USA.



### **Walt Disney Concert Hall**

111 S. Grand Ave.

Los Angeles, CA 90012

© (323) 850-2000, [www.laphil.com](http://www.laphil.com)

Architektonischer und akustischer

Geniestreich des Stararchitekten

Frank O. Gehry auf dem Hügel von

Bunker Hill: Die schimmernde Stil- und Stahlblüte dient den Heimspielen des Los Angeles Philharmonic Orchestra im Winter. Touren werden i.d.R. täglich angeboten. Sehenswert ist auch die Dachterrasse.



### **Grand Central Market**

317 S. Broadway & 3rd. St.

Los Angeles, CA 90013

© (213) 624-2378

[www.grandcentralsquare.com](http://www.grandcentralsquare.com)

Tägl. 9-18 Uhr

Der quirlige Lebensmittel- und

Imbissmarkt, der die Angelenos

schon seit 1917 versorgt, ist nach sei-

ner Renovierung noch schöner

geworden.



### **Bottega Louie**

700 S. Grand Ave.

Los Angeles, CA 90017

© (213) 802-1470

[www.bottegalouie.com](http://www.bottegalouie.com)

Tägl. Frühstück, Lunch und Dinner

Das selbstgemachte Baguette und die

Patisserie erinnern an Paris, während

die Küche bestes italienisches Essen

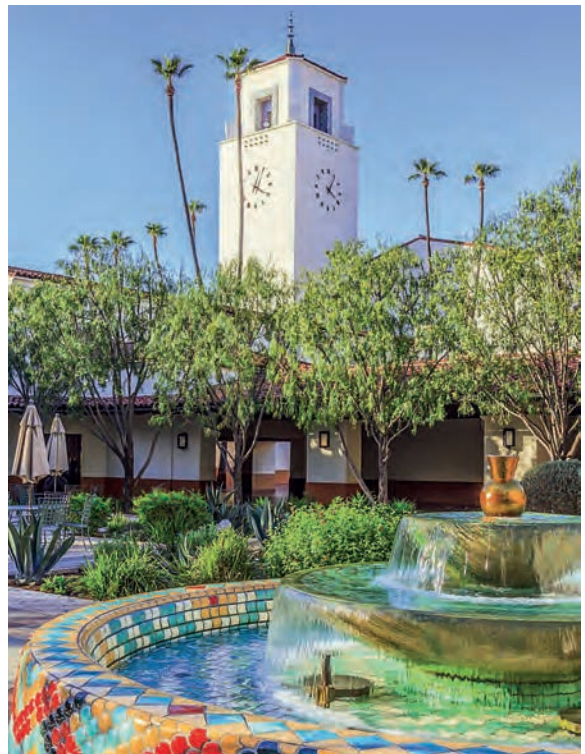
serviert. Schöner offener Raum mit

hohen Decken und sehr gutem Ser-

vice. Leider manchmal etwas laut. \$\$

## **REGION 3** *Los Angeles*

*Blick auf den Turm der  
Historic Union Station in  
Downtown Los Angeles*



Vgl. Karte S. 60/61.

## 7 Mid-Wilshire Museen und Shoppingtour

Mid-Wilshire ist ein ethnisch und ökonomisch diverses Viertel entlang von Wilshire Boulevard zwischen Fairfax und La Brea Avenue – ein Mix aus teilweise gut erhaltener historischer Bausubstanz und Neubaukomplexen. Sehenswert ist Mid-Wilshire aber vor allem wegen seiner außergewöhnlichen Museen an der **Museum Row**, denn Los Angeles' Kunstszene hat natürlich vieles mehr zu bieten als das Getty Center.

Beginnen sollte man am besten zu Fuß an der Kreuzung Wilshire und Fairfax mit dem **LA County Museum of Art (LACMA)**, einem enzyklopädischen Museum, in dem man leicht einen ganzen Tag verbringen kann. Bemerkenswert ist u.a. eine der weltweit wichtigsten Sammlungen islamischer Kunst.

Nebenan liegt das **Page Museum** mit spektakulären Fossilien aus den benachbarten Teergruben der La Brea Tar Pits.

Auf der anderen Straßenseite wartet dann noch ein kleines Juwel des Kunsthandwerks, das kleine, volkskundliche **Craft and Folk Art Museum**. Für Liebhaber amerikanischer Autokultur ist schließlich das **Petersen Automobile Museum** ein Leckerbissen.

Wer nach so viel Kunst noch genug Energie für einen Einkaufsbummel hat, kann im Anschluss ein paar Blocks weiter den im Jahre 1934 erbauten **Farmers Market** besuchen, der heute Dutzende von Minimärkten, Essständen, Restaurants und Cafés beherbergt. In der Nachbarschaft liegt **The Grove**, neben der Santa Monica Mall eine der wichtigsten Shoppingadressen in L. A., und präsentiert in eklektischer, europäischer Architektur unter freiem Himmel Springbrunnen, Flagship-Stores, edle Boutiquen und Restaurants.

### Service & Tipps:

#### **Craft and Folk Art Museum (CAFAM)**

5841 Wilshire Blvd.  
Los Angeles, CA 90036

© (323) 937-4230, [www.cafam.org](http://www.cafam.org)

Di-Fr 11-17, Sa/So 12-18 Uhr  
Eintritt \$ 7/0

Zeigt Kunsthandwerk aus aller Welt, z.B. japanische Papierkunst, Keramikarbeiten der Zulus oder palästinensische Stickereien. Wechselnde Ausstellungen.

Mid-Wilshire: der MacArthur Park im Vordergrund, rechts der Wilshire Boulevard, im Hintergrund die Skyscraper von Downtown Los Angeles



 **La Brea Tar Pits & Page Museum**

5801 Wilshire Blvd.  
Los Angeles, CA 90036  
© (323) 934-7243, [www.tarpits.org](http://www.tarpits.org)  
Tägl. 9.30–17 Uhr, Eintritt \$ 12/5  
La Brea Tar Pits ist eine Ansammlung natürlicher Teergruben im Hancock Park. Die asphaltreichen Sedimente des rund 40 000 Jahre alten Teerpoools sind eine spektakuläre Fossilfundstelle. Das benachbarte Page Museum zeigt die besten der dort gefundenen Wirbeltierarten, z. B. Mammuts und Säbelzahnkatzen.

 **Los Angeles County Museum of Art (LACMA)**

5905 Wilshire Blvd.  
Los Angeles, CA 90036  
© (323) 857-6000, [www.lacma.org](http://www.lacma.org)  
Mo/Di, Do 11–17, Fr 11–20, Sa/So 10–19 Uhr, Mi geschl., Eintritt \$ 15/0  
1964 von William Pereira erbaut; seit 1986 sind verschiedene Gebäude hinzugekommen, zuletzt das **Broad Contemporary Art Museum** (2008) und der **Lynda & Stewart Resnick Exhibition Pavilion** (2010), beide von Renzo Piano entworfen. Das enzyklopädische Museum umfasst heute mehr als 100 000 Werke aus allen Teilen der Welt und reicht von der Antike bis zur Moderne. LACMA bietet vor allem herausragende Sammlungen lateinamerikanischer, islamischer und asiatischer Kunst.

 **Petersen Automotive Museum**

6060 Wilshire Blvd.  
Los Angeles, CA 90036  
© (323) 964-6356, 930-2277  
[www.petersen.org](http://www.petersen.org)  
Museum tägl. außer Mo 10–18 Uhr  
Discovery Center Di–Fr 10–16, Sa/So bis 17 Uhr, Eintritt \$ 12/3  
Traumhafte Oldtimer und ein Discovery Center, das Lehrgänge durch die Autokultur vermittelt, die L. A. von jeher mehr geprägt hat als jede andere Stadt der Welt.

 **Farmers Market**

6333 W. Third St. (Fairfax Ave.)  
Los Angeles, CA 90036  
© (323) 933-9211  
[www.farmersmarketla.com](http://www.farmersmarketla.com)  
Mo–Fr 9–21, Sa 9–20, So 10–19 Uhr  
Eine Institution seit 1934. Heute



Tischlein-Deck-Dich mit Kulinaria aus aller Welt: Markt, Restaurants, Geschäfte. 2 Std. kostenloses Parken für Kunden.

*Outdoor Mall The Grove*

 **The Grove**

189 The Grove Dr.  
Los Angeles, CA 90036  
© (323) 900-8080  
[www.thegrovela.com](http://www.thegrovela.com)  
Mo–Do 10–21, Fr/Sa 10–22, So 10–20 Uhr  
Gleich neben dem Farmers Market lässt die aufwendig gestaltete Outdoor Mall mit Springbrunnen, Geschäften, Restaurants und Kinos kaum einen Konsumwunsch offen.

 **Aroma Wilshire Center**

3680 Wilshire Blvd.  
Los Angeles, CA 90010  
© (213) 387-2111  
[www.aromaresort.com](http://www.aromaresort.com)  
Erschöpft? Regeneration erforderlich? Dann sollte man in jedem Fall zwei Stunden einplanen für Fitness, Sauna, Massage, Schwimmen und vieles mehr.



## 8 Beverly Hills

Beverly Hills ist eine Stadt für sich, die mit der territorialen Umarmung durch L. A. nichts zu tun haben will: Ein Shangri-La der Superreichen mit rund 35 000 Einwohnern, 33 000 Bäumen und den meisten Gärtnern pro Kopf in den gesamten USA. Wie sagte Jean Cocteau? »Ein Mensch zu Fuß ist suspekt.« Tatsächlich, so manch gutgläubiger Tourist, der sich hier nur mal die Beine vertreten wollte, endete in polizeilichem Gewahrsam.

Krankenhäuser, Friedhöfe und Beerdigungsinstitute sind nicht erlaubt – ebenso wenig wie Zigarettenkippen, Reklametafeln und McDonalds-Läden. Die Wohnhäuser ziehen sich in die Santa-Monica-Berge hinein, je höher, je teurer. Im Süden liegt das Mekka des Materialismus: Luxusboutiquen entlang dem Rodeo Drive, Dutzende Plastikchirurgen. Hier kauft man sich neue Schuhe und ein neues Gesicht. Gut aussehen ist ein hartes Geschäft in Beverly Hills, gepflegte Haut, volles Haar und feine Klamotten sind Pflicht.

Eingerahmt von L. A. hat man stets auf Eigenständigkeit Wert gelegt. Früher plante man sogar, eine Mauer um die Stadt ziehen zu lassen. Viele Anwohner sind auf die vielen Tourbusse sauer, mit denen Touristen durch die Enkla-





ve geschleust werden. Die Superreichen verkriechen sich deshalb mehr und mehr und ziehen sich hinter Security-Gitter zurück.

**Service & Tipps:**

**The Paley Center for Media**

465 N. Beverly Dr. & S. Santa Monica Blvd.  
Beverly Hills, CA 90210-4601  
© (310) 786-1000  
www.paleycenter.org  
Mi-So 12-17 Uhr  
Eintritt \$ 10/5  
Das weiße und schlicht-elegante Museum, von Richard Meier durch den Umbau einer ehemaligen Bank geschaffen, beheimatet ein Archiv von über 100 000 Radio- und TV-Pro-

grammen und Werbesendungen (*commercials*), die sich der Besucher anhören oder -sehen kann. Historisch bedeutsame Medienereignisse werden in kleinen Theaterräumen präsentiert.

**Rodeo Collection**

421 N. Rodeo Dr.  
Beverly Hills, CA 90210  
© (310) 276-9600  
Elegantes Einkaufszentrum mit luxuriösen Geschäften bekannter Designer, Restaurant und ansprechendem Innenhof.

**REGION 3  
Los Angeles**



Disneyland in Anaheim

**9 Disneyland**

Der weltberühmte, 1955 eröffnete Themenpark ist in acht »Lands« eingeteilt - Main Street U.S.A., Tomorrowland, Fantasyland, Mickey's Toontown, Frontierland, Critter Country, New Orleans Square and Adventureland. Heute verfügt er über 60 Attraktionen und mehrere Resorthotels.

Mit dem **Disney California Adventure Park** wurde der Park 2001 erweitert (Baukosten: \$ 1,1 Mrd.). Er stellt die Highlights des Golden State zu einer dreidimensionalen Postkartensammlung zusammen, durchmischt mit Achterbahnen, Monorail-Shuttle, Schlauchbootrutschen, Kinoprogrammen und zwei Dutzend Shows. Außerdem gehört **Downtown Disney** zum Fun-Angebot (zwischen Disneyland und Adventure California): ein Komplex aus Shops, Restaurants und Musikclubs.

**Service & Tipps:**

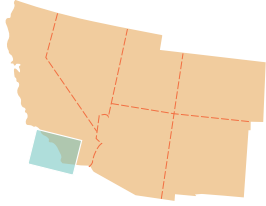
**Disneyland**

1313 S. Disneyland Dr.  
Anaheim, CA 92802  
© (714) 781-4565  
www.disneyland.com, Mo-Do  
10-20, Fr 9-24, Sa/So 8-24 Uhr,  
im Sommer und an Feiertagen länger  
Parkgebühr \$ 16, Tagesticket für alle Attraktionen \$ 92, Kinder (3-9 Jahre) \$ 86



Palmen gesäumte Pracht-  
straße in Beverly Hills

REGION 4  
Southern  
California



San Diego County – ein echtes Paradies für Surfer



# Beach Boys & Car Culture

## Southern California

Seit immerhin 1850 will sich das nördliche Kalifornien am liebsten vom Süden abspalten. Der war schon immer unsympathisch – wegen dessen Politik, die die Interessen des Nordens missachtete, seines wirtschaftlichen Expansionsdrangs (*urban sprawl*) und seiner Gier nach Energiequellen. Überhaupt gilt der Norden als insgesamt umweltbewusster als der zersiedelte Süden.

Wo genau die Grenze zwischen beiden Welten verläuft, darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen. Die meisten sagen: bei Santa Barbara, andere sagen: spätestens bei Los Angeles. Egal, wenn die Sonne scheint, dann sind im Süden alle auf den Beinen, die Surfer und Wasserratten, die Picknickgruppen und Volleyballer. Southern California: das Synonym für strandnahe Sport-, Körper- und Autokultur! In den frühen 1960er Jahren sah der Rest Amerikas diese Kultur zuerst im Fernsehen: die flotten Teenies in schick lackierten Vans und die Beach Boys. Heute hat sich die Szene perfektioniert. Die Autos sind teurer geworden, der Machokult der *beach bumps* größer und der Transistorensound aggressiver. Auch der Gerätepark hat an technischer Raffinesse zugelegt – fürs Sky



Diving, Dünen-Buggies und *hang glider*. Nur die Surfer sind sich ziemlich treu geblieben - und mit ihnen die sie scharenweise bewundernden Girls, allesamt so ebenmäßig gebräunt, als hätte man ihnen Gold per Airbrush aufgetragen. Das gilt immer schon als spezifisch kalifornisch. Wie man seine Haut zu Markte trägt, davon versteht man hier was. Lieber ein *health nut* sein als ein *couch potato*.



## REGION 4 Southern California

»Surfers Dog«

### Südkalifornien

Mexiko liegt um die Ecke, und an den Grenzzäunen von Tijuana, spätestens, wird die Variation des kalifornischen Themas »Mexican-American« akut. Hier am sogenannten Tortilla-Vorhang lebt die Dritte Welt Wand an Wand mit einem der reichsten Länder der Erde. Der Import von billigen Arbeitskräften hat hier wie überhaupt im Südwesten der USA Tradition. Statt kleiner Familienbetriebe gab es im Wesentlichen nur riesige Ranchos, die schon immer auf Hilfs- und Wanderarbeiter angewiesen waren. Zur Zeit der Missionen arbeiteten die Indianer in dieser Rolle, dann, nach Vollendung des Eisenbahnbaus, die Chinesen und schließlich, nach der Mexikanischen Revolution (1910-15), die Mexikaner. Neben den *braceros*, die eine offizielle Arbeitserlaubnis hatten, waren es illegale Einwanderer, die sogenannten *wetbacks*. Die Letzteren hatten sich mit den geringsten Löhnen abzufinden und in überfüllten Barrios zu leben.

Die Lage ist heute zwar insgesamt entspannter, aber keineswegs grundlegend anders. Weiterhin strömen die *wetbacks* über die grüne Grenze und Kontrollen nützen nichts, weil die territoriale Nachbarschaft symbiotischer Natur ist. Mexiko lindert auf diese Weise sein Arbeitslosenproblem, und Kalifornien profitiert von ebenso billigen wie willigen Arbeitskräften. Wie sich die Zeiten verändert haben! Jene, die vor Ankunft der Gringos die Herren im Land waren, kehren als abhängige *farm hands* zurück. Aufs Ganze gesehen zählen die Landarbeiter zu den letzten gesellschaftlichen Gruppen, die sich in Kalifornien gewerkschaftlich organisiert haben. Erst in den 1960er Jahren gelang es dem 1993 verstorbenen Arbeiterführer Cesar Chavez durch Streiks und politische Kampagnen, die United Farm Workers zu organisieren, was allerdings den Trend zu maschinellen Ernteverfahren beschleunigte.

Seither verbesserte sich jedoch die Lage der mexikanischen Immigranten. Man erleichterte ihnen den Zugang zu besserer Ausbildung und höherer Bildung. Einen Teil dieser Erfolge verdanken sie ihrer militanten Organisation, den Chicanos, die mit ihrem kämpferischen Solidaritätsappell »Viva la Raza« ein neues Selbstbewusstsein der Mexiko-Amerikaner schufen.

Bemalter Autobahn Pfeiler  
in San Diego





## 1 Carlsbad

Der Name klingt nach böhmischen Dörfern, und das nicht ohne Grund. Ende des 19. Jahrhunderts fand man, dass zwei hiesige Mineralquellen denen im (damals) berühmten Karlsbad in Böhmen glichen. An Alt-Karlsbad erinnert heute ein romantisches Pfefferkuchenhaus an der Straße.

### Service & Tipps:

#### Carlsbad Chamber of Commerce

5934 Priestly Dr.  
Carlsbad, CA 92008  
☎ (760) 931-8400  
www.carlsbad.org

#### Legoland California

1 LEGO Dr. (Exit Cannon Rd. ab I-5)  
Carlsbad, CA 92008  
☎ (760) 918-5346  
www.legoland.com  
Im Sommer tägl. 10-17, im Sommer bis 21 Uhr, sonst Di/Mi geschl.  
Parken \$ 15 (Camper \$ 20)  
Eintritt \$ 78/68  
Vergnügungspark für die ganze Familie: berühmte amerikanische Bauten aus Legosteinen im Miniformat, Kirkesattraktionen.

*Pfefferkuchenstil: Alt-Karlsbad in Carlsbad*



#### Torrey Pines State Reserve


12600 N. Torrey Pines Rd.  
Carlsbad, CA 92037  
☎ (858) 755-2063

 www.torreypine.org  
 www.parks.ca.gov

Tägl. 8 Uhr bis Sonnenuntergang, Visitor Center und Museum im Sommer 9-18, im Winter 10-16 Uhr  
Eintritt \$ 10 pro Auto, Fr-So \$ 12-15  
Die landschaftlich schönen Strand-Enklaven sind besonders bei Familien gefragt; Surf-Kids sieht man nur ab und zu. Aber wenn, dann schweben sie oft mit den Delfinen über die Wellen und werden von deren Freuden-sprünge begleitet.

Oberhalb des Strandes kann man auf den Trails wandern (reiche Flora, tolle Ausblicke) und zu den verschiedenen Stränden hinunterklettern. (Alternativ: es gibt auch einen unteren Parkplatz für den Strand.) Am Wochenende geführte Wanderungen um 10 und 14 Uhr. Beste Besuchszeit April/Anfang Mai.

#### Batiquitos Lagoon Ecological Reserve

 7380 Gabbiano Lane  
Carlsbad, CA 92011  
☎ (760) 931-0800

www.batiquitosfoundation.org  
Stille Wasserlandschaft mit blauer Lagune und sandigem Boden, seltener Flora und reicher Fauna, darunter Falken, Enten, Wattvögel, Eulen, Schmetterlinge, Kormorane und Pelikane. Jogging- und Wanderweg, toller Golfplatz.

Anfahrt: I-5, Exit Poinsettia Lane East, South on Batiquitos Dr., rechts an Gabbiano Dr.

#### Norte

3003 Carlsbad Blvd.  
Carlsbad, CA 92107  
☎ (760) 729-0903

Mexikanische Gerichte - drinnen und draußen. Cocktail Lounge. Lunch und Dinner. \$



## 2 Huntington Beach

An Sommerwochenenden tummelt sich an dieser beliebten Surf-Adresse die südkalifornische Beachszene: chromblitzende Vans, donnernde Harleys, muskulöse Blondschöpfe und quietschende Girls.

### Service & Tipps:



#### International Surfing Museum

411 Olive Ave. (Nähe Pier)  
Huntington Beach, CA 92648  
☎ (714) 960-3483

www.surfingmuseum.org  
So/Mo 12-17, Di 12-21, Mi-Fr 12-19,  
Sa 11-19 Uhr  
Ein kleines, aber feines Museum zur  
Surfkultur der Westküste – Surfing  
Hall of Fame mit Surf Pioniers und  
Champions, Bretter, Videos, Musik.

## 3 Julian

Die guten Stuben liegen an der Main Street, wo es so ziemlich alles gibt, was nach einem Wüstentrip gefragt ist. Hier steht auch das berühmte Julian Hotel, fast der einzige Zeuge der glanzvollen Gold-Rush-Tage des Städtchens. Erst verhältnismäßig spät (1870) wurde man hier fündig, und die Kunde davon veränderte den Ort über Nacht in eine Stadt aus Zelten und Bretterbuden.

Nach dem Ende des Booms besann man sich auf die Apfelzucht, und seither lebt Julian gut vom Obst, weil es auch den Fremdenverkehr beflügelt. Besonders zur Erntezeit im Herbst kreist alles um den Apfel, den *cider*, den Kuchen und vor allem den schon sprichwörtlich gewordenen *Julian apple pie*, einen köstlichen heißen Strudel wie aus Großmutterns Zeiten. Ob duftender Strudel, goldene Vergangenheit oder beides – an den Wochenenden bekommt Julian so viel Besuch, dass man sich auf den wenigen Straßen ringsum wie auf dem Freeway in Los Angeles fühlt.

### Service & Tipps:



#### Julian Drug Store and Candy Mine

2134 Main & Washington Sts.  
Julian, CA 92036  
Freundlicher Drugstore seit 1886 mit  
*soda fountain*: freundlich, sauber, gut  
und preiswert. \$



#### Julian Cafe & Bakery

2112 Main St., Julian, CA 92036



☎ (760) 765-2712

Seit 1872 Herzhaftes und Süßes  
(Bäckerei!) einschließlich des *Julian  
apple pie*. Frühstück, Lunch und Diner. \$



#### Julian Hardware & Mercantile

2111 Main St., Julian, CA 92036  
☎ (760) 765-0123  
Karierte Hemden, Jeans und Nützliches für die rauen Berge.

## REGION 4 Southern California



#### Visitor Information Kiosk

325 Pacific Coast Hwy.  
Pier Plaza  
Huntington Beach, CA  
92648  
☎ (714) 969-3492 und  
1-800-729-6232  
www.surfcityusa.com  
Mo-Fr 12-17, Sa/So  
11-17 Uhr

*Immer noch erzählen die Julianer gern, dass seinerzeit nur ein paar Stimmen gefehlt hätten, um Julian zur Provinzhauptstadt zu machen – und eben nicht San Diego. Man munkelt, die aus dem Flachland hätten damals die Bergbewohner hinterhältig mit billigem Fusel vollgekippt, um sie vom Urnengang abzuhalten.*



#### Julian Chamber of Commerce

2129 Main & Washington Sts.  
Julian, CA 92036  
☎ (760) 765-1857  
www.julianca.com

## 4 Laguna Beach

Laguna Beach hält so viel auf sich, dass hier (für Kalifornien) ausnahmsweise einige der schönsten Strände privat sind. Man tut also gut daran, die Hinweisschilder für öffentliche Zugänge zum Strand genau zu beachten. Im Ort passieren Galerien und das pinkfarbene Kunstmuseum Revue – Laguna Beach präsentiert sich gern als Künstlerkolonie. Vernissagen, Ausstellungen und Festivals halten diesen Kunstmarktplatz und seine rund 25 000 Einwohner wirtschaftlich auf Trab. Bei den betuchten Zweithäuslern aus Los Angeles und

Orange County steht der Ort hoch im Kurs. Der lukrative Trend des Strandstädtchens wurde durch das Pageant of the Masters-Spektakel ausgelöst, eine Kunst-Show, bei der Schauspieler Sujets berühmter Tafelbilder aus der Geschichte der Malerei nachstellen, Stilleben mit Figuren und Requisiten.

**Service & Tipps:**

**i Laguna Beach Visitors & Convention Bureau**

381 Forest Ave.  
Laguna Beach, CA 92651  
☎ (949) 497-9229 und 1-800-877-1115  
www.lagunabeachinfo.com

**Las Brisas**

361 Cliff Dr.  
Laguna Beach, CA 92651  
☎ (949) 497-5434  
www.lasbrisaslagunabeach.com  
Mo-Sa 8-23, So 9-22 Uhr  
Anspruchsvolle mexikanische Küche mit toller Lage am Meer. \$\$-\$\$\$

**The Beach House**

619 Sleepy Hollow Lane, Laguna



Hase beim Strandgang; in Laguna Beach

Beach, CA 92651, ☎ (949) 494-9707  
www.thebeachhouse.com  
Nettes Lokal am Strand - Hauptsache: Meeresfrüchte. Cocktail Lounge.  
Lunch (\$) und Dinner. \$-\$\$

**The Greeter's Corner**

329 S. Coast Hwy.  
Laguna Beach, CA 92651  
☎ (949) 494-0361  
Guter Platz zur Stärkung - auf der Terrasse, dem Strand gegenüber. \$-\$\$

**Ausflugsziele:**

**Crystal Cove State Beach**

8471 Pacific Coast Hwy. zwischen Corona del Mar und Laguna Beach, CA 92651  
☎ (949) 494-3539  
www.crystalcovestatepark.com  
Tägl. 6 Uhr bis Sonnenuntergang  
Parken \$ 15 pro Tag  
Schöner Strand mit Wanderwegen.  
Am besten parkt man am Reef Point.

**Salt Creek Beach Park**

33333 S. Pacific Coast Hwy. (ab Hwy. 1 südl. von Laguna Beach) Dana Point, CA 92629  
☎ (949) 923-2280, www.ocparks.com  
Tägl. 5-24 Uhr, Parken \$ 1 pro Stunde  
Eingang: Ecke Pacific Coast Hwy. & Ritz Carlton Dr. und die Stufen zum Strand hinunter, der sich bis Dana Point an einem Steilufer hinzieht.

**5 Oceanside**

Wegen der Nähe zum Militärcamp Pendelton beziehen hier überwiegend Soldaten mit ihren Familien Quartier am Strand. Ganz in der Nähe liegt die **Mission San Luis Rey de Francia**. Der strahlend weiße Baukörper mit seinen luftigen Holzdecken ist einer der größten im ehemaligen Alta California, 1798 gegründet und nach dem französischen König Louis IX. benannt.

**Service & Tipps:**

**Love Boat Sushi**

125 Old Grove Rd. # 5

Oceanside, CA 92057  
☎ (760) 721-3737  
www.loveboatsushi.com  
Tägl. 11.30-21.30, Fr/Sa bis 22 Uhr

**i Oceanside Chamber of Commerce**

928 N. Coast Hwy.  
Oceanside, CA 92054  
☎ (760) 722-1534  
www.oceansidechamber.com

Japanische Sushi-Bar und Seafood-Restaurant. \$



**Mission San Luis Rey de Francia**

4050 Mission Ave., ein paar Minuten

östl. von Oceanside, CA 92057

☎ (760) 757-3651

www.sanluisrey.org

Tägl. 7-17 Uhr, Museum Mo-Fr

9.30-17, Sa/So 10-17 Uhr

Eintritt Museum \$ 5/3

## 6 San Diego

Verwöhnt von Sonne und sanften Brisen, gut situiert zwischen Küste und Wüste, dem Meer und Mexiko, hat San Diego, die Geburtsstadt Kaliforniens und heute dessen zweitgrößte, in den letzten Jahren Punkte gesammelt. Rund 13 Millionen Besucher wollen sich davon jährlich ein eigenes Bild machen: Nach Industrie und Militär besetzt der Tourismus Rang drei auf der Wirtschaftsskala.

Großstädtische Probleme scheinen hier besser im Griff als in anderen kalifornischen Metropolen: Smogbelastung, Kriminalität, Stadt- und Regionalplanung. »San Diego wird immer schöner«, schwärmen nicht nur Lokalpatrioten, sondern längst auch Gäste, die früher die Stadt für den Alterssitz wohlhabender Rentner und Marineoffiziere a.D. hielten und deshalb lieber links liegen ließen. Vorbei. Eine leichte Lebensart durchweht die Hafenstadt, die mit ihren 1,3 Millionen Einwohnern (San Diego County knapp fünf Millionen) mit urbanen Qualitäten ebenso aufwartet wie mit viel Auslauf und Entspannung.

Besonders in Downtown, lange ein Sorgenkind, hat San Diego Hausputz gehalten. Bei ihrem Herzstück, der **Horton Plaza**, haben italienische Renaissance, Art déco und die nautische Formensprache gemeinsam Pate gestanden: so verspielt mixt der Shoppingkomplex Bullaugen, Kommandobrücken, Bögen und Pfeiler, Neon und Metall. Umgeben ist die muntere Mall von dem gefällig sanierten **Gaslamp Quarter**, ein paar Straßenblocks mit viktorianischen Fassaden, hinter denen gemütliche Cafés, schicke Restaurants und Läden nisten. Extratupfer bringt der Frühling mit den Jacarandas, den lilablühenden Trompetenbäumen. Abends kommen noch ein paar *adult video shops* ans Licht: Relikte des ehemaligen *red light district*, dem in erster Linie die Seemänner beim Landgang zugetan waren.

Von der stadterneuerten Konsumszene zur grünen Bühne für den Freizeitspaß: zum **Balboa Park**. Vor allem an Sonntagen ziehen die San Diegans in Scharen in diesen weitläufigen Volksgarten, um es sich gut gehen zu lassen – mit Kind und Kegel, Fahrrad und Grillwürstchen. Mitten in der Großstadt vereint der Balboa Park Museen, Theater, Gewächshäuser und einen Weltklasse-Zoo. Die meisten Dekorbauten sind Überbleibsel der Panama-California-Welt-



*Bunt und munter: das Shoppingparadies der Horton Plaza in San Diego*

*In scharfem Kontrast zum gepflegten Coronado steht das Milieu, in das man, kurz nachdem man die Halbinsel verlassen hat, zunächst eintaucht, wenn man die erste mögliche Abfahrt wählt. Unter den Auffahrtsrampen der ebenso fragilen wie schwungvoll geführten Brücke wächst nämlich auf der Stadtseite ein ungewöhnlicher Wald aus Riesensildern – die Wandmalereien des Chicano Park, eines Wohnviertels der Mexiko-Amerikaner.*

*Ursprünglich als ästhetische Protestaktion gegen den Bau der Betonstelen entstanden, erzählen die großflächigen Bilder von der glorreichen Geschichte, den gegenwärtigen Problemen im Barrio und den Zukunftsvisionen dieser Minderheit. Erstaunlich, dass trotz der engen Nachbarschaft zu Mexiko der hispanische Bevölkerungsanteil in San Diego kaum mehr als 15 Prozent beträgt.*





ausstellung (1915/16) oder stammen noch aus den 1930er Jahren von der California Pacific Exposition.

Wer später ernsthaft behaupten will, in San Diego gewesen zu sein, der muss ganz einfach **SeaWorld** gesehen haben, das lebende Wassergesamtkunstwerk aus und mit dressiertem Meeresgetier, dessen ausgefeilte Kunststücke im Zusammenspiel mit der Akrobatik der Wasserskitruppe alle Zweifel über die Berechtigung der happigen Eintrittspreise zerstreut.

Weniger sensationell als beschaulich verläuft in der Regel ein Spaziergang am **Embarcadero**. Unbehelligt vom Straßenlärm kann man hier endlos am Wasser der San Diego Bay entlanglaufen (oder -radeln), vorbei am Maritime Museum mit seinen alten Pötten zum **Seaport Village**, dem Ensemble hübscher Holzbauten, teils an Land und teils auf Stelzen im Wasser, mit Restaurants, Läden und Bänken für den Genuss des Sonnenuntergangs.

Natürlich lockt San Diego mit höchst vielseitigen Küstenpartien: steilen und steinigen, (z.B. Sunset Cliffs) flachen und sandigen (z.B. Mission, Pacific und Coronado Beach) oder mit Buchten. Für letztere ist der Ortsteil **La Jolla**, der Standort der Universität von Kalifornien in San Diego, ein gutes Beispiel. Hier ist erst mal die große, palmenumstellte Picknickwiese bei den meerumspülten Felsbuchten attraktiv, von denen der Ort auch seinen Namen hat: »La Jolla«, spanisch für Höhle, Grube, Flussbett. Hier vorne räkeln sich die Robben in der Sonne, während die Möwen die Picknickreste durchforsten. In den naturgeschützten Unterwasser-Canyons vor den handtuchgroßen Sandstränden sind Taucher und Schnorchler Seeanemonen und Einsiedlerkrebse auf der Spur. In der Brandung tummeln sich die *boogie boarders* (Surfer auf halbhoher Schaumstoffbrettern) und *body surfer*. Weil die Sandsteinbrocken und Strömungen keinen idealen Kinderspielplatz ausmachen, hat man einen Children's Beach geschaffen. Populärer Familientreff und Sportschau – das macht den Reiz des Küstenstücks aus. La Jolla selbst bietet eine Shopping- und Restaurantauswahl vom Feinsten. Nicht zuletzt wegen seiner Ozeannähe zählt das **Museum of Contemporary Art** zu den baulichen Schmuckstücken – mit einer sehenswerten Sammlung, Eingangshalle und Lichtführung.

Entschließt man sich zum Besuch der **Coronado-Halbinsel**, wird man früher oder später auf das **Hotel Del Coronado** stoßen. Dieses Flaggschiff der kalifornischen Hotelbranche verdankt seine Entstehung (1880) dem Wunsch eines Eisenbahnmagnaten, der sich ein Lustschloss im europäischen Stil in die Neue Welt holen wollte.

*San Diego Bay bei Nacht;  
im Vordergrund der San  
Diego Yacht Club*



## REGION 4 Southern California

### **i** International Visitor Informa- tion Center



1140 N. Harbor Dr.  
(Downtown)  
San Diego, CA 92101  
☎ (619) 236-1212  
www.sandiego.org  
Im Sommer tägl. 9–17,  
sonst 9–16 Uhr

*Entertainment im Balboa  
Park, San Diego*




### Service & Tipps:

-  **Museum of Contemporary Art San Diego (La Jolla)**  
700 Prospect St.  
La Jolla, CA 92037-4291  
☎ (858) 454-3541  
www.mcasd.org, tägl. außer Mi 11–17, 3. Do im Monat 11–19 Uhr  
Eintritt \$ 10/0, 3. Do im Monat Eintritt frei  
Ehemalige, von Robert Venturi beeindruckend um- und ausgestaltete Villa am Meer mit kleiner, aber sehenswerter Sammlung: Fenster zur Kunst und zum Pazifik. Nettes **Museumscafé** (☎ 858-456-6427, Lunch) und gut sortierte Kunstbuchhandlung.


-  **San Diego Maritime Museum**  
1492 N. Harbor Dr.  
San Diego, CA 92101  
 ☎ (619) 234-9153  
www.sdmartime.com

Tägl. 9–20, im Sommer bis 21 Uhr  
Eintritt \$ 16/8  
Museumsschiffe, u. a. die »Star of India« (1863), die »Berkeley« (1898), »The Medea« (1904).

-  **San Diego Museum of Art**  
1450 El Prado, Balboa Park  
San Diego, CA 92101  
☎ (619) 232-7931, www.sdmart.org  
Tägl. außer Mi 10–17, So 12–17 Uhr  
Eintritt \$ 12/4,50  
Renaissance-, Barock- und europäi-  
sche Malerei des 19. Jh.

-  **Mission Basilica San Diego de Alcalá**  
10818 San Diego Mission Rd.  
San Diego, CA 92108-2429  
☎ (619) 283-7319  
www.missionsandiego.com  
Tägl. 9–16.45 Uhr, Eintritt \$ 3/1  
Sehenswerte Missionskirche von 1769, die erste im Verbund der 21 in Kalifornien gebauten spanischen Glaubensstationen. Ursprünglich von Junipero Serra auf dem Presidio Hill errichtet, fünf Jahre später an diese Stelle transloziert, von Indianern 1775 niedergebrannt und 1781 (mit Hilfe der Indianer!) wieder aufgebaut.  
Anfahrt: I-8 nach Osten bis Ausfahrt Mission Gorge Rd. und Schildern folgen.

-  **Old Town San Diego State Historic Park**  
 Wallace, Juan, Twiggs & Congress Sts.  
 San Diego, CA 92110  
☎ (619) 220-5422  
www.parks.ca.gov, tägl. 10–17 Uhr  
Historischer Stadtkern mit restaurierten Resten der ersten europäischen Siedlung in Kalifornien. Kunstgewerbe, Souvenirs, mexikanische Restaurants.

-  **Balboa Park**  
1549 El Prado, von Downtown:  
 12th St., dann Park Blvd.  
San Diego, CA 92101  
 ☎ (619) 239-0512  
www.balboapark.org  
Kulturelles Zentrum von San Diego und zugleich erholsamer Stadtpark. Insgesamt 17 Museen (u. a. San Diego Museum of Art, s.u., und San Diego Natural History Museum). **Visitor**



## REGION 4 Southern California

Show in »Sea World«  
San Diego

**Center:** 1549 El Prado, Balboa Park, San Diego, CA, 92101, tägl. 9.30-16.30 Uhr, ☎ (619) 239-0512. Man kann hier leicht einen ganzen Tag verbringen. Verschiedene Lunchplätze für jeden Geschmack, u.a. **Restaurant The Prado at Balboa Park** (☎ 619-557-9441, [www.cohnrestaurants.com](http://www.cohnrestaurants.com), Mo-Fr 11.30-15, Sa/So 11-15, Dinner Di-Sa ab 17 Uhr).



### San Diego Zoo

2920 Zoo Dr. (Balboa Park)



San Diego, CA 92101

☎ (619) 231-1515

[www.sandiegozoo.org](http://www.sandiegozoo.org)

Im Sommer tägl. 9-21 Uhr, sonst kürzer, Eintritt \$ 44/34

Einer der besten Zoos der USA.



### SeaWorld San Diego

500 SeaWorld Dr. (Mission Bay)



San Diego, CA 92109

☎ (619) 226-3901 und

1-800-257-4268

[www.seaworldparks.com](http://www.seaworldparks.com)

Ganzjährig Mo-Fr 10-18, Sa/So 9-20 Uhr, im Sommer und an Feiertagen länger, Eintritt \$ 79/71

Abenteurpark mit maritimen Unterhaltungsprogrammen für die ganze Familie. Zu den Highlights zählen u.a.: *Shamu*, der Killerwal, Seeotter, Delfine, Haie, Seelöwen, Eisbären und Pinguine; *Cirque de la Mer*, ein akrobatischer Zirkus mit Erdenmenschen und Meerestieren; der 4-D-Film *Lights, Camera, Imagination* und *Journey to Atlantis* – eine Reise durch illuminierte Wasserwelten mit Abstürzen in

brodelnde Wasserstrudel. – Mehr als 4 Mill. Besucher pro Jahr.



### Georges at the Cove, Ocean Terrace

1250 Prospect St., La Jolla, CA 92037

☎ (858) 454 4244

[www.georgesatthecove.com](http://www.georgesatthecove.com)

Tägl. Lunch und Dinner

Immer noch ein der besten Restaurant-Adressen von San Diego mit tollen Ausblicken von der Terrasse auf die La Jolla Cove. \$\$-\$\$\$



### Searsucker

611 5th Ave.

San Diego, CA 92101

☎ (619) 233-7327

[www.searsucker.com](http://www.searsucker.com)

Tägl. 17.30-22, Fr/Sa bis 23, Mo-Fr

11.30-14, So 10-14 Uhr

Im Gaslamp Quarter, Neu-amerikanische Küche. Auch raffinierte Kleinigkeiten. Lunch \$-\$\$, Dinner \$\$-\$\$\$



### Bencotto

750 W. Fir St.

San Diego, CA 92101

☎ (619) 450-4786

[www.lovebencotto.com](http://www.lovebencotto.com)

Tägl. Lunch & Dinner (je nach Saison Mo abends geschl.)

Authentische italienische Küche in Little Italy, vor allem frisch zubereitete Pasta. \$\$



### Crab Catcher

1298 Prospect St.

La Jolla, CA 92037, ☎ (858) 454-9587

[www.crabcatcher.com](http://www.crabcatcher.com)



## REGION 4 Southern California



Folklore im Postkartenformat

Seelöwen und Seehunde am The Children's Pool in La Jolla

Luftiges, verwinkeltes Holzlabyrinth mit *mediterranean view* aufs Meer bei gutem kalifornischen Seafood und gut gefülltem Weinkeller. \$\$

### **Rhinoceros Cafe & Grille**

1166 Orange Ave.  
San Diego, CA 92118  
© (619) 435-2121

www.rhinocafe.com  
Frühstück tägl. außer Di 7.30-11, Dinner tägl. ab 17 Uhr  
Freundliches, helles Lokal vor allem mit Salaten und frischen Pastagerichten. \$\$

### **World Famous**

711 Pacific Beach Dr. (Pacific Beach), San Diego, CA 92109  
© (858) 272-3100

www.worldfamouspb.com  
Rustikales Lokal für Fisch oder Steaks und Bar gleich am Wasser (Boardwalk). Frühstück, Lunch und Dinner. \$\$

### **Karl Strauss Brewery & Grill**

1157 Columbia St. (bei B St., Downtown)  
San Diego, CA 92101

© (619) 234-2739  
www.karlstrauss.com  
Lunchtipp. \$-\$

### **Tadashi Sushi**

1277 Prospect St.  
La Jolla, CA 92037  
© (858) 456-7118  
www.tadashisushi.com  
Helles, freundliches Sushi-Lokal. Sehr gute Qualität zu vernünftigen Preisen. Lunchspecials. Auch Dinner. \$-\$

### **Seaport Village**

849 W. Harbor Dr. & Kettner Blvd., San Diego, CA 92101  
© (619) 235-4014

www.seaportvillage.com  
Tägl. 10-22 Uhr  
Beschaulicher Restaurant- und Shoppingkomplex am Wasser - nach dem Motto: *landscaped dining and shopping*.

### **Westfield Shoppingtown, Horton Plaza**

Zwischen Broadway, G St., 1st & 4th Aves. (Gaslamp Quarter)

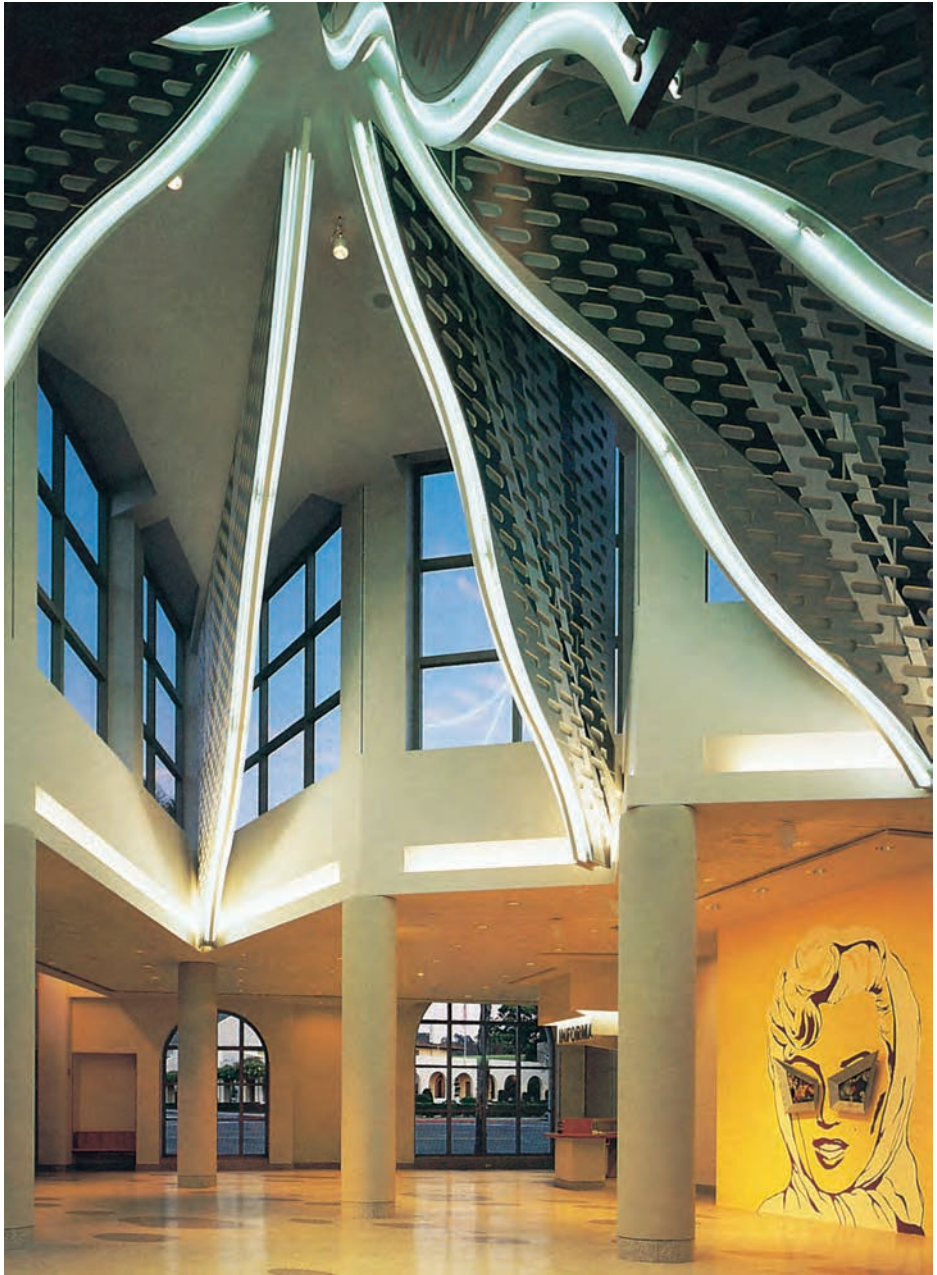




San Diego, CA 92101  
© (619) 239-8180  
www.westfield.com  
Mo-Fr 10-21, Sa bis 20, So 11-18 Uhr

Munteres Konsum-Labyrinth:  
Restaurants, Kinos, Shops. Mit einem  
Kassenzettel kann man 3 Std. frei  
parken.

**REGION 4**  
**Southern**  
**California**



*Eingangshalle des Museum of Contemporary Art in La Jolla*

## REGION 4 Southern California



Drehpause bei »Manche mögen's heiß«: Jack Lemmon und Marilyn Monroe

Hotel Del Coronado

### Ausflugziel:

#### Tijuana

Nachmittags kann man sich aber auch zu einem Abstecher nach Mexiko entschließen und Tijuana besuchen. Verglichen mit den Border Towns in Arizona und Texas gilt Tijuana weithin als sicher. Dennoch sollte man auf jeden Fall auf das eigene Auto verzichten und am besten den Trolleybus bis zur Grenze nehmen und dann zu Fuß nach Mexiko gehen.

Auf dem Rückweg muss man wegen der umfangreichen Sicherheitschecks mindestens eine Stunde an der Grenze einplanen (vgl. auch Sicherheitshinweise im Service von A bis Z).

Gerade am Nachmittag entfaltet die Fast-Zweimillionenstadt peu à peu ihr Doppelgesicht: zuerst ihr farbig-grelles Geschäftsleben und dann, bei Einbruch der Dämmerung und der Dunkelheit, ihr Nachtleben der Cantinas und Neons, Mariachi-Musik und Mädchen.

Der Grenzübergang hat Sofortwirkung. Gerüche, Abgase und Straßenlärm, aber auch reihenweise Zahnärzte (weil sie erheblich billiger sind als die US-Kollegen) machen schlagartig klar, dass dies hier Mexiko ist. Kein Land auf Rädern, sondern eines zu Fuß. Mit gelegentlichen Problemen, versteht sich, denn man muss schon ab und zu ein Auge auf die Bordsteine und Straßen werfen, sind sie doch voller Tücken, haben Löcher und Brüche – ein Krater- und Absturzterrain für hohe Absätze und schwache Knöchel.

Das Leben im Zentrum der Stadt, die Auslagen und Angebote zeigen unmissverständlich, wie weitgehend Tijuana vom großen Nachbarn lebt, von dessen Touristen, die sich ab und an mal einen Katzensprung in diese Klischeewelt der *burros* und *sombreros* leisten. Das geht nicht ohne Obolus an die zahllosen Bettler: Gitarre spielende Kinder, Frauen mit Säuglingen, Greise. Alle entlarven den Besucher sofort als Geldquelle für die Kurtaxe der Dritten Welt.





**REGION 4**  
**Southern**  
**California**

**i** **San Juan Capistrano**  
**Chamber of Commerce**  
31421 La Matanza St.  
San Juan Capistrano,  
CA 92673-1878  
© (949) 493-4700  
www.sanjuanchamber.com

*Tijuana, Mexiko*

**7 San Juan Capistrano**

In der **Missionskirche** errichtete 1776 Junípero Serra, der unermüdliche Kirchengründer und »Apostel« Kaliforniens, das erste Kreuz. Beim großen Erdbeben von 1812 stürzte der Bau ein und blieb seither eine Ruine. Schön restauriert sind aber die Unterkünfte, Workshops und die Küche der Gottesmänner und Soldaten. Dahinter steht die Kapelle des Padre Serra – auffallend schmal, weil längere Holzbalken für die Deckenkonstruktion nicht zur Verfügung standen. Der hintere Klostergarten, beim Brunnen der vier Evangelisten, lädt zum besinnlichen Verweilen. Am Ausgang steht *vaya con dios*.

*San Juan Capistrano ist berühmt wegen der Schwalben, die hier zwischen März und Oktober Quartier beziehen, um dann im Winter nach Argentinien zu reisen.*

**Service & Tipps:**

**i** **Mission San Juan Capistrano**  
26801 Ortega Hwy. & Camino Capistrano (2 Blocks westl. der Kreuzung SR 74 & I-5)  
San Juan Capistrano, CA 92675  
© (949) 234-1300, www.missionsjc.com  
Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt \$ 9/6  
1776 von Junípero Serra gegründet.

San Juan Capistrano, CA 92675  
© (949) 496-5002  
www.ciaopasta.net  
Nette Trattoria gegenüber der Mission, drinnen und draußen. Lunch und Dinner. \$-\$\$ ☼

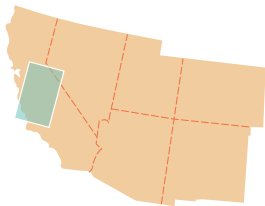
*Mission San Juan Capistrano*

**x** **El Adobe de Capistrano**  
31891 Camino Capistrano (Nähe Mission)  
San Juan Capistrano, CA 92675  
© (949) 493-1163  
www.eladobedecapistrano.com  
Angenehmes mexikanisches Restaurant, drinnen und bei schönem Wetter auch draußen. Cocktail Lounge. Lunch (\$) und Dinner. \$-\$\$



**x** **Ciao Pasta Trattoria**  
31661 Camino Capistrano





## Vitamine ohne Ende

### Das Central Valley

Das Tal zwischen Sacramento und Bakersfield, den Sierras und dem Küstengebirge, bildet das landwirtschaftliche Herzland Kaliforniens, das Zentrum des *agribusiness* – ein reichhaltiger Gemüse- und Obstkorb, der große Teile der USA mit Vitaminen versorgt. Der Talboden, brettgerade und ohne Gefälle, ist für die künstliche Bewässerung wie geschaffen.



Bewässert vom Sacramento im Norden und dem San Joaquin River im Süden lassen rund 640 Kilometer Landwirtschaft im Verbund von Kapital, Hightech und billigen Arbeitskräften alles gedeihen, was die US- und Weltmärkte zu schätzen wissen: Baumwolle, Broccoli, Trauben und Tomaten, Milch und Mandeln, Geflügel und Alfalfa, Pfirsiche, Melonen, Nüsse und Apfelsinen. Es waren diese Obst- und Gemüseplantagen, auf denen die »Okies« und »Arkies« (durch Steinbecks Roman »Früchte des Zorns« verewigt) Anfang der 1930er Jahre ihr Glück suchten – und nicht fanden. Sie waren aus der *Dustbowl* Oklahoma und Arkansas in den angeblich so Goldenen Westen gekommen. Heute gibt es deshalb auch nicht nur Großbetriebe. Das wirtschaftliche Rückgrat bilden eher die vielen *minority farmers*, z.B. viele kleine Bauern asiatischer, besonders japanischer Herkunft, die in Handarbeit inmitten einer Hightech- und Chemieintensiven Umgebung zu Werke gehen. Tausende Farmen gehören hispanischen Familien.

Die älteste Siedlung im Central Valley heißt **Visalia**, die größte **Fresno**, beides sind Markt- und Umschlagplätze für Obst und Gemüse. So weit das Auge reicht dehnen sich perfekt gepflegte Felder, Haine und Gärten. Und natürlich Rosinenfarmen. Nahezu alle Rosinen der USA stammen aus dieser Region.



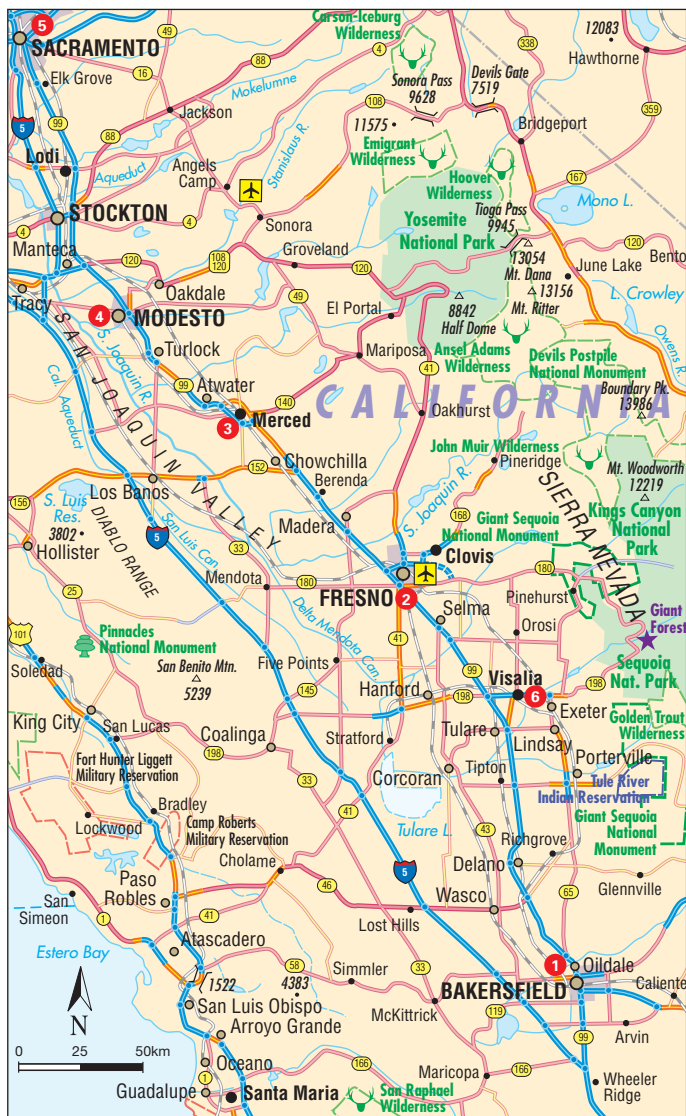
Pappkameraden: Street Art zum Thema »Mexikanische Landarbeiter«



Schon 1873 setzte man hier auf das Geschäft mit den Runzelfrüchten. Über allem Vitaminreichtum lastet meist bis in den späten Nachmittag hinein die diesig-grelle Hitze, die alle Oberflächen zum Flimmern bringt. Auch die meisten Puter, die zu Thanksgiving röstfrisch dem Grill entsteigen, stammen aus der Gegend vom Fresno. Frühling heißt Blütezeit: Dann wird eine Fahrt durch die Obstgärten zu einem farbenfrohen Vergnügen.

Trotzdem zählt, touristisch gesehen, das weiträumige Tal nicht gerade zu den Rennern - wenn man vom Bedürfnis nach einem Obsttag einmal absieht. Eher liegen hier die Zwischenstationen für lange Kalifornien-querbeet-Reisen bzw. Startpositionen (*gateways*) für die beiden Nationalparks Yosemite und Sequoia.

## REGION 5 Central Valley



*Auf großem Fuß: Schuster in Bakersfield*



## REGION 5 Central Valley

### **i** Greater Bakersfield Chamber of Commerce

1725 Eye St., Bakersfield, CA 93301  
☎ (661) 327-4421  
www.bakersfieldchamber.org




Frühstück im Fenchel –  
mexikanische Landarbeiter

## 1 Bakersfield


Wie Fresno ist auch Bakersfield (Gründung 1873, 330 000 Einwohner) ein bedeutendes Handelszentrum für Farmprodukte, in erster Linie aber spielen Erdöl und Erdgas eine wirtschaftliche Rolle. Bemerkenswert: dass Bakersfield sich einen Namen als Country & Western-Metropole gemacht hat und – die vielen baskischen Restaurants in der Stadt, Nachfahren der baskischen Hirten, die seit dem Gold Rush aus den Pyrenäen auswanderten, vor allem nach Kalifornien und Nevada. Man schätzt, dass heute noch ca. 3500 Basken in Bakersfield leben.

### Service & Tipps:

 **Fox Theater**  
2001 H St., Bakersfield, CA 93301  
☎ (661) 324-1369  
www.foxtheateronline.com  
Sehenswerter Kinopalast im kalifornischen Missionsstil von 1930.

 **Wool Growers Restaurant**  
620 E. 19th St., Bakersfield, CA 93305, ☎ (661) 327-9584, So geschl.  
www.woolgrowers.net  
Sehr beliebte Adresse, baskische (Lamm-orientierte) Küche, schmackhafte und reichliche Portionen. Bar. Lunch und Dinner. \$-\$\$

 **Buck Owens' Crystal Palace**  
2800 Buck Owens Blvd.  
Bakersfield, CA 93308  
☎ (661) 328-7560  
www.buckowens.com, Dinner Di-Sa ab 17, Brunch So 9.30-14 Uhr  
Lokaler Honky-Tonk: Live-C & W-Music, Drinks, Tanz und Dinner (deftige amerikanische Küche). \$\$-\$\$\$

 **Happy Jack's Pie & Burger**  
1800 20th St., Bakersfield, CA 93301, ☎ (661) 323-1661  
Das volle amerikanische Essprogramm! Viele behaupten, hier gäbe es die besten Hamburger des Central Valley. *Cash only.* \$-\$\$



## 2 Fresno

Eine der wichtigsten Branchen Kaliforniens, die Obst- und Gemüseproduktion (Truthähne nicht zu vergessen!), hat in Fresno ihren zentralen Marktplatz. 1872 zur Wasserversorgung der Eisenbahn gegründet und heute mit 480 000 Einwohnern ist die Stadt das Drehkreuz des *agribusiness* und Verladestation des Tals. Schon die ersten Eindrücke in der Geburtsstadt William Saroyans zeigen den hohen Anteil an mexikanischen Landarbeitern, Cantinas und spanischen Werbetexten.

Die im Wesentlichen flach gebaute Stadt wirkt wie ein Sammelbecken für Kettenbetriebe, also Filialen nahezu aller Shop- und Restaurantketten. Auch Downtown kann dem wenig entgegensetzen. Außer einem imposanten Wasserturm, ein paar Gründerzeitvillen (Kearny Mansion Museum oder Meux Home Museum) bietet lediglich der **Tower District** mit dem aufwendig erneuerten Tower Theatre Abwechslung durch Restaurants, Bars, Buchhandlungen und Theater.

### Service & Tipps:

#### **Fresno Convention & Visitors Bureau**

1550 E. Shaw Ave., Fresno, CA 93710  
© (559) 981-5500 und 1-800-788-0836  
[www.playfresno.org](http://www.playfresno.org), Mo-Fr 8-17 Uhr

#### **Forestiere Underground Gardens**

5021 W. Shaw Ave., Fresno, CA 93722  
© (559) 271-0734  
[www.undergroundgardens.com](http://www.undergroundgardens.com)  
Öffnungszeiten saisonal sehr unterschiedlich, am besten vorher erfragen, Eintritt \$ 15/7  
Ein idealer Ausflug, um der glühenden Hitze zu entkommen: Zwischen 1906 und 1946 schaffte der sizilianische Einwanderer Baldasare Forestiere nach dem Vorbild antiker Katakomben ein unterirdisches System von Patios, Grotten, Kapellen und Obstgärten. Die Gärten sind in Familienbesitz und können in kleinen Gruppen besichtigt werden.

#### **Tower Theatre**

815 E. Olive Ave.  
Fresno, CA 93728, © (559) 485-9050  
[www.towertheatrefresno.com](http://www.towertheatrefresno.com)  
Theaterkasse: Mo-Fr 10-17 Uhr  
Ästhetischer Genuss: Das ehemalige Art-déco-Kino von 1939 dient heute als Bühne für Konzerte, Theateraufführungen u.a.

#### **Yosemite Ranch**

1520 E. Champlain Dr.  
Fresno, CA 93728  
© (559) 434-4403

Tägl. Dinner  
[www.yosemiteranchssrh.com](http://www.yosemiteranchssrh.com)  
Beliebter Platz für Steak and Seafood.  
\$\$

#### **Zen Wok Fusion**

609 E. Olive Ave.  
Fresno, CA 93728, © (559) 442-1277  
[www.zenwokfusion.com](http://www.zenwokfusion.com)  
Gutes Asia-Lokal im Tower District.  
Sehr lecker: Thai-Curries, Pho-Suppe und die Honig-Walnuss-Krabben. \$

## REGION 5 Central Valley



Kanne und Turm bei Fresno

Trockenobst





**REGION 5**  
**Central Valley**

**3 Merced**

Merced (80 600 Einwohner) lebt von der Landwirtschaft und vom Stolz auf sein prächtiges Gerichtsgebäude von 1875 und sein jährliches Farmer's Market Festival, das den ganzen Sommer über einmal abends in der Woche die im Umkreis verstreuten Seelen zusammenbringt.



**Service & Tipps:**

**i California Welcome Center**  
710 W. 16th St.

**🚗 Merced, CA 95340**  
☎ (209) 724-8104 und  
1-800-446-5353

[www.yosemite-gateway.org](http://www.yosemite-gateway.org)  
Hier gibt es auch Tickets für den **Shuttlebus zum Yosemite Valley**. Die Busse starten am Transportation Center (16th St. zwischen N & O Sts.), an der AMTRAK-Station (K & 23rd Sts.), am Merced Airport am Passen-

ger Terminal, an der Merced Mall (M St. zwischen Loughborough St. & Fairfield Dr.), am Merced Courthouse (22nd & M Sts. vor dem Gericht).

**⚡ The Branding Iron**  
640 W. 16th St. (Nähe SR 99)

Merced, CA 95340  
☎ (209) 722-1822  
[www.thebrandingiron-merced.com](http://www.thebrandingiron-merced.com)  
Beliebt: amerikanische Küche im Westerndekor. Auch zum draußen Sitzen. Cocktail Lounge. Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$



**Tropicado**  
BRAND  
*Californias Finest*  
**AVOCADOS**  
SUBTROPICAL SALES CO.  
VISTA, CALIFORNIA



## 4 Modesto

Modesto (rund 200 000 Einwohner) liegt ziemlich genau im geographischen Zentrum Kaliforniens und verdankt seine Gründung der Pacific Railroad Company. Als diese 1870 nach einem Namen für die Stadt suchte, kam man auf die Idee, die Neugründung nach einem Bankier aus San Francisco zu benennen. Diese Ehre erschien ihm jedoch zu hoch und er lehnte ab. Die Bescheidenheit des Bankiers (*modesty*) erleichterte die Namensfindung für die Stadt.

Modesto ist der Handlungssitz der inzwischen auch in Europa bekannten Winzerfamilie Gallo, die jährlich so viele Gallonen Wein produziert, dass damit allein ein Drittel der Menge des in den USA getrunkenen Weins abgedeckt wird. Wer dagegen eine Führung durch **Stan's Brewery** mitmacht, bekommt Gelegenheit, auch das lokale Bier zu probieren. Außergewöhnliche Gaumenfreunden besichert das alljährlich am vierten Wochenende im September stattfindende **Greek Food Festival**.

### Service & Tipps:



#### Modesto Convention & Visitors Bureau

1150 Ninth St., Modesto CA 95354  
 ☎ (209) 526-5588 und  
 1-888-640-8467  
 www.visitmodesto.com



#### Great Valley Museum of Natural History

1100 Stoddard Ave.  
 Modesto, CA 95350  
 ☎ (209) 575-6196  
 Di-Sa 9.30-15.30 Uhr (nur jeden 2. und 4. Sa im Monat geöffnet), Aug. geschl., Eintritt \$ 1

Exponate zur Erläuterung der regionalen Flora und Fauna.



#### Saint Stan's Brewery & Pub

821 L St., Modesto, CA 95354



☎ (209) 527-7826



www.ststans.com



Motto: »Im Himmel erfunden, in Kalifornien gebraut«. Brauereibesichtigung, Bierprobe und herzhafte Kost. \$-\$\$



#### La Morenita

1667 E. Hatch Rd.

Modesto, CA 95351

☎ (209) 537-7900

Serviert gute mexikanische Gerichte. \$

## 5 Sacramento

In Old Sacramento, dem historischen und deshalb gründlich sanierten Viertel der kalifornischen Hauptstadt (467 000 Einwohner), sorgen Kopfsteinpflaster und Gehsteige aus Holzplanken für Western-Atmosphäre. Wer sein Nostalgiebedürfnis an den hübschen Holzveranden, facettenreichen Häuserfronten, den ungezählten Souvenirs oder am Denkmal des Pony-Express-Reiters noch nicht gestillt hat, der kann mit dem Dampfer auf den Sacramento River hinausfahren und von den »Blue boys blow...« träumen. Der Fluss allein hat Sacramento allerdings nie zu einer wichtigen Hafenstadt gemacht, das schaffte erst 1963 der Seekanal.

Die **Capitol Mall**, Sacramentos repräsentative Avenue, hat durch ihre axiale Ausrichtung auf den kühlen Klassizismus des Kapitols eine gewisse Klasse, der auch die umliegende Architektur nicht nachsteht. Gepflegte viktorianische Wohnkultur, umsäumt von Parks und Palmen, verbreiten Hauptstadt-Look.

Wie Sacramento einmal anfang, zeigt **Sutter's Fort**, die Heimstatt des Gründervaters einer eidgenössischen Version der Neuen Welt. Man kann in John

**REGION 5**  
**Central Valley**

Sutters Hauptquartier praktisch einen Vorläufer des heutigen Supermarkts sehen, denn er diente zur Ausstattung und Versorgung der Goldsucher. Die Stadt Sacramento setzte dann im Grunde diese Funktion im großen Stil fort – während Sutter, der als »Kaiser von Kalifornien« im gleichnamigen Film von Louis Trenker noch 1935 gefeiert wurde, selbst als armer Mann starb.



Ausrangiert: Eisenbahn-Museum in Sacramento

**Service & Tipps:**

**i Sacramento Visitors Center**  
1002 2nd St.  
Old Sacramento, CA 95814  
☎ (916) 442-7644  
www.discovergold.org  
Tägl. 10-17 Uhr

**California Museum**  
1020 O St., Sacramento, CA 95814  
☎ (916) 653-7524  
www.californiamuseum.org  
Di-Sa 10-17, So 12-17 Uhr  
Eintritt \$ 8.50/6  
Hervorragend präsentiert: multimediale Aufbereitung der kalifornischen Geschichte.

**California State Railroad Museum**  
125 I St. (Old Town)  
Sacramento, CA 95814  
☎ (916) 445-6645, www.csrmmf.org  
Tägl. 10-17 Uhr, Eintritt \$ 10/5  
Ein Muss für Eisenbahn-Nostalgiker: prächtige alte Loks, Waggons, Fotos, Dioramen und Filme erläutern die Geschichte der amerikanischen Schienenwege zwischen 1860 und 1960.

**The Firehouse**  
1112 2nd St. (Old Town)  
Sacramento, CA 95814  
☎ (916) 442-4772  
www.firehouseoldsac.com  
Internationale Küche in historischen Räumen der ehemaligen Feuerwehr. Lunch draußen im Innenhof (\$) und Dinner. \$\$-\$\$\$

**Sutter's Fort State Historic Park**  
2701 L St. (27th St.)  
Sacramento, CA 95816  
☎ (916) 445-4422, www.parks.ca.gov und www.suttersfort.org  
Tägl. außer Mo 10-17 Uhr  
Eintritt \$ 5/3  
Im restaurierten Adobebau des Gründervaters von 1839 sind Memorabilien aus der Pionierzeit Kaliforniens untergebracht.

**Waterboy**  
2000 Capitol Ave.  
Sacramento, CA 95811  
☎ (916) 498-9891  
www.waterboyrestaurant.com  
Tägl. Dinner, Mo-Fr Lunch  
Europäisch-mediterrane Küche in Midtown. \$\$

Flussromantik auf dem Sacramento River



## 6 Visalia

Visalia (123 000 Einwohner), das sogenannte *Gateway to Sequoia*, ist eine der ältesten, wenn nicht überhaupt *die* älteste Stadt zwischen Stockton und Los Angeles, gegründet 1852. Im historischen Viertel verrät noch das eine oder andere opulente Anwesen den Reichtum der einstigen Betreiber der Ranches und Farmen. Leider schneidet der Highway 198 die Stadt in zwei Hälften, aber es lohnt, in die eine oder andere abzubiegen und sich umzusehen. Neben dem sehenswerten **Visalia Fox Theatre** (Main & Encina Sts.) und Antiquitäten-shops überraschen vor allem einige Restaurants durch ihr kulinarisches Niveau.

### Service & Tipps:

#### **Visalia Chamber of Commerce**

220 N. Santa Fe St.  
Visalia, CA 93292  
© (559) 734-5876  
www.visaliachamber.com

#### **The Vintage Press Restaurant**

216 N. Willis St. (Downtown)  
Visalia, CA 93291  
© (559) 733-3033  
www.thevintagepress.com  
Mo-Fr 11.30-22, Sa 16-22 Uhr

Beliebte Adresse, ansprechende Speiseräume und Gartenlokal: exzeptionelle kalifornische Küche, frische Zutaten aus der Umgebung, reicher Weinkeller. Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$

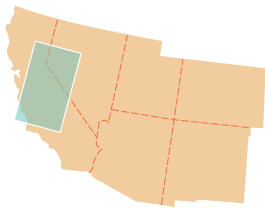
#### **Southern Pacific Depot Restaurant**

207 E. Oak St., Visalia, CA 93291  
© (559) 732-8611  
www.depotvisalia.com  
Amerikanische Küche in einem alten, spanisch dekorierten Bahnhof (1897). Cocktail Lounge. Lunch \$, Dinner. \$\$ 

## REGION 5 Central Valley

Von den Feldern ins Regal:  
amerikanische Supermärkte sind gut sortiert





## Das Rückgrat Kaliforniens - Sierra Nevada

Gold Country, Lake Tahoe, Yosemite,  
Sequoia und Kings Canyon National Parks,  
US 395



»Ein kalifornischer  
Mineur: Hydraulische  
Abbaumethode

»So wie man Holland  
durch die Bilder seiner  
Meister sieht - hier ein  
Baum von Ruysdael,  
dort eine Mühle von  
Hobbema dann wieder  
eine Mauer von Ver-  
meer -, so entdeckt  
man Kalifornien durch  
seine Kinobilder: Cow-  
boys, Polizisten, Büffel-  
herden, galoppierende  
Pferde, wilde Engpäs-  
se, Dörfer aus Holz  
haben mich so ent-  
zückt, weil ich sie wie-  
dererkannte.«  
Simone de Beauvoir

Der erste Goldfund von 1848 beim American River im heutigen Coloma löste den *California Gold Rush* aus, den Ansturm der rau-beinigen *Forty-Niners*, der die Bevölkerung Nordkaliforniens explodieren ließ. Als der Schreiner James Marshall fündig wurde, lebten ganze 14 000 Amerikaner im Land; vier Jahre später waren es 250 000. Der Treck ins goldene Schlaraffenland - nach *El Dorado* - hatte weltweite Motive: Hungersnöte in Irland, Aufstände in China oder die deutsche 1848er Revolution. Die Yankees waren also nicht allein.

Die San Francisco Bay wimmelte von ankernden Schiffen, deren Besatzungen sich in die Goldminen der sogenannten *Mother Lode* in den westlichen Ausläufern der Sierra Nevada schlugen. Die *Digger* krepelten den Boden um, bohrten, hackten und beschossen schließlich die Gesteinshänge mit Wasserkanonen. Reihenweise entstanden Camps, zum Teil mit kuriosen Namen wie *Fiddletown*, *Humbug Hill*, *Whiskey Flat*, *Hangtown* oder *Greenhorn Bar*.

Die Größenordnung der Funde: rund zehn Millionen Dollar in Gold 1848, aber schon 80 Millionen in 1852. In San Francisco zog derweil der damals (1849) 20-jährige Levi Strauss aus Bayern den Goldjungs die richtigen Hosen an: Jeans. Kalifornien trat der Union bei und der Westküstenstaat verlor seine Provinzialität. Mehr noch, der folgende Goldexport integrierte die USA zum ersten Mal in die Weltwirtschaft.

Reichtümer und Pleiten zogen rasch vorbei, die poetische Verewigung der wilden Jahren blieb. So ließ sich Samuel Clemens, alias Mark Twain zu seiner Story vom »Berühmten Springfrosch von Calaveras County« inspirieren.

P. S.: Seit Beginn dieses Jahrhunderts erlebt das California Gold Country eine Renaissance als Weinanbaugebiet.

Ein wenig abseits, aber durchaus in den Sierras liegt **Lake Tahoe**, der gemeinhin als einer der schönsten Bergseen der USA gilt. Uferzugänge gibt an vielen Orten, z.B. im Nevada State Park, Sand Harbor oder im Incline Village. Kings Beach bietet am Ufer weiter nördlich einen Platz zum Picknick



an. Bei den dicken Steinen am Wasser kann man schön sitzen und auf das in der Nachmittagssonne leuchtende Westufer blicken. Überhaupt ist die Nevada-Seite des Sees weniger erschlossen als ihr kalifornisches Vis-à-vis, nicht zuletzt deshalb, weil ein großer Teil davon als State Park die kommerzielle Erschließung bremst.

**REGION 6**  
*Sierra Nevada*



## REGION 6 Sierra Nevada

Ohne Frage gelten der **Sequoia** und **Kings Canyon** sowie **Yosemite** als die absoluten Highlights der Sierras. Der Yosemite National Park liegt mitten im Urgestein des Goldrauschs, in der höchsten und längsten Bergkette der USA, gebildet von einem riesigen Granitblock von rund 600 Kilometern Länge und bis zu 130 Kilometern Breite.

Gemächlich zieht die **US 395** am Osthang der hohen Berge entlang und entfaltet dabei unterwegs eine zwischen alpinen Gipfeln, lieblichen Weiden und bizarren Seen wechselnde Landschaft, eine Art kalifornische Schweiz, die häufig als Kulisse für Wildwestfilme diente. Wen wundert's, das Wiedersehen von Verfilmtem ist ohnehin eine typisch kalifornische Erfahrung.


### **The California Welcome Center Auburn**

1103 High St.  
Auburn, CA 95603  
© (530) 887-2111 und  
1-866-752-2371  
[www.visitplacer.com](http://www.visitplacer.com)

## 1 Auburn

Geschickt haben die Stadtväter von Auburn eine Augenfalle für den Transitverkehr auf der Interstate aufgestellt: die überlebensgroße Plastik eines Goldwäschers. Im historischen Kern des Ortes (12 500 Einwohner), überragt vom pompösen Gerichtsgebäude, kann man gemütlich herumschlendern.

### **Service & Tipps:**

 **Awful Annie's**  
160 Sacramento St.  
Auburn, CA 95603-5019

© (530) 888-9857  
[www.awfulannies.com](http://www.awfulannies.com)  
Tägl. 8–15 Uhr (Frühstück und Lunch)  
Freundliches Lokal zum drinnen und  
draußen Sitzen. \$-\$\$

*Touristen statt Geister  
bevölkern heute Bodie*

## 2 Bodie

Die alte Minenstadt **Bodie** ist die berühmteste Ghost Town in Kalifornien. In den 1870er Jahren war hier der Teufel los, denn Bodie galt als eine der rup-



pigsten Boomstädte im Wilden Westen. 1932 verließen endgültig die letzten das Nest. Danach konservierte der Denkmalschutz die windschiefen Schuppen, den Friedhof und die Mine. Die nur zum Teil asphaltierte Straße ist gut befahrbar.

**Service & Tipps:**



**Bodie State Historic Park**  
SR 270

© (760) 647-6445, [www.parks.ca.gov](http://www.parks.ca.gov)  
Tägl. im Sommer 9-18, sonst 9-15

Uhr, Eintritt \$ 7/5

Attraktive Geisterstadt in 2789 m Höhe. Goldcamp von 1859, heute State Park. Geraucht werden darf nur auf dem Parkplatz. Im Winter ist die Zufahrtsstraße oft gesperrt.

**3 Coloma**

Bei der **Sägemühle am American River** nahm alles seinen Anfang. Im Wassergraben, der zum Mühlrad führte, fand der Schreiner James Marshall zwei winzige Bröckchen, die er seinem Chef Sutter zeigte. Beide identifizierten den Fund als Gold und verabredeten, die Sache geheim zu halten. Das klappte aber nicht. Sutters Traum von einer heilen Neuen Welt zerbröselte, Marshall verfiel dem Alkohol. Beide starben pleite.

Im Frühling und Herbst schläft Coloma friedlich vor sich hin, und die wilden Geschichten Kaliforniens wehen nur noch zart durch die Akazien. Dann fällt es schwer, sich den Ort als raubeinige Zeltstadt vorzustellen - mit *rowdies*, *bartenders* und *Fandango ladies*.

**Service & Tipps:**



**Marshall Gold Discovery State Historic Park**

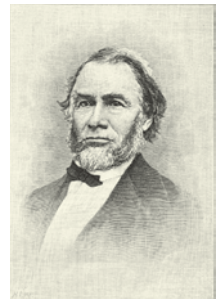
310 Back St. (Nähe Hwy. 49, gegenüber Sutters Mühle)  
Coloma, CA 95613  
© (530) 622-3470, [www.parks.ca.gov](http://www.parks.ca.gov)  
Tägl. Juni-Aug. 8-19, Sept.-Mai bis 17 Uhr, Museum tägl. April-Okt.

10-16. Nov.-März bis 15 Uhr  
Historische Ausstellungen und aktuelle Infos.



**Sutter's Mill**

Hwy. 49 in Coloma  
Nachbau (1968) der alten Sägemühle (1848) am Ufer des American River nach Skizzen von James Marshall und alten Fotos.



James Marshall

**4 Columbia**

Mit Columbia ist eine ganze Stadt (2400 Einwohner) zum State Park geworden. Zwischen alten Holz- und Backsteinbauten des Themenparks zwischen Main Street und Broadway wuseln Damen im *granny look*, Fiddler, Kut-scher, Banjospieler, Schmiede und zünftige Cowboys, die Crashkurse im Goldwaschen geben - buntes *show biz* mit Darstellern in historischen Kostümen.



City Hotel in Columbia



## REGION 6 Sierra Nevada

»17 Jahre hab' ich Tepiche verlegt, bevor ich hierher kam. Auf dem Land ist es halt gesünder. Und kinderfreundlicher.«  
Chuck, Columbia

Columbia: Unterricht im Goldwaschen

**Highway 49**  
Durchreisende werden gepöppelt, liebevoll restaurierte Hotels und Saloons halten die Erinnerungen an die alten Tage wach. Wer würde nicht gern ins Messingbett schlüpfen wollen, in dem einst Lola Montez schlummerte?

Nicht nur gepflegte Nostalgie, auch Sportliches liegt im Trend. Ausrüster ermuntern mit Schaufeln und Pfannen zu zünftigen Schürftouren. Oft arbeitet man mit geschwärtzten Stahlpfannen, damit man die begehrten Metallkrümelchen besser sehen kann. In der Regel bleibt es bei zwecklosem Planschen, doch manchmal spült die Suche ein paar Unzen in die Reisekasse.

### The William Cavalier Museum

Main & State Sts., Columbia, CA 95310  
Memorabilien aus den goldenen Tagen.

### Columbia State Historic Park

11255 Jackson St.  
Columbia, CA 95310  
(209) 588-9128  
www.parks.ca.gov

Park: 24 Std., Museen und Läden tägl. im Sommer 9-16.30, im Winter 10-16 Uhr  
Museumsdorf und Freilichtbühne der Goldgräberzeit. Theateraufführungen, Ausritte und Postkutschenfahrten, Goldwaschen und Goldminentour.

### City Hotel

22768 Main St.

### Columbia, CA 95310

(209) 532-1479

Historisches Haus (1856) mit anerkanntem Restaurant (Mo geschl.) und urigem What Cheer Saloon. \$\$

### Licksillet Cafe

11256 State St.  
Columbia, CA 95310

(209) 536-9599

Sa/So Lunch, Do-So Dinner  
Nettes kleines Restaurant in altem Landhaus, drinnen und draußen, je nach Wetterlage. Geflügel, Fisch und Vegetarisches. \$-\$\$

### Saint Charles Saloon

Main & Jackson Sts.

Columbia, CA 95310

(209) 533-4656

Zünftiger Saloon.



## 5 Highway 49

Der Highway 49 beginnt im Süden in Oakhurst und endet nördlich von Nevada City. Gute Einstiegsmöglichkeiten bieten die I-80 bei Auburn (zwischen Sacramento und Lake Tahoe), die US 50 bei Placerville, die SR 120 bei Chinese Camp, die SR 140 bei Mariposa sowie die SR 41 bei Oakhurst. – Beste Reisezeit: Frühjahr.

Goldgräbermythen am laufenden Band – so ließe sich der kalifornische Highway 49 definieren. Mehr als 500 Kilometer windet sich die ehemalige Hauptstraße der Argonauten durch die Ausläufer der Sierras. Seit einigen Jahren regt sich neues Leben in den hübschen Städtchen. So mancher Aussteiger lässt sich inkognito als Barkeeper nieder und genießt seine neue Rolle als *local hero*. Zufriedenes Hinterweltlertum scheint im Gold Country angesagt.



## 6 Jamestown

*Jimtown* heißt der Ort (3400 Einwohner) im Volksmund. Nach einem Hoch in der Zeit des Gold Rush, war der Ort bis in die 1950er Jahre bekannt als Rotlichtviertel. Heute zehrt er vor allem von seiner Filmgeschichte, denn die fotogenen Fassaden standen als Kulissen in Hollywood hoch im Kurs – beispielsweise für »High Noon« und »Butch Cassidy and the Sundance Kid«.

### Service & Tipps:

 **Wood Creek Cafe**  
18256 Hwy. 108  
Jamestown, CA 95327

© (209) 984-4001  
Tägl. 6– 14 Uhr  
Rustikaler, aber guter Platz für Burger und Sandwiches. Frühstück und Lunch. \$

## 7 Lake Tahoe

Der erste Blick auf den See ist stets eine spektakuläre Überraschung: ein Bergsee im XXL-Format! Doch Heiratskapellen, Snowmobil-Verleihe, Pisten und strikte Parkverbote deuten an, dass man nicht gerade in einen entlegenen Bergwinkel verschlagen wurde, sondern ins populärste Skigebiet Kaliforniens. Der Ort **South Lake Tahoe** (24 000 Einwohner) bringt meist die erste Berührung mit dem See. Im Winter rutschen hier die Kids auf roten runden Schüsseln zum Ufer runter, und der Rest der Familie freut sich.

Viel Deutsch-Schweizerisches grüßt entlang dem südlichen Ufer des Sees, der seinen Namen den Washoe-Indianern (*da an* = See) verdankt. Da grüßen »Heidi's Restaurant«, das »Matterhorn Hotel« oder das »Alpenhaus«. Die schneeträchtigen Chalets mit ihren Eiszapfen erinnern an weihnachtliche Pfefferkuchenhäuser. Schlittenfahrten passen dazu. Langläufer begleiten die Fahrt durch die Nadelwälder mit wechselnden Ausblicken auf den Silbersee. Am *Vista Point* bei der **Emerald Bay** stellt er sich in seiner ganzen Pracht zur Schau.

Dennoch: eine jahrelang ungehemmte Bebauung hat große Umweltschäden verursacht. Viele Bäume sind eingegangen, und durch die Wasserverschmutzung haben sich die Algen dramatisch vermehrt, so dass das Wasser insbesondere auf der Südseite allmählich seine typische blaue Farbe verliert und sich grünlich zu färben beginnt.

Zu den renommiertesten Skiadressen zählen das olympiaerfahrene **Squaw Valley**, **Alpine Meadows** und **Heavenly**. In **Stateline**, auf der Nevada-Seite, kann man sein Glück in den Casinos versuchen.



## REGION 6 Sierra Nevada



### Lake Tahoe

*Mark Twain sprach ihm enorme Kräfte zu: »Warum ist die Menschheit so langweilig und macht Wassertouristen, Laufkuren und lange Erholungsreisen ins Ausland? Drei Monate Lagerleben am Tahoeesee würden sogar einer ägyptischen Mumie die einstige Frische wiederbringen und ihr Appetit verschaffen wie einem Krokodil.«*

*Heute auch noch? Sieht man sich um, so dürfte heute ein Lagerleben schwerfallen, denn Immobilienfirmen vermarkten inzwischen jeden Quadratzentimeter am Ufer.*

*Emerald Bay, Lake Tahoe*

## REGION 6 Sierra Nevada

### Service & Tipps:

#### **South Lake Tahoe Visitor Center**

3066 Lake Tahoe Blvd.  
South Lake Tahoe, CA 96150  
☎ (530) 544-5050  
<http://tahoesouth.com>, tägl. 9-17 Uhr

#### **Nepheles Restaurant**

1169 Ski Run Blvd. & Tamarack  
South Lake Tahoe, CA 96150  
☎ (530) 544-8130

<http://nepheles.com>  
Kreative kalifornische Küche. Außerdem: private Whirlpools (einschließlich Cocktail-Service).  
\$\$\$

#### **Cafe Fiore**

1169 Ski Run Blvd.  
South Lake Tahoe, CA 96150  
☎ (530) 541-2908  
[www.cafefiore.com](http://www.cafefiore.com)  
Bistro-Café mit guter Küche.  
\$\$-\$\$\$

## 8 Mono Lake

Mit seinen geschätzten 700 000 Jahren einer der ältesten der Welt, gilt er als friedlicher Greis unter den Seen. Im **Mono Lake Tufa State Reserve** kann man herumlaufen und die Ausblicke genießen: Spiegelglatt und tiefblau ist die Salzlauge, in der die Tufasteine wie Klunker liegen, »malerisch getürmte Felsmassen aus weißlichem, grobkörnigem Gestein«, wie Mark Twain es ausdrückte. Ihre Entstehung verdanken die weißen Türmchen dem durch Verdunstung gesteigerten Mineralgehalt des Sees, der ohne natürlichen Abfluss ist und deshalb doppelt so salzig wie der Ozean. Fische können hier nicht leben, nur ein paar winzige Krabben tummeln sich im Wasser.

Umso kontroverser wird daher seit Jahren die Rolle des Los Angeles Department of Water and Power diskutiert, jenes Energieunternehmens, das praktisch das gesamte Wasser der Osthänge der Sierras sammelt, kanalisiert und abführt – in die durstigste Stadt Südkaliforniens.

In Zukunft darf so lange kein Wasser mehr aus den Zubringerflüssen abgeleitet werden, bis der Wasserspiegel so weit gestiegen ist, dass sich die Forellen wieder vermehren und die Vögel wieder nisten. Inzwischen wird das ganze Owens Valley im Sinne des sogenannten Bioregionalismus schon langsam zurück gestaut.

Die Fliegen und Krabben, die sich in der trüben Salzbrühe äußerst wohl fühlen und entsprechend vermehren, sind die Nahrung für die Zugvögel, die alljährlich auf dem Weg von Kanada nach Südamerika hier eine Pause einlegen. Auch die nistenden Möwen ziehen sich das Futter für die Jungen aus dem See.

Salzstangen im Abendlicht: Mono Lake



### Service & Tipps:



#### Mono Lake Tufa State Reserve

Ab SR 120 5 Meilen östl. US 395  
Nähe von Lee Vining  
© (760) 647-6331  
www.parks.ca.gov  
www.monolake.org

Tägl. 24 Std.  
Bizarres Tufa-Gestein.



#### Mono Lake Committee Information Center & Bookstore



US 395 & 3rd St.  
Lee Vining, CA 93541  
© (760) 647-6595  
Tägl. 9-17 Uhr

## REGION 6 Sierra Nevada

## 9 Oakhurst

Oakhurst (knapp 3000 Einwohner) markiert, je nach Blickrichtung, Start oder Ziel des 49er Highway. Eine kleine Gedenktafel am Supermarkt erinnert an die rauen Zeiten. Viel mehr ist nicht. Dafür hat der nahe Bass Lake mehr auf Lager: für Schwimmer, Angler und Bootsfreunde.

### Service & Tipps:



#### Erna's Elderberry House

(Chateau du Sureau)

48688 Victoria Lane  
Oakhurst, CA 93644

© (559) 683-6800  
www.chateausureau.com  
Gourmetrestaurant mit California Cuisine. Frisches aus dem Küchergarten. Tolle Desserts. Reservierung empfohlen. Lunch \$\$, Dinner \$\$\$

## 10 Placerville

Über dem Saloon »Hangman's Tree« an der Hauptstraße baumelte einst eine Puppe am Galgen – eine Warnung, an jene Leute, die bei den Claims nicht zwischen Mein und Dein zu unterscheiden wussten. Der Hang zur Selbstjustiz brachte dem Ort (knapp 10 000 Einwohner) dann auch den Spitznamen »Hangtown« ein. Mit der Stadt wuchs aber die Seriosität, aus Hangtown wurde Placerville, kein Grund zur Sorge also. Leider hat auch die legendäre Bar nicht überlebt.

### Service & Tipps:



#### El Dorado County Chamber of Commerce

542 Main St., Placerville, CA 95667  
© (530) 621-5885  
www.eldoradocounty.org  
Mo-Fr 9-17 Uhr

anspruchsvolle mexikanische Küche geboten. Täglich Lunch und Dinner. \$\$



#### Cascada

384 Main St.  
Placerville, CA 95667  
© (530) 344-7757  
www.cascadaonmainstreet.com  
Mitten im historischen Ortskern wird



#### Cozmic Café



594 Main St.  
Placerville, CA 95667  
© (530) 642-8481  
www.ourcoz.com

Hangout für die Locals, tendenziell vegetarische Gerichte zum Frühstück, Lunch und Dinner. Fr/Sa Live-Entertainment. Ein alter Minenschacht erinnert an die Zeit des California Gold Rush. \$

## REGION 6 Sierra Nevada

*Im Nationalpark lernt man eine Menge: z.B. dass die Bäume eine rötliche Chemikalie produzieren, die sie vor Befall und Krankheiten schützt - ebenso vor den Termiten, deren Appetit auf Holz gefürchtet ist. Und als besonders feuerresistent gelten die Big Trees auch.*

*Apropos Feuer: Da ihre Keimlinge nur bei direkter Sonneneinstrahlung gedeihen, im Umkreis der Riesen aber meist nur wenig Licht durchdringt, haben wahrscheinlich Waldbrände das lange Überleben dieser Spezies überhaupt erst gesichert. Um möglichst günstige Lichtverhältnisse für die Jungpflanzen zu schaffen, brennt man deshalb heute das Unterholz regelmäßig ab.*

## 11 Sequoia und Kings Canyon National Park

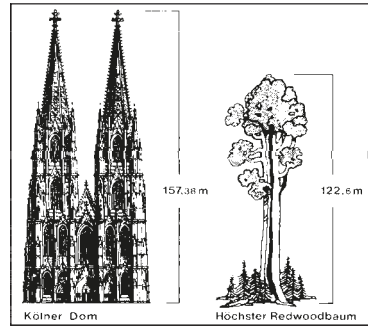
Vom Auto aus bekommt man diesen Riesensbereich der High Sierra nur bruchstückhaft zu Gesicht; das bei Weitem größte Terrain der beiden Nationalpark ist *backcountry*. Schon die Zufahrten sind begrenzt: Entweder man wählt die nördliche (von Fresno via SR 180 über Centerville zum Big-Stump-Parkeingang und zum Grant Grove Village/Visitor Center) oder die südliche (von Visalia via SR 198 über Three Rivers zum Ash Mountain Parkeingang und dem Foothills Visitor Center).

Sollte der **Kings Canyon National Park** zuerst auf dem Programm stehen, wählt man am besten den Nordeingang. In der Nähe des Big-Stump-Parkplatzes liegen zunächst die »Tanzböden«, jene umfangreichen Baumstümpfe, auf die die Holzarbeiter in den 1880er Jahren die Sequoias reduzierten. Es gab damals regelrechte Landpartien zu den Gefällten, und die Stümpfe dienten als Tanzflächen.

Die Hochwaldstraße Richtung **Grant Grove Visitor Center** durchstreift eine durch und durch urige Landschaft mit blankgeschliffenen Granitplatten und Steinklötzen, die zwischen den dicken Hölzern liegen, als hätten Riesen sie dorthin geworfen.

Großes ist hier rundum überhaupt gefragt, auch bei der Wahl der militärischen Ehrennamen für die höchsten der Sequoias. Man hat sie einfach in den Generalsrang befördert und zum General Lee oder General Grant gemacht, die unweit vom Highway in einem Hain beisammenstehen, treu umgeben von hölzernen Heerscharen. Übrigens taufte ein österreichischer Wissenschaftler den Baumtyp 1847 nach Sequoyah, dem Schöpfer des Cherokee-Alphabets.

Die Fahrt nach Cedar Grove im Kings Canyon hat es in sich. Zahlreiche Aussichtspunkte (Junction View u. a.) erlauben eindrucksvolle Blicke in den schäumenden Canyon des Kings River, einen der tiefsten in den USA überhaupt. Die steilen Granitwände, von den Ärmchen des Flusses abgesäbelt, sind von Gletschern erweitert worden. Der tiefste Punkt der Schlucht liegt bei 2630 Metern, gemessen vom Gipfel des Spanish Mountain mit 3350 Meter Höhe.





Beim Ort **Cedar Grove** liegt die **Zumwalt Meadow**, wo der gurgelnde Fluss zum Picknick und die stillen Almwiesen zur Wanderung durch duftendes Holz einladen.

Bäume kümmern sich nicht um Grenzen. Deshalb geht auch der Kings Canyon unmerklich in den **Sequoia National Park** über – via Generals Highway nach Süden. Der enge Korridor der Straße blättert weitere grüne Bilderbuchseiten auf, bei denen dichter dunkler Urwald und Durchblicke auf leuchtende Bergwiesen wechseln. Im Dunst wirken die Stämme und Steine besonders knorrig. Und wenn der Nebel so richtig quillt, dann wirken die halberbrannten Stümpfe wie Gnome und Gespenster. Also auch das sonnige Kalifornien hat seine Hexenküchen. Aber bitte, ohne Nebel halt keine Redwoods, denn was sie vom Regen nicht kriegen, das holen sie sich aus dem Nebel.

Beim größten der stämmigen Burschen, dem General Sherman im **Giant Forest**, beginnt ein Lehrgang (Congress Trail) durch die Dinos der Holzszene. Die fleißigen Ranger haben die Scheibe eines Baums freigestellt und an seinen Jahresringen Stationen der Menschheitsgeschichte eingetragen.

*Riesig und grün: im Sequoia National Park*



**Service & Tipps:**



**Sequoia & Kings Canyon National Parks**



47050 Generals Hwy. (Superintendent)



Three Rivers, CA 93271-9700

© (559) 565-3341

[www.nps.gov/seki](http://www.nps.gov/seki)

Eintritt \$ 20 pro Auto oder \$ 10 pro Person



**Giant Forest Museum**

Generals Hwy.

Sequoia National Park, CA 93262

© (559) 565-4480

Mitte Mai-Mitte Okt. tägl. 9-18 Uhr,

ab Okt. geschl., Eintritt kostenlos

Im historischen Gebäude von 1928

erwarten den Besucher Ausstellungen,

Filme und Infos rund um die

dicken Bäume. Buchhandlung, Lehr-

pfad.



**Giant Forest**

Sequoia National Park, CA 93262

Jede Menge Holz. Mit 1484 m<sup>2</sup> ist der **General Sherman Tree** Spitze.

Alter: um die 2500 Jahre, Durchmesser: 11 m.



**Grant Grove Visitor Center**

Grant Grove Village  
Kings Canyon National Park

© (559) 565-4307

Tägl. im Sommer 8-17, im Winter 9-16.30 Uhr

Infos und Kartenmaterial.

**REGION 6**  
**Sierra Nevada**

**12 Sonora**

Die Stadt (4500 Einwohner) galt um 1850 einmal als die »Königin der südlichen Minen«. Kurz zuvor von mexikanischen Minenarbeitern gegründet, hielt ihr Ruf so lange, bis die *placer* nichts mehr hergaben und die Gringos abzogen.



Episkopalkirche in Sonora

**Service & Tipps:**

**i Tuolumne County Visitors Bureau**  
385 S. Washington St.

Sonora, CA 95370  
© (209) 288-2277 und 1-800-446-1333  
<http://yosemitegoldcountry.com>

**i Tuolumne County Chamber of Commerce**  
222 S. Sheperd St., Sonora, CA 95370  
© (209) 532-4212 und 1-877-532-4212  
[www.tcchamber.com](http://www.tcchamber.com)

**👁 Saint James Episcopal Church and Museum**  
N. Washington & Snell Sts.  
Sonora, CA 95370  
1850 von einem *carpenter* (Wortschöpfung aus *carpenter* und *architect*) gebaute Holzkirche, wobei der rote Anstrich möglicherweise vertauschen sollte, die Kirche sei ein solider Ziegelbau.

**🍴 Diamondback Grill**  
93 S. Washington St.  
Sonora, CA 95370  
© (209) 532-6661  
[www.thediamondbackgrill.com](http://www.thediamondbackgrill.com)  
Mo-Sa 17-21.30, So 11-20 Uhr  
Nettes Café mit guten Sandwiches, Hamburgern und Salaten. Zahlreiche Biersorten und offene Weine. \$

**🍴 Hemingway's Cafe Restaurant**  
362 S. Stewart St., Sonora, CA 95370  
© (209) 532-4900  
Kalifornische Küche in unterkühltem Dekor. \$\$-\$\$\$

**13 US 395: Bishop/Lone Pine**

**Bishop**, Big Pine, Independence, **Lone Pine**: wie Kandiszuckerstücke reiht der Highway ein Nest ans andere. Die Main Streets ähneln sich ebenso wie ihr jeweiliges Umfeld - Haine, Weiden und schmucke Holzhäuschen. Über allem schließlich thront der Mount Whitney, mit 4418 Metern Kaliforniens höchster Berg.

### Service & Tipps:



#### **Paiute-Shoshone Indian Cultural Center**



2300 W. Line St. (Hwy. 168)  
Bishop, CA 93514

© (760) 873-8844

[www.bishoppaiutetribe.com](http://www.bishoppaiutetribe.com)

Mo-Fr 8-17 Uhr, Eintritt frei

Im Reservat der Paiute-Indianer: Die Sammlungen geben Auskunft über Baukunst, Kleidung, Werkzeuge und Ernährung der regionalen Indianerstämme. Im Museumsshop gibt es u.a. indianische Flechtkörbe.



#### **Erick Schat's Bakery**

763 N. Main St.

Bishop, CA 93514

© (760) 873-7156

[www.erickschatsbakery.com](http://www.erickschatsbakery.com)

Ab 7 Uhr morgens ein guter Frühstückspatz. \$



#### **Holy Smoke Texas Style BBQ**

772 N. Main St.

Bishop CA 93514

© (760) 872-4227

[www.holysmoketexasstylebbq.com](http://www.holysmoketexasstylebbq.com)

Tägl. außer Di 11-21 Uhr  
Einfache Holztische, deftige Westernkost, sehr leckere Rippchen. \$-\$\$



#### **Amigo's Mexican Restaurant**

285 N. Main St.

Bishop, CA 93514

© (760) 872-2189

Tägl. Lunch und Dinner

Klassischer kleiner Mexikaner im Ortszentrum, beliebt bei den Einheimischen. Gute Fisch-Tacos. \$\$



#### **Lone Pine Chamber of Commerce**

120 S. Main St.

Lone Pine, CA 93545

© (760) 876-4444

[www.lonepinechamber.org](http://www.lonepinechamber.org)

Mo-Fr 8.30-16.30 Uhr



#### **Seasons Restaurant**

206 S. Main St. (US 395)

Lone Pine, CA 93545

© (760) 876-8927

Im Sommer tägl. 17-22 Uhr, im Winter So geschl.

Lamm, Geflügel, Steaks, *Seafood*, Pasta. *Dinner only.* \$\$-\$\$\$

## REGION 6 Sierra Nevada



#### **Bishop Area Chamber of**

#### **Commerce and Visitors Bureau**

690 N. Main St.

Bishop, CA 93514

© (760) 873-8405 und

1-888-395-3952

[www.bishopvisitor.com](http://www.bishopvisitor.com)

Mo-Fr 10-17, Sa/So 10-16 Uhr

»Half Dome« vom Glacier Point aus gesehen

## 14 Yosemite National Park

Jahre in, jahraus strömen mehr als vier Millionen Menschen nach Yosemite, um dort ihr Naturwunder zu erleben. Klar, »Yosemite« klingt schön. Vielen halten ihn sogar für den eindrucksvollsten US-Nationalpark. Aber genau deswegen ist es nicht leicht, sich ihm anzunähern, denn wo niemand oder kaum jemand ist, kommt man schwer hin, und wo man leicht hinkommt, ist es meist voll. »Die Amerikaner lieben ihre Naturparks zu Tode«, klagt ein Parkranger. Und beim Spitzenreiter unter den Parks kennt die Liebe erst recht keinen Numerus clausus. Höchstens in Notfällen. Dann wird das Tal wegen Überfüllung geschlossen.

Am Anfang ging es hier gemächlicher zu. Bevor die ersten Weißen auftauchten, verbrachten die Indianer mehr als 2000 Jahre lang ihre Sommer in Rancherias und Camps, lebten als Sammler, Fischer, Jäger und Korbflechter, wohnten in *teepees* aus zeltartig aufgestellten und mit Borke bedeckten Baumhölzern. Sie nannten sich Ahwahneechees, »Bewohner des tiefen grasigen Tals«, und gehörten zum Stamm der Miwok-Indianer. Goldgier machte der Idylle bald den Garau. Denn als die *Forty-Niners* (Diggers und Prospektoren) die Indianer aus ihrem Land in den Ausläufern der Sierras (*foothills*) vertrieben, rächten die sich mit Überfällen. Im Gegenzug verfolgte man die Indianer bis in die Berge hinein.

Die eigentliche Entdeckung der Region fiel ins Jahr 1855, als ein englischer Zeitungsverleger hier mit ein paar Begleitern herumreiste, um Stoff für seine Zeitschrift zu sammeln. Mit von der Par-





## REGION 6 Sierra Nevada

*Jeffrey Pine am Sentinel  
Dome, Yosemite National  
Park, ist inzwischen um-  
gestürzt*

tie war ein Zeichner, dessen Skizzen die landschaftliche Schönheit von Yosemite weltweit bekannt machten. Die Kalifornisierung von Yosemite schien ihren Lauf zu nehmen. Gottlob kam es anders. Naturschützern gelang es 1890, diesen besonderen Teil der Sierras zum Nationalpark erklären zu lassen. John Muir, Kaliforniens prominentester Naturforscher, kämpfte an ihrer Seite.

Schon der erste Blick auf den mächtigen **El Capitan** hat es in sich. Seine kahl polierten Granitwände stürzen senkrecht ins Tal des **Merced River** ab, als wollten sie das Lot fallen. Die Formation des silbrigen Urgesteins kam schon John Muir einst wie ein »Gebirge des Lichts« vor und inspirierte bekanntlich den Lichtbildner Ansel Adams zu seinen klassischen Schwarzweißfotos.

Das **Yosemite Village** bildet das touristische und daher meist überlaufene Zentrum des Parks, obwohl es noch nicht einmal ein Prozent seiner Gesamtfläche ausmacht. Das Visitor Center bewährt sich als nützliche Anlaufstation. Hier beginnt auch ein Trail für die erste Tuchfühlung mit dem Merced-Tal: an den Yosemite Falls vorbei am Fluss entlang, zu Fuß oder mit dem Rad. Backenhörnchen und Vögel haben sich längst auf den Andrang eingestellt, so zutraulich sind sie. Insgesamt 230 Vogelarten flattern durch den Park. Füttern sollte man allerdings keinen.







Vernal Falls

Außer an belebten Wochenenden geht man auf den Wegen und Trampelpfaden am Merced River sehr angenehm. Unter wuchtigen Koniferen und Granitskulpturen kann man kreuz und quer durch die Blumenwiesen laufen. Auch anspruchsvollere Wanderungen bieten sich von hier aus an, aber auch Ausritte und bequeme Radwege. Für Besucher mit wenig Zeit empfiehlt sich die Fahrt mit dem kostenlosen Shuttlebus, der die beliebtesten Sehenswürdigkeiten anfährt: u.a. die **Lower Yosemite Falls**, den Startpunkt des Wanderwegs zum **Mirror Lake** und das **Valley Visitor Center**.

Abends winkt dem müden Wanderer die eine oder andere Abwechslung: die gepflegte Cocktailstunde im **Ahwahnee Hotel** oder (bei den Selbstversorgern) Koch- und Brutzelfreuden in Gesellschaft der Waschbären (*raccoons*) auf dem Campingplatz. Diese aufdringlichen, aber harmlosen Bären mit den schwarzen Augenmasken sehen ganz niedlich aus, wenn sie abends aus ihren Verstecken mit der ganzen Familie zum Dinner ausrücken und bei den Campern als muntere Mitesser aufkreuzen. Aber vor ihnen ist schlichtweg nichts sicher, kein Plastiksack und kein Mülleimer.



Höchstes Hochmoor der  
Sierras: Tuolumne Meadows

 **Yosemite National Park**

 **(Visitor Center)**

9039 Village Dr.  
Yosemite, CA 95389  
☎ (209) 372-0200  
www.nps.gov/yose  
Tägl. 24 Std. Park-Info,  
Eintritt \$ 20 pro Auto,  
\$ 10 pro Person  
An den Parkeingängen  
(Big Oak Flat im Nord-  
westen an SR 120; Arch  
Rock weiter südlich, an  
SR 140; South Entrance  
im Süden, an SR 41 und  
Tioga Pass im Osten, an  
SR 120) erhält man den  
Yosemite Guide, eine  
handliche Parkzeitung  
mit Karte und Tipps zu  
Sehenswürdigkeiten,  
Preisen, Bussen, aktuel-  
len Ausstellungen  
sowie den Parkregeln.

**Service & Tipps:**

 **Yosemite Area Regional  
Transportation System**

**(YARTS)**

☎ (209) 388-9589 und  
1-877-989-2787  
Tägl. 7-18 Uhr  
Für Info, Stopps und Tickets:  
www.yarts.com

Für alle, die ihr Auto nicht in den  
Park mitnehmen möchten, verkeh-  
ren **Shuttlebusse** von den umlie-  
genden Gemeinden auf den High-  
ways 140 und 120 zum Yosemite  
Valley. Dort besteht Anschluss an  
den parkinternen (kostenlosen)  
Shuttlebus.

Die Busse pendeln u.a. von **Mer-  
ced, Cathys Valley, Mariposa,  
Midpines, El Portal** (Hwy. 140) und  
**Mammoth Lakes, June Lake, Lee  
Vining, Tuolumne Meadows**  
(Hwy. 120 East/US 395).

Tickets (\$ 5-30 je nach Distanz für  
Hin- und Rückfahrt) gibt es vorab in  
den Hotels der genannten Orte bzw.  
bei den dortigen Visitors Bureaus,  
aber auch beim Busfahrer.

 **The Valley Visitor Center  
& Indian Cultural Museum**

Yosemite Village, CA 95389  
(Shuttlebus-Stopp 6 & 9)  
☎ (209) 372-0200  
Tägl. 9-17 Uhr

Wichtigstes Infozentrum im Park mit  
ansprechenden Ausstellungen über  
Fauna, Flora, Geologie. Das **Indian  
Cultural Museum** thematisiert das  
Leben der Miwok- und Paiute-India-  
ner.

 **Mirror Lake/Meadow Trail**

Hübscher Bergsee, bequemes  
Ausflugsziel auf guten Wegen – für  
Sonntagsspaziergänger. Als Beloh-  
nung bietet der Bergsee malerische  
Spiegelungen der umstehenden Gran-  
itdome. Vom Mirror-Lake-Shuttle-  
bus-Stopp geht man hin und zurück  
etwa 2 Std., mit Seeumrundung wer-  
den es 3.

 **Vernal Falls**

Hier sind schon kräftigere  
Waden gefragt (hin und zurück etwa  
2 Std.). Der letzte Teil des Pfads ver-  
läuft über den oft von Sprühwasser

verhangenen Mist Trail, und zwar steil über Stufen im Fels aufwärts.



#### Upper Yosemite Falls

Etwas anstrengender als der Meadow Trail: gut 11 km Rundkurs mit tollen Aussichten.



#### Mariposa Grove

Via SR 41 (Wawona Rd.), Nähe Südende des Parks: einer der eindrucksvollsten Sequoia-Haine in den Sierras. Star unter den Baumriesen ist der 2700 Jahre alte **Grizzly Giant**. Ein kleiner Shuttle fährt tägl. durch die Baumriesen.



#### Glacier Point

Ein spektakulärer Aussichtspunkt für Half Dome, El Capitan und die Vernal und Nevada Falls in über 1000 m oberhalb des Talgrunds. Glacier Point Road gewöhnlich von Juni

bis Okt. geöffnet. An Sommerwochenenden eine ruhigere Alternative zum Valley.



#### Tuolumne Meadows

Größtes subalpines Hochmoor der Sierra-Kette auf fast 3000 m Höhe. Zahlreiche Wanderwege und Campgelegenheiten. Im Winter nicht zugänglich.



#### Tioga Pass

S 120 zwischen Tuolumne Meadows und Lee Vining Yosemite National Park Mit 3031 m höchste Passstraße Kaliforniens. Info zum Straßenzustand: ☎ (209) 372-0200, dann die 1 und noch einmal die 1 wählen.

Eine Rangerin: »Wenn Sie den Tioga Pass überqueren können, sind Sie ein Gewinner! Der Pass ist zu 90 % des Jahres geschlossen.«

## REGION 6 Sierra Nevada

*»Keine Beschreibung des Himmels scheint halb so schön.« (John Muir über Yosemite)*

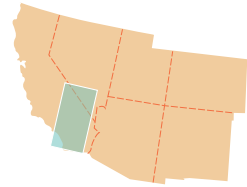
*Am Merced River im Yosemite-Tal*





# Durch die Wüste

## California Deserts



»Wüste? Nein, lieber nicht!«, sagen viele, die sich unter dem Wort nur den Fluchtpunkt für Lebensmüde oder das Exil für Geschasste vorstellen können. Kaliforniens Wüste - die hochgelegene Mojave- ebenso wie die tiefer gelegene Colorado-Wüste - können da jeden eines Besseren belehren, vorausgesetzt, man lässt sich darauf ein.

Zu den unumstrittenen Highlights zählen das glühend heiße Death Valley, das abwechslungsreiche Mojave National Preserve, die weitgehend noch unbekannte Anza-Borrego-Wüste und der besonders für Kletterfreunde attraktive Joshua Tree National Park mit seinen charakteristischen Joshuaabäumen, die angeblich von den Mormonen stammen sollen. Und mittendrin im wüsten Angebot liegt die Wellnessoase Palm Springs.



## 1 Anza-Borrego Desert State Park

Die Steinwelt im **Anza-Borrego State Park** gehört zur Colorado-Wüste und ist daher ein typisches *Low-desert*-Gebiet. An den weit verbreiteten filigranen Ocotillo-Sträuchern kann man meist gut erkennen, ob und wie stark es geregnet hat. Die kleinen Blättchen an den spindeldürren Ruten schwanken: mal grün, mal braun. Zwischen Februar und April (neben dem Winter übrigens die beste Besuchszeit für den Park) leuchten ihre roten Blütenspitzen. Dann breiten sich überall Farbtapete über das karge Land aus, kleine Sonnenblumen, Wüstenlilien, Löwenzahn und blühende Kakteen.

So malerisch diese kurze Blütezeit, so anders war der Ruf, der Anza-Borrego, dem größten State Park Kaliforniens, lange anhing. Wer immer des Wegs kam, war heilfroh, so schnell wie möglich wieder wegzukommen. Das ging den spanischen Konquistadoren schon so, als sie unter Anza 1774 hier in Richtung Monterey durchzogen. Auch die Passagiere in den Kutschen der rumpelnden *Butterfield Overland Mail*, die im 19. Jahrhundert von St. Louis nach Los Angeles rollten, werden sich im desolaten Wüstenareal kaum anders gefühlt haben.

Erst die Neuzeit mit ihren stressgeprägten Großstädten hat die Fluchrichtung umgekehrt. Die einsame Schönheit und Stille der Wildnis ist mehr und mehr zum Labsal entnervter Zeitgenossen geworden. Ob das noch lange so bleibt, steht dahin, denn neuerdings gilt es als schick, zum Sektführstück mal eben nach Borrego Springs einzufliegen. Zum Beispiel von Palm Springs aus, denn dort ist es mit der richtigen Wüstenruhe schon lange vorbei.

Bei **Borrego Springs** dient das mit viel Verständnis für die umgebende Landschaft gebaute **Visitor Center** als Appetizer für die Schätze des Parks, seine Entstehungsgeschichte, Flora und Fauna. Mehr Wüstenpraxis bringt ein Ausflug zum **Palm Canyon** - eine auch bei Hitze gemächliche Wanderung zu einer schattigen Palmenoase am gurgelnden Creek entlang, zu dem manchmal sogar die Schafe (*Bighorn sheep*) zum Trinken herabkommen. Diese trittfesten und scharfäugigen Gesellen, denen das Tal die zweite Hälfte seines Namens verdankt (*borrego* heißt auf spanisch Lamm), leben gewöhnlich in den höheren Bergregionen. Auf dem Trail im Canyon erkennt man hier und da noch zahlreiche Steinmulden, in denen die Indianer Eichel für ihr Brot mahiten.

Weitere Highlights im Park: die bizarren Felsformationen, die man von Fonts Point aus gut einsehen kann, und eine Wanderung zum **Split Mountain** durch den *wash* bei Ocotillo Wells.

### REGION 7 California Deserts



Ocotillo-Sträucher im  
Anza-Borrego Desert State  
Park



## REGION 7 California Deserts

### Borrego Springs Visitor Center

786 Palm Canyon Dr.  
Borrego Springs,  
CA 92004-0420  
☎ (760) 767-5555 und  
1-800-559-5524  
www.borregosprings  
chamber.com  
Mo-Sa 9-16 Uhr

*West Coast Sahara: die  
Sanddünen von Stovepipe  
Wells*

### Service & Tipps:

#### Anza-Borrego Desert State Park

200 Palm Canyon Dr.  
Borrego Springs, CA 92004

☎ (760) 767-5311

www.parks.ca.gov

Visitor Center Okt.-Mai tägl. 9-17 Uhr,  
Rest des Jahres nur Sa/So und an Fei-  
ertagen

Eintritt \$ 8 pro Auto

Das Visitor Center liegt halbwegs  
unterirdisch und ist deshalb auf den  
ersten Blick nicht sofort zu finden.  
Drinnen gibt es Karten, Infos, Litera-  
tur, Ausstellungen, didaktische  
Shows, draußen ein malerisches

Wüstengebiet. **Palm Canyon, Font's  
Point, Split Mountain** gehören zu  
den Highlights des Parks.

Hotline für den aktuellen Stand  
der Kakteenblüte: ☎ (760) 767-4684.

#### Carlee's Place

660 Palm Canyon Dr. (Nähe  
Christmas Circle)

Borrego Springs, CA 92004

☎ (760) 767-3262

Tägl. 11-21 Uhr

Sympathisches Lokal mit typisch  
amerikanischer Küche, Bar und  
freundliche Stimmung. Burger, Sand-  
wicks, Quesadillas, Pizza und Salate,  
Steaks und Rippchen. Lunch und Din-  
ner. \$-\$\$

## Death Valley

Schon die Einfahrten zum »Tal des Todes« gleichen einer weichen Mondlan-  
dung. Death Valley: die Shoshonen nannten es *tomesha*, »brennender Boden«.  
Die frühen Siedler gaben ihm den noch fataleren Namen, als sie hier 1849 auf  
der Suche nach den Goldquellen durchzogen und hofften, das Tal sei eine  
Abkürzung. Aber sie waren schlecht informiert. Alles, was sie fanden, waren  
ein Salzboden und der wenig ermutigende Anblick der Panamint Mountains,  
die ihnen den Weg zu versperren schienen.





## REGION 7 California Deserts

*Touristischer Imperativ im  
Death Valley: Zabriskie  
Point*

*Spuren des Leibhaftigen  
finden sich im Death  
Valley übrigens häufig.  
Außer einem »Korn-  
feld« gibt es auch einen  
Devil's Golf Course. Die  
Nomenklatur des Death  
Valley neigt überhaupt  
zum Pathetischen. Sie  
reicht von Ritter-Tod-  
und-Teufel-Vorstellun-  
gen (die berühmte  
»Burg« heißt »Scotty's  
Castle«) bis zu Poeti-  
schem auf höchster  
Ebene: dem Künstler-  
pfad »Artists Drive« und  
»Dante's View«. Himmel  
und Hölle, Höhen und  
Tiefen der Menschheits-  
geschichte werden als  
vertrauensbildende  
Maßnahmen herbeizi-  
tiert, um die Wirkung  
der unnahbaren und  
lebensfeindlichen  
Wüste zu mildern.*

Inzwischen ist das Tal zum Nationalpark avanciert, was de facto bedeutet, dass der Landschaftsschutz über die Grenzen der bisherigen Region hinaus ausgedehnt und den 4-Wheel-Drive-Trips durch Dünen und Salzseen ebenso ein Ende gesetzt wurde wie militärischen Übungen, neuen Schürfgenehmigungen und Weiderechten – das alles sind sicher lebensverlängernde Maßnahmen für die kalifornische Wüstenschildkröte und andere gefährdete Tiere und Pflanzen.

Bei **Stovepipe Wells** kann man parken und durch die imposanten Sanddünen spazieren. Es ist erstaunlich, wie viel Lebendiges in den oft blendenden, vom Wind geriffelten Sandbergen nistet: Gräser, Creosote-Büsche, die besonders lange Wurzeln entwickeln, oder Mesquite-Bäume mit ebenso tiefem Wurzelgang, deren gelbe, bohnenartige Früchte schon die Shoshonen schätzten. Außer ein paar nimmermüden Käfern und hitzeresistenten Eidechsen wohnt die Wüstengesellschaft vorzugsweise am Tage unter Tage, d.h. im kühleren und feuchteren Untergrund. Man pflegt erst nachts auszugehen, die Kängururatte z. B. oder der *sidewinder*, jene besonders giftige Klapperschlangenart, die sich seitwärts springend fortbewegt.

Die wohl temperierte Freizeitwelt der **Furnace Creek Ranch**: Ein kleiner Rundgang bringt Neuigkeiten und Bewegung. Das Museum, zum Beispiel. Zwischen den Geräten spielt das Thema Borax die Hauptrolle, jene weiße kristallene Substanz, die unter anderem zur Keramik- und Glasherstellung, aber auch für Seifen, Kosmetik und Frostschutzmittel verwandt wird. In den *badlands* des Death Valley, vor allem in den Salzpfannen der ausgetrockneten Seen, gab es besonders reichhaltige Funde, die um die Jahrhundertwende (1885-1907) mit langen Karren von 20 Maultieren abtransportiert wurden. Diese *twenty mule teams* zogen nach Mojave, der nächsten Eisenbahnstation, die allerdings 260 Kilometer entfernt liegt.

Durch den ebenso schattigen Palmehain, in dessen Kronen die *blackbirds* krächzen, erreicht man den tiefgrünen Golfplatz der Ranch – eine Kostprobe vom *California living*, typisch für ein Land, in dem sich Luxus und Einöde oft überraschend nahe kommen.

**Zabriskie Point** gehört ohne Zweifel zu den touristischen Imperativen des Todestals. Der **Twenty Mule Drive**, eine kleine Schleife abseits der Hauptstraße, erweist sich als ein gewundener Parcours, der eine weißlich-poröse Gesteinsästhetik zur Geltung bringt. Wenig später zweigt ein Weg zu **Dante's View** ab, der, vorbei an bunten Felsen und der Billie Mine, in vielen Windungen den beträchtlichen Höhenunterschied von über tausend Metern überwindet. Oben, je nach Sonnenstand, kann man sein gelbes, orangefarbiges, rotes oder lila Wunder erleben. Je später, je besser sieht die Welt von hier oben aus, bis schließlich die Bergkuppen in Ost und West verglügen: kalifornische Götterdämmerung.

*Die Verästelungen der  
Jumbo-Yuccas erinnern  
mal an vielarmige  
Leuchter, mal an Struw-  
welpeter. Die Vögel lie-  
ben ihre Stämme als  
Wohnraum, und in den  
abgestorbenen Ästen  
nisten gern Eidechsen  
und Termiten, um sich  
vor der Hitze oder den  
kalten Winden zu schüt-  
zen – eine keineswegs  
friedliche Nachbar-  
schaft, denn unter Ech-  
sen gelten Termiten als  
Leckerbissen. Eulen und  
Schlangen haben auch  
so ihre Vorlieben. Sie  
stürzen sich auf die  
Eidechsen, wenn die  
ihren Abendspaziergang  
machen.*



## REGION 7 California Deserts

### **i** Death Valley National Park

Furnace Creek Visitor Center (SR 190)  
Death Valley, CA 92328  
☎ (760) 786-3200  
[www.nps.gov/deva](http://www.nps.gov/deva)  
Eintritt \$ 20 pro Auto  
Der heißeste, trockenste und tiefstgelegene Punkt Kaliforniens:  
Infos, Karten, Literatur.  
Reservierung für Camper: ☎ 1-877-444-6777.  
(Weitere Ranger Stationen: Stovepipe Wells, Shoshone, Wildrose Campground und Beatty.)

#### Service & Tipps:

**👁** **Stovepipe Wells Sand Dunes**  
S 190, Death Valley National Park  
**👤** Spektakuläre Sanddünen: ein Stück Sahara in Kalifornien.

**👁** **Badwater Basin und Devil's Golf Course**  
S 178, Death Valley National Park  
Salzseen, die vor über 2000 Jahren austrockneten.

**👁** **Zabriskie Point**  
S 190, Death Valley National Park  
Berühmter Aussichtspunkt in der Nähe von Furnace Creek, benannt nach Christian B. Zabriskie, einst Chef der Pacific Borax Company. 1970 Filmset von Antonionis gleichnamigem Film.

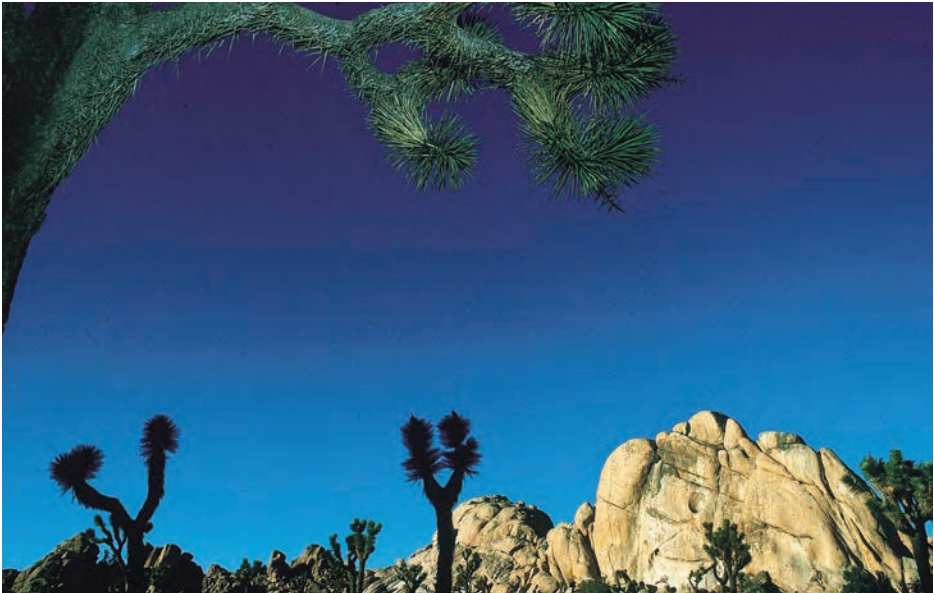


Das Badwater Basin

### **3** Joshua Tree National Park

Die Besonderheit des Nationalparks besteht darin, dass er durch seine großen Höhenunterschiede an den beiden typischen Wüstenformen Südkaliforniens teilhat – an der Colorado-Wüste im Süden und der Mojave-Wüste im Norden, an *low* und *high desert*. Im Extrem schwankt die Höhe zwischen etwa 400 und 1500 Metern.

*Joshua Tree National Park*





## REGION 7 California Deserts

Die Vegetation ist dementsprechend vielfältig: Yuccas, Agaven, *smoketrees*, Büsche, Gräser und Wildblumen. Die Ocotillo-Büsche (Christusdorn) tragen ihre Blüten wie rote Flammenzungen und die Cholla-Kateen gleichen borstigen Teddybären, deren scharfe Stacheln den Pflanzenfressern erbarmungslos den Appetit verderben.

Mit unterschiedlichem Tempo kreuzt der eine oder andere Wüstenbewohner den Highway: erst Hase, dann Schildkröte. Darüber erheben sich die Joshua-Bäume, die ihren Namen angeblich von den Mormonen-Pionieren erhielten; sei es, weil die Gestik ihrer Äste zum Gebet zu rufen schien, oder weil sie glaubten, die Bäume wollten ihnen den Weg ins Gelobte Land weisen.

Zu den Highlights des Parks zählen der **Jumbo Rock** und das **Hidden Valley** mit seinen riesigen Granit-Monolithen und die zu Kletterpartien, Picknick- und Campingfreuden anregen. Wieder einmal haben die Camper alle Vorteile, denn sie können gerade dann bei den dicken Brocken sein, wenn die Temperaturen und das Licht am besten sind: abends und frühmorgens.

### Service & Tipps:



#### Joshua Tree National Park

74485 National Park Dr.



Twentynine Palms, CA 92277

© (760) 367-5500

[www.nps.gov/jotr](http://www.nps.gov/jotr)

Park rund um die Uhr, Visitor Center  
tägl. 8-17 Uhr

Eintritt \$ 15 pro Auto

Besucherzentrum; 9 ganzjährig geöffnete  
Campingplätze; Picknickeinrichtungen.  
Weiteres Besucherzentrum in  
Cottonwood Springs.



Klettern im Joshua Tree  
Park

## 4 Palm Springs

Ja, Palm Springs, das Baden-Baden Kaliforniens, die Après-Wüste, mehr *desert* als *desert*, mehr Cocktails als Skorpione! Ein Jungbrunnen für alternde Steinreiche, sagen die einen; heißer Tipp für flotte Singles, finden andere. Zahnärzte und Finanzberater tummeln sich auf den Golfplätzen, die Hedonisten *super cool* am Pool. Die plastische Chirurgie boomt.



California Classic: Golf-  
platzidyll in Palm Springs

## REGION 7 California Deserts

Golfer in Palm Springs

»Von Hightech zu No Tech« sagt ein ehemaliger Programmierer, der jetzt Touristen über Wanderpfade durch die Indian Canyons führt.

Indian Canyons  
Kolibris, »humming birds«, schwirren herum und saugen an den hängenden Flaschen mit Zuckerwasser. Der Palm Canyon windet sich fast 25 Kilometer lang durch karges Gestein, flankiert von über 3000 prächtigen Palmen in stattlichem Alter (über 200 Jahre), schließlich bekommen sie hier, was sie brauchen: heiße Köpfe und nasse Füße. Sie haben manches Feuer überlebt. Unterhalb ihrer Köpfe tragen sie Bastrockchen - abgestorbene Blätter, die herunterhängen und den Stamm verdecken.

Vom ehemaligen Spielplatz der Hollywood-Stars ist längst der glamouröse Lack ab. Die Geschäfte am Palm Canyon Drive, der früheren Flaniermeile und dem Parcours für Radler wie Eroll Flynn und Greta Garbo, vermarkten T-Shirts und 1950er-Jahre-Geschmack. Die meisten Galerien präsentierten Abschreibungskunst.

Dennoch: *God's waiting room*, die Devise für das Rentnerparadies Palm Springs, hat sich gemausert, nachdem lange Zeit die betuchten *snowbirds* fernblieben und lieber in die weiter östlich gelegenen Oasen des Tals zogen, nach Rancho Mirage, Palm Desert, Indian Wells, ja, sogar nach Scottsdale. Überall dort und weniger in Palm Springs spielte sich der exklusive Countryclub-Stil ab, lockten neue Fantasy-Hotels, die Stouffers, Hyatts und Ritz-Carltons. Nicht zuletzt deshalb, weil Bauland dort erheblich billiger war.

Palm Springs und Umgebung profitieren inzwischen von der Wirtschaftskraft der *crazy people*, von Yuppies, die hier ihre Bungalows haben und gern einen draufmachen, Schwule, Singles oder FKKler, die sich in den kleinen *nudist hotels* (Motto: *clothing optional*) einnisten, weil den Gästen hier (ganz unamerikanisch) freigestellt ist, wie frei sie sein möchten. Keine Frage, es sind vor allem die Schwulen, die nach den Jahren der Rezession das Geld in die Stadt bringen - ähnlich wie in Key West, Florida, oder Provincetown, Massachusetts. Die Taxifahrer können davon ein Lied singen. Sie fahren häufig Betrunkene nach Hause, die unterwegs merken, dass sie die Adresse ihrer fünften Zweitwohnung vergessen haben.

Einer der Vorteile der mageren 1980er und 1990er Jahre war es, dass vergleichsweise wenig abgerissen und neugebaut wurde. Dadurch überlebten viele historische Gebäude, darunter solche von prominenten Architekten wie Rudolf Schindler, Richard Neutra und dem Bauhaus-Eleven Albert Frey. Seit einiger Zeit spricht man in Palm Springs von einem regelrechten 1950er-Jahre-Architektur-Revival.

Wer abends über den Palm Canyon Drive schlendert, erfährt eine fast europäisch anmutende Flaneur-Szene. Nur die warme Luft, das letzte violette Licht und das wohlige Gefühl von Zeitlosigkeit lassen etwas von der seltsamen Anziehungskraft dieses Ortes ahnen. Erst recht die behaglichen Innenhöfe der kleinen Motels mit ihren Liegestühlen am Pool unter Palmen und Pampelmusen. Diese geschützten Räume bieten eine komfortable Wildnis in der fast schon klassischen Tradition des *Locus amoenus*, des antiken Idealbildes des irdischen Paradieses mit murmelndem Wasser, Grün und Vogelgezwitscher.

Aber auch die nahe Umgebung bietet erholsame Überraschungen, allem voran die **Indian Canyons** im Reservat der Agua-Caliente-Indianer. Fast 25 Kilometer lang windet sich der längste unter ihnen, **Palm Canyon**, durch die Steinwüste, begleitet von über 3000 Exemplaren prächtiger Palmen in stattlichem Alter von über 200 Jahren. Sie haben so manches Feuer überstanden. In diesen Schluchten (Murray, Tahquitz, Andreas) lebten vor Jahrhunderten shoshonensprachige Indianer in einem an Wasser und Wild reichen Terrain. Heute gehören die schachbrettartigen Grundstücke in und um Palm Springs ihren Nachfahren vom Stamm der Cahuilla-Indianer. Es geht ihnen nicht schlecht, seit sie aus diesem Grundbesitz und den heißen Quellen Nutzen ziehen - Spielkasinos eingeschlossen.



## Service & Tipps:

 **Palm Springs Visitors Center**  
2901 N. Palm Canyon Dr. &  
Tramway Rd.  
Palm Springs, CA 92262  
© (760) 778-8418 und 1-800-347-  
7746, www.visitpalmssprings.com  
Tägl. 9-17 Uhr

 **Palm Springs Art Museum**  
101 Museum Dr.

 Palm Springs, CA 92262  
© (760) 322-4800


www.psmuseum.org  
Di/Mi, Fr-So 10-17, Do 12-20 Uhr,  
Mo geschl.  
Eintritt \$ 12.50, Kinder \$ 5, Do 16-20  
Uhr Eintritt frei  
Zeitgenössische Kunst, Western Art,  
Miniaturen, Skulpturen und indiani-  
sche Kunst. Spezielle Fotosammlun-  
gen. Das angeschlossene **Annenberg  
Theater** präsentiert Musik, Tanz und  
Schauspiel. Museumscafé.

 **Palm Springs Aerial  
Tramway**

 1 Tramway Rd. (ab S 111)  
(Nordende der Stadt, ausgeschild-  
dert), Palm Springs, CA 92262  
 © (760) 325-1449 und  
1-888-515-8726

www.pstramway.com  
Mo-Fr ab 10 Uhr halbstündl., an  
Wochenenden und Feiertagen ab  
8 Uhr, Fahrpreis \$ 24/17  
Wem die Hitze zu Kopf steigt, der fin-  
det Abkühlung auf der 2840 m hoch  
gelegenen Bergstation des Mt. Jacinto,  
zu der die sich drehenden Panoramaka-  
binnen hinauffahren: die einzige ro-  
tierende Seilbahn in den USA, gebaut  
von einer Schweizer Firma (Boden-  
station auf 881 m). Die Kabine dreht  
sich während der 14-minütigen Fahrt  
zweimal um 360 Grad und gewährt  
Rundblicke ins Coachella Valley.  
Werbeprosch: *360° of WOW*. Oben  
gibt's Wanderwege, Maultierritte,  
Camping und das **Peaks Restaurant**.

 **Agua Caliente Indian Reser-  
vation (Indian Canyons)**

 5 km von S 111 (ausgeschildert)  
Palm Springs, CA  
© (760) 323-6018

www.theindiancanyons.com  
Okt.-Juli tägl. 8-17 Uhr, sonst nur Fr-



*Palm Canyon bei Palm Springs*

*Tahquitz Canyon*





So, Eintritt \$ 9, Kinder 6-12 Jahre \$ 5  
Nach Passieren des Kassenhäuschens kann man im Reservat der Agua-Caliente-Indianer in drei Canyons wandern und picknicken: im ruhigen **Murray** und **Andreas Canyon** und im spektakulären, oft aber überlaufenen **Palm Canyon**. Der **Trading Post** (Infos, Erfrischungen, Souvenirs), wo auch geführte Bergwanderungen starten, liegt am Ende der Fahrstraße oberhalb des Palm Canyon.

Vorschlag für einen moderaten Wanderweg: **Victor Trail** (Auskunft und Karte im Trading Post). Im **Murray Canyon** fallen die kleinen, munter piepsenden Vögel auf, die sich im Gestrüch und in den Palmen tummeln. *Least bells vireo* heißen sie und gehören zu einer gefährdeten Vogelart, obwohl sie gar nicht so wirken.



#### **Tahquitz Canyon**

500 W. Mesquite, Palm Springs

☎ (760) 416-7044



[www.tahquitzcanyon.com](http://www.tahquitzcanyon.com)

Okt.-Juli tägl. 7.30-17, Juli-Sept. Fr-So 7.30-17 Uhr (Visitor Center)  
Geführte, 2,5-stündige Wanderungen mit einem spektakulären Wasserfall beginnen am Tahquitz Visitor Center um 8, 10, 12 und 14 Uhr, \$ 12.50/6  
Über 30 Jahre war der Canyon für die Öffentlichkeit gesperrt. Ein ominöser Mediziner soll hier böse Geister entfesselt haben, und die Rückstände der Hippie-Kultur der 1960er und 1970er Jahre hatten das Terrain zugemüllt. 2001 haben die Indianer mit dem schlechten Omen und dem großen Dreck aufgeräumt und den Canyon mit seinen schönen Ausblicken auf Palm Springs wieder freigegeben.



#### **Smoke Tree Stables**

2500 Toledo Ave.

Palm Springs, CA 92264

☎ (760) 327-1372

[www.smoketreestables.com](http://www.smoketreestables.com)

Hier kann man Pferde für Ausritte in die Indian Canyons mieten.



#### **Jensen's Finest Foods**

2465 E. Palm Canyon

Palm Springs, CA 92264

☎ (760) 325-8282, tägl. 7-21 Uhr

[www.jensensfoods.com](http://www.jensensfoods.com)

Exzellenter Supermarkt zur Picknick-

ausstattung und Frisches zum Frühstück.



#### **Johannes**

196 S. Indian Canyon Dr.

Palm Springs, CA 92262

☎ (760) 778-0017, tägl. ab 17 Uhr

[www.johannesrestaurants.com](http://www.johannesrestaurants.com)

Leichte eklektische Küche auf hohem europäischem Niveau in attraktivem 1950er-Jahre-Dekor. Der Koch/Eigentümer ist Österreicher und bietet auch österreichische Gerichte an. Differenzierte Weinauswahl. \$\$-\$\$\$



#### **Kalura Trattoria**

124 S. Palm Canyon Dr.

Palm Springs, CA 92262

☎ (760) 323-4748

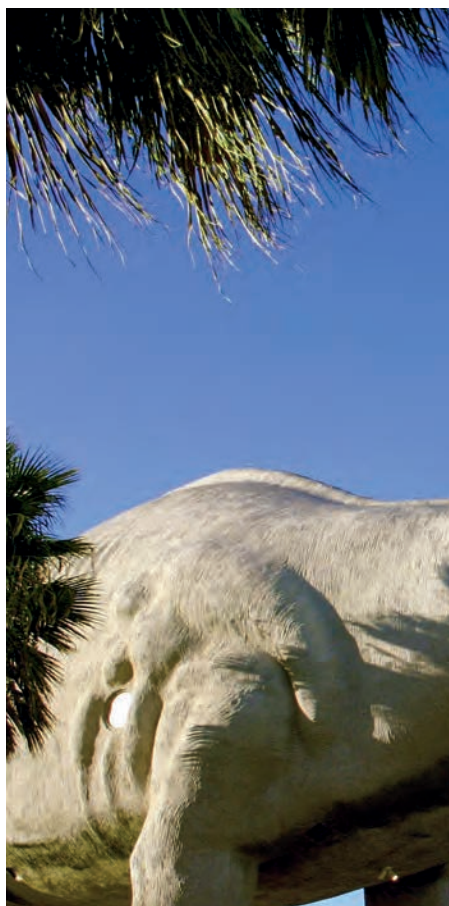
[www.kalura-trattoria.com](http://www.kalura-trattoria.com)

Solide italienische Gerichte, gute Weinauswahl. \$-\$\$



#### **El Mirasol**


140 E. Palm Canyon Dr., beim






Abbieger zu den/von den Indian Canyons an SR 111  
 Palm Springs, CA 92264  
 © (760) 323-0721  
 www.elmirasolrestaurants.com  
*Cocina Mexicana*: sympathisches Restaurant mit traditionellen mexikanischen Gerichten (*chili relleno*).  
 Lunch, Dinner, Bar. \$

 **Sammy G's Tuscan Grill**  
 265 S. Palm Canyon Dr.  
 Palm Springs, CA 92262  
 © (760) 320-8041  
 www.sammygsrestaurant.com  
 Kalifornisch-mediterrane Küche mit viel Geschmack. Angenehme Räume im Südwest-Dekor mit Fernost-Akzenten. Bar. Do-Sa Live-musik. Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$

 **Las Casuelas Terraza**  
 222 S. Palm Canyon Dr.  
 Palm Springs, CA 92262  
 © (760) 325-2794

 www.lascasuelas.com  
 Muntere Bar und immer gut für eine erfrischende Margarita. Mexi-Cantina mit reichlichen Portionen. Oft Livemusik. \$-\$\$

#### Ausflugziel:

 **Claude Bell's Dinosaurs**  
 Hwy. 10 (Exit Cabazon)  
 Cabazon, CA 92230  
 Tägl. 9-20 Uhr, Eintritt \$ 8/7  
 Bei einem Truck-Stopp in Cabazon stehen zwei Dinosaurier als grünliche Monster am Highway, von denen einer ein kurioses Museum beinhaltet, in das man hineinkrabbeln kann.  
 Augenfutter dieser Art wird dem Autofahrer an vielen Stellen in den USA zur Unterhaltung serviert. Der größere der beiden Beton-Dinos wurde von Claude Bell in mühevoller Kleinarbeit zwischen 1965 und 1975 erbaut. 

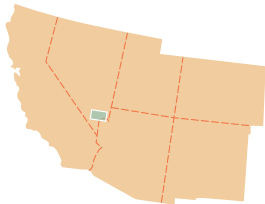
## REGION 7 California Deserts

Vgl. Abb. S. 123.



*Dinos am Highway  
 (Exit Cabazon)*

**REGION 8**  
**Las Vegas und**  
**Umgebung**



# Stadt im Glück

## Las Vegas und Umgebung

Las Vegas, »Entertainment Capital of the World« – lange begrüßten zwei Neon-Ikonen den Wanderer, der hier sein Glück suchte: die kesse »Vegas Vicky« und der schmauchende Cowboy, »Vegas Vic«. Beide glitzern zwar noch heute an den Kasinofassaden der alten Fremont Street, aber inzwischen werden sie von anderen Blickfängen übertrumpft: von den Scheinarchitekturen der Megaresorts, die sich einem bestimmten »Thema« widmen, und den mondänen Kasinos der neuesten Generation wie Wynn oder Aria. Da ragen ägyptische Pyramiden auf, komplette Skylines, romantische Piratenverstecke oder Bonsai-Versionen europäischer Städte. Amerikanern wird mitten in der Wüste die Welt im Zeitraffertempo zu Füßen gelegt, denn hier kann man über den Canal Grande gondeln (The Venetian), im Eiffelturm zu Abend essen (Paris-Las Vegas), sich aufs römische Forum begeben (Caesars Palace) oder ein Souvenirfoto vor einer ägyptischen Sphinx knipsen (Luxor) – also, eine Weltreise fürs Wochenende ohne lästige Fremdsprachen, Hitze und Schmutz, dafür aber preiswerter und zeitsparender. Und wäh-



rend italienische Tenöre die Wasserorgien am »Comer See« (Bellagio) untermalen, glühen und sprühen die Vulkanfeuer im Mirage und werden in den ultraschicken Bars des neuen Cosmopolitan Casino die leckeren gleichnamigen Drinks gemixt.

## 1 Las Vegas

Was Las Vegas seit Langem auf die Beine stellt, degradiert andere US-Fantasy-Hotels zu kleinen Fischen. Nirgendwo sonst in den USA gedeihen die Auswüchse der Freizeitkultur so perfekt wie hier. Anspruchsvolle Kauf- und Essgelüste rangieren neuerdings ganz vorn, noch vor dem Glücksspiel. Unvorstellbar, dass die Stadt einmal als bescheidene Mormonensiedlung begann.

Im Vergleich zu allen US-Metropolen wächst die Stadt am schnellsten. Greater Las Vegas bringt es jetzt auf fast zwei Million Einwohner, ganz Nevada, der »Silver State«, gerade mal auf knapp zweieinhalb Millionen. Jeden Monat ziehen 3000 Amerikaner nach und geraten in den Sog des Boomtown-Fiebers. Mehr und mehr Neubaugemeinden, von Mauern ringsum geschützt, *gated communities*, und neue Golfplätze umlagern die Stadt, erweitern ihre Grenzen und den Wasserbedarf.

Trends kommen und gehen wie im Taubenschlag. Nach ein paar Jahren der Familienfreundlichkeit mit Futterkrippen, Verwahranstalten und Spieleckern ist inzwischen wieder mehr Verruchtheit angesagt – die Rückkehr zum Image von »Sin City«, von einem elektronischen Sodom und Gomorra, nicht zuletzt auch, um sich gegen die Sexangebote des Untergrunds besser behaupten zu können. Ob Kindertagesstätte oder Revier für Nachtschwärmer, in jedem Fall bleibt die Stadt ihren vollen Reiseeinsatz wertund verdient mit Shows und

Glamour-Sightseeing durchaus zwei oder drei Nächte: *Faites vos jeux!*



## REGION 8 Las Vegas und Umgebung



Marlene und Armstrong

**MAKE MONEY THE  
OLD-FASHIONED  
WAY. GRAB IT  
(Autoaufkleber)**

### Service & Tipps:



#### Bellagio

3600 Las Vegas Blvd. S.



(Flamingo Rd.)

Las Vegas, NV 89109



☎ (702) 693-7111 und 1-888-

978-6667, [www.bellagio.com](http://www.bellagio.com)

Luxuspalast des Kasino-Königs Steve Wynn mit 8000 Angestellten, 13 Restaurants (darunter das preisgekrönte **Picasso**), Top-Boutiquen an einer Nachbildung des Comer Sees, dessen Wasser in Abständen und mit musikalischer Begleitung in zischenden Fontänen zum Himmel spritzen. Baukosten: 1,6 Mrd. Dollar.

Die düster und gruftig wirkende Kunstgalerie mit Werken französischer Impressionisten bildet den abendländischen Kontrapunkt zum vulgären Alltag des Kasinomilieus. Entertainment: Mi-So 19.30 und 22 Uhr läuft »O« (Cirque du Soleil) – eine Show im, auf und über dem Wasser mit über 70 internationalen Artisten.

### **i** Las Vegas Convention & Visitors Authority

3150 Paradise Rd.

Las Vegas, NV 89109

☎ (702) 892-7575 und

1-877-847-4858

[www.visitlasvegas.de](http://www.visitlasvegas.de)



Mo-Fr 8-17.30 Uhr

## REGION 8 Las Vegas und Umgebung

Vulkanausbruch als Entertainment: allabendlich vor dem »Mirage«

Das »Venetian«  
beschäftigt 17 000  
Angestellte.



-  **Caesars Palace**  
3570 Las Vegas Blvd. S.  
Las Vegas, NV 89109  
☎ 1-866-227-5938  
[www.caesarspalace.com](http://www.caesarspalace.com)
-  Das 1966 als erstes Themenhotel in Las Vegas eröffnete Haus umfasst Kasinos, diverse Restaurants und eine ansprechende Shopping




The Venetian - Klein-Venedig in Las Vegas

Mall. Celine Dion, Elton John, Rod Stewart und andere treten auf. Als neueste Attraktion wird gerade ein gigantisches Riesenrad gebaut.

-  **Luxor Las Vegas**  
3900 Las Vegas Blvd. S.  
Las Vegas, NV 89119  
☎ (702) 262-4444, und 1-877-386-4658, [www.luxor.com](http://www.luxor.com)  
30-stöckige Schlaf-, Schlemmer- und Spielpyramide, von einer Sphinx und einem Obelisken bewacht. 5 Pools, Shops, sehenswerte Titanic-Ausstellung, beliebter Nachtclub. Aufgrund der Schräglage der Seitenwände heißen die *elevators* hier *inclinator*s.

-  **MGM Grand Hotel & Casino**  
3799 Las Vegas Blvd. S.  
Las Vegas, NV 89109  
☎ (702) 891-7777 und 1-877-880-0880, [www.mgmgrand.com](http://www.mgmgrand.com)  
12 Restaurants, Superpools, 3000 Spielautomaten. Im Kasino läuft »KÄ«, ein Theaterspektakel des Cirque du Soleil. Es erzählt die Geschichte von Zwillingen, die sich getrennt voneinander auf eine mühevollen Reise begeben. Es verbindet Akrobatik, asiatische Kampfkunst, Multimedia, Puppenspiel und Pyrotechnik (Tickets: ☎ 1-866-740-7711).

-  **The Mirage**  
3400 Las Vegas Blvd. S.  
Las Vegas, NV 89109  
☎ (702) 791-7111 und 1-800-374-9000, [www.mirage.com](http://www.mirage.com)






Einige der 9 Restaurants besetzen Spitzenränge. Munteres Super-Aquarium an der Rezeption, Delfinbecken und Heimat der weißen Tiger von Siegfried & Roy. Die beiden sind nach dem Angriff eines Tigers auf Roy längst in Rente, auf ihrer Bühne läuft heute die Beatles-Show »Love«.

 **New York-New York Hotel & Casino**

 3790 Las Vegas Blvd. S. (Höhe W. Tropicana Ave.) Las Vegas, NV 89109  
 © 1-800-689-1797, 1-866-815-4365  
 www.newyorknewyork.com  
 Manhattan im Bonsai-Format (Maßstab 1 : 3): Nachbildung von New Yorker Wahrzeichen, u.a. Empire State Building, Central Park, Chrysler Building, Ellis Island, Freiheitsstatue und Brooklyn Bridge. Eine Achterbahn düst wie auf Coney Island durch die Kulisse. Drinnen warten mehr *slot machines* (2400) als Zimmer (2033) auf Glückssucher. Und als Show gibt es das Erotikspektakel »Zumantien« vom Cirque du Soleil.

 **Paris-Las Vegas Casino Resort**

 3655 Las Vegas Blvd. S. Las Vegas, NV 89109  
 © (702) 946-7000 und 1-800-722-5597  
 www.parislasvegas.com  
 760-Millionen-Dollar-Neubau mit 4000 Angestellten bietet Replikate von Eiffelturm, Opernhaus, Louvre, Hotel de Ville und Arc de Triomphe,

8 Restaurants und ein Shopping-erlebnis entlang der kopfsteingepflasterten Rue de la Paix.

 **Stratosphere Hotel & Casino**

2000 Las Vegas Blvd. S. Las Vegas, NV 89104  
 © (702) 380-7777 und 1-800-998-6937  
 www.stratospherehotel.com  
 Tower So-Do 10-1, Fr/Sa 10-2 Uhr  
 Höchster Aussichtsturm der USA (383 m). Hotel-Kasino-Shopping-und-Entertainment-Komplex mit Dreh-Restaurant, Lounge und freien Ausblicken auf das Lichtermeer von Las Vegas. Heiratskapellen.

 **Treasure Island**

3300 Las Vegas Blvd. S. Las Vegas, NV 89109  
 © (702) 894-7111 und 1-800-288-7200, www.treasureisland.com  
 Sa-Mi 19 und 21.30 Uhr »Mystère by Cirque du Soleil«  
 Megaresort mit Südseekulisse und der Supershow des Cirque du Soleil, die immer noch als beste Show für Liebhaber der Familienunterhaltung gilt. Phantastische Zirkusnummern mit Clowns, Sängern, Musikern und Trapezkünstler.

 **The Venetian**

3355 Las Vegas Blvd. S. Las Vegas, NV 89109  
 © (702) 414-1000 und 1-866-659-9643, www.venetian.com  
 16 Nobelrestaurants, Shopping-

**REGION 8**  
**Las Vegas und Umgebung**

Wasserballett vor dem Bettenhaus des »Bellagio«



Show: Heirat in Fan-Kostümen

**Besondere Feste in Las Vegas:**  
*Irische Musik begleitet die St. Patrick's Day Parade zu Ehren des irischen Nationalheiligen (März); die Las Vegas Helldorado erinnern an die Wildwesttage von Las Vegas (Mai); Nevada Day Parade (Okt.); das National Finals Rodeo gilt als eins der wichtigsten Rodeos im Westen (Dez.).*

## REGION 8 Las Vegas und Umgebung



Neonwerbung einer  
bekanntesten Restaurant-  
Kette in Las Vegas

strip und Gondelfahrten, Nightclubs, Konzertbühne und das Guggenheim Hermitage Museum für Wechselausstellungen klassischer Kunst. Auf der Showbühne tritt die mit kräftig Adrenalin geladene »Blue Man Group« auf.



### Wynn Las Vegas

3131 Las Vegas Blvd. S.



Las Vegas, NV 89109

☎ (702) 770-7000 und 1-877-



321-9966, [www.wynnlasvegas.com](http://www.wynnlasvegas.com)

Finanz-Tycoon Steve Wynn erweitert sein Kasino-Imperium in Las Vegas mit 2,7 Mrd. Dollar um ein neues spektakuläres Hotelkasino. 2716 Zimmer, 18 Restaurants, Originale von Picasso und Chagall, 137 Spieltische, 1960 Spielautomaten und ein Golfplatz, der einzige am Strip. Der Neubau steht auf dem Gelände des »Desert Inn«, der lange Howard Hughes als Versteck diente. \$\$\$\$



### Las Vegas Natural History Museum



900 Las Vegas Blvd. N.

Las Vegas, NV 89101

☎ (702) 384-3466, [www.lvnhm.org](http://www.lvnhm.org)

Tägl. 9-16 Uhr, Eintritt \$ 10/5  
Prähistorische Tiere und andere naturgeschichtliche Funde der Region: von den Dinos bis heute. Für Kinder und Erwachsene spannend und unterhaltsam.



### Springs Preserve



333 S. Valley View Blvd.



Las Vegas, NV 89107

☎ (702) 822-7700

[www.springspreserve.org](http://www.springspreserve.org)

Tägl. 10-18 Uhr, Eintritt \$ 10  
Für Kinder und Erwachsene spannend: ein hervorragendes Ökomuseum, das die Wüstennatur und die Stadtentwicklung erläutert und in Perspektive setzt. Gleich nebenan liegt das neue, ebenfalls lohnenswerte **Nevada State Museum**.



### City Center



3730 Las Vegas Blvd. S.



Las Vegas, NV 89109



☎ (702) 590-7757 und 1-866-



359-7757, [www.citycenter.com](http://www.citycenter.com)

Ein riesiger, 10 Mio. Dollar teurer Komplex um das Aria-Kasino aus mehreren Hotels mit zusammen fast 5000 Zimmern direkt im Herzen des

Strip. Sehenswert: die super-elegante Shoppinggalerie Crystals mit zackigem Dachdesign vom Star-Architekten Daniel Libeskind. Zahlreiche sehr gute Restaurants im und um das Aria-Kasino.



### The Cosmopolitan



3708 Las Vegas Blvd. S.



Las Vegas, NV 89109



☎ (702) 698-7000 und

1-877-551-7778



[www.cosmopolitanlasvegas.com](http://www.cosmopolitanlasvegas.com)

Ein neuerer Turm am Strip. Mit 3000 riesengroßen Zimmern, einem dreistöckigen Kristalllüster mit eingebauten Bars in der Lobby, zahlreichen Trendrestaurants und schönem Pooldeck über dem Las Vegas Strip. Hervorragendes Buffetrestaurant.



### The Fashion Show Mall



3200 Las Vegas Blvd. S. & Spring



Mountain Rd.



Las Vegas, NV 89109



☎ (702) 369-8382



[www.thefashionshow.com](http://www.thefashionshow.com)



Mo-Sa 10-21, So 11-19 Uhr



Hell und ansprechend: führende



Warenhausketten und über 100 z.T.



recht gute Spezialgeschäfte, Cafés



und Restaurants.



### The Forum Shops



Caesars Palace



3500 Las Vegas Blvd. S.



Tägl. 10-23 Uhr



Internationale Designerboutiquen



und schicke Restaurants – eine archi-



tektonische Fantasie darüber, wie



man sich im digitalen Zeitalter »die



alten Straßen von Rom« vorstellt: mit



Piazza, pseudo-antiken Figurenpro-



gramm am Zierbrunnen und Laser-



show unter pastellfarbenem Firmament



aus zarter Lüftlmalerei.



875 S. Grand Central Pkwy.



Las Vegas, NV 89106



☎ (702) 474-7500



[www.premiumoutlets.com](http://www.premiumoutlets.com)



Tägl. 10-21, So bis 20 Uhr




Großes Shoppingcenter in der Nähe



der Downtown, auch gut per Bus zu



erreichen, mit allen großen amerikanischen Marken. Ein zweites Outletcenter liegt am Südende des Strip.

 **Julian Serrano**  
3730 Las Vegas Blvd. S.  
Las Vegas, NV 89109  
© 1-877-230-2742

Wie auf einer offenen Terrasse sitzt man hier im Kasino bei sehr leckeren spanischen Tapas. Ringsum stylisches Dekor aus Baumstümpfen. \$\$\$-\$\$\$

 **Palm Restaurant**  
3500 Las Vegas Blvd. S.  
(The Forum Shops at Caesars)  
Las Vegas, NV 89109  
© (702) 732-7256, www.thepalm.com  
Gegenüber von **Spago**: kleine Nischen, europäischer Touch. Meeresfrüchte (Hummer) und Steaks sind die Stärken der Küche. \$\$-\$\$\$\$

 **Ricardo's Mexican Restaurant**  
4930 W. Flamingo Rd. (Decatur)  
Las Vegas, NV 89103  
© (702) 227-9100  
www.ricardosoflasvegas.com  
Eins der besten mexikanischen Restaurants in Las Vegas. \$-\$\$

 **Spago**  
3500 Las Vegas Blvd. S.  
(The Forum Shops at Caesars)  
Las Vegas, NV 89109  
© (702) 369-6300  
www.wolfgangpuck.com  
Vorne Bistro mit Bar (\$-\$\$), hinten luftiger Speiseraum im Hightech-Look (\$\$\$). California Cuisine mit italienischem Einschlag. Köstliche Salate. Lunch und Dinner. \$\$-\$\$\$\$

 **SushiSamba**  
3325 Las Vegas Blvd. S.  
Las Vegas, NV 89109  
© (702) 607-0700  
http://sushisamba.com  
Tägl. 11.30-1, Do-Sa bis 2 Uhr  
Schickes Lokal im eleganten Palazzo-Kasinohotel mit japanisch-brasilianischer Küche. Nachtclub daneben. \$\$\$

 **Toby Keith's I Love this Bar & Grill**  
 3475 Las Vegas Blvd.  
Las Vegas, NV 89109  
© (702) 214-9110 und  
1-877-346-4842  
www.harrahslasvegas.com  
Burger, Rippchen und andere amerikanische Kost in einem etwas versteckten Lokal im Harrah's-Kasino. Fast jeden Abend Livemusik mit guten Countrybands, die meist bis 2 Uhr nachts spielen. \$\$

## REGION 8 Las Vegas und Umgebung

Tickets online:  
[www.ticketmaster.com](http://www.ticketmaster.com)

Glitzerwelt in der Wüste:  
Skyline Las Vegas



## 2 Lake Mead/Hoover Dam

Ringsum ist Las Vegas mit attraktiven Ausflugszielen gut versorgt. In südlicher Richtung führt der Expressway 515 schnell in stillere Wüstenwelten. Schon beim Ortsausgang von Boulder City kommt der **Lake Mead** in Sicht und die allerdings etwas steinigen Ufer von Boulder Beach bieten die erste Chance, ins kühle Nass zu hüpfen und am Strand zu picknicken.

Ventz später entfaltet sich der mit Hochspannungsmasten und -drähten vernetzte steile Canyonrand des Colorado River, der hier vom massiven **Hoover Dam** reguliert wird, 1931-36 erbaut und weltweit einer der höchsten seiner Art (242 m). In der Spitzenbauzeit waren hier mehr als 5000 Arbeiter Tag und Nacht tätig. Fast 100 Menschen starben, und im Schnitt gab es täglich 50 Verletzte. Die sieben Millionen Tonnen Beton, die in den 46 Monaten verbaut wurden, hätten ausgereicht, eine zweispurige Straße von Miami bis Los Angeles anzulegen. Aufzüge führen zu den 17 Megaturbinen des E-Werks hinunter, das heute vier Milliarden Kilowattstunden im Jahr liefert.

Jenseits des Damms beginnt Arizona. Per Auto darf man allerdings nicht über den Damm, sondern muss zurück zum Highway 93 und über die neue

## REGION 8 Las Vegas und Umgebung

Brücke weiterfahren. Die Straße folgt dem Fluss, dem **Black Canyon** – mit schönen Ausblicken auf die wilde Canyonlandschaft: im Winter eine beschauliche Autotour, zwischen Frühjahr und Herbst ein Ausflug zu ungewöhnlichen Wasser- und Badefreuden.


**Willow Beach** garantiert dafür. Die felsumstellte Oase bietet alles, was das sportliche Herz begehrt: Strand, eine Marina mit Tret-, Haus-, Motor- und Schlauchbooten, die man hier leihen kann (um die Schluchten des Colorado über 80 Kilometer hinunterzufahren), Angelplätze unter Palmen und Oleanderbüschen; außerdem ein Restaurant, Motel und Campingmöglichkeiten.

### Service & Tipps:

#### Hoover Dam Visitor Center

Boulder Hwy. (SR 93)

☎ (702) 494-2517 und 1-866-

 730-9097, tägl. 9–18 Uhr

Eintritt \$ 8, 30-minütige Power-Plant-Tour \$ 11/9

Modernes Visitor Center mit großem



Hoover Dam

Parkhaus. Einer der höchsten Staudämme der Welt, staut den Colorado zum **Lake Mead**. Aufzüge führen zum E-Werk hinunter. Unten ist die Mauer 220 m dick, oben 14 m. Anfahrt von Las Vegas (Ausschilderung beachten): US 93 nach Süden über Henderson und Boulder City (55 km).

#### Lake Mead National Recreation Area

601 Nevada Hwy., 6 Meilen auf SR 166 nordöstl. von Boulder

City, NV 89005

☎ (702) 293-8990 (Visitor Center)

[www.nps.gov/lake](http://www.nps.gov/lake)

Visitor Center Mi-So 9–16.30 Uhr, Mo/Di geschl.

Park Eintritt \$ 10 pro Auto

Ausflug von Las Vegas (40 km entfernt). Stausee zur Kontrolle von Überschwemmungen und Dürreperioden und zur Energiegewinnung. 1323 km Ufer mit mehreren Marinas. Wasserski, Bootsverleih (Haus-, Motor-, Paddelboote), Angeln.

## 3 Red Rock Canyon

#### Red Rock Canyon National Conservation Area

HCR 33, Box 5500 (Visitor Center)

Las Vegas, NV 89124

☎ (702) 515-5367

[www.redrockcanyonlv.org](http://www.redrockcanyonlv.org)

Im Sommer tägl. 6–20, sonst bis 17 oder 19 Uhr, Visitor Center tägl. 8–16.30 Uhr, Eintritt \$ 7 pro Fahrzeug  
Felsformationen und Wüstenlandschaft zum Reiten und Wandern.

#### Spring Mountain Ranch State Park

8000 Blue Diamond Rd. via SR 160

(Red Rock Canyon)

Blue Diamond, NV 89004

☎ (702) 875-4141

[www.parks.nv.gov/smr.htm](http://www.parks.nv.gov/smr.htm)

Picknickplatz tägl. 8 Uhr bis Sonnenuntergang

Ranchhaus tägl. 10–16 Uhr

Führungen Mo-Fr 12, 13, 14, Sa/So auch 15 Uhr

Eintritt \$ 9 pro Auto

Zum Picknick und/oder Genuss des Sonnenuntergangs ein schönes Plätzchen zum Sitzen und Schauen. Auf Hinweisschild nach BLUE DIAMOND achten!



## 4 Valley of Fire

Von Las Vegas entweder direkt über I-15 nach Norden, SR 169 rechts oder (als Fortsetzung des Ausflugs zum Hoover Dam) über die szenisch sehr ansprechende Route am Lake Mead entlang: von der SR 166 ein kleines Stück über die SR 147 auf die SR 167 und dann den Schildern nach.

In **Overton Beach** kann man baden und etwas essen, dann folgt ein reich gestaffeltes Bergpanorama, dessen Formationen wie glühendes Lavagestein aussehen und bei denen Hobby-Geologen leicht ins Schwelgen geraten. Die rötliche Steinwelt hat seit nunmehr (geschätzten) 150 Millionen Jahren ihre prähistorischen Zeitgenossen – Dinos, Basket Makers, Anasazi- und Paiute-Indianer – prächtig überlebt und scheint auch für die Zukunft gerüstet, denn schon mehrfach mussten die alten Steine als Filmkulisse für »Star Trek« herhalten.

Bei den **Seven Sisters** steigert nachmittags das abnehmende Licht die Wirkung der natürlichen Umwelt: Harte Konturen verklären sich langsam, bis schließlich die Umrisse und Farben im Dunkeln entschwinden. Bei den *bee-hives* (den »Bienenkörben« oder Sandsteindomen) kann man durch die grün kontrastierenden Creosote-Büsche laufen. Kinder finden es hier ganz toll, weil sie in und auf den Steinen prima herumkrabbeln können.

Oberhalb vom Visitor Center bietet die **Rainbow Vista** ein schönes Panorama, und vom Parkplatz von Mouse's Tank führt ein Pfad durch den **Petroglyph Canyon** mit eindrucksvollen indianischen Felszeichnungen. Wer bis zu **Mouse's Tank** durchhält, trifft auf ein natürliches Sammelbecken für Regenwasser, einst das Versteck eines indianischen Klausners.

### Service & Tipps:



**Valley of Fire State Park**

SR 169, Overton, NV 89040



© (702) 397-2088

[www.parks.nv.gov/vf.htm](http://www.parks.nv.gov/vf.htm)

Eintritt \$ 10 pro Auto

Visitor Center tägl. 8.30-16.30 Uhr,

Park tägl. Sonnenauf- bis -untergang

Wanderwege, Picknick, versteinerte

Bäume (*petrified wood*), indianische

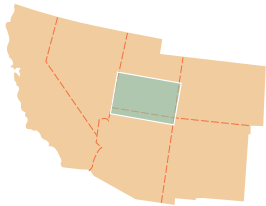
Petroglyphen. Camping.

## REGION 8

### Las Vegas und Umgebung

*Valley of Fire: Erosions-  
Fans geraten hier ins  
Schwelgen*





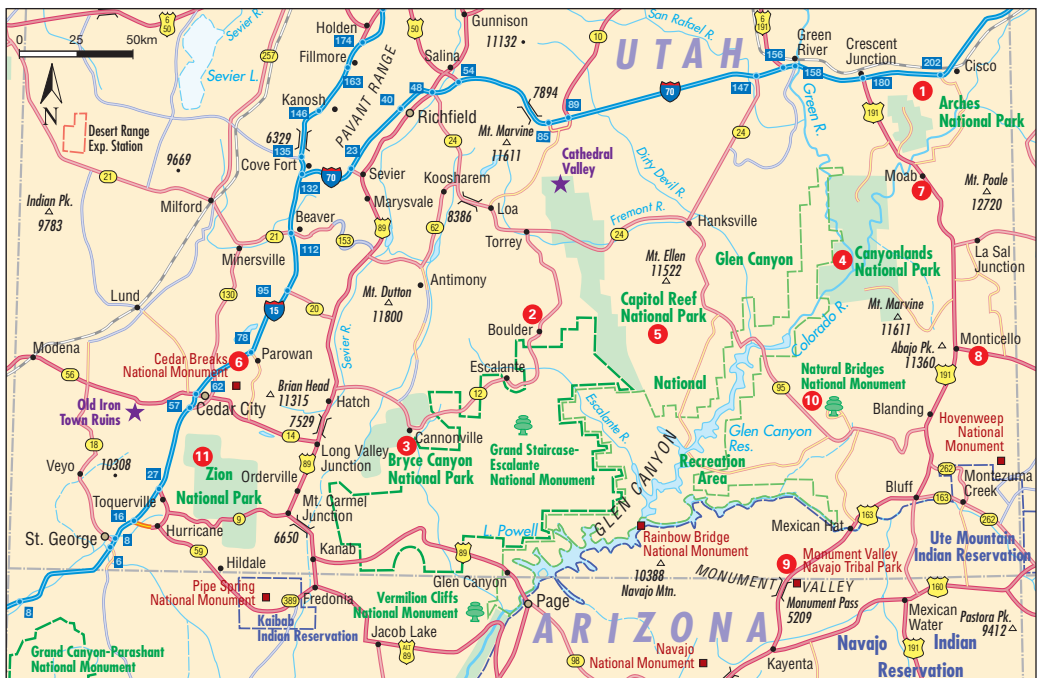
# Steinreich und felsenfest

## Utah - der Süden



Also hierhin hat es die Verfolgten letztlich geführt - die Mormonen, deren Kirche, die »Church of Jesus Christ of Latter-day Saints« (LDS) 1830 in Fayette, im Staat New York, gegründet wurde und die als eine der ungewöhnlichsten Religionsgemeinschaften in den USA des 19. Jahrhunderts gelten kann. Ihr Selbstverständnis basiert auf dem »Book of Mormon« des New Yorker Bauernbubs Joseph Smith, Jr., der träumte, von einem Engel zu vergrabenen goldenen Schrifttafeln geführt worden zu sein, deren Symbole Smith übersetzte und zum »Buch Mormon« machte. Es handelt vom Schicksal eines alten Volkes aus dem Nahen Osten, das nach Amerika auswandert - eine Fortschreibung der biblischen Geschichte auf US-Boden.

Nach der (erzählten) Umsiedlung in die neue Welt begann dieselbe die tatsächliche, denn wo immer sich die Mormonen niederließen (u.a. in Ohio, Illinois, Missouri) gab es Ärger und Streit, Mord und Totschlag, verursacht meist durch Furcht vor ihrer ökonomischen Stärke, ihrer Wählerblockbildung, ihrem religiösen Exklusivanspruch, ihrer Polygamie und ihrer Opposition gegen die Trennung von Staat und Kirche. 1844 wurde



Smith in Illinois ermordet, ausgerechnet in dem Jahr, in dem er sich um das Amt des US-Präsidenten bewerben wollte.

Bald nach seinem Tod brachen 15 000 Mormonen unter Führung des *frontiersman* und neuen Propheten Brigham Young nach Westen auf und gründeten 1848 am Großen Salzsee Salt Lake City den Staat »Deseret«, das »Land der Honigbiene«, wie es im »Buch Mormon« steht. Neben den Geburtstagen von John Smith und Brigham Young feiert man in Utah nach wie vor den 24. Juli als Pioneer Day, den Tag, an dem der Treck das Gelobte Land am Salt Lake erreichte. Und auch dem Bienenkorb hält man im »Beehive State« die Treue.

Als die Siedler eintrafen, gehörte das Land zu Mexiko. Erst 1848, mit dem Friedensschluss von Hidalgo, fiel das Territorium an die USA. Aber auch dieser Exodus hatte Schattenseiten, denn auf ihrem Weg nach Westen blieben die Mormonen weiterhin unbeliebt, weil sie stets in großen Massen anrückten, alles aufkauften, besetzten und politisch unter ihre Fuchtel zu bekommen suchten.

Die Bundesregierung misstraute der Staatsgründung am Salzsee und sandte 1857 sogar Truppen ins Land, um die Heiligen zur Ordnung zu rufen. Ein offener Krieg wurde zwar vermieden, aber es gab Übergriffe und Tote.

Als sich im Zuge ihrer Siedlungserfolge durch Fleiß, Sauberkeit und Solidarität Wüsten in blühende Gärten verwandelten und strittige Grundsätze wie die Vielweiberei offiziell abgeschafft wurden, stabilisierte sich die Lage. 1896 endlich wurde das »Territory of Utah« als Bundesstaat in die Union aufgenommen. In der Folgezeit lockerte sich die strenge Linie dieser im Grunde konservativen Christen, die durch ihr kommunales Handeln und ihre autoritäre Kirche von Anfang an konträr zum romantisierenden Individualismus amerikanischer Protestanten stand. Gleichwohl überlebt ihr missionarischer Eifer, was ihre Mitgliederzahl auf inzwischen über 13 Millionen gesteigert hat, von denen etwa die Hälfte in den USA leben.

Inzwischen verhalten sich die meisten Mormonen im alltäglichen Leben weit pragmatischer, als es die Dogmen aus dem kirchlichen Hauptquartier in Salt Lake City, dem »LDS-Vatikan«, vorsehen. Die Geburtenrate sinkt (Brigham Young hinterließ noch 27 Frauen und 56 Kinder), Kondome sind diskret erlaubt, Scheidungen zumindest nicht mehr verboten, so dass ihre Rate inzwischen im nationalen Durchschnitt liegt. Auch der sogenannte *code of health* – kein Tee, kein Kaffee, kein Alkohol, kein Tabak – hat viele Schlupflöcher bekommen.



Im Gleichtritt durchs  
felsige Utah

Bighorn Sheep im Arches  
National Park





**REGION 9**  
**Utah - der**  
**Süden**



*Balanced Rock im Arches National Park*

*Tiefe Blicke im hohen Bogen - im Arches National Park*

**1 Arches National Park**

Was von einer USA-Reise hinterher wirklich hängen bleibt, das sind oft die Wanderungen. Kaum ein Stopp am *View Point* hinterlässt so dauerhafte Eindrücke wie jene, die man zu Fuß gesehen und erlebt hat. Und es gibt wenige Nationalparks, auf die dies mehr zuträfe als auf die fragilen Sandsteinbögen und felsigen Nadelöhre, die im Arches National Park beisammenstehen. Wie oft im Südwesten haben auch hier Wasser und extreme Temperaturunterschiede die Sandsteinskulpturen geformt. Der beliebteste Trail führt zum **Landscape Arch**; Konditionsstärkere legen noch einen Gang zu: zum **Double-O Arch**. An der Wolfe Ranch beginnt der Weg zur bekanntesten Steinbrücke des Parks, dem **Delicate Arch**.

**Service & Tipps:**

-  **Arches National Park**  
Visitor Center, 5 Meilen nördl. von Moab, UT 84532
  -  (435) 719-2299
  -  [www.nps.gov/arch](http://www.nps.gov/arch), Park 24 Std., Visitor Center April-Okt. tägl. 7.30-18.30, sonst 9-16 Uhr
- Eintritt \$ 10 pro Auto  
Im Sommer kann es sehr heiß wer-

den, so dass man Wanderungen auf den Morgen oder Abend verlegen sollte. Picknickplätze gibt es u.a. am Devils Garden Trailhead und am Delicate Arch Viewpoint. Im Besucherzentrum auch Registrierung für die **Fiery Furnace Walks**, die tägl. Mai-Aug. 9-16, Sept./Okt. 10-14 Uhr stattfinden (Dauer: 2 1/2-3 Std., \$ 10/5). Treffpunkt auf dem Parkplatz. Reservierung nötig unter [www.recreation.gov](http://www.recreation.gov).





## 2 Boulder

Ein Grund, die Ranching Town zu besuchen, sind Ausgrabungen der University of Utah aus den Jahren 1958/59: Etwa 80 Räume eines 800 Jahre alten Anasazi-Dorfes, der Nachbau einer Wohnung und ein kleines Museum veranschaulichen den Wohnbau der Anasazi.

### Service & Tipps:



**Anasazi State Park Museum**  
SR 12, Boulder, UT 84716

☎ (435) 335-7308  
März-Okt. tägl. 8-18, sonst Mo-Sa  
9-17 Uhr  
Eintritt \$ 5, Familien \$ 10

## 3 Bryce Canyon National Park

Die ebenso märchenhaften wie kariösen Zahnsteinhalse (*hoodoos*) sind für den Bryce Canyon National Park ebenso charakteristisch wie dessen Wälder und Weiden. Wegen seiner Höhenlage von ca. 2500 Meter am Canyonrand ist die Fernsicht in Bryce überdurchschnittlich gut (besonders im Winter) und die Temperaturen sind auch im Sommer angenehm.

Von unten wirken die bizarren Zinnen noch beeindruckender als aus der Panoramansicht vom Canyonrand. Sie resultieren aus einer inzwischen mehr



als 60 Millionen Jahre dauernden Erosion, als Seen und Flüsse mit ihren Ablagerungen begannen, die Erde sich anhob, um das riesige Colorado Plateau zu bilden, zu dem die meisten Nationalparks in Utah, Colorado, New Mexico und Arizona gehören. Enormer Druck brach das Plateau in fragmentarische Klumpen, deren Ränder und Enden durch Wind und Wetter, Regen, Eis und Schnee ebenso malträtiert und ausgefransen wurden wie durch die Flüsse: hier in erster Linie durch die Nebenarme des Paria River. Die Bezeichnung »Canyon« stimmt bei Bryce ja eigentlich gar nicht; im Grunde besteht er aus einer an ihren Rändern heftig ausgefranst, hufeisenförmigen Schüssel.

Anders als die Erdgeschichte ist die der menschlichen Besiedelung auf ein Puzzle dürftiger Spuren angewiesen. Es gibt so gut wie kaum Hinweise auf die Anasazi und auch nur wenige auf die Paiute-Indianer. Erst als die LDS-Pioniere sich an die Stelle der indianischen Bevölkerung setzten, profiliert sich die neuere Landesgeschichte. Anfangs durch einen gewissen Ebenezer Bryce, der 1875 als schottischer Emigrant und Siedlungsführer ins Paria-Tal kam, so dass der Canyon hinter seiner Hütte bald den Namen weg hatte: Bryce's Canyon. Seit die Schluchten von Bryce als Nationalpark firmieren (1928), ist das Apostroph verschwunden; stattdessen hat man, wie auch in Zion, das halbe Weltkulturerbe bemüht, um die Naturwunder sprachlich in den Griff zu bekommen – von »Thors Hammer« durch den »Garten der Königin« bis zum »Tempel der Osiris«.

## REGION 9 Utah – der Süden

*Der Archäologe am Tisch gibt seine persönliche Erfahrung mit den Mormonen zum Besten. Vor Jahren hatte er den Auftrag, in Navoo, Illinois, wo Brigham Young zuerst siedelte, dessen unterirdischen Keller auszugraben, einen Ziegelbau, in dem große Mengen Kartoffeln, Rüben, Möhren und Äpfel eingelagert waren. Das sei bei den meisten Mormonen heute noch so: sie hätten Eingemachtes für Jahre im Keller – nicht aufgrund einer Kriegsbunker-Mentalität, sondern aus Angst vor der biblisch prophezeiten großen Hungersnot.*

*Andererseits gingen Glaubenslehre und tägliche Praxis gelegentlich auch getrennte Wege, z.B. beim Thema Immobilien. Utah habe bekanntlich durch Atombombentests verseuchte (hot) Landstriche, doch viele Makler hätten keinerlei Probleme damit, radioaktives Land zu verhökern.*

*Zu ihrer ausgeprägten Geldorientierung gehöre auch, dass Händler oft verschiedene Preise berechneten – für Mormonen und für Nicht-Mormonen, bei Obst und Gemüse zum Beispiel.*

*Eis am Stiel: Bryce Canyon im Winter*

## REGION 9 Utah - der Süden

»Ein verdammter Ort, wenn einem hier eine Kuh durchgeht.« (Ebeneser Bryce, Mormonnensiedler)

### Service & Tipps:



#### Bryce Canyon National Park

Östl. der Kreuzung S 12 & US 89 an S 63



Bryce Canyon, UT 84717

☎ (435) 834-5322

[www.nps.gov/bryce/](http://www.nps.gov/bryce/)  
Eintritt \$ 25 pro Auto  
Visitor Center, tägl. Mai-Sept. 8-20, Nov.-März bis 16.30 Uhr, mit kleinem interessanten Museum. Noch gibt es die Möglichkeit, den Park mit dem eigenen Auto zu erkunden, es steht aber auch schon ein kostenloser Shuttlebus zur Verfügung.



#### Wandervorschläge

Vom Sunrise Point aus: den **Queen's Garden Trail** über 2,5 km (1-2 Std.) oder den **Navajo Trail** über 3,5 km (1-2 Std.).



#### Bryce Canyon Airlines & Helicopters

26 S. Main St. (Ruby's Inn)  
Bryce Canyon City, UT 84764

☎ (435) 834-8060 und

1-866-866-6616

[www.rubysinn.com](http://www.rubysinn.com)

Hubschrauberflüge über die Ostflanke des Canyon, 15 Minuten bis 3 Stunden, \$ 80-250.



#### Garfield County Office of Tourism

Panguitch, UT 84759

☎ (435) 676-1102 und 1-800-444-6689

[www.brycecanyoncountry.com](http://www.brycecanyoncountry.com)



#### Cowboy's Smoke House

95 N. Main St.

Panguitch, UT 84759

☎ (435) 676-8030

Originelles und mit vielen Hirschgeweihen dekoriertes Esslokal mit Mesquite-Grill und Western-Outfit. Am Wochenende Western-Livemusik.  
Lunch \$, Dinner \$-\$



#### Flying M Restaurant

614 N. Main St.

Panguitch, UT 84759

☎ (435) 676-8008

Klassisches alteingesessenes Lokal in dem kleinen Mormonenort nördlich des Parks. Solide amerikanische Kost. \$-\$

### Ausflugsziel:



#### Grand Staircase-Escalante National Monument



Interagency Visitor Center

755 W. Main St.

Escalante, UT 84726

☎ (435) 826-5499, im Sommer tägl.

7.30-17.30, sonst Mo-Fr 8-16.30 Uhr

Ca. 40 Meilen östlich von Panguitch

auf Hwy. 12. Das zerklüftete Gebiet um den Escalante und Paria River wurde 1996 zum Naturreservat erklärt: faszinierende Felslandschaft, schöne Wasserfälle, Dino-Fossilien.



## Canyonlands National Park

Alm-Szenen mit weidendem Vieh und schönen Ausblicken auf die alpinen La Sal Mountains begleiten die Anfahrt zum Canyonlands National Park, dessen Hoheitsgebiet sich im Wesentlichen auf das karge Terrain am Zusammenfluss von Green und Colorado River erstreckt. Das weitläufige Felsszenario ist dreigeteilt, wobei der nördliche Teil, die Island In The Sky, Moab am nächsten liegt. Weiter südlich dehnt sich das von Monticello erreichbare Gebiet der **Needles** aus, während die abgelegene **Maze** überhaupt nur zu Fuß oder mit einem 4-Wheel-Drive zugänglich ist. Dennoch, an kurzen Wegen und langen Wanderungen herrscht kein Mangel. Das Visitor Center informiert.

Am Island In The Sky bietet ein kurzer Abstecher zum **Green River Overlook** gute Aussichten auf den Fluss. Wer noch ein Stückchen weiterfährt, kann einen Blick auf den kraterförmigen **Upheaval Dome** werfen. Späte Spuren eines frühen Meteoren? Der **Grand View Overlook** liegt am äußersten Ende der Reihe der **Vista Points** und entfaltet eine marode Urlandschaft, in der die Felskamine wie kariöse Zahnhälse aus dem Tal aufragen. Wer ihnen näher kommen will, benutzt von hier aus den Wanderweg – ein müheloser Spaziergang ohne Steigungen bis an den Rand der »Insel«.

Der **Dead Horse Point** liegt immerhin auch fast 2000 Meter hoch. Er zählt zweifellos zu den spektakulärsten Flussschleifen des Colorado. Im vorigen Jahrhundert rasten hier wilde Mustangs durchs Gelände. Sein Name erinnert an diejenigen, die hier verdursteten.

Wer dem Abgrund zu nahe kommt, dem kann leicht schlecht werden. Anderen dagegen reicht der bloße Augenschmaus der dramatischen Aussichten nicht; sie stürzen sich mit ihren *hang gliders* lieber in die Tiefe. Unten erkennt man zwei blaue Seen. Sie haben etwas mit den dort lagernden sogenannten *pot ashes* zu tun, die dadurch, dass man Wasser in die Senke pumpt, aus der ehemaligen Mine herausgesogen werden. Durch die Verdunstung des Wassers gewinnt man diese Substanz, die einen wesentlichen Bestandteil von Dünger ausmacht.

**Service & Tipps:**



**Canyonlands National Park**

2282 S. W. Resource Blvd.



Moab, UT 84532-8000

☎ (435) 719-2313

[www.nps.gov/cany/](http://www.nps.gov/cany/)

Tägl. 9–16 Uhr (im Sommer länger),

Eintritt \$ 10 pro Auto

Im Park gibt es auch Campgrounds,  
und zwar im nördlichen Teil (Island

In The Sky) Willow Flat, im südlichen  
Teil Squaw Flat.



**Dead Horse Point State Park**

32 Meilen entfernt von Moab,

UT 84532-0609



☎ (435) 259-2614, Campingre-

servierung; ☎ 1-800-322-3770

Visitor Center im Sommer tägl. 8–18,

sonst 8–17 Uhr

Eintritt \$10 pro Auto



*Kariös: Felsen im Monument Basin, vom Grand View Point im Canyonlands National Park aus gesehen*



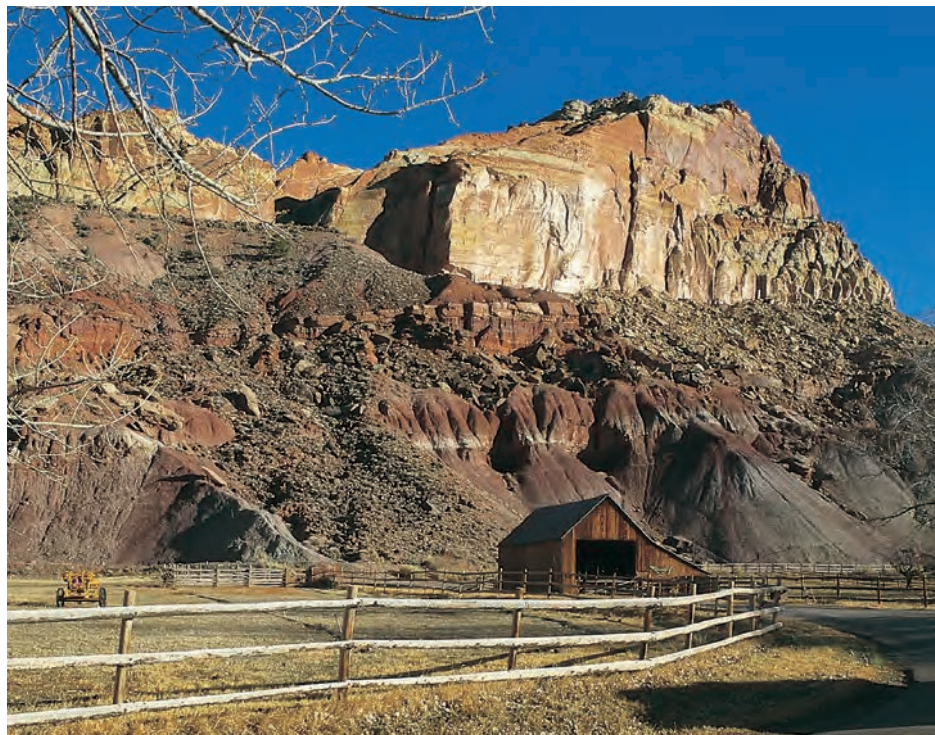
## 5 Capitol Reef National Park

Die Sandsteinklippen im Wüstenhochland des Capitol Reef zählen zu den spektakulärsten und farbigsten Faltungen des Colorado Plateau – eine über 160 Kilometer lange, sogenannte *waterpocket fold* voller Pools, die jede Menge Regenwasser hamstern können. Bereits in der Nähe des Visitor Center ragen die über 300 Meter hohen, bunten Felskamme, die die Navajo für den »schlafenden Regenbogen« hielten, über den Fremont River hinaus. Im Tal blühen und reifen je nach Jahreszeit die Obstbäume. Kirschen, Äpfel und Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Maulbeeren und Pflaumen: eine Art Red Rock Eden – späte Früchte von **Fruita**, einer Mormonensiedlung, die hier seit den 1880er Jahren bis weit ins vorige Jahrhundert hinein bestand und von der nur noch Ruinen erhalten sind. Die Schule, eine Scheune und einige andere Gebäude hat man restauriert.

Erheblich spärlicher als die Merkmale dieser »historischen Landschaft« sind die Spuren früherer Siedler, die der Indianer der sogenannten *Fremont Culture* des 9. Jahrhunderts, die, offenbar mit den Anasazi verwandt, hier Ackerbau betrieben, jagten und in Gruben- bzw. Erdhäusern lebten. Reste kann man noch vom **Hickman Bridge Trail** erkennen. Das Wasser war der Grund für Ihr Kommen. Aber warum verschwanden sie? Es existieren, wie meistens, mehrere Theorien: Es sollen Trockenperioden oder Stammesfehden gewesen sein, wahrscheinlich beides.

Außer der Fahrt über den **Scenic Drive** gibt es vielerlei Möglichkeiten, der Steinwelt zu Fuß zu Leibe zu rücken: etwa den vom Wasser glattpolierten Steinwänden des **Grand Wash** zu folgen oder (am Ende des Drive) in die **Capitol Gorge** zu laufen – eine leichte, kaum mehr als halbstündige Wanderung vorbei an prähistorischen Felszeichnungen und »Wassertaschen«.

Farm in Fruita, Capitol  
Reef National Park







### Service & Tipps:



#### Capitol Reef National Park

HC 70 Box 15



Torrey, UT 84775

☎ (435) 425-3791

[www.nps.gov/care/](http://www.nps.gov/care/)

Park 24 Std., Visitor Center im Sommer tägl. 8–18, sonst 8–16.30 Uhr  
Eintritt \$ 5 pro Auto

Visitor Center am Hwy. 24 am Nordende des Parks. Klettern, Jeeptrips, z.B. über die Burr Trail Road oder ins Cathedral Valley, und zahlreiche Wanderwege: durch die **Capitol Gorge** oder hinauf in Richtung **Golden Throne**, was etwas anstrengender ist und wofür man etwa zwei Stunden rechnen sollte – aufwärts vom Grund der Schlucht auf das Dach der Klip-

pen am Fuß des »Goldenen Throns« mit schönen Ausblicken.



#### Cafe Diablo

599 W. Main St.



Torrey, UT 84775

☎ (435) 425-3070

[www.cafediablo.net](http://www.cafediablo.net), April–Okt.

Nettes Bistro mit sehr guter Southwest Cuisine, kleine Terrasse. Cocktails. Nur Dinner. \$\$



#### Capitol Reef Inn & Cafe

360 W. Main St.



Torrey, UT 84775

☎ (435) 425-3271

[www.capitolreefinn.com](http://www.capitolreefinn.com)


Witziger Buchladen mit verblüffend gutem, gemütlichen Restaurant (Forelle). \$-\$\$

## 6 Cedar Breaks National Monument

Das Cedar Breaks National Monument nimmt eine Spitzenstellung unter den Parks in Utah ein. Die Region liegt über 3000 Meter hoch, was im Sommer angenehm kühle Temperaturen, für wenig Trainierte aber leicht auch Atemprobleme wegen der dünnen Luft mit sich bringen kann. »Kreis der bemalten Klippen« nannten die Indianer dieses in Millionen Jahren aufgeschichtete und erodierte Felskolosseum, das die ersten Siedler in »Cedar Breaks« umtaufen – wegen der vielen Juniperbäume und *bristlecone pines* am Beckenrand.

»Breaks« steht für *badlands* und meint mehr oder weniger bizarr erodiertes Ödland mit karger Vegetation. Die Farbe des zerklüfteten Steinpanoramas aus Türmen, Bögen, Säulen und verwinkelten Canyons schwankt zwischen Rot-, Lila- und Gelbtönen, je nach Tageszeit und Lichteinfall.

**Service & Tipps:**

-  **Cedar Breaks National Monument**  
2390 W. Hwy. 56, Suite 11  
(Superintendent)  
Cedar City, UT 84720  
© (435) 586-9451

[www.nps.gov/cebr/](http://www.nps.gov/cebr/)  
Visitor Center Juni-Mitte Okt. tägl. 9-18 Uhr  
Campingplatz in der Nähe von Point Supreme. Der Pfad am Rand des »Amphitheaters« ist 8 km lang und führt auch zu den Bristlecone Pines. Eintritt \$ 4 pro Person.

**7 Moab**

Moab, landschaftlich schön gerahmt, eine grüne Oase, gefällig umgeben von erodierten Rotlingen - also ein wahrlich erfreulicher Fleck, um den Colorado River zu überqueren. Das fanden schon Mitte des 19. Jahrhunderts Mormonen-Missionare und gründeten deshalb genau hier ihre Siedlung, trotzten den Indianern gingen landwirtschaftlich zu Werke. Sie brauchten dann allerdings immerhin bis 1903, bis sie die Stadtrechte bekamen.

Aber nicht nur fromme Siedler schrieben hier Geschichte. Auch Butch Cassidy und andere Gangs hinterließen ihre Spuren - mit ein Grund vielleicht, warum Moab und Umgebung später so oft als Schauplatz von Western-Literatur und Filmen gefragt war. Viele Romane von Zane Grey und ungezählte Hollywoodstreifen bedienen sich der Felskulissen: etwa »Rio Conchos«, »Indiana Jones« oder »Thelma und Louise«.

Unabhängig von den Fiktionen erweckten Uranfunde in den 1950er Jahren die Stadt aus ihrem landwirtschaftlichen Halbschlaf zum Aufbruch in die Hektik des Minengewerbes. Doch bald ging dem Uran-Boom die Luft aus. Nur beträchtliche Vorräte an Öl und Potasche blieben erhalten.

Auf den Besucher macht das kleine Städtchen (ca. 4000 Einwohner) in rund 1300 Metern Höhe am Fuße der La Sal Mountains einen überaus belebten und offenen Eindruck. Es ist nach typischer Mormonenart in großen quadratischen Häuserblocks mit breiten Straßenzügen ausgelegt. Jeeps heizen vorbei, Schlauchboote werden verladen. Moab vermarktet sich als Hot Spot der Outdoor-Sportler, als Mekka der Mountainbiker, als Startplatz für Safaris in die Off-Road-Welt der umliegenden Wasserläufe und Steinwüsten.

Während der Osterwoche, wenn die »Moab Jeep Safari« angesagt ist, geht es besonders hoch her. Dann rollen Hunderte von Jeeps aus ganz USA an und nehmen Kurs auf die Jeep Roads, die, einst von Prospektoren oder Minengesellschaften angelegt, das Canyon-

land der Umgebung durchfurchen: ein Rest Amerika ohne Zäune, weil sich das Land zum allergrößten Teil nicht in Privatbesitz befindet. Im Herbst, an Halloween, geht es auf dem »Fat Tire Festival« mit den dicken Reifen der Mountainbikes erneut zur Sache. (Beste Jahreszeiten: Ende März bis Ende Mai sowie Mitte September bis Anfang November.) Längst entsprechen Lokale und Boutiquen dem Gusto der sportiven Jugend. Und so haben alle was davon: die Cracks sowieso, aber auch die Nichtturner, die schlemmen wollen oder die Läden mit indianischem Kunsthandwerk oder modische Klammotten zu schätzen wissen.

*Willkommen in Moab*





## REGION 9 Utah – der Süden

Eigenheim, südlich von  
Moab

### Service & Tipps:

#### **Moab Information Center** Main & Center Sts.

Moab, UT 84532  
☎ (435) 259-8825 und 1-800-635-6622  
www.moab-utah.com  
www.discovermoab.com

Im Sommer Mo-Sa 8-19, So 9-18, im  
Winter Mo, Do-So 9-17, Di 13-17, Mi  
9-14 Uhr

Informationsquelle für die sportli-  
chen Angebote der Region (Trails,  
Helikopter, Pferde, Jeeps, Golfplätze,  
Kanus) und Verleih von Mountain-  
bikes, Schlauchbooten usw.

#### **Dan O'Laurie Museum** 118 E. Center St., Moab, UT 84532

☎ (435) 259-7985  
www.moabmuseum.org  
Im Sommer Mo-Fr 10-17, Sa 12-17,  
sonst Mo-Sa 12-17 Uhr, Eintritt \$ 5  
Kleines Museum mit archäologischen  
und historischen Details über das  
Moab Valley - von den prähistori-  
schen Indianern über Trapper und  
Missionare bis zum Uranboom der  
1950er Jahre.

#### **Moab Cyclery** 391 S. Main St., Moab, UT 84532

☎ (435) 259-7423 und 1-800-559-1978  
www.moabcyclery.com, tägl. 8-18 Uhr  
Mountainbikeverleih, Landkarten  
und geführte Touren.

#### **Tag-A-Long Expeditions** 452 N. Main St.

Moab, UT 84532  
☎ (435) 259-8946 und 1-800-453-  
3292, www.tagalong.com  
Halb- und ganztägige Schlauchboot-

fahrten und Jeep-touren im Canyon-  
lands National Park; auch mehrtägige  
Expeditionen im ganzen Canyon-  
gebiet. Längere Touren vorab reservie-  
ren, Tagestrips können auch noch am  
Vorabend gebucht werden.

#### **Rim Cyclery** 94 W. 100 North

Moab, UT 84532  
☎ (435) 259-5333 und 1-888-304-8219  
www.rimcyclery.com

Tägl. geöffnet  
Mountainbike-Vermietung, Landkar-  
ten und Tipps für geführte Touren.

#### **Moonflower Market** 39 E. 100 North

Moab, UT 84532  
☎ (435) 259-5712  
Naturkost-Laden.

#### **Western Image** 39 N. Main St., Moab, UT 84532

☎ (435) 259-3006  
Gut sortierter Laden für Western-  
freunde: Cowboy-memorabilien.

#### **Sunset Grill** 900 N. Hwy. 191 (Main St.)

Moab, UT 84532  
☎ (435) 259-7146  
www.sunsetgrillmoab.com  
Höhenlage mit schönem Panorama-  
blick auf Moab, amerikanische  
Küche, Cocktails. So geschl. Nur  
Dinner. \$\$

#### **Jeffrey's Steak House** 218 N. 100 West

Moab, UT 84532  
☎ (435) 259-3588  
Gepflegtes Dinnerlokal in einem alten

Pionierhaus. Exzellente Steaks, gute Bar im Obergeschoss. \$\$-\$\$\$



**Slick Rock Cafe**

5 N. Main & Center Sts.

Moab, UT 84532

☎ (435) 259-8004

www.slickrockcafe.com

Bistro und kleine Bar. Alkoholische Getränke, wie generell in Utah, nur im Zusammenhang mit einem Gericht – auch wenn es nur Chips & Salsa sind. \$-\$\$



**Desert Bistro**

36 S. 100 West

Moab, UT 84532

☎ (435) 259-0756

www.desertbistro.com, Mo geschl.

Feines Restaurant in einem ehemaligen Begräbnis-Institut, was dem exzellenten Essen aber keinen Abbruch tut. \$\$-\$\$\$



**Moab Brewery**

686 S. Main St.

Moab, UT 84532

☎ (435) 259-6333

www.themoabbrewery.com  
Treffen der jungen Mountainbikerzene bei Pizza und selbstgebrautem Bier. Oft Livemusik. \$

**Ausflugsziel:**



**Hole N' The Rock**

11037 S. Hwy. 191

24 km südl. von Moab, UT 84532

☎ (435) 686-2250

www.theholeintherock.com

Touren meist 9-17 Uhr im Sommer oft auch länger

Führungen \$ 6/3.50

Origineller Souvenirladen im Fels.

12 Jahre lang betätigte sich der Bildhauer Albert Christensen als Steinmetz, um seine »Villa Felsenstein« zu schaffen.

Als er 1957 starb, war das Schlupfloch immer noch nicht groß genug, so dass seine Frau Gladys dem harten Stein weitere Quadratmeter Wohnfläche abgewinnen musste. Privatsache, versteht sich, doch auch eine kuriose Fußnote zum regionalen Thema Klippensiedlung.

**8 Monticello**

Wie wär's mit einem erfrischenden Western Tea in Monticello? So arg viel verpasst man derweil hier nicht.

**Service & Tipps:**



**Peace Tree Juice Cafe**

20 S. Main St.

Monticello, UT 84532

☎ (435) 259-0101

Steaks, große Salate und guter Fisch – bei schönem Wetter auch draußen auf der Terrasse. \$\$



**MD Ranch Cookhouse**

380 S. Main St.

Monticello, UT 84535

☎ (435) 587-3299

Gegrilltes in Ranchatmosphäre:

Steaks, Rippchen, Büffel, Forellen etc.

Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$

**9 Monument Valley Navajo Tribal Park**

**Service & Tipps:**



**Monument Valley Navajo Tribal Park**



P.O. Box 360289 (Visitor Center)

Monument Valley, UT 84536



☎ (435) 727-5874

www.navajonationparks.org

Im Sommer 6-20, sonst 7-19 Uhr  
Parkeintritt \$ 5

Eine kleine Ausstellung zeigt das

Modell einer Navajo-Siedlung: *hogan*

(Wohnhaus), *sweathouse* (Sauna,

religiöse Feiern, sozialer Treff), *corral*

(Pferch), *shadehouse* (schatten-

spendendes Holzgerüst aus Balken



mit Gestrüppbelag). Vom Picknickplatz geht der Wildcat Trail ab, ein Wanderweg, den man ohne Führung auf eigene Faust begehen kann.

Gleich beim Visitor Center liegt auch ein schöner Campingplatz. Campingplatzreservierungen: © (801) 727-3353.

## REGION 9 Utah – der Süden



### 10 Natural Bridges National Monument

Vom Wasser gelöchert, durch Hitze verwittert und vom Winde verweht: So sind im Laufe der Zeit die eleganten Sandsteinbrücken geformt worden. In erster Linie haben die mäandernden Flussläufe den Fels ausgewaschen und letztendlich durchbohrt.

Der kreisförmige Rundkurs des **Bridge View Drive**, beginnend am (solar-energieversorgten) Visitor Center auf der über 2000 Meter hohen, mit Piñon- und Juniperbäumen bewachsenen Mesa, verbindet die Parkplätze, von denen man zu dem Brückentrio vordringen kann, das seine mehr oder minder 225 Millionen Jahre auf dem Buckel hat.

Über Leitern geht es steil abwärts zur filigranen **Sipapu Bridge**, durch die in der Mythologie der Hopi die Geister kommen, wenn man geboren wird, und durch die sie nach dem Tod wieder verschwinden. Andere Trails führen zur klobig-massiven **Kachina Bridge**, bei der Petroglyphen unter anderem eine Kachina-Darstellung (*lightening snake*) zeigen, und zur zierlichen **Owachomo Bridge**, der ältesten von allen. Irgendwann wird sie die erste sein, die in sich zusammenbricht. Keine Angst, die Vorsichtsmaßnahmen zielen vorerst in ande-

*Bühnendekoration für die  
klassische Wildwest-Oper:  
Monument Valley*


**REGION 9**  
**Utah - der**  
**Süden**


re Richtungen: zur Wasserflasche, zur Vorsicht bei aufziehenden Gewittern und plötzlichen *flash floods* in den Canyons.

Dass in diesen Windungen des White und Armstrong Canyon einmal (vor 2000–650 Jahren) die Anasazi wohnten, lässt sich unter anderem an den Klippenwohnungen, Kivas und Petroglyphen ablesen, die man in der Nähe der Trails zu den Brücken entdecken kann. Dasselbe gilt für einige gut erhaltene Ruinen, die wie Schwalbennester an den steilen Canyonwänden kleben. Hopi haben hier nie gelebt. Aber sie kamen der Anasazi-Kultur am nächsten; und weil weder Navajo noch Paiute geeignete Namen für die Brücken zu bieten hatten, griff man auf die Sprache der Hopi zurück und ersetzte die Namen der Anglos, die von der Familie der (»Wieder«-)Entdecker Ende des vorigen Jahrhunderts abgeleitet waren.

**Service & Tipps:**

 **Natural Bridges National Monument**

 HC-60 Box 1 (Visitor Center)  
Lake Powell, UT 84533

 ☎ (435) 692-1234  
[www.nps.gov/nabr](http://www.nps.gov/nabr)

Visitor Center im Sommer tägl. 8–18,  
Okt. und April bis 17, Nov.–März 9–17  
Uhr

Eintritt \$ 6 pro Auto

Im Sommer beste Wanderzeit:  
frühmorgens und abends. Die 15 km  
lange Rundfahrt, die Ausblicke auf  
drei Steinbrücken gewährt, dauert  
etwa eine halbe Stunde. Von den  
*Vista Points* sind die Abstiege zu den  
Brücken unterschiedlich lang: Sipapu  
Bridge Trail (ca. 1 Std.), Kachina  
Bridge Trail (ca. 1 Std.), Owachomo  
Bridge Trail (ca. 20 Min.).

Vom Wasser gelöchert:  
Natural Bridges National  
Monument



## 11 Zion National Park

Das üppige Grün auf der Talsohle der Schlucht zählt zu den ersten und wohlthuenden Eindrücken im Zion National Park, der sich an den Füßen der steilen Canyonwände hinzieht, den der Nordarm des Virgin River in 200 Millionen Jahren ausgewaschen hat.

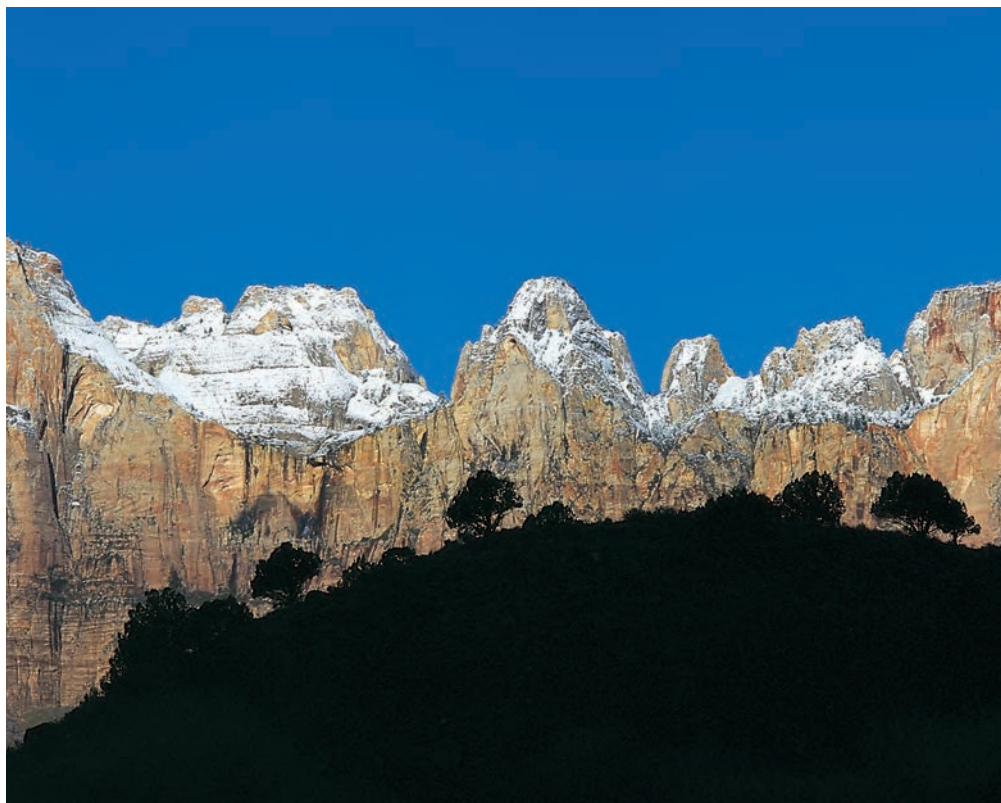
Das Gebiet war, wie Felszeichnungen und Fundamente von Lehm- und Steinhäusern belegen, 500-1200 n. Chr. von den Anasazi bewohnt, in der Folgezeit von den nomadischen Paiute-Indianern, bis dann in den 1860er Jahren die ersten frommen Mormonensiedler auftauchten. Ihnen kamen die grandios aufgeschichteten Steinterrassen wie »natürliche Tempel Gottes« vor, wie die Himmelsstadt Zion. Folgerichtig tragen die hohen Highlights, die den Canyongrund flankieren, hehre Namen: beispielsweise **The West Temple** (linker Hand, gleich bei der Einfahrt), **The Great White Throne** oder **Angel's Landing**.

Vor den Mormonen zeigten andere Pioniere oder Trapper offenbar wenig Interesse an der Erforschung des Canyon oder sie verpassten ihn schlicht: die ersten europäischen Entdecker, die katholischen Emissionäre und Padres Dominguez und Escalante 1776 ebenso wie eine Gruppe von Pelzhändlern unter der Führung des berühmten Pfadfinders Jedediah S. Smith 50 Jahre später.

Erst die Große Depression überführte das himmlische Jerusalem in einen brauchbaren Park. 1919 gegründet, beauftragte Franklin D. Roosevelt 1933 die Anlage der ersten entscheidenden Befestigungen und Trails.

REGION 9  
Utah – der  
Süden

Zion National Park





## REGION 9 Utah - der Süden

*Von Fall zu Fall rauscht das Wasser an den Canyonwänden im Zion National Park*

*Abends, auf der Terrasse des Restaurants, hinter ebenso bunten wie ordentlichen Blumenkästen, kommt es zum ersten kulinarischen Test im Mormonenstaat. Aus heiterem Himmel fragt der Kellner als erstes: »Bier?« Was ist aus den sprichwörtlich strengen »liquor laws« der Mormonen geworden? Nun, man nimmt sie inzwischen lockerer, doch nach wie vor verschoben. Schon die alte Dame im Motel hatte erzählt, dass man Springdale zwar gern »trocken« haben wolle, aber es hätte nie geklappt. Ein kaltes Bier zu einer scharfen Pizza - das könne doch niemand verbieten.*

*ALCOHOLIC BEVERAGES MENU UPON REQUEST liest man häufig, d.h. Weinkarten müssen ausdrücklich angefordert werden, man bekommt sie nicht wie sonst ungefragt vorgelegt. Hat man gewählt, muss man auch austrinken oder die Reste stehen lassen, denn das Gesetz beschränkt den Bewegungsspielraum der Flasche unerbittlich: UNLAWFUL TO REMOVE, lautet die Aufschrift. Und noch etwas: Alkohollizenzen werden per capita vergeben. Also, je dünner die Besiedlung, je kleiner das Nest, umso trockener bleibt es.*



Davon profitieren jährlich rund zweieinhalb Millionen Besucher. Am Fuß des **Temple of Sinawava**, einem der markanten Massive des Canyons beginnt der bequemste aller Wanderwege, der Gateway to the Narrows Trail. Das letzte und eigentlich spannende Wegstück führt allerdings durch den spektakulären Engpass des **Virgin River**, flussaufwärts durch gurgelndes und meist eisiges Wasser. Nichts für Zimmerliche oder Wasserschue! Viele laufen in Sandalen und kurzen Hosen, Abgehärtetere gehen sogar barfuß. Die Felswände tröpfeln, rieseln und gurgeln; Farne und anderlei Grünzeug wachsen wild zwischen den unzähligen Rinnsalen am Rande des Flussbetts, ja, es gibt sogar völlig unerwartet einen *desert swamp* - ein Feuchtgebiet mitten in der Wüste.

Die Nachbarschaft von Moos und Fels, Frosch und Eidechse macht auch den Reiz der anderen Trails aus, z. B. des Weges zu den **Emerald Pools**, an dessen steilen hängenden Gärten es allenthalben rauscht und rinnt, sickert und gurgelt. Die Abhänge sind übersät von Wildblumen und Käfern. Vor allem die Höhenunterschiede auf den Trails (zwischen ca. 1200 und 3000 Metern) sorgen für Abwechslung.



## Service & Tipps:



### Zion National Park

Springdale, UT 84767



☎ (435) 772-3256



www.zionnationalpark.com

Das Visitor Center (mit sehenswertem Museum) ist tägl. im Sommer 8-19.30, im Frühling und Herbst bis 18, im Winter bis 17 Uhr geöffnet, der Park selbst durchgehend

Eintritt \$ 25 pro Fahrzeug  
Der **South Campground** verfährt auf *First come, first served*-Basis (\$ 16 pro Nacht), beim **Watchman Camp-**

**ground** kann man reservieren:

☎ 1-877-444-6777, \$ 18 pro Nacht.  
Mitte Mai-Anfang Sept. kostenloser

**Shuttleservice** vom Parkeingang zu allen wichtigen Stationen, im Sommer tägl. 6-21 Uhr. Da der Parkplatz am Visitor Center im Sommer meist schon mittags überläuft, empfiehlt es sich, schon in Springdale selbst den City-Shuttle zum Parkeingang zu benutzen. (Auf Zeichen SHUTTLE PARKING achten.)

Drei Wandervorschläge: der **Hidden Canyon Trail** (3,2 km, ca. 3 Std., etwas mühsam; ca. 280 m Höhenunterschied) beginnt am Weeping-Rock-Parkplatz und führt durch eine enge Schlucht zu tollen Ausblicken. Der **Angels Landing Trail** ist noch spannender, aber nichts für Leute, die leicht schwindlig werden: sein Name kommt nicht von ungefähr, der letzte Kilometer sorgt für den Adrenalinausstoß! (Start: Grotto Picnic Area; 8,6 km, ca. 4 Std., ca. 500 m Höhenunterschied). Bequem dagegen: der Trail zu den **Emerald Pools** (Start: gegenüber der Lodge).



### Zion Canyon Theatre

145 Zion Park Blvd.

Springdale, UT 84767

☎ (435) 772-2400 oder 1-888-256-

3456, www.zioncanyontheatre.com

Im Sommer 15-20 Uhr, Eintritt \$ 10/8  
Der Film »Zion Canyon Treasure of the Gods« liefert spektakuläre Landschaftsbilder für den Sessel.



### Worthington Gallery

789 Zion Park Blvd.

Springdale, UT 84767

☎ (435) 772-3446 und 1-800-626-9973

www.worthingtongallery.com

Töpferstudio im Ortszentrum mit ungewöhnlicher Keramik.



### Bit & Spur Mexican Restaurant & Saloon

1212 Zion Park Blvd.

Springdale, UT 84767

☎ (435) 772-3498

www.bitandspur.com

Gute mexikanische Küche, aber auch Steaks und *smoky chicken*. Akzeptable Margaritas und Wein. Nur Dinner, im Winter meist nur am Wochenende. \$-\$\$



### Pioneer Restaurant

828 Zion Park Blvd.

Springdale, UT 84767

☎ (435) 772-3233

www.pioneerlodge.com

Vom Veggie Burger bis zum deftigen Steak. Frühstück, Lunch, Dinner. \$-\$\$



### Switchback Grille & Deli

1149 S. Zion Park Blvd.

Springdale, UT 84767

☎ (435) 772-3700

www.switchbackgrille.com

Im Winter geschl.

Herzhafte Gerichte (Frühstück, Lunch, Dinner) und Souvenirladen mit praktischer Mode. \$\$ ☄

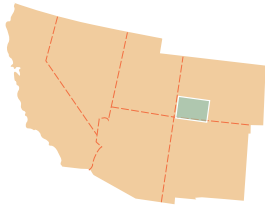
## REGION 9

## Utah - der Süden

Ritt am Virgin River



**REGION 10**  
Südwesten von  
Colorado



# »Blicke hundert Meilen weit und tausend Jahre zurück«

## Im Südwesten von Colorado

Mit natürlichen Glanzstücken ist Colorado allemal gesegnet. Ganz im Süden verstecken sich im Mesa Verde National Park eindrucksvolle Reste von Klippensiedlungen (*cliff dwellings*) der Anasazi. Neben Chaco Canyon im nördlichen New Mexico zählt Mesa Verde zu den bedeutendsten Dokumenten früher indianischer Baukunst im amerikanischen Westen.

Über das hübsche Durango, entlang dem Animas River und über die atemberaubende Gebirgsstraße (San Juan Skyway) durch die San Juan Mountains gelangt man über Silverton und Ouray (und gegebenenfalls einen Abstecher nach Telluride) nach Montrose und von dort zum Black Canyon of the Gunnison National Monument – ein spektakuläres, 16 Kilometer langes Stück Canyon, das der Gunnison River geformt hat, begrenzt von Steinwänden, die wegen ihres immensen

Alters besonders für Geologen ein gefundenes Fressen sind.

Das Alter (sprich: Hunderttausende von Jahren) spielt auch bei einem der bekanntesten Highlights in Colorado eine wichtige Rolle: bei den durch Ablagerungen nach heftigen Winden entstandenen, fast 200 Meter hohen Sanddünen, die sich im Great Sand Dunes National Park am Westhang der Sangre de Cristo Mountains türmen.



### 1 Cortez

Mit Unterkünften und Restaurants spielt Cortez seine Zubringerrolle für den nahen Mesa-Verde-Nationalpark.

**i Cortez Chamber of Commerce**

928 E. Main St.  
Cortez, CO 81321  
© (970) 565-3414  
www.cortezchamber.com

**Dry Dock Restaurant & Pub**

200 W. Main St.  
Cortez, CO 81321  
© (970) 565-9404  
www.thedrydock.com  
Steaks, große Salate und guter Fisch – bei schönem Wetter auch draußen. \$\$

**Main Street Brewery & Restaurant**

21 E. Main St.  
Cortez, CO 81321  
© (970) 564-9112  
www.mainstreetbrewerycortez.com  
Brauerei mit solider Basisversorgung: Fish 'n' chips, Hamburger etc. \$-\$\$



### The Farm Bistro

34 W. Main St.



Cortez, CO 81321

☎ (970) 565-3834, So geschl.

Buntes Lunchlokal und Markt mit strikter Bio-Philosophie, viele Produkte kommen von der eigenen Farm. \$

## REGION 10 Südwesten von Colorado

*Endstation Autosucht:  
Schrottplatz bei Cortez*



## 2 Durango

Die Main Street von Durango wimmelt ansprechend von kleinen Geschäften, Bars, Cafés und Restaurants – und Wandmalereien, die die mehr oder weniger goldene Vergangenheit der Bergbaustadt in Erinnerung rufen, die im Gold- und

*Eisenbahnromantik vom  
Feinsten: mit dem Dampf-  
zug von Durango nach  
Silverton*





## REGION 10 Südwesten von Colorado

Viktorianische Zuckerbäcker haben sich das Strater Hotel in Durango ausgedacht



**HAVE A GNEISS DAY**  
(T-Shirt-Text in Durango)

**Feste in Durango:**  
Pro Rodeo Series von Juni bis August. Und: Durango Cowgirl Classic, La Plata Fair - grounds, 25th St. & Main Ave., © (970) 382-6468. **Wochenende um den 4. Juli: das einzige Rodeo mit ausschließlich weiblichen Teilnehmern.**

Silberrausch der 1880er Jahre gegründet wurde. HAVE A GNEISS DAY trägt man hier auf T-Shirts – ein Wortspiel mit den lokalen Mineralien in der lokalen Bergwerksgeschichte.

Seine sicher größte Attraktion wartet heute am Bahnhof: die nostalgische Durango-Silverton-Eisenbahn, deren Lustfahrten gewöhnlich mit viel Rummel verbunden sind. Man muss schon einen Tag zulegen und (auch noch) rechtzeitig vorbestellt haben, um ein Ticket für die als romantisch gepriesene Dampftour durch die Berge nach Silverton zu ergattern. Das war mal sehr anders. Ursprünglich transportierte die 1882 gebaute Schmalspurbahn Minenarbeiter, Gerät und Erze zu und aus den nahen San-Juan-Bergen, die wegen ihrer Gold- und Silberschätze ausgebeutet wurden.

### Service & Tipps:

**i Durango Area Tourism Office**  
820 Main Ave.  
Durango, CO 81301  
© (970) 247-3500 und  
1-800-525-8855  
[www.durango.org](http://www.durango.org)


**Durango & Silverton Narrow Gauge Railroad Co.**

479 Main Ave.  
Durango, CO 81301  
© (970) 247-2733 und 1-888-872-4607  
[www.durangotrain.com](http://www.durangotrain.com)  
Mai-Okt., \$ 83-189  
Der Zug dampft von Durango aus am





Fluss der Verlorenen Seelen (*Rio de Los Animas Perdidas*) vorbei durch die Bilderbuchlandschaften des San Juan National Forest nach Silverton und zurück. Für die Strecke von je 70 km braucht die »D & SNGRR« etwa 3 1/2 Std. Rechtzeitig reservieren! Auch für Behinderte geeignet.

 **Mountain Bike Specialists**  
949 Main Ave., Durango,  
CO 81301, ☎ (970) 247-4066

www.mountainbikespecialists.com  
Mountainbikeverleih und Routenvorschläge.

 **Mahogany Grille**  
699 Main Ave. (im Strater Hotel)  
Durango, CO 81303  
☎ (970) 247-4433, nur Dinner  
www.mahoganygrille.com  
Eines der besten Restaurants in Durango: New American Cuisine mit internationalem Einschlag. \$\$-\$\$\$

 **Seasons Rotisserie & Grill**  
764 Main Ave.  
Durango, CO 81301  
☎ (970) 382-9790  
www.seasonsofdurango.com  
Angenehmes Lokal mit italienisch angehauchter neu-amerikanischer Küche; auch zum draußen Sitzen. Lunch (Mo-Fr, \$) und Dinner. Bar. \$\$-\$\$\$

 **Gazpacho New Mexican Restaurant**  
431 E. 2nd Ave.  
Durango, CO 81301  
☎ (970) 259-9494  
www.gazpachorestaurant.com  
Hübsches Lokal mit neumexikanischer Küche. Lunch und Dinner. Bar. \$

 **Olde Tymer's Cafe**  
1000 Main Ave.  
Durango, CO 81301  
☎ (970) 259-2990  
www.otcdgo.com  
Szenekneipe im Wildwest-Look mit riesigen Hamburgern, guten Salaten und anderen Kleinigkeiten. \$

 **Gardenswartz**  
780 Main Ave.  
Durango, CO 81301  
☎ (970) 295-6696  
Seit 1928 die Nr. 1 der lokalen Outfitter für Outdoor-Sportarten: Messer, Gewehre, Angelruten, Schlafsäcke, Töpfe und dicke Socken. Zweites Geschäft: 780 Main Ave.

## REGION 10 Südwesten von Colorado

### 3 Mancos

Klein und still pflegt Mancos seinen Ruf als alternatives Künstlerdörfchen. Die lieblichen Matten und glücklichen Kühe des Tals helfen dabei - ein Oberbayern-Transplantat.

## REGION 10

### Südwesten von Colorado

Wohnen in steiler Wand: ▷  
die Ruinen des Cliff Palace  
im Mesa Verde National  
Park

#### 4 Mesa Verde National Park

»Blicke hundert Meilen weit und tausend Jahre zurück«, heißt es werbe-trächtig am Parkeingang. Doch erst nach etwa einer Stunde Autofahrt auf der kurvigen Hochstraße mit eindrucksvollen Aus-, Rund- und Rückblicken auf die umliegenden grün-schwarzen Bergketten gelangt man zu dessen High-lights, den vergleichsweise gut erhaltenen Ruinen von Klippensiedlungen der Anasazi, die hier während ihrer sogenannten klassischen Periode zwischen 1100 und 1300 lebten. Danach zogen sie nach Süden ab. Wegen einer Dür-reperiode Ende des 13. Jahrhunderts, wegen feindlicher Attacken? Auch hier weiß man nichts Genaues.

Verlassen und still blieben jedenfalls anschließend die pastorale Land-schaft der tief eingeschnittenen Canyons, die Pueblos auf der Mesa und die Ruinenstädte in den Felsnischen und Grotten, die Klippensiedlungen, die längst zum Markenzeichen des Parks geworden sind. Neben Chaco Canyon im nördlichen New Mexico zählt Mesa Verde zu den bedeutendsten Doku-menten indianischer Baukunst im amerikanischen Westen.

An einem verschneiten Dezembertag des Jahres 1888 trauten zwei Cow-boys plötzlich ihren Augen nicht. Was sie unterhalb einer Canyonwand ent-deckten, mussten sie für eine Fata Morgana halten: ein Bauensemble mit einem erkennbaren Layout aus Wegen, Türmen, Plätzen und Häusern, deren Stockwerke durch Leitern verbunden waren. Wiederentdeckung, Restaurie-rung und touristische Aufbereitung nahmen fortan ihren Lauf.

Inzwischen ist das kunstvolle Mauerwerk des sogenannten grünen Tafel-bergs wegen seiner dichten Bewaldung mit robusten Pinyonkiefern und Wacholdersträuchern (Juniper) zum Haus der offenen Tür geworden. Aller-dings dürfen einige nur mit Rangerführungen betreten werden, denn beson-ders im Sommer wird es hier oben ganz schön wuselig. Die Hitze drückt, die vielen Menschen ebenfalls, es gibt keine Parkplätze, stattdessen babyloni-sches Sprachengewirr und entsprechenden Lärm in den Ruinen. Dennoch, trotz seiner jährlich mehr als 700 000 Besucher schneidet Mesa Verde, was die Luftverschmutzung angeht, unter den Nationalparks der USA noch am besten ab. Jüngste Messungen haben sogar einen Rückgang der Schwefeldi-oxymbelastung der Luft bescheinigt.

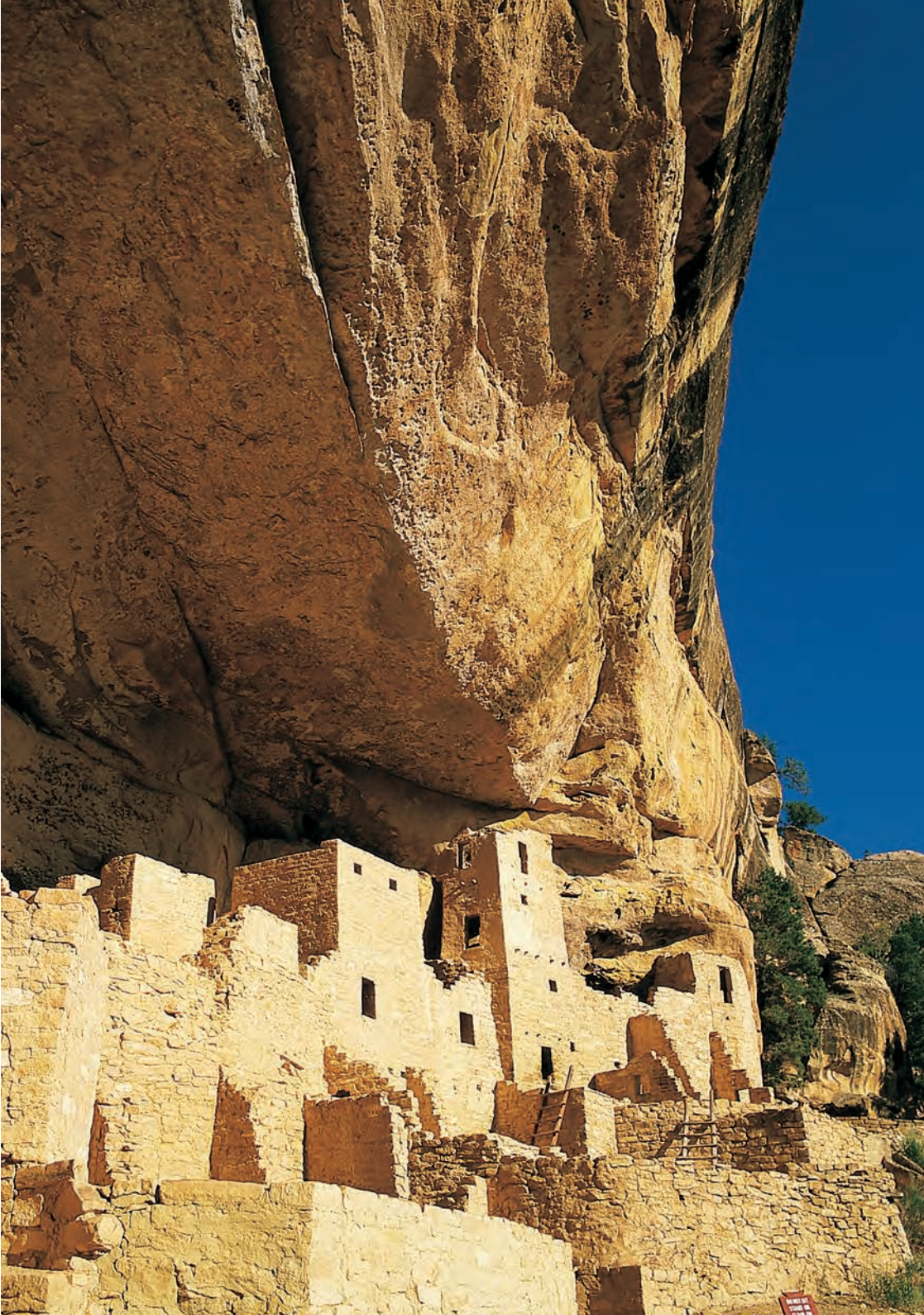
Die besten Besuchszeiten sind, wie bei den meisten natürlichen Kathed-ralen des Südwestens, Mai (vor Memorial Day) und Herbst – des Laubs, der Temperaturen und der Ruhe wegen.

Im neuen Visitor and Research Center kann man sich erst einmal orien-tieren und Tickets für Touren zum Cliff Palace, Balcony und/oder Long Hou-se kaufen. Auf dem Weg zur Chapin Mesa passiert man zunächst die **Far View Ruins**, die schöne Weitblicke ins Land erlauben. Etwas später, auf der **Cha-pin Mesa** in der Nähe von **Cedar Tree Tower and Kiva** sind noch Reste der alten Bewässerungssysteme zu finden, terrassierte historische Felder, die ebenso wie Wasserauffangbecken und Gräben belegen, wie fortgeschritten die Landwirtschaft auf den Mesas war.

Im **Archäologischen Museum** weiter südlich gibt es eindrucksvolle Dior-amen zu sehen, die die Epochen der Anasazi-Kultur im Mesa-Verde-Gebiet anschaulich rekonstruieren: Die Basket Maker oder Korbmacher, die um 750 ihre Grubenhäuser (*pit houses*) durch oberirdische Pueblo-Bauten ersetzten und diese dann später von der Mesa hinab wie Schwalbennester in die Fels-höhlungen verlegten. Sie wirken heute landschaftlich und klimatisch beson-ders angepasst. Abgesehen von ihrer verteidigungsstrategisch günstigen Position, bot die apsisartig in den Fels verlegte Wohnanlage im Sommer Son-nenschutz und im Winter Wärme, die tagsüber in den Steinwänden gespei-chert wurde und den extremen Temperaturabfall zur Nacht milderte.

Das **Spruce Tree House**, nur ein paar Schritte unterhalb des Museums, zeigt das auf einen Blick. Die Siedlung gilt als die am besten konservierte, mit mehreren Kivas und über hundert kleinen Räumen. Wer dem Mesarand wei-







**REGION 10**  
**Südwesten von**  
**Colorado**

ter folgt, erreicht den **Sun Temple**, von dem aus man auf den gegenüberliegenden **Cliff Palace** (nur bei Führungen) herunterblickt, die mit mehr als 200 gemauerten Räumen stattliche und größte erhaltene Anlage im Park.

Auf einem zusätzlichen zweiten Rundkurs südlich vom Museum kann man sich das **Square Tower House**, diverse Grubenhäuser und das House of Many Windows ansehen. Auch die (abgelegene) **Wetherill Mesa** hat bedeutende *cliff-dwellings* für alle, die sich noch einen Extratag Zeit nehmen, z. B. für das **Long House** (nur geführt) und das mehrstufige **Step House** (Auskünfte und Anmeldung für die Führungen im Visitor and Research Center).



*Spruce Tree House im  
Mesa Verde National Park*

**Service & Tipps:**



**Mesa Verde National Park**

Mesa Verde, CO 81330



(970) 529-4465

[www.nps.gov/meve](http://www.nps.gov/meve)



[www.visitmesaverde.com](http://www.visitmesaverde.com)

Visitor Center tägl. Ende

Mai-Anfang Sept. 7.30-19, April/Mai  
und Sept./Okt. 8-17, Nov.-Anfang  
April 8.30-16.30 Uhr

Eintritt \$ 15 pro Auto, im Winter \$ 10  
In dem Ende 2012 am Parkeingang  
neu eröffneten Visitor Center, das das  
alte Far View Visitor Center ersetzt,  
kann man sich u.a. für eine Führung  
zum Cliff Palace (1 Std., beginnt  
halbständl.), zum Balcony und zum  
Long House anmelden (Cliff Palace  
und Balcony House an einem Tag  
sind zu viel).

Die Führungen können nicht tele-  
fonisch vorbestellt werden, man muss  
entweder um 7.30 Uhr da sein oder  
das Ticket bis zu zwei Tage im Voraus  
hier, in der Morefield Ranger Station

oder im Colorado Welcome Center in  
Cortez besorgen. Im Morefield Village  
am Anfang der Parkstraße gibt es  
einen Campingplatz (Mai-Okt.).

Etwa 10 km südlich am Rim Drive  
liegt das sehenswerte **Archaeologi-  
cal Museum** auf der Chapin Mesa  
(© 970-529-4575, April-Mitte Okt.  
8-18.30, März und Mitte Okt.-Dez.  
9-17, Jan./Feb. 9-16.30 Uhr). Aus-  
gangspunkt für den Abstieg zum  
**Spruce Tree House** (Juni-Aug. 8.30-  
18.30, April/Mai und Sept./Okt.  
9-18.30, März und Nov. 9-17 Uhr,  
Winter nur geführte Touren). Auf der  
Spruce Tree Terrace gibt es auch  
etwas zu essen.

Die knapp 20 km lange Zufahrt zur  
Wetherhill Mesa und ihren Klippen-  
siedlungen ist gewöhnlich von Juni  
bis Sept. geöffnet. Wegen der erhöh-  
ten Feuergefahr im trockenen Süd-  
westen kann es grundsätzlich nicht  
schaden, sich rechtzeitig zu erkundi-  
gen, ob auch alle Teile des Parks  
zugänglich sind. Wanderwege.



**5 Ouray**

Das alpine und über 2500 Meter hoch gelegene Ouray, dessen Name von einem Häuptling der Ute-Indianer stammt, fühlt sich als »Switzerland of America«. Tatsächlich findet hier der sportlich orientierte Erholungssuchende eine vielseitige Palette von Angeboten. Sie reichen von den schon von den Indianern hoch geschätzten heißen Mineralquellen (es gibt u.a. ein großes öffentliches Schwimmbad), Jeep-, Mountainbike- und Skilanglaufpisten bis hin zu Wanderpfaden und spektakulären Canyons. Der **Box Fall Canyon** ist ein Musterbeispiel dafür. Hier kann man von einer Hängebrücke aus Wasserfälle und die gerade mal sechs Meter enge Klamm bewundern, während zu beiden Seiten fast 100 Meter hohe, senkrechte Granitwände aufsteigen. Bei Kletterern sind die vereisten Fälle im Winter äußerst beliebt.

Als Prospektoren in den 1870er Jahren herausfanden, dass reiche Gold- und Silberfunde in den umliegenden Bergen zu erwarten seien, vertrieb man als erstes die Ute-Indianer, die hier ihr Wintercamp aufschlugen, weil große Elch- und andere Wildherden für reiche Jagdgründe sorgten.

Die Hauptstraße des 800-Seelen-Städtchens wirkt heute bunt und belebt vor allem durch seine viktorianischen Häuschen. Wie im nahen Silverton waren Silberfunde auch für die Gründung von Ouray verantwortlich. Diese Quellen sind längst erschöpft, der Minentourismus mit dem Jeep dagegen Trumpf.

**Service & Tipps:**

 **Ouray Chamber Resort Association**

1230 N. Main St., Ouray, CO 81427  
 © (970) 325-4746 und 1-800-228-1876  
[www.ouraycolorado.com](http://www.ouraycolorado.com)  
 im Sommer Mo-Mi 9-19, Do-Sa 9-18,  
 So 10-16, sonst Mo-Sa 10-16, So  
 10-15 Uhr

 **Bachelor-Syracuse Mine**

1222 County Rd. 14  
 Ouray, CO 81427, © (970) 325-0220  
<http://bachelorsyracusemine.com>  
 Tägl. 9-16 Uhr, Eintritt \$ 18/10  
 Einstündige, recht unterhaltsame  
 Führungen in ein altes Goldberg-  
 werk; Einfahrt in den Berg mit einer  
 kleinen Bahn.

 **Switzerland of America**

226 7th Ave., Ouray, CO 81427  
 © (970) 325-4484 und 1-866-990-  
 5337, [www.soajeep.com](http://www.soajeep.com)  
 Halb- oder ganztägige Jeep Touren in  
 das Hinterland der Berge \$ 60-130;

auch Jeepverleih ab \$ 160 pro Tag  
 einschl. freie Meilen.

 **Ouray Hot Springs Pool**

1230 Main St. (US 550, Norden-  
 der der Stadt), Ouray, CO 81427  
 © (970) 325-7073, im Sommer tägl.  
 10-22, sonst Mo-Fr 12-21, Sa/So  
 11-21, Uhr, Eintritt \$ 12/8  
 Großzügiger öffentlicher Pool mit  
 Fitnesscenter rings um die geothermi-  
 schen Quellen (26-40 °C). Ganzjährig.

 **Bon Ton Restaurant**

426 Main St., Ouray, CO 81427  
 © (970) 325-4951  
[www.stelmobonton.com](http://www.stelmobonton.com)  
 Gepflegtes italienisches Lokal in den  
 Gewölben des historischen St. Elmo  
 Hotels. \$\$


 **The Outlaw Restaurant**

610 Main St., Ouray, CO 81427  
 © (970) 325-4366  
[www.outlawrestaurant.com](http://www.outlawrestaurant.com)  
 Rustikales Steaklokal mit großer  
 Westernbar. Nur Dinner. \$\$

**6 Silverton**

Das historische Minenstädtchen wirkt wie ein Schaufenster für viktoriani-  
 sche Baukunst, die gut aus dem Kulissenfundus für einen Western stammen  
 könnte. Die Passagiere der Eisenbahn aus Durango, für die hier Endstation  
 ist, werden es zu schätzen wissen.

**Service & Tipps:**

 **Silverton Chamber of Commerce**  
414 Greene St., Silverton, CO 81433  
☎ (970) 387-5654 und  
1-800-752-4494  
[www.silvertoncolorado.com](http://www.silvertoncolorado.com)

 **Handlebars Food & Saloon**  
117 E. 13th St.  
 Silverton, CO 81433  
☎ (970) 387-5395, Mai-Okt.  
tägl., [www.handlebarssilverton.com](http://www.handlebarssilverton.com)  
In Wildwest-Manier dekoriertes,  
recht uriges Restaurant mit Livemu-  
sik. Lunch \$, Dinner \$\$-\$

**7 Telluride**

Der Name? Nun, er kommt vom spröden, silbrigen Halbmetall Tellur, das oft gebunden an Schwermetalle (Nickel, Silber, Gold) in Ouray und auch an dieser Stelle vorkam. Und kaum war man sich im Basislager Columbia der verborgenen Schätze sicher, taufte man den Ort in Telluride um. Die Erträge zogen ein attraktives Westernstädtchen mit reichhaltiger, viktorianischer Architektur nach sich, darunter ein repräsentatives Hotel und das **Opernhaus**, ein wunderbar erhaltenes Wildwest-Theater von 1913, auf dessen Bühne heute von Revuen bis zu Rockkonzerten und dem großen Bluesfestival Ende Juni alles läuft. Heute liegt Telluride im touristischen Trend – im Sommer wegen der vielfältigen Möglichkeiten für Mountainbiker, Wanderer oder Tennisfreunde und im Winter erst recht, denn die Hänge bieten hervorragende Skipisten.

**Service & Tipps:**

 **Sheridan Opera House**  
110 N. Oak St.

Telluride, CO 81435  
☎ (970) 728-6363  
<http://sheridanoperahouse.com>  
Wildwest-Theaterhaus von 1913.





### Wander- und Biketouren

Die Bergwelt um Telluride ist mit Trails recht gut erschlossen, mehrere Rentals im Ort vermieten gute Mountainbikes und geben Tipps für Routen. Beliebteste Wanderstrecke ist der rund 4 km lange **Bear Creek Trail** zu den gleichnamigen sprudelnden Wasserfällen. Alternativ kann man auch den 3 km langen, steilen Trail zu den Bridal Veil Falls gehen.



### Telluride Outside

121 W. Colorado Ave.  
Telluride, CO 81435  
© (970) 728-3895 und 1-800-831-6230  
[www.tellurideoutside.com](http://www.tellurideoutside.com)  
Breites Angebot von Bike-, Allrad- und Wildwassertouren in den Bergen.



### 221 South Oak

221 S. Oak St., Telluride, CO 81435  
© (970) 728-9507  
[www.221southoak.com](http://www.221southoak.com)  
Hochgelobtes Bistro mit eklektischer neuamerikanischer Küche. \$\$\$



### Floradora Saloon

103 W. Colorado Ave.

Telluride, CO 81435

© (970) 728-8884

Alteingesessenes Lokal im Herzen der Stadt mit moderner amerikanischer Küche. Sehr beliebt zum Brunch am Wochenende. \$\$



### Honga's Lotus Petal

135 E. Colorado Ave.  
Telluride, CA 81435  
© (970) 728-5134  
[www.hongaslotuspetal.com](http://www.hongaslotuspetal.com)  
Gemütlich und beliebt: köstliche asiatische Küche und Sushi-Bar. \$-\$\$



### La Cocina de Luz

123 E. Colorado Ave.  
Telluride, CO 81435  
© (970) 728-9355  
[www.lacocinatelluride.com](http://www.lacocinatelluride.com)  
*Organic meats and vegetables*: beliebter Mexikaner mit Picknickterrasse. \$



### New Sheridan Bar

231 W. Colorado Ave.  
Telluride, CO 81435  
© (970) 728-9100  
Urige Bar im ältesten, sehr schön renovierten Hotel der Stadt. ☼☼

## REGION 10 Südwesten von Colorado



### Telluride & Mountain Village Convention & Visitors Bureau

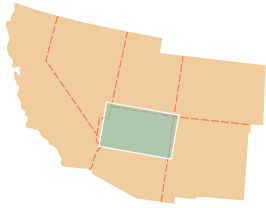
630 W. Colorado Ave.  
Telluride, CO 81435  
© (970) 728-3041 und  
1-888-605-2578  
[www.visittelluride.com](http://www.visittelluride.com)



Grandiose Gipfel:  
die San Juan Mountains  
bei Telluride

# Indian Country

## Arizona - der Norden



Grand Canyon, Lake Powell, Monument Valley, Canyon de Chelly, Petrified Forest und Oak Creek Canyon - das Plateau des Colorado im Norden Arizonas ist mit landschaftlichen Knüllern im XXL-Format nur so gespickt. Auf dem größten Teil leben die Navajo- und - sozusagen in einer Enklave - die Hopi-Indianer. Es handelt sich um das flächenmäßig größte Reservat in den USA mit 180 000 Einwohnern. Die Navajo-Hauptstadt heißt Window Rock. Prähistorische Siedlungen (Anasazi) und alte Pueblo-Dörfer (Hopi) gehören heute zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten.

Praktisch auf der Grenzlinie zwischen Norden und Süden verläuft die heutige Interstate 40, die meist in Sichtweite der Spur der legendären Route 66 folgt und deshalb mit Oldtimern und viel Nostalgie aufwartet: zum Beispiel in Holbrook, Winslow, Flagstaff, Seligman und Kingman.





## 1 Canyon de Chelly

Von Chinle geht es hinauf zum South Rim Drive des nahe gelegenen **Canyon de Chelly**. Die Straße verläuft am oberen Rand der Steilwand, von der sich abgrundtiefe Blicke auftun. Hier und da erkennt man Ruinen alter Pueblos der Anasazi aus dem 9. und 12. Jahrhundert. Unbezwingbar ragt in der Mitte des engen Tals die graziöse Säule des **Spider Rock** 244 Meter hoch auf.

Die Navajo leben erst seit Anfang des 17. Jahrhunderts in dieser Region. Der abgeschiedene Canyon war ihre letzte Zuflucht im Krieg gegen die US-Armee. 1864 drang die Kavallerie unter der Führung des Trappers Kit Carson in diese natürliche Festung ein und zwang die Indianer zur Kapitulation. 8000 Navajo wurden daraufhin nach Fort Sumner im Osten von New Mexico umgesiedelt, durften aber später wieder hierhin zurückkehren. Sie leben noch heute im Canyon, wie man an den kleinen Farmen und Obstgärten erkennen kann. An den diversen Aussichtspunkten der Straße verkaufen sie Silberschmuck, Ketten aus Türkis und Korallen.

## REGION 11 Arizona - der Norden



### Service & Tipps:



#### Canyon de Chelly National Monument

5 km östl. von Chinle, AZ 86503  
© (928) 674-5500, [www.nps.gov/cach](http://www.nps.gov/cach)  
Tägl. 8-17 Uhr, Eintritt frei

Die bis zu 300 m tiefen und 40 km langen Schluchten des Canyon de Chelly im Reservat der Navajo-Indianer waren von 348 v. Chr. bis 1300 von verschiedenen Indianerstämmen bevölkert. In den tiefroten Steilwänden sind zahlreiche Ruinen der Anasazi-Kultur aus der Zeit zwischen 900 und 1300 n. Chr. erhalten. Danach lebten hier spärlich Hopi-Stämme.



#### Sacred Canyon Lodge

Hwy. 191, Abzweig Indian Rt. 7  
(3 Meilen nach Osten, am Eingang zum Canyon de Chelly)  
Chinle, AZ 86503  
© (928) 674-5841 und 1-800-679-2473, [www.sacredcanyonlodge.com](http://www.sacredcanyonlodge.com)  
Cafeteria (\$-\$\$), Jeep-touren und Ausritte in den Canyon.

#### Ausflugsziel:



#### Hubbell Trading Post

SR 264  
Ganado, AZ 86505  
© (928) 755-3475  
[www.nps.gov/hutr/](http://www.nps.gov/hutr/)  
Im Sommer tägl. 8-18, sonst 8-17 Uhr  
Hubbell Home Tours \$ 2 pro Person  
Handelsposten von 1878, Herstellung und Verkauf von indianischem Kunsthandwerk, kleines Museum.



*Eine Indianerin erklärt ihre Sandbilder, die Technik und die immer wieder auftauchenden Symbole der vier heiligen Pflanzen: Corn (Mais), Squash (Kürbis), Tobacco und Beans.*



## 2 Flagstaff

Flagstaff (135 000 Einwohner), Handelszentrum der Holzarbeiter und Indianer, der Schaf- und Viehzüchter, ist heute die wichtigste Stadt im Nordosten von Arizona. Als 1876 jemand die US-Flagge an einem geschälten Kiefernstamm befestigte, hatte der Ort seinen Namen weg. *Flag staff* hängte fortan sein Fähnchen nach dem Wind: in Richtung Holz, Viehwirtschaft, Eisenbahn, Universität und Tourismus. Wer durch die gute Höhenluft und die Straßen der lebendigen Innenstadt wandert, trifft meist auf Leute, die für den Durchschnitt in Arizona nicht ganz typisch sind. Sie wirken in der Mehrzahl eher kontinental-europäisch und durch Birkenstock und New-Age-Literatur, therapeutische Massagen und Schwangerschaftshilfen, Bioläden und vegetarische Restaurants weit entfernt vom Wilden Westen. Ohne Frage strickt auch die Universität am aufgeklärten Flair von Flagstaff mit.


## REGION 11 Arizona – der Norden

### **Flagstaff Chamber of Commerce**

101 W. Route 66  
Flagstaff, AZ 86001  
☎ (928) 774-4505  
www.flagstaffchamber.com

*Leuchtender Stein am Bau:  
Ruinen im Wupatki National Monument*

### **Service & Tipps:**

 **Museum of Northern Arizona**  
3101 N. Fort Valley Rd., US 180  
nordöstl. von Flagstaff, AZ  
86001


☎ (928) 774-5213, www.musnaz.org  
Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt \$ 10/6  
Ausgezeichnete Präsentation der  
Naturgeschichte Arizonas und der  
Indianerkulturen. Massiv gebaut aus  
braungrauem Stein sitzt der weitläu-  
fige Bau geduckt im Wald – so un-  
scheinbar, als wäre auch drinnen  
nicht viel zu erfahren. Falsch. Die  
wechselhafte geologische Geschichte  
des Colorado Plateau wird ebenso  
anschaulich erläutert wie die Kno-  
chen der Dinosaurier; daneben gibt es  
Lehrreiches über die prähistorischen  
und zeitgenössischen Indianer zu  
sehen.

Eine ganze Kiva wurde originalge-  
treu nachgebaut, und wem es die  
Webmuster der Navajo angetan  
haben, der kann hier Details finden.  
Sehr guter Buchladen und Indianer-  
kunstverkauf.

 **Macy's Coffeeshouse**  
14 S. Beaver St.  
Flagstaff, AZ 86001  
☎ (928) 774-2243, tägl. 6-20 Uhr  
Populäres Café-Restaurant in der Alt-  
stadt; mit guter Bäckerei. \$\$\$

 **Charly's Pub & Grill**  
23 N. Leroux & Aspen Sts.  
Flagstaff, AZ 86001  
☎ (928) 779-1919  
www.weatherfordhotel.com  
Im historischen Weatherford Hotel


(1900). Sandwiches, Suppen, Salate  
und Südwestspezialitäten. Manchmal  
mit Musik. Lunch und Dinner. \$-\$\$

 **El Charro Cafe**  
409 S. San Francisco St.  
Flagstaff, AZ 86001-5744  
☎ (928) 779-0552  
Verlässliche mexikanische Küche.  
Lunch und Dinner. \$

 **Black Bart's Steak  
House & Musical Revue**  
2760 E. Butler Ave.  
Flagstaff, AZ 86004  
☎ (928) 779-3142  
www.blackbartssteakhouse.com  
Uriger Saloon und Steakhaus mit  
musikalischen Einlagen durch die  
singende Bedienung. Nur Dinner. \$\$-  
\$\$\$

 **The Museum Club**  
3404 E. Route 66  
Flagstaff, AZ 86004  
☎ (928) 526-9434  
www.themuseumclub.com  
Blockhaus von 1931: ursprünglich ein  
Museum für ausgestopfte Tiere und  
Trading Post, heute ein populäres  
Roadhouse mit Country & Western-  
Tanzdiele, Bar. Im Volksmund: »The  
Zoo«.

### **Ausflugsziele:**

 **Wupatki National Monument**  
US 89 nördl. von Flagstaff  
☎ (928) 679-2365, www.nps.gov/wupa  
Visitor Center 9-17 Uhr  
Ruinen von Sonnenauf- bis -unter-  
gang, Eintritt \$ 5/0



Von Flagstaff US 89 ca. 20 km nach Norden, dann Abzweig rechts: durch Lavafelder (schwarze Erde, grüne Bäume, blauer Himmel) geht die Fahrt zunächst zum Krater, dann zu den Wupatki-Ruinen mit ihren braunroten Farbeinheiten von Boden, Gestein und Bauresten. Auch sonst fallen seltsame Parallelen auf. Die verwitterten Gesteinshöhlen sehen aus wie Mini-Klippensiedlungen und die Relikte der gemauerten Siedlung der Sinagua-Indianer wie eine natürliche Fortsetzung des Gesteins.



**Sunset Crater Volcano National Monument**



6400 N. Hwy. 89

Flagstaff, AZ 86004

© (928) 526-0502, [www.nps.gov/sucr](http://www.nps.gov/sucr)  
Mai-Okt. 8-17, Nov.-April 9-17 Uhr  
(Visitor Center), Eintritt \$ 5/0  
Knapp 20 km nördlich von Flagstaff

via US 89, dann 3 km auf Sunset Crater-Wupatki Loop Rd.: imposanter Kegel eines Vulkans, der um 1060 für rund 200 Jahre tätig war. Das aufgrund von Schwefel und Eisenoxyd rostrot eingefärbte Gestein der über 300 m hohen abgestumpften Kegelspitze überragt die angrenzenden Lava- und Aschefelder und steht in Kontrast zum grünen Baumbewuchs und den schwarzen Basaltsteinen.

Grand-Canyon-Pionier John Wesley Powell soll dem Krater angeblich den Namen gegeben haben, weil die Spitze bei Sonnenuntergang gewissermaßen Feuer fängt und rosenrot leuchtet.

Wandervorschlag: über den **Bonita Lava Flow Nature Trail**. Anstrengender ist der ca. dreistündige Weg zum O'Leary Peak. Im Winter ist er auch manchmal wegen Schnees geschlossen.

*Grand Canyon: Zwei Milliarden Jahre Erdgeschichte haben ihn geformt*

### **3 Grand Canyon National Park**

Über Wildblumen, bonsaiartige (wegen der geringen Niederschläge) Piñon- und Juniperbäume hinweg streift der Blick über das von Auffaltungen und vulkanischen Eruptionen aufgewühlte Steinmeer, durchgeknetet und geschliffen von Wasser und Wind, ausgesägt vom mächtigen Colorado – zu einem Urloch, das Platz hat für vier verschiedene Vegetationszonen, von der Wüste am Grund bis zum feuchten Koniferenwald in den Höhen.

So alt wie die Gesteinsschichten sind auch die Jahresringe ihrer Bewohner, Entdecker und Bewunderer. Archäologische Funde datieren die ältesten menschlichen Spuren auf 2000 v. Chr., danach ist die indianische Siedlungsgeschichte besser belegt. Wie auch in den anderen Canyons des Südwestens waren es die Anasazi, die etwa zwischen 500 und 1000 n. Chr. hier siedelten, bis sie vermutlich wegen anhaltender Dürreperioden abwandern mussten. Heute leben die Hualapai- und Havasupai-Indianer noch im Westteil des Canyons.

Die spanischen Kontakte mit der wilden Schlucht im 16. und 18. Jahrhundert waren sporadisch und ohne erkennbare Konsequenzen. Ob Expeditionstrupp oder Franziskanerpater solo, alle waren schnell wieder weg. Im Grunde gilt das auch für die ersten Amerikaner, für die wanderlustigen Pelzhändler seit Beginn des 19. Jahrhunderts ebenso wie für die Landvermesser und Prospektoren, die nach dem Ende des Amerikanisch-Mexikanischen Kriegs folgten.

Ein gewisser Joseph Ives, seines Zeichens Leutnant, setzte 1858 als erster mit ein paar Soldaten dazu an, den Colorado per Boot auszukundschaften – eine Tortur, weil er mit





**REGION 11**  
**Arizona -**  
**der Norden**

*Wie ein Betonkragen ragt  
der Skywalk in den Grand  
Canyon*

einem untauglichen Boot von der Mündung aus flussaufwärts fuhr. Er schaffte es bis zu der Stelle, wo heute der Hoover Dam steht, und scheiterte. Die »große Schlucht« hat er nie gesehen.

Erst rund zehn Jahre später kam jemand mit mehr Geschick. Major John Wesley Powell wagte sich 1869 vom Green River in Wyoming flussabwärts aufs Wasser und erreichte (allerdings unter beträchtlichen Schwierigkeiten und Verlusten) den Grand Canyon. Seine Expedition erregte Aufsehen, leistete einen bedeutenden Beitrag zur Kartographie und brachte die systematische Erforschung der gesamten Flusslandschaft in Gang.

Doch nicht so sehr das Praktische und Ökonomische, weder die Suche nach Eisenbahnrouten noch die nach Blei, Zink und Kupfer verschafften dem Grand Canyon die durchschlagende Publicity. Das erreichten vielmehr die Ästheten, die zahlreichen Landschaftsmaler und Poeten, die den steinernen Kosmos in leuchtenden Farben zu schildern begannen, Neugier weckten und so die ersten Touristen anlockten.

1890 wurde der **Bright Angel Trail** befestigt, 1901 (bis heute!) ersetzte eine Stichstrecke der Santa-Fe-Eisenbahn zwischen Williams und dem South Rim den Kutschenservice von Flagstaff, und die ersten Hotels (El Tovar





1905) brachten den Luxus haarscharf bis zum Abgrund der Schlucht. Zugleich reifte der Gedanke, die Wildnis als Nationalpark zu schützen. Präsident Roosevelt setzte sich nach einem Besuch im Canyon vehement dafür ein und erklärte ihn 1906 schon einmal zum National Monument. Unter der Präsidentschaft von Woodrow Wilson erhielt der Grand Canyon im Jahr 1919 dann den Status eines Nationalparks.

War damit die Rettung seiner einzigartigen Naturlandschaft besiegelt? Kaum. Die Eindämmung des Colorado River durch den Glen Canyon Dam, der den uralten Fließrhythmus durcheinanderbringt, zunehmend dickere Luft, die den Blick trübt, aber auch der Massentourismus auf und über seinen Fluten sind Alarmzeichen, die inzwischen auch anderen Nationalparks Sorgen machen. Rund fünf Millionen Besucher im Jahr und dazu flatternde Hubschrauber und Hunderte von Gummi-Tomahawks sind schwer zu verkraften.

Inzwischen sind einige Konsequenzen gezogen. Um die Zahl der Privatautos einzuschränken, wird außerhalb des Parks geparkt und Busse übernehmen den Personentransport. Ein Pendelbus verkehrt entlang dem **West Rim Drive** und von Willams im Süden fährt sogar ein Zug zum Canyon.



### Service & Tipps:



#### Grand Canyon National Park - South Rim

P. O. Box 129 (Superintendent)

Grand Canyon, AZ 86023



☎ (928) 638-7888, [www.thecanyon.com](http://www.thecanyon.com)

[www.nps.gov/grca](http://www.nps.gov/grca), Eintritt \$ 25 pro Auto



#### Grand Canyon IMAX Theater

S 64, Tusayan, AZ 86023

☎ (928) 638-2468

[www.explorethecanyon.com](http://www.explorethecanyon.com)

Im Sommer jede halbe Stunde zwischen 8.30-20.30 Uhr Vorführung des Films »Grand Canyon - The Hidden Secrets«, Eintritt \$ 14/11. In der Hochsaison ist Reservierung angeraten.



#### Grand Canyon Airlines

Airport südl. vom Village im Grand Canyon, AZ 86023

☎ (928) 638-2359 und 1-866-235-9422

[www.grandcanyonairlines.com](http://www.grandcanyonairlines.com)

45- bis 55-minütige Rundflüge über den Canyon.



#### Papillon Grand Canyon Helicopters

Hwy. 64, Tusayan, AZ 86023

☎ (928) 638-2419 und 1-888-635-7272

[www.papillon.com](http://www.papillon.com)

Halb- und einstündige Flüge über den Canyon ab \$ 199.



#### El Tovar Dining Room

Grand Canyon National Park (El Tovar Hotel)



Grand Canyon, AZ 86023

☎ (928) 638-2631

Gepflegter historischer Speiseraum mit guter

Küche. Cocktail Lounge. Unbedingt reservieren.

Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$

## REGION 11 Arizona - der Norden



#### Grand Canyon Visitor Center

Grand Canyon Village

Grand Canyon, AZ

86023

☎ (928) 638-7888

[www.nps.gov/grca](http://www.nps.gov/grca)

Tägl. 8-17 Uhr



#### Grand Canyon Skywalk



Grand Canyon



West (außerhalb



des Nationalparks im Hualapai-Indianerreservat)

Peach Springs, AZ

86434

☎ (928) 769-2636 und

1-888-868-9378

[www.grandcanyon.com](http://www.grandcanyon.com)

[skywalk.com](http://skywalk.com)

\$ 32/25.50, plus ca. \$ 40

weitere Gebühren für

Parken, Shuttlebus etc.

Die Attraktion am

Grand Canyon ist eine

22 m über den Rand des

Canyons herausragende

Aussichtsplattform,

deren Glasboden einen

einzigartigen Blick auf

den Canyon und den in

1219 m Tiefe dahinfließenden

Colorado River ermöglicht.

Café und Shop.

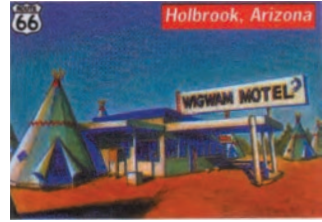


**REGION 11**  
**Arizona -**  
**der Norden**

**i** **Holbrook Chamber of Commerce**  
 465 1st Ave.  
 Holbrook, AZ 86025  
 ☎ (928) 524-6227 und  
 1-800-524-2459  
 www.gotouraz.com  
 www.holbrookchamberofcommerce.com

**4 Holbrook**

In dieser Stadt (50 00 Einwohner) trägt die Route 66 den Namen Hopi Boulevard, der gesäumt ist von tapferen Bauveteranen aus jener Zeit, als der Bypass der Interstate noch unbekannt war. Dass die Hauptstraße dem allgemeinen Massensterben widerstanden hat, liegt vielleicht daran, dass die 1881 gegründete Stadt immer schon ein beliebter Stopp für Siedler, Händler und Cowboys war. Jedenfalls konnte sich eine ansehnliche Zahl von Familienunternehmen gegen den Druck der Franchisebetriebe an der Autobahn behaupten. Highlight für Route-66-Nostalgiker: die weißen Zementzelte des Wigwam Motel.



**Service & Tipps:**

**m** **Navajo County Historical Museum**  
 100 E. Arizona St.  
 Holbrook, AZ 86025  
 ☎ (928) 524-6558 und 1-800-524-2459, nur Mo-Fr geöffnet  
 Im Gerichtsgebäude von 1898 sind Zeugnisse der prähistorischen Indianerkultur und der Pioniere untergebracht.

**☒** **Joe & Aggie's Cafe**  
 120 W. Hopi Dr.  
 Holbrook, AZ 86025  
 ☎ 1-866-486-0021, So geschl.  
 www.joeandaggiescafe.com  
 Mexikanische Küche und - ein Freisurladen. \$

**☒** **Romo's Cafe**  
 121 W. Hopi Dr., Holbrook, AZ 86025, ☎ (928) 524-2153  
 Gemütlich. Hausmannskost. \$-\$\$

**5 Hopi-Dörfer (Oraibi, Walpi)**

Schon seit mehr als tausend Jahren wohnen die utoaztekischsprachigen Hopi in dieser kargen Steinwelt. Während ihre entfernten Verwandten, die kriegerischen Azteken, weiter südlich ein mächtiges Reich aufbauten, haben sie als friedliche Bauern ein abgeschiedenes Leben auf dem öden Hochplateau des heutigen Arizona vorgezogen. Ihre Dörfer stehen gut geschützt und kunstvoll errichtet auf den äußersten Enden der Mesas. Unten, am Fuß der schroff abfallenden Berge, pflanzten sie auf kleinen, vom Grundwasser durchfeuchteten Feldern Mais, Kürbisse und Bohnen.

Stets war ihr Selbstbewusstsein stark ausgeprägt. Sie widersetzten sich ebenso hartnäckig wie erfolgreich dem christlichen Glauben und hielten an ihrer Religion fest. Heute gibt es ständige Grenzstreitigkeiten mit ihren Nachbarn, den Navajo, Newcomer, von denen sie nie viel gehalten haben.

**Old Oraibi**, das uralte steinerne Dorf, wirkt meist ausgestorben, trotz der vereinzelt TV-Antennen, die aus den Dächern ragen wie einige alte Kivaleitern aus dem Boden. Viele der Hopi arbeiten außerhalb und kommen oft nur zum Wochenende heim. Als kleinen Einblick in das traditionelle Leben der Hopi kann man im winzigen Laden des Dorfes mal *piki* probieren, hauchdünnes, auf flachem Stein gebackenes Brot. Überraschend ist dabei die Farbe, *piki* wird nämlich aus blauem Maismehl (*blue corn*) hergestellt. **Walpi** heißt das Dorf auf der First Mesa und ist nur in Begleitung eines Führers zu besichtigen.



*Kachinafigur (Hopi)*



## 6 Jerome

## REGION 11 Arizona - der Norden

Früher lebte das Bergnest vom Kupfer seiner Minen, heute von den Dollars seiner Touristen. An Wochenenden in der Hauptsaison erstickt der Ort förmlich an der munteren Mischung aus Hell's Angels und Familien. Dann stauen sich die Warteschlangen an Snackbuden und Restaurants, die *Artsy-craftsy*-Läden quellen über, und die Girls im charmannten Lattenverschlag des Cafés im spitzen Eckhaus an Main Street verkaufen Quiche und Cappuccino im Eiltempo.

Keine Spur mehr von den harten Männern im täglichen Kampf mit dem harten Berg, von der Geschichte der »Männer, Minen und Moneten«, den einschlägigen *saloons* und *bordellos*, die genau 70 Jahre lang die Geschichte Jeromes in der Region des Mingus Mountain geprägt haben – von 1883, dem Gründungsjahr der federführenden United Verde Copper Company, bis 1953, als der Abbau eingestellt und Jerome zur Ghost Town wurde. Ein finanzkräftiger New Yorker, Eugene Jerome, hatte zunächst in die Erschließungsfirma investiert, aber der große Wurf gelang erst, als United Verde den Besitzer wechselte, ein Eisenbahnanschluss und eine leistungsstarke Schmelze im nahen Clarkdale gebaut wurden. Dennoch: Die Stadt musste nach Jerome benannt werden, obwohl er sie nie zu Gesicht bekam.

Um die 15 000 Leute arbeiteten hier, als die Mine zu den ergiebigsten der Welt zählte – bis 1929 der Kupferpreis in den Keller ging und die ganze Nation in tiefe wirtschaftliche Depression verfiel. Der Abwärtstrend des großen *crash* kam sogar ganz konkret. Als unterirdische Sprengungen die Erde nachgiebig machten, rutschte Jerome förmlich den Hang des Cleopatra Hill hinunter. Zuvor war man gerade stolz darauf, so dicht und eng am Hügel beieinander zu wohnen, dass jeder nicht nur einen freien Blick hatte, sondern sich nur aus dem Fenster zu legen brauchte, um sich am Kamin des Nachbarn ein Streichholz anzuzünden. Der Zweite Weltkrieg läutete zwar noch einmal eine kurze Erholungsphase ein, aber bald danach zogen die Arbeiter in die Minen von Ajo und Bisbee, die den gleichen Eignern gehörten.

Rund tausend Jahre zuvor hatten die Sinagua-Indianer bereits im vielfarbigem Gestein der Black Hills herumgestochert und blaue Azurite, Obsidiane und Malachite für Schmuck, Handel und Pigmente zur Einfärbung ihrer Körper und Keramiken zutage gefördert. Sehenswert im Übrigen: der alte Friedhof!



Treppenidyll in Jerome

### Service & Tipps:

#### Jerome Chamber of Commerce

310 Hull Ave., Jerome, AZ 86331  
☎ (928) 634-2900  
www.jeromechamber.com  
Mo-Fr 9-18 Uhr

#### Asylum Restaurant

200 Hill St., Jerome, AZ 86331  
☎ (928) 639-3197, www.theasylum.biz  
Tägl. 11-15.30 und 17-21 Uhr  
Essen auf hohem Niveau. Schöne Aussicht, stattliche Weinauswahl. \$\$\$

#### English Kitchen/Bobby D's Bar-B-Q

119 E. Jerome Ave., Jerome, AZ 86331  
☎ (928) 634-6235  
Tägl. außer Di 7-16, Do-So bis 20 Uhr  
Rippchen und Grillportionen im BBQ-Stil. Terrasse draußen.  
\$-\$\$

#### Flatiron Cafe

416 Main St., Jerome, AZ 86331  
☎ (928) 634-2733  
Di geschl.  
Espresso, Cappuccino, Eis, Gebäck, Frühstücks- und Lunchspezialitäten. \$

## REGION 11 Arizona – der Norden

London Bridge



### 7 Lake Havasu

Seit 1938 wird der Colorado River zu diesem Kunstsee gestaut, der rund 70 Kilometer die kargen Kulissen der Felsufer bewässert. Er bietet Erfrischung beim Schwimmen, per Boot oder auf dem Wasserski. Praktisch holt er dazu das Blaue vom Himmel in die Wüste herunter, umstellt es mit schwarz-braunen Felsen und garniert das Ganze noch durch grüne Uferländer – eine farbenfrohe Kulisse, wie man sie sich nicht schöner wünschen kann. Blau heißt in der Sprache der Mojave-Indianer *havasu*. Der Stau erreicht, dass hier einmal nichts zu sehen ist vom angeblichen Rot des Colorado-Flusses, das er einst dem Wüstenschlamm verdankte und von dem er seinen Namen hat.

Verständlicherweise fungiert das kühle Nass im weiten Umkreis dieser superheißen Region als Freizeitknüller. An Wochenenden rollt ein regelrechter Maschinenpark aus allen Himmelsrichtungen nach Havasu: Pick-ups, beladen mit Booten oder *dune buggies*, Camper mit Fahr- und Motorrädern im Schlepptau. Im Nu wird dann der Fluss zum Highway der Motorboote und Jetskier, zum spritzigen Spielplatz der Jugend, wo jeder dem anderen die Schau stehlen möchte. Mit viel Camping, Transistorlärm, BBQ-Qualm und Bier an Land.

In Lake Havasu City wird der Colorado von einem architektonischen Treppenwitz bekrönt, von der **London Bridge**, einer europäischen Fata Morgana mitten in der Wüste von Arizona. Zusammen mit den passenden Straßenlaternen wurde das Bauwerk von der Themse ausgerechnet an diesen Fleck der Erde geschafft. Der spektakuläre Umzug, so hört man, sei ein Missverständnis gewesen, denn eigentlich hatte man die Tower Bridge haben wollen, aber zufällig wurde eine andere Brücke eingepackt. Niemand scheint sich daran zu stören.

#### Service & Tipps:

##### Lake Havasu Convention & Visitors Bureau

314 London Bridge Rd.  
Lake Havasu City, AZ 86403  
☎ (928) 453-3444 und 1-800-242-8278  
[www.golakehavasu.com](http://www.golakehavasu.com)

##### Parker Dam

Hwy. 95  
Parker Dam, CA 92267  
☎ (760) 663-3712  
Staudamm des Colorado River und Kraftwerk zwischen Arizona und Kalifornien nördlich von Parker, 1934-38 erbaut. Die Wassermassen, die er zum Lake Havasu staut (ca. 840 Mrd. Liter), kommen Arizona (tägl. ca. 5 Mrd. Liter – bis hin nach Phoenix – durch das Central Arizona Project) und Südkalifornien (tägl. ca. 4 Mrd. Liter durch das Colorado River Aqueduct – vor allem für L.A.) zugute. Weitere Funktionen: Hochwasserkontrolle und Freizeitwert.

##### Krystal's Steak House

460 El Camino Way  
Lake Havasu City, AZ 86403  
☎ (928) 453-2999  
<http://krystalslakehavasu.com>  
Vor allem Steaks und Meeresfrüchte.  
Cocktail Lounge. Nur Dinner. \$\$

##### Shugrue's Restaurant & Bar

1425 N. McCulloch Blvd.  
Lake Havasu City, AZ 86403  
☎ (928) 453-1400  
[www.shugruelakehavasu.com](http://www.shugruelakehavasu.com)  
Tägl. ab 11 Uhr  
Frischer Fisch, Steaks, selbstgebackenes Brot. Cocktail Lounge. Lunch \$, Dinner \$\$

##### Black Bear

1900 McCulloch Blvd.  
Lake Havasu City, AZ 86403  
☎ (928) 855-2013  
[www.blackbeardiner.com](http://www.blackbeardiner.com)  
Tägl. 6-22 Uhr  
Einfache amerikanische Küche: BBQ, Burger, Steaks. \$



## 8 Monument Valley (Kayenta)

Im Besucherzentrum des Monument Valley erfährt man unter anderem, welche Highlights man allein erkunden kann, welche nur mit Führer. Naheliegender ist sicher eine kurze *self-guided* Tour mit dem eigenen Wagen, aber die schlechten Straßen verleiden jeden Spaß, für Camper sowieso. Mit einem vierradgetriebenen Fahrzeug und indianischer Führung oder auf einer Jeeptour hinauf zur **Hunt Mesa**, um dort oben den Sonnenuntergang zu erleben, sieht man natürlich mehr. Beliebt sind dazu auch Ausritte ins Tal, die bei Vollmond sogar nachts angeboten werden – ein großartiges Erlebnis.

Wer sich nach einem staubigen Tag in **Kayenta** auf die Happy Hour freut und dabei nicht auf eigene Bestände zurückgreifen kann, hat schlechte Karten. Der Ort, Basislager für das XXL-Tal, und alle Hotels sind strikt alkoholfrei.

### Service & Tipps:



#### Monument Valley Navajo Tribal Park



Monument Valley, UT 84536  
☎ (435) 727-5870

<http://navajonationparks.org>

Visitor Center im Sommer 6-20, sonst 8-17 Uhr

Parkeintritt \$ 5

Buchung von Touren.



#### Monument Valley Hot Air Balloon Company

2243 E. Rose Garden Loop  
Phoenix, AZ 85024

☎ (623) 847-1511 und 1-800- 843-5987  
[www.monumentvalleyballooncompany.com](http://www.monumentvalleyballooncompany.com)

Spektakuläre Heißluftballonfahrten über das Monument Valley – mit Jeeptour, indianischem Führer und Frühstück. Ab \$ 395.



## REGION 11 Arizona – der Norden



Montezuma Castle

### 9 Montezuma Castle

Wo einst die Sinagua-Indianer (*sin agua* = ohne Wasser) wohnlich an der Felswand klebten, da nisten heute Bienen und bauen die Schwalben und Raben ihre Nester: im **Montezuma Castle**, einer gut erhaltenen *cliff-dwelling* aus dem 13. Jahrhundert. Wie anderswo – ob in Mesa Verde oder im Canyon de Chelly – sorgten die Felsbauten in erster Linie für eine Anpassung an die klimatischen Verhältnisse und nicht für eine bessere Verteidigung. Jeder ernsthafte Feind hätte leichtes Spiel mit den Bewohnern in der Felsenburg gehabt, wenn er unten am Beaver Creek bloß lange genug gewartet hätte, um den Zugang zum Wasser zu blockieren. Übrigens: ähnlich wie bei den Aztec Ruins im nördlichen New Mexico verfielen frühe weiße Siedler auch angesichts dieser Siedlung dem Irrtum, ihr Ursprung ginge auf die Azteken zurück. Daher der (falsche) Name.

#### Service & Tipps:



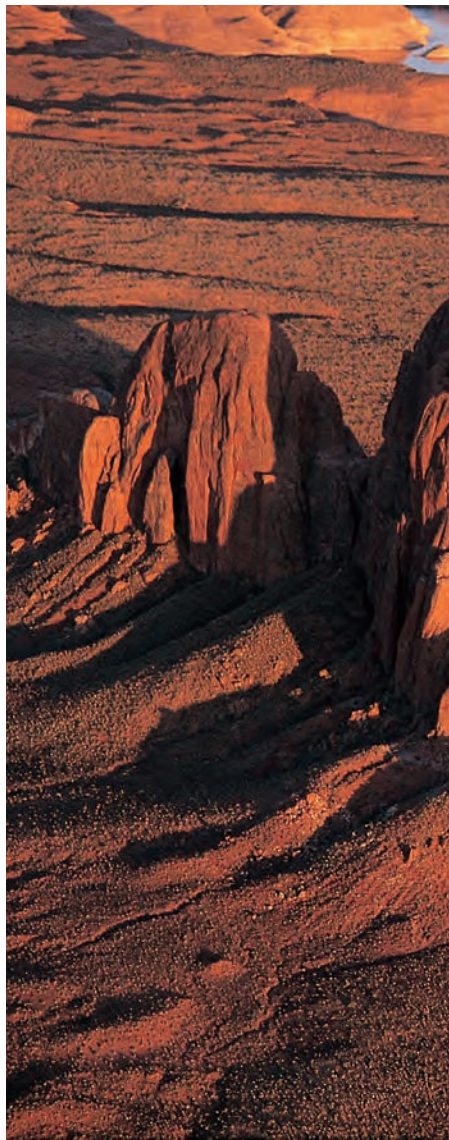
#### Montezuma Castle National Monument

I-17 (Montezuma Castle Hwy.), Exit 289, Camp Verde, AZ 86322  
© (928) 567-3322, [www.nps.gov/moca](http://www.nps.gov/moca)  
Tägl. 8–17 Uhr, Eintritt \$ 5/0  
Fünfstöckiger Klippenbau der Anasazi (Sinagua-Indianer) aus dem 12. und 13. Jh., die von Wupatki hierher kamen. Besuch des Visitor Center und Rundgang durch den Park. Die Räume waren nur über Leitern zugänglich.

### 10 Navajo National Monument

Die historische Klippensiedlung Beta-takin ähnelt denen im Canyon de Chelly und in Mesa Verde. Hier lebten im 13. Jahrhundert die Kayenta-Anasazi, aber nur etwa fünfzig Jahre lang, obwohl sich die Felsaushöhlungen, nach Süden hin offen, als Behausungen bestens eigneten, weil sie im Winter die Sonnenwärme nutzbar machten. Man vermutet, dass starke Erosionen das Flussbett und die angrenzenden, landwirtschaftlich genutzten Flächen plötzlich absenkten und schließlich zerstörten.

Kurzbesucher sollten die Chance zu einem kleinen Spaziergang zum Canyonrand nutzen, das ist erholsam und erlaubt einen guten Blick auf die





Ruinen. Bei den Pinyonkiefern wachsen rundblättrige Büffelbeeren, Wacholder, Klippenrosenbüsche und natürlich die hartgesottenen Burschen, die Yuccas, aus denen die Navajo und Hopi Malpinsel und Sandalen herstellten und sogar Shampoo gewannen, indem sie die Wurzeln zerstampften.

## REGION 11 Arizona - der Norden

### **Service & Tipps:**



#### **Navajo National Monument**

Tonalea, AZ 86044

© (928) 672-2700

[www.nps.gov/nava](http://www.nps.gov/nava)

Tägl. Juni-Aug. 8-17.30, Sept.-Mai

9-17 Uhr, Eintritt kostenlos

45 km westl. von Kayenta. Im Sommer tägl. Führungen zu den Ruinen.

*Lake Powell, Arizona*

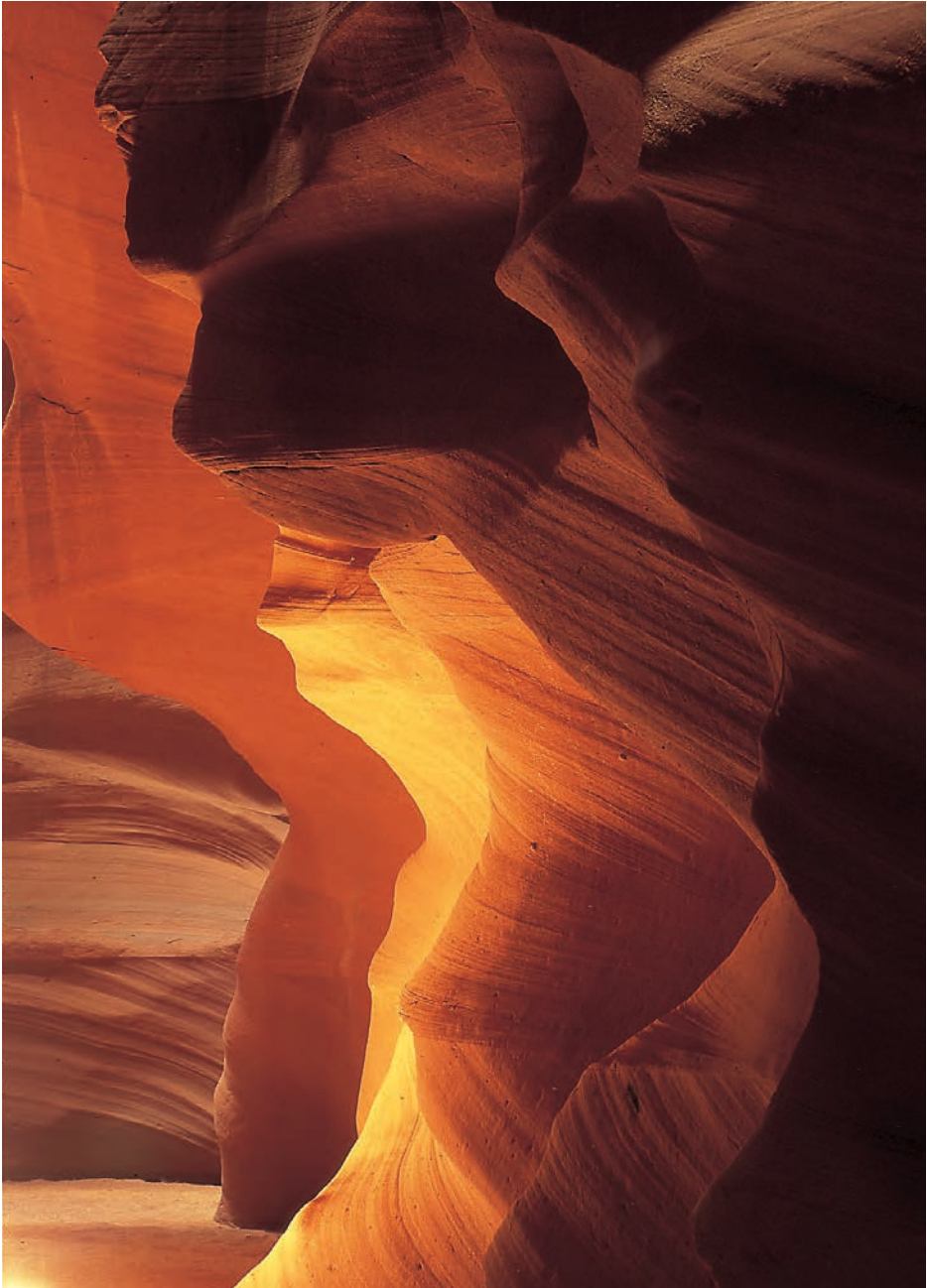


**REGION 11**  
**Arizona -**  
**der Norden**

*Antelope Canyon*

**11** **Page/Lake Powell**

Jeder Besucher merkt schnell, dass Page nichts anderes als eine Versorgungsstation für den Freizeit- und Sportbetrieb an und auf Lake Powell ist. Unterkünfte, Restaurants und technische Ausrüstungen für die Bootsleute stehen an erster Stelle. Schon bei Baubeginn sah man das Wachstum der 1957 gegründeten Siedlung voraus und tauschte deshalb mit den Navajo-Indianern 17 Quadratmeilen des umliegenden Landes gegen einen Batzen gleicher





Größe in Utah. Resultat: Page wuchs zu einer Enklave innerhalb des Reservats. Und da die Indianer die Sommerzeitumstellung nicht mitmachen, geraten viele Anglos leicht in Zeitverwirrung. In Page sollte deshalb jeder genau wissen, wo er sich gerade befindet und wohin er will, wenn er pünktlich sein will.

Zu beiden Seiten des Staudamms erstrecken sich unterschiedliche Wassermengen: rechts das weite Blau des Lake Powell, links das grünliche dünne Rinnsal jenes Stroms, der seinem spanischen Namen »Roter Fluss« nicht mehr entspricht. Die rote Farbe rührte von den aufgewühlten Stein- und Schlammpartikeln her, die nun am **Glen Dam** hängen bleiben und auf die Dauer zur Versandung des Lake Powell führen werden. Auf absehbare Zeit aber wird er bleiben, wofür er beliebt ist: Quelle für Wasserfreuden und elektrische Energie, was die zahlreichen Haus- und Schnellboote ebenso beweisen wie die Eisenmasten und Verdrahtungen in Dammnähe.

**Service & Tipps:**



**Page-Lake Powell Chamber of Commerce**

71 7th Ave., Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 645-2741  
<http://visitpagearizona.com>



**John Wesley Powell Memorial Museum**

6 N. Lake Powell Blvd. & N. Navajo Dr.  
 Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 645-9496 und 1-888-597-6873  
[www.powellmuseum.org](http://www.powellmuseum.org)  
 April-Okt. Mo-Sa 9-17 Uhr, sonst Sa geschl., Eintritt \$ 5/1  
 Zu Ehren des Canyonforschers Powell: Dokumente der frühen Kulturen und geologische Geschichte.



**Rainbow Bridge National Monument**



Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 608-6200

[www.nps.gov/rabr/](http://www.nps.gov/rabr/)  
 Diese größte natürliche Steinbrücke der Welt ist den Indianern heilig und nur zu Fuß erreichbar - entweder über einen 22 km langen Pfad oder per Boot (vom Lake Powell aus) mit anschließendem kurzen Fußweg. Wanderer und Bootsfahrer benötigen dazu ein Permit, das vom **Navajo Nation Parks & Recreation Department** (P.O. Box 2520, Window Rock, AZ 86515, ☎ 928-871-6647, <http://navajonationparks.org>) ausgestellt wird, \$ 5 pro Pers. Bootstouren für Gruppen starten von Page aus (☎ 1-888-896-3829).



**Antelope Canyon Tours**

22 S. Lake Powell Blvd.



Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 645-9102 und 1-866-645-9102, [www.antelopecanyon.com](http://www.antelopecanyon.com)  
 Touren in den Canyon (SR 98 östlich von Page). Unter den sogenannten *slot canyons* der Gegend gilt der Antelope Canyon als einer der schönsten und dekorativsten, besonders zur Mittagszeit, weil dann die Sonne senkrecht durch den Spalt einfällt und das Gestein zum Leuchten bringt: ein Dorado für Profi- und Hobbyfotografen. Selbstständiges Wandern zum Canyon ist allerdings nicht mehr möglich.



**Antelope Slot Canyon Tours**

55 S. Lake Powell Blvd.



Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 645-5594

[www.antelopeslotcanyon.com](http://www.antelopeslotcanyon.com)  
 Führungen 1. Mai-15. Sept. Mo-Sa 8.30, 10.30, 13, 15, 17 Uhr  
 \$ 36-47/28-35  
 Der Navajo-Indianer Chief Ray Tsosie und seine Guides führen durch den Canyon.



**DC's Backyard BBQ**

693 N. Navajo Dr.

Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 645-0075  
 Nur ein einfacher Schuppen, aber sehr gutes BBQ. Auch Tische draußen. \$



**Ken's Old West Restaurant & Lounge**



718 Vista Ave., Page, AZ 86040  
 ☎ (928) 645-5160

Urige Western-Lounge und Restaurant: Rippchen, Steaks, Geflügel, Salate. Meist Live-Country-Music und Tanz. Nur Dinner. \$\$

## **12 Petrified Forest National Park/Painted Desert**

Dass man vor lauter Bäumen manchmal den Wald nicht mehr sieht, überrascht nicht. Dass man ihn aber vor lauter Steinen nicht mehr erkennt, das passiert nur im Petrified Forest National Park. Hier glitzern und schimmern versteinerte Bäume je nach Lichteinfall um die Wette. Die bunten Nachfahren und Bruchstücke eines prähistorischen Waldes haben sich so gut erhalten, weil sie nach ihrem Absterben unter Sand und Vulkanasche luftdicht verschlossen blieben. Als sie, verursacht durch neue Erdbebewegungen, nach mehr als 200 Millionen Jahren wieder an die frische Luft kamen, war das Holz längst durch Mineralien ersetzt – Alchemie in der Wüste.

Mitte des vorigen Jahrhunderts, als man den steinernen Wald entdeckte, weckte er weniger Bewunderung als Begehrlichkeit. Einzelne Brocken und ganze Stämme wurden abtransportiert, gesprengt oder zerschlagen, um an die eingeschlossenen Amethyste zu kommen. Erst 1906 legte man den Schatzjägern das Handwerk und stellte die Region unter Schutz; 1962 avancierte sie sogar zum Nationalpark.

Vom Scenic Drive aus, aber auch zu Fuß auf bequemen Wanderwegen oder in den kühlen Ausstellungsräumen der Visitor Center lesen sich die 225 Millionen Jahre Erdgeschichte wie ein offenes, farbig illustriertes Buch. Besonders der südliche Parkteil bietet optische Leckerbissen, allen voran die **Blue Mesa**. Am Ausgang achtet die »Vehicle Inspection Station« darauf, dass kein Stein den Park als Souvenir verlässt. Auch wenn jeder nur ein winziges Stück in die Tasche steckte, würde sich der Verlust enorm summieren. So wurden allein 1999 an die zwölf Tonnen fossile Hölzer aus dem Park geschmuggelt.

Versteinertes Holz:  
Petrified Forest



### **Service & Tipps:**



**Petrified Forest National Park**



Petrified Forest National Park, AZ 86028



© (928) 524-6228

[www.nps.gov/pefo/](http://www.nps.gov/pefo/)

Im Sommer tägl. 7–19, im Winter 8–17 Uhr, Eintritt \$ 10 pro Auto  
Am Nordeingang informiert das **Painted Desert Visitor Center**, am Südeingang das **Rainbow Forest Museum** über Geologie und Geschichte. Eine 43 km lange Autoroute verbindet die fossilen Welten des ehemaligen Wald- und Sumpfbereichs: szenische Ausblicke (u.a. Painted Desert, The Teepees und Blue Mesa), Anasazi-Ruinen (Puerco Indian Ruins aus der Zeit vor 1400), Petroglyphen (Newspaper Rock), bizarre Brücken (Agate Bridge), kleine Wanderwege (z.B. an der Blue Mesa; im Crystal Forest; von den Long Logs, den buntesten Stücken des Parks, zum Agate House; am Rainbow Forest Museum) und Picknickplätze (Chinde Point, Rainbow Forest Museum).

## 13 Prescott

Eine waldreiche Umgebung, reichlich frische Luft (Höhenlage: fast 2000 m), Sauberkeit und eine überschaubare Größe (knapp 43 000 Einwohner) haben aus Prescott heute eine Art Luftkurort gemacht. Und weil er als Fluchtborg mit gepflegtem Lebensstil so beliebt ist, handelte er sich das Motto »Everybody's Hometown« ein. Für viele allerdings wuchs die Stadt in den letzten Jahrzehnten beängstigend schnell, und heute sind die Konsequenzen vor allem in der Zersiedelung offenkundig.

Anders dagegen die historischen Innenstadtbereiche, die man ausgehend von der Courthouse Plaza bequem zu Fuß erkunden kann. Auffällig sind die zahlreichen Bauten aus Holz anstelle der regionaltypischen Adobe-Bauten – obwohl viele der ursprünglichen Gebäude durch das Feuer im Jahre 1900 vernichtet wurden. Die Unmengen an Ponderosakiefern und deren Nadelhölzer zeichnen für diesen Zug in Prescotts Architektur verantwortlich.

Nachdem die ersten Siedlungsspuren 1838 durch Goldfunde im Granit Creek gelegt wurden, machten später die Saloons entlang Montezuma Street die Straße allseits als *Whiskey Row* bekannt. Noch heute bewahrt **The Palace** Überbleibsel davon.

### Service & Tipps:



#### Prescott Chamber of Commerce

117 W. Goodwin & Montezuma Sts.  
Prescott, AZ 86303  
☎ (928) 445-2000 und  
1-800-266-7534  
[www.prescott.org](http://www.prescott.org)



#### Sharlot Hall Museum

415 W. Gurley St. (Downtown)  
Prescott, AZ 86301  
☎ (928) 445-3122  
[www.sharlot.org](http://www.sharlot.org)  
Mo-Sa 10-17, So 12-16 Uhr  
Eintritt \$ 7/3  
Gegründet 1928 von der Historikerin und Dichterin Sharlot M. Hall, widmet sich das Institut anschaulich der lokalen Geschichte – vom Goldgräbernest zur College Town. Ausstellungsräume mit reizvoll rekonstruierten Interieurs, historischen Gebäuden (darunter die Territorial Governor's Mansion) und schöne Gärten.



#### The Peacock Dining Room

122 E. Gurley St. (The Hassayampa Inn), Prescott, AZ 86301  
☎ (928) 778-9434  
[www.hassayampainn.com](http://www.hassayampainn.com)  
Verfeinerte amerikanische Küche, eleganter Speiseraum. \$\$\$-\$\$\$\$



#### The Rose Restaurant

234 S. Cortez St.

Prescott, AZ 86303

☎ (928) 777-8308, Mo/Di geschl.

[www.theroserestaurant.com](http://www.theroserestaurant.com)  
Kreative, europäisch ausgerichtete Küche, gute Weinauswahl. Gilt als eins der besten Lokale in Prescott.  
Nur Dinner. \$\$-\$\$\$



#### Murphy's

201 N. Cortez St.  
Prescott, AZ 86301  
☎ (928) 445-4044  
[www.murphysprescott.com](http://www.murphysprescott.com)  
Tägl. 11-22 Uhr  
Beliebter Treff: traditionelle amerikanische Küche. Bar, große Bierauswahl. Di Jazz. Lunch \$, Dinner \$\$



#### The Palace Restaurant & Saloon

120 S. Montezuma St.  
Prescott, AZ 86303  
☎ (928) 541-1996  
[www.historicpalace.com](http://www.historicpalace.com)  
Einst (1877) eine der ältesten Bars des Landes, heute Familienrestaurant in historischem Dekor. Amerikanische Küche. Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$

### Ausflugsziel:



#### Granite Dells

SR 89, nördlich von Prescott  
Fotogene Granitbrocken im Watson Lake – ideal zum Camping und Wandern.

## REGION 11

### Arizona - der Norden



#### Prescott Frontier Days

848 Rodeo Dr.  
Prescott, AZ 86305  
☎ (928) 445-4320 und  
1-866-407-6336  
[www.worldsoldestrodeo.com](http://www.worldsoldestrodeo.com)  
Jedes Jahr Anfang Juli finden die Prescott Frontier Days mit dem World's Oldest Rodeo – seit 1888 – statt. Ein Western-Spass mit Tanz, Paraden und Rodeo.



**REGION 11**  
**Arizona -**  
**der Norden**

**14 Sedona**

Schon am Stadtrand von Sedona lockt ein Treatment Center zur *Therapy on the Rocks*. Der Hang zur Innerlichkeit und Esoterik ist denn auch sonst hier präsent. Er prägt den Ort mindestens ebenso wie jene Einrichtungen, die jede Resort Town zieren, die vor allem die irdischen Wünsche nach einem guten Leben bedienen möchten: mehr als drei Dutzend Galerien mit Western Art,



*Ehe mit Ausblick: Hochzeit  
im Oak Creek Canyon bei  
Sedona*

Wellnessoasen, Shopping vom Feinsten und jeder Menge Cafés sowie Gourmetrestaurants. Und im Red Rock Country darf der alpine Touch natürlich nicht fehlen. Die Matterhorn Motor Lodge hat das begriffen.

Wie fing das an? Die Familie der Namenspatronin und Pionierin Sedona Schnebly baute hier 1902 ein Haus mit Garten, ein »Sedona« *in nuce*, aus dem längst ein Touristenmekka geworden ist, das Natur- und Kunstfreunde gleichermaßen erfreut. Außer Fiestas (mit buntem *ballet folklórico*), Jazz- (Sep-

**REGION 11**  
**Arizona -**  
**der Norden**



## REGION 11 Arizona – der Norden

*Auch als Filmset hat Sedona Tradition. Sie begann in der Schwarzweiß-Ära mit heroischen Western. Jesse Lasky's Stummfilm-Adaption von Zane Grey's »Call of the Canyon« war einer der ersten Streifen, die hier gedreht wurden. Später folgten »sagebrush sagas«, in denen Cowboys auf weißen Pferden gegen blut-rünstige Indianer im Schatten großer Felsen kämpften. Inzwischen sind Western passé, aber Film, TV-Produktionen und Werbesendungen nutzen nach wie vor das fotogene Terrain.*

tember), Kammermusikfestivals (Juni) und Weihnachtsfeiern (mit leuchtenden *luminarias*) werden im Red Rock Outback Wanderrouten, Heißlufttrips, Jeep Touren und Lamatrecks angeboten. Neben einem guten Dutzend feiner Restaurants bemühen sich eine Reihe erstklassiger Resorts darum, die Reiskassen der zahlungskräftigen Klientel zu erleichtern. Lediglich die Einheimischen meiden das teure Pflaster: ein Großteil des Dienstleistungspersonals zieht es vor, außerhalb des Ortes zu wohnen.

Die Blüte der lokalen Kunstszene geht auf die frühen 1960er Jahre zurück, als das **Sedona Art Center** gegründet wurde, bis heute eine Combo aus Galerie und Schule. Kurze Zeit später konstituierte sich die Gruppe »Cowboy Artists of America«, die so einflussreich wurde, dass lange Zeit Kunst in Sedona mit Western Art gleichbedeutend war. Inzwischen ist das vorbei. Neben den Cowboy im späten Gegenlicht ist längst auch Expressionistisches und Abstraktes getreten, ergänzt durch zeitgenössische Plastik, Keramik und Schmuck, alles in allem eine konservative Palette mit Idealem und bunter Romantik. Von Irritierendem, Exzentrischem oder gar Provokantem fehlt jede Spur.

Der Kunst- und Filmszene steht die des »OM« nicht nach. Seit Ende der 1980er Jahre zählt Sedona neben dem Central Park in New York oder Waikiki zu den amerikanischen New-Age-Hochburgen. Einige Gurus hatten den Ort als einen *power point* unseres Planeten ausgemacht, an dem die Energie nur so aus der Erde strömt. Andere gingen semantisch vor und fanden heraus, dass schon der Ortsname ein elektromagnetisches Omen sei, weil, wenn man ihn rückwärts läse, *anodes*, »Anoden«, dabei herauskämen. Daraufhin gab's kein Halten mehr. Aus allen Teilen des Landes strömten plötzlich die Gesundbeter, Kräuterpriester Heiler und Ufomanen, Yoga-Jünger und Sanyasins nach Sedona.

Ein regelrechter Supermarkt esoterischer und spiritueller Dienstleistungen machte sich breit. Es gibt den Golden World New Age Bookshop und Bioläden, Kurse und Massagen, Beratungen ebenso wie aquarische Gruppen oder solche, die in gemeinsamen Schwitzbädern alten Zeremonien fröhnen, mit Wünschelruten herumlaufen oder sich an jene aus Steinen am Boden ausgelegte Medizinträger anschließen (»anodes«!), in denen sich nach Auffassung der Hopi-Indianer historische Energien aus früheren Kulthandlungen und Vibrationen der Erde bündeln. Den Hopis gehörte einst das Land des Red Rock Canyon.

### Service & Tipps:



#### **Sedona-Oak Creek Canyon Chamber of Commerce**

331 Forest Rd. & US 89A  
Sedona, AZ 86339  
☎ (928) 282-7722 und 1-800-288-7336  
[www.sedonachamber.com](http://www.sedonachamber.com)  
Mo-Sa 8.30-17, So 9-15 Uhr



#### **Red Rock State Park**

4050 Red Rock Loop Rd., Nähe  
US 89A und Sedona, AZ 86336  
☎ (928) 282-6907  
[www.azstateparks.com/parks/rero/index.html](http://www.azstateparks.com/parks/rero/index.html)



Tägl. 8-17, Visitor Center 9-17 Uhr  
Eintritt \$ 10 pro Auto und 3 pro Pers.  
Naturpark an den Ufern des Oak Creek mit Wanderwegen. Anfang Juni 2010 drohte aufgrund anhaltender Finanznöte die Schließung des Parks,

die aber erst einmal auf unbestimmte Zeit abgewendet werden konnte.



#### **Chapel of the Holy Cross**

780 Chapel Rd. (off SR 179)  
Sedona, AZ 86336  
☎ 1-888-242-7359  
[www.chapeloftheholycross.com](http://www.chapeloftheholycross.com)  
Mo-Sa 9-17, So 10-17 Uhr  
Zeitgenössische katholische Kirche (1956) im rotem Gestein – mit dominierendem großen Kreuz und schönem Blick.



#### **Tlaquepaque Arts & Crafts Village**

336 Hwy. 179 (Nähe Hwy. 89A, Ortsmitte), Sedona, AZ 86339  
☎ (928) 282-4838  
[www.tlaq.com](http://www.tlaq.com)  
Shops tägl. 10-17 Uhr, Restaurants unterschiedlich



Insenziertes Mexiko: ein nachgebautes Dorf (1973) mit Schatten, Shops und Schleckereien (z.B. »El Rincon«) – ohne Schmutz, Armut und Autoverkehr.



**The Heartline Cafe**

1610 W. Hwy. 89A  
 Sedona, AZ 8636, ☎ (928) 282-0785  
 www.heartlinecafe.com  
 Interessante Südwestküche. Ergiebige Weinkarte. Lunch \$, Dinner \$\$-\$\$\$



**El Rincon Restaurante Mexicano**

336 Hwy. 179 (Tlaquepaque Village)  
 Sedona, AZ 86336  
 ☎ (928) 282-4648  
 www.elrinconrestaurant.com  
 Klassische mexikanische Gerichte und gute Margaritas. Lunch, Dinner. \$

**Ausflugziel:**



**Slide Rock State Park**

6871 N. Hwy. 89A, nördl. von



Sedona, AZ 86336

☎ (928) 282-3034



www.azstateparks.com

Tägl. Mai–Aug. 9–19, April und Sept./Okt. 8–18, Nov.–März 8–17 Uhr  
 Eintritt \$ 20 pro Auto und zusätzlich \$ 3 pro Pers.

Das kühle Quellwasser des Oak Creek hat die Steine glatt geschliffen, so dass man auf einer Art flachen Rutsche in den Fluss gleiten kann. Ein Spaß für die ganze Familie. Schwimmen, Wandern, Picknick.

**REGION 11  
 Arizona –  
 der Norden**

*Spaß auf Rädern: Werbemobil für den »Snow Cap Drive-In«, Seligman*



**15 Seligman**

Chino Street in Seligman (gesprochen: SLIG-men) entspricht so richtig dem Geschmack der Route-66-Fans: »66 Motel«, »Historic 66 General Store«, der legendäre Snow Cap Drive-in, Antiquitätenläden – ein perfektes Schaufenster der Nostalgie. Dass die 1886 gegründete Eisenbahnsiedlung ihre automobile Ur- und Frühgeschichte so lupenrein bewahrt hat, geht vor allem auf das Konto des hier ansässigen Friseurs Angel Delgadillo. Wie viele 66-Veteranen sieht er den Highway nicht bloß als Straße, sondern als Lebensader einer großen Gemeinde, die unter keinen Umständen sterben durfte.

**Service & Tipps:**



**Seligman Chamber of Commerce**

217 E. Route 66, Seligman, AZ 86337  
 ☎ (928) 273-8140  
 www.seligmanazchamber.com



**Angel & Vilma Delgadillo's Route 66 Gift Shop**

217 E. Route 66, Seligman, AZ 86337  
 ☎ (928) 422-3352  
 www.route66giftshop.com  
 Einschlägiger Souvenirshop des legendären Route-66-Rettlers.



**Cucina Rustica**

7000 SR 179  
 Tequa Festival Marketplace  
 Sedona, AZ 86351  
 ☎ (928) 284-310  
 http://cucinarustica.com  
 Lisa Dahl serviert beste italienische Küche. \$\$-\$\$\$



**Delgadillo's Snow Cap**

301 Route 66  
 Seligman, AZ 86337  
 ☎ (928) 422-3291  
 Gut für ein Eis; ansonsten *standard highway food*.

*»Die Route 66 ist wie Elvis Presley, sie stirbt nie.« (Oldtimer)*

*Die Route 66, sagt ein Cowboysänger, war 2000 Meilen Entertainment, Kultur und Spaß, eine einzige große rollende Show, einiges davon Tingeltangel, einiges in Ordnung. Ich wundere mich, dass immer noch so viele so viel für ein Stück Beton empfinden.*

## REGION 11 Arizona - der Norden

Unverwüstlich: die ▷  
Route 66

»Ein Haus sollte nicht auf einem Hügel stehen, sondern ein Teil davon sein« - die Toplage von Tuzigoot veranschaulicht diesen Satz von Frank Lloyd Wright.

Die Ruinen von Tuzigoot oberhalb des Valle Verde

### 16 Tuzigoot National Monument

Die Sinagua-Indianer, Sammler und Jäger ihres Zeichens, saßen, wie der Name sagt (vgl. Montezuma Castle) häufig auf dem Trockenen, als sie in der Gegend um Flagstaff siedelten. Deshalb zogen sie hierher und vermischten sich zusammen mit den ebenfalls angereisten Anasazi mit den Mogollon- und Hohokam-Kulturen. Diese waren bereits zuvor (nach 600) aus dem Gila Basin gekommen und sesshaft geworden; sie lebten in *pit houses* und von Bohnen, Mais, Squash und Baumwolle.

Die Sinagua übernahmen die Bewässerungstechniken der Hohokam-Indianer und fingen an, oberirdisch zu mauern und zu bauen, was möglicherweise auf das Vorbild der Anasazi zurückzuführen ist. Auch die T-förmigen Türen sprechen für diesen Einfluss, obwohl es überhaupt nur wenige Türen gab, weil der Einstieg durch Luken im Dach erfolgte - Wohnen auf dem Dachpenthouse.

Sie blieben für rund 400 Jahre (1000-1425), dann verschwanden sie. Warum und wohin, weiß man hier ebenso wenig genau wie bei anderen prähistorischen Indianersiedlungen des Südwestens. Tuzigoot (gesprochen: TUU-siguut) ist ein Apachen-Wort für *crooked water* (gekrümmtes Wasser), was sich auf den nahen Pecks Lake bezieht. Die Spanier, die zuerst 1583 durch das Valle Verde zogen, hielt es nicht lange, weil auch hier nichts von dem zu finden war, was sie im Sinn hatten: Gold.

Von der Kuppe des Hügels hat man einen imponierenden Rundblick über das Tal, auf die nahen Berghänge der Black Hills und auf die offenen, apfelsingelben Drainagen, in die die Abwässer und Schlämme der Kupfergewinnung im nahen Jerome und Clarkdale gepumpt wurden. Um Staubverwehungen zu verhindern, werden die Flächen von Zeit zu Zeit geflutet.

#### Service & Tipps:



**Tuzigoot National Monument**  
Tuzigoot Rd.



Camp Verde, AZ 86322  
© (928) 634-5564

[www.nps.gov/tuzi](http://www.nps.gov/tuzi)

Tägl. 8-17 Uhr

Eintritt \$ 5, Kinder frei

Von den Sinagua-Indianern ca. 400 Jahre bewohnter Pueblo (Blütezeit: 110 Wohnungen für ca. 225 Bewohner) und dann verlassen. Sehenswerter Ausgrabungen im Visitor Center.







**i Williams Chamber of Commerce**

200 W. Railroad Ave.  
Williams, AZ 86046  
☎ (928) 635-1418 und  
1-800-863-0546  
www.experiencewilliams.com

**17 Williams**

Rund um den kompakten Downtown-Block macht Williams einen aufgeräumten und freundlichen Eindruck. Zwei Straßen teilen sich das Erbe der historischen Route 66, je nachdem, aus welcher Himmelsrichtung man kommt: Railroad Avenue sorgt für den Verkehr von Osten nach Westen, Bill Williams Avenue, benannt nach einem Pelztrapper, für den in umgekehrter Richtung. Vielleicht gründet die Vitalität des seit 1881 bestehenden Örtchens darauf, dass es erst ziemlich spät, nämlich 1984, von der Interstate umkurvt und links liegen gelassen wurde – die letzte Stadt an der Route 66 übrigens, der dies widerfuhr.

Zunächst glaubte man, das sei's gewesen. Aber es kam anders. Unzählige Arbeitsstunden freiwilliger Helfer flossen in die Stadterneuerung und viele historische Gebäude schlüpfen unter den Rock des Denkmalschutzes. Man sollte im Zentrum mal eine Runde drehen, um sich beide Straßen anzusehen. Häufiger noch als anderswo steht an den Motels AMERICAN OWNED. Vertrauensbildende Maßnahmen? Ja, denn solche patriotischen Hinweise reagierten auf die Tatsache, dass (nicht nur) hier viele Motels inzwischen von Pakistanis und Indern geführt werden.

Gleich beim Visitor Center und dem Fray Marcos Hotel liegt der Bahnhof, wo der AMTRAK-Zug »Southwest Chief« hält und von dem aus die **Grand Canyon Railway Line** schon seit 1901 zum Grand Canyon dampft. Nicht umsonst nennt sich Williams »Gateway to the Grand Canyon«. Noch heute bietet die Nostalgietour (mit Wildwest-Entertainment an Bord) eine willkommene Gelegenheit für einen autofreien Reisetag.

**Service & Tipps:**



**Grand Canyon Railway**

233 N. Grand Canyon Blvd.  
(Williams Depot)  
Williams, AZ 86046  
☎ (303) 843-8724 und  
1-800-843-8724  
Tägliche Rundfahrten zum Canyon  
und zurück. Reservierung empfohlen.



**Rod's Steak House**

301 E. Route 66  
Williams, AZ 86046  
☎ (928) 635-2671  
www.rods-steakhouse.com  
Seit 1946 bewährt gute Steaks. Cocktail Lounge. So geschl. \$\$



**Grand Canyon Coffee & Café**

125 W. Route 66  
Williams, AZ 86046  
☎ (928) 635-4907  
Tägl. 7-15 Uhr  
Nettes kleines Lokal für Frühstück  
und Lunch, Route 66-Dekor, auch chinesische und mexikanische Gerichte.  
\$-\$\$



**The Red Garter Bed & Bakery**

137 W. Railroad Ave.

Williams, AZ 86046  
☎ (928) 635-1484 und  
1-800-328-1484  
www.redgarter.com

Aus einer ehemals verruchten  
Combo aus Saloon und Bordell ist  
heute (neben einem kleinen Hotel)  
ein Café mit frischen Backwaren  
geworden.



**Bill Williams Mountain Trail**  
Williams

Ranger-Info: ☎ (928) 635-5600  
Netter Tagesausflug: 5-6-stündige  
Waldwanderung mit schönen Aus-  
sichten. Rund 700 m Steigung – von  
ca. 2300 auf 3000 m. Beste Zeit: spä-  
tes Frühjahr bis früher Herbst.



## 18 Winslow

Die beste Werbung für Winslow machten einst die »Eagles« - mit der Zeile »Standing on a corner in Winslow, Arizona« aus dem Song »Take it Easy«. Also, nichts wie hin - zur Ecke 2nd Street und Kinsley Avenue. Ansonsten beherbergt die Stadt - ebenso wie Holbrook eine alte Railroad Town aus den 1880er Jahren - ein liebevoll ausgestattetes **Old Trails Museum**, wo es eine Menge zu sehen gibt: Knochenreste von Monstern der Vorzeit, die im Little Colorado River gefunden wurden, indianische Dokumente aus dem nahen Pueblo und andere Regionalia.

### Service & Tipps:

#### **Winslow Chamber of Commerce**

523 W. 2nd St., Winslow, AZ 86047  
© (928) 289-2434  
www.winslowarizona.org

#### **Old Trails Museum**


212 N. Kinsley Ave.  
Winslow, AZ 86047  
© (928) 289-5861  
www.oldtrailsmuseum.org  
Di-Sa April-Nov. 10-16, Dez.-März  
11-15 Uhr, Eintritt frei

Instruktives kleines Museum: Stadtgeschichte, Eisenbahn, Route 66.

#### **Falcon Restaurant**

1113 E. 3rd St. (Ostende)  
Winslow, AZ 86047  
© (928) 289-2628  
Familienrestaurant. \$-\$

#### **Casa Blanca Cafe**

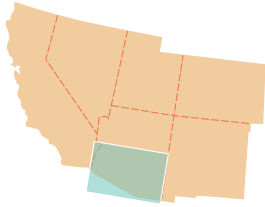
1201 E. 2nd St.  
Winslow, AZ 86047  
© (928) 289-4191, tägl. 11-21 Uhr  
Authentische mexikanische Küche.  
\$ 

## REGION 11 Arizona - der Norden

»On the road again« -  
going West in Arizona



**REGION 12**  
Arizona -  
der Süden



# Sommerhitze und Wintergärten

## Arizona - der Süden

Anders als die bewaldeten Höhenlagen des Nordens überzieht karges Kakteenland den größten Teil des Südens von Arizona. Orgelpfeifenkakteen, vor allem aber die charakteristischen Saguaros (sprich: sah-WAH-row) beherrschen das Terrain zwischen dem Südrand des Colorado Plateau (Mogollon Rim) und der mexikanischen Grenze. Die Saguaro-Kakteen haben sich längst als Ikone des Südens etabliert - in nahezu allen Westernfilmen sind sie dabei. Wenn Originale am Set fehlten (wie meistens), dann pflanzten die Dekorateur aus Hollywood sie kurzfristig wie im Blumentopf ein.



Zwischen Staub und Stachelgewächsen überrascht eine vielseitige Palette aus Indianerreservaten (San Xavier, Papago, Gila,





Apachen) und Westernstädten (z. B. Tombstone, Bisbee), Missionskirchen (San Xavier del Bac, Tumacacori) und Minencamps, spukigen Kalksteinhöhlen (Colossal Cave, Kartchner) und bizarren Felsformationen (Chiricahua National Monument).

Die dominierende Stadt der Südregion heißt **Phoenix**, die Hauptstadt Arizonas. Wer sie mit dem Flugzeug anfliegt, sieht das Layout ihrer Anlage auf einen Blick - das plötzlich aus dem braunen Wüstenboden auftauchende Grün der bewässerten Felder, die linearen Autopisten, die Glasbunker von Downtown und die endlosen Eigenheimparzellen mit ihren angrenzenden grünblauen Türkissteinen, den Pools. 300 Tage im Jahr, so hat man werbewirksam errechnet, wölbt sich der blaue Himmel über Phoenix und seiner Nachbargemeinde **Scottsdale**, jener Wüstenadresse, unter der extravagante Resorts zum derzeit wohl komfortabelsten *dolce far niente* des Südwestens verführen.

Ein wenig anders kümmert sich die reizvolle Universitätsstadt **Tucson** um das Wohl seiner Besucher. Wie keine andere Stadt des Südwestens ist sie von einem Kranz von Ranches, Dude oder Working Ranches, umgeben, die geplagten Großstädtern die Cowboy-Variante von Ferien auf dem Bauernhof ermöglichen.

Die Angebote reichen von rustikalen Hütten, die dem Gast nach burschikosem Schulterklopfen auf Anhieb das Gefühl einflößen, schon ein langjähriger Mitarbeiter auf der Ranch zu sein, bis hin zu De-luxe-Versionen, die die Cowboyrolle und das Wellnessprogramm dezenter verknüpfen - Jacuzzi, Fitnessräume, Golf- und Tennisplätze inklusive.

Südlich von Tucson schließlich kann man am Santa Cruz River die Spuren der spanischen Besiedlung besonders deutlich verfolgen - ebenso wie die der rauen Wildwest-Zeiten. Dieser äußerste Südostzipfel Arizonas geht zurück auf den sogenannten Gadsden Purchase von 1853. Acht Jahre nach der Integration von Texas in das Territorium der USA kaufte der damalige Eisenbahnpräsident James Gadsden von Mexiko für 15 Millionen Dollar einen elf Millionen Hektar großen Landkorridor entlang der Grenze von New Mexico und Arizona zwischen Colorado und Rio Grande River für die USA -



*Chile-Schoten: das Salz des Südwestens*



**REGION 12**  
**Arizona -**  
**der Süden**

ein Batzen Land, der für den Ausbau der Southern Pacific Railroad gedacht war. Es gibt viele in dieser Gegend, die die hier traditionell guten Beziehungen zwischen Indianern, Mexikanern und Anglos darauf zurückführen, dass dieses Land ausnahmsweise gekauft und nicht gewaltsam besiedelt wurde.



*Metropolis in Arizona:  
Blick auf Phoenix*

*Die Orgelpfeifenkakteen  
fühlen sich in der Sonora-  
Wüste zu Hause*



**1 Ajo**

Ajo (gesprochen: A-ho) kam durch die ersten Kupferfunde in Arizona auf die Landkarte. Heute versucht sich die kleine Gemeinde (ca. 4000 Einwohner) als sonniger Standort für Pensionäre zu profilieren: die Lebenshaltungskosten liegen niedrig und der Golfplatz des Ajo Country Club in Reichweite.

25 Kilometer südlich von Ajo kann man das **Organ Pipes Cactus National Monument**, ein unberührtes Schutzgebiet der Sonora-Wüste mit herrlichen Orgelpfeifenkakteen, besuchen.

**Service & Tipps:**

**i Ajo District Chamber of Commerce**

1 W. Plaza St., Ajo, AZ 85321  
© (520) 387-7742  
www.ajochamber.com  
Mo-Fr 9-12 und 13-16 Uhr

**👁 Organ Pipe Cactus National Monument**

**🌵** 10 Organ Pipe Dr.  
Ajo, AZ 85321

© (520) 387-6849  
www.nps.gov/orpi  
Visitor Center tägl. 8-17 Uhr  
Park 24 Std.  
Eintritt \$ 8 pro Auto

**🍷 Oasis Café**  
28 N. Plaza St., Ajo, AZ 85321  
© (520) 387-4455

Kaffee, Sandwiches und gute Salate mit Blick auf die historische Plaza des Ortes. An den Wänden drinnen gibt's regionale Kunst. \$-\$\$

## 2 Arcosanti

Die Stadtutopie Arcosanti des italienischen Architekten Paolo Soleri gründete von Anfang an auf der Strahlkraft der Sonne und der Macht des Geldes. Der Sonnenschein sollte - anders als sonst in den USA - den städtischen Energiebedarf mitten in der Wüste decken, die Dollars den Kapitalbedarf, um den Traum ins Werk zu setzen. Die Sonne schien, aber der Geldsegen blieb aus. Sponsoren fanden sich keine, weder in der Privatwirtschaft noch beim Staat. Ein Manko, das unter anderem den Verdacht nährte, Soleri sei im Grunde eher ein charismatischer Scharlatan, der lediglich die kostenlos für ihn arbeitenden Studenten ausbeute, um sich zu profilieren.

5000 Menschen sollten einmal in einem urbanen Komplex leben, der als ein Gegenstück zur typisch amerikanischen Stadt (ausufernd, naturzerstörend, energievergeudend, autoabhängig) konzipiert war. Aber Arcosanti ist bis heute eine Baustelle geblieben - mit ominösen Kuppeldächern und gewaltigen Betonplatten - ein bisschen Theaterkulisse, ein bisschen Sichtbeton im Bauhausstil.

Eine Handvoll Leute arbeitet und lebt hier. Es gibt eine hübsche Cafeteria, wo man gut aufgehoben ist und in die reizvolle Landschaft blickt, begleitet vom gelegentlichen Läuten der Windglocken, die hier gefertigt (und verkauft) werden und inzwischen zu einem Markenzeichen Soleris geworden sind.

### Service & Tipps:



#### Arcosanti

HC 74, Box 4136, 3 km östl. der



I-17 bei Cordes Junction, Exit 263, Mayer, AZ 86333

© (928) 632-7135, [www.arcosanti.org](http://www.arcosanti.org)  
Tägl. 9-17, Führungen tägl. 10-16 Uhr

Eintritt Visitor Center kostenlos

Tägl. 10, 11, 13, 14, 15 und 16 Uhr  
geführte Tour \$ 10

Torso der ökologischen Stadtvision von Paolo Soleri: ein architektonisches Experiment als Freilichtmuseum; Bäckerei, Café, Verkauf von Windglocken.



## REGION 12 Arizona - der Süden

Sanfte Klänge im Wüstenwind: Glocken in Arcosanti

**Arcosanti**  
*Der Architekturstudent, der die Besucher durch die bizarren Formen führt, erzählt die Entstehungsgeschichte des Projekts, erklärt die wärmespeichernde Funktion der Apsisbauten und die Vorzüge der kurzen Wege zwischen allen Punkten. Der Ansatz sei gut, meint er, aber der Plan, hier wirklich diese Superstadt zu bauen, sei längst aufgegeben. Man wolle im Wesentlichen das Bestehende als ein permanentes Forum und Lehrzentrum für alternative Baumethoden und Stadtplanung erhalten.*



**REGION 12**  
**Arizona -**  
**der Süden**

**3 Bisbee**

Bei der Vermarktung seiner Vergangenheit schlägt Bisbee deutlich leisere Töne an als das benachbarte Tombstone. Das liegt sicher daran, dass hier nicht Todesquoten, sondern Kupfergewinne zählten. Der gut 6000-Seelen-Ort in der steilen Schlucht des Mule Pass kommt fast ohne Ampeln, Designer-Getue und blasierter Boutiquen aus und verwöhnt den Besucher stattdessen mit einem Mix aus originellen Läden, Cafés und esoterischem Flair.

Bisbees internationaler Ruf basiert auf der Entdeckung der Copper Mine Lode im Jahre 1877 – einer der reichsten Kupferadern des Westens. Durch den Eisenbahnanschluss expandierte die Stadt und kroch wie ein Wuppertal des Wilden Westens die steilen Berghänge hoch. Bisbee besaß solide Backsteinhäuser, asphaltierte Straßen, fließendes Wasser und eins der schönsten Hotels weit und breit: das **Copper Queen Hotel**, das sich noch heute zeitlos wie eine Pagode über dem Zentrum der gedrungen wirkenden Altstadt erhebt, auf jeden Fall aber wie ein Denkmal.

1975 stoppte die Kupferförderung. Die Minenarbeiter suchten das Weite und die Immobilienpreise sanken in den Keller. Das gefiel vor allem den Lebenskünstlern während der Hippiezeit, die sich deshalb nach Bisbee aufmachten, was aber allerlei Zank zwischen Newcomers und Oldtimers nach sich zog. Mit der Zeit aber wurden auch die Hippies älter, machten sich selbstständig und wählten Ronald Reagan.

Seither geht es in Bisbee dennoch gemächlich zu: in den Buchhandlungen, in den kleinen Stadtmuseen, die Andenken an die Tage voller Kupfer, Zink, Mangan, Gold und Silber versammeln, und in den Antiquitäten- und Schmuckläden, die Modisch-Mineralisches anbieten. Gleich am Südenende des Städtchens liegt die riesige **Lavender Pit**, der größte menschengemachte Krater Arizonas, aufgewühlt von Kupfergier und dann verlassen. In einem Jahrhundert baute man hier immerhin acht Milliarden Tonnen Kupfer ab.

*Oldie-Idyll: Shady Dell  
Campground in Bisbee*



**Service & Tipps:**

**i Bisbee Visitor Center Commerce**

478 Dart Rd., Queen Mine  
Bisbee, AZ 85603, ☎ (520) 432-3554  
www.discoverbisbee.com

**🏛 Bisbee Mining and Historical Museum**

5 Copper Queen Plaza  
Bisbee, AZ 85603, ☎ (520) 432-7071  
www.bisbeemuseum.org  
Tägl. 10-16 Uhr, Eintritt \$ 7.50/3  
Im alten Hauptquartier der Copper-Queen-Minerverwaltung: Ausstellung, Bibliothek und Fotoarchiv zur regionalen Geschichte.

**👁 Queen Mine Tours**

Am Hwy. 80, Bisbee, AZ 85603  
☎ (520) 432-2071 und 1-866-432-2071  
www.queenminetour.com

Tägliche Lorentouren in die unterirdische, kühle Kupfermine (gute Std., \$ 13/5.50). Ebenfalls: Abfahrt der Vans zur Besichtigung der offenen **Lavender Pit** und Stadtrundfahrten.

**☒ Cafe Roka**

35 Main St., Bisbee, AZ 85603  
☎ (520) 432-5153  
www.caferoka.com

Gute italo-kalifornische Küche. Leider So-Di geschl. Im Sommer nur am Wochenende geöffnet. Nur Dinner. Reservierung empfehlenswert! \$\$

**☒ High Desert Market & Cafe**

203 Tombstone Canyon  
Bisbee, AZ 85603  
☎ (520) 432-6775  
www.highdesertmarket.net

Tägl. 7-19 Uhr  
Ideal für Breakfast, Lunch, frühes Dinner; alles frisch gemacht, zugleich Delikatessenladen. \$

**4 Chiricahua National Monument**

In diesem Naturschutzgebiet im Südostzipfel von Arizona lagen einst die Jagdgründe der Chiricahua-Apachen (gesprochen: schi-ri-KA-wa) unter ihrem Häuptling Cochise, der sich in den 1860er Jahren vehement gegen das Eindringen der Weißen wehrte. In den felsigen Gassen zwischen den vulkanischen Gesteinskulpturen, steilen Canyonwänden und schattigen Wäldern fühlen sich nicht nur Wildschweine und Waschbären wohl, sondern auch die (erprobten) Wanderer, die Ruhe und frische Luft suchen.

*Steinhäse im Chiricahua National Monument*

**Service & Tipps:**

**🌳 Chiricahua National Monument**

12856 E. Rhyolite Creek Rd.  
Willcox, AZ 85643  
☎ (520) 824-3560  
www.nps.gov/chir  
Visitor Center tägl. 8-16.30 Uhr  
Eintritt \$ 5  
Visitor Center im Bonita Canyon, Wanderwege, Camping. Erreichbar sind die zwischen 1500 und 2500 m hohen Chiricahua Mountains von Willcox (Nähe I-10 östl. von Tucson) über die S 186 oder von Douglas aus (US 80) über die US 191, S 181, aber auch von Portal aus über eine *dirt road* (Pinery Canyon Rd.), die allerdings im Winter geschlossen ist. (Nichts für Camper!)



**REGION 12**  
**Arizona -**  
**der Süden**

**Feste & Feiern**

Zu den populären Festen in Scottsdale zählt die **Parada del Sol** im Februar und im März mit Rodeos und anderen Veranstaltungen. Sehr beliebt: die **Reiterparade Mitte Februar**, angeblich die größte der Welt.

**5 Phoenix/Scottsdale**

Gut vier Millionen Einwohner machen die Hauptstadt Arizonas inzwischen zu einer Mega-Oase im **Valley of the Sun**. Dieses ebenso gnadenlos heiße wie komfortable Tal besteht aus insgesamt 23 Städten und Gemeinden, zu denen Rentnerburgen wie **Sun City**, die Universitätsstadt und das stark von Mormonen besiedelte **Tempe** sowie die extravaganten Ferienanlagen von **Scottsdale** und **Carefree** gehören.

Wohin man blickt weiße Traumvillen an palmengesäumten Boulevards, überquellende Bougainvilléen und mediterran anmutende Brunnen – so zählt man wilde Wüsten zu einer gepflegten Wohn- und Freizeitkultur. Ein Hauch von Oman liegt über der knochentrockenen Stadt, in der allerdings die Luftfeuchtigkeit stetig wächst: durch das System der Kanäle, die Wasserspeicher und kühlenden Sprühnebel, die an den Malls durch eine *mass of mist* die Lufttemperatur senken.

Die Fantasy-Resorts versuchen sich gegenseitig mit üppigen Inszenierungen zu übertreffen. Weder Mühen noch Millionen wurden gescheut, um dem verwöhnten Kurgast den Himmel auf Erden zu schaffen: illuminierte Pools,







heiße Jacuzzi-Becken und rauschende Wassergärten im römischen Stil: Caracalla West. Die markanten Bergrücken am Rand des Tals, die bei klarem Licht so aussehen, als seien sie wie bei der elektrischen Eisenbahn aus Pappmaché gefertigt, nehmen sich im Licht der untergehenden Sonne wie betörende Tableaus einer Wildwest-Oper aus. Sogar bei schlechtem Wetter kann man sei-

*Aus der Luft gegriffen: die Wasserlandschaft des Hyatt Regency Resort in Scottsdale*

## REGION 12 Arizona - der Süden

ne natürlichen Wunder erleben, wenn plötzlich Windböen in die Palmenschöpfe fahren, Regenbogen, Donner und Blitze aufgeboten werden, die zwischen Sonnenuntergang und polterndem Gewitter alles in Aufruhr bringen, was vorher wüst und tot schien.

Lange ahnte Phoenix nicht, dass es seinem Namen einmal derartig Ehre machen würde. Der prophetische Name stammt von einem britischen Abenteuerer, der meinte, dieser Platz sei aus den Ruinen der prähistorischen Hohokam-Indianer wieder auferstanden. Nichts da, der Ort (1870 gegründet) dümpelte als staubige Frontier Town mit Postkutschen, Saloons und Cowboys, Minenarbeitern und Soldaten lange vor sich hin. Erst im 20. Jahrhundert, als die Wirtschaftskräfte der großen »C«s - *cattle, copper, cotton, climate, citrus* - von neuzeitlicheren abgelöst wurden, setzte ein ebenso rasantes wie ungeplantes Wachstum ein, das inzwischen jenen *urban sprawl* geschaffen hat, der dem von Los Angeles oder Houston nicht allzu viel nachsteht.

Die Entwicklung verlief im Dreisprung: durch den Bau der Southern Pacific Railroad, die deutliche Bevölkerungszuwächse brachte; durch die Vollendung des Roosevelt-Damms am Salt River zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der Phoenix einen ähnlich dramatischen Boom bescherte wie der Hoover Dam Las Vegas (dank des Segens öffentlicher Gelder!); und schließlich durch die mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verbundenen wirtschaftlichen Vorteile, die der Stadt allein drei neue Luftwaffenstützpunkte sicherten.

Ökonomisch nicht zu unterschätzen war auch der Effekt der Anfang der 1950er Jahre eingeführten Airconditioning, weil sich nachts niemand mehr in feuchte Tücher einwickeln musste, um die Hitze zu überleben. Klimakontrolle und ausgeklügelte Wasserversorgung schafften letztendlich die gedeihlichen Voraussetzung für die Hightechwelt, von der die meisten Phoenicians heute (gut) leben. Ob General Electric, Honeywell oder Hughes Aircraft - immer waren es zudem auch niedrige Löhne und schwache Gewerkschaften, die den Wohlstand des »Valley of the Sun« festigten.

### Stadterkundung

Vormittag: **Heard Museum** in Phoenix oder Shoppingtour in Scottsdale

Mittag: Lunch (**Arizona Center** in Phoenix oder **Scottsdale Mall**)

Nachmittag: **Taliesin West** (Scottsdale) oder Westernkulisse von **Old Town** oder Badefreuden am Pool.

Zum Auftakt: der Besuch des **Heard Museum** - ein Schnittpunkt der Kunst und Kultur des Südwestens. Dazu gehören außer Keramik und Kachinas auch recht praktische Dinge, etwa was aus der Saguaro-Frucht alles gemacht werden kann: z.B. Sirup, Marmelade, Wein.

Das bringt das Thema Lunch auf den Tisch. Und wo gäbe es da eine größere Auswahl als im nahen **Arizona Center**, der attraktiven Shoppingoase aus schattiger und wassergekühlter Gartenarchitektur, die besonders zur Mittagszeit hochhackige Damen und beschlippte Herren an die zahlreichen Töpfe der Bistros und Cafés zieht.

Eine Alternative zum Museumsmorgens wäre ein Vormittag im benachbarten **Scottsdale**. Dessen Wahrzeichen, die Silhouette des Camelback Mountain, markiert optisch die Grenze zu Phoenix, während am Boden alles fließend ineinander übergeht. Doch je länger man fährt, umso klarer wird, dass der Lebensstil in Scottsdale nicht von armen Eltern ist. Schließlich stellen seine rund 240 000 Einwohner eine der reichsten Gemeinden des Landes. Tourismus, Einzelhandel, Banken und Versicherungen machen den Löwenanteil des Wirtschaftswachstums aus.

Die städtischen Anfänge waren dürrtzig, was in dieser kargen Gegend nicht überrascht. Ein Baptistenpfarrer aus New York, ein gewisser Winfield Scott, gründete den Ort 1888 als eine weiße Zeltstadt - im selben Jahr, in dem der Arizona-Kanal fertiggestellt wurde, der von da an für die Bewässerung der



Neil David, *First Bite*,  
Kochare, 1987. 11,5 cm  
hoch (Hopi, *First Mesa*)



## REGION 12 Arizona - der Süden

Trockenregion sorgte. Das heute verfeinerte Kanalsystem geht allerdings letztlich auf die Hohokam-Indianer zurück, die hier bereits vor 2000 Jahren Wasser aus dem Salt River einleiteten, um Bohnen zu züchten.

Prompt begannen Scott und andere Pioniere damit, ihren Traum von einer blühenden Wüstenoase durch den Anbau von Zitrusfrüchten, Erdnüssen und Kartoffeln zu untermauern. Andere gesellten sich aus gesundheitlichen Gründen des guten Klimas wegen hinzu: Leidende (Arthritis, Asthma, Tuberkulose) und Genesende. Das um die Jahrhundertwende nachrückende Künstlervölkchen vertrug sich erstaunlich gut mit der inzwischen herangewachsenen Gemeinde aus Farmern, Ranchern und Industriellen. Das blieb im Wesentlichen so bis zum Zweiten Weltkrieg.

Danach explodierte die Einwohnerzahl durch die Ansiedlung großer Elektronikfirmen (allen voran Motorola). Scottsdale wurde Sitz der Mayo-Klinik, und der Tourismus machte die Stadt zum begehrten Ziel für gutsituierte Kurgäste und viele Künstler - was sich heute unter anderem an einem guten Dutzend erstklassiger Ferienhotels, mehr als 100 Golfplätzen und doppelt so vielen Kunstgalerien ablesen lässt. Natürlich auch an den schicken Malls, deren Architektur, Klientel und Preisniveau ohne die Dollars aus dem Mittleren Westen und die zahlreichen Firmenumsiedlungen aus Kalifornien nie zustande gekommen wären. Besonders in den letzten Jahren sind viele Kalifornier der Hektik, den Erdbeben und zunehmenden sozialen Konflikte im Goldenen Staat überdrüssig geworden.

Die meisten neuen Konsumtempel neigen zum Burgenbau. So wie sich manche Städte im Norden gegen die winterliche Kälte verbunkern und schlichtweg ins Souterrain ziehen (Montreal zum Beispiel), verschanzen sich Phoenix und Scottsdale ebenso wie andere Städte im *Sunbelt* vor der brütenden Hitze.

Hilfreich für eine Shoppingtour durch die Einkaufsparadiese ist »Ollie the Trolley«, ein kleiner Bus, der zwischen Hotels und Malls pendelt. Sie liegen

*Arbeitszimmer des Meisters Frank Lloyd Wright:  
Taliesin West*





im Wesentlichen alle auf der Scottsdale Road, dem wichtigsten Parcours des Southwest de luxe. Deutlich erinnert er an Los Angeles (wie das gesamte Valley of the Sun übrigen), denn von einer Stadt im herkömmlichen Sinn kann hier keine Rede sein. Alles liegt verstreut, und meilenweite Anfahrten zu Restaurants, Hotels oder Geschäften sind keine Seltenheit. Froschhüpfen ist gefragt.

Vielleicht zuerst ein Sprung zum **Scottsdale Fashion Square**, einem hellen weitläufigen Komplex des glasbedachten Galleria-Typs - mit vielen Palmen und heftigem Wasserrauschen. Auf der Südseite verläuft der von einer Promenade begleitete Arizona Canal. Gleich nebenan spannt sich seit 2011 an der Scottsdale Road eine von Seilen und Stelen getragene Brücke über den Kanal, ein Werk des Architektur-Visionärs Paolo Soleri.

Frische Luft weht auch in der **Scottsdale Mall**, die sich an **Old Town**, ein im Western-Look von einst verbliebenes Straßenquadrat aus Shops und Lokalen, anschließt und übergeht in einen ebenso grünen wie schattigen Skulpturenpark voller lila blühender Jacaranda-(Trompeten-)Bäume und gemütlicher Picknicktische: schön zum Sitzen, Schauen und Spazieren.

Architekturfreunde werden **Taliesin West** (gesprochen: täli-ÄSSIN), den markanten Frank-Lloyd-Wright-Bau am Nordostrand von Scottsdale, zu schätzen wissen. Die Führungen folgen dem Rhythmus der verschachtelten Räume, den Passagen, Terrassen und Innenhöfen, während es zwischendurch nicht nur bauliche Details und vielfältige Korrespondenzen zwischen Drinnen und Draußen zu bewundern, sondern meist auch Anekdoten des eigenwilligen Baumeisters und ersten Star-Architekten der Moderne zu hören gibt.

Zu den Besonderheiten seiner Winterresidenz gehören sicherlich der Garden bzw. Living Room (der zu Zeiten von Wright häufig umgebaut wurde und ein regelrechtes Design-Labor war) und das originelle Theater (Dinner Theater oder Cabaret) mit schönen Wandlampen und einer Felsnische für den Konzertflügel. In jeder Hinsicht aber ist Taliesin West ein Beleg für eine der zentralen Thesen von Wright, die der »Destruction of the Box«, der »Zerstörung des Kastens«, jener immer wiederkehrenden Bauform des Schuhkartons. Die Dynamik der ungewöhnlichen Formen, der Wände und Dächer sprengt die Rechteckigkeit der Wohn- bzw. Arbeitsschachtel.

Belebt wird sie nicht zuletzt durch die Baumaterialien: die Felsbrocken, die vor Ort gesammelt wurden, der Sand aus den nahen *washes* und schließlich die Verwendung von Textilien und Plastikmaterialien. Die sehenswerte Beziehung zwischen Baustoffen und umgebender Landschaft; von der Textur des Mauerwerks und der von Berg und Boden; die Schrägen der Mauern und Dächer im Verhältnis zu den Berghängen; das ausgeklügelte Verhältnis von Licht und Schatten; die Art der natürlichen Belüftung - all dies steht freilich in schroffem Gegensatz zum Durchschnitt der Eigenheime des ausufernden Scottsdale, die dem architektonischen Kleinod, zum Leidwesen seiner Liebhaber, immer näher rücken.

»Unser neues Camp gehört zu der Wüste von Arizona, als hätte es schon während ihrer Erschaffung dagestanden«, notierte Wright. Der Architekt als genialer Schöpfer, dessen Kraft jedoch am Rande seines Grundstücks endet. Aber da sind ja noch die Schüler! Rudolph Schindler, Werner M. Moser und Richard Neutra gehörten zu ihnen. Auch Paolo Soleri. Er kam 1947 als Student (und späterer Protegé) nach Taliesin West. Knapp zehn Jahre später machte er sich selbstständig und gründete die Cosanti-Stiftung, die heute ebenfalls in Scottsdale angesiedelt ist. Fortan konnte er seinen raum- und energiesparenden Konzepten nachhängen, der sogenannten *arcology* (aus *architecture* und *ecology*), die dann ansatzweise in Arcosanti ein paar Meilen nördlich Gestalt annahm.

Meilen, Malls, Museen - nichts davon zählt, wenn man sich einfach nur erholen will. Man muss zum Eintritt in die diversen Paradiesgärten der Hotellerie dort nicht unbedingt ein Zimmer gebucht haben, um sich verwöhnen zu lassen. Man parkt einfach sein Auto und nutzt die entsprechenden Einrichtungen (einige gegen Gebühren, die nur unwesentlich über denen für die Ho-

telgäste liegen): Pool, Spa, Tennis- und Golfanlagen, die Gondel zum Restaurant, die Bar oder (für biologisch Interessierte) die Geländetour, auf der man die bodennahe Bevölkerung des Südwestens zu Gesicht bekommt, u.a. Saguaros und andere Kakteen, Jacarandas und Oleander, Bougainvilleen, Iris und Dattelpalmen, Hasen und Hörnchen, Salamander, *road runners*, Wachteln und schwarze Schwäne.

Meist hat die findige Concierge noch einiges mehr auf Lager, vor allem dann, wenn es um erholsame Kontakte mit den Kakteen geht, um Ausritte, Touren mit dem Jeep oder Planwagen, den Besuch von Rodeos oder anderen Festen und Feiern.

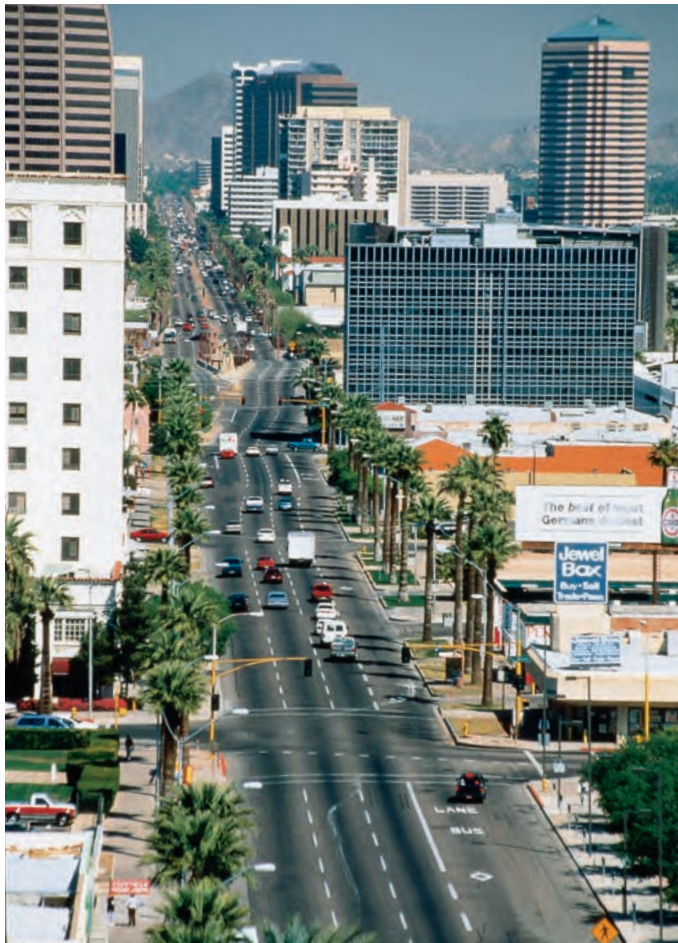
**Service & Tipps:**

**i** **Scottsdale Visitors Center**  
 4343 N. Scottsdale Rd., Suite 170  
 Scottsdale, AZ 85251  
 © 1-800-782-1117  
 www.experiencescottsdale.com  
 Mo-Fr 8-17 Uhr

**🏛️ Heard Museum**  
 2301 N. Central Ave. & Oak St.  
 Phoenix, AZ 85004  
 ☎ (602) 252-8848  
 🌐 www.heard.org  
 Mo-Sa 9.30-17, So 11-17 Uhr,  
 ganzjährig auch Führungen  
 Eintritt \$ 18/7.50

**REGION 12**  
**Arizona -**  
**der Süden**

**i** **Arizona Office of Tourism**  
 1110 W. Washington St., Suite 155  
 Phoenix, AZ 85007  
 ☎ (602) 364-3700 und 1-866-275-5816  
 www.azot.gov



*Downtown Phoenix*

**REGION 12**  
**Arizona -**  
**der Süden**



Kachina-Clown (Hopi)


Das 1929 gegründete, renommierte Kunstinstitut ist in einer zwar nur nachgebauten, aber dennoch ansehnlichen Hacienda mit schönen Innenhöfen, Skulpturen und Brunnen untergebracht und zeigt eine der bedeutendsten kulturgeschichtlichen Sammlungen des Südwestens. Zu sehen sind indianische Flechtkörbe, Keramik, Schmuck, Textilkunst und eine hochkarätige Parade historischer Kachinas, eine der umfangreichsten in den gesamten USA.

Außerdem finden sich hier Nachbildungen traditioneller indianischer Bauformen: ein *pit house* der Hohokam, ein *wickiup* der Apachen und ein *hogan*. Ergiebiger Museumsshop (Bücher, Teppiche, Kachinas und andere indianische Kunstgegenstände). Einladendes Café.

 **Musical Instrument Museum**


4725 E. Mayo Blvd.  
Phoenix, AZ 85050  
© (480) 478-6000, www.themim.org  
Mo-Sa 9-17, Do bis 21, So 10-17 Uhr  
Eintritt \$ 18/10

Nach Erdteilen sortiert werden die Musikinstrumente der Welt gezeigt; in der Künstlergalerie kann man die Instrumente von Ikonen wie John Lennon, Eric Clapton oder Carlos Santana bestaunen.

 **Phoenix Art Museum**

1625 N. Central Ave. &  
McDowell Rd.  
Phoenix, AZ 85004-1685  
© (602) 257-1222  
www.phxart.org

Mi 10-21, Do-Sa 10-17, So 12-17 Uhr,  
Mo/Di geschl., Eintritt \$ 15/6  
Umfangreiche Sammlungen amerikanischer, asiatischer und europäischer Kunst sowie aus der Kolonialzeit und Lateinamerika. Museumsshop.

 **Pueblo Grande Museum and Archaeological Park**

4619 E. Washington St.  
Phoenix, AZ 85034  
© (602) 495-0901  
Mo-Sa 9-16.45, So 13-16.45 Uhr,  
Mai-Sept. Mo/Di geschl., Eintritt \$ 6/3  
Dokumentation der im 15. Jh. versunkenen Kultur der Hohokam-Indianer und Relikte ihrer Siedlungs- und Bewässerungskunst.

 **Scottsdale Museum of Contemporary Art (SMoCA)**

7374 E. 2nd St.  
Scottsdale, AZ 85251  
© (480) 874-4666, www.smoca.org  
Tägl. außer Mo 12-17, Fr/Sa bis 21 Uhr  
Eintritt \$ 7, unter 15 Jahren sowie Do  
ganztägig und Fr/Sa 17-21 Uhr frei  
Gegenwartskunst, Architektur und  
Design.

 **Desert Botanical Garden**

1201 N. Galvin Pkwy. (Papago  
Park), Phoenix, AZ 85008  
© (480) 941-1225, www.dbg.org  
Mai-Sept. 7-20, sonst 8-20 Uhr  
Eintritt \$ 18/8

Vögel, Eidechsen und Erdmännchen beleben die vielköpfige Kakteenversammlung. Hauptblütezeit: März bis Mai. Auch für Kinder sehr spaßig: viele halten sich unter dem streng riechenden *skunk tree* die Nasen zu und flippen aus. Im schattigen **Patio Café** kann man sich stärken. (Schöne Anfahrt: 64th St. ab McDowell.)

 **The Frank Lloyd Wright Foundation - Taliesin West**

12621 N. Frank Lloyd Wright Blvd. &  
Cactus Rd.  
Scottsdale, AZ 85259  
© (480) 860-2700 und 1-888-516-0811  
www.franklloydwright.org  
Tägl. 9-16 Uhr 1-3-stündige Führungen \$ 24-60  
Winterquartier, Studio und Architektenschule des Baumeisters Frank Lloyd Wright (1876-1959) am Fuß der McDowell Mountains. 1937-40 gebaut und von Wright bis zu seinem Tod bewohnt. Beispielhaft für sein Prinzip der »organischen Architektur«: durch die Lage inspiriertes Design, Integration des Baukörpers in die Umgebung. Heute Sitz der Frank Lloyd Wright Foundation, des Archivs und der gleichnamigen Architektenschule. Buchhandlung mit umfangreicher F.-L.-W.-Literatur.

 **Scottsdale Center for the Performing Arts**

7380 E. 2nd St., Scottsdale Mall  
Scottsdale, AZ 85251  
© 480-994-2787  
Aktives Kunstzentrum für Wechselausstellungen, Theater, Konzerte und Festivals. Hübscher Souvenirshop!



**Arizona Outback Adventures**

16447 N. 91st St., Suite 101  
 Scottsdale, AZ 85260  
 ☎ (480) 945-2881 und 1-866-455-1601, [www.aoa-adventures.com](http://www.aoa-adventures.com)  
 Hiking-Anbieter.

**Echo Canyon Park**

Camelback Mountain  
 http://phoenix.gov/parks/  
 Der einstündige Pfad durch die **Echo Canyon Recreation Area** beginnt an der Kreuzung von Tatum Blvd. und McDonald Dr. (Nähe 44th St.). Am Anfang etwas mühsam, danach leicht: Aufstieg auf den »Kamelkopf« mit Fernblick. Wochentags wegen Parkplatzknappheit.

**Arizona Center**

440 E. Van Buren St.  
 Phoenix, AZ 85004  
 ☎ (602) 271-4000  
[www.arizonacenter.com](http://www.arizonacenter.com)  
 Attraktiver Konsumkomplex mit Brunnen und Gärten: Boutiquen, Nachtclubs, Restaurants, z.B. Canyon Cafe, Lunch mit Südwestgeschmack, ☎ (602) 252-3545 (\$-\$\$).

**Arizona Mills**

5000 S. Arizona Mills Circle



Tempe, AZ 85282

☎ (480) 491-7300  
[www.simon.com/mall/arizona-mills](http://www.simon.com/mall/arizona-mills)  
 Mo-Sa 10-21, So 11-18 Uhr  
 Das größte Outletcenter Arizonas mit rund 180 Markenläden, dazu Restaurants und ein Imax-Kino.

**Old Town Scottsdale**

Scottsdale Rd., Main St., Indian School Rd., Scottsdale  
 ☎ Restaurierte Old-West-Atmosphäre mit Shops, Galerien, Bars, Restaurants. Viel Westernkunst und Indianerschmuck.

**Scottsdale Fashion Square**

7014 E. Camelback Rd.  
 Scottsdale, AZ 85251-1227  
 ☎ (480) 941-2140  
[www.fashionsquare.com](http://www.fashionsquare.com)  
 Mo-Sa 10-21, So 11-18 Uhr  
 Geräumiges Shoppingcenter mit Kinos, Warenhäusern (Dillard's, Nordstrom) und guten Restaurants.

**Scottsdale Mall**

3939 Civic Center Plaza  
 Scottsdale, AZ 85251  
 ☎ Geruhsame Parkanlage, garniert mit hübschen Wasserspielen und plastischen Kunstwerken.

**REGION 12****Arizona -  
der Süden**

*Winterresidenz des Star-Architekten: Taliesin West von Frank Lloyd Wright*





**Scottsdale Quarter**

15279 N. Scottsdale Rd.  
Scottsdale, AZ 85254  
☎ (480) 270-8123  
www.scottsdalequarter.com  
Mo-Do 10-20, Fr/Sa bis 21, So 12-18  
Uhr  
Neues Shoppingcenter im Norden  
von Scottsdale mit einem Mix edler  
Geschäfte und Restaurants.



**Cosanti Originals**

6433 E. Doubletree Ranch Rd.  
Paradise Valley, AZ 85253  
☎ (480) 948-6145 und 1-800-  
752-3187, www.cosanti.com  
Mo-Sa 9-17, So 11-17 Uhr  
Hauptquartier der Soleri-Stiftung:  
Workshops und Gießerei der berühm-  
ten Paolo-Soleri-Windglocken (auch  
Verkauf).



**Il Terrazzo**

6000 E. Camelback Rd.  
(im Hotel The Phoenician)  
Scottsdale, AZ 85251  
☎ (480) 423-2530 und 1-800-888-8234  
Mo-Sa 6.30-14 und 18-22, So 10-14  
Uhr (Brunch)  
Der italienische Küchenchef bereitet  
ambitionierte Italian Cuisine; Brot,  
Pasta und Eis werden im Haus selbst  
hergestellt. Umfangreiche italieni-  
sche Weinkarte. Reservierung emp-  
fehlenswert. \$\$\$



**Houston's**

6113 N. Scottsdale Rd.  
Scottsdale, AZ 85250  
☎ (480) 922-7775, tägl. 11-22 Uhr  
Edel-Grill-Kette: Typisch amerikani-  
sche Küche auf gehobenem Niveau.  
Lunch & Dinner. \$\$-\$\$\$



**AZ 88**

7353 E. Scottsdale Mall  
Scottsdale, AZ 85251  
☎ (480) 994-5576  
Restaurant/Bar, toll im Park gelegen:  
kühles Design, heiße Gerichte. Tägl.  
Lunch und Dinner. \$\$



**P.F. Chang's China Bistro**

Scottsdale Fashion Square  
Scottsdale, AZ 85251  
☎ (480) 949-2610, www.pfchangs.com  
Mo-Do, So 11-22, Fr/Sa bis 23 Uhr  
Ausgezeichneter Gourmet-Chinese.  
\$\$



**Z Tejas Grill**

7014 E. Camelback Rd.  
Scottsdale, AZ 85251  
☎ (480) 946-4171, www.ztejas.com  
Lecker und lebhaft. Die Küche arbei-  
tet nach dem Motto: »Dining South By  
Southwest« - von Voodoo-Thunfisch  
und *Gumbo Ya Ya* bis zur gefüllten  
*Navajo Roll*. \$-\$\$



**Orange Table**

Scottsdale Mall  
3939 Civic Center Plaza  
Scottsdale, AZ 85251  
www.scottsdalebreakfast.com  
Frühstück, gute Salate und Sand-  
wiches. \$

**Ausflugsziel:**

Man sieht den seltsamen Baldachin,  
das schützende Dach für die myste-  
riösen Ruinen von **Casa Grande**,  
schon von Weitem. vor 1500 Jahren  
lebten Hohokam-Indianer im Tal des  
Gila River. Viel weiß man nicht über  
ihre Kultur. Einfache Farmer waren  
sie, die in kleinen, verstreuten Dör-  
fern lebten. Zur Bewässerung ihrer  
Baumwoll-, Mais- und Kürbisfelder  
legten sie ein kompliziertes, mehr als  
1000 Kilometer langes Kanalsystem  
an. Außerdem betrieben sie eine aus-  
gefeilte Töpferei und handelten mit  
Mexiko.

Doch warum sie um 1350 unserer  
Zeitrechnung hier ein mächtiges,  
vierstöckiges Bauwerk errichteten,  
ist unklar. Sollte es ein Fort sein? Für  
Rituale genutzt werden? Die neuere  
Forschung weist darauf hin, dass die  
oberen Fenster exakte astronomi-  
sche Beobachtungen ermöglichen.  
Also eine Sternwarte? Ein Bummel  
zum großen Hauptbau und durch die  
zahlreichen umliegenden Ruinen  
wird meist begleitet von bunten  
Schmetterlingen und Kolibris.



**Casa Grande Ruins National  
Monument**

1100 West Ruins Dr. (SR 87)  
Coolidge, AZ 85228  
☎ (520) 723-3172  
www.nps.gov/cagr  
Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt \$ 5/0  
Rund 600 Jahre alte Hohokam-Ruine  
im Tal des Gila River. Visitor Center,  
Lehrpfade.

## 6 Quartzsite

Dieses ehemalige Goldgräberkaff mausert sich in den Wintermonaten zum Parkplatz für Hunderttausende mobiler Rentner, *snowbirds*, die hier in ihren Wohnwagen den kälteren Nordregionen und dem Schneeräumen entkommen möchten. 2300 Einwohner erweitern sich im Winter bis zu einer Million! Dazu vier Truck-Stopps, keine Bank – und die Warteschlange beim Postamt reicht oft zwei Straßenblocks weit.

Wer im Januar noch nie in Quartzsite war, hat keine Ahnung vom RV-Leben, heißt es. Fliegende Händler, Floh- und Tauschmärkte (*swap meets*) sorgen tagsüber ebenso für Entertainment wie morgens die Spaziergänge durch Kakteen und Creosote-Büsche und nachts das Betrachten der Sterne.

### Service & Tipps:

#### Quartzsite Chamber of Commerce

101 W. Main St.  
Quartzsite, AZ 85346  
☎ (928) 927-9321  
www.qzchamber.com



## 7 Tombstone

Am 26. Oktober 1881 erschoss im O. K. Corral in Tombstone Sheriff Wyatt Earp die bösen McLowrey-Brüder und Billy Clanton. Die dreißig Sekunden des *shoot out* brachten Ställe, Sattlerei und Schmiede ins Standardlexikon des Wilden Westens. Heute stehen auf dem Schauplatz die Akteure als lebensgroße Puppen herum, wie tiefgefroren in ihrer letzter Position vor dem Sprung ins Jenseits.

Gleich am Ortseingang verzeichnet der **Boothill Graveyard** die genaue Todesart vieler Namenloser und legendärer Westmänner. Ob erstochen, legal oder versehentlich erhängt, von Indianern in den Hinterhalt gelockt oder sonst wie umgekommen – alle liegen einträchtig unter der Erde und in der Nähe von zirpenden Zikaden und plappernden Touristen.

Hoch ging es einst her in der reichen Silberminenstadt, die sich in den 1880er Jahren durch lockeres Geld und leichtes Leben einen Namen machte. In *bordellos*, Spelunken und Opiumhöhlen vertrieben sich die damals rund 10 000 Silbermänner die Zeit – bis die Minen nichts mehr hergaben und die Schürfer abzogen. Vom wüsten Dolce Vita stehen nur noch die Kulissen: einige Bars, der **O. K. Corral** und das **Bird Cage Theatre** von 1881 mit zahlreichen Requisiten aus der Zeit, als es sich als Bühne, Bar und Spielsalon seines schlechten Rufs erfreute.

### Service & Tipps:

#### Tombstone Visitor Center

395 E. Allen St.  
Tombstone, AZ 85638  
☎ (520) 457-9317 und 1-888-457-3929  
www.tombstonechamber.com  
Mo-Do 9-16, Fr bis 17 Uhr

#### Boothill Graveyard

SR 80, nördl. von Tombstone,  
AZ 85638

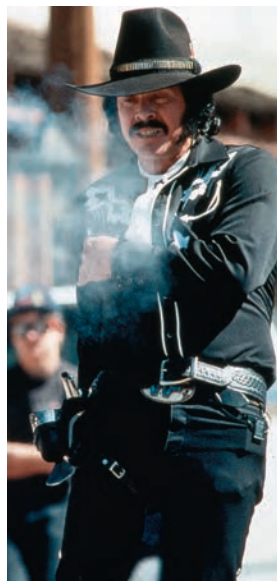
☎ (520) 457-3300, tägl. 7.30-18 Uhr  
Gräber biederer Bürger, die in ihren Betten, und Desperados, die unter besonderen Umständen starben.

#### Bird Cage Theatre Museum

517 E. Allen & 6th Sts.  
Tombstone, AZ 85638-0248  
☎ (520) 457-3421 und 1-800-457-3423  
www.tombstonebirdcage.com  
Tägl. 8-18 Uhr  
Eintritt \$ 10

## REGION 12 Arizona - der Süden


Shoot-out in Tombstone





## REGION 12 Arizona - der Süden

Seit 1881 Theater, Saloon und Honky-Tonk-Tanzlokal - einst beste Adresse zwischen New Orleans und San Francisco.

 **O. K. Corral**  
326 Allen St. (zwischen 3rd & 4th Sts.), Tombstone, AZ 85638  
☎ (520) 457-3456, tägl. 9-17 Uhr  
Schauplatz für den Showdown von 1881, der monatlich am 1. und 3. So nachgespielt wird.



 **Tombstone Courthouse State Historic Park**

219 E. Toughnut St.  
Tombstone, AZ 85638  
☎ (520) 457-3311  
www.azstateparks.com/Parks/TOCO  
Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt \$ 5/2  
Gerichtsgebäude mit landesgeschichtlichen Ausstellungsstücken.

 **Crystal Palace Saloon & Restaurant**

 436 E. Allen St., Tombstone, AZ 85638, ☎ (520) 457-3611  
www.crystalpalacesaloon.com  
Legendär, aber einige neuere Bars im Ort wirken lebendiger.

 **Cafe Margarita**

131 S. 5th & Toughnut Sts.  
Tombstone, AZ 85638  
☎ (520) 457-227  
www.cafe-margarita.com  
Ältestes Restaurant der Stadt, solide Gerichte zu jeder Tageszeit: Frühstück, Lunch und Dinner. \$-\$\$


## 8 Tubac

Im stillen Tubac hat sich ein buntes Künstlervölkchen eingenistet. Ursprünglich (1752) stand hier ein spanisches Presidio zur Kontrolle der aufständischen Indianer. Damit ist Tubac die älteste europäische Siedlung in Arizona. Als kirchlicher Pionier der Spanier hatte Pater Kino zuvor versucht, die Indianer im südlichen Arizona - Apachen, Papago und Pima - zu missionieren und in der Viehzucht zu unterweisen. In seiner Nachfolge entstand eine Reihe von Missionskirchen, unter ihnen **San José de Tumacacori** (sprich: tume'Kake-ri) im gleichnamigen National Historical Park ganz in der Nähe (5 km).




Tumacacori Mission

### Service & Tipps:

 **Tubac Chamber of Commerce**  
2 Tubac Rd., Tubac, AZ 85646  
☎ (520) 398-2704, www.tubacaz.com

 **De Anza Restaurante y Cantina**

14 Camino Otero, Tubac, AZ 85640  
☎ (520) 398-0300  
Einfach und gut: Typische Gerichte aus dem Norden Mexikos. \$

 **Tumacacori National Historical Park**

1891 E. Frontage Rd. (I-19, Exit 29, 5 km südl. von Tubac)



Gründer von Tucson:  
Pater Eusebio Francisco  
Kino

Tumacacori, AZ 85640  
© (520) 398-2341  
www.nps.gov/tuma/  
Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt \$ 3  
Ruine der massiven Missions-Adobe-Kirche **San José de Tumacacori** von 1691, von Franziskanern erbaut, aber nie vollendet. Kirche, Museum (Spaniens Einfluss auf die Region), Garten und Friedhof. Rechts neben dem Kircheneingang steht noch das wuchtige

Baptisterium, über dem sich der Ansatz des nie zu Ende gebauten Glockenturms erhebt. Ungewöhnlich und beeindruckend ist die (dachlose) Totenkapelle auf dem Friedhof hinter der Kirche.

Souvenirs und leibliche Stärkung bieten die Etablissements gegenüber: Gifts, Mission Gallery and Art Studio, Sandwiches und die Old Tumacacori Bar.

## REGION 12

### Arizona - der Süden

***Pater Eusebio Francisco Kino** spielte hier um das Jahr 1700 den städtischen Geburtshelfer. Der Jesuit, dessen Standbild denn auch den Eingang der örtlichen Historischen Gesellschaft ziert, gründete die erste Mission im Land der Papago-Indianer. Später, während der Apachenkriege, diente das inzwischen errichtete US-Fort als Kavalleriestützpunkt. Ab 1880 brachte die Eisenbahn erste Ansätze von Zivilisation, doch so richtig bergauf ging es mit Tucson erst nach dem Zweiten Weltkrieg.*

*Typisch für die Region um Tucson: die Saguaro-Kakteen*

## 9 Tucson

Rund eine Million Einwohner bevölkern den Großraum von Tucson, das in einem Hochwüstental liegt, geschützt von vier Bergmassiven: den Santa Catalina, Rincon, Santa Rita und Tucson Mountains. Das moderne Tucson, liberaler Gegenspieler des eher konservativen Phoenix, lebt im Wesentlichen von der Air Force und der UoA, der Universität von Arizona. Das trockene, sonnenreiche (350 Tage im Jahr Sonne!) und besonders im Winter angenehme Klima hat die Stadt außerdem zu einer beliebten Rentneradresse gemacht, und den zugezogenen Hightechfirmen gefällt die klare und staubfreie Wüstenluft.

Die meisten Tucsonans wissen das (universitätsbedingte) kulturelle Niveau ihrer Stadt ebenso zu schätzen wie das noch vorherrschende *grassroot feeling*: Die Stadtväter seien erstaunlicherweise für alle und vieles ansprechbar, heißt es, und dadurch stände Tucson, was die Chancen der Mitbestimmung in der kommunalen Verwaltung und Politik angehe, vergleichsweise gut da.

Die touristischen Highlights winden sich wie ein Kranz um die ausufernde und durchweg flache Stadt - wegen der happigen Entfernungen an einem fort-



## REGION 12 Arizona - der Süden

geschrittenen Nachmittag unerreichbar. Dennoch bieten sich zumindest zwei Alternativen zum Hotelpool an: ein Bummel durch die Altstadt (bzw. über die mit Kaffeehäusern, Boutiquen und Kunstgalerien gespickte 4th Street) oder ein Ausflug zum östlichen Teil des Saguaro National Park.

Der historische Kern von Downtown Tucson (im Karree zwischen Franklin, Court, Congress und Main Street) erschließt sich leicht zu Fuß. Bester Parkplatz und Ausgangspunkt: das **Tucson Museum of Art**, in dessen Nachbarschaft nicht nur zahlreiche Galerien, Kunstakademien und Restaurants in alten Adobe-Bauten eingezogen sind, sondern auch einige Häuser, die vom Architekten Henry Trost um die Jahrhundertwende für reiche Junggesellen entworfen wurden, so dass der Distrikt den Beinamen *snoob hollow* bekam. Auch wenn einige der Villen zur umgebenden spanischen Baulandschaft wie die Faust aufs Auge passen, können sie sich durchaus sehen lassen.


Broadway entwickelt sich in östlicher Richtung stadtauswärts zum Old Spanish Trail, der schließlich zum **Saguaro National Park (East)** führt, wo sich Fotofans und Naturliebhaber so richtig an den Kakteen erfreuen können, besonders am Spätnachmittag, wenn das Licht am schönsten ist. Bis zu 200 Jahre alt können diese Könige der Wüste werden und bis zu 15 Meter hoch. Nach einem ordentlichen Regenguss kann ein erwachsener Kaktus bis zu sieben Tonnen wiegen – und bis zu zwei Jahre lang ohne einen Tropfen Wasser leben. 50 Jahre braucht er, um seinen ersten Arm zu entwickeln.

Im Frühjahr zwischen April und Anfang Juni blühen die Kolosse. Nach Sonnenuntergang öffnet sich eine der oft über hundert kleinen weißen Blütenknospen und wartet darauf, am nächsten Morgen bestäubt zu werden, danach verwelkt sie noch am selben Tag.

### Service & Tipps:

 **Metropolitan Tucson Convention & Visitors Bureau**  
100 S. Church Ave.  
Tucson, AZ 85701  
☎ (520) 624-1817 und  
1-800-638-8350  
www.visittucson.org  
Mo–Fr 9–17, Sa/So 9–16  
Uhr


 **Arizona-Sonora Desert Museum**  
2021 N. Kinney Rd. (über Speedway nach Westen), Tucson, AZ 85743  
☎ (520) 883-2702  
www.desertmuseum.org  
Tägl. März–Sept. 7.30–17, Juni–Aug. Sa bis 22, Okt.–Feb. 8.30–17 Uhr  
Eintritt \$ 12/4, im Winter \$ 14.50/5  
Einzigartiges Wüstenmuseum in unmittelbarer Nähe zum Saguaro National Park West mit allen regionalen Wüstenpflanzen und -bewohnern (z. B. Black Wolf, Mexican Wolf).

 **Tucson Museum of Art**  
140 N. Main Ave.  
Tucson, AZ 85701  
☎ (520) 624-2333  
www.tucsonmuseumofart.org  
Mi–Sa 10–17, Do bis 20, So 12–17 Uhr  
Eintritt \$ 10/0  
Sehenswert wegen seiner Western Art Collection, aber auch wegen seiner Sammlung präkolumbischer und spanischer Kolonialkunst.

Umgeben ist das Museum vom **El Presidio Historic District**, dem restaurierten spanisch-mexikanischen Stadtkern mit einer Reihe von

Museen, Galerien, Restaurants mit hübschen Patios, Bars in historischen Häusern: z.B. das **Edward Nye Fish House** mit dicken Adobewänden von 1868 (120 N. Main St.), daneben das **Hiram S. Stevens House** von 1856 (150 N. Main Ave.), das **Leonardo Romero House** von 1860 (Meyer Ave.), **J. Knox Corbett House** von 1906 mit Patio-Restaurant (180 N. Main Ave.) und **La Casa Cordova** von 1848 (175 N. Meyer Ave.), eins der ältesten Häuser in Tucson.

Zwischen Alameda und 6th St. steht die von Henry Trost 1901 entworfene **The Owl's Club Mansion** (378 N. Main Ave.). Vom gleichen Architekten stammt auch das **Steinfeld House** (300 N. Main Ave.), südlich davon der **El Presidio Park**.

 **Flugzeugfriedhof**  
Valencia, Kolb, Irvington Rd.  
Ein sogenannter *boneyard* in der Nähe des Pima Air Museum: Geister-Armada der US Air Force.

 **Mission San Xavier del Bac**  
1950 W. San Xavier Rd. (I-19, Exit 92 S.), 16 km südl. von Tucson, AZ 85746, ☎ (520) 294-2624  
www.sanxaviermission.org



Tägl. 7-17 Uhr, Eintritt kostenlos  
1783-97 von Franziskanern unter  
Jesuitenpater Eusebio Francisco Kino  
im indianischen Dorf Bac (»wo das  
Wasser fließt«) in spanischem Koloni-  
albarock erbaut, im Reservat der San-  
Xavier-Indianer (Papago-Indianer)  
und immer noch die Gemeindekirche,  
als die sie gebaut wurde. Im Innern  
sind vor allem die vorzüglich restau-  
rierten Fresken und der Altar beme-  
rkenswert. Die Gottesdienste werden  
von der hispanischen Gemeinde  
ebenso besucht wie von den Tohono-  
O'dham-Indianern.



#### Old Tucson Studios

201 S. Kinney Rd.  
Tucson, AZ 85735  
© (520) 883-0100



[www.oldtucson.com](http://www.oldtucson.com)

Tägl. 10-18 Uhr, Eintritt \$ 17/11  
Arizonas Hollywood dient seit 1939,  
als Columbia Pictures es für den Film  
»Arizona« errichtete, als Drehort für  
über 300 Filme und TV-Produktionen.  
Heute leider sehr touristisch.



#### Saguaro National Park (West)

Tucson Mountain District  
2700 N. Kinney Rd.  
Tucson, AZ 85713



© (520) 733-5158, [www.nps.gov/sagu/](http://www.nps.gov/sagu/)  
Visitor Center tägl. 9-17 Uhr  
Park Sonnenauf- bis -untergang  
Eintritt \$ 10 pro Auto  
Kakteenwald, Visitor Center, Rund-  
kurs (Bajada Loop Drive), Lehrpfade.  
**Desert Discovery Trail:** ideal für  
den Sonnenuntergang.

**Valley View Overlook:** sehr kurz,  
aber nett um schöne Saguaros zu  
erkunden.

**King Canyon Trail:** vor allem  
Nov.-März empfehlenswert.



#### Saguaro National Park (East)

Rincon Mountain District  
3693 S. Old Spanish Trail  
Tucson, AZ 85730



© (520) 733-5153, [www.nps.gov/sagu/](http://www.nps.gov/sagu/)  
Visitor Center tägl. 9-17 Uhr  
Park 7 Uhr bis Sonnenuntergang  
Eintritt \$ 10 pro Auto  
Der Saguaro-gespickte Autokorso lädt  
zu einer einstündigen Rundfahrt.

**Freeman Homestead Trail:** schöner,  
einfacher Trail.

**Tanque Verde Ridge Trail:** wunder-

schöner Wanderweg, aber sehr lang  
und mitunter anstrengend.



#### Cafe Poca Cosa

110 E. Pennington St.  
Tucson, AZ 85701, © (520) 622-6400  
[www.cafepocacosatucson.com](http://www.cafepocacosatucson.com)

Neue, sehr kreative mexikanische  
Küche in einem der besten Restau-  
rants der Stadt. Di-Sa Lunch und Din-  
ner mit ungewöhnlichen und täglich  
wechselnden Kreationen. Auch zum  
draußen Sitzen. Abends unbedingt  
reservieren! So geschl. (\$\$)



#### Downtown Kitchen

135 S. 6th Ave. & Broadway  
Tucson, AZ 85701  
© (520) 623-7700



<http://downtownkitchen.com>

Mo-Do 17-21.30, Fr/Sa bis 1, So 16-21  
Uhr

In diesem schicken Dinnerlokal in  
der Innenstadt kocht Janos Wilder,  
einer der besten Küchenchefs des

## REGION 12 Arizona - der Süden

*Highlight des Südwestens:  
Mission San Xavier del Bac*



## REGION 12 Arizona - der Süden



Biosphere 2 Center

Southwest, seine eklektische New World Cuisine. \$\$-\$\$\$

### **Pastiche Modern Eatery**

3025 N. Campbell Ave.  
Tucson, AZ 85719  
☎ (520) 325-3333  
www.pasticheme.com  
Mo-Do 11.30-22, Fr bis 23, Sa 16.30-23, So bis 22 Uhr  
Eklektische amerikanische Küche.  
Frische Zubereitung. \$\$

### **Pinnacle Peak**

6541 E. Tanque Verde Rd.  
Tucson, AZ 85715  
☎ (520) 296-0911, tägl. 7-17 Uhr  
www.pinnaclepeaktucson.com  
Der Wilde Westen lebt - zumindest hier in den nachgebauten Westernkullissen von Trail Dust Town. Serviert werden prima Steaks und dazu gibt es Schießereien und einen Saloon. \$\$

### **Crossroads**



2602 S. 4th Ave.

Tucson, AZ 85713

☎ (520) 624-0395  
www.crossroadsfinemexican.com  
Tägl. 8-2 Uhr morgens  
Tacos, Enchiladas, Carne Asado - hier kommen die typischen scharf gewürzten Gerichte aus Nordmexiko auf die einfachen Tische. Auch gutes Frühstück, und am Wochenende gibt es Mariachi-Musik. Im mexikanischen Viertel südlich der Innenstadt. \$

### **Ausflugziel:**

#### **Biosphere 2**

Hwy. 77 (mile marker 96.5)  
Oracle, AZ 85623  
 ☎ (520) 838-6200  
 www.b2science.org  
Tägl. 9-16 Uhr alle 30-45 Min.  
Führungen, Eintritt \$ 20/13  
Die zur University of Arizona gehörende Forschungs- und Lehrereinrichtung ist heute Touristenattraktion. 20 Autominuten nördlich von Tucson via Oracle Road.

## Yuma

Das beschauliche Nebeneinander von Zitrusplantagen und RV-Parks in Yuma beweist, dass Rentner und Apfelsinen in der südlichen Hitze gleichermaßen prächtig gedeihen. Der alte Dampfschiffhafen am Colorado River ist verschwunden, aber das **Gefängnis**, das in vielen Hollywoodstreifen mitspielt, steht noch. 1876-1909 war es die Heimatadresse für Desperados des Südwestens. Viele Häftlinge sollen damals an Lungenentzündung gestorben sein, weil die Zellen keine Wände hatten und durch die Gitterstäbe die der Wind piff.

### **Service & Tipps:**

#### **Yuma Convention & Visitors Bureau**

201 N. 4th Ave., Yuma, AZ 85364  
☎ (928) 783-0071 und 1-800-293-0071  
www.visitumyuma.com  
Tägl. 9-17 Uhr, Juni-Sept. Mo geschl.

#### **Yuma Territorial Prison State Historic Park**


1 Prison Hill Rd. (4th St., Exit von I-8)  
Yuma, AZ 85364  
☎ (928) 783-4771  
www.azstateparks.com/Parks/YUTE  
Tägl. 8-17 Uhr, Juni-Sept. Di/Mi geschl., Eintritt \$ 6/3

Abfahrt von der I-8 kurz in der Nähe des Colorado River (ausgeschildert).

#### **El Charro**

601 W. 8th St., Yuma, AZ 85364  
☎ (928) 783-9790, Mo geschl.  
http://elcharroyuma.com  
Authentisch Mexikanisches in Yumas etwas trister Innenstadt. \$

#### **Lutes Casino**

221 S. Main St., Yuma, AZ 85364  
☎ (928) 782-2192  
www.lutescasino.com  
Ältestes Lokal für Pool- und Domino-spiele (aber kein Kasino); gute Hamburger und Sandwiches. \$ 

## YUMA Territorial Prison State Historic Park



An- und Einreise .....	209	Öffentliche Verkehrsmittel .....	214
Auskunft .....	210	Post .....	214
Auskunft vor Ort .....	210	Reisezeiten .....	214
Autofahren .....	210	Reservierungen .....	215
Automiete .....	211	Restaurants, Essen und Trinken .....	215
Diplomatische Vertretungen .....	211	Sicherheitshinweise .....	217
Feiertage und Feste .....	212	Sprachgebrauch im Südwesten .....	217
Geld, Kreditkarten, Reisekosten .....	212	Strom .....	218
Hinweise für Behinderte .....	213	Telefonieren, Internet .....	218
Kinder .....	213	Trinkgeld .....	219
Klima, Kleidung .....	213	Unterkunft .....	219
Maße und Gewichte .....	213	Zeitzonen .....	220
Medizinische Versorgung .....	214	Zoll .....	220
Notfälle .....	214		



## An- und Einreise

Zur Einreise in die USA benötigen Besucher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (**auch Babys und Kinder**) einen **maschinellenbaren**

**Pass**, der mindestens bis zum Ende der geplanten Reise gültig sein muss. Für deutsche Staatsangehörige ist nur der rote Europapass zulässig. Vorläufige Reisepässe, Kinderausweise, -pässe oder Einträge in den Reisepässen der Eltern werden nicht mehr akzeptiert. Das gilt jedoch nicht für Reisende, die ein US-Visum besitzen.

Seit Januar 2009 müssen USA-Reisende, die ohne Visum in die USA einreisen, mindestens 72 Stunden vor Reiseantritt online eine sogenannte **ESTA-Genehmigung** (*Electronic System for Travel Authorization*) beantragen, dies gilt auch für Kinder. Dafür ist ein Fragebogen mit persönlichen und anderen Daten im Internet auszufüllen, der bisher während des Flugs ausgeteilt wurde. Die daraufhin erteilte ESTA-Genehmigung ist bis zu zwei Jahre oder bis zum Ablauf des Passes für mehrere Reisen gültig. Seit September 2010 ist die Registrierung kostenpflichtig (\$ 14). Es wird empfohlen, einen Ausdruck der Genehmigung bei der Einreise mitzuführen.

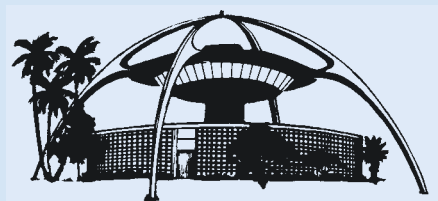
Die Details der Einreisebestimmung können sich kurzfristig ändern, so dass empfohlen wird, sich vor

Reiseantritt auf der Homepage der US-Botschaft ([www.usembassy.de](http://www.usembassy.de)) oder des Auswärtigen Amtes ([www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)) zu informieren. Häufig gestellte Fragen zur Einreise (FAQs) werden auch unter [www.usvisa-germany.com](http://www.usvisa-germany.com) beantwortet.

Der Beamte der Einwanderungsbehörde (*immigration officer*) nimmt bei der Einreise einen Fingerabdruck ab und ein digitales Passfoto auf. Er erkundigt sich nach **Zweck** (*vacation*) und Dauer der Reise und setzt die Aufenthaltsdauer fest. Manchmal wird nach dem Rückflugticket oder der finanziellen Ausstattung gefragt.

Ein weiterer Hinweis, der mit den strengeren Sicherheitsbestimmungen seit dem 11.09.2001 in den USA zu tun hat: Sie sollten Ihr **Gepäck bei der Aufgabe am Flughafen nicht verschließen**, da es sonst mit großer Wahrscheinlichkeit von den Behörden mit Gewalt aufgebrochen wird.

Direktflüge nach Kalifornien und in den Südwesten können mehrere Zielflughäfen ansteuern: San Francisco, Los Angeles, Las Vegas, aber auch





## Service von A bis Z

Denver oder Phoenix. Am Flughafen von **San Francisco** (SFO, [www.flysfo.com](http://www.flysfo.com)) fährt der **Air-Train** zu den Autovermietstationen und das lokale Metro-System **BART** (Bay Area Rapid Transit) transportiert Passagiere in 28 Minuten in die Innenstadt. In **Las Vegas** liegt der **McCarran International Airport** (© 702-261-5211, [www.mccarran.com](http://www.mccarran.com)) nur wenige Autominuten von Strip und Downtown Las Vegas entfernt. Busse fahren in die Innenstadt. Taxis vom Flughafen zum Strip kosten \$ 6-12, nach Downtown Las Vegas \$ 8-16.

Am **Los Angeles International Airport** (LAX, © 310-646-5252, [www.airport-la.com](http://www.airport-la.com)) stehen, wie an den anderen Airports auch, die Shuttle-Vans der Flughafenhôtels bereit. Taxis und Limousinen fahren in die ca. 25 km entfernte Innenstadt. Der Taxifahrpreis beträgt ca. \$ 40-60. Kostenlos verbindet ein Shuttlebus den Flughafen mit der Metro Green Line, der LAX Fly Away-Bus fährt nonstop zur Union Station in Downtown oder nach Westwood/UCLA. Und schließlich befördern auch die Busse des öffentlichen Verkehrsunternehmens MTA (Metropolitan Transportation Authority) die Passagiere in alle Himmelsrichtungen.

Wer sich ein Mietauto bestellt hat, wird die Hinweise auf die Autoverleihfirmen (*car rentals*) nicht übersehen. Deren Vans (Car Rental Shuttle) bringen Sie zu den Verleihstationen der Anbieter.

### Auskunft

Über die Websites der **Deutschlandvertretungen** einzelner Staaten und Städte kann man kostenlose Vorabinformationen wie Unterkunftsverzeichnisse, Stadtpläne etc. bestellen:

#### Arizona Office of Tourism

[www.arizonareise.de](http://www.arizonareise.de)

#### Colorado Tourism Office

c/o Get It Across, Neumarkt 33, D-50667 Köln

© (02 21) 233 64 07

[www.colorado.com](http://www.colorado.com)

#### Las Vegas Convention & Visitors Authority

c/o Aviareps Tourism GmbH

Josephspitalstr. 15, D-80331 München

© (089) 55 25 33 55, [www.visitlasvegas.de](http://www.visitlasvegas.de)

#### Touristische USA-Informationen:

[www.magazinusa.com](http://www.magazinusa.com)

[www.usatourist.com/deutsch](http://www.usatourist.com/deutsch)

[www.usa.de](http://www.usa.de)

Touristische Daten u.a. auch für die Route:

[www.travel-library.com](http://www.travel-library.com)

US National Parks: [www.nps.gov](http://www.nps.gov)

Nationalparks und Campingreservierung:

[www.recreation.gov](http://www.recreation.gov)

Arizona: [www.arizonareise.de](http://www.arizonareise.de)

Colorado: [www.colorado.com](http://www.colorado.com)

Kalifornien: [www.gocalif.ca.gov](http://www.gocalif.ca.gov) und

[www.visitcalifornia.de](http://www.visitcalifornia.de)

Las Vegas: [www.visitlasvegas.de](http://www.visitlasvegas.de)

Los Angeles: [www.discoverlosangeles.com](http://www.discoverlosangeles.com)

San Diego: [www.sandiego.org](http://www.sandiego.org)

San Francisco: [www.sanfrancisco.travel](http://www.sanfrancisco.travel)

Santa Monica: [www.santamonica.com](http://www.santamonica.com)

Utah: [www.utah.gov](http://www.utah.gov)

### Auskunft vor Ort

Die Adressen sowie Telefon- und Faxnummern der regionalen **Chambers of Commerce** bzw. **Convention & Visitors Bureaus** in den USA finden Sie bei den entsprechenden Orten in diesem Buch.

### Autofahren

Europäische Autofahrer können sich auf den US-Highways erst mal entspannt zurücklehnen. Man fährt dort vergleichsweise rücksichtsvoll und vor allem - langsamer. Meistens jedenfalls. Landkarten und Stadtpläne bekommt man an vielen Tankstellen, in Drugstores und Buchhandlungen.

Einige **Verkehrsregeln** und Verhaltensweisen unterscheiden sich von denen in Europa:

- Die **Höchstgeschwindigkeit** ist ausgeschildert: auf Interstate Highways in der Regel 65 m.p.h. (Meilen pro Std., d.h. 105 km/h), in Ortschaften 25-30 m.p.h. (40-48 km/h).



- An **Schulbussen** mit blinkender Warnanlage, die Kinder ein- und aussteigen lassen, darf man auf keinen Fall vorbeifahren. Das gilt auch für Fahrzeuge aus der Gegenrichtung!
- **Rechtsabbiegen** an roten Ampeln ist erlaubt, nachdem man vollständig angehalten und sich vergewissert hat, dass weder ein Fußgänger noch ein anderes Fahrzeug behindert wird.
- Außerhalb von Ortschaften muss man zum **Parken oder Anhalten** mit dem Fahrzeug vollständig von der Straße herunter.
- **Fußgänger**, besonders Kinder, haben immer Vorfahrt!

Die **Farben an den Bordsteinkanten** bedeuten Folgendes:

**Rot:** Halteverbot

**Gelb:** Ladezone für Lieferwagen

**Gelb: und Schwarz:** LKW-Ladezone

**Blau:** Parkplatz für Behinderte

**Grün:** 10-20 Minuten Parken

**Weiß:** 5 Minuten Parken während der Geschäftszeiten.

Wenn keine Farbe aufgemalt ist, darf man unbegrenzt parken, aber nie an Bushaltestellen oder vor Hydranten!

An **Tankstellen** muss man manchmal im Voraus bezahlen (PAY FIRST) bzw. eine Kreditkarte hinterlegen. Die Preise variieren: Gegen Barzahlung und/oder bei Selbstbedienung (SELF SERVE) gibt es mehr Sprit als auf Kreditkarte und/oder beim Tankwart (FULL SERVE).

Bei **Pannen** sollte man sich als Erstes mit seiner Mietwagenfirma in Verbindung setzen, um die weiteren Schritte abzusprechen. In Notfällen wendet man sich an die Highway Patrol. Diese informiert dann Abschleppdienste, Notarzt usw.

Auch die AAA (American Automobile Association) unterhält einen eigenen Pannendienst, den man als Mitglied des ADAC, ÖAMTC und anderer Clubs in Anspruch nehmen kann. In allen Südstaaten herrscht Gurtpflicht für jeden im Auto.

## Automiete

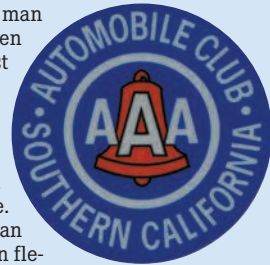
Bei der Landung in San Francisco haben Sie sicher die Frage PKW- oder Campermiete längst beantwortet. **So oder so sollten Sie den Wagen bereits angemietet und vor Antritt der Reise bezahlt haben.** Das ist preislich günstiger. - Wer erst einmal ein paar Tage in San Francisco bleiben möchte, sollte für diese Zeit auf einen Wagen verzichten und ihn erst zu Beginn der Rundreise mieten, denn vieles in der Stadt ist gut zu Fuß, mit (effizienten) öffentlichen Verkehrsmitteln oder

(preisgünstigen) Taxis erreichbar. Außerdem spart man Parkgebühren (auch in den Hotels, die diese meist zusätzlich in Rechnung stellen), Stress, Strafzettel und vor allem Zeit. Zwischen Airport und Innenstadt verkehren Taxis und Shuttlebusse.

Mit dem PKW ist man besonders in den Städten flexibler, an Bord eines Wohnwagens dagegen häufiger an der frischen Luft, beweglicher (was die Zeiteinteilung angeht) und insgesamt - vor allem bei der Verpflegung - ein bisschen billiger dran. Anfragen (Wochenpauschalen, Freimeilen und Überführungsgebühren) richtet man an das Reisebüro oder direkt an die internationalen Autovermieter.

Bei der Anmietung des Fahrzeugs vor Ort muss man den nationalen **Führerschein** und eine **Kreditkarte** vorlegen. Wer keine besitzt, muss, wenn er keinen Gutschein (Voucher) hat, im Voraus bezahlen und eine Kaution hinterlegen. Achtung vor verdeckten Kosten! Die Autovermieter jubeln dem Besucher gern weitere Versicherungen unter. Prüfen Sie daher vorher, ob diese nicht anderweitig (Haftpflicht, Kreditkarten) oder bereits mit dem Gutschein für die Automiete abgedeckt sind.

Den Wagen sollte man bei Übernahme zunächst genau überprüfen (Reserverad, Automatikschaltung) und sich insbesondere beim Camper alles genau erklären lassen.



## Diplomatische Vertretungen

### Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland

Clayallee 170, D-14191 Berlin

☎ (030) 830 50, [www.usembassy.de](http://www.usembassy.de)

### Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Österreich

Bolzmanngasse 16, A-1090 Wien

☎ (01) 313 39-0

[www.usembassy.at](http://www.usembassy.at)

### Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in der Schweiz

Sulgeneckstr. 19, CH-3007 Bern

## Service von A bis Z

☎ (031) 357 70 11  
<http://bern.usembassy.gov>

### Generalkonsulate der Bundesrepublik Deutschland

- 6222 Wilshire Blvd., Suite No. 500  
Los Angeles, CA 90048  
☎ (323) 930-2703  
[www.los-angeles.diplo.de](http://www.los-angeles.diplo.de)

- 1960 Jackson St.  
San Francisco, CA 94109  
☎ (415) 775-1061  
[www.san-francisco.diplo.de](http://www.san-francisco.diplo.de)

### Honorarkonsulate der Bundesrepublik Deutschland

4815 W. Russell Rd., Suite 10 J  
Las Vegas, NV 89118  
☎ (702) 873-6717  
[consul@vegasresidences.com](mailto:consul@vegasresidences.com)

- 1007 E. Missouri Ave.  
Phoenix, AZ 85014-2663  
☎ (602) 264-2545  
[GermanConsulAZ@aol.com](mailto:GermanConsulAZ@aol.com)

### Österreichisches Generalkonsulat

11859 Wilshire Blvd., Suite 501  
Los Angeles, CA 90025  
☎ (310) 444-9310  
[los-angeles-gk@bmeia.gov.at](mailto:los-angeles-gk@bmeia.gov.at)

### Schweizer Generalkonsulat

11766 Wilshire Blvd., Suite 1400  
Los Angeles, CA 90025  
☎ (310) 575-1145  
[www.eda.admin.ch/la](http://www.eda.admin.ch/la)

## Feiertage und Feste

An den offiziellen Feiertagen quellen die Strände an der Küste über - besonders im Sommer. Da viele *holidays* auf einen Montag fallen, entstehen lange Wochenenden und dann oft Staus. Das *Superbowl Weekend* im Januar z.B. ist stets besonders fest in amerikanischer Hand: Das gilt erst recht für die Wochenenden von Memorial Day (Beginn der Reisesaison) und Labor Day (Ende der Reisezeit). Banken, öffentliche Gebäude und viele Sehenswürdigkeiten sind feiertags geschlossen.

## Offizielle Feiertage:

**New Year's Day** (1. Januar)  
**Martin Luther King Day** (3. Montag im Januar)  
**Presidents' Day** (3. Montag im Februar)  
**Memorial Day** (letzter Montag im Mai, Beginn der Hauptsaison)  
**Independence Day** (4. Juli)  
**Labor Day** (1. Montag im September)  
**Columbus Day** (2. Montag im Oktober)  
**Veterans Day** (11. November)  
**Thanksgiving** (4. Donnerstag im November)  
**Weihnachten** (25. Dezember)

Für den Zaungast sind die inoffiziellen, lokalen (und ethnischen) Feste meist viel ergiebiger, denn auf den Fiestas, Rodeos und Festivals geht es bunt her. Es gibt immer was zu essen und trinken, viel zu sehen und oft gute Musik zu hören, und jeder findet schnell Anschluss, weil Kind und Kegel mit von der Partie sind. Am 1. Weihnachtstag sind in den USA fast alle Restaurants dicht.

## Geld, Kreditkarten, Reisekosten

Die Reisekasse verteilt man am besten auf zwei Zahlungsmittel: **US-Dollar-Bargeld** und eine oder mehrere **Kreditkarten** (Mastercard, Visa oder American Express). Bis zu \$ 10 000 in bar oder anderen Zahlungsmitteln dürfen Sie in die USA mitbringen. Euro-Reiseschecks und Bargeld in Euro werden in den Großstädten nur am internationalen Flughafen und - zu normalen Banköffnungszeiten - in einigen wenigen Wechselstuben umgetauscht. (\$ 1 = € 0,72, Stand 4/2014).

Der US-Dollar ist in 100 *cents* unterteilt. Es gibt **Münzen** zu 1 *cent* (*penny*), 5 *cent* (*nickel*), 10 *cent* (*dime*), 25 *cent* (*quarter*), 50 *cent* (*half dollar*) und 1 Dollar. Vorsicht: die **Dollar-Scheine** (*bills, notes*), die im Wert von 1, 2, 5, 10, 50 und 100 Dollar kursieren, sind alle gleich groß.

Größere Geldscheine und Reiseschecks (z.B. schon Hunderter) werden ungern gesehen und in manchen Läden und Tankstellen (vor allem nachts) nicht akzeptiert. Lieber im Hotel wechseln lassen oder von zu Hause bereits Reiseschecks und Bargeld in \$-20- und \$-50-Stückelung mitnehmen. In den Großstädten geben die Banken Bargeld gegen Vorlage von Kreditkarte und Reispass ab.



In den USA ist es üblich, Preise ohne Umsatzsteuer anzugeben, d.h. man zahlt grundsätzlich mehr, als ausgewiesen ist. **Zu allen ausgezeichneten Beträgen kommen, je nach Region und Kommune, meistens 6,25 % und 8,25 % (sales tax) hinzu!** Bei den meisten Hotels in den Großstädten fallen zusätzliche Parkgebühren an, die locker \$ 20 pro Übernachtung betragen können.

## Service von A bis Z

### Hinweise für Behinderte

Einrichtungen für Rollstuhlfahrer sind in den USA erheblich häufiger anzutreffen und besser ausgestattet als z.B. in Deutschland. Allgemein kann man sich darauf verlassen, dass alle öffentlichen Gebäude (z.B. Rathäuser, Postämter) mit Rampen versehen sind. Das gilt auch für die meisten Supermärkte, Museen, Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsparks. Durchweg sind Bordsteine an den Fußgängerüberwegen abgesenkt. In vielen Hotels und Hotelketten gibt es spezielle Rollstuhlzimmer. Die Firma AVIS z.B. vermietet Autos mit Handbedienung.

### Kinder

Amerikaner sind kinderfreundlich. Kindermenüs, eigene Sitzkissen und Kindertische in den Restaurants, preiswerte, wenn nicht gar kostenlose Unterbringung in Hotels und Motels sind selbstverständlich. Besonders mit dem Camper macht den Kindern die Rundfahrt Spaß: Grillen oder auch kleine Wanderungen lassen keine Langeweile aufkommen. Auch die Amerikaner reisen häufig mit Kind, so dass Kontaktmöglichkeiten nicht ausbleiben. Das zuständige Visitors Bureau und die Hotels in den Städten vermitteln Babysitter.



### Klima, Kleidung

Wer in den Großstädten schick ausgehen will, braucht formale Garderobe. Insgesamt aber passt



man sich am besten mit lockerer Freizeitkleidung (Jeans, T-Shirts und Turnschuhe) dem amerikanischen Alltag an.

Für Frühjahr und Herbst (erst recht für den Winter) sind warme Pullover und Jacken gefragt, besonders in den Höhenlagen und in den trockenen Wüstenzonen, die nachts stark abkühlen. Je heißer es draußen ist, umso eisiger wirken viele Klimaanlage, was für Europäer immer noch ungewohnt ist und Probleme schaffen kann. Deshalb sollte man darauf mit zusätzlicher Kleidung vorbereitet sein. Besonders im Sommer muss man im unmittelbaren Küstenbereich Kaliforniens häufig auf Nebel gefasst sein.



### Maße und Gewichte

Es bleibt in den USA bei *inch* und *mile*, *gallon* und *pound*. Man muss sich also wohl oder übel umstellen. Die nachfolgende Aufstellung soll dabei helfen:

<b>Längenmaße:</b>	1 <i>inch</i> ( <i>in.</i> )	= 2,54 cm
	1 <i>foot</i> ( <i>ft.</i> )	= 30,48 cm
	1 <i>yard</i> ( <i>yd.</i> )	= 0,9 m
	1 <i>mile</i>	= 1,6 km
<b>Flächenmaße:</b>	1 <i>square foot</i>	= 930 cm <sup>2</sup>
	1 <i>acre</i>	= 0,4 Hektar (= 4 047 m <sup>2</sup> )
	1 <i>square mile</i>	= 259 Hektar (= 2,59 km <sup>2</sup> )
<b>Hohlmaße:</b>	1 <i>pint</i>	= 0,47 l
	1 <i>quart</i>	= 0,95 l
	1 <i>gallon</i>	= 3,79 l
<b>Gewichte:</b>	1 <i>ounce</i> ( <i>oz.</i> )	= 28,35 g
	1 <i>pound</i> ( <i>lb.</i> )	= 453,6 g
	1 <i>ton</i>	= 907 kg
<b>Temperatur:</b>	32° Fahrenheit	= 0° Celsius
	104° Fahrenheit	= 40° Celsius

Umrechnung: Grad Fahrenheit minus 32 geteilt durch 1,8 = Grad Celsius



## Medizinische Versorgung

In den USA ist man automatisch Privatpatient, d.h. die Arzt- bzw. Krankenhauskosten sind horrend. Man sollte also tunlichst vorsorgen und sich zunächst bei seiner Krankenkasse nach einer Kostenerstattung im Ausland erkundigen. Falls nicht alle in den USA erbrachten Leistungen übernommen werden, ist dringend eine **Auslandskrankenversicherung** anzuraten, die für Urlaubsreisen äußerst preiswert zu haben ist. Aber Achtung: auch wenn Sie versichert sind, muss beim Arzt oder im Krankenhaus in den USA sofort bezahlt werden, meist im Voraus. Dafür erweist sich wiederum eine Kreditkarte als nützlich. Erkundigen Sie sich deshalb, welche Leistungen Ihre (oder eine) Kreditkarte im Krankheitsfall im Ausland einschließt.

**Apotheken** (*pharmacy*) findet man meist in *drugstores*, die auch Toilettenartikel und Kosmetika führen. Ständig benötigte Medikamente sollte man schon von zu Hause mitbringen (und möglichst ein Attest bei sich haben für den Fall, dass der Zoll Fragen stellt). Viele Medikamente, die in Europa rezeptfrei zu haben sind, können in den USA nur vom Arzt verschrieben werden.

## Notfälle

In Notfällen kann man sich telefonisch an den Operator (0) wenden. Man nennt Namen, Adresse oder Standort und die Sachlage. Der Operator informiert dann Polizei, Rettungsdienst oder Feuerwehr. Bei Autopannen erweist es sich als Vorteil, Mitglied eines Automobilclubs zu sein. Der amerikanische Club AAA hilft auch den Mitgliedern europäischer Clubs (Ausweis mitbringen!). In den Nationalparks wird die Polizeigewalt von den Rangern ausgeübt, die auch für Notfälle zuständig sind.

## Öffentliche Verkehrsmittel

Taxi-Rufnummern in den Städten entnehmen Sie den gelben Telefonbuchseiten bzw. dem Wissensstand der Hotelportiers. Nur in San Francisco und Las Vegas kann man Taxis durch Heranwinken an der Straße bekommen; andernorts geht das nur, wenn überhaupt, vor den Hoteleingängen oder per Telefon. Wirklich effiziente U- und Straßenbahnen verkehren in Kalifornien und dem Süd-

westen nur in **San Francisco** (die Metro BART und MUNI-Municipal Railway -, das sind Busse, Cable Cars, Straßenbahnen und Shuttles) und allenfalls noch in Santa Monica (Busse); ansonsten gibt es nur mehr oder weniger umständliche Buslinien.

Das Metro-System in **Los Angeles** hat zwar erstaunliche und jahrzehntelang nicht für möglich gehaltene Verbindungen geschaffen, bringt aber für den touristischen Alltag nur begrenzt Vorteile. Im Großraum **Phoenix** betreibt Valley Metro die öffentlichen Verkehrsmittel. Die 32 km lange Schnellbahnline METRO Light Rail verbindet diverse Sehenswürdigkeiten in der Region.

## Post

Postämter gibt es sogar in den winzigsten Orten. Je kleiner das Nest, umso kürzer die Wartezeiten für die Aufgabe eines Päckchens z.B. oder den Briefmarkenkauf. Die Beförderung einer Postkarte nach Europa dauert oft länger als 1 Woche. Man kann sich postlagernde Sendungen nachschicken lassen, wie folgt adressiert:

Name (Familiename unterstreichen)  
c/o General Delivery  
Main Post Office  
Las Vegas, NV.....(zip code)

In den USA hat das Telefonsystem mit der Post nichts zu tun, daher findet man in Postämtern auch keine Telefonzellen.

## Reisezeiten

Der amerikanische Südwesten ist zum weitaus größten Teil ganzjährig befahrbar - ausgenommen Ziele rund um den Tioga Pass im Yosemite National Park, weil dieser lange Zeit im Jahr geschlossen ist, Cedar Breaks in Utah und einige hoch gelegene Zufahrtsstraßen, die verschneit sein können (wie z.B. die Straße nach Bodie). Im **Frühjahr**, wenn die Temperaturen und das Touristenaufkommen in der Regel noch erträglich sind, stehen die Kakteen in den Wüsten in Blüte. Im **Sommer** locken zwar die Bademöglichkeiten im Pazifik ebenso wie die Seen und Hotelpools, aber die extreme Hitze im Inland stellt bisweilen hohe Anforderungen an den mitteleuropäisch konditionierten Kreislauf.

Der ruhigere **Herbst** beginnt mit dem Labor Day Anfang September, wenn sich die meisten Touristen verzogen haben, Licht und Sicht klarer werden, und das Herbstlaub seine Farbenpracht entfaltet. Der **Winter** deckt die Höhenlagen der Rocky Mountains stets mit Regen und Schnee ein,

den Süden allerdings mit milden Temperaturen, die Rockies und die Westküste oft mit dem besten Licht. Den Nachteil der kürzeren Tage und eingeschränkten Öffnungszeiten von Museen, Sehenswürdigkeiten und Naturparks kompensieren eine Fülle von Festivals, Festen und Fiestas.

Übrigens: »Sommer« bedeutet im touristischen Jahr der USA: **zwischen Memorial Day** (letzter Montag im Mai) und **Labor Day** (1. Montag im September); »Winter« heißt: **Rest des Jahres**.

## Reservierungen

Aufgrund der Klischees vom »typischen Amerikaner« denken viele, das tägliche Leben dort sei eine jederzeit jedermann zugängliche *drop-in culture* – die man mir nichts, dir nichts reinplatzen kann, weil es schon irgendwie klappen wird. Tatsächlich sieht die Praxis anders aus. Ob Campingplatz oder Nobelrestaurant, Hotel oder Kanutrip – die bohrende Standardfrage lautet immer wieder »Haben Sie reserviert?«. Amerikaner sind geradezu besessen von Reservierungen; das gehört zu ihren Spielregeln.

## Restaurants, Essen und Trinken

Die kulinarische Vielfalt der USA gart in ihren ethnischen Töpfen und Küchen. Die Empfehlungen in diesem Buch versuchen, einige dieser Deckel zu heben und Türen zu öffnen. Leckerbissen findet man vor allem in den individuell geführten Restaurants der Großstädte, in San Francisco, Las Vegas, Phoenix/Scottsdale, Tucson, San Diego und Los Angeles.

Die Southwest Cuisine zählt zu den prägnantesten Regionalküchen in den USA. Schärfe, dekorativer Look und Bodenständigkeit sind ihre Merkmale. Siedlungsgeschichte, Klima und lokale Zutaten wirken geschmacksbildend. An den Rezepten haben vor allem indianische und spanisch-mexikanische Köche mitgeschrieben. Der Beitrag der Anglos fällt bescheidener aus: allenfalls die Mehl-Tortilla (statt Mais) geht auf ihr Konto. Und

natürlich die Angewohnheit, einfach alles zu grillen.

Essen im Südwesten: Da denkt man zuerst an die Standards. Schon bei der ersten Bestellung gibt's meist *chips and salsa*, d.h. Knuspriges mit einer köstlichen Al-lerweltssauce aus frischen Zwiebeln,



## Service von A bis Z



Tomatenstückchen, Koriander, Limonensaft und Chile-Schoten.

Beliebt als **Vorspeise** (*entrada*) sind *quesadillas*, kleine gefaltete Tortillas, meist mit Käse oder einer anderen pikanten Füllung gespickt und kurz angebraten. In den verschiedensten Spielarten begegnet man den *enchiladas*. Besonders raffiniert sind die (im Unterschied zu frittierten *tacos*) weich gebackenen *blue corn enchiladas* aus blauem Maismehl. Sie werden in zahlreichen Varianten angeboten, mal mit Hühnerklein, gehacktem Rindfleisch oder einfach mit Käse gefüllt, roter oder grüner Chile-Sauce und reichlich Käse überbacken. Wird man vor die Wahl gestellt (»red or green chile«), sollten sich empfindliche Gaumen erst einmal an den milderen roten Chile halten.

Ganz im Zeichen des Chile stehen *chile relleños*: große, mittelscharfe, grüne Chile-Schoten, die mit Käse gefüllt, in Eigelb getunkt und in heißem Fett gebacken werden. Bohnen sind unvermeidlich, und zwar in jeder Form; am liebsten *refried*, also vorgekochte und wieder aufgewärmte Pintobohnen (die südwestliche Spielart der auch in Europa beliebten *Kidney Beans*) in Form eines graubraunen Breis oder rotgeschleckte Anasazibohnen. Dazu gibt es meist klein geschnittenen grünen Salat, Sauerrahm und Riesenberge *guacamole*, ein Potpourri aus Avocadostückchen, geschälten Tomaten, grünem Chile, Salatöl, Salz und Knoblauch.

Zum **Nachtisch** sind *sopapillas* gefragt, kleine, fett gebackene Teigtaschen, die man je nach Geschmack mit Zimt bestreut oder mit Honig beträufelt. Sie sollen die Schärfe der Chile-Samen mildern und den Magen beruhigen. Diese frittierten Spezialitäten gelten als mexikanische Fortschreibung des indianischen  *fry bread*, Brotfladen, die seit Jahrtausenden, auf heißen Steinen ge-

backen, *piki bread* (oder *paper bread*) hießen – bis die Spanier die bienenkorbförmigen Backöfen, die *hornos*, ins Land brachten, die in den diversen Pueblos auf dem Colorado Plateau noch heute zum Backen benutzt werden.

Unter dem jüngsten Einfluss kalifornischer Feinessen und organisch-biologischer Einsichten erfahren viele Südwesten-Standards ein kulinarisches Upgrading in Richtung New Southwest Cuisine – vor allem in den Gourmet-Treffs von Sedona oder Scottsdale. Die Verfeinerung äußert sich in der ästhetischen Präsentation und in kleineren Portionen. Auch geschmacklich sind Läuterungen en vogue: pikanter Kaktussprossensalat, Designer-Enchiladas oder Shrimps-Fajitas.

Vom Küchendunst entfernt, gleichwohl nicht minder appetitanregend, findet man viele südwestliche Ingredienzen allenthalben auch als ästhetisches Deko-Material wieder: feurige rote Chile-Schoten (*ristras*), die an den Häusern zum Trocknen baumeln, bunte Maiskolben an Lehmwänden und Holztüren, stilisierte Kürbisse als Motiv für Keramik und Schmuck – Southwest Cuisine als Augenschmaus.

Die neue amerikanische Kaffeehauskultur und ihre süßen Theken erstrecken sich inzwischen von Küste zu Küste, oft in Kombination mit Buchhandlungen oder Zeitungsständen. Diese Läden sind meist gemütlich, bunt und anheimelnd eingerichtet – ganz im Gegensatz zum Sanitärdekor vieler neudeutscher Bäckerei-Ketten.

Im Vergleich zu Europa essen die meisten Amerikaner früh zu Abend; in kleineren Städten heißt das: vor 21 Uhr. Selbst in den Großstädten fällt es mitunter schwer, nach 22 Uhr noch ein offenes Restaurant zu finden.

Fürs Picknick oder auch für die Abend-Vesper im Hotelzimmer empfiehlt es sich, gleich zu Beginn der Reise einen ausreichend geräumigen (ab 20 l) Cooler bzw. eine (billigere) Styropor-Eiskiste für den Kofferraum zu kaufen. Eis gibt's reichlich in Supermärkten, kleinen Läden und Tankstellen. Picknickfreunde und Selbstversorger sollten überdies wissen, dass man sich in den Restaurants grundsätzlich alles, was man einmal bezahlt hat, zum Mitnehmen einpacken lassen kann.

Für Kleinigkeiten und Zwischenmahlzeiten sind amerikanische Supermärkte meist wahre Fundgruben, weil sie Gemüse, Obst, Sandwiches, Gebäck usw. frisch und preiswert anbieten, und das oft zu jeder Tages- und Nachtzeit. Auch die

Shops der Tankstellen sind als Versorgungsstationen nicht zu verachten.

**Thema Lunch:** Mittags sind die Gerichte in den Restaurants durchweg originell und angemessen portioniert und vor allem preisgünstig – im Gegensatz zu vielen Dinner-Angeboten, bei denen man nicht immer weiß, was einen erwartet, und die oft zu vollgepackt und inzwischen richtig teuer geworden sind. Nirgends ist es übrigens ein Problem, sich Hauptgerichte zu teilen!

Die im Buch aufgeführten Restaurants sind nach folgenden **Preiskategorien** für ein Abendessen (**ohne** Getränke, Vorspeisen, Desserts, Steuer und Trinkgeld) gestaffelt:

- \$ – bis 15 Dollar
- \$\$ – 15 bis 25 Dollar
- \$\$\$ – über 25 Dollar

Die USA sind inzwischen ein **raucherfeindliches** Land geworden. Besonders rigoros zeigt sich das in Kalifornien, wo nur noch an der richtigen Luft, in Parkhäusern, im Auto und zu Hause geraucht werden darf. Also nicht mehr in Büros, öffentlichen Gebäuden, Restaurants, vielen Bed & Breakfast Inns und Shopping Malls, ja teilweise auch nicht mehr am Strand (Santa Monica). Ausnahmen (noch): einzelne Bereiche von Hotel-Lobbys.

Nichtraucherzonen sind in den allermeisten Restaurants und Coffee Shops auch außerhalb Kaliforniens gang und gäbe. Die Missachtung des Nichtrauchergebots wird keineswegs als Kavaliärsdelikt betrachtet.

Noch ein Wort zum Thema *booze*, den alkoholischen Getränken. In **Utah** fallen zwei Ungereimtheiten besonders ins Auge: Nur wenige Meter abseits der touristischen Pfade (die neuerdings in den Genuss der Liberalisierung der strengen Verbote gekommen sind) wird es tatsächlich staubtrocken. Aber, ausgerechnet in Utah ist Alkoholisches besonders preiswert – weil der Staat die Preise verbindlich festlegt! Ansonsten gelten in diesem Bundesstaat im Großen und Ganzen folgende Regeln:

- Alles über 3,2-Prozentige gibt es nur in »State Liquor Stores« zu kaufen, Bier (3,2 %) ist in Supermärkten zu haben.
- In lizenzierten Bars, Restaurants, Golfclubs oder *bowling alleys* wird Bier ausgeschenkt.
- Einige Restaurants haben auch Lizenzen für *mixed drinks* und Wein (Glas) im Zusammenhang mit dem Essen. Dasselbe gilt für Privatclubs und deren Mitglieder.
- Promillegrenze in Utah: 0,8!
- P.S.: Moab besitzt als einzige Stadt eine legale Winzerei und eine von insgesamt vier legalen Brauereien im Staat.

Trotz teilweise deprimierender Kriminalstatistik mancher US-Metropolen sind die USA insgesamt ein sicheres Reiseland. Tagsüber auf jeden Fall, aber auch abends.

Ethnische Wohnviertel und solche mit aktiven Straßengängern bergen die meisten Gefahren, für den Fußgänger auf jeden Fall, aber auch mit dem Auto kann es böse Überraschungen geben. In Städten wie Los Angeles, San Francisco, San Diego oder Phoenix sollte man sich deshalb im Wesentlichen in jenen Stadtbezirken aufhalten, die im Buch erwähnt sind. Nach dem Abendessen oder Barbesuch muss man nicht unbedingt noch einmal zum den Block« spazieren oder zu Fuß zum Hotel zurücklaufen. Nehmen Sie ein Taxi!

Für einen Ausflug nach **Tijuana, Mexiko**, benötigen Sie Ihren Reisepass, sofern sich der Aufenthalt auf die Grenzstadt beschränkt. Im Unterschied zu den Border Towns in Arizona gilt Tijuana weithin als sicher. Der Krieg zwischen kriminellen Organisationen um die Kontrolle des Drogenhandels in Mexiko hat die Gewalt in den Grenzregionen verschärft. Man sollte aber am besten mit dem Trolleybus bis zur Grenze fahren und dann zu Fuß nach Mexiko gehen. Bei der Rückkehr muss man wegen der umfangreichen Sicherheitschecks mindestens 1 Stunde an der Grenze einplanen.

Bei **Erdbeben** in der Stadt sollte man sich von allen Fenstern und Glastüren fernhalten, unter einem Türrahmen oder in einer Ecke stehen, auf keinen Fall auf den Balkon gehen oder das Haus verlassen, weil die größte Gefahr während und nach einem Erdbeben herumfliegendes Glas, abfallendes Mauerwerk und abstürzende Hochspannungsleitungen sind. Keine Streichhölzer oder Feuerzeuge benutzen, wegen Gasexplosionsgefahr. Wenn die Erschütterungen aufhören, daran denken, dass weitere folgen können. Keine Aufzüge benutzen.

Auch die sogenannte **freie Natur** birgt Risiken, die viele der an Parks und Stadtwälder gewöhnten Mitteleuropäer unterschätzen. Die Wildnisregionen in den USA eignen sich nur bedingt zur Kaffeefahrt oder zum unbekümmerten Spaziergang! Skorpione, Klapperschlangen, Schwarze Witwen oder Moskitos können den Urlaub ebenso vermiesen wie unvorhergesehene Regengüsse und die in den Wüsten gefürchteten *washes* – plötzlich durch Regenfälle entstandene Sturzflüsse, die alles mit sich reißen. Wenige wissen, dass in der Wüste mehr Menschen ertrinken als verdursten!

Informieren Sie sich bei den Rangern der Nationalparks über die potentiellen Gefahren und wie man ihnen vorbeugt! Achten Sie auch darauf, dass Sie im heißen Südwesten der USA stets genügend

**Trinkwasser** mit sich führen. Festes Schuhwerk ist unumgänglich.

In einigen Nationalparks hat man für Menschen lebensbedrohliche Viren bei verschiedenen Nagetieren (Springmäusen, Eichhörnchen und Backenhörnchen) entdeckt. Generell wird vor ansteckenden Berührungen gewarnt; Campingfreunde sollten grundsätzlich in geschlossenen Zelten schlafen. Weitere Auskünfte erteilen die Parkranger.

## Sprachgebrauch im Südwesten

Einige der folgenden Wörter und Ausdrücke wird man in Kalifornien und dem Südwesten häufiger als sonst in den USA hören oder lesen, z. B.:

- adobe* - spanisch für luftgetrocknete Ziegel aus Lehm, Wasser und Stroh (Baustoff)
- arroyo* (spanisch) Wasserlauf
- basin* - Tal
- barrio* - spanisch für Stadtteil; Distrikt mit überwiegend spanisch sprechender Bevölkerung
- Bay Area* - Region rund um die Bay mit den städtischen Ballungszentren San Francisco, Richmond, Berkeley, Oakland und San Jose
- bonanza* - reiche Erzader, Glücksquelle, Goldgrube, glücklicher Griff
- butte* - Tafelberg (spanisch: *mesa*)
- chaparral* - (spanisch: *chaparro*) dickes Gestrüpp aus niedrigen Eichen; heute Bezeichnung für alle *shrubs*, die die Hügel undurchdringlich bewachsen
- chile* - (manchmal auch *chili*) scharfe Schote, die in keiner Soße der Südwestküche fehlt. Grüner und roter Chile sind übrigens ein und dieselbe Frucht – nur mit unterschiedlichem Reifegrad.
- coyote* - Präriewolf
- dim sum* - chinesische Appetizer
- dope* - jede Form von Rauschmittel
- dot-commer-* Unternehmer in der Internet-Branche
- El Dorado* - (*the gilded one*) zuerst im 16. Jh. spanische Bezeichnung für einen mythischen Indianer, der sich vor den Zeremonien mit Goldstaub bed



## Service von A bis Z

- deckte; später Name für ein goldenes Utopia (u.a. die Goldregion in Kalifornien)
- flash flood* – plötzliche Wassermassen, die nach starken Regenfällen aus den Bergen abfallen und mit Gewalt über die Wüstenpisten zwischen (*wash*)
- foodie* – eine/r, die/der gern viel isst
- gazebo* – Gartenlaube, kleiner Pavillon
- hangout* – beliebter Treffpunkt, Bar etc.
- hoodoo* – durch Erosion geformte Steinhäule (z.B. Bryce Canyon); manchmal auch *fins*, *pinnacles* oder *spires* genannt
- jacuzzi* – Whirlpool, heißer (Mineral-) Pool
- junk food* – Essen ohne Nährwert
- mesa* – spanisch für Tafelberg, (englisch: *butte*)
- mother lode* – goldführende Quarzschicht entlang dem American River zwischen Mariposa und Georgetown im »Gold Country«
- pico de gallo* – Scharfe Soße aus klein geschnittenen Zwiebeln, *chile* und Tomaten, die gerade so groß sind, dass die Hühner sie aufpicken können.
- pick up place* – wer Anschluss sucht: in Bars, Discos etc. auch: *singles bar*
- placer* – Goldansammlung im Flussbett, hinter Felsen oder *riffles*, wo sich Gold wegen seines Gewichts konzentriert und liegen bleibt, während die Strömung »normale« Kiesel weitertreibt.
- ranch* – kalifornischer Ausdruck für Hacienda, eine Farm mit Viehzucht, die sich auf einem *land grant* entwickelte; 666 spanische bzw. mexikanische Domänen machen heute Kalifornien aus.
- range* – Bergrücken, Gebirgszug (auch: nicht durch Zäune begrenztes, offenes Weideland)
- spa* – von lateinisch *sanum per aqua*: Wellness-Einrichtung mit Pool und *jacuzzi*

## Strom

Die Netzspannung beträgt in den USA 110 Volt, dabei kommt unser Fön ebenso wenig auf Touren wie herkömmliche Batterie- oder Akkuladegeräte.

te. Besonders Ladegeräte von Handys oder Digitalkameras sind aber heute bereits mit Transformatoren ausgerüstet und stellen sich auf die vorhandene Spannung ein. Das sollte man vor der Reise prüfen und wenn dies nicht der Fall ist, evtl. ein entsprechendes Ladegerät kaufen.

Aber selbst wenn man ein auf 110 Volt umstellbares oder mit Transformator ausgestattetes Gerät hat, benötigt man noch einen Adapter für amerikanische Steckdosen, den man schon von zu Hause mitbringen sollte. Vor Ort muss man lange danach suchen.

## Telefonieren, Internet

Das Telefonieren von öffentlichen Telefonen, sog. *payphones*, erfordert etwas Übung. Ortsgespräche (*local calls*) sind einfach. Man wirft 20 ¢ ein und wählt die siebenstellige Nummer. Wie man Ferngespräche (*long distance calls*) führt, wird meist in einer Aufschrift am Telefon erläutert. Hilfreich ist zu allen Zeiten der Operator (»0«), der Rufnummern vermittelt, Vorwahlnummern (*area codes*) und Preiseinheiten für Ferngespräche angibt. Um eine Nummer herauszufinden, ruft man die *directory assistance* an, die man im eigenen Vorwahlbezirk unter der Nummer »411« erreicht; für andere Bezirke wählt man die jeweilige Vorwahl und dann die 555-1212. Auskünfte über die gebührenfreien »1-800«-Nummern erhält man unter 1-800-555-1212. *Payphones* sind heute in den USA allerdings vielfach aus dem öffentlichen Leben verschwunden.

Die mit Abstand preiswerteste Art zu telefonieren sind *Calling Cards/Prepaid phone cards*. Man kann sie schon zu Hause im Internet bestellen, oder in den USA in fast jedem Supermarkt, *Drugstore* (z.B. bei Walgreens) oder Tankstelle eine solche Karte mit unterschiedlichen Kapazitäten (für \$ 5–20) erwerben. Tarifbedingungen (z.B. *maintenance fee* und *rounding*) und Preise (ab 1c/Min.) variieren je Anbieter (bei einigen sind diese auf der Rückseite der Karte aufgedruckt), wobei Karten für *international calls* für Anrufe nach Europa meist die beste Alternative sind. Ein kritischer Vergleich verschiedener Anbieter lohnt sich.

Man wählt zuerst die auf der Karte angegebene, kostenlose 1-800- oder 1-888-Service Nummer. Meistens ist ein Computer am anderen Ende der Leitung und fordert die Eingabe des *Authorization Code* (diesen findet man in Form eines freizurubbelnden Feldes auf der Karte). Danach wie üblich: *country code*, *area code* (ohne die »0«) und die gewünschte Nummer. Zu Gesprächsbeginn und -ende erhält man in der Regel eine Information über das Restguthaben auf der Karte und die verbleibenden Gesprächsminuten. Gegenüber

normalen Telefongesprächen (erst recht gegenüber solchen von Hotels aus) telefoniert man mit diesen Karten fürs gleiche Geld 4–6 mal so lange.

Europäische **Mobiltelefone/Handys** (*cell phone* oder *mobile phone*) funktionieren in den USA wie gewohnt, wenn es sich um sogenannte Mehrband-Mobiltelefone handelt (siehe Bedienungsanleitung oder beim Provider direkt erfragen). Allerdings zahlt man bei Benutzung in den USA eine höhere Minutengebühr. Grundsätzlich kann man von einem Handy aus auch **Telefonkarten** (s.o.) mit der kostenlosen Zugangsnummer benutzen oder alternativ auch eine Prepaid-SIM Karte eines US-amerikanischen Mobilfunkdienstleisters erwerben. Im Voraus sollte man sich bei seinem Provider erkundigen, ob man in den USA 1-800er Nummern kostenlos anwählen kann, denn dann hat man über die Kombination Telefonkarte mit eigenem Handy eine kostengünstige Möglichkeit, in den USA zu telefonieren.

Wer mit dem eigenen Notebook in die USA reist, sollte keine größeren Probleme haben online zu gehen. **High-Speed Internet** (per LAN-Anbindung) oder **WLAN** ist heute in vielen Hotels Standards – leider nicht immer gebührenfrei (*complimentary*). In etwas älteren Hotels wird man manches Mal noch auf eine langsame Modemverbindung verwiesen. Einige Hotels haben eigene *Business Center*, d.h. in einem separaten Raum werden Gästen Computer-, Internet- und Faxnutzung ermöglicht, andere bieten Internet-funktionalitäten über das Fernsehen an.

Reisende können aber auch sog. **HotSpots** (*WLAN Access Point*) in Cafés (z. B. kostenfrei in allen Starbucks Cafés), Bars oder an Flughäfen etc. nutzen. Die Modalitäten sind recht unterschiedlich. Einige bieten WLAN kostenlos an, andere verlangen Gebühren oder erlauben nur Kunden eines bestimmten Providers (z. B. AT&T) den Zugang.

## Trinkgeld

Man gibt, man gibt: den *bellboys*, den Kofferträgern, je nach Hotelklasse etwa \$ 1 pro großem Gepäckstück, Taxifahrern und Frisören etwa 15–20 % vom Rechnungsbetrag, in den Bars etwa 50 c je Drink und dem Zimmermädchen bei mehrtägigem Aufenthalt \$ 3–4.



Restaurants sind ein Kapitel für sich. Hier lässt man rund 15 % des Rechnungsbetrages als *tip* auf dem Tisch liegen. Das ist allerdings kein hohes Trinkgeld, weil dieses in den USA nicht im Preis enthalten ist

und die Bedienung im Wesentlichen davon lebt und nicht vom Gehalt. Im Klartext: 15 % sind die Untergrüne!

## Unterkunft

**Hat man nicht vorgebucht, sollte man grundsätzlich erst einmal nach der lowest possible rate fragen** – und nicht einfach nur danach, was ein Zimmer kostet. Hotelpreise in den USA erweisen sich nämlich als äußerst verhandelbar.

Hotels und Motels sind in der Regel einwandfrei und zuverlässig. Als besonders preisgünstig, sauber und dazu noch meist verkehrsgünstig gelegen gelten die Motels der Kette **Motel 6**. Der Preis liegt zzt. um die \$ 30–40 für eine Person; die zweite zahlt rund \$ 6 extra. Außerdem: Für \$ 1.50 kann man sich ein Zimmer im nächsten Zieltort reservieren lassen, so dass man nicht zittern und sich beeilen muss.

Die weitaus meisten der hier empfohlenen Hotels oder Motels können von Europa aus reserviert werden. **In den USA selbst sollten Sie dazu die gebührenfreien Nummern nutzen (1-800 oder 1-888 u. a.)**, besonders in der Hauptreisezeit Juni, Juli, August, an Wochenenden und Feiertagen und für gewöhnlich überlaufene Gebiete: Zion, Bryce Canyon, Capitol Reef, Moab, Monument Valley (Kayenta), Grand Canyon (South Rim), Santa Monica (Los Angeles), Carmel und San Francisco. Zumindest aber sollte man an diesen Orten während der Hauptsaison einige Tage zuvor Zimmer bestellen. Die über die 1-800er-Nummern reservierten Zimmer kosten bei Hotelketten oft weniger, als sie beim Einchecken vor Ort kosten würden.

Auch bei der Hotelreservierung gilt: Ohne Kreditkartennummer läuft kaum etwas, an Wochenenden/Feiertagen gar nichts. Haben Sie eine, wird das Zimmer garantiert aufgehoben. Wird eine Reservierung ohne Kreditkarte akzeptiert, muss man bis **spätestens 18 Uhr** einchecken. Bei der kurzfristigen Zimmersuche sind die örtlichen Visitors Bureaus behilflich.

Die angegebenen Preise gelten jeweils für einen Double Room. Einzelzimmer kosten nur unwesentlich weniger, während man für ein zusätzliches Bett etwa \$ 5–10 zuzahlt. Kinder, die im Zimmer der Eltern schlafen, kosten meist nichts. In den Motels/Hotels kann man zwischen Raucher- und Nichtraucherzimmern wählen. Allerdings überwiegt inzwischen bei Weitem die Zahl der Räume für Nichtraucher.

**Bed & Breakfast** ist das angloamerikanische Pendant zum Hotel garni: Zimmer mit Frühstück also, und zwar meist in historischem Rahmen. In den USA stehen sie hoch im Kurs. Das im Preis eingeschlossene Frühstück (so mager das *continental breakfast* auch sein mag) erweckt den Anschein, als spare man Kosten. Deshalb schmücken sich neuerdings sogar Moteltketten mit dem Zusatz »Inn« und servieren ein kostenloses (*complimentary*) Mini-Frühstück. Europäischen Besuchern bieten B&Bs allerdings den Vorteil, dass Gespräche und Kontakte gefördert werden.

**Camping** wird außerhalb der Städte allenthalben groß geschrieben. Die meist Plätze liegen ausgezeichnet und haben direkten Anschluss an Wanderwege, Strände und sportliche Aktivitäten. Der Wohnwagen befreit von den Hotel- und Restauranttrudeln und bringt Abwechslung in die Speisekarte, weil man die preiswerten und hervorragenden Obst- und Gemüseangebote der Supermärkte nutzen kann. Außerdem fördert Camping die Bekanntschaft mit Gleichgesinnten.

Die staatlichen Campingplätze liegen meist in State Parks, haben Feuerstellen, Holzbänke und -tische sowie sanitäre Anlagen. Vorbestellung ist oft nicht möglich, daher sollte man daran denken, früh einzuchecken. Die privaten Plätze sind meist vorzüglich ausgestattet, mit sauberen Duschen, Grillplätzen und oft mit kleinem Laden. Die Übernachtungspreise schwanken zwischen \$ 15 und 30 für zwei Personen pro Nacht. Wildcampen für mehrere Tage wird nicht gern gesehen, doch kann man durchaus über Nacht sein Motorhome auf

einem Parkplatz oder – nach Rücksprache am *front desk* – im Einzelfall auch auf Hotel- und Motelparkplätzen, hinter Tankstellen und auf Supermarktparkplätzen abstellen, vorzugsweise auf solchen, die 24 Stunden geöffnet sind.

Beim **US National Park Service** gibt es eine zentrale und kostenlose Reservierungsnummer, unter der man für jeweils einen Tag im Voraus einen Campingplatz in einem der Nationalparks reservieren kann: ☎ 1-877-444-6777. Die Campground-Reservierung für ganz Utah erfolgt über ☎ 1-800-332-3770. Von Europa aus kann man einen bzw. mehrere der **KOA**-Campingplätze online reservieren: <http://koa.com/reservations/>.

## Zeitzonen

Kalifornien und der Südwesten umfassen zwei Zeitzonen: *Mountain Time* und *Pacific Time* – MEZ minus 8 bzw. 9 Stunden. Zwischen Ende April und November herrscht Sommerzeit (*daylight saving time*, DST). Dann wird die Uhr um eine Stunde vorgestellt.

## Zoll

Zollfrei in die USA mitbringen darf man außer der persönlichen Reiseausrüstung:

- 200 Zigaretten oder 100 Zigarren (möglichst nicht aus Kuba) oder 3 Pfund Tabak
- 1 Liter Alkohol
- Geschenke im Wert von bis zu \$ 100.

**Tierische und pflanzliche Frischprodukte (Obst, Wurst, Gemüse) dürfen nicht eingeführt werden.** Die Zollbeamten sind da unerbittlich; Wurststulle und Orange werden konfisziert. Dagegen sind Gebäck, Käse und Süßigkeiten (keine Schnapspralinen!) erlaubt.

Den eigenen Wagen darf man (bis zu einem Jahr) mitbringen, was sich aber nur bei einer Aufenthaltsdauer von mindestens zwei Monaten lohnt. Bleibt man länger als 12 Monate, muss das Fahrzeug nach den amerikanischen Sicherheitsbestimmungen umgerüstet werden. Wenn man seinen Wagen nach einer Reise in den USA verkaufen möchte, heißt es ebenfalls umrüsten und zusätzlich Zoll bezahlen. Bei speziellen Fragen zu den amerikanischen Zollbestimmungen setzt man sich am besten mit dem nächsten US-Konsulat in Verbindung bzw. mit [www.customs.gov/travel](http://www.customs.gov/travel).

Bevor man den günstigen Dollar-Wechselkurs für Einkäufe nutzt, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass Zigaretten, Alkohol, Parfüm nur bis zu einer bestimmten Grenze frei sind und alle übrigen Mitbringsel ab einem Wert von € 430 bei der Einfuhr verzollt werden. Infos unter ☎ (03 51) 448 34-510, [www.zoll.de](http://www.zoll.de). ☎



**Fett** hervorgehobene Seitenzahlen  
verweisen auf ausführliche Erwäh-  
nungen, die *kursiv* gesetzten Begriffe  
und Seitenzahlen beziehen sich auf  
den Service am Ende des Buches.

#### **Abkürzungen:**

AZ – Arizona  
CA – California  
NM – New Mexico  
NV – Nevada  
NY – New York  
UT – Utah

**Ajo**, AZ 171, 190

– Organ Pipe Cactus National Monu-  
ment 190

Alpine Meadows, CA 109

American River 15, 104, 107

Amerikanisch-Mexikanischer Krieg  
15, 167

Anaheim, CA 20, 73

*An- und Einreise* 209 f.

Anasazi State Park Museum, UT 141

Antelope Canyon, AZ 177

Anza-Borrego Desert State Park, CA  
120, 121 f.

– Palm Canyon 121, 122

– Split Mountain 121, 122

Arches National Park, UT 140

Arcosanti, AZ 191

Arizona, Staat 13, 16, 18, **164–208**

Arizona-Kanal 196 f.

Auburn, CA 106

*Auskunft* 210

*Auskunft vor Ort* 210

*Autofahren* 210 f.

*Automiete* 211

Aztec Ruins National Monument, NM  
174

**Bakersfield**, CA 96, 98

Batiquitos Lagoon Ecological  
Reserve 92

Beaver Creek, AZ 174

Berkeley, CA 20, 34

– University of California at Berkeley  
34

Big Sur, CA 41 ff., 136

– Pfeiffer Big Sur State Park 42 f.

Biosphere 2 Center 208

Bisbee, AZ 11, 171, 189, **192 f.**

Bishop, CA 114 f.

Black Canyon, AZ 136

Black Canyon of the Gunnison Natio-  
nal Monument, CO 154

Black Hills, AZ 171

Blue Diamond, NV 136

Bodie State Historic Park, CA 11,  
106 f.

Bolinas-Lagune 35

Borrego Springs, CA 121, 122

Boulder, UT 141

Boulder Beach, NV 135, 136

Boulder City, NV 135, 136

Boulder Dam vgl. Hoover Dam

Bryce Canyon National Park, UT  
141 f.

– Queen's Garden Trail 142

– Sunrise Point 142

Butterfield Overland Stagecoach-  
Route 16, 121

**Cabazon**, CA 129

– Claude Bell's Dinosaurs 129

California Aqueduct, CA 18

California Deserts 120–129

California Gold Country, CA 104 ff.

Calistoga, CA 36

Camelback Mountain, AZ 196, 201

Camino Real vgl. Chihuahu Trail

Camp Verde, AZ 184

Canyon de Chelly, AZ 16 f., 164, 165,  
174

Canyonlands National Park, UT 142 f.

– Green River Overlook 142

– Island In The Sky 142, 143

– Needles 142

Capitol Reef National Park, UT 144 f.

– Capitol Gorge 144, 145

– Hickman Bridge Trail 144

– Scenic Drive 144

Carefree, AZ 194

Carlsbad, NM 84

– Legoland California 84

Carmel, CA 44

– 17-Mile Drive 44

– San Carlos Borroméo Rio Carmelo  
Mission 44

Casa Grande Ruins National Monu-  
ment, AZ 202

Cedar Breaks National Monument, UT  
145 f.

Cedar City, UT 146

Cedar Grove, CA 112, 113

Central Pacific Railroad 17

Central Valley, CA 96–103

Central Valley Project 17

Chaco Canyon, NM 154, 158

Central Pacific National Park, CA 57

Chihuahua, Mexiko 13, 14

Chihuahua Trail 13, 40 f.

Chinle, AZ 165

Chiricahua National Monument, AZ  
189, 193

## Orts- und Sachregister

– Bonita Canyon 193

Chiricahua Mountains, AZ 193

Clarkdale, AZ 171

Cleopatra Hill, AZ 171

Coloma, CA 104, 107

– Marshall Gold State Historic Park  
107

– Sutter's Mill 107

Colorado, Staat 17, 154–163, 189

Colorado Plateau 17, 141, 144, 164,  
166, 188

Colorado River 17, 18, 19, 135 f.,  
142 f., 146, 167 ff., 172, 177, 208

Colorado River Aqueduct, CA 18

Colorado-Wüste, CA 121, 124, 127

Columbia, CA 107 f.

– Columbia State Historic Park 107 f.

– William Cavalier Museum 108

Comstock Lode, NV 16

Coolidge, AZ 202

Corona del Mar, CA 68

Cortez, CO 154 f.

Cottonwood Springs, CA 125

Crystal Cove State Beach, CA 86

**Dead Horse Point State Park**, UT 143

**Death Valley National Park**, CA

120, 122 ff.

– Artists Drive 123

– Badwater 124

– Dante's View 123

– Devil's Cornfield 123

– Devil's Golf Course 123, 124

– Furnace Creek 124

– Furnace Creek Ranch 123

– Scotty's Castle 123

– Stovepipe Wells Sand Dunes 123 f.

– Twenty Mule Drive 123

– Twenty Mule Team Canyon 123

– Visitor Center 124

– Zabriskie Point 123, 124

*Diplomatische Vertretungen* 211 f.

Disneyland vgl. Los Angeles

Durango, CO 155 ff.

– Durango & Silverton Narrow Gauge  
Railroad Co. 156

**Emerald Bay**, CA 109

Escalante, UT 142

Escalante River, UT 142

*Essen und Trinken* 215 f.

*Feiertage und Feste* 212

Flagstaff, AZ 164, **165 ff.**, 184



## Orts- und Sachregister

- Museum of Northern Arizona 166
- Fort Ross, CA 14
- Fort Sumner, NM 17, 165
- Fremont River 144
- Fresno, CA 96 f., 99
- Forestiere Underground Gardens 99
- Tower Theatre 99
- Fruita, UT 144
  
- Gadsden Purchase 16, 189
- Ganado, AZ 165
- Gaviota Pass, CA 45
- Geld, Kreditkarten, Reisekosten* 212 f.
- Gila River, AZ 202
- Glen Canyon Dam, AZ 17, 169, 177
- Gold Rush 15 f., 85, 104
- Grand Canyon National Park, AZ**  
12, 18, 164, **167 ff.**, 186
- Bright Angel Trail 169
- El Tovar Hotel 169
- Grand Canyon Skywalk 169
- Grand Canyon Village 169
- Grand Canyon Visitor Center 169
- Hermit's Rest 169
- IMAX Theater 169
- Rim Nature Trail 169
- West Rim Drive 169
- Yavapai Point 169
- Grand Staircase-Escalante National  
Museum 142
- Great Basin, NV 15
- Great Salt Lake, UT 15
- Great Sand Dunes National Monu-  
ment, CO 154
- Green River, UT 11, 142, 168
- Guadalupe, CA 45
- Guadalupe Hidalgo Treaty 15
- Guadalupe-Nipomo Dunes, CA 45
- Gunnison River 154
  
- Hearst Castle, CA 49 f.
- Heavenly, CA 109
- Highway One, CA 35, 40 ff.
- Highway 49, CA 108, 111
- Hinweise für Behinderte* 213
- Holebrook, AZ 164, 170
- Navajo County Historical Museum  
170
- Hole N<sup>o</sup>The Rock, UT 148
- Hollywood vgl. Los Angeles
- Hoover Dam, NV 17, 19, **135 f.**,  
168
- Hopi-Dörfer, AZ 170
- Hubbell Trading Post, AZ 165
  
- Huntington Beach, CA 85
  
- Indian Wells, AZ 126
- Internet* 246 f.
  
- Jalama Beach, CA 45
- Jamestown, CA 109
- Jerome, AZ 171, 184
- Joshua Tree National Park, CA 120,  
124 f.
- Hidden Valley 125
- Jumbo Rock 125
- Julian, CA 85
  
- Kachinas 200
- Kalifornien, Staat 13, 16, 17, 20, 21,  
**24-121**
- Kayenta, AZ 173, 175
- Kinder* 213
- Kingman, AZ 164
- Kings Canyon National Park, CA 106,  
112 f.
- Klima, Kleidung* 213
  
- Laguna Beach, CA 85 f.
- La Jolla, CA vgl. San Diego
- Lake Havasu, AZ 172
- Lake Havasu City, AZ 172
- Lake Mead, AZ 17, 135 f.
- Lake Merritt, CA 37
- Lake Powell, AZ 17, 150, 164, **176 f.**
- Rainbow Bridge National Monument  
177
- Lake Tahoe, CA 104 f., 109 f.
- La Sal Mountains, UT 132, 146
- Las Vegas, NV** 11, 19, **130-135**
- Bellagio 131, 133
- Caesars Palace 132
- City Center 134
- Cosmopolitan 134
- Forum Shops 134
- Fremont Street 130
- Las Vegas Natural History Museum  
134
- Luxor Las Vegas 132
- Mirage 132 f.
- New York-New York 133
- Paris-Las Vegas 133
- Springs Preserve 134
- Stratosphere Hotel 133
- The Venetian 133 f.
- Treasure Island 133
- Wynn Las Vegas 134
- Lee Vining, CA 111
- Little Colorado River 187
- Lompoc, CA 45
- Lone Pine, CA 114 f., 117
- Los Alamos, NM 20, 21
- Los Angeles, CA** 10, 11, 13, **58-81**
  
- Abbot Kinney Boulevard 63, 69
- Adamson House 65, 71
- Angels Flight 75, 76
- Beverly Hills 80 f.
- Bottega Louie 75, 77
- Brentwood 64
- Bunker Hill 77
- Burbank 72
- California Plaza 76
- Capitol Records Tower 72
- Chinatown 76, 77
- Craft and Folk Art Museum 78
- Disneyland 20, 81
- Dolby Theatre (ehem. Kodak  
Theatre) 72
- Downtown 75 ff.
- Egyptian Theatre 72
- El Pueblo de Los Angeles State  
Historic Park 75 f., 77
- Farmers Market 79
- Getty Center 21, 63 f., 69
- Grand Central Market 59, 67
- Hollywood 18, 72 ff.
- Hollywood Boulevard 72
- Hollywood Bowl 72, 74
- Hollywood Forever Cemetery 73 f.
- Hollywood Sign 72, 73
- Kodak Theatre vgl. Dolby Theatre
- L.A. County Museum of Art 78, 79
- La Brea Tar Pits 78, 79
- Leo Carrillo State Beach 65, 71
- Madame Tussauds 73
- Malibu 62, 65, 70 f.
- Merced Theatre 77
- Metro Red Line 66
- Mid-Wilshire 78 f.
- Mount Lee 72, 73
- Museum of Contemporary Art  
(MOCA) 75, 77
- Musso & Frank 72, 74
- Ocean Front Walk Venice 62 f.
- Olvera Street 75 f., 77
- Pacific Palisades 62, 64, 70 f.
- Page Museum 78, 79
- Palisades Park 65, 67
- Paradise Cove 65, 71
- Petersen Automotive Museum 79
- Rodeo Collection 81
- Rodeo Drive 80
- Roxy Theatre 74
- Santa Monica 62, 65 ff.
- Santa Monica Pier 62, 67
- Santa Monica Place 65, 68
- Signal Hill 19
- Sunset Boulevard 64
- Surfrider Beach 65, 67, 71
- TCL Chinese Theatre 72, 73
- The Getty Villa 70
- The Grove 79

- The Paley Center for Media 81
- Third Street Promenade 65, 68
- Union Station 75, 77
- Universal Studios Hollywood 72, 73
- Venice 62 ff., 69 f.
- Venice Canals 63
- Walk of Fame 72, 73
- Walt Disney Concert Hall 75, 77
- Warner Brothers Studios 72, 73
- Zuma Beach 65, 71
- Los Olivos, CA 56
  
- Malibu, CA vgl. Los Angeles
- Mancos, CO 157
- Maße und Gewichte 213
- Mayer, AZ 191
- Medizinische Versorgung 214
- Merced, CA 100
- Merced River 116 f.
- Mesa Verde National Park, CO 11, 158 ff., 174
  - Archeological Museum 158, 160
  - Balcony House 160
  - Cedar Tree Tower and Kiva 158
  - Chapin Mesa 158, 160
  - Cliff Palace 158, 160 f.
  - Far View Ruins 158
  - Far View Visitor Center 160
  - House of Many Windows 160
  - Long House 160
  - Morefield Village 160
  - Spruce Tree House 158, 160
  - Square Tower House 160
  - Step House 160
  - Sun Temple 158 f.
  - Wetherill Mesa 160
- Mexiko, Staat 14, 189
- Mexico City, Mexiko 15
- Mill Valley, CA 35
- Mingus Mountain, AZ 171
- Mission La Purisima, CA 45
- Mission San Juan Capistrano, CA 95
- Mission San Luis Rey de Francia 86 f.
- Mission San Xavier del Bac vgl. Tucson
- Moab, UT 146 ff.
  - Dan O'Laurie Country Museum 147
  - Moab Information Center 147
- Modesto, CA 101
- Mogollon Rim, AZ 188
- Mojave, CA 120
- Mojave National Preserve, CA 120, 124
- Mono Lake, CA 18, 110 f.
  - Mono Lake Tufa State Reserve 110 f.
- Montecito, CA 50
  - Butterfly Beach 50
- Monterey, CA 41, 46
  - Cannery Row 46
  - Monterey Bay Aquarium 46 f.
  - Ocean View Boulevard 46
  - Pacific Grove 46
  - Point Pinos Lighthouse 56
  - Monterey State Historic Park 46
- Montezuma Castle National Monument, AZ 11, 174
- Monticello, UT 142, 148
- Monument Valley, UT 164, 173
  - Hunt Mesa 173
  - Monument Valley Navajo Tribal Park 148 f., 173
- Mount Jacinto, CA 127
- Mount Whitney, CA 114
- Muir Beach, CA 35
- Muir Woods National Monument, CA 35
  
- Napa Valley, CA 36
- Natural Bridges National Monument, UT 149 f.
  - Bridge View Drive 149
  - Kachina Bridge Trail 149, 150
  - Owachomo Bridge Trail 149 f.
  - Sipapu Bridge Trail 149, 150
  - Visitor Center 149
- Navajo National Monument, AZ 174 f.
  - Betatakin 174
  - Neptenthe, CA 41, 42
- Nevada, Staat 17, 19
- New Mexico, Staat 13, 14, 16, 18, 189
- New York City 21
- Notfälle 214
  
- Oak Creek Canyon, AZ 164, 182, 183
- Oakhurst, CA 111
- Oakland, CA 37
  - Oakland Museum of California 37
- Oakville, VA 36
- Oceanside, CA 86 f.
- Öffentliche Verkehrsmittel 214
- Oracle, AZ 208
- Oraibi, AZ 170
- Ouray, CO 161
  - Box Fall Canyon 161
- Overton, NV 137
- Overton Beach, NV 136
- Owens Valley, CA 18, 110
  
- Pacific Coast Highway 40-57, 65
- Pacific Grove, CA 47
- Pacific Railroad Company 101
- Page, AZ 176 f.
  - John Wesley Powell Memorial Museum 177
- Painted Desert vgl. Petrified Forest National Park
- Palm Desert, CA 126
- Palm Springs, CA 10, 120, 125 ff.**
  
- Agua Caliente Indian Reservation 127 f.
- Andreas Canyon 126, 128
- Art Museum 127
- Indian Canyon 126, 128
- Murray Canyon 126, 128
- Palm Canyon 126, 128
- Palm Canyon Drive 126
- Palm Springs Aerial Tramway 127
- Tahquitz Canyon 126, 128
- Palo Alto, CA 20
- Paradise Valley, AZ 201
- Paria River 141, 142
- Parker Dam, CA 172
- Pecks Lake, AZ 184
- Petrified Forest National Park, AZ 164, 178
- Phoenix, AZ 11, 189, 194-202, 214**
  - Arizona Center 196, 201
  - Arizona Mills 201
  - Desert Botanical Garden 200
  - Echo Canyon Park 201
  - Heard Museum 196 f., 200
  - Musical Instrument Museum 200
  - Phoenix Art Museum 200
  - Pueblo Grande Museum 200
  - Tempe 194, 200
  - Pismo Beach, CA 45, 47
  - Placerville, CA 111
  - Point Lobos, CA 43, 44
  - Post 214
  - Prescott, AZ 179
  - Sharlot Hall Museum 179
  - Promontory, UT 17
- Quartzsite, AZ 203
  
- Rancho Mirage, CA 126
- Red Rock Canyon, NV 136
  - Spring Mountain Ranch State Park 136
- Reisezeiten 214 f.
- Reservierungen 215
- Restaurants 215 f.
- Rio Grande, CO 11, 12, 13, 14, 17, 190
- Roosevelt Dam, AZ 196
- Route 66 164, 170, 183, 186
  
- Sacramento, CA 15, 96, 101 f.
  - California State Railroad Museum 102
  - Golden State Museum 102
  - Sutter's Fort State Historic Park 101 f.
- Sacramento River 15, 18, 96

## Orts- und Sachregister

- Saguaro-Kakteen 188, 196, 206, 207  
 Saint Helena, CA 36  
 Salinas, CA 48  
 - National Steinbeck Center 48  
 - Steinbeck House 48  
 Salt Creek Beach, CA 86  
 Salt Lake, UT 139  
 Salt Lake City, UT 15, 16, 21, 139  
 Salt River, AZ 17, 196 f.  
 San-Andreas-Spalte 35  
**San Diego, CA** 11, 12, 13, **87-94**  
 - Balboa Park 87 f., 91 f.  
 - Chicano Park 87  
 - Coronado Beach 217  
 - Coronado-Halbinsel 89  
 - Embarcadero 89  
 - Gaslamp Quarter 87  
 - Horton Plaza 87  
 - Hotel Del Coronado 89  
 - La Jolla 89, 90  
 - Mission Basilica San Diego de Alcalá 90  
 - Museum of Contemporary Art San Diego 89, 90  
 - Old Town San Diego State Historic Park 90  
 - San Diego Museum of Art 90  
 - San Diego Maritime Museum 90  
 - San Diego Zoo 91  
 - Sea World San Diego 89, 91  
 - Seaport Village 89, 92  
 San Fernando Valley, CA 72  
**San Francisco, CA** 11, 12, 15, 16, 17 f., 19, **24-34**  
 - Alcatraz 28, 30 f.  
 - Aquarium of the Bay 31  
 - Asian Art Museum 31  
 - Bank of Canton 28  
 - Broadway 29  
 - Cable Car 28  
 - Chinatown 17, 27 f.  
 - City Lights (Bookshop) 29, 32  
 - Coit Memorial Tower 29, 31  
 - Columbus Avenue 29  
 - Crocker Galleria 27  
 - Embarcadero 28  
 - Exploratorium 31  
 - Farmer's Market 32  
 - Ferry Building 27, 32  
 - Filbert Steps 28  
 - Financial District 27  
 - Ghirardelli Square 28, 32  
 - Golden Gate Bridge 30  
 - Grant Avenue 27, 28  
 - Great American Music Hall 34  
 - Maritime Museum 27, 28  
 - Market Street 27  
 - Mission Dolores 13, 31  
 - Montgomery Street 27  
 - Neiman Marcus 26  
 - North Beach 29  
 - Portsmouth Square 27  
 - Presidio National Park 13  
 - San Francisco Museum of Modern Art (SFMOMA) 30  
 - San Francisco-Oakland Bay Bridge 37  
 - St. Francis Hotel 26  
 - Stockton Street 28  
 - Telegraph Hill 28  
 - Twin Peaks 27  
 - Transamerica Pyramid 27  
 - Union Square 26  
 - Washington Square 29  
 - Waverly Place 28  
 - Wells Fargo History Museum 27, 31  
 - Yerba Buena Gardens 13  
 Sangre de Cristo Mountains 154  
 San Joaquin River 18, 96  
 San Jose, CA 13, 20  
 San Juan Capistrano 95  
 - Mission San Juan Capistrano 95  
 San Luis Obispo, CA 41, 49  
 - Mission San Luis Obispo de Tolosa 49  
 San Simeon, CA 49  
**Santa Barbara, CA** 41, 50 ff.  
 - Arlington Theatre 50  
 - Cabrillo Bathhouse 50, 53  
 - Cabrillo Boulevard 51  
 - Casa de Covarrubias 51  
 - County Court House 51  
 - East Beach 50  
 - El Paseo 51  
 - El Presidio State Historic Park 50, 51, 52  
 - Historic Adobe 51  
 - La Arcada 51  
 - Lobero Theatre 51  
 - Lugo Adobe 51  
 - Mission Santa Barbara 52  
 - Paseo Nuevo 51  
 - Santa Barbara County Court House 52  
 - Santa Barbara Museum of Art 52  
 - State Street 51  
 - Stern's Wharf 50, 51  
 San Francisco Bay, CA 104  
 Santa Cruz, CA 13, 54 f.  
 - Boardwalk 54, 55  
 - Surfing Museum 54 f.  
 Santa Cruz River 189  
 Santa Fe, NM 13, 14  
 Santa Fe Railroad, NM 13, 169  
 Santa Fe Trail, NM 14  
 Santa Monica, CA vgl. Los Angeles  
 Santa Ynez Mountains, CA 50  
 Santa Ynez Valley, CA 56  
 Sausalito, CA 38  
**Scottsdale, AZ** 126, 189, **194-202**  
 - Cosanti Originals Inc. 198, 202  
 - Echo Canyon Park 201  
 - Frank Lloyd Wright Foundation - Taliesin West 196, 198, 200  
 - Mayo Clinic 197  
 - Old Town Scottsdale 198, 201  
 - Paradise Valley 201  
 - Scottsdale Center for the Performing Arts 200  
 - Scottsdale Fashion Square 198, 200  
 - Scottsdale Mall 196, 198, 201  
 - Scottsdale Museum of Contemporary Art 200  
 - Scottsdale Quarter 202  
 - Scottsdale Road 198  
 - Taliesin West vgl. Frank Lloyd Wright Foundation  
 - Visitor Center 199  
 Sedona, AZ 15, 180 ff.  
 - Red Rock State Park 182  
 - Schnebly Hill Road 158  
 - Sedona Art Center 182  
 - Tlaquepaque Arts & Crafts Village 182  
 Seligman, AZ 164, 183  
 Sepulveda Pass, CA 64  
 Sequoia National Park, CA 17, 106, **112 f.**  
 - Giant Forest 113  
*Sicherheitshinweise* 217  
 Sierra Nevada, CA 15, 104-120  
 Silicon Valley, CA 20  
 Silverton, CO 154, 161 f.  
 Slide Rock State Park, AZ 183  
 Solvang, CA 56  
 - Old Mission Santa Inés 56  
 Sonoma, CA 13  
 Sonoma Valley, CA 38 f.  
 - Mission San Francisco Solano de Sonoma 38 f.  
 - Sonoma State Historic Park 38  
 Sonora, CA 114  
 Sonora-Wüste, AZ 190  
 Southern Pacific Railroad 17, 43, 190, 196  
 South Lake Tahoe, CA 109 f.  
 Spanish Mountain, CA 112  
*Sprachgebrauch im Südwesten* 217 f.  
 Springdale, UT 153  
 - Worthington Gallery 153  
 Squaw Valley, CA 109  
 Stateline, NV 109

*Strom* 246  
 Südkalifornien 83  
 Sun City, AZ 21, 194  
 Sun City West, AZ 21  
 Sunset Crater Vulcano National  
 Monument, AZ 167

**Telefonieren** 246 f.

Telluride, CO 154, 162 f.  
 - Sheridan Opera House 162  
 Tempe, AZ 194  
 Texas, Staat 14, 15  
 Three Rivers, CA 113  
 Tijuana, Mexiko 94  
 Tomales Bay, CA 35  
 Tombstone, AZ 189, 203 f.  
 - Bird Cage Theatre 203, 204  
 - Boothill Graveyard 203  
 - O.K. Coral 203  
 Tonalea, AZ 175  
 Torrey, UT 145  
 Torrey Pines State Reserve, CA 84  
*Trinkgeld* 219  
 Tubac, AZ 204 f.  
 Tucson, AZ 11, 17, 189, **205 ff.**  
 - Arizona-Sonora Desert Museum 206  
 - Flugzeugfriedhöfe 206  
 - Mission San Xavier del Bac 206 f.  
 - Old Tucson Studios 207  
 - Saguaro National Park (East, West)  
 206, 207  
 - Tucson Museum of Art 206  
 Tumacacori, AZ 204 f.  
 - San José de Tumacacori 204 f.  
 - Tumacacori National Historical Park  
 204 f.  
 Tusayan, AZ 169  
 Tuzigoot National Monument, AZ 184

Union Pacific Railroad 17  
*Unterkunft* 219 f.  
 US 395, CA 106, 114 f.  
 Utah, Staat 15, 138-153

Valle Verde, CA 184  
 Valley of Fire State Park, NV 137  
 - Beehives 137  
 - Mouse's Tank 137  
 - Petroglyph Canyon 137  
 - Rainbow Vista 137  
 - Seven Sisters 137  
 Valley of the Sun, AZ 194, 198  
 Vandenberg, CA 45  
 Ventura, CA 57  
 - Mission San Buenaventura 57  
 Virgin River 151 f.  
 Visalia, CA 96 f., 103  
 - Visalia Fox Theatre 103

Walpi, AZ 170  
 Washington, D.C. 22  
 Watson Lake, AZ 179  
 - Granite Dells 179  
 Willcox, AZ 193  
 Williams, AZ 186  
 - Grand Canyon Railway 186  
 Willow Beach, AZ 135  
 Window Rock, AZ 164  
 Winslow, AZ 164, 187  
 - Old Trails Museum 187  
 Wupatki National Monument, AZ  
 166 f., 174

**Yosemite National Park, CA** 17,  
 106, **115 ff.**  
 - Ahwahnee Hotel 117  
 - El Capitan 116

- Glacier Point 119  
 - Mariposa Grove 119  
 - Mirror Lake 117, 118  
 - Tioga Pass 119  
 - Tuolumne Meadows 119  
 - Valley Visitor Center & Museum  
 117, 118  
 - Vernal Falls 118 f.  
 - Yosemite Falls 116, 117  
 - Yosemite Valley Visitor Center und  
 Museum 117, 118  
 - Yosemite Village 116  
 Yountville, CA 36  
 Yuma, AZ 208  
 - Yuma Territorial Prison State Histo-  
 ric Park 208

**Zeitzone** 220

Zion National Park, UT 151 ff.  
 - Angels Landing Trail 153  
 - Emerald Pools 152, 153  
 - Gateway to the Narrows Trail 152  
 - Giant Screen Theatre 153  
 - Great White Throne 151  
 - Hidden Canyon Trail 153  
 - Temple of Sinawava 152  
 - West Temple 151  
*Zoll* 220



## Namenregister

Adams, Ansel 115  
Agua-Caliente-Indianer 10, 126, 128  
Al Capone 30  
Anasazi-Indianer 10, 137, 141, 150,  
151, **158 ff.**, 165, 167, 174, 184  
Austin, Mary 44

Basket Makers 137, 158  
Becknell, William 14  
Bell, Claude 128  
Brando, Marlon 9  
Bryce, Ebenezer 141  
Buffalo Bill 6  
Burciaga, José Antonio 8  
Bush, George W., Präsident 21

Cabrillo, Juan Rodriguez 12  
Cahuilla-Indianer 118  
Carleton, Nordstaaten-General 16  
Carson, Kit 16, 165  
Cassidy, Butch 109, 146  
Chavez, Cesar 20, 83  
Chiricahua-Apachen 17, 194  
Christensen, Albert 148  
Chumash-Indianer 57, 65  
Coronado, Francisco Vázquez de 12

Davis, Gray 21  
Dean, James 9  
Delgadillo, Angel 183  
DeMille, Cecil B. 45, 72  
Disney, Walt 19  
Dominguez, Padre 143  
Donner, Georg 15  
Drake, Sir Francis 12

Earp, Wyatt 203  
Eastwood, Clint 44  
Elisabeth I., Königin von England 12  
Esalen-Indianer 41  
Escalante, Francisco Silvestre Vález  
de 151

Ferlinghetti, Laurence 29  
Feuchtwanger, Lion 64  
Flynn, Eroll 126  
Fonda, Peter 6  
Fontane, Theodor 6  
Forty-Niners 96, 115  
Fremont-Culture-Indianer 144

Frey, Albert 126  
Gadsden, James 189  
Garbo, Greta 126  
Gehry, Frank O. 67, 75  
Geronimo 17  
Ginsberg, Allen 29  
Grauman, Sid 73  
Grey, Zane 146

Hall, Sharlot M 179  
Havasupai-Indianer 167  
Hearst, Patty 49  
Hearst, William Randolph 49  
Heilige der Letzten Tage (LDS) vgl.  
Mormonen  
Hohokam-Indianer 184, 197, 200, 202  
Hopi-Indianer 164, 170  
Horn, Roy 131  
Hualapai-Indianer 167  
Hughes, Howard 134

Isozaki, Arata 75  
Ives, Joseph 167

Jefferson, Thomas, Präsident 13  
Jerome, Eugene 171

Kerouac, Jack 29  
Kinney, Abbot 63  
Kino, Pater Eusebio Francisco 13, 204,  
205, 206  
Kipling, Rudyard 24

Liberace, Walter Valentino 134  
London, Jack 44  
Lopez, Jennifer 73

Mann, Thomas 64  
Mark Twain (Samuel Clemens) 16,  
104, 109, 110  
Marshall, James Wilson 15, 104, 107  
May, Karl 6  
McLowrey-Brüder 203  
Meier, Richard 21, 64, 81  
Mescalero-Apachen 16  
Miwok-Indianer 118  
Mogollon-Indianer 184  
Möllhausen, Balduin 6  
Montez, Lola 108  
Mormonen 10, 15, **138 f.**, 141, 146,  
151  
Moser, Werner M. 198  
Muir, John 17, 116  
Murrieta, Joaquin 7

Napoleon Bonaparte 14  
Navajo-Indianer 10, 16 f., 148, 164,

165, 166, 170, 173, 176 f.  
Neutra, Richard 126, 198  
Nizza, Marcos de 12

Oñate, Don Juan de 12  
Ordóñez Montalvo, Garci Rodríguez 12

Paiute-Indianer 118, 137, 141, 151  
Papago-Indianer 206  
Parker, Dorothy 58  
Payne, Alexander 56  
Pereira, William 79  
Plains-Indianer 13  
Powell, Major John Wesley 17, 167 f.,  
177  
Pueblo-Indianer 12, 13

Roosevelt, Franklin D., Präsident 151  
Roosevelt, Theodore, Präsident 17,  
169

Saroyan, William 97  
Schindler, Rudolph 126, 198  
Schnebly, Sedona 181  
Schönberg, Arnold 64  
Schwarzenegger, Arnold 21, 63  
Scott, Winfield 196  
Sequoyah 112  
Serra, Junipero 13, 91, 95  
Simpson, O.J. 21  
Sinagua-Indianer 167, 174, 184  
Sinclair, Upton 44  
Smith, Jedediah S. 151  
Smith, Joseph 138 f.  
Soleri, Paolo 191, 198  
Steinbeck, John 19, 46, **48, 96**  
Sterling, George 44  
Stevenson, Robert Louis 46  
Strauss, Levi 9, 104  
Sutter, Johann August 14, 15, 101 f.,  
107

Ute-Indianer 161

Vaca, Núñez Cabeza de 22  
Vallejo, Mariano Guadalupe 7  
Vargas, Don Diego de 13  
Venturi, Robert 91

Washoe-Indianer 108  
Wilson, Woodrow, Präsident 169  
Wright, Frank Lloyd 27, 198, 201  
Wynn, Steve 133, 134

Young, Brigham 139, 141


### Textnachweis

Nach dem Tod von **Horst Schmidt-Brümmer** wurde der Reiseführer Kalifornien & Südwesten von **Carina Sieler** und **Karl Teuschl** für die vorliegende Auflage aktualisiert. Der Text zur Region 3 (Los Angeles) wurde von **Feelie Lee** gründlich überarbeitet; die Chronik basiert auf einem Text von **Siegfried Birle**.

**Feelie Lee**, Dr. phil., war Direktor an der University of California in Los Angeles (UCLA) und dort für Internationale Programme verantwortlich. Sie lebt seit Jahrzehnten in Los Angeles und ist anerkannte Expertin der kalifornischen Kunstszene und für kulinarische Themen.

# Zeichenerklärung

In diesem Buch werden die folgenden Symbole verwendet:

- |   |  |
|---|--|
|  Information                     |  Bar, Nachtclub             |
|  Museum, Kunstgalerie            |  Weingut, -verkostung       |
|  Sehenswürdigkeit                |  Brauerei, Pub              |
|  Nationalpark, Naturpark         |  Einkaufen, Shoppingcenter  |
|  Tierpark                        |  Öffentliche Verkehrsmittel |
|  Aquarium, Walbeobachtung        |  Metro, U-Bahn              |
|  Vogelschutzgebiet, -beobachtung |  Seilbahn                   |
|  Botanischer Garten, Park        |  Helikopter-, Rundflug      |
|  Theater, Festival               |  Historische Eisenbahn      |
|  Livemusik, Konzert              |  Mietwagen                  |
|  Vergnügungspark                 |  Schiffsverbindung, -fahrt  |
|  Spielkasino                     |  Badestrand                 |
|  Sport und Erholung, Wandern     |  Swimmingpool               |
|  Hits für Kids                   |  Hotel, Motel, B & B        |
|  Restaurant, Picknick            |  Campingplatz               |
|  Café, Bistro                    |  |

**Restaurants:** Die Preiskategorien für ein Hauptgericht pro Person werden wie folgt angegeben (ohne Vor- und Nachspeise, Getränke, Steuer, Trinkgeld):

- \$ – bis 15 Dollar
- \$\$ – 15 bis 25 Dollar
- \$\$\$ – über 25 Dollar

## Verwendete Abkürzungen:

- |                         |              |                  |
|-------------------------|--------------|------------------|
| Ave. – Avenue           | Rd. – Road   | W. – West        |
| B & B – Bed & Breakfast | Rt. – Route  | N.E. – Northeast |
| Blvd. – Boulevard       | Sq. – Square | N.W. – Northwest |
| Dr. – Drive             | St. – Street | S.E. – Southeast |
| Fwy. – Freeway          | N. – North   | S.W. – Southwest |
| Hwy. – Highway          | E. – East    |                  |
| Pkwy. – Parkway         | S. – South   |                  |

## Bildnachweis

Yannis Argyropoulos, Brüssel: S. 187  
Arizona Office of Tourism, Phoenix: S. 172, 178, 193, 199, 203 u., 205  
Tom Bonner/Walt Disney Concert Hall/Photo Gallery: S. 75  
California Tourism, Sacramento: S. 45, 50, 99 o., 99 u., 102 o., 125 o.  
Fridmar Damm, Köln: S. 29, 33 u., 122, 144, 145, 150, 151, 152, 153  
Destination Grand Canyon: S. 168/169  
El Paso Convention & Visitors Bureau: S. 207  
Fotolia/Andy: S. 59 o., 73; DGrazG: S. 66 o.; Nikla: S. 80; Mike Norton: S. 115; L. Savinelli: S. 123  
Four Seasons Biltmore, Santa Barbara: S. 51 o.  
Mara K. Fuhrmann, Montreal: S. 140 o.  
J. Paul Getty Trust, Los Angeles: S. 64 u.  
Peter Ginter, Köln: S. 27 o., 30, 33 o., 38 u., 39, 58 o., 95 o., 106, 121 u., 124 u., 125 u., 126, 134, 189  
Christian Heeb, Bend, Oregon: S. 87, 132 o., 125 o., 166, 174/175, 180/181, 185, 190 o.  
Hotel Del Coronado, San Diego: S. 94 o.  
Hotel Santa Barbara: S. 51 u.  
Hyatt Regency Hotel, Scottsdale: S. 195  
Island Packers, Inc., Ventura: S. 57  
iStockphoto/Famke Backx: S. 63 o.; Bastien Burel: S. 82; Steve Cole: S. 63 u.; Danab: S. 74; Dave15957: S. 80/81; David: S. 69 o., 69 u.; Jeremy Edwards: S. 160; Egdigital: S. 70 o., 70 u.; EHStock: S. 62 o.; Gimletup: S. 89; Jonmullen: S. 162/163; Kazmaniac: S. 67, 92 u.; Lpette: S. 79; Nancy Nehring: S. 21 o.; Gregory Olsen: S. 28; S. Greg Panosian: S. 58 u., 66 u.; Pastorscott: S. 59 u., 71 u.; PatriciaPix: S. 83 o.; Chris Pritchard: S. 135; Rarpia: S. 72; Roc8jas: S. 65 u.; Stellalevi: S. 65 o.; David Sucsy: S. 78; Ron and Patty Thomas Photography: S. 77; Tobyfraley: S. 128/129; Trekandshoot: S. 71 o.; Nick Tzolov: S. 62 u.  
Karl Johaentges/Look, München: S. 22/23  
Norbert M. Königstein, Frankfurt/M.: S. 44 o.  
Las Vegas News Bureau: S. 131, 132 u., 133 u., 136  
Mark Müller, Volketswil, Schweiz: S. 140 u., 141  
Museum of Contemporary Art, La Jolla: S. 93  
National Steinbeck Center, Salinas: S. 48 (3)  
Oakland Convention & Visitors Bureau: S. 37  
Conrad Piepenburg/laif, Köln: S. 36 o., 42, 47, 110, 113, 116, 118  
Jochen Rothmann, Darmstadt: S. 139 o., 139 u., 149  
San Francisco Convention & Visitors Bureau: S. 24  
San Francisco Museum of Modern Art: S. 27 u.  
Santa Barbara Convention & Visitors Bureau: S. 53 u.  
Horst Schmidt-Brümmer, Köln: S. 9, 11, 31, 32, 35, 36 o., 41, 43, 46 o., 52 u., 53 o., 54/55, 83 u., 84, 86, 90, 94 u., 95 u., 96 u., 97 o., 97 u., 98 u., 103, 107 u., 108, 109 u., 114, 127 o., 127 u., 137, 146, 147, 155 o., 156/157, 171, 174, 183, 184, 191, 192, 204 u.  
Andreas Schulz, Potsdam: S. 124 o.  
SeaWorld San Diego: S. 91  
Carl A. Smith, Atlanta: S. 117, 119, 173, 176  
The Frank Lloyd Wright Foundation, Scottsdale: S. 197, 201  
VISTA POINT Verlag (Archiv), Potsdam: S. 64 o.  
Heike Wagner, Bernd Wagner, Duisburg: S. 155 u.  
Wolfgang R. Weber, Darmstadt: S. 143, 159, 167  
Frank Wermeyer, Brauweiler: S. 46 u.

Alle übrigen Abbildungen stammen aus dem Archiv des Autors.

**Titelbild:** Monument Valley, Utah. Foto: Carl A. Smith, Atlanta

**Vordere Umschlagklappe** (innen): Übersichtskarte von Kalifornien und Südwesten USA mit den eingezeichneten Regionen

**Haupttitel** (S. 2/3): Steinbrücke im Arches National Park. Foto: Mark Müller, Volketswil, Schweiz

Konzeption, Layout und Gestaltung dieser Publikation bilden eine Einheit, die eigens für die Buchreihe der **VISTA POINT Reiseführer** entwickelt wurde. Sie unterliegt dem Schutz geistigen Eigentums und darf weder kopiert noch nachgeahmt werden.

© VISTA POINT Verlag GmbH, Birkenstr. 10, D-14469 Potsdam

10., aktualisierte und erweiterte Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten

Reihenkonzeption: Horst Schmidt-Brümmer, Andreas Schulz

Lektorat: Kristina Linke

Layout und Herstellung: Sandra Penno-Vesper

Kartographie: Borch GmbH, Fürstenfeldbruck; Kartographie Huber, München

Reproduktionen: ceynowa lithographie, Köln; Fröbus Firmengruppe, Köln; hrp reprotechnik, Essen; Henning Rohm, Köln

Druckerei: Werbedruck GmbH Horst Schreckhase, Spangenberg

